

973 [H.S.J.]

no nestipny egr.  
ll.

(E.b.p.)



391309

II

Mag. St. De.

1213



И. С. Савин

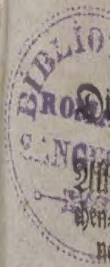




D

na  
ser

Be  
Geb





Hrn. Abraham Hartwichs /

Weyland Pastoris zu Bührenhof / im Marienburgischen Werder /

Geographisch-Historische

# Landes-Beschreibung

derer dreyen

im Pohlischen Preußen liegenden

# Werder /

als des

Dankiger-Elbing-und Marienburgischen.

Worinnen

nach vorhergehender Geographischen Beschreibung die-  
ser Länder nach ihrem Nahmen / Situation, Eigenschaft / Grängen / Dorfs-  
schaften / Flüssen / Wäldern / Thieren / Früchten und Gewächsen /

mit mehrern

Von der Einwohner Beschaffenheit / Sprache / Sitten /  
Gebräuchen / Privilegien und Freyheiten / Religion und Gottesdienst / Kir-  
chen und Schulen / Regierung und Regiments-Form / Gewerbe  
und Hauswesen gehandelt wird ;

Mithin

Die sonderbare Kriegs-Zufälle / Brand- und Wasser-  
Schaden / auch Tugend- und Laster-Handel angeführet werden.  
Alles aus bewährten Scribenten / wie auch aus Kir-  
chen-Büchern und andern bisher ungedruckten Documentis und der selbststeige-  
nen Erfahrung getreulich aufgesetzt. Nach dem Tode des Autoris aber /  
aus dessen eigenhändigem Manuscripto herausgegeben /  
und mit einer neuen und accuraten Land-Card versehen.

Königsberg / Anno c15 1500xx11.

Druckts und verlegt Johann David Zanker.



394309

II



Podh. 837.

✕ Bibl Jag

der  
au  
da  
ha  
(ic  
E  
me  
zu  
ich  
ein  
ich  
ver  
W  
der  
Me  
lich  
den



I. N. J.

## Vorbericht des Autoris

An den geneigten Leser.

**I**ch hatte schon 35. Jahr/ durch die Gnade G<sup>o</sup>t<sup>es</sup>/ zurück gelegt/ als mich G<sup>o</sup>tt/ wieder alles vermuthen/ Anno 1698. aus meinem Vaterlande/ dem lieben Königsberg/ und aus meiner Freundschaft ausgehen hies/ in das Werder-Land / welches Er mir dazumahl durch einen rechtmäßigen Beruf zeigte. Ich hatte bis ins 5te Jahr die Lämmer meines Heylandes/ (ich meyne die zarte Schul- Jugend / in der Pfarr-Schule im Löbenicht zu Königsberg) nach dem Geheiß meines G<sup>o</sup>ttes gewendet; Aber unverhofft ward mir zugeruffen: Weyde meine Schafe! Und also wurde ich aus dem Pflanz-Garten der Christlichen Kirche/ auf eine grüne Alwe/ nemlich nach Lindenau geführt/ da ich zwar wenig Schafe/ doch mein nothdürfftiges und vergnügtes Auskommen hatte. Dabey hatte ich gute Weile/ nicht allein mein Ambt völlig abzuwarten/ sondern auch die übrige Zeit mit andern Studiis und guten Meditationibus durch zubringen. Ich wurde also erstlich bey mir Rahts / die Privilegia und Decreta, die dem bedruckten Werder ehemahls von den Glorwürdigsten Kön-



Königen in Pohlen / und Erlauchten Culmischen Bi-  
schöffen / in Puncto des freyen Exercitii Religionis wa-  
ren gegeben worden / bestermassen zu colligiren / um mei-  
ner anvertrauten Gemeine dadurch zu rahten / wenn Sie  
etwa / wieder den Inhalt und Intention derer Privilegien  
und Decreten, möchte angefochten werden. Bey die-  
sem Vornehmen / war ich bemühet nachzufragen (weil  
ich solches im Lindenauischen Kirchen-Buch nicht fand)  
wenn das Evangelische Kirchen-Haus zu Lindenau wä-  
re aufgebauet worden / oder was sich sonstn dabey zu-  
getragen hätte? Als ich nun solches von siebenzig und  
achtzig jährigen Leuten / und auch theils aus dem Tann-  
seeschen Kirchen-Buch zur Gnüge erfahren / und es biß  
auf meine Zeit verzeichnet hatte / ersuchte mich in Linde-  
nau unverhohlt / mein von Kindes-Beinen an / geneig-  
ter Herzens- und Ehren-Freund (Tit.) Herr M. Micha-  
el Schreiber / damahls Eloq. & Histor. Prof. Publ. Ord.  
nachgehends aber S. S. Theolog. D. und Prof. Ord. wie  
auch Königl. Preussischen Consistor. Rath / und Pfar-  
herr an der Thum-Kirche im Kneiphof / nunmehr  
seeliger / mit Begehren / daß ich Ihm doch einige  
Beschreibung von dem Werder aufsetzen wolte. Sol-  
ches Unsinnen / wie es mir lieb war / also trug ich  
jederzeit Sorge / daß ich etwas zu Marckte brin-  
gen möchte / welches der Mühe lohnete / und einige  
Umständliche Nachricht meinem geehrten Freunde geben  
könnte. Ich hatte es auch schon auf 3. Bogen kürzlich  
verfasset / als ich von dem Wohl-Ehrwürdigen Herrn  
Christo-



Christophoro Jacobi / Past. Neotych. einige merckwür-  
dige Manuscripta, was die Betrachtung der Religion be-  
trifft/ habbafft wurde / dazu auch nachgehends einige  
Kirchen-Bücher halffen. Von den Händeln und Kriegen  
fand ich nicht allein manches in den bekandten Preussischen  
Chronicken/ als Düsburgs/ Waissels/ Runauen/ Hen-  
nebergers / Schützen / Curicken / Hartknochs &c. son-  
dern ein vieles hat auch dazu contribuiet der Wohl-  
Ehrwürdige Herr Wilhelm Rupson / damahliger Pre-  
diger zu Fürstenan im Elbingschen Gebiete / des grossen  
Marjenburgschen Werders / nachgehend aber Pastor  
zum Heil. Leichnam bey Elbing; welcher mir sonderbah-  
re MSCta, vom Schwedischen Kriege / und auch eine alte  
geschriebene Chronic communiciret. Auch hat viel da-  
zu geholffen der Wohl-Ehrwürdige Herr M. Nicolaus  
Richter / p. t. Prediger zu Alt-Münsterberg im grossen  
Werder / hernach Pastor zu Engenorth im Dantziger  
Gebiet / der mir sonderbahre Collectanea mittheilte/  
wie auch nach seinem Tode die Collectanea von den Pres-  
byteris im Werder / von seinem Herrn Bruder/ Herrn  
Johann Salomon Richtern/ pt. t. Pastore zu Allen St-  
tes Engeln bey Dantzig / und endlich noch eine geschriebe-  
ne Chronick / des Stanislai Bornbachs / von dem eh-  
mahligen Candidato Herrn Gottlieb Richtern/ jeko aber  
Diacono zur Heil. Dreysaltigkeit in Dantzig erhielt. Da-  
bey nicht zu vergessen des Hoch-Ehrwürdigen Herrn  
Ephraim Pratorii, damahligen Pastoris zu St. Jacob in  
Dantzig/ nachgehends Pastoris & Senioris zu Thorn an



der Pfarr-Kirche/ der mit seiner gedruckten Presbytero-  
logia oder Dankiger Lehrer Gedächtnis / mir ein groß  
Licht gegeben. Sonsten habe auch hin und wieder  
MSCta Privatorum von Wasser Schaden und anderen Zu-  
fällen gefunden/ daher das Werck immer mehr zutwuchs.  
Wie ich nun solches nach meinem Guttdüncken eingerich-  
tet hatte/ communicirte ich es / einem dem äußerlichen  
Ansehen nach / treuen Freund / der es übersehen / und  
was ihm guttdächte/ davon judiciren sollte. Allein er war  
so untreu / daß er nicht allein meine Arbeit heimlich ab-  
schriebe/ sondern es auch ändern als die Seinige anpries; ;  
wie es denn auch nach seinem Tode in andere Hände gerah-  
ten ist. Deswegen ich das ganze Werck in gegenwärtige  
Form bringen/ und solches jezt dem G. L. gerne und wil-  
lig/ mit einem weit grösseren Zusatz/ doch mit Approbation  
Hoch- und Wohlgelahrter Männer / communiciren  
wollen/ der gewissen Hoffnung lebende / daß obgleich  
die Arbeit schlecht scheinen / doch vor gut könne aufge-  
nommen werden/ weil sie zu der Preussischen Historie ge-  
höret/ und noch von Niemanden also ist aufgezeichnet  
worden. Es wird übrigens dieses Werck / ob es gleich  
dem super-flugen Tadler gar geringfügig vorkommen dörf-  
te/ dennoch nicht ohne allen Nutzen seyn. Denn wie in der  
Schöpfung aus Nichts ein Etwas/ und aus diesem Et-  
was eine mit vollkommenen Früchten / Thieren und  
Menschen erfüllte Erde ward: Also wird man auch aus  
dieser Beschreibung ersehen / wie das Werder / aus ei-  
nem wüsten und leeren Orth / ein mit vielen Früchten/  
Viehe



Wiehe/ Menschen/ und Dörffern erfüllte Landschaft ge-  
worden/ davor man dem gütigen Gott nicht gnugsam  
Dancß abtatten kan. Aber auch das reine Wort  
Gottes / hat sich in diesen Ländereyen sehr ausge-  
breitet. Denn da alles zuvor mit dunkeln Wolcken und  
Nebel bedeckt war/ ist endlich das Licht der Gnaden/  
mit hellen Strahlen durchgedrungen/ daß sich die Klahr-  
heit des Evangelii jehund Gottlob! spiegelt mit aufge-  
decktem Angesicht/ von einer Klahrheit zu der anderen.  
Zwar sind auch an diesem Kirchen-Himmel oft grosse  
Donner-Wolcken aufgestiegen/ und harte Plaz-Regen er-  
folget; aber durch des Höchsten Gottes gütigste Vor-  
sorge haben die grosse Häupter und Gewaltige dieses Erd-  
bodens solche trübe Wolcken/ durch ihre Autorität  
vertrieben/ so daß sich die Evangelische in vielen Wieder-  
wärtigkeiten/ Ihres Schutzes zu getrösten haben/ und ih-  
re Freyheits-Briefe/ als einen mächtigen Schild/ vor-  
werffen können. Hiezu kommt / daß aus dem Exem-  
pel der Alten die Jüngere viel lernen/ und sich in der-  
gleichen Zufällen Rahts erholen können; denn kluge Leu-  
te sehen auf das Zukünftige / und schöpfen Weißheit aus  
dem vergangenem. Also / wer in Krieges- und Friedens-  
Zeiten klug werden will / darf nur die vergangene Ge-  
schichte derer Werder mit genauer Waage abwiegen/  
so wird er leicht den Ausschlag sehen/ wie er sich in diesen  
und jenen Dingen klüglich verhalten könne. Geistlichen/  
dienen Geistliche / und Weltlichen weltliche Geseze/ auch  
der Hauß-Stand findet allhier / nach seiner Art / sein  
Theil. Die Rahmen der Geistlichen sind aufgezeichnet  
zum



zum Lobe Gottes / und zum Andencken derer / die sich  
bey denen bedruckten Kirchen wohlverdienet gemacht/  
und also ihr Geschlecht erhöhet haben. Auch sind die  
löbliche Ordnungen des Landes und Privilegia nicht  
umsonst aufgezeichnet / denn diese dienen zum ewigen An-  
dencken / und Beybehaltung guter Policy. Verkun-  
dern muß man sich auch / wie Gott unter so mancher-  
ley betrübten Zeiten / als Feuer = Wasser = und Krie-  
ges = Noth / Pestilenz / Schmälerung der Güter / 2c. das  
sonst beglückte und nahrhafte Werder / so lange Zeit  
und Jahr / im Stande noch erhalten hat / da viel ande-  
re Ländereyen durch solche Troublen längst sind aufge-  
rieben worden. Zwar haben auch viel Laster = Handel/  
das gute Werder / durch das gerechte Verhängnis  
Gottes / verschlimmert : Aber wo ist wohl ein Land oder  
Stadt / wo nicht unter den Tugenden auch Laster solten  
gefunden werden / so wie in der Scheune Spreu unter  
dem Weizen / und in einem Garten das Unkraut bey  
den besten Blumen und Gewächsen gefunden wird. Dan-  
nenhero auch die bösen Exempel zur Warnung / und die  
guten zur nützlichen Nachfolge dienen mögen. Wer  
achtsam ist / wird sich alles zu seinem / und des Landes  
Besten / zu Nutz machen können. Du aber wehrter Leser !  
lebe vergnügt im Herrn / und hüte dich für einem lieb-  
losen Urtheil über diese wohlgemeinte Arbeit. Wenn du  
aber solches von andern hörest / so gedencke an den be-  
kandten Spruch : Facilius est reprehendere quam imita-  
ri. Gehab dich wohl ! Geschrieben zu Bührenhof im  
Marjenburgischen Werder Anno 1719.

Das





Das Erste Buch  
in sich haltend eine  
Geographisch-Historische  
Beschreibung  
derer Werdere insgemein.

Erstes Capitel.  
Von dem Nahmen des Werders.



<sup>S. 1.</sup>  
Se die fließende Wässer zu jeder Zeit ihre angrän-  
zende Erde / mit abnehmen und zusehen / verän-  
dert haben : also hat auch die festgesetzte Erde /  
durch diese oder jene Veränderung und Eigen-  
schafft ihren Nahmen/bey allerley Nationen/nach  
eines jedweden Mund-und Redens-Art/verändert.  
Denn / ich wil nicht sagen / wie dieses oder jenes  
Theil der Welt / von denen Völkern / die es be-  
wohnet / seinen eigenen Nahmen bekommen. Auch wil ich nicht erweh-  
nen / wie die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit einem jeden Orth seinen  
sonderlichen Nahmen gegeben habe ; wie z. E. die Wälder und Wü-  
steneyen also genennet sind. Sondern ich wil nur sprechen / wie oft das  
Wasser



Dissert. 2. de  
Antiquis  
Pruss. Populis.

Conf. Arist. 1.  
de Mundo c. 3.

Wasser ein Stück Landes ausgespühlet/ so daß ein grosser oder ein enger Eingang von dem festen Lande in das mit Wasser umgebene Erdreich offen stehet. Und solches hat man zwar vor Alters eine Insel genennt/ wie Herr Hartnoch bemercket; jekund aber wird es zu besserem Unterscheid eine Halb-Insel geheissen. Hingegen/ wo ein neues Land mitten in der See von den Wellen aufgeworffen und befestiget worden; oder auch/ wenn ein festes Land mit der Zeit ganz von den Wassern umgeben worden/ wird solches eine Insel genant.

§. 2. Aber noch auf eine andere Art kan ein Stück Landes genennet werden; wenn nemlich aus dem niedrigen Sumpff und Morast mit der Zeit ein brauchbares und bewohntes Land geworden. Bey einigen möchte es ein *Niederland* oder eine *Niederung*/ bey einigen ein *Holland*; bey einigen auch ein *Werder* genennet werden.

§. 3. *Niederland* ist so viel/ als ein niedriges Land/ welches sein Absehen hat/ nicht auf die vielen Berge/ welche ein solches niedriges Land umgeben; (denn in solcher Betrachtung möchte es füglich ein Thal genennet werden) sondern die rechte Niedrigungen haben ihre Benennung von einem solchen Lande/ das niedriger ist/ als andere bey angelegene Länder. Dahero/ wenn ein nah angränzend Land/ wegen der vielen Berge/ die Höhe genennet wird/ mag im Gegentheil derjenige Strich Landes/ welcher flach/ eben/ und niedrig ist/ die Niedrigung genennet werden. Auf solche Art kan die *Mävische Niedrigung*/ sonst *Nebro* genant/ solchen Beynahmen bekommen haben/ oder auch die *Danziger Nehrung* vor Zeiten *Nedderung* geheissen haben; nicht anders als wie im *Belgio* das untere Deutschland (*Germania inferior*) das *Niederland* genennet wird/ weil derselbe Strich Landes an Fleckern und Wiesen weit niedriger und ebener ist/ als das angränzende Ober-Deutschland.

§. 4. Daß aber auch solche Ländereyen vielmahl ein *Holland* genennet werden/ kan die Gelegenheit des Ortes offtmahl klar machen/ indem es von dem ehmaligen Sumpff/ locker und unterhollig geworden: Wie wir es offtmahlen an solchen Wiesen sehen/ die bey Vor-Jahrszeiten kaum von dem vielen Gewässer bestreyet/ allgemach auszudorren pflegen. Und solche Niedrigung und *Holland* mögen in gewissen Absehen auch die *Werdere* genennet werden. Denn Niedrigungen werden sie  
ge



genennet / zum Unterscheid der angränzkenden Höhe / die aus einem erhabenen und bergichten Land bestehet; und ein Holland wegen der lockerichten Erde und häufigen Wasserfähigen Wiesen. Einige wollen das Holland herführen von dem Holz oder Heu; in dem die erste Holländer selbst / ihr jetzt bebautes Land sollen genannt haben *Soucland* / oder ein Land / da zuvor viel Holz und Bäume gestanden; Oder auch ein *Soyland* / da vieles Heu und gute Wiesen gefunden werden. Und solches kommt gar wohl überein mit der Gleichförmigkeit des Werders.

Mercat, Atlas minor, in Holland.

§ 5. *Jornandes*, (der ein *Epitomator* des *Aurelii Cassiodori* ist) schreibt gar merklich / daß zu den Zeiten *Theodorici* Königes der Ost-Gothen in Italien / im *Sec. VI.* nach der heilsahmen Geburt Jesu Christi / solche Einwohner bey der Weissel wären gefunden worden / welche *Viduarrii* von den Römern wären genennet worden / oder auch wie es andere aussprechen *Vidicarii* oder *Viridarii*. Zweiffelsohn / weil die Kundschafter dieses Landes / viel Wiesen / Sträucher / und Wälder ehemahls an der Weissel / wie zuvor in Holland geschehen / gefunden haben. Andere Ausländer aber / haben diese Römische Benennung nach ihrer Mund- Art verdrehet / und vor *Viridarii*, *Verderi* gesprochen; bis daß endlich / nach der heutigen Deutschen Redens- Art / ein solches Land *Verder* oder *Werder* / und die Einwohner solcher Lande *Werdersche* sind genennet worden.

Lib. de rebus Geticis.

Curicke l. 2. seiner Danz-fer Chronick. c. 23.

§. 6. Wiewohl es auch scheint / als wenn die Deutschen / die sich zu den Ordens- Zeiten in diese Niedrigung gesetzt / und sie brauchbar gemacht haben / ihr solchen Nahmen *Werder* gegeben; angemerckt auch die Inselchen in dem *Spierings-See* / (welcher der gröffeste in Preussen ist / und in dem alten *Sudiner* Lande lieget) mit dem Nahmen *Werder* re genannt werden. Und weil es auf einer solchen Insel viel Gespenster giebet; (wie es die *Honig Bentner* / die ihre Honig- oder Bienen- Stöcke darauf haben / und oftmahlen 2. bis 3. Nächte Sturms halber sich darauf verweilen müssen / mit Verwunderung aussagen) wird solche Insel / das *Teuffels Werder* genennet. Es kan auch solches eines Theils aus gutem Grunde gehoben werden. Denn weil sumpf- figte oder morastige Dertter unbrauchbar sind / und nicht ehe können genutzt werden / als bis die Wässer durch gemachte Gräben abgeleitet sind / und es dennoch seine Zeit haben muß / ein brauchbares und bewohntes

Adlerhold im höchstgepriesenen Preussen c. 3. p. 61.



Land zu werden; also kan es seyn/ daß die alte Einwohner/ von der Mög-  
lichkeit des Landes/ (welches etwas könnte Werden) oder auch von der  
guten gefasten Hoffnung/ daß es mit der Zeit gut Werden würde/ die-  
sen Nahmen Werder gegeben: Nicht anders/ als wie der Nahme  
Bauer/ vom Bauen/ weil er das Land bauet; item/ der Preiß  
oder Wehrt/ vom Preissen &c. seinen Ursprung hat.

Mart. Crom-  
de Orig et  
Rebus gestis  
Poloni. l. 24.  
adjA. 1457.  
Düsb Part 3.  
Chron. Pruss.  
c. 44.  
Conf Casp.  
Schützen/ ad  
A. 1240.

§. 7. Die Pohlen nennen das Werder *Zolawa*, und die Lät-  
teiner *Insulana* oder *Insula*, wie oben von den Insuln ist erwehnet worden.  
*Düsb* schreibt/ daß das grosse Marienburgische Werder ehmahls  
*Zantirium* oder *Zantier* genennet worden; weil der Preussen König  
*Swantepolius Anno 1240.* an der Scheidung der Weiffel und Rogath/  
wieder den Orden ein Schloß erbauen lassen/ und dasselbe *Zantier* ge-  
nennet hat.

## Zweites Capitel. Von der Eigenschafft und Natur des Werders.

### §. I.

**A**ls diesem erhellet nun schon guten Theils/ was vor eine Eigen-  
schafft der Erde in denen Werdern gefunden werde; nemlich  
ein lockeres/ feistes/ und Wasserfähiges Erdreich. Denn  
ausser allem Zweifel ist es/ daß die Werdere erstlich ein sumpfftiges/  
morastiges/ und mit vielem Graß/ Sträuchern und Bäumen besetztes  
Land gewesen seyn; das aber auch an vielen Orten von Ubergießung  
der Rogath und Weiffel oftmahlen ist versandet worden.

§. 2. Man findet an unterschiedenen Orten hievon ausdrückliche  
Merckzeichen. Als zum Exempel im Danziger Werder/ ist der  
Bruch/ welcher noch biß dato durch keine Wasser-Leitung ganz mag  
abgeföhret werden. Desgleichen im grossen Marienburgschen Wer-  
der/ sind die quebbichten Derter bey *Clement-Fehr*; und im Elbing-  
schen



schen Werder/ hin und wieder bey denen Wäldern und Sträuchen/ dar-  
unter insonderheit der Ellern-Bruch zu nennen ist.

§. 3. Es geben auch dessen Zeugniß genug/ die viele Graben/welche  
allenthalben deswegen in den Werdern ausgegraben sind / damit das  
Wasser von der lockerichten Erde abgeleitet und der Acker desto füglicher  
könne gebauet werden. Auch die Erde an sich selbst ist dessen ein sattfahmer  
Zeuge; Denn/ wenn es nur im Werder einige Tage nach einander  
regnet / ist es so schwer zu reiten und zu fahren/ als wenn man durch ei-  
nigen Morast oder Sumpff durchwatzen müste.

§. 4. Weil demnach das Land an den meisten Orten / vor alten  
Zeiten / sumpffigt / morastig / und unbrauchbar war / und dennoch  
die Erde so beschaffen / daß wenn sie von dem Gewässer und Sträu-  
chen befreyet würde / ein gutes nahrhaftes Land werden könn-  
te / so haben zu ihrer Zeit die Hohemeister des Deutschen  
Ordens an diesen und jenen Orten Freyheit ertheilet / wer nur Belieben  
darnach trüge/ in diesem niedrigen Lande zu wohnen / und es weiter  
brauchbar zu machen/ entweder mit Leitungen der Graben/ oder auch  
mit Ausreutung der Bäume und des Gesträuchs/ solches frey thun  
könnte; und so ist es auch mit der Zeit vielfältig geschehen / daß allent-  
halben gute Aecker und Wiesen in den Werdern anzutreffen sind.

§. 5. Es hat aber mittlerzeit noch viel Verhinderungen gehabt/ daß  
die Werder an allen Orten haben können bewohnet werden. Denn weil  
die Rogath/ Weiffel und das frische Haff die Werder / theils gang/  
theils halb umgeben / auch unterschiedene Ströme durchgehen / hat  
es Anfangs grosse Mühe und Gefahr gehabt in solchem niedrigen Lande  
zu wohnen. Denn zur Zeit des Frühlings ergossen sich die Ströme und  
Flüsse / und setzten alles/ was niedrig war / unter Wasser / daher  
kaum denjenigen eine Wohnung überblieben ist / die an den Bergen/  
oder auff höherem Lande wohneten. *Casp. Schütz* schreibt/ aus dem  
*Waiselio*, daß vor der Zeit / ehe die Dämme geschüttet worden/ im  
grossen und kleinen Werder / lauter Sumpff / und überall nicht mehr/  
denn fünf Dörffer gewesen.

§. 6. Anno 1288. als der vortreffliche Held Meinicke oder Män-  
golt von Querfurt/ aus dem Geschlecht der Grafen von Helldringen/ zum  
dreyzehenden Land-Meister in Preussen gesetzt war / sind die Dämme  
im Werder geschüttet und zwar nach *Casp. Schütz* Bericht/ erst der

Heneberg  
Pr. Chron.  
p. 333.

*Casp. Schütz*  
l. 2. Chron. f.  
47. Waisel.  
Chron. ad A.  
1298.

Libr. 2.  
Chron. f. 42.



Martka. Dis-  
fert. 2. de Anti-  
quis Pruss. po-  
pulis.

Ex MSS. Ru-  
pionii.

Thamm bey dem Fluß Elbing; hernach die Thämme an beyden Seiten des Flusses Mogath/ und endlich auch/ nach *Hartknochii* *Satz*/ Anno 1294. an der Weiffel so daß das Land nicht mehr wie zuvor alle Jahr überschweimmet wurde. Deswegen auch das Land hin und wieder mit Einwohnern ist besetzt worden/ welche zum Theil das mit vielem Strauch und Bäumen besetzte Land ausradeten; zum Theil auch durch nöthige Graben vom Wasser befreieten/ und entweder gut Wiesen wuchs/ oder auch guten Acker davon machten/ davor sie 5. Jahr von allem Schaarwerck und anderen Unpflichten sind frey gewesen. Hievon schreibt eine alte Deutsch geschriebene *Chronick*, ad Annum 1294. mit folgenden Worten: Zu dieser Zeit was ein Graf von Querfurt/ Meinart genannt; dieser was der Dreyzehnte Land-Meister in Preussen. Dieser betämmete erst den Mogath an beyden Seiten. Bis zu seiner Zeit was das kleine und grosse Werder ein Gesumpff/ und waren überall nur fünf Dörffer/ do es so getämmet ward/ und die Werder treuge worden. Do gab er den Pauren fünf ganze Jahr frey/ daß sie nicht dorffen schossen noch schorwercken; Do baueten die Pauren gewaltig/ und gruben tieffe Graben mit Schliesen/ daß sie das Wasser fingen. Dieser Meister legte auch die Thämme bey der Lahmen Sand nach dem Elbingen/ liß sie schütten und machen. Sieß Meinardt von Querford. Er was ein Graf von Querford von einem Schlosse/ leit zwischen Halle und Magdeborg.

§. 7. Es ist aber hiebey die Frage: Woher es komme/ daß der Schnee im Werder so bald schmelzet/ da im Brandenburgischen/ und auff der Höhe der Schnee sehr lange lieget? Item: Woher es im Werder an den meisten Orten/ und insonderheit in den Niedrigungen/ auff den Aeckern mehr Getreyde giebet/ als an andern Orten? Die Antwort könnte diese seyn: weil es ein fett und warm Land ist. Denn daß es warm ist/ machet daß der Schnee bald schmelzet; da hingegen im Sand/ oder wo es ein steinigtes Land ist/ der Schnee lange lieget. Man hat aus der Erfahrung/ daß im Werder selten oder gar keine Feld-Steine gefunden werden; es sey denn/ daß sie mit Fleiß dahin gebracht sind. Und solches zeuget auch von der Wärme des Landes. Denn die Steine haben eine kalte Natur/ und müssen auch von kalten und alumineusen Feuchtig-

Frei



Feiten erhalten und ernähret werden; welches aber im Werder nicht seyn kan / weil das Erdreich vielmehr *sulphurisch* und gesalzen ist: Da heres auch fetter und kräftiger oder fruchtbahrer ist / als andere Erde, *Xenophon* l. 5. de administr. rei domest. hält davor / daß man den Acker erkennen könne / auch aus den Kräutern / Pflanzen und Bäumen / die darauff wachsen. So diesem also ist / so kan man auch von der Werderischen Erde urtheilen / daß sie warmer Natur sey. Denn es ist gar gemein / daß viel *Wermuth* / *Weyfuß* / *Camillen* = Blumen oder *Romey* / *wilder Knoblauch* / und andere erwärmende Kräuter und Blumen hin und wieder auff den Fleckern und in den Gärten wachsen. Es ist auch kein Zweifel / daß ehmahls viel *Ellern* / *Eichen* / *Linden* und andere Bäume im Werder gewachsen / weil es ehmahls im Werder voller Bäume und Strauch gewesen / ehe es ist bewohnet worden. Man hat auch vielmahlen des Nachts gesehen / daß viele *Irrwische* auff dem Lande / im *Muntauischen Walde* und auf den Fleckern / oder in den Brüchen sich gezeigt; welches ein Zeichen / daß in dem Erdreich ein *sulphurisches Wesen* sich enthalte. Und was ist die Ursach / daß viel *Johannis* - Blumen / die einen rohten Nahrungs = Saft haben / an den Grabens wachsen? Daß in einigen Teichen und Brunnen die Wasser / wenn sie nicht oft gerühret werden / eine Fettigkeit als von *Ehraan* haben? Imgleichen daß an einigen Orten / unter der schwarzen Erde / ein rohter dunckelgelber Leim / der gut klebet / gefunden und gegraben wird? Gewiß solches alles sind Merckzeichen einer *sulphurischen* und warmen Erde. Ja man hat mir *Anno 1709.* im *Marjenauischen* erzehlet / daß vor wenig Jahren (welches auch nachgehends von andern mehr im Werder bekräftiget wurde) ein Brunnen im *Ortloffschen Felde* ist gegraben worden / da dem Knecht der es gegraben / die leinene Kleider und Haar sind versenget worden / von einer Flamme / welche unverhofft in dem Ausgraben herausgebrochen; welches nicht geschehen wäre / wenn nicht *schwefelichte* und *hartzigte Aldern* allhier gefunden würden. Ich halte auch davor / daß die Teiche / die *Anno 1709.* und *1712.* sich in *Blutrohte* Farbe in *Niedau* / *Bröske* / und *Groß-Mraußdorff* verändert / ein Zeichen der *sulphurischen Aldern* gewesen / welche also roth sind durchkocht worden / als wie bey dem Menschen der Nahrungs = Saft von der Galle / der endlich blutroht wird. Ja auch

Vid. Ge. Pet.  
Schulzen  
Diip. de aqua  
sanguinea Ma.  
rieburgensi.  
Thorn. 1716.




auch dieses bekräftiget den jetzigen Satz / daß mit dem Plaz-Regen im Werder oft gelber und grauer Schwefel herunter fällt. Wenn nun solche Dünste im Sommer bey warmen Tagen auffsteigen / ist in einigen Niedrigungen so eine fliegende Hitze / daß es dem Reisenden/ als eine brennende Flamme ins Gesicht schlägt / und man kaum Athem hohlen kan. Und darum ist's auch kein Wunder / daß die Aescker in den Werdern / wo es nicht sandigt ist/ mehr tragen / als sonst andernverts. Denn Fett und Salz / oder *Nitrum* / welches in der warmen Mist-Erde auff den Aelckern gefunden wird / treibet das Getreide am meisten aus.

### Das dritte Capitel.

## Von der Abtheilung und denen Bränken derer Werdere.

#### §. 1.

 Sind aber in dem so genannten Polnisch-Preussen drey namhafte Werder anzutreffen: Als das **Danziger** Werder / das grosse **Marienburgische** und das **Fischwiesisch** oder **Fischauische** Werder / worunter auch zum Theil das **Elbingische** mit begriffen wird. Dieses **Fischauische** Werder / (welches von dem Dorff **Fischau** / das mitten fast in demselben Werder liegt / seinen Nahmen hat) wird jetziger Zeit / das kleine **Marienburgische** Werder genannt / zum Unterscheid des grossen Werders ; oder weil auch die **Marienburgische** Schloß-Obrigkeit über das eine Theil vom **Fischauischen** Werder zu gebieten hat. Das andere Theil aber gehöret jetzund der **Elbingischen** Obrigkeit zu / und wird auch sonst in *specie* das **Elbingische** Werder genannt.

§. 2. Es werden zwar in dem grossen **Marienburgischen** Werder / auch andere Abtheilungen gemacht / als wenn das **Ziegenhöfische** Gebieth / das **Tygen-Werder** genannt wird ; (Denn **Ziegenhoff** liegt in einer kleinen Insel vom Fluß **Tye** umgeben) doch liegt es im grossen Wer-



Werder. Oder / wenn etwa das grosse Marienburgische Werder / in das Ober-Mittel-und Unter-Werder abgetheilet wird So sind doch diese Benennungen nicht daher geflossen / daß ein jeder Name sein absonderliches Werder anzeigt ; sondern sie gehören alle zum grossen Marienburgischen Werder und sind zufällige Theile eines ganzen Landes. Vormahls zu den Ordens-Zeiten / da fast das ganze Preussen unter dem Gebieth der Land-und Hohe-Meister stund / wurde das Dankiger Werder schlechterdings das kleine Werder genannt / dazu auch gegen der Weichsel im Dankiger Werder / daß Etieblausche Werder gehörte: Zweiffels ohne / weil das Dorff Etieblau bey der Pohlischau'schen Fehr / entweder das erste Dorff im Dankiger oder damahls kleinen Werder gewesen ist ; oder weil daselbst zuvor ein mercklicher Hoff oder Schloß gestanden hat / wie hin und wieder aus Schützen und Hennebergers Chronicken geschlossen werden kan. Und ward also das jetziger Zeit genannte kleine Marienburgische Werder / in *specie* das Fischauische Werder genandt / und gehörte zum grossen Marienburgischen Werder. Jezund aber da die umliegende Städte ihre absonderliche Gebiete und Abtheilungen haben / ist das Dankiger Werder nicht mehr das kleine Werder / auch nicht das Fischauische Werder ein Theil des grossen Marienburgischen Werders / sondern dieses wird schlechterdings das kleine und jenes das Dankiger Werder genannt / zum Unterscheid des Elbingischen und grossen Marienburgischen Werders.

§. 3. Was nun aber die Gränken dieser Werder anlanget / so befindet man / daß das grosse Werder / von der Weichsel / Rogath und frischem Haff umschlossen wird. Das Fischauische Werder aber hat umb sich / das hohe Land / das frische Haff / den Drausen und die Rogath. Das Dankiger Werder endlich wird umbgränket von der Weichsel / Modlau und ihren Laacken.

§. 4. Solte man die Werder nach ihren jetzigen Gebieten / und in vier absonderliche Theile / in Absicht auf die vier Haupt-Änglen der Welt absondern / so würden die Gränken also können gesetzt werden. Gegen Morgen ist am Elbingischen Werder der Fluß Elbing ; Der Drausen / am kleinen Marienburgischen ; Und das Ziegenhöffische Gebieth / nebst dem Elbingischen / die Gränke am grossen Marienburgischen Werder. Das Dankiger Werder aber



wird daselbst von der Weichsel umbgränket. Gegen Mittag / stösset das hohe Land an das so genannte kleine oder Fischauische Werder; so wie der Fluß Nogath das grosse Werder anschliesset. Das Elbingsche Werder aber wird von dem Fischauischen Fluß; und das Danksiger Werder von der Moddolo und ihren Ausflüssen beschloffen. Gegen Abend / wird das grosse Werder von der Weichsel umgeben: Das Danksiger Werder von der Moddolo und ihren Laacken. Das Elbingsche von der alten und neuen Nogath / oder Nogath und Gebürgen. Endlich gegen Norden / hat das Danksiger Werder; ein Theil von der Stadt und Weichsel gegen die Ost-See zu; Das Elbingsche / daß frische Haff. Das grosse Marjenburgische Werder / die Weichsel / und das kleine im Fischauischen Werder / theils den alten / theils den neuen Fluß Nogath.

§. 5. Was die Länge aller dieser beyammen liegenden Werder anlanget / so möchte sich dieselbe / von Elbing bis Danksig gerechnet / nicht viel über  $7\frac{1}{2}$  Meilen erstrecken. In die Breite aber ist von dem frischen Haff bis an die Montauische Spitze im grossen Werder 3. Meilen. Den Umbkreiß / welchen die Nogath und Weichsel machen / hält man insgemein auf 14. deutsche Meilen.

### Das vierdte Capitel.

## Von denen Dorffschaften / und zwar erstlich des grossen und kleinen Marjenburgischen Werders.

§. 1.

**B**ey dieser Abtheilung mögen nicht unfüglich die Dorffschaften anbeygefüget werden. Denn die Werdere sind numehro nicht so leer vom Volck / als wie sie in vorigen Zeiten mögen gewesen



## Von den Dorffschafften des Werders. II

weisen seyn; sondern die hin und her zerstreute Häuser haben sich in grosse Familien ausgebreitet / und das Land so nutzbar gemacht / daß nicht allein einzelne Höfe / sondern auch ganze Societäten oder Dorffschafften von unterschiedenen Häusern und Höffen anzutreffen sind. Ja damit die Ordnung desto füglich in Regierung der Leute möchte in acht genommen werden / sind die Dörffer in gewisse Quartier / Winkel / und Umkreise abgetheilet worden.

§. 2. Das grosse Marienb. Werder / (so wie es jezund zum Marienburgischen Gebiebt gehört) hat seine so genannte fünf Winkel / alsda sind: Der Montausche / Schönauische / Lichtenauische / Neuteichische / und Leshwizische Winkel. Im Montauschen Winkel sind diese Dorffschafften Groß-Muntau / Bisterfeld / Gnojau / Kunzen-Dorff / und Alt-Weichsel. Im Schönauischen sind zu finden: Schönau / Wernersdorff / Milentz / Alt-Münsterberg / Simons-Dorff / Altenau / und Trappensfeld. Der Lichtenauische Winkel hält in sich diese Dörffer: Groß- und Klein-Lichtenau / Damerau / Liessau / Barent / Pohlchau / und Pordnau. Im Neuteichischen Winkel ist ausser dem Städtchen Neuteich / daß Neuteichische Dorff / Trampenau / Parschau / Prangau / Neukirch / Schönhorst / Bröske und Myrau. Der Leshwizische Winkel hat 14. Dörffer / und sind folgende: Groß- und Klein-Leshwiz / Irrgang / Eychwald / Brodsack / Tralau / Kaselitsche / Tragheim / Bluhmstein / Schadwald / Halbstadt / Lindenau / Tansee und Niedau.

§. 3. In allen diesen Winkeln sind auch vier Königliche Berwercker; Als Klein-Muntau / hat 36. Huben / 1. Morgen und 15. Ruthen / Leshke hat 25. Huben 2. Morgen / 22. Ruthen (Ist ehemahls ein Schloßchen gewesen mit einer Capelle / dabey auch ein Münzwerck gewesen; hat einen Keller / mit einem gemauerten unterirdischen Gang / und wie man sagt bis ins Schloß Marienburg.) Kamince / hat 17. Huben 5. Morgen : dazu auch gezehlet wird Kaltenhoff von 22. Huben. Es finden sich auch daselbst zerstreute Höfe auf gewisse Wendländer / als: Heybuden / Gurcken und Herren-Hagen / so daß sich dieser Strich Landes im grossen Marienburgischen Werder über 2130. Huben beläufft. Doch werden diese Huben eingetheilet / in Zins- und Scharwercks-



Huben / in Schulzen- und Kirchen-Huben / welche die Römisch-Catholische Geistlichkeit besizet. Auch gehören hieher die 40. Huben / welche die Stadt Marienburg / und die 20. Huben welche Neuteich besizet.

§. 4. Hieher gehöret auch noch das Tiegenhöffische Gebiet / welches über 632. Huben in sich hält. Und sind auf demselben / außer dem Schloß und Flecken Weyershoff / diese Dorffschafften befindlich / nemlich : Platenhoff / Tiegenhagen Tieger-Weyde / Reimers-Wald / Orloff / Orloffers-Feld / Pießker-Dorff / Peters-Hägnerfeld / Plezendorff / Peters-Hagen / Rickenau / Marienau / Tiede / Ladekop / Schönsee / Schöneberg. Auch kommen dazu : Alten-Dorff / Neuen-Dorff / Haber-Horst und Stobbendorff. In diesem District sind die Huben zu Schönsee und Schöneberg mehrentheils verlandet. Zu Stobbendorff und Alten-Dorff sind sie vom eingebrochenen Wasser verdorben : und in Petershagen ist viel Gesträuch und Holzwerck.

§. 5. Hiebey gränzet auch an / das Bärwaldische Gebiet. Und sind daselbst bewohnet / das Krakauer Feld / oder 14. Huben / und Bogtey von 6. Huben / das Dorff Bärwald / Neumünsterberg und Fürsten-Werder / welche in allem 175. Huben 15. Morgen in sich haben. Und endlich gehöret auch noch zum großen Marienb. Werder / der so genannte Scharpauische Winkel / der 96. Huben in sich hält. Und sind daselbst bewohnet : Scharpau / (war vormahls Anno 1400. ein Fischhoff / darauf der Groß-Scheffer von Marienburg gewohnt / und das Marienb. Schloß mit Fischen versehen mußte : Nachgehens aber Anno 1500. hatte es an sich gebracht der Bischof von Ermland ; worüber die Herrn Danziger Anno 1505. bey S. R. Maj. in Pohlen graviminirten. ) Weyershorst / Janckendorff / Prenzlau / Schwente-Campe / Tiegen-Orth / Brunau / die Rohr-Campe / Döbligen / Vor-Campe / Schröders-Rohr-Campe / Euswalde / Jancken-Dörffer Walling / die Polnische Hube bey Fürsten-Werder 12. In einer Marienburgischen Commission werden zu den Scharpauischen Gütern / so wie sie ehmahls zur Marienburgischen Oeconomie gehöret haben / und das Fischer-Umbt gewesen ist / diese Dörffer und Land-Güter gezelet / als : Jancken-Dorf / Brunau / Kuchwerder / Kalte-

Curicke 1. 2.  
e 24.

## Von den Dorffschafften des Werders. 13

Kalte-Herberge / Preszing, Rohrwald / Tienordt, Susz, Beiershorst, Altbabke / Rosenfranz / Fischerbabke / Blumwie / Prenslau / Schönbaum / Nielaß-Walde / Alt-Glesdorf mit allen ihren Flüssen und Seen; als groß und klein Linau / lange Wasser-Lyge / Bressing / Scharpau / Neugrabe und Kalte-Herberge. Und dieses ist nun der *Distrikt* vom grossen Marienb. Werder / dazu auch noch einige Dorffschafften vom Elbingschen Gebieth gehören / welche aber hernach zum Elbingschen Werder in *specie* sollen erzehlet werden.

§. 6. Wir gehen jetzt weiter in das kleine Marienburg. Werder / welches auch einen Theil des Elbingschen Werders in sich hält / und werden sonst beyde zusammen in *genere*, das Fischauische Werder genannt. Was nun die Preussische und Holländische Huben nebst den Weydländern anlangt / welche in demselben kleinen Werder gefunden werden und bewohnet sind / so werden derselben auf 966. Huben 12<sup>3</sup> Morgen gezehlet. Es sind demnach auf den Preussischen Huben diese 21. Dorffschafften / als: Königsdorff / Etalle / Parwerck / Altfeld / Reichfeld / Jonasdorf / Kakenase / Commerau / Preusch-Königsdorff / Ehlablau / Klatendorff / Proppendorff / Lecklau / Thier-Garten / Rosengarten / Fischau / Nohendorff / Schönwiese / Klackendorff / Kykeit / und Gronau. Auf den Holländischen Huben / und Weydländern / finden sich diese 16. nachgesetzte Dörffer / als: Langnau / Schwansdorff / Hohenwald / Thiensdorff / Balau / Marcushoff / Wengelen / Wengelswald / item Spieringswald / Eschenhorst / Alt-Rosengart / Rosenorth / Reichhorst / oder 6. Huben / Sorgenorth / Kuisfau / Kronshorst / Torrau / und Schönwiese.





Das fünffte Capitel.  
 Von denen Dorffschafften des El-  
 bingischen und Danziger  
 Werders.

## §. 1.

**B**ey diesem grossen und kleinen Marienburgisch-Werderischen District, lieget auch das so genannte Elbingische Werder. Im grossen Marienburgischen Werder findet man das Dorff Fürstenau / darinnen die Elbingische Herrschaft zu ihrer Ergözung und Bequemligkeit auch einen Herrenhoff gesetzt und aufgebauet hat / und weil es ein Kirchdorff ist / so gehören noch dazu die Dörffer Rosenorth und Blumenorth. Hiebey findet man an dem Haaff und an der grossen Laacken das grosse Dorff die Jungfer genandt. (Welches zwar einige Jungfer nennen / weil ehmahls daselbst eine Fehr gewesen; aber einige *Alta* von Anno 1300. zeigen es aus / daß das Dorff *expresse* Jungfrau genennet ist. Darumb auch auf dem Kirch-Thurm eine Jungfer zur Fahne ist gesetzt worden.) Dieses Dorff ist also getheilet / daß die breite Laack mitten durchfließt. Auch ist im grossen Werder zu finden / das Kirch-Dorff / Groß-Maußdorff / und gehören dazu Klein-Maußdorff und Lupeshorst / nebst anderen auf dem Feld liegenden Höffen.

§. 2. Über der Mogath gegen Elbing im Fischauischen Werder sind die Kirchdörffer / Neuheyde und Zeyr. Nach Neuheyde / gehören Groß- und Klein-Wickerau / Schlamsack / eine gewisse Trift von Kebswald / und der Krug Lahmhand genandt. (An der Lahmhand ist ehmahls ein Zoll gewesen den Steintham zu bessern / welchen Zoll die Reichgeschworne ehmahls eingenommen haben / wie Henneberger meldet *ad Annum 1523.*) Zur Zeyr gehört das Dorff Stobe / und die Höffe im Ellernwald. Die übrige

zerstreute Höffe und Dörffer im Ellern-Reebs- und Kirschwalde / gehören nach 5 Annen auf den Berg / in die Vorstadt zu Elbing; und die Höffe an dem so genandten Pfeil / nach der Reifferbahn- schen Kirch in Elbing.

§. 3. Weit mehr Dörffer findet man jetzt im Dankiger Werder. Denn in solchem sind diese 33 Dörffer / welche sich auf 1400. Huben belaufen / anzutreffen: Stieblau (davon das Stieblausche Werder / welches seinen Anfang nimbt von Reichenberg / eine Meile von der Stadt Dankig / und reicht nahe bis an Dirschau). Nahe bey ist Gütland / (woselbst jederzeit in Kriegszeiten Schanzen sind gemacht worden. Hierauf folgen: Käsemarkt / Lebkau / Tratenau / Hermesdorff; Groß- und Klein-Zunder; Herren- und Münch-Grebin / Gemlich / Woschitz / Wotslaf / Eperlingsdorff / Zugdamm / Osterwick / Kriffthohl / Reichenberg / Landau / Schönau / Massenhuben / Rißlin / Freywald / Scharffenberg / Herrenkrans / Bürgerwald / Pfennigsdorff / Weflinsky / Langerfeld / Herzberg / Gottswalde / Memendorff / Neudorff / Quadendorff. Dazu gehöret der Schmerenblock / welches ein Orth im Dankiger Werder ist / da lauter Holländer wohnen; deßgleichen die Niedrigungen bey der Ohr und in der Nobel.

§. 4. Hiebey ist zu mercken / daß Quadendorff und Münch-Grebin / bis dato noch den Eartheuser-Mönchen zugehören. Ehsmahls war in Herren-Grebin ein Schloßchen oder Sattelhoff der Creutzherren / nachgehends kam es Anno 1454. in der Dankiger Gewalt als sie von den Creutz-Herren abfielen / und das Dankiger Schloß abbrachen. Anno 1459. brachen die Herren von Dankig das Schloß Grebin ab / und baueten ein schönes Haus an die Stäte / welches sie auch noch *bono titulo* besitzen. Gemlich ist ein Dorff darinnen. Catholische Leute wohnen / und gehöret nach dem Kloster Olive Die Obriche Niedrigung aber gehöret in das Stadt-Gebieth; und die Nobel ist ein Ritter-Guth / welches dem alten und vornehmen Geschlechte derer von Ferbern gehöret.

Curick I. 2.  
H. D. c. 23.

§. 5. Noch ist zwischen dem Dankiger und grossen Mar-jenburgischen Werder / ein ander Werderchen / welches die **Dankiger** Uehrung genennet wird / gehöret auch bis dato noch nach der Stadt Dan-



Casp. Schütz.  
 1 Chron fol.  
 30. Henneb.  
 Pr. Chron. p.  
 414.

Enr. L. 2. c. 24.

Jorn. de re-  
 bus Ger.

Dankig / weil sie vom Könige *Casimiro* Anno 1454. denen Danki-  
 gern ist geschencet worden. Ist ein schmahles doch langes Land  
 zwischen der See und dem Haff gelegen: daher es auch scheint/  
 daß es ehmahln auch *See-Werder* ist genannt worden. Man  
 hält sie vor eine sonderbare Insel in Preussen / die da soll ent-  
 standen seyn / Anno 1190. da ein grosses Ungewitter aus Norden  
 entstanden / und der Nordwind 12. Jahr lang gewehet hat; wo.  
 a. ders dem *Henneberg* aus *Joach. Rosen-Zweigs Chronic* zu glauben  
 Es hat viel Bäume und Sträucher allenthalben. Ich glaube mit  
 dem *Hrn. Curicke*, daß die Einwohner dieser Insel ehmahls von  
 den alten eigentlich sind *Viridarii* oder *Vividarii* genennet worden/  
 wie *Jornandes* ihrer gedencet / zumahlen da auch vor Zeiten auf  
 dieser Insel ein Fürst / mit Nahmen *Sabinus* oder *Savinus* soll re-  
 sidiret haben / auf einem Schloßchen *Neidenburg* genandt / welches  
 aber von den *Creutz-Herren* Anno 1264. ist zerstöhret worden.  
 Denn da der Fürst *Savinus* Anno 1255. im andern Abfall von  
 Christenthum den Saamen / die Königsberg belagert hatten / mit  
 Schiffen zu Hülffe gekommen war durchbohrete der Orden gar  
 heimlich die Schiffe / so das der Fürst mit alle den Seinigen er-  
 sauffen muste. Hierauf ist das Ordens-Volk in die Nahrung ge-  
 zogen / hat alles verwüster und endlich das Schloß zerstöret. Je-  
 zund sind in der Nahrung die Dörffer in 4. Kirchspiele abgethei-  
 let: Als das *Schönbaumsche* / *Bohnsacksche* / *Kobbelgrubsche* / und  
*Prebbernausche*. Zum *Schönbaumschen* gehören diese Dörffer / als:  
*Schönbaum* / *Schönbäumer* oder *Leckauer-Weid* / *Prenzlaff* und  
*Freyhuben*. Im *Bohnsackschen* sind: *Heubuden* / *Crakau* / *Neu-*  
*sehr* / *Bohnsack* / *Wordel* / *Schneckenberg* / *Ortheyd* / *Niclas-*  
*Wald* (wo ehmahls Anno. 1400. der reiche Bauer mit 11 $\frac{1}{2}$  Ton-  
 nen Goldes gewohnet / wie *Casp. Schütz* und *Henneberger* schreiben: )  
*Bohnsacker-Weid* / *Niclaus-Walder-Feld* / und *Ellau*. Im *Kob-*  
*belgrubschen* sind *Freyhuben* / *Pasewerck* / *Junker-Acker* / *Steges* /  
*Stegmerwerder* / *Glaßsche* / *Junker-Treil* / *Fischer-Babke* / *Camp-*  
*ner* / *Poppauer* / *Kobbelgrub* / *Etuthoff*. Im *Prebbernauschen*  
 sind *Vogelsang* / *Prebbernau* / *Kahlberg* / *Liep* / *Neutrug* oder  
*Polski* und *Köllmanns* / nebst andern *Fischer-Häusern*.

Das

## Das sechste Capitel.

# Von dem Unterscheid der Gebiete im Werder.

### §. 1.

**E**hemahls haben die Werder ohne Unterscheid denen  
 Kreuz- und Ordens-Herren gehorchen müssen. Denn zu den  
 Zeiten *Mestvini* und *Vratislai* hatte bey denen Kreuz-Herrn in Preussen  
 List und Gewalt die Oberhand; so das auch Anno 1378. die vier Elbing-  
 sche Dörffer / die im grossen Werder gelegen sind / als Fürstenau /  
 Klein- und Groß-Mausdorff / wie auch *Lupes-Horst* / dem Herrn  
 Hohe-Meister Winrich von Kniprode haben *contribuiren* / und von  
 Ihm das Tamm-Recht erhalten müssen; wie ein *Authenticum*  
*Manuscriptum Commiss. de Anno 1343.* es klärlich ausweist. Nach-  
 dem aber die Herrschafft der Ordens-Herren in Preussen sehr be-  
 schwerlich wurde / und das Land deswegen einen Bund wieder  
 den Orden gemacht (welcher aber Anno 1453. von dem Römischen  
 Kaysen vor unkräftig erkläret wurde) haben dennoch Land und  
 Städte in folgende 1454. Jahr einmühtig dem Hohe-Meister ihren  
 Gehorsam aufgesaget / und ihm den 6. Febr. am Tage Dorothea ei-  
 nen Entsags-Brieff einhändigen lassen. Hingegen haben Land und  
 Städte in Preussen dem Könige in Pohlen *Casimiro* ihren Gehor-  
 sam aufgetragen / und Ihn zu ihrem Schutz- und Landes-Herren  
 auf- und angenommen; Der denn auch ihre alte *Privilegia* kräftig ge-  
 schüzet / und mit anderen *Privilegien* allergnädigst vermehret. Eben  
 damahls haben auch die Danziger und Elbinger die Nothmässigkeit /  
 über ihre nahantliegende Werdere und andere auf der Höhe liegen-  
 de Dörffer / von obgedachtem Könige *Casimiro* in Gnaden erhal-  
 ten; wie aus den *Privilegien* zuersehen / die bey Herrn Curicken der Stadt  
 und Herrn Rupsen / weitläuftiger zu finden. So daß sie als ei-  
 gene

*Curicke L. 6.  
 von der Be-  
 schreibung  
 son. in Annal  
 Elbing.*



gene Herren über solche geschendte Güter schalten und walten könten / mit Groß und Klein-Gerichten / mit allen und jeglichen Tugzen und Früchten / Zinsern / Feldern / Aeckern / Wiesen / Weyden / Gräben / Wäldern / Seyden / Sträuchern / Büschen / Sege-Walten / Leutten / Flüssen / Fahren / Seen / Pfühlen / Teichen / Sichernereyen und ihren Geläufften / Mühlen und ihren Mølgungen / Häusern / Söffen / Gärten / Baum-Gärten / Fuhrwercken / Zubehorungen / Anhängungen und Beylegungen / und mit allen gemeinlichen Zukünfften / die jegund seyn / und in zukünfftigen Zeiten möchten erfunden werden. 2c. Dannenhero auch ein E. E. Rath zu Danzig ihr damahls genanntes kleines Werder / als ihr Eigenthum gebraucht und genuhet hat. Zwar wurde es auch durch das einbrechende Wasser sehr oft verderbet ; doch suchten sie den gemeinen Nutzen durch Ver-Mendirungen desselben. Und also geschah es / daß E. E. Rath mit ihrem Bürger-Meister / Herren Evert Ferbern, Anno 1514. den 3. Martii eine ordentlichen Miets-Contract auf 10. Jahr / vor 1400. Marck klein / aufrichteten ; und ihm vergönneten / daß er das ganze Werder / mit allen und jeglichen urbaren Renten / Zinsern / und Zugängen ( nichts denn allein die Obrigkeit der Herrschafft ausgenommen / die sie sich sammt dem Schaarwerck von wegen der Stadt vorbehalten ) ohne allen Hinder- und Unfall / solte und möchte gebrauchen / zu seinem und der Seinigen Besten. Hingegen / was er bauen und bessern würde in dem Werder / das solte / nach den 10. verfloffenen Jahren / der Stadt gehören und bleiben. Hievon solte zwar der Gemeine Rechnung gegeben werden ; aber es wurde dieses so oft aufgeschoben / bis endlich nichts daraus und die Sache vergessen wurde : Zumahl da große Handel und Empörungen der Gemeine darzwischen kamen / auch der Bürger-Meister Ferber sich endlich gar mit den Seinigen aus Danzig nach Dirschau in seine Haupt-Mannschafft begab.

Stan. Born-  
bach in f. ge-  
schriebenen  
Chron. von  
dem grossen  
Ausruhr in  
Danzig/ ad  
Annum 1514.

Stan. Bornb.  
ad Annum  
1522. seqq.

§. 2. Was die Scharpauische Güter anlanget / welche ehemahls auch zur Marienburgischen Oeconomie gehört haben / und das Fischer-Ampt gewesen / so haben zwar oft die Herrn *Istiales* denen Danzigern dieselbe abzunehmen versucht / aber bis dato nichts

## Vom Unterscheid der Gebiete im Werder. 19

zu erhalten vermocht. Anno 1675. thate da bey sein bestes der Königl. *Fiscalis* Heinrich Moller / als eine *Commission*, unter dem Glorwürdigsten Könige Johanne III zu Marienb. gehalten wurde / und brachte deshalb unter andern diese Gründe bey:

*Authent.*  
*MSS. Marienburg.*

1. Müßten die Scharpauische Güter denen Herren Dankigern wieder abgenommen werden / weil sie zu den Ordenszeiten zur Marienburg. *Oeconomie* gehört hätten.

2. Wegen des aufgerichteten Friedens-Tractats und Instruments zwischen S. R. M. in Pohlen Casimiren und Hohe-Meister / Ludwig von Erlingshausen / sub dato Thoren den 19. Octobr. Anno 1466.

3. Es könnte auch erwiesen werden aus dem *Recess* der Lande Preussen; da sich die Stadt Dankig und ihre Provinz entgegen gesetzt hat Anno 1509. dem Erlauchten Bischöfe von Ermland Lucas Waisselrod, wegen dieser nachgegebenen Güter Scharpau.

NB. Was die Ursach gewesen / warumb sich die Herren von Dankig / oder vielmehr in specie Herr Burger-Meister Evert Ferber, dem Bischoff Waisselrode entgegen gesetzt / davon schreibt *Stam. Bornbach* in der Genealogie des Reinhold Geldsteters also: Cordula von Allen / trauete dem Reinhold Geldstätt von Dankig; welchem der Bischof von Heilsberg Herr Lucas Wagelrode die Haupt-Mannschafft zu Dirschau von Ihro Königl. Majest. zum Braut-Schatz ausgebehten hat Ann. 1504. und ihm auch die Scharpau zu halten / von wegen des Capitels eingeräumt hatte; von welchen beyden ihn der Herr Gerber mit List verstoßen hat. Weiter schreibt auch Bornbach in der Vorrede / von dem Aufruhr zu Dankig: Da nun der Bischoff von Ermland Herr Lucas Wagelrode Anno 1512. den 29. Martii gestorben war / welcher dem Herrn Reinhold Geldstätt seinen Schwester Tochter zur Ehe gab / Cordula von Allen / und ihm Scharpau zu halten befohlen hatte; Ihme auch die Haupt-Mannschafft zu Dirschau beym Könige zum Brautschatz zu wege gebracht: Ist darnach am 1ten



April, Fabian von Lusian zum Bischof geköhren. Zu dem neugewehlten Bischoff zog Herr Evert Ferber Bürgermeister/und machte Freundschaft mit ihm/und seinem Capitel/ also / daß bald darnach am 13. Septembr. Doctor Alexander Scultetus, ein Thum Herr auf das Raht. Hauß nach Dantzig kam / und die Scharpau von des Capitels wegen/ dem Herrn Reinhold Geldstädten auf sagte/ dieselbe stracks auf den Tag zu verlassen und dem Herrn Evert Ferber zu übergeben. Ob nun woll Herr Reinhold Geldstädt an das Capitel appellirte, so mochte es doch nicht helfen; sondern der bemeldte Thum Herr hat den Herrn Ferber stracks in die Güter eingewiesen.)

4. Weil die Internuntii in der Stadt Dantzig/ als George Mahnd/ und Lucas Kedinus selbst bey der Protestation ausgesagt hätten/ daß diese Concession null und nichtig wäre; und daß dannenhero solche Güter billig zur Marienburgischen Oeconomie gehörten.

5. Könnte es auch erwiesen werden aus dem Contract, welcher nach dem Tode des Bischoffs Weichselroden/ zwischen seinem Successore dem Erlauchten Bischoffe Herrn Mauritio Ferbern/ und dem Magistrat zu Dantzig ist aufgerichtet worden. Denn daselbst verkauffet zwar der Bischoff/ welcher aus Dantzig gebürtig war/ und auch seine Bluts-Freunde und Vettern in Dantzig hatte / mit Consens Sr. K. M. Sigism. I. der Stadt Dantzig die Güter Scharpau vor 15000. Marck/ die Marck à 20. Gr. gerechnet; doch mit dem Beding/ daß die Einwohner dieser Güter/ J. K. Majest. leisten solten allerhand Dienste und Schaarwerck/ Contributiones, Kriegs-Ausrüstungen/ und andere Onera, welches denn kein ander Recht ist / als wie die andere Werderschen hätten.

6. Wird es auch erwiesen aus dem Decret, welches in dem Königl. Protocoll befindlich ist: Daß wie Anno 1569. diese Sache ist abgehandelt worden zwischen Klägern eines Theils/ als dem Edeln geböhrenen Herren Anshelmum Sirzezyki des Reichs Instigatorem, und dem Edlen Herrn Simon Brunsvig, Preussischen Fiscalen; anderen Theils aber dem E. Raht und Gemeine zu Dantzig/ solten vermittelst dem Königl. Decret bey schwerer Straffe die Scharpauischen Güter restituiret werden.

7. Wird

7. Wird es erwiesen aus den Friedens-Tractaten zwischen Sr. K. M. Stephano und der Stadt Danzig/woselbst ausdrücklich stehet / daß S. K. Majest. gesprochen: Es solte diese Sache wegen der von der Königl. Tafel abgerissenen Güter / im General-Reichs-Tage nechstens abgehandelt werden.

8. Sind auch im Privilegio, vom Könige Stephano wegen der Fehre gegeben / und zwar am Ende/da von den Land-Gütern der Stadt gehandelt wird / diese Wort befindlich: Daß S. K. Majest. wegen solcher Güter im öffentlichen Reichs-Tage seine Gnade und Hulde zu erweisen / geruhen wolle: Und daß der Stadt / mit der Reichs-Ständen *Authorität* solte gerathen werden; welches aber niemahls geschehen ist / sondern es sind alsobald nach Ausnehmung des Privilegii von den Ehrwürdigen Bischöffen und des Reichs *Primate* viel *Protestationes* eingegeben / welche noch im Königl. *Protocoll* befindlich. Es hätte aber die Stadt Danzig solches unter der Hand gütlich abgemacht / durch den Edelgebohrnen Herrn *Dzialinski*, daß es also ins Stecken und ins Vergessen gekommen ist / wie andere Sachen mehr.

§. 3. Zu dieser Handlung hatte der Herr *Fiscalis* die Herren Dantsiger siebenmahl *citiret* / aber sie *comparirten* nicht / sondern schrieben folgenden Brief:

P. T.

**E** ist uns schon das siebende *Citation-Schreiben* von den Bauren des *Scharpauischen Districts* eingeliefert worden; welche aber allein vom Herrn *Fiscal* Heinrich Moller unterschrieben / und das letztere vor wenig Tagen auf öffentlichem Wege einem Bauren ist gegeben worden. Welches / da wir es/erst nach dem 7ten *Termin* empfangen und genau durchgesehen / haben wir nicht ohne Empfindung gelesen: Daß die angestellte *Commission* sich auch auf die Gründe dieser Stadt erstreckte; da doch solche die Stadt von undenklichen Jahren her mit gutem Recht geruhig besessen / dem ungeachtet aber einige ihre Güter im Zweifel wollen gezogen werden; so daß man auch die uhralte *Privilegia* und Berechtigkeiten der



Stadt/ welche allezeit von mächtigen Königen *confirmiret*/ vor Recht erkannt und richtig entschieden / jezund dem Ausspruch der *Commission* unterwerffen will. Da doch solche handgreiffliche Sachen niemand anders / als S. R. Majest. welchen wir einig und allein auf Erden vor unsern Richter erkennen / gehören. Und damit nicht die Stadt/ welches zu befürchten ist / mit einem sonderbaren *Præjudiz* beschweret / oder wegen ihrer alten *Privilegien* und Gerechtigkeit unbedienet möge gefährdet werden: So bitten wir Ihre Hochmögenden Herrlichkeiten / die Herren *Commissarien*, inständig und ernstlich: Sie wollen geruhen in dieser Sache der Stadt Bestes zusuchen / und uns gnädigst zu entschuldigen / daß wir jezund aus diesen und anderen Ursachen / die wir zu keiner Zeit ausführen wollen / den *Effect*, so wohl des vorhergehenden als nachfolgenden *Commissorial-Process* mit gebührendem *Respect* *depreciren*: Wessfals wir auch bitten / uns Orth und Zeit zu lassen / daß wir von dieser ganzen Sache / mit allen ihren Umständen und Wichtigkeiten / Ihrer Königl. Majestät unserm gnädigsten Herren / der jezund zu Seiner Glorie und der ganzen *Republic* heilsahamen Nutzen / wie wir herzlich wünschen / Kriege führet; aber bald glücklich zurück kommen möchte / alles treulich / und mit sattfahamen Gründen vorstellen mögen. Wie nun diese Weise / von Dero Durchlauchten Vorfahren allezeit ist zugelassen und in acht genommen worden / so daß Dero sonderbarer *Clemenz* diese Stadt von dergleichen Fällen allezeit gnädigst befreuet hat; also sind wir desto mehr versichert / von dem geneigten Willen Dero Herrlichkeiten / daß Sie in Betrachtung der Wichtigkeit unserer Ursachen / die gute Stadt von aller Beschwerde und *Præjudiz* gesehter *Commission* gern und willig loßsprechen werden. Welches Zeichen sonderbahrer Zuneigung / mit dem Wunsch guter Gesundheit / und bereitwilliger *Observantz* / wozu wir uns jezund verpflichtet / wir zuerwiedern nicht unterlassen werden.

Bürger-Meister und Rath der  
Stadt Dankig.

Auf dieses Schreiben / ist die Sache von den Scharpauischen Gütern an den König in Pohlen verwiesen.

## Vom Unterscheid der Gebiete im Werder. 23

§. 4. Was das Marienburgische Grosse und Kleine Werder anlanget / so kam dasselbe Anno 1525. an die Cron Pohlen / da *Albertus* Margraf zu Brandenburg / und letzter Hohe-Meister in Preussen das Lehn empfing von seinem Herrn Oheim / dem Könige *Sigismundo*. Dahero es noch bis dato von einem heimlichen Woywoden *administrir*et wird. Noch sind in dem grossen Werder zwey schöne *Starosteyen*, als Eygenhof und Bärwaide. Diese haben auch ehemahls der Crone zugehöret / nachdem das grosse und kleine Werder der *Republic* oder dem Könige in Pohlen zu gefallen ; sind aber mehrentheils hernach von gewissen *Tenutariis*, welche der Cron Pohlen zur Zeit der Noth grosse Pesten Geldes vorgestreckt / und ihnen verpfändet / *administrir*et werden.

§. 5. Zu Eygenhof hat erstlich Anno 1570. *residir*et Herr von Loyzen / welcher auch damahls das Schloß daselbst gebauet hat / wie Runau schreibt. Wie dieser Loyzen mit dem Vornahmen geheissen / und woher er gewesen schreibt zwar Runau nicht ; doch finde ich in der geschriebenen *Chronica des Bornbachs* / und zwar in der *Genealogie des Reinhold Feldstätten* : daß Michael Loyzen von Stetin aus Pommern Anno 1539. Schöppe in Danzig ist erkohren worden / sich aber davon frey gemacht Anno 1548. und ist gestorben Anno 1561. hat nur 4. Kinder nachgelassen : als einen Sohn / Hans Loyzen / welcher des Herren Hans von Bayen Tochter zur Ehe hatte ; und 3. Töchter / als : Anna / Christina / und Cordula. So hat auch Simon Loyzen in Danzig gelebet / des obbemelten Michel Loyzen Bruder / welcher *Christinam* Feldstätten zur Ehe hatte / mit welcher er 2. Kinder gezeugt / als Annam und Reinhold Loyzen / welcher aber junger Gestalt gestorben. Wenn aber dieser Sohn / und der Vater gestorben / stehet nicht. Es ist aber aus diesem zu schliessen / daß Hans Loyzen / Michaelis Sohn derjenige mag gewesen seyn / der das 16te Eygenhöfische Schloß gebauet hat. Denn Michael Loyzen sein Vater / war schon Anno 1561. gestorben ; und Hans Loyzen lebte noch Anno 1570. In dem *MSS. Herrn Ephraim Pratorii*, in den *Collectan. Herrn Richters* / ist dieses befundlich : Daß *Dionysus Runau* / welcher Anno 1566. ein *Carmen in Heroico Genere, de Triumpho*

Runau im  
13. jährigen  
Kriege.



pho Christi in gloriosa sua Resurrectione geschrieben / dem Edlen und Groß-Achtbahren Herrn Simon und Johann von Loyzen / als seinen Herren und *Mecanaten* solches zugeschrieben habe. Daraus Klärer zusehen / daß das Tygenhof dazumahl zugestanden habe / so woll dem Herrn Simon, Michaelis Loyzen Brudern / als auch Johanni Loyzen / des gedachten Michaelis Sohn. Anno 1610. und in folgenden Jahren / haben das Tygenhöffische Gebieth *administret* Hr Ludewich / und sein Bruder Herr Melchior Weyer / wie auch dieses sein Sohn Herr Ludewich Weyer / welche aber auch zugleich *Ober-Oeconomi* zu Marzenburg waren / und denen Lutherischen Predigern im Werder sehr hart fielen. Sie machten auch ihren Untersassen allerhand Neurungen / so daß auch die zu Tygenhof gehörige Leute genöthiget wurden / sich bey Ihrer Königl. Majest. in Pohlen Anno 1618. über das strenge Verfahren Herrn Melcher Beyers zu beklagen; und weilten diese Herren Weyers eine geraume Zeit die Starostey besessen / ist es von dem gemeinen Mann Weyers-Hof so wie von dem Fluß Tye / Tygenhof genannt worden. Nachdem hat es Anno 1676. besessen Herr Andraas Gembiki, Graf und Hof-Jäger der Eron Pohlen / und nach diesem Sr. Königl. Majest. in Pohlen Johannes III. weil Ers als ein eigen Gut an sich gebracht hatte. Nach dessen Tode ererbete es der Königliche Prinz Jacobus. Er hatte es aber Anno 1700. dem Herrn Cardinalen und *Primate Regni Miehäli Radziowski*, als einem *Tenutario* übergeben; der es von dem *Boywoden* und *Castellan* Herrn Tobianski *administrieren* ließ / und dieser von andern *Pod-Starosten* und einem *Umbt-Schreiber*.

§. 6. Also ist auch das jetzige Bärwaldische Gebieth lange Zeit von gewissen *Tenutariis* regieret worden. Denn als Herr Reinhold Krockau, (von dem noch bis dato die 14. Huben das Krokauer Feld genannt wir) der Republic in Pohlen / eine große Summa Geldes auf 13000. Ducaten, Anno 1569. vorgeschossen hatte / wurde Ihm das Bärwaldische Gebieth mit einem sonderlichen *Privilegio* vom Durchlauchtigen Könige in Pohlen Sigismundo Augusto verpfändet. Welchem succedirte Herr Simon Bahr / vornehmer Bürger in Danzig / und Königl Pohlischer Factor.

Denn

Supplic. der  
Tygenh. Un-  
tersassen con-  
tra Herrn  
Melchior  
Weyern

MSS. Bär-  
wald.

den der König *Sigismundus III.* Anno 1591. geadelt / und unter das vornehme Geschlecht der Ravißen aufgenommen ; dabey auch zu seinem Nutzen übergeben hat die Güter Bärwald / Marcus-Hoff / und beyim Drausen. Erst gestorben Anno 1606. und lieget begraben zu Dankig in der grossen Marien-Kirch / wie es das *Epitaphium* ausweist / welches seine Erben Anno 1620. haben aufrichten lassen. Dieser Herr Bahr hat zu erst bey dem Dorff Bärwalde einen Hoff erbauet / und es nebst seinem Vollerck Bahren-Hoff genennet. Diesem Herrn ist Anno 1636. gefolget der Edle Herr von **Kempen** / Bürger-Meister in Dankig : Und nach dessen Tode hat Anno 1642. regieret / die verwittibte Frau Bürger-Meisterin von **Kempen** / und nach dieser Herr Isräel Köne von *Jeski*, Königl. Pohlen. und Schwed. Cammer-Herr / wie auch Starost zur Schwetz und *Tenutarius* der Aempter Riesenburg / Bartenstein u. nach diesem Herr Ludwig Ernst Köne von *Jeski*, Königl. Pohlen. Cammer Herr und Erb-Herr der bey Riesenburg gelegenen Grafnitzischen Gütern. Nach dessen Tode / ist die Bärwaldische Starostey verwaltet worden ( weil Andraas Jäski / der älteste Sohn des Ludwig Ernst Jäskens noch klein und minderjährig war / ) von Herrn *Carolo Frider* Köne Jäski / auf Jäskens-Dorff Erb-Herrn ; und nach dieses Absterben von der verwittibten Frau Oberstin von Winterin / einer gebohrenen Jäskin. Bis endlich Anno 1705. Herr Andraas Köne Jäski / Ihrer Königl. Majestät und der Durchl. *Republic* Pohlen bestallter Obrister / Erb-Herr der Grafnitzischen Güter / die Bärwaldische Starostey in *Possession* genommen / und bis Anno 1713. regiret hat ; da Er sich nach Littauen zum Fürst *Radzivilin* begab / und daselbst seinem Leib-Regiment vorstunde / bis Er endlich zur Wilda Anno 1715 am viertägigen Fieber gestorben / und seine Starostey seiner Gemahlin / die kein Geschlecht von Ihm hatte / erblich hinterließ / sambt denen Grafnitzischen Gütern ; die aber Anno 1717. an Herrn von Kalnein / Hauptmann zu Bartenstein ist vermählet worden. Es gehören aber noch zur Bärwaldischen Starostey die Linie der Jäskens von Jäskendorff / als Herr Adam Köne Jäski von Jäskendorff *Capitain*, mit seinen beyden Schwestern ; deren die eine zum Gemahl hat / den Herrn Reichs-Grafen Heinrich



rich Reinhold Finck von Finckenstein / Erb-Hauptmann von Gilsenburg und Herrn von Deutsch-Eylau ic. Die andere Herren Friedrich Heinrich Korff / Obristen ic. und dann auch Herr Capitain Carl Wolff von der Gröben / der eine leibliche Schwester des Herrn Andraa Jäpfen hat. Diese waren noch alle Herren über die Starostey Bärwalde / und haben jährlich umbgech das Ge-  
bieth *administrivet*.

## Das siebende Capitel. Von denen Flüssen derer Werder.

### §. I.

**D**ie Flüsse belangend / so sind die Weichsel und Vogat die vornehmsten Ströme im Werder. Die Weichsel kommt aus dem Ungarischen Gebürge / 13. oder 14. Meil-Wege oberhalb Krackau / nahe bey *Scoczaw*, überhalb dem Dorff *Wstrowie* im Ehenschienischen Gebieth / von der höchsten Spitze des *Sarmatischen* Gebürges; da das Wasser mit grossem Geräusch herabfleust / und die so genante Weichsel machet. Die Pohlen nennen ihn *Wisla*, daß ist ein hängendes Wasser / und dieser Strom läuft durch Pohlen / *Masau* und Preussen / und machet eine Theilung bey Montau im grossen Marienburgischen Werder / da daß eine Theil der Stadt Dirschau vorbeyläufft; und machet gegen Osten bey Fürstenwerder und Käsemarch / etwa 2. Meilen von Danzig / abermahl eine Theilung / doch unter dem beständigen Nahmen der Weichsel; und fließet der lincke Arm / Nordwärts hinab nach Danzig. Da er dann eine halbe Meile von der Stadt / bey der Weichsel-Münde / mit einer gebogenen Krümme in die Ost-See fällt. Der rechte Arm aber dieser Weichsel / läuft bey dem Hóvt herum (welches die Spitze von der Nahrung ist / zwischen dem Danziger und grossen War-

Marienburgischen Werder/ ) bey viel schönen lustigen Höffen/ und vertheilet sich in sehr viel gekrümmte und verwirrte Ströme/ die allerhand Campen und Inselchen machen; und fällt endlich mit vielen Ausgängen in das frische Haff. Also läuft auch/ bey der Montauschen Spitze/ der andere Theil der Weichsel in Süden ein. Gehet Marienburg vorbey/ scheidet das Elbingsche oder Fischauische Werder von dem grossen Marienburgischen ab/ (nicht anders/ als wie das Danziger Werder durch den Weichsel-Fluß von dem grossen Werder abgeschieden wird/ ) nimbt seinen Gang weiter durch das Elbingsche Dorff Zeyr/ und lenket sich mit einem Arm ins frische Haff; mit dem andern aber/ durch den Elbingschen Crovol und grosse Schleusse/ vermittelst dem Pfeil/ in den Fluß Elbing.

§. 2. Sonsten findet man auch/ im Marienburgischen Werder/ den Fluß Tye oder Tyge/ welcher mitten durchs Werder seinen Gang nimbt; hat den Anfang im Montauschen Walde/ und wird im Fortgange von den Ober-Werderschen die *Svente* genannt: Läuffet bey dem Städtchen Neuteich vorbey/ und setzet mit 2. gekrümmten Armen die besagte Stadt wie in eine kleine Insel. Eben dieser Fluß läuffet bey Tygenhoff vorbey/ und wird von den anwohnenden Leuten desselben Gebiets/ der Fluß Tye genannt; biß er endlich bey Haber-Horst/ mit allerhand gekrümmten Gängen/ in das frische Haff ausfließet. In gleicher Verwandnuß lauffen auch aus dem grossen Werder allerhand kleine Ströme an der Nordlichen Seite/ nicht weit von Haber-Horst/ zwischen der grossen Campe und Neudorff mit gekrümmten Gängen in die Weichsel. Zwar haben bey dem Ursprunge die gedachte Flüsse keine gewisse Nahmen; doch werden diejenige/ welche oberwärts bey dem Anfang und Fortgang der Ströme und Teiche wohnen/ Nieder-Teicher genannt/ woselbst auch die grosse und kleine Linau zu finden.

§. 3. Es sind aber auch Westen werts in das frische Haff zwey Ausgänge aus dem grossen Werder/ der eine ist bey dem Elbingschen und am Haff gelegenen Dorff/ Jungfer genannt/ und wird mit allen seinen Eingängen die Jungfer-Laacke genannt/ Der andere Ausgang ist bey dem Elbingschen Dorff Etobe/ und werden dessen kleine gegen Marienburg auslauffende Ströme/ die Stobche-Laacke genannt.



§. 4. Im Fischauischen oder Elbinschen kleinen Werder / kommen der Fluß **Elbing** / der **Drausen** und die **Nogath** zusammen. Der **Elbing** hat seinen Ursprung aus dem See **Drausen** ; läuffet nahe bey der Stadt vorbei / vereinigt sich mit dem **Pfeil** und der **Nogath** / und also gehet er weiter fort in das frische **Haff**. Es gehen in den Fluß **Elbing** und **Drausen** allerhand neue Ströme / darunter auch der **Fischau** / ist und eine Fehr bey der Stadt **Elbing** hat. Die daher kommende **Laacken** ergießen sich in die alte **Nogath**.

§. 5. In dem **Dansiger** Werder sind zwar nicht viel natürliche Ströme / doch sind im Mangel derer aus guter Vorsichtigkeit allerhand Wasser-Gänge mit grosser Arbeit gemacht / und theils mit der **Weichsel** / theils mit der **Modlau** vereinigt. Woher die **Modlau** ihren Ursprung habe / und wie sie beschaffen sey / kan bey **Herrn Schützen** und **Herrn Curiken** nachgelesen werden.

*Authent. MSS.  
des Aufges-  
richteten  
Contrakts.*

§. 6. Über diese Flüsse / sind Brücken oder Fehren. Ehemahls war aus dem grossen Werder nach **Marienbourg** über der **Nogath** keine ordentliche Brücke ; sondern eine Fehre / womit die Leute überfuhren / und davor bezahlten. Als es aber den Einwohnern deswegen sehr beschwerlich und ungelegen fiel / hat der Orden eine Brücke über den **Nogath** machen lassen ; Nämlich Anno 1340. unter dem 16ten **Hohe-Meister Dietrich** / **Burg-Graf von Oldenburg** / wie **Beyers** geschriebene *Chronik* meldet ; aber davor / daß sie frey überfahren möchten / ein **Schaar-Werck** auferlegt / daß sie im Fall der Noth die Brücke erhalten solten. Sinegen wolte der Orden den **Thamm** von der Brücke / siebenzehnen **Seyl** oder **Ruthen** lang / bey **Müntau** auf 70  $\frac{1}{2}$  **Seyl** erhalten. Das kam aber dem Orden damahl auch ungelegen : Deswegen richtete der **Hohe-Meister Ludolph König** / **Herr von Weyzau** / mit den Besitzern oder Einwohnern des grossen **Marienburgischen** **Werders** Anno 1343. am 8. **Andreas** Abend einen **Contrakt** auf / daß sie zwar ins künftige an der Brücke keine Hülffe thun dörrften / doch solten sie das Theil des **Thammes** bey **Marienbourg** und **Müntau** erhalten ; Davor wolte die Herrschafft ein gewisses Theil vom **Walde** / **Wiesen** / und **Weyden** / die zu **Marienbourg** / **Müntau** / **Leßke** / und **Leßwitz** gehörten /

hörtten / zum Acker hernachmahls abstehen / auch aus dem Ordens-  
Walde / Ellerne und andere Rusterne Pfähle / (aber nicht Eichen)  
wie auch Strauch zur Befestigung des Thammes und der Höf-  
ter / ohn Ent-Geld auszuhauen vergönnten. Auch sollte ein jedwe-  
der frey haben Bienen zu halten / ohne einzige Ansprach des Ordens;  
es sey denn daß ein Bruder des Ordens mit jemanden Bienen  
zu halten anstehen möchte. Doch sollten sie ins gemein Jährlich zu-  
geben schuldig seyn / von jeder gemeinen Hube / einen halben  
Scheffel Weizen und einen halben Scheffel Roggen vor Pflug-  
Korn / und von jeder Schulken-Hube 1. Scheffel Weizen / und  
1. Scheffel Roggen vor Pflug-Korn nach Gewohnheit Culmischen  
Rechtens. Der Orden aber und ihre Höfe / wolten inskünftige  
frey seyn von dem Thamm-Bau. Es sey denn daß die Brücke von  
dem Eyse / großem Wasser / oder irgend einer anderen Noth ganz  
weggenommen / und nicht wieder erbauet würde; so daß die Schre-  
wie zuvor müste gebraucht werden: Als denn wolte der Orden / wie  
der gehalten seyn den gedachten ihren gehörigen Thamm wie zuvor  
zuerhalten.

*Authent. Ma-  
nuscr. de An-  
no 1343.*

§. 7. Anno 1380. unter dem Hohen-Meister von Kniprode /  
hatte der Orden noch das Recht die Marienburgische Brücke zu-  
bauen. Denn sie behielten sich als ein *Regale* vor die Übersahrt ü-  
ber die Rogath; gaben doch aber dem *Magistrat* und den Bür-  
gern von Marienburg die Freyheit / daß sie bey Abgang der Brücke  
über die Rogath mit Kähnen / ohne Bezahlung des Zolls über-  
fahren konten. Nachdem aber Anno 1466. die Stadt Marien-  
burg vom Könige *Casimiro IV.* eingenommen / und der ewige Frie-  
de zwischen dem Orden und der Cron Pohlen zu Thorn geschlos-  
sen ward / haben die Marienburger die Gnade vom Könige *Casi-  
miro* erhalten / daß sie nicht allein die Freyheit hätten die Brücke zu  
bauen / sondern haben auch die Unkosten dazu / solches auszuführen / be-  
kommen; Nemlich den jährlichen Zins von dem sogenannten Vogel-  
fang / auch die Helffte von den 70. Markken welche die Stadt der  
Schloß-Ubrigkeit alle Jahr zu geben schuldig war. A 1495. hat solche  
Gnade bekräftiget des *Casimiri* Sohn / *Johannes Albertus* , und hat  
ü berdem den Marienburgern noch frey gegeben / daß sie aus den



Wäldern / die zur Marienburgischen *Oeconomie* gehören / gute Eichen / zu Erbauung der Brücke frey führen könnten. Welches abermahl gnädigst bekräftiget hat König *Alexander*, Anno 1504. und hat den Marienburgern noch geschencket zu den Bau-Unkosten / den ganken Schloß-Zins der 70. Marck. *Sigismundus I.* aber hat auch verordnet / daß bey Erbauung der beschädigten Brücke / die Leute aus dem Vogelsang Scharwercken müßten. Wie nun diese *Privilegia* auf eine Zeitlang denen Marienburgern von obbenannten Königen gegeben waren / also hat Anno 1552. der hochlöbliche König *Sigismundus Augustus* alle obgedachte Freyheiten von der Brücke / auf ewig in Gnaden verliehen. Wie denn auch *Sigismundus III* Anno 1600. der mehrbemelden Stadt verliehen / daß wenn die Brücke durch das Gewässer beschädiget / Sie die Fehren gebrauchen / und ohne Unterscheid der Persohnen den Zoll oder Fehr-Geld fordern könnten. Dabey noch ein ander *Privilegium* kam / daß die Marienburger alle 6. Jahr / eine merckliche Zahl Holz / die Brücke zuverbessern / aus den Wäldern der Preußischen Haupt-Mannschaften / weil in den Wäldern der Marienburgischen *Oeconomie* dergleichen nicht mehr zufinden / auszuführen berechtiget seyn solten. Anno 1672. haben die Land-Stände auf dem *General-Convent* zu Graudenz den 7. Jan. und den 10. Octobr. gedachten Jahres beschlossen: Daß zur Hülffe der grossen Unkosten der Marienburgischen Brücke / alle frembde Ueberfahrende / einen gewissen Zoll geben sollen; welches im selben Jahr der Durchlauchte König Michael den 14. April. und im folgenden 1673. Jahr den 1. Jan. wie auch der hochlöbliche König Johannes III. Anno 1677. den 10. Febr. allergnädigst bekräftiget haben; welcher letztere / 60. fichtene Rahnen / aus dem *Rogobnensischen* / und 20. Eichen / aus dem Muntauischen Walde / zu Erbauung der Brücke auszuführen vergönnet. Daraus denn gnugsam erscheinet / daß die 40. Hufen / (welche Marienburg bey Fundirung ihrer Stadt Anno 1276. vom Land-Meister Conrad von Tyrberg dem Aeltern / erhalten; und so woll Anno 1304. vom Land-Meister Conrad von Sacken / und Anno 1380. vom Ordens Hohe-Meister Winrich von Kniprode bekräftiget worden) nicht deswegen der Stadt vom Orden gegeben

geben seyn / daß sie die Brücke davor erhalten solten; sondern daß sie das Brücken-Recht von den hochlöblichen Königen in Pohlen allergnädigst mit vielen anderen Freyheiten bekommen / und es bis dato noch / wiewohl mit grosser Beschwärd und Unkosten besitzen.

§. 8. Man kan aber auch über die Ströhme mit gewissen Fehren / von einem Orth zum andern kommen. Denn 5. sind ordinaire auf der Weichsel / und 4. auf der Nogath. Auf der Weichsel / ist eine zu Liefssau / die andere zu Polschau / die dritte zu Schönberg / die vierdte zu Bahrenhoff oder Neu-Münsterberg / bey der so genannten rothen Bude / die fünffte zu Fürstenwerder / welche von Schönbaum aus der Nährung kommt. Hiebey sind auch zu rechnen auf der Danksiger Seite / die Bentausche / und die Fehre bey dem Gänse Krug. Auf der Nogath aber ist die Rohbachsche Fehre / die Clements-Fehre / und die zu Sommerau oder Halbstädtsche Fehre; wozu auch kommt die Werners-Dorffische Fehre / bey den weissen Bergen. Wenn die Marienburgische Brücke von dem Eyß und Wasser weggenommen ist / so gehet eine Fehre so lang / bis eine Brücke wieder gebauet ist. Hiebey ist zu merken / daß Anno 1698. bey den weissen Bergen / wo die Weichsel und die Nogath sich scheiden / der Muntausche Wald von dem Wasser grosse Noth litten / weil in dreißig Jahren daselbst nicht gethämnet war / und dannenhero der Königs-Pfahl von der Muntauschen Spitze weit abgesecket wurde / auch wurde die Weichsel und Nogath daselbst sehr versandet / daß man weder mit Fehren noch mit Weichsel-Kahnen mehr fahren konnte. Deswegen S. Königl. Majest. Augustus II. rescribirte und ernstlich verordnete / daß die Werderschen bey des Königes grosser Ungnade / solchem verderblichen Ubel solten zu Hülffe kommen / und die zerrissene Thämme wieder besern / und befestigen.

§. 9. Ob nun zwar von der Weichsel und Nogath/bey derer Aufschwellung/grosser Schaden zugeschehen pfleget; so haben doch diese Flüsse auch ihren grossen Nutzen / nicht allein wegen des Fisch-Fangs / sondern auch wegen der Schiffung / indem viel Getrennde aus Pohlen nach Danksig und Elbing / auf den Weichsel-Kahnen und Comeggen herunter kommt. Aber das Weichsel-Was-

*Succincta Descriptione, Jurium Civitatis Regiae Marienburgensis, respectu Pontis, Nogato Fluvio impositi competentium, de Anno 1718. d. 13. Jan*



fer ist bey der Montauschen Spitze nicht mehr so gleich eingetheilet als vor dem 1551ten Jahr. Denn damahl war durch die Montausche Spitze / das herabkommende Wasser so abgetheilet / daß in die alte und neue Weichsel / welche bey dem Nahrungs Haupt in ihrer Abtheilung gesehen werden /  $\frac{2}{3}$  Wasser / in die Mogath aber nur  $\frac{1}{3}$  part Wasser herunter floß; welches aber Anno 1551. von den Herren Elbingern sehr ist geändert worden. Denn sie erhielten damahls von dem gloriwürdigsten Könige *Sigismundo Augusto*, daß ein Durchschnitt durch die grosse Campe ( so un'en am Weissenberge gelegen / und worauf 14. Schock Pferde haben können geweidet werden ) in die todte Laacke ist gemacht worden; wodurch das abflüssende Wasser in die alte und Neue-Weichsel sehr ist geschmäsert worden: Denn man hat befunden / daß nach 2. Jahren / da der Durchschnitt durch die Campe geschehen / daß Dankiger See Tieff nur 9. Schuh tieff gewesen; da es doch / vor dem Durchschnitt 18. Schuh tieff befunden worden. Deswegen sich auch die Hrn. Dankiger bey dem Könige *Sigismundo* sehr über den Verlust dieser Tieffe beklaget; aber nichts ausgerichtet / weil der König beredet worden / daß durch solches Mittel mehr Wasser in die Graben für Marienburg käme. Sie haben dawieder *protestiret* / und den daraus folgenden Schaden dem König *remonstriret* / aber nichts erhalten / als biß zu des Königes *Sigismundi III.* Zeiten / da Anno 1612. eine grosse Königl. *Commission* bey dem Weissenberg gehalten wurde / von gewissen Königl. *Commissariis* und gewissen *Deputirten* von Dankig / Marienburg und Elbing / da denn in demselben Jahr der Königs-Pfahl ist gesetzt worden als ein *limitirter* Gränzstein; und ist zugleich ausgerechnet worden / daß wenn der Stroh / in diesem ihm gesetzten Schranken geblieben wäre / die Dankiger  $\frac{2}{3}$  Part / und die Mogath  $\frac{1}{3}$  Part Wasser bekommen hätte. Indessen aber / da solches in vorigen *Terminis* geblieben / hat der Stroh von der Montauschen Spitze bey Anwachsung und Ubergüßung des Wassers allmählich etwas abgenommen / und die Spitze *ruiniret*. Solches haben die Dankiger wohl empfunden / und deswegen bey E. Hochweisen Racht umb *Remedierung* des Strohs angehalten. E. Hochweiser Racht hat auch solches beliebt /

beliebet/ und Anno 1689. eine *Deputation* angestellt aus allen dreyen Ordnungen/so daß sie nach dem Weissenberge verreisen/und die Beschaffenheit so woll der Weichsel als der Montauischen Spitze in Augenschein nehmen und untersuchen solten: ob die Herren Dankiger ihr  $\frac{3}{4}$  Part Wasser bekämen oder nicht? Wie weit der Königs-Pfahl von der Montauischen Spitze entfernt? Wie viel Schuh tieff eine Ruthe? Wie weit und tieff der Bruch? Zu welchem Jahr er geschehen? und was die Ursach gewesen/daß er dort ausgerissen? Solches alles ist von den *Deputirten* und *Werck-Leuten* den 30. *Augusti* besagten Jahres ins *Werck* gestellet / und befunden (1.) das die Hrn. Dankiger ihr  $\frac{3}{4}$  Part Wasser nicht bekämen / weil die grosse Campe auf Angebung der Hrn. Elbinger durchgeschnitten/und das meiste Wasser jekund nach der Nogath gienge. (2.) Der Königs-Pfahl wäre von der Montauischen Spitze jekund entfernt 45. Ruthen. (3.) Es wären 15. Schuh tieff eine Ruthe (4.) der Bruch wäre tieff 37. Schuh / und 35. Ruthen weit. (5.) der Bruch wäre geschehen Anno 58. 59. und 60. (6.) die Ursach des Bruchs sey / weil seit Anno 1552. nichts ist gebessert worden. Das Haupt unten am Weissenberg hat ganz keine Tieff / und die Tieffe forne in der Nogath ist 5. 6. bis 7. Schuh am tieffsten. Vom Weissenberge biß an das Montauer Land wären 101. Ruthen. 2c.

§. 9. Hierauf ist ein Bericht eingegeben / und gewisse Vorschläge/ wie dem Schaden zuhelffen; und lautet solches also: Nachdem E. Hochweiser Racht Anno 1689. beliebet hat / daß eine *Deputation* aus allen 3. Ordnungen nachdem Weissenberg verreisen; und die Beschaffenheit / so wol der Weichsel als der Montauischen Spitze / in Augenschein nehmen möchte / ist solches den 30. *Augusti* werckstellig gemacht / da dann die sämtliche Herren *Deputirte* nebst denen *Werckmeistern* alles und jedes aufs fleißigste untersucht und alsobald eine grosse Verwilderung am selbigen Orte verführet / so daß der Königs-Pfahl (welchen man damahls noch ein wenig hat sehen können / weil es leg Wasser war) anjeko woll 36. á 40. Ruthen von der Montauischen Spitze mehr entfernt lieget / welcher doch vor vielen Jahren / der äußerste Gränz-Pfahl gewesen / so daß von diesem Königs-Pfahl an / biß an die Montauische



„tauische Spitze lauter Land oder Bollwerck / und also der Mund  
 „in die Mogath damahls nur halb so breit / als jeko gewesen ; da-  
 „hingegen er nun 101. Ruten breit / vom Montauischen Lande / bis  
 „an den Weissenberg / wodurch die Weichsel jeko mit starckem  
 „Strohm in die Mogath flüßet / und ist 5. 6. 7. 8. Schuhe vorn tieff /  
 „auf und ab : wannenhero es geschiehet / daß zumahlen bey Vor-  
 „jahrs Zeit / wenn der starcke Eyßgang / und daß hohe Wasser  
 „kommt / dorten alles über und über läuft / und das Montauische  
 „Land immer mehr und mehr wegreißet ; weil seit Anno 1652.  
 „nichts daran gebauet noch gebessert ist / so daß da wir solten  $\frac{2}{3}$  Part/  
 „und die Mogath  $\frac{1}{3}$  Part Wasser haben / es anjeko weit fehlet / und  
 „wir lange so viel Wasser nicht herunter in unsere See = Tieffe be-  
 „kommen / als vermöge denen *Pactis* und Vorträgen wir haben /  
 „oder bekommen solten / zumahl wenn der grosse Abgang unten in  
 „die alte Weichsel noch dazu kommt. Es scheint aber der War-  
 „heit gar ähnlich zu seyn / daß unsere benachbarte Elbinger den  
 „Anfang zu dieser Verwilderung / Versandung des Strohmcs und  
 „andern *inconvenientien*, so daraus leyder entstanden / verursacht /  
 „indem sie schon im vorigen *Seculo* mit allem Fleiß dahin getrach-  
 „tet / und sich bemühet / wie sie möchten das Wasser auf ihre  
 „Mühle leiten / bis sie endlich 1551. beyrn Könige *Sigismundo* es erhal-  
 „ten / daß ein Durchschnit / durch die grosse Campe / so unten  
 „am Weissenberge gelegen (worauf 14. Schock Pferde haben weiden  
 „können) in die todte Laacke gemachet ist : wodurch es geschehen /  
 „das da von Jahren zu Jahren / dieser Durchschnit grösser gewor-  
 „den / ja so starck / daß wenn die Pohlen herunter kommen / sich  
 „wegen des starcken Strohmcs kaum gnugsam wehren können ;  
 „daß sie nicht in diesen Durchschnit eingetrieben / und dannenhero.  
 „derselbe Orth das Weide-Loch genannt / und ist befunden / daß 2.  
 „Jahr hernach / als der Durchschnit gemacht / unser See = Tieff  
 „nur 9. Schuh tieff gewesen ; da er doch / vor den Durchschnit  
 „18. Schuhe gehabt. Hat also die Weichsel zum ersten Luft be-  
 „kommen / sich so starck in der Mogath zu ergiessen ; bis die Weich-  
 „sel endlich diese grosse Campe also mit der Zeit ganz vertheilet /  
 „und in unsere Weichsel leider so viel kleine Campen und Felder /  
 als

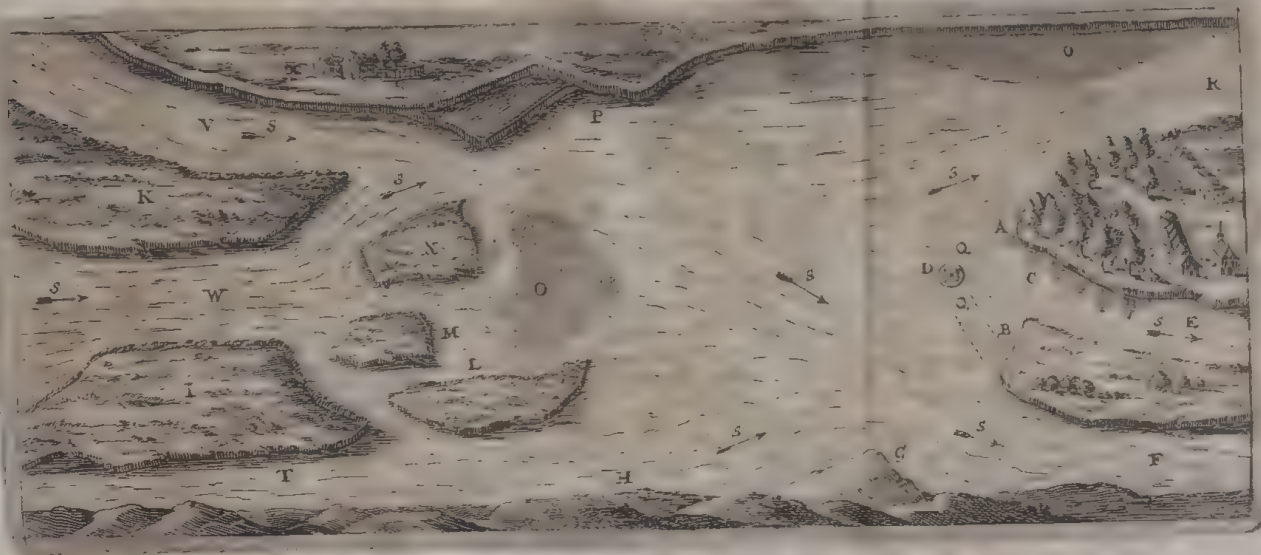
als jetzt am Tage ist / aufgeworffen. Ob nun zwar E. Hochz.,  
weiser Raht / zu der Zeit sich hefftig *opponiret* / so hat es doch nichts,  
verfangen wollen; sondern man hatte den König schon ganz ein-  
genommen / und unter andern beredet: Es würde durch solch,  
Mittel mehr Wasser in die Graben für Marienburg kommen / so,  
das man endlich durchgedrungen / und alles *protestirens* und,  
*opponirens* ungeachtet / den Durchschnitt gemacht / Ihnen zu,  
keinem Nutzen / und uns zum grossen Schaden / worauf E. E.,  
Raht / also fort dem Könige *remonstriret* und *prognosticiret* / was  
vor Unheil daraus entstehen würde; welches auch alles biß auf den  
heutigen Tag so eingetroffen; wie solches nicht ohne Verwunde-  
rung in denen *Recessen* kan gelesen werden. Schon Anno 1612. ist wegen  
dieser wichtigen *Materie* eine grosse Königl. *Commission* bey dem Weis-  
senberge angesetzt: Da denn / neben denen Königl. *Commissariis*,  
auch gewisse *Deputirte* aus Dankig / Marienburg und Elbing zu-  
gegen gewesen. Damahls in demselben Jahr / ist der Königs-  
Pfahl gesetzt / als ein *limitirter* Gränz-Stein / und ist es zu der Zeit  
ausgemessen und ausgerechnet / daß wenn der Stroh / in diesen  
ihm gesetzten Schrancken geblieben wäre / wir  $\frac{3}{4}$  Part / und die  
Nogath  $\frac{1}{4}$  Part Wasser bekommen würden: Unten am Haupt in  
die alte Weichsel wieder  $\frac{1}{4}$  Part gehen / so das wir in *sine*  
 $\frac{1}{4}$  Part die alte Weichsel wieder  $\frac{1}{4}$  und die Nogath  $\frac{1}{4}$  Part  
haben sollte; welches aber anieho im ganz andern Stande sich be-  
findet / so das viel mehr Wasser in jene 2. Theil hinein flüßet als ihnen  
zukommt / welches uns abgehet. Als nun seither Anno 1612. da der  
Königs-Pfahl gesetzt / mählich und mählich der starcke Stroh  
von der Montauischen Spitze etwas abgenommen / und dieselben  
*ruiniret*, zu welchem *Ruin* / der letzte Schwedische Krieg auch nicht  
wenig leyder geholffen; da hätte man bald darauf sollen bedacht  
seyn / umb alle Jahre zum wenigsten etwas daran zu *repariren* / da  
mit dieses so heilsahme Werck im guten Stande wäre *conserviret*  
worden. Weil aber solches nicht geschehen / sondern man dem Strohm /  
seither Anno 52. seinen Willen gelassen / hat er die Montauische  
Spitze bey nahe ganz verderbet und von Jahr zu Jahr ein mehrs  
davon weggespület / biß endlich Anno 63. der unglückselige Bruch



(wodurch jedund alle Kahnen gehen müssen) in die sogenannte Küche noch dazu gekommen. Wiewol es dazumahl erst seinen Anfang genommen / und mit gar geringer Mühe und wenig Unkosten hätte können bald gestopffet werden; wenn es nicht zu der Zeit durch einige unzeitige Rahtgeber (die aber bald Zufall bekommen) zu unserem grossen Schaden und Nachtheil wäre behindert worden. Nach der Zeit hats die Erfahrung gewiesen / daß die Weichsel / welche nun durch diesen Bruch mit heftigem Strohmgelhet / sich an dem Falckenauer Lande stossende / von dannen vollends in die Rogath gewiesen würde. Nun kombt Daniel Wilcke / und giebet den Raht / daß man den Bruch wieder solle zumachen / und die Weichsel lassen ihren alten Gang gehen / unten am Weissenberge vorbey / und so *recta* in unsere Weichsel hinein. Lieutenant Sieverts fällt ihm bey / und behauptet gleichfals / daß dieses der beste Weg und das sicherste Mittel sey / wenns nur nicht zu viel kosten würde / wie solches aus ihren schriftlichen Vorschlägen mit mehrerem zu sehen ist; wobey noch dieses zuerinnern ist / daß der Bruch dazumahl bey unserer Besichtigung 35. Ruthen breit / und 37. Schuhe tieff gewesen / und reisset noch immermehr und mehr aus / besonders nach dem Weissenberg hin; wird also gegenwärtig davon zu reden seyn / wie diesem Patienten am füglichsten und besten für diese Zeit könne und möge geholffen werden; und auf was Art und Weise wir unser gebührendes *Contingent* Wasser wieder bekommen mögen; woran wir jetziger Zeit viel verlihren; nicht allein oben bey dem Weissenberg / sondern auch noch mehr unten bey dem Haupt. Weil man aber von Daniel Wilcken oft gehöret / wir hätten Wasser gnug; je mehr Wasser / je mehr Sand; auch dieses Quartir ohnlängst also eingebracht: Fischer Quartier kan gleichfals nicht unberührt lassen / daß doch mit unermüdetem Fleiß / die *Rectificirung* des Strohm bey dem Weissenberg (daran unsere Bollfahrt hanget) würcklich nachgesehen / und zum wenigsten jezo / beyzeiten Holz und andere *Materialien* beygeschaffet werden mögen; denn so / nach E. Hochweisen Rahts Meinung / von dem Strohm die gröste Hülffe erwartet werden muß: also ist gewiß / daß wir eine Zeitlang hierunter uns allzusehr vertieffet / und

von

NB. Der Buchbinder bringe dieses Blatt/ zwischen pag. 36. und 37. wohin es gehöret.



A. Ist die Spitz von der Mäntau / wie sie jetziger Zeit ist. B. ist die Nogats-Campe, welche 100. Ruthen lang ist. C. ist die Plate in der Nogat. D. ist der Königs-Pfahl / so wie er Anno 1612. gesetzt ist. E. ist der Gang des Strohm in die Nogat. F. ist der rechte Nogat-Fluß. G. ist das Danziger Häupt am weissen Berge. H. das so genandte Meideloch. I. ist die Campe, darauf ehemahls 14. Schock Pferde geweidet. K. die so genandte Büch. L. M. N. Sind durch den Bruch abgerissene Campen. O. O. sind Sand-Bäncken in der Weißel. P. ist der Damm / daran sich der Strohm stösse / und gehet nach der Nogat zu. Q. Q. sind Gedendzeichen wies weit vormahls die Mäntauische Spitze in ihrem Bollwerck gewesen. R. die so genandte Hölle / da flach Wasser ist. S. die Pfeilen sind Kennzeichen / wohin das Wasser sich lencket. T. ist der Orth / wo der Weißel-Fluß von der Mäve hier am Weissenberger ehemahls gegangen und jetzt unbrauchbar ist. V. hie gehet die Borau in die Weißel / und ist unfruchtbar. W. Hier gehet die Mavi-sche Weißel durch den Bruch des Büchwerders. X. das Saldenauische Feld gehet längst der Weißel. T. Sie tordelt das Wasser herunter / nach der Danziger Weißel.



von  
aber  
wir  
Um  
theil  
der  
taria  
uns  
So  
ses  
auch  
Nor  
ten

mög



ben  
bes  
Un  
bes  
E  
Pr  
han

von dem Wege unserer Vorfahren abgewichen. Je weiter wir  
aber von denen *Consiliis* unserer Vorfahren abgetreten / je mehr  
wir unserm Unglücke zugerücket sind. Denn da geben es fast alle  
Umstände/wie des Daniel Wilcken Vorschläge bissher mehrer-  
theils auf das Baggern gerichtet gewesen/und also denen *Principiis*  
der Vorfahren entgegen lauffen; massen es woll vordem in *Depu-*  
*tatione* gehöret worden: wir hätten Wasser genug / und wäre  
uns mehr Wasser nicht nütze / weil es nur Sand mit sich führet ic.  
So ist darauf zu wissen / daß er entweder irret / oder er will die-  
ses nur vom Wester Dieff verstanden haben / dazu haben wir  
auch Wassers genug / aber zum Norder-Dieff nicht / zu welchem  
Norder-Dieff wir allem Abschen nach/endlich doch werden schrei-  
ten müssen / es geschehe über kurz oder über lang. ic.

Dieses ist dasjenige / was von dem ganzen Werck/so kurz als  
möglich zusammen gefasset / und mitgetheilet worden.

## Das achte Capitel.

# Von dem Nutzen und Frucht- barkeiten derer Werder

### §. 1.

**D**as Erdreich an sich selbst hat allerhand Fruchtbarkeiten/und  
auch seinen grossen Nutzen. Denn man findet allenthal-  
ben schöne Graßreiche Wiesen / allerhand Obst Bäume/ und wol-  
bestellte Ruch-Gärten; insonderheit tüchtige und fruchtbahre Aecker.  
Unter den Gärten/ ist im grossen Marienburgischen Werder der  
beste/ und zierlichste/ der grosse Obst-und Würtz-Garten in der  
Starostey Dygenhoff / welcher jekund dem Königlichen Polnischen  
Prinzen Jacobo / einem Sohn des Hochlöblichen Königes Jo-  
hannis III. nebst dem ganzen Gebieth zugehöret / und woselbst



auch ein zierliches und ansehnliches Schloß gebauet / jezund aber schon ziemlich von Alter eingegangen ist; weil es vor zweyen *Seculis* schon erbauet worden. Und w. il. in demselben Garten viel Kirsch-Bäume von unterschiedenen Gattungen / als *Reinische* / *Bier-* und *Pfund-Kirschen* / klein und große *Vogel-Kirschen* / weiß und rohte *Spanische Kirschen* häufig gefunden werden / so wird derselbe Garten alle Jahr / umb die Kirschen-Zeit / wenn die Kirschen wollgeraheten sind / denen Einwohnern des *Werders* / insonderheit denen / die in selbiger *Starostey* wohnen / drey Sonntage nach einander frey eröffnet / wenn ein jeder / der solche Früchte genießen will / vor seine Person / ein wenig Geld dem gesetzten *Einnehmer* zahlet / wenn er aus dem Garten gehet; Da mag er sich alsdenn an gedachten Früchte ergözen / und sich von den ausgezeichneten Bäumen satt essen / aber er muß nichts vor sich mit heraus nehmen / sondern wann er darauf betroffen wird / muß er es entweder nach *Erkändniß* bezahlen / oder es wird ihm alles weggenommen. Ausser diesem Garten sind auch viel andere in den dreyen *Werdern* / welche allerhand Obst von *Aepffeln* und *Birnen* haben; und sind unter die rare Früchten zurechnen / die *Renetten-Aepffel* / die *Alt-Aepffel* / die *Topchen* / die groß- und kleine *Pargemotten* , die große *Wein-Birnen* / die *Aepffel-große Wallnüsse* &c.

§. 2. Noch als was sonderbahres bemercket *Germanus Adlerhold* aus dem *Oelhasio Dantiscano* , *Segero* und *Bernitz* / daß im höchsten gepriesenen *Preussen*. *Part. I. c. 1.* *D Michael Bernh. Valen- tini, Musaeum Museorum, Tom. I. p. 303.* 304. *hold* beschreibet / nicht überein: Es wird auch dieses *Polygonum coccigerum* auf sonderbahre Art gegraben. Die Weise zu graben / stellet *Adlerhold* / mit diesen Worten für: Es hängen an der Wurzel obbemeldten *Polygoni coccigeri* kleine runde *Beerlein* / welche / wenn sie zur Zeitigkeit gelangen / eine *Purpur-Rohce*

Von dem Nutzen u. Fruchtbarkeit der Werder. 39

Röhre an sich nehmen / und dadurch den Land-Mann zur Einsammlung anlocken. Hierzu gebraucht man sich nun einer kleinen Kurgel / anbey scharffen Hand-Spate oder krümgebogenen Grab-Kelle / welche Herr Vernis in Kupfer farbstellig machen lassen. Mit der einen Hand nun / lassen sie das Kraut / mit der andern aber / heben sie vermittelst erst bemeldten instrument, die Wurzel in die Höhe / zupffen die Beerlein davon ab / und legen so dann die Wurzel wieder in die Erde, welches mit solcher Geschwindigkeit geschieht / das es nicht genug zu verwundern. Sierauf nun werden diese Beeren von aller anklebenden Unreinigkeit und Erde durch ein bequemes Sieb gedäubert / und wenn sie spüren / daß die darinnen vorhandene Würmlein sich vergrößern wollen / werden sie mit Eßig oder eiskalten Wasser angesprenget / an die Sonne oder zu einem gelinden Feuer des Ofens gelegt / und nach und nach ausgedört / weil bey allzu jäher Hitze die schöne Farbe gänzlich austrocknet. Bisweilen entsondern sich diese Würmlein selbst aus diesen Beeren / und ziehen sich gang Pillen-förmig zusammen / welches so dann höher als die Beeren selbst geschäget / und diese Farb viel theurer verkauffet wird. Es meldet Herr Seger / daß dieser *Chermessin* umb Ohreen (verstehe bey der Ohr / häufig wachse dannenhero er eben so süßlich der Preußische als der Pöhlische *Chermessin* heißen kan. H. I. Es mag demnach seyn / daß im Dantsiger Werder und bey der Ohr / ausser diesem *Chermessin* auch das Johannis-Kraut gefunden werde / so ist doch auch gewiß / daß das Johannis-Kraut im grossen Marienburgischen Werder hin und wieder / in und an den Gräben gefunden wird. Denn weil der Saft in dem Stengel ganz blutig ist / pflegen einige das Kraut in Baum-Dehl zulegen / und das Johannis-Dehl davon zumachen.

§. 3. Auch werden auf den Wiesen viel Capper Blumen gefunden / welche der Pöbel Klappern nennen; sonst werden sie auch Ruhblumen genannt / wachsen nicht gar zu hoch / haben runde Blätter und eine gelbe Blüth. Wenn sie im ersten Vorjahre Knopffen



*Theodoricus  
Dorstenius in  
Botan. ex  
Dioscorido.*

Knopffen zu der Blüthe gewinnen / werden sie abgepflückt / in den Wein-Esig gelegt / davon sie nicht allein den Geruch / sondern auch den Geschmack / wie auch die Wirkung der ausländischen Cappern die in den Apotheken verkauft werden / bekommen / sind aber nicht grün sondern gelb von Farbe / auch nicht so groß wie die Bas-Cappern / sondern klein / auch sind sie nicht härlich sondern weichlich. Die Ursach ist zweiffels ohn diese / weil jene auf einer stachelichten Staude wachsen / der Stamm eine harte Rinde / und auch viel grosse Holzformige Wurzeln hat; Diese aber wachsen auf einem weichen und grünen Stengel. Doch haben sie die Wirkung / daß sie die verstopfte Milch-Adern eröffnen / und Luft zum Herzen schaffen.

§. 4. Sonsten sind die Wiesen in den Werdern viel und Graßreich / zumahlen wo das Land niedrig ist / und durch Aufschwellung der im Früh-Jahr durchstreiffenden Wasser überschwemet wird / als wie z. e. mehrentheils im Elbingschen und Dygenhöfischen Gebiete zusehen ist. Es scheint / daß in den meisten Orten vormahls grüne Auen und Wiesen gewesen seyn / daher auch viel Dörffer davon ihren Nahmen bekommen haben / als im Danziger Werder / das Truttenau; im Elbingschen das Fürstenu / im Dygenhöfischen das Rückenau und Marienau / im grossen Marienburgischen Werder / das Gnojau / Lichtenau / und Lindenau / im Fischauischen Werder aber / daß Fischau / Sommerau u. d. g. Hieher gehören die Bapker Wiese / die Groscken Campe &c. Der Nutzen dieser Wiesen ist so verächtlich nicht / denn es giebet viel gedeyen Heu / viel Milch / Butter / und fette Käse. In den guten Niedrungen / giebt eine Kuh des Tages / 12. bis 16. Stoff Milch. So sind auch die Käse bey den so genannten Holländern wolschmeckend genug / und werden viel nach anderen auswärtigen Ländern verführet / und vor rechte Holländische Käse verkauft. Es scheint / daß das Dorff Käsemarck auch nicht ohne Ursach seinen Nahmen mag bekommen haben / weil es alsobald im Danziger Werder an dem Weichsel-Thamm lieget.

§. 5. Was die Aecker anlanget / so sind dieselbe von guter Fettigkeit / und also auch von guter Fruchtbarkeit / denn es nichts neues

## Von dem Nutzen u. Fruchtbarkeit der Werder. 41

neues ist / daß ein Morgen Landes 30. und mehr Scheffel Weizen und Gersten bringet. Was sonderbahres aber ist es / wenn an gewissen niedrigen Orten / ein Morgen 60. Scheffel oder auch über eine Last Gersten oder Haber einbringet. In einigen Orten bringet auch ein Morgen 20. bis 22. Scheffel Erbsen. Im übrigen findet man auch an theils Orten solche Flecker / die wegen der alten Einbrüche sehr versandet sind / und entweder gar unbrauchbar worden / als wie im Schönbergischen / und Bernersdorffischen; oder auch sonstert nicht viel bringen können / zumahlen in truckener und dürrer Zeit: oder auch vielmahlen wegen der tieffen Niedrigungen mit stauendem Wasser überschwemmet werden / so daß das gesäete Getreyde ersäufft und verderbet wird. Der fette Acker ist ein strenger Acker / und wird nicht anders als mit 4. Pferden / und mit einem Rader-Pfluge gepflüget / wiewoll auch der geringere nicht mit Ochsen zubereitet wird. Weizen / und Korn / Gerst und Haber / Bohnen und Erbsen gerathen auf dem Werderschen Acker wohl / aber Lein und Flachs wird gar nicht gesäet.

§. 6. Wald und Berge findet man nicht viel im Werder; denn ein niedriges Land kan nicht Berge haben / und die Bäume und Sträucher sind vor Zeiten ziemlich ausgerottet / wie man noch viel Merck-Zeichen in der Erde hin und wieder findet / wenn tieffe Gräben / Zeiche / oder Brunnen gemacht werden; da man noch halbe oder stücker Bäume mit ihren Wurkeln aufwirfft / und das ist noch Anno 1706. 1707. geschehen / daß man in dem so genannten Neuteuchischen Walde / grosse dicke eichene Blöcke ausgegraben hat. Unter allen anderen Wäldern ist der Elbingische am größesten / wird auch das meiste Brennholz daraus geschlagen / und wird bey gelegener Zeit im Winter vor die Werderschen ein Holkmarett darinnen angestellt. Wenn aber E. E. Naht von Elbing nicht nützlich noch rahtsam zuseyn erachtet / an andere das geschlagene Holz zuverhandeln / müssen die Groß-Werderschen über Haff aus der Nährung / oder aus dem Montauischen Walde / ihr Holz holen. Die aus dem Fischauischen Werder führen ihr Holz von der angränkenden Höhe; und die aus dem Danksiger Werder / von ihren nah angelegenen Wäldern. Die an der Weichsel wohnen / kauffen geflöste sichteene Nahren /



und ander klein geschlagen Gellen-oder Gänzchen-Holz. An vielen Orten müssen sie sich auch mit dem Torff/ und im übrigen fast alle mit Brenn-Stroh oder Stoppeln behelffen. Insonderheit die arme Leute/ hauen und hacken mit grosser Mühe die überbliebene Stoppeln von dem Acker/ und hizen nicht allein damit die Stuben/ sondern kochen auch ihre Speise dabey/ welches auch wohl vermögende Bauren zuthun pflegen. Wiewol man auch die an den Graben und Tämmen häufig gepflanzte Weyden-Bäume jährlich an ihren Aesten zu bepuzen/ und dieselbe zu brennen pfleget. Nebst dem Elbingschen Wald/ ist auch der Eysesche/ aber nur zum Nutzen der Eygenhöfischen Herrschafft. So dienet auch die so genannte Einlage/ welche ein grosses Gesträuch ist gegen Clement-Fehr/ zu nichts anders/ als die verfallene Tämme damit zu bessern. Die andere Weyden Bäume und kleine Holkungen an dem Weichsel-Tamm bey Bahrenhoff/ Fürsten-Werder/ Lieffau &c. sind zu Bezäumung der Gärten/ oder zur Verbesserung der Wege.

§. 7. Im Dantziger Werder ist der Grebener Wald mit einem Dielen Zaun umgeben/ und im Fischauischen Werder ist ein freyes fichten Wäldchen; aber beyde mehr zur Lust/ als zur Genützung des Holzes. Doch sind im Grebener Walde einige raume Plätze/ welche mit Getreyde besäet werden. Noch wird bey Stüb-lau der Sack-Wald gefunden/ der auch zur Lust ist/ und sind daselbst allerhand lustige Sträucher/ als von Hassel-Nüssen/ Johannes-Beeren/ Kragel-Beeren &c. Wildwerc ist in den Wäldern sehr wenig/ ausser Haasen/ Rāphüner/ und ander geflügeltes/ die doch auch mehrentheils von den Einwohnern auf freyem Felde gefangen werden. In der Augst-Zeit/ werden die junge Haasen mit leichter Mühe/ von den Häuers und Schnitters im Getreyde gegriffen/ die Vollwachsene aber werden mit Jagd-Hunden erjaget/ die hin und wieder einige wolhabende Bauren zu halten pflegen. Jezund aber/ und zu den Zeiten Königes Augusti II ist den Bauers Leuten solche Haasen-Jagd bey grosser Straffe untersagt. Rāphüner/wilde Endten/ Schnepffen/ Lerchen/Wasser-Hüner/ Wachteln &c. werden nicht allenthalben/ auch nicht oft gefangen

## Von dem Nutzen u. Fruchtbarkeit der Werder 43

fangen oder geschossen / es sey denn von denen / die sich im Schüs-  
sen geübet haben. Es werden auch Trappen und wilde Gänse  
dann und wann gesehen / zumahlen gegen Bröcken und Trappen-  
feld / aber nicht so häufig als wie die Rappbühner / derer oft im  
Winter eine grosse Menge zu finden sind. Ungefehr ist es ge-  
sehen / daß Anno 1692. auf dem Raken-Naser Felde / im kleinen  
Fischauischen Werder / ein Bähr ist gefangen und getödtet worden.  
Auch sagte man mir Anno 1706. daß im kleinen Werder einmahl  
ein Reh / und bald darauf ein Elend wären gefallen worden / da-  
von ich aber keine gewisse Nachricht des Ortes und der Zeit habe  
erfahren können. Anno 1701. als der grosse Sturm in der Reh-  
rung viel Bäume gefällt hatte / sind 2. wilde Schweine ins grosse  
Marienburgische Werder übergeschwommen / welche auch in My-  
rau sind gefangen und getödtet worden. Das eine bekam der Ober-  
Oeconomus Herr Dzialinski, das andere aber der Sächsishe Obriste  
Herr Hencke. Anno 1715. den 21 Augusti / wurde aus dem Dorff  
Deloff genannt / in das Dygenhöffische Ambt eingebracht ein ge-  
schossener grosser Hirsch / von 13. viertel hoch / und 13. viertel lang /  
mit  $\frac{3}{4}$  hohem Geweih / und wog 800. Pfund schwer. Zur selbigen  
Zeit war Administrator, Ernestus de Wolson, und Ambt-Schrei-  
ber Johann Reincke / *Regiom. Prussus*, welcher bey dem Gemählde  
des Hirschen / diese Verse gesetzt hat :

Der Hirsch begrüßte jüngst unsern Ort und Land /  
Der Fürwitz ist besorgt / und schärffet den Verstand /  
Und schwaant vom Glück / und Unglück / O der Wichtigkeit !  
Das Unglück war sein Fall / das Glück war unsre Beut.  
Ein jeder fürcht nur Gott / und ehrt die Obrigkeit /  
Denn wird das Glück erlangt / das Unglück abgewand ;  
So lebet unser Land im *Florisanten* Stand.

Der Hirsch stehet mit diesen Versen in seiner gewesenen Grösse  
abgemahlt im Schloß zu Dyenhoff. Umb diese Zeit / hielt auch  
der Polnische König *Augustus* in dem Montauschen Walde Pha-  
sanen / darüber Er auch einen gewissen Bildniß-Bereuter gesetzt  
hatte



hatte. Sechs Jahr zuvor wurde auch im Scharpauischen Bruch geschossen ein Elend / welches aber der Herrschafft zu Dyenhoff zu gefallen ist.

§. 8. Dabey aber fehlet es auch nicht in den Werdern an grausamen Wölffen / die sich in den Sträuchern / und in den tieffen Gräben aufhalten / und des Nachts unter dem jungen Vieh grossen Schaden thun. Deswegen auch die Einwohner des grossen Werders / zweymahl des Jahres / unter der *Direction* des Schloß-Jägers / und der geschwornen Aeltesten; in dem Danziger- und Elbingschen Werdern aber / unter der *Direction* des Aussen-Cammers / ihre Wölffs-Jagten anstellen. Die Wirths und junge Bursche zu Pferd / theils mit Röhren und Büchsen / theils ohne Gewehr / die Gärtner aber mit Peitschen/Prügeln/ und Schoßforcken / welche hin und wieder auf den Feldern ausgeset werden / wol Achtung zugeben / wenn etwa ein Wolff von den Reifigen aufgejaget wird / und dann geschiehet es vielmahlen / daß die Wölffe müde gejaget und gefället werden. Die Wölffs-Bälge gehören der Obrigkeit. Sonst findet man in den Werdern auch Hermelinchen / zumahlen umb Neuteich / die aber nicht gefangen werden / aus Unwissenheit solche Thiere zu fangen. Weiter werden auch gefunden Wiselchen / Zissen / Raxen / so groß wie die junge Raxen in grosser Menge / wie auch ander schädliches Ungezieffer / darunter auch seyn die grosse Wasser-Mäuse / die mit dem Einbruch-Wasser / insgemein ins Werder kommen / und wie die Meerschweinchen aussehen / doch schwarzgrauer Farb / in der Erde grosse Löcher machen / und vielmahlen das Wasser in die Keller und Häuser leiten.

§. 9. Was den Nutzen des Wassers belanget / so ist auch derselbe nicht zuverwerffen. Denn in der Eye/Schwent und Laachen / fänget man unterschiedene Fische / als Bressen / Zopen / Giester / kleine und grosse Hechte / Plezen / Perschen / Karaussen etc. Schmerlein selten / nnd nicht allenthalben. In der Weichsel und Mogath fischen zwar die Fischer / und fangen Neun-Augen / Weiße / und andere Fische / aber das geschiehet auch nicht gar oft. Die Fischer zur Jungfer / Zeyr / und die bey Danzig wohnen / fischen im Daa-

## Von dem Nutzen u. Fruchtbarkeit der Werder. 45

be/ und fangen so wol Winters als Sommers allerhand Gattungen Fische/ als Lachs/ Karpfen/ Aal/ Quappen/ Zann/ und andere gute Speiß Fische/ mit grossen und kleinen Garnen; werden aber nicht viel ins Werder verführet/ es sey dann/ daß der Fischfang häufig und reich gewesen ist/ und sie über das Theil/ was sie in die grosse Städte bringen müssen/ noch etwas übrig haben. Ehemahls war auch ein grosser Stöhr-Fang zu Scharpau/ wie Henneberger meldet: jekund aber/ wird der Stöhr jährlich bey Schöneberg gefangen.

§. 10. Ausser diesem findet man auch in den Werdern guten Honig und Bienen-Zucht; welche Freyheit die groß und klein Werderschen Anno 1343. von dem Hohen-Meister Ludolph König/ Herrn von Weyssau/ in dem *Contract* wegen Reparatur der Marienburgischen Brücke am S. Andreas Abend ordentlich erhalten haben/ so daß die Schloß-Nbrigkeit keinen Anspruch daran haben wolte. Auch ist in den Werdern eine glückliche Zucht des grossen und kleinen Viehes/ zumahlen aber der guten Pferde; deßwegen auch die Werderschen Pferde von langer Jahren her/ im guten Ruff gewesen sind. Mercklich aber ist auch dieses/ daß Anno 1644. im so genannten Ellern Walde/ eine grosse Quantität Börnstein ist ausgegraben worden/ wie auch Anno 1705. im Fürstenausschen und Marienausschen Acker ein ziemlich Stück. Ob dieses von der ehemahligen Ergießung des See-Wassers herkommen mag/ oder ob die Erde hieselbst so fähig seyn möge/ Börnstein zu zeugen/ wollen wir nicht weitläufftig untersuchen. Denn wenn wir des Hrn. Hartknochs Anmerkungen betrachten/wegen der ehemaligen grossen Ergießung der Weichsel/ da er erweislich macht aus den Thorenschen *Actis* in dem 14ten *Seculo*, daß von Thoren nach Engelland/ Dännemarck und Holland mit Waaren ausgegangene Schiffe gestrandet; und dann auch/ aus dem noch heutiges Tages zu Culm befindlichen Englischen Pack-Hause/ woselbst ehmahls die Englischen Waaren überbracht/ abgeladen und aufbehalten worden sind; könte man gar wol auch auf die Gedanken kommen/ daß das See-Wasser einige Stücke Börnstein dem Werder einverleibet hätte; zumahlen auch noch kürzlich ein alt Stück vom verro-

L. 1. c. 7. §. 6.

Rupf in  
Annal. Ek-  
bing.



treten Anker im Fürstenthum ist aufgegraben worden. Anderen Theils könten auch Gründe aufgebracht werden/ aus des Hochgelehrten Königsbergischen *Medici und Polyhistoris D. Jac. Philippi Hartmanns Tractat vom Börnstein*/ daß weil daß Preussen durchgehends mit Erd-Pech angefüllet/ und die warme Ausdünstungen des fetten Erdreichs/ ( als wie es im Werder giebet/ ) solche Börnstein-artige Stücke in der Erde/ vermöge seines vermischten Salzes zusammen treiben könne/ es so gar unglaublich nicht scheine/ daß der Werderische Börnstein in seiner Mutter Erde gezeuget sey.

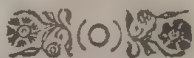
§. II. Wir müssen aber auch noch weiter die Luft im Werder betrachten/ welche mehrentheils gesund ist/ dieweil es ein platt Land ist/ da die Luft allenthalben durchstreichen kan. Sindert auch nicht/ daß das umgränzende Gewässer zum *Scorbut* und kalten Flüssen disponiret. Denn wie fein Land so rein ist/ daß es nicht seinen Fehler hat/ zumahlen solche Ländereyen/ die an den Seen/ Häffen/ und andern Wässern liegen: Also mögen auch diese Werder von der Luft so gar rein nicht seyn/ daß sie nicht in dem Menschen einige Veränderungen solten verursachen können. Genug ist es/ daß man hin und wieder sehr alte Leute in den Werdern gefunden hat und noch findet/ als von 70. 80. 90. bis 100. Jahren und darüber. *Simon Grunau*/ bey dem *Henneberger*, erzehlet/ daß ehemahls zu *Scharpau* gewesen sey ein Fisch-Meister/ *Wilhelm von Tossenfeld*/ welcher ist alt geworden 113. Jahr/ und ist im ersten Jahr *Friderici* des Hohe-Meisters zu Königsberg gestorben. Anno 1634. den 1. Septembr. starb eine Wittibe zu Neuteich von 100. Jahren. Anno 1650. starb eine Hebamme zu Neuteich auch von 100. Jahren/ welche 755. Kinder gebolet hatte. Anno 1683. den 1. Augusti wurde von Brodsack ein Bauers-Mann begraben von 88. Jahren/ und ist gewesen 17. Kinder Vater/ 46. Kinder Groß-Vater/ und 12. Kinder Uelter-Vater/ in allem 75. Seelen. Anno 1689. den 24. April ist eine Nachbars Wittibe von Tralau begraben worden/ von 74. Jahren: ist gewesen 15. Kinder Mutter/ 57. Kinder Groß-Mutter/ und 18. Kinder Uelter-Mutter/ alles zusammen 90. Kinder. Anno 1690. hat in Großlichte

Neut. Kir-  
chen-Buch.

## Von dem Nutzen u. Fruchtbarkeit der Merder. 47

Lichtenau ein Catholischer Schul-Meister gelebet / der 111. Jahr alt gewesen / und sich noch mit einem Weibe von etlichen 50. Jahren befreyet hat; er ist aber bald hernach aus dem Bette gefallen und todt geblieben. Anno 1705. ist aus Klein Lichtenau eine Bäurin begraben / welche 108. Jahr alt war. So wurde auch in Lindenau ein alt Gärtner Weib begraben von 110. Jahren / der andern von 70. 80. 90. Jahren zugeschwiegen.

§. 12. Ueberdem ist auch das Werder ein gesegnetes Land / was die Fortpflanzung der Menschen betrifft. Denn es werden nicht allein Zwillinge / sondern auch wohl Drillinge und Vierlinge gesehen. Anno 1634. in dem so benannten Neuteichschen Walde / hat eine Wassermüllersche zu Neuteich / Drillinge tauffen lassen. Anno 1665. hat Herr Joh. Baumannus Prediger in Marienau / zur Dyge / doch mit Bewilligung Herrn Joachim Wittingii Predigers zu Ladefop / dem Elaf Classen / Vierlinge zugleich getauffet. 1. Tochter Anna / und 3. Söhne / Jacob / Johannes / und Nicolaus. Anno 1679. hat von Gnojau eine Gärtnersche Drillinge tauffen lassen. Anno 1699. hat auch eine Mennonistische Bäurin in Liegenböffichen 3. Kinder an die Welt auf einmahl gebracht. Anno 1705. wurde eine Schul-Meisterin zu Marienau mit Drillingen entbunden. Anno 1709. wurden auch in Lindenau Drillinge / die eine Gärtnersche gebahr / bald nach der Geburt getaufft / lebten aber alle nicht lang. So sind auch Zwillinge geboren worden / in Marienau Anno 1695. den 12. April von einer Weberschen / ein Sohn und 1. Tochter / und in selbigen Jahr den 18. Augusti zu Lindenau zwey Söhne von einer Gärtnerin. Item von einer Nachbar Frau zu Lindenau Anno 1703. den 9. Augusti ein Sohn und 1. Tochter. Anno 1706. den 12. Septembr. zwey Knaben von einer Bauer Frau. Und den 30. Decembr. zwey Töchter von einer Krügerin. Also wurden auch zwey Söhne von einer Gärtnerin zu Lindenau geboren und getauffet / Anno 1707. den 26. Jan. Und solcher Exempel sind in andern Kirchspielen mehr zu finden.





## Das neunnde Capitel.

### Von denen Einwohnern derer Werder.

S. 1.

**W**As nun weiter die Einwohner des Landes anlangt / so sind dieselbe jederzeit freye Bauren gewesen; werden Königl. Unterthanen und Werdersche Leute genennet / und haben auch Cölmische Güter und Cölmisches Recht von den Ordens-Herren erhalten. Doch sind diejenige / welche seynd unter der Stadt Obrigkeit sind / mit etwas engern Gränzen umschrencket / als wie die Königl. im Marienburgischen Werder.

*Düsb. Part. 3. Chron. Pruss. & Wegnerus de Differ. Juris Cist. & Prut.*

*Jornand. Lib. de Rebus Get.*

*Hartknoch Part. 1. c. 1. Chr. Pruss. Reinh. Cur. l. 1. c. 1. Danz. Beschreib.*

*Hartkn. c. 1. Clus. l. 3. c. 34. Frid. Bessel. in animadvers. ad Eginhart. c. 12.*

S. 2. Ihr Herkommen und Ursprung / ehe sie die Werdere besessen / ist so gar gewiß nicht / doch ist es leicht aus den *Jornande* zu schlüssen / daß aus allerhand Nationen Leute sich ins Werder gesetzt haben / zumahlen aber zu der Zeit / als die Thämme umb die Weichsel und Nogat geschüttet sind. Ins Danziger Werder / haben sich zweiffels ohne Gotische Leute gesetzt / wie Herr *Luricke* meint / er schreibet davon also: Sientemahl sich die Gothen vorlängst der Weichsel niedergelassen haben. Es ist auch so übel nicht gemuthmasset / wenn der Herr *Hartknoch*, aus dem *Cluverio* und *Besselio*, also schreibet: Diese unsere Meinung können wir von der Gothen Sitz in Preussen daher vielleicht erweisen. weil im kleinen (oder Danziger) Werder / ein Dorff an der Weichsel gelegen / so noch den Nahmen Gothland oder Gutland / zweiffels ohne von den Gothen her behält / und also das Gedächtniß der Gothen nicht gänglich an diesen Orten ersterben läßt. Und darumb meint auch *Cluverius*, daß die Gothen / das Pomerellen und Cassuben, wie auch das grosse Werder / und die Nahrung zwischen der Ost-See und dem

dem frischen Saff bewohnet. Solten das nun die alten Einwohner gewesen seyn / so wäre es nicht Wunder / daß sie Anno 1269. (nach E. Schüzens Bericht) unter dem Obristen *Scumando* die *Clemens-Burg* im Fischauischen Werder bestöhret hätten. Und also ist es auch glaublich / daß sie in folgenden Jahren / da sie dem Orden unterthan worden / das rauhe Land ausgeradet / und hin und wieder brauchbar gemacht haben.

§. 3. Auch die Ordens-Herren haben ihre treue Diener die aus Schwaben / Bairen &c. herkamen / ins Werder gesetzt / welche neue Colonien haben stiftet / und Dörffer aufbauen müssen. Wie unter anderen zu sehen ist / aus dem *Privilegio* des erst angelegten Dorffes Lindenau von Anno 1356. unter dem Hohen-Meister Winrich von Kniprode / welches im Anfang also lautet: Wir Brüder Winrich von Kniprode / Hoh-Meister des Ordens / verleihen und geben / mit unserer Wittgebieter Racht und Willen / Unserm getreuen Hansen und den Inwohnern / &c. ein Dorff zu besetzen / Lindenau geheissen. &c. So schreibt auch *Waisselius* in seiner Alt-Preuss. Chron. daß deutsche Leute ins Werder sind gesetzt worden / und zwar mit diesen Worten: Der sechzehende Hohen-Meister Dietrich / Burggraf zu Aldenburg / bauete / besserte und besetzte das Land mit deutschem Volcke / auch bauete er Marienburg fester mit Thürmen / und auf dem Schlosse die S. Marien Kirche mit einem hölzernen Thurm / und unter der Kirchen S. Annen Grufft zum Begräbniß der Hoh-Meister und gebohrnen Herren / auch einen Gottes-Acker / zum Begräbniß der Gemeinen Brüder Anno 1340. Zu der Zeit dieses Hoh-Meisters / ward die Brücke für Marienburg über den Vogath erstlich gebauet. Woraus klar genug erhellet / daß die Einwohner des Werders mehrentheils deutsche Leute gewesen seyn.

MS. Linden.

§. 4. Was ihre Sitten anlanget / so sind sie nicht alle gleich ; denn man findet grobe / auch bössliche Leute unter ihnen. In einigen Orten kommen sie den Bürgern in den Städten nicht ungleich. Sie sind eines Theils zu ihrem Nutzen sehr verschlagen / manche sind klug / manche arglistig / und halten viel auf ihren Stand.



Einige ziehen ihre Geschlechter von langen Jahren her / derer viel in den Werbern hin und wieder anzutreffen. Der Männer ihre Kleidung ist in den Sonntagen mehrentheils schwarz oder dunkelfarbig / das Weibliche Geschlecht aber gehet bund einher.

§. 5. Sie werden zwar insgemein vor grobstolze Leute ausgeschrien / aber man findet auch seine demüthige Leute unter ihnen. Zu dem Ende haben die im Marienburgischen Werder ehemahls selbst den Uebermuth / der von einigen mit Kleidungen eingerissen war / gestraffet / und durch die Geschworne Aeltesten bey dem Obergericht im Marienburgischen Schloß angehalten / daß eine Kleider-Ordnung möchte gemachet werden / welche auch Anno 1651. ihre Würckung gehabt. Denn damahls haben auf Verordnung der Obrigkeit / alle Prediger im Werder / wieder die eingerissene Hoffarth predigen müssen. Wie denn zu Stall im kleinen Marienburgischen Werder Herr *Christian Heiderus*, Dom. 23. post. Trin. eine ordentliche Predigt gehalten hat / aus der 1. Epistel *Petri* am 5. Cap. und im 5. und 6. Vers. Da er sich dieser Worte gebraucht: Da ist ihrer vielen / sonderlich unter dem von Natur zur Hoffarth sehr geneigtenem Frauen-Zimmer / Grobgrün / Macheyer / Durant / und dergleichen erbar und reinlich Zeug / auch wol in geringen mit lauter Schuld behafteten Bauer-Raten / zu Bedeckung ihrer sündlichen Blöße nicht gut genug / sondern es müssen Adelige / ja Fürstliche / wo nicht gar Königlische / von Purpur / Sammet / Atlas Plüsch / Damasc, Bracad, Turcinel, Tobien, Tafft und anderem herrlichen Zeuge / mit güldenen Schnüren / oder seidenen Knöpfchen verbrähmet / und auf allerhand neue Model und Muster gemachte Kleider seyn; also daß auch das Adelige und Fürstliche Frauen-Zimmer fast nicht weiß / was vor ein Sabit von Kleidern sie zum Unterscheid ihrer Unterthanen anlegen sollen. Da solten manche Jungfrauen billig ihren schönsten Schmuck und Zierath in Blumen-Kränzen suchen / und siehe es müssen überguldete / übersilberte / und mit güldenen Glittern und Perlen ausgesetzte Borten / und Cronen seyn. Und bald nach diesen Worten spricht er: Werdet ihr noch weitet prangen

gen / und euch über Standes - Gebühr hervorthun / so ist schon beschlossen / euch solche ärgerliche Kleidung nicht allein mit grossem Schimpff abzunehmen / sondern auch andern zum Abscheu der Gebühr nach / abzustraffen. Anno 1684. den 14. Octobr. wurde auch von den Cangeln eine Kleider-Ordnung abgelesen / und war der Befehl also gestellet : Demnach bekannt und am Tage ist daß die Nachbarn und Einwohner/des grossen und kleinen Marienburgischen Werders mit vielen überhäufften Schulden und Zinsen verhafftet und beladen / so das sie weder die Königliche Schulden und Zinser der hohen Schloß Obrigkeit abtragen / weder die *Poborren* (oder Brodgelde) entrichten / vielweniger ihren *Creditoribus* gerecht werden können. E. Königl. Ober-Gericht aber / mit Verwunderung siehet / daß diesem ungeachtet / die Hoffarth und *Alamodereyen* bey den Werderschen Frauen und Jungfern dergestalt eingerissen und überhand genommen / daß sie ihrem Stande zuwieder / den vornehmsten Städten / ja wohl Adeltichen Frauen nachäffen / und mit unanständigen *Alamodischen* Tafftlenen Atlassenen Kleidern / Goldstückenen Mützen / Gold und Silbernen Spizen / und *Posamenten* / theuren grossen Knöpfen sich behängen / und durch solchen ihren Stolz und Uppigkeit nicht allein den Allerhöchsten Gott erzürnen / gottesfürchtige Leute ärgern / sondern auch die Werdere (in dem durch solche Pracht mehr und mehr *Contributiones* auf sich gewälket werden) in Schaden und Ungelder setzen: Als wird von E. Königl. *Oeconom.* Ober-Gericht / als welchem ferneren Stolz und Uppigkeit / vermöge Königl. Majestät hohen *Rescript* vorzubeugen obliegt / den sämtlichen Nachbarn und Einwohnern / des grossen und kleinen Marienburgischen Werders / hiemit und krafft dieses / absonderlich den Haus Müttern und Jungfrauen alles Ernstes anbefohlen / daß sie sich von *dato* an keines weges unterstehen / Tafftene / Atlassene / *Alamodische* Kleider / Goldstückene Mützen / Gold und Silberne Spizen und *Posamenten* , grosse theure breite Knöpfen anzuziehen / aufzusetzen / und Püschel an den Ohren zutragen / und dadurch ihre Männer / welche das Geld / so auf Pracht und Hoffarth gewendet wird / an vielen anderwärtigen Nothwendigkeiten zu zahlen



nöthig haben / ferner *ruiniren*, und vornehmen Leuten grosse Nutzen machen / sondern sich mit erbahrer / ihrem Stande anstehender Tracht und Kleidung bekleiden. Jegliche / so wider diesen Befehl halstarrig und trogig handeln sollte / bey 20. Reichs Thaler Straffe / und Verlust der *Alamodischen* Kleider. Damit nun dieser hochnöthige Befehl desto besser zur männiglichen Wissenschaft gebracht werden möge / als wird den Schulzen / der sämtlichen Dorffschafften / des groß und kleinen Marienburgischen Werders hie mit / von E. Königl. *Oeconom.* Marienburgischen Ober-Gericht alles Ernstes anbefohlen / daß sie solche Anstalt und Anordnung thun sollen / damit selbiges von den Herrn *Predicanten* von den *Canzeln* öffentlich *publiciret* und abgelesen werden möge ; denn auch / daß sie / die Schulzen / gute und genaue Obacht haben / und im Fall sich jemand / er sey Mann / Gesell / Frau oder Jungfer / diese Verordnung halstarriger Weyse trogiglich widersehen wurde / sie solches E. Königliche *Oeconom.* Ober-Gericht anmelden sollen / jeglicher Schulze bey 10. Reichs Thaler Straffe. Wornach sie sich zu richten / und vor Schaden zu hüten wissen werden. Datum Marienburg den 14. Oktobr. 1684.

§. 6. Diesem Befehle ward eine kurze Zeit Gehorsam geleistet. Es dauerte aber nicht lange / so ward die Pracht so wohl bey dem Frauen-Volck / als bey den Gefellen zunahlen auf Hochzeiten sehr groß / und fast noch ärger wie zuvor. Denn außer den Seidenen / Atlassen / gebühnten mit güldenen und silbernen Knöpfchen oder Kröhnichen beschniürten Röcken und Unter-Röcken schaffete sich auch das Frauen-Volck an seidene *Tabberts*, *Cavalirichen* mit Gold und Silber bebreibt / und mit kostbaren Rauchwerg gefuttert / *item* güldene und silberne Brust-Stück / Leib-Bänder etc. die junge Bursche aber trugen mit Gold und Silber bebreimte Futter-Heimbds oder *Camisols*, trippene Hosen / und führten sich auf Hochzeiten auf mit blauen Mänteln / ritten zur Trauung mit sehr muhtigen Pferden / Pistolen / und wohl bordirten *Schabaracken* / *item* mit blancken vorder- und hinter Zewa / plaketten auch nach der Trauung bey der Kirchen mit vielen Schüssen / und holten Braut und Bräutigam ab mit allerhand farbiichten oder auch

auch einträchtigen zusammen geliebten wohl ausmündigen Pferden. Weßwegen abermahl solchen Hochmuth zusehren/ die Reichgräff- und Geschworne Aeltesten bey Sr. Excellents Herrn *Thoma Dzialinski*, damahligen *Incisore Regni* und Ober-Oeconomo in Warzenburg angehalten/ daß die unverantwortliche Kleidungen möcht abgeschaffet werden/ welcher auch gerne darinnen gewilliget/ und hat im Nahmen Sr. Königl. May. in Pohlen *Augusti 11. Junii 1701.* in einem abermahligen öffentlichem *Edict*, welches von den Lutherischen Cankeln mußte abgelesen werden/ eine Kleider-Ordnung abgefaßt/ darinnen der obbemelte Übermuth verbotten/ und die Schulen zur Aufsicht verbunden wurden.

§. 7. Es ist hiebey nicht zu leugnen/ daß es im Werder eines Theils/ reiche und wohlbegüterte Leute giebet/ die ihre wohl aufgebaute Höffe/ Speicher/ Schoppen und Scheunen/ ihre 4. biß 12. auch wohl 17. Eöllmische Huben/ ihre eigene Gärtner-Katen/ die ihnen Sinsen/ und im Auaß arbeiten müssen/ *item*: viel groß und klein Vieh/ eine Menge Pferde/ viel Volcks/ und gutes Einkommen haben; aber es sind auch viel arme Bauern/ die viel herhalten müssen/ und dabey wegen der vielen Ausgaben nicht wenig schuldig sind. Dahero nicht alles Geld ist/ was Geld scheinet/ sondern man findet hin und wieder zerbrochene Töpfe; auch ist der Übermuth in den Krügen nicht mehr so häufig an allen Orten zusehen/ als wie es vor Jahren mag gewesen seyn/ wie davon unterschiedene Exempel in denen Chronicken von den Groß-Pichtenauern erzehlet werden. In *Summa*, man findet hin und wieder auch viel erbahre/ Kluge/ mäßige/ und aufrichtige Leute in denen Werbern.

§. 8. Ihre Sprache die sie reden/ ist eigentlich deutsch/ doch weil sie mit den Pohlen oft zuschaffen haben/ so gewöhnen sie ihre Kinder/ mehrentheils zur Polnischen Sprache. Daben denn dieses auch zu mercken ist/ daß sie die Nahmen ihrer Kinder/ von der rechten Redens-Arth sehr verderben. Als z. E. die Wännischen Veszschlechts nennen sie: vor *Abraham*, *Pranis*: vor *Abatius*, *Chais*: vor *Abinus*, *Pinert*: vor *Albertus*, *Abrecht* oder *Berichen*: vor *Ambrosius*, *Brosin*: vor *Augustinus*, *Augustin*: vor *Alexander*,



Alex / oder Zander. Vor *Benedictus*, Bendict: vor *Benjamin*, Benn: vor *Bernhardus*, Behrent / oder Bering. Vor *Christian*, Czaan: vor *Christoph*, Toffel: vor *Caelestinus*, Zöls: vor *Conradus*, Conert / Cört / oder Cuns: vor *David*, Dabusch: vor *Detloff*, oder *Detbarts*, Det: vor *Dieterich*, Dörf / Dörcksen / oder Dircks: vor *Dionysius*, Tennies / oder Tönnigs / oder Dens oder Nyß. Vor *Eberhart*, Ebert: vor *Edoardus*, Edward: vor *Elias*, Elies oder Lietke: vor *Engelhard* oder *Engelbert*, Engel: vor *Faustinus*, Faust: vor *Franciscus*, Frank: vor *Gallus*, Gelf oder Gils: vor *Georgius*, Gerasch: vor *Gerhardus*, Gerth: vor *Gotthart*, Geddert: vor *Gottfried* / Fried: vor *Hermann*, Harm: vor *Heinrich*, Heint / Hön / oder Hennig. Vor *Hieronymus*, Gerolmus: vor *Hilarius*, Helger: vor *Huldaricus*, Ulrich: vor *Jacobus*, Cub: vor *Jeremias*, Jermies: vor *Jöachimus*, Jochem oder Chim: vor *Göel*, Govel: vor *Johannes*, Hans / Haas / oder Jan: vor *Isidorus*, Dohr: vor *Laurentius*, Lorenk: vor *Leonhardus*, Lehnert: vor *Lucas*, Lux: Vor *Ludowich*, Ladwich: vor *Marcus*, Marx vor *Matthaus*, Tewß: oder Maß: vor *Matthias*, Thies: vor *Michäel*, Miesch: vor *Mauritius*, Morik: vor *Nicolaus*, Nickel / Claus / oder Claß / oder Niteclas. Vor *Pancratius*, Kraak: *Paul*, Pawel: vor *Philipp*, Phelp: vor *Reinerus*, Reiniger: vor *Robertus*, Robbert: vor *Rudolphus*, Roloff oder Rolff. Vor *Samuel*, Zahmel: vor *Sebastianus*, Bastian: vor *Simon*, Siemen: vor *Stanislaus*, Stenkels / oder Staas: vor *Stephanns*, Steffen: vor *Theowaldus*, Thebald: vor *Theodorus*, Thedor: vor *Vincentius*, Vincens: vor *Urbanus*, Urban oder Orban: vor *Willhelmus*, Willm: vor *Wolfgang*, Wolff. &c.

§. 9. Also sprechen sie auch zu den Kindern oder Personen Weibliches Geschlechts: Altschen / Adelschen / oder Guntchen vor *Adelgunda*: Algtchen / vor *Agatha*: Agnet / oder Neht / vor *Agnes*: Bilchen / vor *Sybilla*: Busch / vor *Barbara*: Clarcke / vor *Clara*: Cordchen / Coschen / und Cordel / vor *Cordula*, oder *Concordia*: Dorott / Ortchen / Thechen / oder Tuschchen / vor *Dorothea*: Edel vor *Edeltrud*: Elfe oder Eud / vor *Elisabeth*: Engel vor *Engelberta*: Florchen vor *Flora* oder *Florentina*: Frosien vor *Euphrasina*: Greth vor *Margaretha*: Jart oder Järtke / oder Trude / vor *Gertrud*: Jäke oder Judke

## Von denen Einwohnern derer Werder. 55

Judke vor Judith: Köhne vor Kungunda: Lehn vor Helena, oder Magdalena: Lenohr vor Eleonora: Mierens vor Emerentia: Mierisch oder Miercke vor Maria: Nahl oder Nehl vor Cornelia: Nießchen/ vor Dionysia: Nut vor Anna: Pien oder Felpin vor Philippina, Whichen vor Sophia: Salm vor Salomo: Sandchen vor Susanna: Sienschen vor Regina: Schulcke vor Ursula: Trien/ oder Rasch/ oder Keth/ vor Catharina, Ulke oder Julcke vor Julia, Saacke vor Sara. 2c.

§. 10. Unterdeß/ ob gleich die Werderschen freye Leute sind; so müssen sie doch dem Schloß/ und dazu gehörigen Gütern zur gewissen Zeit schaarwercken. Denn wenn zu Schloß etwas gebauet oder repariret wird/ müssen sie alle Materialien und Zubehör beyführen. In den Königlichen Vorwercken/ müssen sie auch den Acker zubereiten/ einernthen/ und wenn es nöthig ist/ daß ausgebrochene Getreid/ doch bey leidlichem Wege/ nach Schloß führen. Zur Winter-Zeit/ muß ein jeder sein gewisses Deputat-Holz/ aus dem Diehöfischen Walde nach Schloß abführen/ und bekommen hierüber/ so gleich nach Abtragung ihres Holzes/ wie auch nach Ueberführung ihrer Zinser/ welche in Gerst/ Haber/ und Geld bestehen/ von dem gesetzten Königlichen Ambt-Schreiber/ ihre richtige Quitangen.

§. 11. Sonsten haben die Werderschen/ zu ihrer Behäglichkeit/ Saats-Jahrmärkte angestellet; denn im Danziger Werder wird allerhand Garten Saat zu Groß-Zünder den Freytag und Sonnabend vor *Palmarum* verkauft; zu Gemblitz aber/ ist im Michaelis Jahrmarkt. Im grossen Marienburgischen Werder/ geschieht der Jahrmarkt am Sonntage *Palmarum* nach der Predigt zu Groß-Lichtenau. Und im Nischauischen kleinen Werder auf *Dominica Palmarum* zu Nosendorff/ wie auch zu Lichtenfeld den Sonnabend vor *Palmarum*. Dabey nehmen auch solche Zeit wohl in acht allerhand Handwercks-Leute/ so daß es oft ein *Formaler* Jahrmarkt ist. Auch sind in dem Städtchen Neuteich des Jahres 4. Jahrmärkte/ als auf Johann/ Jacobi/ Galli/ Martini/ darunter der Gallische Jahrmarkt der beste und Volkreichste ist. Zu Tiegen-oder Weyershoff/ welches ein Marktflecken ist/ sind des Jahres 2. Jahrmärkte/ als auf Pauli-Befehrung und Margareth:  
auf



auf Weynachten fahren auch einige Verkäuffer hin/ aber nur zum Nutzen der noch beyliegenden Dörffer.

§. 12. Was nun bißher von der Beschaffenheit und Nutzen der Werder weitläufftig ist aufgezeiget worden / das hat ehemahls ins gemein beschrieben der vortrefliche Schwedische Ingenieur, *Olaus Iohannes Gothus*, der eine *Special Taffel* von denen dreyen Werdern *inventiret*, und sie zu Amsterdam von *Joh. Iansonio* hat abstechen und drucken lassen. Das Jahr aber / wenn es gedrucket worden ist ausgelassen / so wie es aus dem *Titel*, so der *Land-Taffel* beygefüget / ausdrücklich zusehen / und solcher lautet also:

*Tractuum Borussiae circa Gedanum & Elbingam ab Incolis Werder appellati, cum adjuncta Neringia, nova & elaboratissima Delineatio, Authore Olao Iohannis, Gotho. Excudit Amstelodami Ioh. Iansonius.*

Auf derselben Seite / sind alle drey Werder mit ihren Flüssen und Dörffern *Geographisch* abgezeichnet / auf der anderen Seite aber ist die folgende Beschreibung.

§. 13. Diese 3. Werder / sind ein Strich im Herzogthum Preussen / und liegen um Danzig und Elbingen alle 3. bey einander / nicht weit von der Ost-See. Das erster Werder bey Elbingen / wird das Elbingsche oder Fischauische genannt / weil *Fischau* und sonderlich *Elbingen* darinnen lieget / welches die größte Stadt ist / an der See-Porten gebauet. Nach diesem / folget das grosse Werder / das Marienburgische Werder genannt / so lieget mitten in / zwischen den zweyen kleinen / hart an der wohlgebaueten Stadt Marienburg oder Margenburg welche am Fluß *Nogat* gebauet ist. Dieses Wasser umfließt die eine Seite dieser Landschaft: Auf der anderen Seite läuft die *Weichsel* mit einem starken Strohm auf Danzig zu. Diß Werder hat einen sehr schönen Wald / voll von allerhand lustigen Bäumen / daraus man grossen Nutzen und viel Bauholz nehmen kan. Der Elbinger Wald / lieget auch nicht weit davon / in fern von Elbingen / darinnen werden die allergrößten Mast-Bäume gefunden / welche von dannen ins weite Lande geführet und verkauffet werden. Recht mitten durch dis Land / fließt die *Eye* / welche ein fischreich Wasser ist.

Das

Das dritte Werder / wird das Dankiger Werder genannt. Es lieget hart an der Stadt / und wird für das kleinste gehalten / wie es denn auch in der That ist / gegen die andern zu rechnen. Auf der einen Seiten nach Dankig zu / fleust die Moddelo drumb her / die sich endlich in die Weichsel ausgußt. Bey nahe in der Mitten dieses Landes lieget der schöne und lustige Grebinische Wald / darinnen allerhand Gattungen Holz zum Bauen gefället wird. Diese drey obbemeldte Werder / ob sie wohl schlechte flache Lande sind / so haben sie gleichwohl die Natur und Eigenschafft von Holland an sich / und sind mit vielen Strömen und Reviren durchschnitten und bewässert. Es ist ein herrlich Weid- und Korn-Land / darvon viel 1000. Menschen erhalten werden / so viel Butter und Käß wird allda gemacht. Es seyn von Natur fette Länder / sehr bequem zu Baum-Gärten / Lust-Höffen / und allerhand lieblichen Früchten. Die fürnemsten Flüsse sind die Weichsel und Nogat. Die Nogat ist ein Arm / so von der Weichsel obngekehr zwey Meilen über Dirschau abläufft / und scheidet die Marienburger und Elbinger von einander. Die Weichsel fleust Dirschau vorbeÿ / und läufft nach Dankig ; zwey Meilen über Dankig theilt sie sich wiederumb in zwey Arme / die alle beyde den Nahmen Weichsel behalten. Der Lincke läufft an Dankig hin / und fällt obngekehr eine gute halbe Meile von der Stadt in die Ost-See / allwo zwey starcke Schancken / den Inngang der Revier zu bewahren / geleget seyn. Der rechte Arm läufft nach dem Moroen / durch viel schöne lustige Höffe / und vertheilet sich in viel Ströme / ehe er in das Meer fällt / da sich die Weichsel obngekehr zwey Meilen oben Dankig zutheilet. Daselbst hat der König von Schweden *Gustaphus Adolphus* recht auf der Spitze oder Ecken des Landes eine starcke Schanze lassen legen / daraus er alle Schiffe / so die Weichsel hinab / nach Dankig zuwolten / gezwungen / ihme einen grossen Zoll zugeben / welche beydes den Kauff-Leuten und der Stadt grossen Schaden gebracht / endlich haben sie sich mit ihme verglichen / und ihme den Dorn / der ihm im Fuß steck / herausgezogen / doch also / daß es ihnen keinen Nutzen gebracht hat. Die Nehrung ist ein Stück Landes / lang und schmah / strecket sich von Dankig / längst an der Ost-See hin / biß an



die Weichsel und frischen Haff zu. Es ist an manchen Orten/nur eine halbe Meile breit / und wo es am breitesten ist  $\frac{3}{4}$  einer Meilen/ bey nahe nichts / als Tannen Bäume sind drinnen / aus welchen die Einwohner grossen Nutzen nehmen das Holz zu verkauffen/und mit Schiffen an viel Orter zuverschieben. Die Gelegenheit der *Reviren* und der See-Hafen an den drey vorgeannten Städten/ sind diesen Leuten sehr dienstlich / ihre Kauffmanns Waren und allerhand Früchte allerwegen hinzuverführen. 2c.

So weit gehet des *Olai* Beschreibung. Weilen aber diese Land = Carte nicht *accurat* ist / überdem die *Exemplaria* ziemlich rar worden/ so hat man dem günstigen Leser zu gut eine neue und *accurate* Land = Cart stechen lassen / welche E. Hoch = Edler Rath der Stadt Elbing aus ihrem *Archivo* gütigst communiciret/ und durch ihren Land = Messer / Herrn Kretschmer / *revidiren* lassen/welchem dafür das *Publicum* verbunden bleibet.



Das

Das zweyte Buch / darinnen von  
geistlichen Begebenheiten ge-  
handelt wird.

Das erste Capitel.

Von der Religion und Gottes-  
Dienst in den Werdern / und  
derer Veränderung.

§. I.

**N**etzt müssen wir auch besehen / was vor Religionen in denen  
Werdern gefunden werden. Denn auch der Gottes-Dienst  
nicht allenthalben gleich getrieben wird. Es finden sich Lutherischer  
Catholische / wenig Reformirte / aber viel Mennonisten darinnen.  
Die Catholische Religion war vormahls / zu den Zeiten der Ordens-  
Herren / der allgemeine Gottes-Dienst im Werder. Denn diese  
liessen durch ihre Einsassen das Land räumen und brauchbar ma-  
chen / haben auch allenthalben die grosse Kirchen gestiftet / welche  
sie noch bis dato im grossen und kleinen Marienburgischen Werder  
inne haben / und ihren Gottes-Dienst grössern Theils in Pohl-  
nischer / doch auch in Deutscher Sprache verrichten. Sie bekom-  
men auch bis dato noch von den Einwohnern ihren gewissen Decem-  
Calend, und Witteltag / wie auch alle Accidentien gleich den Lu-  
therischen Predigern / und haben die Plebans ihre 4. Pfarr-Huben  
dabey



dabey/welches die Lutherische nicht haben/sondern nur etwa an einigen Orten ein/zwey/ oder fünff Morgen / oder auch gar nichts. Der Catholische Schul-Meister / wird auch gleich dem Lutherischen unterhalten.

§. 2. Es hat sich aber in etlichen hundert Jahren viel verändert. Denn als Anno 1345. biß 1390. *D. Leander*, der als ein *Albaner* aus Frankreich verjaget / und von dem Hohe-Meister Conrad von Wallenrod wieder die Mönche sehr geschützet ward; Item, wie Anno 1413. Günter Tiedemann in Danzig / und bald darauf sein Nachfolger / Andras Pfaffendorff in Thoren und Danzig / beyde Hussiten, denen Mönchen grosse *Diversion* machten / litte an diesen Orten der Catholische Glaube einen ziemlichen Anstoß. Hiezu kam die Verbitterung der Vornehmsten in Preussen / wegen des Ordens strengen Regierung / und die *Confederation* der Preussen gegen den Orden / welche Anno 1450. sehr im Schwange war / so daß auch unter dem Hohe-Meister von *Er-lingshausen* ein *Nuntius Apostolicus* vom Papst nach Preussen gesandt wurde / der die Streitigkeiten componiren sollte / und da er unverrichteter Sache abziehen mußte / nahm sich der Kaysers solcher Handel an/und wolte es schlichten/aber da der *Process* auf des Ordens Seite auslieff / sagten schlechterdings Land und Städte dem Hohe-Meister Anno 1454. den 4. Febr. ihre Eydes-Pflicht *solenniter* auf / und gaben sich alsofort an den König *Casimirum*, nahmen Ihn auf zum Schutz-Herren/und demolirten allgemach viel des Ordens-Schlösser / daher es auch kam / daß in Danzig und Elbing das Evangelium sehr zunahm. Es hatten auch die Danziger / solche *Privilegia*, die Ihnen Thür und Thor auffsperrten / das Evangelium in ihren Gränzen weiter fortzupflanzen. Wiewohl noch immer grossel Inruhe im Lande war / zwischen dem Orden und den Preussen / die sich unter den Schutz des Königes in Pohlen gegeben hatten / biß endlich der ewige Friede zwischen dem König in Pohlen und dem Orden geschlossen wurde.

§. 3. Dieses geschah zu Thorn Anno 1466. und wurde in den Friedens-TraAaten dieses mit eingerücket / daß der Hohe-Meister des Deutschen Ordens das Lehn von dem Könige in Pohlen / als

## Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 61

als ein Fürst des deutschen Preussen Landes empfangen / und dem Könige das ganze Pomerellen, Culmische und Michelaue Land / wie auch das Schloß Marienburg mit seinen Werdern / und dann auch die Stadt Elbing mit ihrer Freyheit / und was dazu von Wald-Ämtern gehört hätte / bleiben sollte / welches auch beschworen / und zu Thorn in der Kirche mit aller Specification, am Sonntage für den Eilfftausend Jungfrauen ist solenniter publiciret worden.

Casp. Schütz  
Chron. ad An-  
num 1466.

§. 4. Es war aber damahlen das Land von Bauren ziemlich leer / weil im wehrenden Kriege und Unruhe die Einwohner Hoff und Huben verlassen. Doch wurden sie wieder vom Könige zurück beruffen / zumahlen da Anno 1467 ein Land-Tag nach Elbing verschrieben / und unter andern auch dieses beliebt ward / daß die Bauren / die zu ihren verwüsten Huben wieder kommen würden 5. Jahr ohne Zins ihren Acker bauen sollten; kämen sie aber so bald nicht wieder / sollten sie solenniter geruffen werden / doch so / daß man ein oder halb Jahr auf sie warten wolte / kämen sie aber auch nicht / sollte das Erbe an die Herrschaft verfallen seyn. Woraus zu ersehen / daß wegen Veränderungen der Religion in den Werdern wenig ist zu thun gewesen. Wozu auch dieses kommt / daß nach dem Pfaffen-Kriege / welcher *Bellum Bilianense* genennet wird / und im Erm-lande vom Bischoff Tüngen / wieder den König in Preußen von Anno 1474. bis etliche 80. geführet wurde / der Hehe-Meister Marggraf Albrecht dem Könige in Preußen Anno 1520 einen Absag-Brieff geschickt / Marienburg und das Werder inne gehabt und Danzig habe belagern wollen. Da denn leicht zu erachten / daß die Werderschen / wenn sie auch gleich Evangelisch gesinnet gewesen wären / dennoch sich nicht viel haben äußern dürfen.

Casp. Schütz  
ad Ann. 1467.

§. 5. Im Danziger und Elbinaschen Gebieth war schon eine grössere Freyheit. Denn Anno 1521. predigte schon in Danzig zur H. Dreifaltigkeit D. Alexander, der auch folgendes Anno 1524. an die grosse Pfarr-Kirche kam / aber im folgenden 25ten Jahr auf Befehl des Königes wieder weg mußte. Anno 1522. soll Jacob Finckenblock oder Winkelploch den 13. Julii auf S. Margareten Tag / die erste Evangelische Predigt auf dem Hagels-Berge gethan haben / wie Bornbach aus Bernhard Stegmanns Chronik bemer-



cket hat. So war auch ehmahls eine Kirche und Epithal zu S. Gertruden genannt / an dem Ort vor dem hohen Thor / wo jetzt der Graben und der Pferde-Markt ist (welche aber Anno 1563. abgebrochen ist) daselbst auf dem Kirchhoff baueten die Lutherisch Gesinnte unter einer grossen Eiche/dem Finckenblock eine Tangel / und musste er ihnen daselbst das Evangelium rein predigen/wurde aber bald dasselbe Jahr vor die Stadt zum H. Leichnam genommen/und Anno 1525. nach S. Catharinen befördert. Anno 1523. war zu S. Johann Paulus Corlein oder Kerl; es wurden auch im selbigen Jahr in Dantz Schillinger geschlagen / welche man nannte Lutherische Schillinger / wie Stanislaus Bornb. in seiner geschriebenen Chron. bemercket hat. Es kamen auch schon unterschiedene Schrifften Lutheri an den Tag und unter die Leute / welche sehr beliebt wurden; aber König Sigismundus nebst dem Böyschen Bischoffe zu Krackau/haben solches nicht allein denen damahligen Gefannten von Dantz vorgehalten / sondern der König hat auch ein Rescript an den Dantziger Magistrat ergehen lassen / daß Sie eine genaue Untersuchung solten bey den Bürgern und in denen Buchladen thun / daß des Lutheri und seiner Anhänger Bücher und Schrifften weggeschaffet würden / bey Straffe des Exilii und Entsehung aller Güter. Ja es beklagte schon der König in dem Rescript de Anno 1523. den 23. Nov. ad Senatum Gedan. daß der Magistrat nicht allein in der Stadt irrige Prediger *per conniventiam* litte / sondern daß auch die falsche Lehre in die nechste Dörffer schon einschliche. Dem ungeachtet / so nahmen doch die Dantziger Anno 1524. in die Kirche zu S. Peter Paul / den Evangelischen Prediger Ambrosium Hitzfeld. In diesem Jahr wurde *ex Senatus Consilio* geschlossen / daß zu Steuerung der falschen Lehre / die Predigten nach der Regel der Schrifften des A. und N. T. (denn zu der Zeit galt die Heilige Schrift bey den Römisch gesinneten noch viel / wie Herr Hariknoch in *Hist. Eccl. L. 1. c. 2. n. IV. & V.* statlich beweiset) solten eingerichtet werden / dazu denn Sigismundus König in Pohlen / *Alexandrum* einen Minoriten, und *Professorem sincerioris Christ. Philosophie*, als einen sonderlichen *Consiliarium* dazu gebraucht / der aber damahs nach Dresden beruffen wurde / ein *Consiliarius* wegen der rechten Lehre

## Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 63

re zugeben / wie zusehen ist aus dem Brieffe/den *Senatus* geschrie-  
ben hat *ad Petrum Fontium*, *Sacrar. Liter. Profess.* und denen an- Stan. Bornb.  
dern Ehrw. Vätern / die damahls im Capitel versamlet waren. ad Annum  
In Danzig aber wurde im gedachten 1524ten Jahr am Sonntage 1524.  
*post 1. Rogum* von allen Cankeln abgelesen / daß die Kloster-Leute  
zwar solten geduldet werden / aber weil ihnen das gemeine Volk  
sehr gehässig / so solten sie in der Stadt nicht predigen / weder heim-  
lich noch offenbar / sie solten auch nicht Beicht hören / nicht in der  
Bürger Häuser ochen einige Zwiernacht zu säen / es sey heimlich oder  
öffentlich / weder in Worten noch Schrifften / die Messe und an-  
dere Gezeiten / solten ihnen zugelassen seyn / *Vigilien* zusingen in der  
Bürger Häuser solte ihnen verboten seyn / auch des Nachts kei-  
ne Glocken zu läuten / allein des Tages ein Zeichen zur Messe / zu  
anderen Gezeiten keines. Die grosse Glocke der schwarzen Mön-  
che solte abgethan seyn/sonsten solten sie alles dasjenige nachlassen/ das  
Irrungen / Zwiernacht und Wieder-Willen in der Stadt unter  
den Bürgern stifften kente / und dieses was ihnen untersaget wurde/  
solten sie so lange halten / biß sie ihren Erden und Wesen aus Götz-  
licher Schrift ausgeföhret und erhalten hotten. Indessen brachte  
es das *tumultuierende* Volk bey dem *Magistrat* in Danzig so weit/  
daß denen Mönchen alles Silberwerck und Ness-Gewand genommen/  
und am 31. *Aug.* gedachten Jahres / erstlich in des Herrn  
Heinrich Wiesen Bürger-Meisters Haus / darnach aufs Rats-  
Haus in Verwahrung ist gebracht worden; doch wurden ihnen ei-  
nige Kelch und Caselen zur Nothdurfft gegönnet. Hernach wurde  
auch aus Schluß des Raths und der Gemeine / von allen Cankeln  
abgekündiget / daß die Mönche eine Unterredung mit den neuen  
Predigern aus der H. Schrift halten solten / aber die Mönche  
haben sich dessen aus ihren Ursachen entzogen. Es erkannte aber  
damahl E. E. Rath vor Recht / daß Kirchen/Clausen, Altäre und  
Bilder / niemand freventlich angreifen und verunehren solte / bey  
schwerer Strafe und Beantlung des Frevelers.

§. 6. Anno 1525. citirte der damahls im grossen Auftrubr  
der Gemeine erwählte neue *Magistrat*, die beyde abwesende Römisch-  
Catholische Pfarr-Herren in Danzig / alß *Albertum*, Bischoff von  
S. Catharin / und Johann Ferber von S. Johann/ daß sie in die  
Stadt



Stadt kommen / und ihrer Gemeine das reine Wort Gottes vortragen solten / und gaben ihnen einen Monat Zeit. Da sie aber nicht kamen / wurden sie verworffen / und diese 4. Evangelische Prediger von der Gemeine erwöhlet / als M. Joh. Franck zu S. Johann / Mag. Jac. Möller zu S. Barbara : Ambrosius Seefeld oder Hüttfeld zu S. Peter / und Jac. Finckenblock zu S. Catharin. Fast eben zu dieser Zeit / schrieb E. E. Diath zu Dantz an Friedrich Churfürsten zu Sachsen / an D. Lutheren / an D. Bugenhagen oder Pommern / und an die Wittenberger / und verlangte an statt des vertriebenen D. Alexanders, den D. Bugenhagen / aber D. Luther schrieb es ihnen ab / und daß Bugenhagen nicht folgen könnte / weil die Gemeine zu Wittenberg ihn nicht lassen wolte ; hingegen schickte er ihnen Herrn M. Michael Hänlein / oder Ober-Haan genannt / der zur H. Dreyfaltigkeit zum Ober-Prediger angenommen wurde / und wurde ihm zugesellet Jacob Schwark. Aber der König Sigismundus war damit übel zufrieden / und ladete nach Krackau aus / so woll 4. vornehme Bürger / die den grossen Aufruhr solten gestiftet haben / als auch die 3. Evangelische Prediger / Jac. Möller / Jac. Finckenblock / und Johann Franck / und ließ sie alsofort mit Leib und Guth arrestiren.

MS. Cum Stan.  
Bornbach,

S. 7. Anno 1526. im Monat Majo, kam der König von Polen nach Dantz / und ließ von den Aufrührern viel mit dem Schwert auf öffentlichem Markte richten / ließ auch in Eisen schmieden und wegführen diese Evangelische Prediger / als Jacob Möller / Peter Zäncker oder Zänckau / Michael Lands-Knecht / und Marten N. von S. Barb. nebst seinem Caplan / wo sie hernach geblieben / sind / weiß niemand. In diesem Jahr lebte Gerhard Boys, Bischoff zu Niesenburg / (Hier ist vom Stanislae Bornbach ein Irrthum im Nahmen des Bischoffs geschehen / weil unter dem Niesenburgischen Bischoffen zu derselben Zeit / nicht Gerhard Boys, sondern Erhardus Quis gelebet hat / der auch zu erst den Evangelischen Glauben angenommen / ist gestorben Anno 1529. Vid. Hartknoch l. 1. H. E. Pruss. c. 3. n. IV.) dieser lehrte seinen Zuhöreren diese Evangelische Sätze / die er auch schriftlich aufgesetzt hatte / und sprach : 1. Bishero habet ihr gehalten 7. Sacramenta, die unrecht seyn / forthin soll vor allen Dingen

## Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 65

Dingen eurer Seeligkeit Grundfeste seyn der Glaube / und sollet nicht mehr *Sacramenten* haben / denn die Christus eingesetzet hat / nemlich das H. Abendmahl / und die Tauffe.

2. Soll forthin kein Bann mehr seyn noch gelten / der ohne Grund des göttlichen Wortes die Gewissen beschwere / und durch Menschen-Sagungen allein zwinget.

3. Es soll hinfort keine Beichte seyn / (*auricularis confessio*) dadurch man schuldig wäre / alle Sünden nahmfündig zumachen.

4. Es sollen nun forthin keine Wallfahrten noch Wanderrungen an heilige Städte seyn / als die niemanden zur Seeligkeit dienen.

5. Es sollen forthin auch keine *Processiones* gehalten werden / als die in Gottes Wort keinen Grund haben.

6. Es soll formehr kein Lauten / noch Singen / noch Messe / noch *Vigilien* über die Todten gehalten werden / den das ist ihnen nichts nütze / auch wird ihnen nichts damit geholfen.

7. Es soll forthin kein Wasser / Salz / Aschen / Palmen / Lichte / Kräuter und dergleichen geweiht werden / denn das alles ist Menschen-Sandt / und wird nirgends zu nütze.

8. Man soll kein Begängniß über die Todten halten / auch nicht für sie bitten / denn sie sind schon in Gottes Hand und Gerichte.

9. Es soll kein Orden mehr seyn / weder Mönchen noch Nonnen / sondern allein solcher Orden / der gegen die Ungläubigen und Heyden streitet / wie der deutsche Orden ist.

10. Es sollen Bischöffe seyn und bleiben / nicht *Chrifem*-Bischöffe / auch nicht Weih-Bischöffe / sondern die da predigen und Gottes Wort rein lehren und auslegen / und der Kirchen woll vorstehen.

11. Man soll hinfort die Tage und Zeiten abergläubischer weise nicht unterscheiden / mit allerhand Feyer-Tagen / Frey-Tagen / Sonnabend / Quatember / Fasten und dergleichen / sondern es soll alles ein gleicher Tag des Herren seyn / Fleisch oder Fische zu essen / oder wie es der liebe Gott bescheret.

12. Die Oster Feyer-Tage / Pfingst-Feyre / und Weynacht-Feyre / dergleichen auch die Sonntage soll man halten nach Christlicher Weise / wie es Gottes Ordnung gemäß ist. Andere Feyer-Tage



Tage solcher Heiligen/ die in Gottes Wort nicht gegründet/ und den Menschen von seiner täglichen Arbeit und Beruff abhalten/ sind lauter Menschen-Tandt und Gedichte/ die zu bösen Exempeln gereichen.

13. Es sollen die Gesänge und Gebethe in der Kirchen deutsch gehalten werden/ damit es jederman verstehe Das *Salve Regina*, soll man nicht singen/ denn es gereicht Gott zur Verkleinerung; die *Ceremonien* der *H. Tauffe* soll man deutsch begeben/ ohne *Crisem* und *Dehle*.

14. Die *Decimas* soll man nicht geben den Pfarr Herren/ die ihr Amt nicht brauchen/ sondern die dem Altar dienen/ denen soll man vom Altar lohnen.

15. Es soll fortan in keiner Kirche das gesegnete Brod eingeschlossen werden/ und für Gottes Leichnam/ ausserhalb der *Communio* nach Christi Einsetzung/ gehalten oder umgetragen werden.

16. Die Bilder in Häusern und Kirchen soll man nicht anbehten/ denselben auch kein Licht anstecken.

17. Die Gebothe und Verbothe derer die Gebatterschaft haben/ und in die Ehe heyrahten/ sind lauter Menschen Tandt und in Gottes Wort nicht gegründet.

18. Die Bruderschaften und Gilden/ sollen ihre Stiftungen nicht auf die Messe/ sondern zu Unterhaltung der Armen/ und andern Gottseeligen Gebräuchen wenden und anlegen.

19. Die tägliche Messe ist ein Greuel Gottes/ darumb soll sie forthin in keiner Kirche/ und nirgends gehalten werden.

20. Der zum *H. Abendmahl* gehen will/ der lasse sich den Priester/ seinen Beicht-Vater aus Gottes Wort berichten/ und berichte sich auch selbst/ wie er Brod und Wein/ nach Christi Einsetzung im beyderley Gestalt nehmen und genießen solle.

21. Ob jemand meiner/ daß er für seine Sünde selbst *Satisfaction* thun/ und ohne Christi Verdienst sich *salviren* könnte/ *Anathema esto*, oder der sey vermaledeyet.

22. Allen Pfaffen/ Mönchen und Nonnen ist unverbotten ihren Orden zu verlassen/ und in den Ehestand zu treten. *re*

§. 8. Aus diesem erhellet klar genug was es mit der Römischen Kirchen damahls vor einen Zustand gehabt/ was sie geglaubet/ und wie mächtig das reine Wort Gottes ist fortgepflancket worden.

Des

## Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 67

Deswegen auch die Hrn Dankiger sich an keine Verhinderungen  
gekehret / sondern haben ihren Evangelischen Predigern so viel mög-  
lich beygestanden. Anno 1536. haben sie in die grosse Marien Kir-  
che *Pancratium* Klein / und Anno 1547. *Christophorum* Rennkater ein-  
gesetzt / ja es geschah auch / daß E. E. Raht Anno 1549. zu allen  
Gottes-Englen Hrn. *Stephanum Bilovium* einen Evangelischen Predi-  
ger setzte / der auch Anno 1558. zu S. Johann versetzt wurde ; und  
Anno 1572. zur Uhra Hrn. *Georgium* : Im Werder aber zu Tru-  
tenau Anno 1573. Herrn *Joachim Stuski* / der auch daselbst gestor-  
ben / und in der grossen Kirche begraben ist. Anno 1573. wurde  
Herr *Lado* in Wositz / und bald nachdem *M. Franciscus Burchhard*  
in Gross-Zunder hingesezt. Und nahm die Lehre des Evangelii von  
Tage zu Tage in Dankig und in ihren Gebieth zu / zumahlen  
da Anno 1577. König *Stephanus* denen Dankigern ein *special*  
*Privilegium* ertheilte / daß Sie in und ausser der Stadt in ihrem  
Gebiete und Gerichts-Zwange Kirchen / Klöster und Epiethäle auf-  
bauen und anrichten möchten / auch nach dem Gebrauch der Aug-  
spurgischen *Confession* ihren Gottes-Dienst frey und ungehindert  
verrichten könten / wie Herr *Euricke* hievon weitläufftiger berichtet. *Cur. I. 4:*

S. 9. Aber auch im Elbingschen ist daß Evangelium zeitig *Danziges*  
genug angegangen. Denn als Anno 1454. die Lande Preussen *Chron. c. 24*  
von denen Kreuz-Herrn / habender Ursachen halber / abtunden / und  
sich an den König in Pohlen *Casimirum* freywillig mit ihren Rech-  
ten und *Privilegien* in dessen Schutz ergaben / auch der Cron Poh-  
len einverleibet wurden / so hat auch obgedachte Königl. Majest. die  
Stadt Elbing in dem Haupt-*Privilegio* de Anno 1457. unter an-  
dern Wolthaten auch mit allen Geistl. und Weltlichen Lehnen in  
dero ganken *Territorio* begabet / dagegen aber die Pfarrer der  
Altstadt / (jedoch auch unter der *Condition* , keinen Priester oder  
Pfarr-Herrn / so der Stadt nicht bequem wäre / alda einzus-  
setzen) sich einzig und allein vorbehalten. Eothane Belehnung ist  
auch folglich von *Sigismundo I.* Könige in Pohlen Anno 1526. aller-  
gnädigst bestätigt worden. Wie nun in folgenden Jahren durch  
die geschehene *Reformation* das Licht des Evangelii auch im Lande  
Preussen und der Stadt Elbing aufgegangen / so ist vom Könige



*Sigismundo Augusto* das Predigt-Ampt der Augspurgischen Confession, und der Gebrauch des heiligen Nacht-Mahls unter beyder Gestalt / mit einem *special Diplomate*, de Anno 1558. zugelassen / und *sothanes freyes Exercitium Religionis*, so wohl von demselben aufs neue Anno 1567. als auch Anno 1573. 1576. und Anno 1588. von *Henrico, Stephano, Sigismundo III.* und den nachfolgenden Königen in Pohlen / biß auf die anjeko regierende Königliche Majestät *confirmet*, nicht weniger auch durch die *Confederationes Regni Generalis* de Anno 1657. getroffene *Pakta Bydgoskensis* und dem darauf Anno 1660. erfolgten Olivischen Frieden / wie auch dem / in gedachtem Jahr von *Johanne Casimiro*, König in Pohlen der Stadt ertheiltem *Diplomate Amnestia*, bey erwehntem freyen *Exercitio* der Augspurgischen Confession, in und bey der Stadt wie auch dem *Territorio* biß auf jehige Zeit / allergnädigst *conserviret* worden.

2. 6. Hist. Eccl.  
Pruss. c.  
2. n. 10.

§. 10. Nun entsteht aber die Frage: Ob im grossen und Kleinen Marjenburgischen Werder die Einwohner auch schon zu derselbigen Zeit Evangelisch-Lutherisch gewesen seyn / und insonderheit / ob sie die Freyheit gehabt haben ihren Gottes-Dienst in den grossen Kirchen ungehindert zu verrichten? Der offtelobte Herr *Hartknoch* hält davor / daß zu der Zeit nicht allein die Leute in den Werdern / mehrentheils sind Lutherisch gewesen / sondern / daß sie auch schon in den grossen Kirchen (welche jezund die Römisch-Catholische noch inne haben) Evangelische Prediger beruffen hätten; denn so lauten seine Worte: So wie anfangs die in dem grossen Werder fast die Ersten gewesen / so die Pfarr-Kirchen eingenommen / und Lutherische Prediger dazu beruffen / so sind sie auch fast die Ersten gewesen / die man deswegen angefeindet. Es stimmen hiemit bey einige alte Leute / welche von ihren alten Eltern solten gehört haben / daß damahls im Jahr *Tausend Fünffhundert* / und etliche Siebenzig / *Philippus Oelsnerus* zu *Tansee*, in der grossen Kirche / Evangelisch solte geprediget haben. Es befindet sich auch im *MSS.* des Herrn *Grossen* / der zu *Großmaußdorff* im *Elbingschen* Prediger gewesen / daß Anno 1574. Herr *Blasius Macer*, Evangelischer Prediger zu *Marjenu* im *Ziegenhöffchen* Gebieth / und Anno 1577. Herr *Philippus Oelsnerus*, Evangelischer

## Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 69

gelischer Prediger zu Tansee bey Herrn Grossen zu Gevattern gestanden. Auch finde ich in *MSS. Zameliano*, daß Anno 1578. zu Bärwalde Evangelischer Prediger geworden sey Herr Lucas Edenburg. Ob aber alle diese Herrn Prediger in den grossen Pfarrkirchen des grossen Marienburgischen Werders / mit freywilliger *Vocation* der Bauerschaft / mögen geprediget haben / ist nirgends beschriben. Auch machet noch keine Gewißheit das Fenster in der grossen Kirche zu Königsdorff im kleinen Werder / woselbst eine Scheibe im Fenster steht / mit dem Rahmen: *Theodoricus Eichenbruch* von Alale / und auch diese Worte: *Verbum Domini manet in aeternum*; woraus denn einige schlüssen wollen / daß es ein Evangelischer Prediger soll gewesen seyn / der in der grossen Kirche geprediget. Es wird auch von Herrn *Pratorio* bekräftiget / daß derselbe *Theodoricus Eichenbruch* von Alalen Anno 1565. Evangelischer Prediger in Kagenase soll gewesen seyn. Ob aber dieser Eichenbruch / als er in dieser benannten Pfarrkirche *Pleban* gewesen / von Gott aus dem Worte Gottes zum reinen Evangelio nicht magerleuchtet seyn worden / so daß er in der grossen Kirchen daselbst schon das reine Wort Gottes geprediget / mag man nicht streiten. Allein ob dieser Eichenbruch und die anderen alle / die damahls Evangelisch in den grossen Kirchen sollen geprediget haben / als Evangelische Prediger von den Lutherischen Gemeinen freywillig sind berufen / und in die grossen Kirchen geseket worden / daran ist billig zu zweiffeln. Denn es schreibt *M. Michael Milonius*, welcher nach Altfeld zur Lutherischen Gemeine / die zu Noßendorff damahls versammelt wurde / Anno 1597. beruffen war / in seinem Lebens-Lauff also: Und hat der getreue Gott mir bald einen andern Ort / da ich wohnen und seiner Kirchen dienen möchte / wiederumb ersehen; nemlich im kleinen Marienburgischen Werder in Altfelde im Noßendorffchen Kirchspiel / da ich bis ins siebende Jahr gewesen / und das Evangelium in Häusern / doch nicht heimlich im Winkel / sondern öffentlich in der Gemeine Gottes geprediget habe / wie denn auch noch heutiges Tages die Evangelische Prediger im Werder solches thun.

Collett. Richter



Privil. Mar:  
jenburg.

§. II. Aber auch die andere *Documenta* sind noch nicht genug / gewiß zu schlüssen / daß die Einwohner beyder Werder in den grossen Kirchen ihren Evangelischen Gottes-Dienst mit ordentlicher Berufung Evangel. Prediger/solten verrichtet haben. Gewiß ist es wohl von den Marjenburgern / daß sie) *vi Privilegii* welches sie Anno 1569. den 14. April. vom Könige *Sigismundo Augusto* erhalten) nicht allein ausser der Stadt in *S. Georgii* Kirche den Evangelischen Gottesdienst gehalten / welche Kirche im *Privilegio* genennet wird: *Aedes sacra, sive Prepositura D. Georgii extra mœnia*, sondern auch in der Pfarr-Kirche in der Stadt. Denn so lauten die Worte: Wir geben auch auf ewig zu / dem Raht / und der ganzen Gemeinde unserer Stadt Marjenburg / daß sie freye Macht haben sollen / ihrer Schule tüchtige *Præceptores* vorzusetzen / auch frey und ungehindert das Evangelium zu predigen / und *Sacramenta* zu administrieren / nach der Lehre Christi und der Apostel / in *Templo Parochiali consueto*, oder in der gewöhnlichen Pfarr-Kirch / dessen sie jezt und genüssen und ins künftige allezeit genüssen sollen. Allein dieses findet man nicht in dem *Privilegio* der Werderschen Stadt Neuteich. Denn daselbst stehet nur / daß sie freye Macht haben solten / ihren Gottesdienst ausser der Stadt in *S. Georgii* Kirche (welche aber jezt und nicht mehr stehet) zu halten. Vielweniger findet man solches in dem *Privilegio* der Werderschen / denn so lautet der ganze Gnaden-Brieff / ehemahls verteutschet:

Wir *Sigismundus Augustus*, von Gottes Gnaden König in Pohlen &c. &c. &c.

Leßwitz.  
Kirchen  
Buch.

Thun kund allen und jeden / denen hieran gelegen zu wissen ist / daß wir auf Bitte etlicher unserer Rähte wegen hochwichtiger Ursachen / aus Unserer Königlichen Majestät Gnaden und Gütekeit / denen Reichgräfen Ältesten und Geschwornen und der gantzlichen *Oeconomie* bey dem Marjenburgischen Werder erlaubet / wie wir auch mit diesem gegenwärtigen erlaubten / Macht und Freyheit geben / ihre Schulen mit tüchtigen Schul-Meistern zu versehen / und das Evangelium / nach Christi und der Apostel Lehre / in ihren gewöhnlichen Kirchen / welche sie jezt haben / und künft-

tig

## Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 71

tig haben werden / zu predigen / und die hochwürdige *Sacramenta* der Tauffe und des Altars / sambt den gewöhnlichen *Ceremoniis*, wie es bißhero gehalten worden / ohne einzige Keßerey / nach Form und Weyse der Augspurgischen *Confession*, ohne Hinderung der Geistlichen und Weltlichen / darinnen zu *administriren* und zu verrichten. Überdass / erlauben Wir den obgedachten Ältesten Geschwornen / tüchtige gelahrte Gottesfürchtige Augspurgische *Confessions-Verwandte*/reine Prediger / so ohne alle Keßerey sind / zu beruffen; und sollen dieselben durch besondere Zulage und Sold der Werdere versehen werden / sich aufhalten und dienen / welche wir in unserm Gebiete und Bothmäßigkeit / mit den erwehnten Schul-Meistern / in unsern Königlichen Schutz aufnehmen. Derowegen wir auch denen die im geistlichen und weltlichen Stande und Ambte sind / so wohl den jetzigen als künftigen / ernstlich gebiethen / daß ihr die Ältesten Geschwornen und Gemeinen / beyder Werder / bey ihren Predigern und Schul-Meistern / durch diese unsere Königliche gegebene Freyheit / ohne alle Einrede und Hindernüsse / wie die mag erdacht und erfunden werden / in allen obgenannten *Punkten*, und *Clausulen*; und Worten / zu allen Zeiten unverrücklichen und friedlichen bleiben lasset. Und da dieser unserer gegebenen Freyheit etwas ausgegeben werden möchte / soll es keine Krafft haben. Diese Diengte zu bekräftigen / haben Wir unser Königliches Insiegel unterdrucken lassen. Geschehen und gegeben zu Lublin im allgemeinen Reichs-Tage. den 27. April. Anno Christi 1569. Unserer Regierung im 40. Jahr.

(LS.) Valerius Babinski.

§. 12. Nun fraget es sich / was das vor gewöhnliche Kirchen gewesen sind / derer im *Privilegio* gedacht wird / welche die Lutherische zu der Zeit im grossen und kleinen Werder inne gehabt? Ich glaube kaum / daß es die grosse Kirchen gewesen sind. Denn solten die Bischöffe / als in diesem Stück scharffsichtige Aufsehere / dieses zugelassen haben? oder solten die *Plebani*, denen neu ankommenden Evangelischen Predigern die grosse Kirchen eingeräumet haben?



da sie keine äusserliche Macht vor sich hatten / die sie aus den Kirchen treiben könnten? Herr Hartknoch schreibt: daß der Bischoff *Hosius* Anno 1550. in der *Visitation* noch keine Aenderung in der Religion gefunden habe. In Neuteich war Anno 1569. auch noch die grosse Kirche denen Evangelischen nicht *concediret*, wie sollten denn einige von den Dörffchen sich unterstanden haben / ihren Predigern die grossen Kirchen einzuräumen? Es hindert auch nicht / daß sich die Evangelischen mit den Römischen verglichen hatten / daß sie die grosse Pfarr-Kirche zu gewissen Stunden / und abgemessenen Pensionen, wegen etlicher alten *Foundationen* brauchen möchten; denn das wurde von den Römischen nicht lange gehalten / sondern der Catholische Pfarr-Herr / suchte es bey dem Könige *Stephano*, daß die Evangelische Prediger die Pfarr-Kirche nicht brauchen möchten / welches aber abgeschlagen wurde / und bekam erstlich seinen Effect unter dem Könige *Sigismundo III.* Anno 1598. da den Evangelischen die Pfarr-Kirche ganz genommen wurde / und hatten noch grosse Ansprüche wegen des Kirchen-Geräths / welches sie mit schwerem Gelde haben heben müssen. Doch es sey so / daß einige Catholische Priester zu derselben Zeit im grossen und kleinen Werder hin und wieder umbgesattelt hatten / entweder des Lutheri oder der Reformirten Sätze angenommen / und also in *Possessione* geblieben wären / so daß sie auch in den grossen Kirchen Evangelisch geprediget / als wie wir vermuthen wollen von Herrn *Oelsnero* in Tanzeer von dem Herrn *Macer* zu Marienau / und von Herrn *Modesto Helling*, der Anno 1564. zu *Schrop*, nahe bey Marienburg auf der Höhe / Römischer Catholischer *Pleban* gewesen; dieser aber schreibt eigenhändig in einem alten gefundenen *Manuscript* daß er **damahls eine Frau genommen habe** 2c und also ist dieser zweiffels ohne auch ein Evangelischer Prediger geworden. Gesezt nun sage ich / daß hin und wieder das Evangelium damahls in den grossen Kirchen des Marienburgischen Werders wäre geprediget worden / so ist es doch bald scharf, untersucht / und von den Bischöffen mit nicht wenigem Eyffer auf Land- und Reichs-Tägen geahnet worden / wie abermahl aus Herrn *Hartknochen* Bericht erhellet: daß der damahlige in *Hosi* Stelle surrogirte *Culmische* Bischoff *Petrus Tilicki*,

Colleg. Nitsch.  
Nicht.

Colleg. Nicht

## Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 73

so wol bey dem Könige / als auch auf öffentlichen Reichs-Tagen angehalten / daß die Lutherisch-oder Evangelisch-Gesinnte aus beyden Werdern möchten vertrieben werden / worauf aber der König *Stephanus* soll geantwortet haben: Er wäre zwar *Rex populorum* ein König über die Völker / aber nicht *Rex Conscientiarum*, ein König über die Gewissen. Daß er aber auch angehalten / daß sie aus den grossen Kirchen solten vertrieben werden / und daß auf dem Reichs-Tage zu Warschau geschlossen worden: Die Werderschen solten sich der grossen Kirchen enthalten / machet nicht alsobald den Schluß / daß die Werderschen *vi Privilegii* ihren Evangelischen Gottesdienst in den grossen Kirchen durchgehends gehalten hätten. Denn das ist *ex accidenti* geschehen / daß etwa in einer anderen grossen Kirchen dieses oder jenes Marienburgischen Werders von den *Conversis*, das reine Evangelium ist geprediget worden. Und darumb ist auch nachgehends eine scharffe *Inquisition* und *Commissio* hie und da angestellet werden. Denn ich finde im *Manuscripto Zameliano*, daß Herr *Oelsnerus*, als er von Dansee gewichen / und im Elbingschen Gebieth auf der Höhe zu Preuschmarck als ein Evangelischer Prediger ist beruffen worden / er Anno 1603. *vi Decreti Regii Commissorialis* von da hat weichen müssen. Und also sehe ich nicht ab / wie vor gewiß könne geschlossen werden / daß Reichgräff und die Reichgeschworne nebst den Evangelischen Gemeinen Krafft ihres empfangenen *Privilegii*, neue Evangelische Prediger hätten beruffen / und ihnen in den grossen Kirchen zu predigen vergönnet können. So viel ist wol zuvermuthen / daß die grössere Kirchspiels / in den grösten Höffen zuerst ihre Prediger gehalten / *sub specie* der Schul-Meister / welches gute geistliche Studenten waren / aber mit grosser Wiederwärtigkeit / zumahlen zu den Zeiten *Sigismundi III.*

§. 13. Denn als der *Official* und die Werdersche *Plebans* Anno 1596. bey dem Könige sich höchst beschwerten / daß sich allenthalben Lutherische Schul-Meister und *Prædicanten* in den Gemeinen eindringen / hat der König an Herren *Stanislaum Kostka*, A. l. *Manuscript. Neotzeb.* *ministratorem* der Marienburgischen *Oeconomie*, ein *Mandat* abgeben lassen / denen Werderschen ernstlich zu untersagen / daß sie auch



ih ihren eigenen Häusern keine Prediger halten sollten: wovon aber die Werderschen *ad Comitia appelliret*/ doch ist ihnen damahls solches *Beneficium* nicht vergönnet worden: derowegen sie an Ihre Königliche Majestät *post Curiam appelliret* / welche *Appellation* mit Ansetzung eines *Termins* von 6. Wochen nachgegeben worden. Aber mit schlechter Wirkung / indem Herr *Officialis* nebst anderen *Plebanen* immer *contradiciret*, und die *Appellation* verhindert haben/ so daß die Werderschen keines Weges haben fort kommen können. Anno 1603. hatten sich die Muntauer heimlich einen Prediger angeschaffet / der ihnen in einem Hause das Evangelium predigen muste/ als aber der *Pleban* solches erfuhr / verklagte er alsofort die Dorffschafft vor dem *Oeconomo*, damahls Herrn *Georgio Kostka*, es erschiene aber alsobald ungeladen nicht allein die Evangelische Leute zu Muntau / sondern auch *Reichgraff* und *Geschworne* als *Assistenten* des ganzen Werders / weil diese Sache nicht das eine Dorff allein/ sondern das ganze Werder ins gemein betreffe / und beklagten sich/ daß man wieder das *Privilegium* des vorigen Königes ihnen Kirchen und Prediger verbiehte. Allein diese Klage mochte nichts fruchten / sondern es decretirte der Herr *Oeconomus* den 17. Julii, daß weder im Dorff Muntau noch im ganzen Werder die Evangelische Prediger solten gelitten noch künfftig zugelassen werden / fürnemlich an denen Orten / da jezund keine Prediger seyn / oder da es ausdrücklich verbohten. In welchen Orten aber die Prediger vor seiner *Administration* zugelassen wären / remittire er / wie es damit noch solle gehalten werden / *pro Declaratione* an Ihre Königliche Majestät. Von diesem Decret aber appellirten die Muntauer und ihre *Assistenten* auf den Reichs-Tag / welches aber nicht admittiret worden / deswegen sie *extraordinarie appelliret* an einen Reichs-Tag.

§. 14. Anno 1604. oder wie Herr *Hartnoch* l. 6. H. E. c. 2. n. 5. meint/ Anno 1607. hatten auch die Neuteicher groffe Unruhe von dem *Pleban*, wegen Abschaffung ihres Lutherischen Predigers/ deswegen sie auch vor den Herrn *Administratorem* gefordert/ und so wol die *Deputirte* aus dem Rath und Gericht/ als auch aus der Gemeine so lang inhaftirte wurden / biß sie 200. Floren Ungarisch auszuzahlen

## Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 75

zahlen *in continenti* versprochen. Anno 1606. hat der Pleban von Leshwits *Sebastian Grzibowski* die Leshwitzer wegen ihres Lutherischen Predigers vor den Herrn *Oeconomum* verklaget / und ihn vermöge des *Decrets* zu *removiren* gebethen / deme der Reichgräff *George Horn* / im Nahmen der Leshwitzer geantwortet / daß diese Sache in *Appellation* hange bey *J. K. Majestät* / und deswegen nichts dawieder zu *tentiren* sey. Hierauff hätte der Pleban wieder geantwortet / daß die Sache in *rem judicatam* ergangen / weil sie in so langer Zeit und *intra fatalia* nicht *prosequirt* worden / worauf der Herr *Oeconomus* den 18. *Martii* decretiret: weil die Geschworne die *Appellation* in solcher Zeit versäumt / und die Sache in *rem judicatam* ergangen / so solten die Leshwitzer ihren Prediger / innerhalb 4. Wochen aus ihrem Kirchspiel schaffen bey 100. *Floren Ungar.* Straff / solten auch bey gleicher Straff künfftig keinen anderen annehmen. Aber von diesem *Decret* hat das Werder durch Reichgräff und Reichgeschworne an den König appelliret, welches auch ist nachgegeben worden. Als nun die Werderschen bey dieser *Appellation* den Leshwitzischen Pleban ausgeladen / hat er dawieder protestirt / und die Werderschen *reprotestirt*. Es ist aber bey dem Königlichen Hoffe wieder ins Stecken gerathen / biß Anno 1608. da alle Plebanen der Marienburgischen *Oeconomie*, wegen Abschaffung aller Evangelischen Prediger im Werder / bey dem *Oeconomischen* Gericht angehalten / und umb *Execution* des gegebenen *Decrets* gebedten. Der Herr *Woywod Georga Kostka* hat auch alsobald den 7. *Junii* drauff gesprochen / daß / weil die Leshwitzer von obgedachtem *Decret* nicht appelliret / solten sie die Straffe der 100. *Floren Ungarsch* versallen seyn / und darneben alsofort ihren Prediger bey 200. *Floren Ungarisch* abschaffen. Der Reichgräffen und ganken Werderschen Sache / weil sie in *Appellation* bey *J. K. Majestät* hängen / solten sie dabey erhalten / und die Sache nachmahls *cum toto Processu* dahin verwiesen werden / bey *Trist* eines halben Jahres / doch daß alsdenn alle und jede *Pradicanten* aus beyden Werdern weichen / und niemahls wieder zurück beruffen werden solten. Dawieder appellirten die Plebanen / und der Herr *Oeconomus* gab auch solche *Appellation* gerne und willig zu.



§. 15. Immittelst klagte der Pleban zu Groß-Müntau im selben 1606ten Jahr / daß die Schul-Meistere daselbst / auf dem Römischen Catholischen Kirchhoff sich unterstanden hätten bishero öffentlich die Todten zubefingen / welches er ersuchte abzuschaffen. Hierüber decretirte obgedachter Herr Oeconomus : daß hinführo die Schul-Meister bey den Leichen sich des Singens enthalten sollten/bey Straff 100. fl. Ungarisch. Unterdessen/ da dieses vorgieng/protestirten die Ple-

*Manusc. Neot.* bani Anno 1609. wieder die Werderschen / daß ihre Appellationes und Remissiones vor null und nichtig oder auch vor desert möchten erkläret werden / weil der Terminus praefixus Appellationis über ein halb Jahr verfloffen / aber dawieder haben die Werderschen reprobtestirt. Im selben Jahr / gab sich der Pleban von Fischau Albertus Bedlinski aus dem kleinen Werder an / und klagte im Obers Ampte daß der Lutherische Prediger ihm in sein Ampt griffe / deswegen er bahte / daß er möchte abgesetzt und vertrieben werden / wie er denn ein Special Königlich Mandat deswegen aufzeigte. Die Fischauer aber antworteten / daß die Sache in Appellatione bey Ihrer Königl. Majestät hange / deswegen nichts zu tentiren. Allein der Herr Woywode decretirte : daß ob schon die Sache in gemein in Appellation hange / so habe doch der Pleban eine Special-Declaration über seine Plebaney durch ein Königlich Mandat erlangt / deswegen / sollte / der Prediger daselbst / innerhalb 8. Tagen aus dem ganzen Fischauischen Kirchspiel weg/bey ewiger Thurm-Straffe / auch sollten sie förder keinen andern einsetzen / bey Straf 500. fl. Ungarisch. Hievon appellirten die Geschwornen im Nahmen der Fischauer / aber es wurde nicht vergunt / deswegen sie denn extraordinarie appellirten. Umb diese Zeit / ist zwar unter den Alten ein Königlich Mandat ergangen / aber von J. K. Maj. nicht unterschrieben.

§. 16. Bey dieser Gelegenheit erhielten auch die Plebanen / den Sonnabend vor dem andern Sonntag Trium Regum, ein Decret vom Ober-Oeconomischen Ampt / daß die Lutherische Gemeinen ihnen den Decem richtig einliefern sollten / 2. Wochen nach Martini / wie auch alle andere Accidentien von Trauungen / Tauffen / Begräbnüssen / Calende und Wittel-Tag. Im selbigen 1609den Jahr ist der Prediger von Groß-Lichtenau im Marienburgischen gefangs

Besiehe das  
confirmirte  
Bischöfl. De-  
cret Jo Mala-  
chowski. n. 2.

1723  
Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 77

gefanglich von dem Herrn Woywoden eingezogen / aber er hat ihn bald wieder loß gelassen / und aus dem Werder verjaget / auch den Lichtenauern gebothen / künfftig keinen andern anzunehmen bey 500. fl. Ungarisch Straff; imgleichen den Muntauern und Lefwizern durch ein *Edict* solches *expresse* auferlegt. Darwider die Groß-Werdersche *protestirte* / und sich an ihre vorige *Appellation* und *Remissen* gehalten / wie denn auch die Groß-Lichtenauer Anno 1610. den 27. *Martii* ihren Herrn Prediger wieder zurück berniffen / aber mit großem Schaden / weil sie auf 500. Ducaten gestraffet wurden. Eben in demselben 1610den Jahr / den 20. Decembr wurde der Wilensische und Münstbergische Prediger durchs *Decret* des Hrn. *Oeconomi* abgesetzt / wie denn auch der Schadwaldsche den 27. Novembr. *ejusdem Anni* abgesetzt wurde / weil er des Herrn Georgii Kosten sein *Judicium* solte verachtet haben. Anno 1611. haben die *Plebani* das Werder abermahl *gravirt* / daß sie wegen ihrer Prediger sehr freventlich handelten / und deswegen / wegen ihrer Hältarrigkeit zu straffen wären / aber die Werdersche haben vor dem Amte *protestirt* und *reprotestirt* / daß sie wegen ihrer Prediger nichts freventliches gehandelt hätten / sondern sie hielten sich nur an ihr Recht. Deswegen abermahl / als der Herr Woywod Georgius Kostka gestorben / und Ihr. Kön. Maj. gewisse *Revisores* nach Marienburg geschickt / vor denselben die *Plebani* erschienen / über die Lutherische *Prædicanten* / und auch über die Evangelische Gemeinen geklaget / daß Sie auf die *Decreta* des Herrn Woywoden nichts passeten / und derohalben gebethen / daß die Prediger aus den Lutherischen Versammlungen abgeschafft / und die Gemeinen gedoppelt möchten gestrafft werden. Worauf auch die *Revisores* erkannt / daß die Werderschen laut des seel. Herrn Kosten *Decret* innerhalb 8. Tagen ihre Prediger abschaffen / und keine andere annehmen solten / bey der Straffe die im gedachten *Decret* verfaßet. Wovon die Werderschen abermahl *appellirte* / so aber von den *Revisori-bus* nicht nachgegeben worden / dahero sie *extraordinarie appellirte*. Ueberdaß / haben die *Revisores* / die Muntauer ins Gefängnis gesetzt / darumb / daß sie ihren Prediger nicht abgeschafft / als sie aber loß gelassen wurden / haben sie bey *specificirter* Straffe zugesagt



müssen / keinen Prediger mehr zu halten. Darwieder aber die Geschworne beyder Werder protestiret / und extraordinarie appelliret / aber dennoch nichts erhalten können. Denn es geschah Anno 1611.

*Collett. Richt.* den 10. Julii daß durch ein Decret des Herrn Oeconomi Ludovici von Mortangen / zweene Prediger von Neuteuch aus dem Werder verwiesen / und ist den Neuteuchern bey 400 Ducaten Straff unter sagt / keinen zurück zu fordern / oder auch andere zu vociren. Anno

*Neut. Richt.* 1612. den 28. April haben / *ad instantiam* Herrn Hermannii Weiers / *chen-Buch.* *Officialis Pomesan.* unter dem damahligen Bischoff Matthias à Konopat, die *Plebani* heftig geklaget / so wol über die *Prædicanten* / daß sie ihnen grossen Einbruch thäten / als auch über die Geschwornen / daß sie die *Ministros* zum Pfarr-Ampt präsentirten / und sie nach Pommern oder nach Königsberg verschickten selbige zu approbiren / welche hernach taufften / traueten / und absolvirten / dabey die Catholischen verhöhten / und mit Fingern ihnen nach zeigten / solches beten sie abzustellen / und die *Prædicanten* zu vertreiben. Dar-

*MSS. Neotych.* auf sie ein scharffes Königl. Mandat erhalten an Herrn Ludwrich Weiher / damahligen *Administratorem* in Marienburg und *Tennarium* in Ziegenhoff / daß er die Lutherische Prediger / alle Gnad und Barmherzigkeit vertreiben / sich an ihre *Appellationen* und *Remissen* nichts zu kehren / die Unterthanen zum Catholischen Glauben zu zwingen / die Prediger-Häuser und Schulen abbrechen / und keine Prediger in beyden Werbern leyden / noch wieder zu kommen gestatten / ja die Prediger gar gefänglich einziehen solte. Diesem ungeachtet verbunden sich die Gemeinen noch fester / ihre Prediger nicht zu lassen / sondern sie mit allen Kräften zu schützen.

§. 17. Anno 1613. den 25. Jan wurden die Werderschen *ad audiendam Sententiam Mandati* vor das Oeconomische Ambt geladen / sie erschienen / und hörten mit ihrem Leidwesen abermahl / daß das Decret des Herrn Georgii Kosten solte *exequiret* werden / und noch mit dieser *Expression*, daß sie ihre Prediger / so bereits verbohnten oder gestorben sind / und andere an die Stell wieder eingenommen worden / innerhalb 6. Wochen abschaffen solten / bey 1000. fl. Ungar. Straff / die andere Prediger aber / so ausdrücklich nicht verbohnten / sondern an J. K. M. verwiesen sind / remittire Er noch gleicher

# Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 79

cher Gestalt an J. K. M. Auf dieses *Decret* haben die Werderschen *ordinarie appelliren* wollen / aber es ist ihnen nicht zugegeben / deswegen sie *protestiret* / und *extraordinarie appelliren* müssen / und darüber / so woll den Herrn *Oeconomum* , als *Partem adhaerentem* , *ad prosequendam extraordinariam Appellationem* an den Königl. Hoff ausladen lassen. Anno 1614. ward dieser *Protestation* und *Appellation* zu wieder / den Muntauern untersagt / keinen andern *Prediger* an des verstorbnen / Stelle anzunehmen / bey Straff 200. fl. Ungar. darwider die Werderschen *protestiret* Anno 1615. kommt ein ander Königl. *Mandat* an Herrn *Oecon.* Ludwig Weiher / daß Er hindangesezt aller Werderschen *Exceptionen* und *Ausflüchte* / das vorgedachte Königl. *Mandat* von Anno 1612. *exequiren* / und die *Unterthanen* dem *Bischoff* oder den *Plebanen* zu gehersamen zwingen solle. Zu dieses Königl. *Mandats Execution* wurden die Werderschen / wie auch die *Neuteicher* vor Herrn Ludwig Weiher geladen / und bekamen den 13. May das *Decret* , daß sie ihre *Prediger* / innerhalb 6. Wochen / bey schwerer würcklicher *Execution* abschaffen / und keine mehr jemahls *vociren* sollen / bey zehentausend Ducaten Straff / und daß sie sich unter den Gehorsam der Römischen Kirchen begeben sollten. Aber sie *protestirten* einhellig wieder das *Decret* , und *appellirten* *extraordinarie* , ladeten auch dabey aus an den Königl. Hoff den Herrn *Oeconomum* / und *Officialen* , aber mit keinem Nutzen / sondern es schrieb vielmehr J. Königl. Maj. *Sigism. III.* Anno 1617. den 12. Septembr. *ad instantiam* des Fischauischen Herrn *Plebans* , daß von obgedachtem Herrn *Oeconomus* der *Predicant* desselbigen Ortes abgesezt wurde ; wie denn auch den 20. Septembr. *eiusdem anni* der Lutherische *Prediger* von Etalle durch ein *Decret* des Herrn *Oeconomi* verwiesen worden. Abermahl kam ein *Rescript* Anno 1618. an Herrn Melchior Weiher / daß ihm *Oeconomum* , daß er unverzüglich das vorige *Mandat* an Ludwig Weiher gegeben / *exequiren* / ihnen auch ferner keine *Appellationes* nachgeben / sondern alle Lutherische *Predicanten* so fort ausjagen sollte / wie dann J. K. Maj. alle *Appellationes* so die *Unterthanen* an J. K. Maj. gethan / darinnen aufhebet und *castret*. Worauf der Herr *Oeconomus* die Werderschen vorladen lassen / und nach

Alia Jud. Econ. Mariab.

MSS. Neotzeb.



nach angehört beyder Parten Streit / und Verlegung des *Mandats decretirt*: daß die Unterthanen alle Prediger aus beyden Werbern innerhalb 14. Tagen abschaffen solten / bey grosser willkührlicher Straffe / so woll auf die *Predicanten* / als auch auf ihre Aufhalter: darwieder die Werdersche schriftlich eingebracht / und gebeyten die *Execution* einzustellen / weil diese Sache in *Appellation* bey J. R. Maj. hange. Als aber die Werderschen nichts erlangt / auch die *Appellation* ihnen nicht nachgegeben worden / haben sie *extraordinarie appelliret* / darauf sie auch alsobald den Herrn *Oeconomum*, wie auch den *Officialem* und alle *Plebani* an den K<sup>ön</sup>igl. Hoff ausladen lassen. Dem ungeacht haben die *Plebani* die *Appellation*, so die Werderschen Anno 1603. an J. R. Maj. *interpouniret* / *prosequiret* und Anno 1619. am Tage vor Margareth *Approbatam* erlangt wegen der Muntauer und Lefwitzer / daher es geschehen ist / daß die Lefwitzer 100. Ducaten haben erlegen / den Evangelischen Prediger abschaffen / und ihr Kirchen-Haus selbst abbrechen müssen. Es geschehe auch in diesem 1618. Jahr / den 30. Maj. daß viele Heyducken ins Werder kamen / welche hin und wieder die Lutherische Prediger plünderten und ohne Barmherzigkeit verjagten.

Lefwitzer.  
Kirchen  
Beschre.

MSS. Neo-  
tych

§. 18. Was aber die Reichs-Gräfen und Geschwornen anlanget / weil sie ihre *Appellation intra fatale* nicht fortgesetzt / als ist die *Remissio* ganz unnöthig / und dasselbe *Decret in rem judicatam* ergangen. Zu dessen *Execution* hat der Herr *Oconomus* die Werderschen laden lassen; in *Termino* haben die *Plebani executionem* gebethen / die Werderschen aber beygebracht / daß das *Decret* nicht angehe die ganze Werder / wegen Abschaffung der Prediger / weil in seel. Herrn Kosten *Decret* darvon nichts enthalten / sondern gehe nur allein auf die Lefwitzer: die *Plebani* aber ziehen das *Decret* auf alle Werderschen / deswegen Herr *Oconomus* gesprochen / daß nicht allein die Lefwitzer ihren Prediger abschaffen / und die 200 Floren Ungarisch bezahlen sollen / sondern auch die Geschworne / und alle Werderschen seyn schuldig alle ihre Prediger aus beyden Werbern abzuschaffen / und weder heimlich noch öffentlich dieselbe aufzuhalten. Hiervon haben die Werderschen

## Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 81

derichen abermahl *appelliret* und *protestiret*, aber nichts mehr Anno 1623. erhalten / als ein ernstliches Mandat an den Herrn Oeconomum, daß alle Prediger aus beyden Werdern solten und müßten verjaget werden. Und solches ist auch würcklich geschehen. Denn die bedrängte Evangelische Prediger musten das Werder räumen / und die verlassene Schaafe musten ihre standhaftige und im Glauben treue Hirten / mit jämmerlicher Stimme und vielen Thränen / ziehen lassen.

*Manuscript. Neotych. in-*  
*certi Autoris*  
*habet hunc*  
*Titulum: Sta-*  
*tus Cause Re-*  
*ligionis inter*  
*Sacerdotes Ca-*  
*tholicos Insu-*  
*lanos, & in-*  
*colas utrius-*  
*que Insulae*  
*Marienburg.*  
*eorumque Con-*  
*cionatores E-*  
*vangelicos.*

### Das andere Capitel.

Was zwischen den Römisch-Catholischen und Lutherischen / in den Marienburgischen Werdern / in / und nach dem ersten und andern Schwedischen Kriege vorgegangen.

#### §. I.

**A**ls diese Austreibung der Evangelischen Priester in beyden Werdern vorgieng / schickte Gott den Glorwürdigsten Schwedischen Helden / *Gustavum Adolphum*, nach Pohlen / mit einem mächtigen Krieges Heer. Nachdem derselbe Anno 1626. wieder den Groß-Feld-Herren *Sapicha* zu Walsau in *Semgallen* einen guten Sieg erhalten / rückete *Gustavus Adolphus* ins *Ermlandische* / nahm in Braunsberg den 8. Julii die schöne Bibliothec



Zartknoch  
in der  
Preuß. Kir-  
chen Gesch.

der Jesuiten weg/und ließ sie nach Upsal in Schweden verführen / rü-  
ckete darauff weiter den 15. Julii nach Elbing / und den 17ten nach  
Marienburg. Da er den 19. Julii am 6. Sonntag *post Trinit.* in  
der grossen Pfarr-Kirche Lutherisch predigen ließ. Es waren zwar  
die Jesuiten aus Marienburg entwichen / und hatten von der Kirche  
den Schlüssel mitgenommen / aber der König selbst arbeitete mit ei-  
nem Beil an der Kirchen-Thür / ließ sie vollends eröffnen / und  
den Evangelischen Gottesdienst darinnen halten. Den 2. Augusti da  
alle Römisch-Catholische Priester aus den grossen Kirchen verlaufe-  
sen / wurden sie den Evangelischen vom Könige in Schweden ein-  
geräumt / daher auch die Werderschen ihre in in der Nähe bißher  
unterhaltene Priester / welche verjaget waren / zurückberuffen / und  
ihren Evangelischen Gottesdienst in den grossen Kirchen fortgesetzt  
haben. Damahls wolte der Schwedische König in Marienburg  
von Lutherischen Predigern ein *Consistorium* stiften / und hatte den  
Herrn Bürger-Meister Heesen zum *Präsidenten* oder *Directoren*  
gesetzt / weil aber der Bürger-Meister *Reformirter Confession* war /  
haben die Lutherischen Priester das *Consistorium* bey dem Könige  
selbst *depreciret*.

§. 2. Anno 1627. kamen Holländische Gesandten in zweyen  
Schiffen / und 37. Schwedische Schiffe in Pillau an / den Frieden  
zwischen Pohlen und Schweden zustiften / aber noch mit schlechtem  
*Succesf.* Anno 1629. bemüheten sich die Engländer den Frieden zu  
befördern / aber auch dieses mahl vergebens. Anno 1631. starb der  
König in Pohlen *Sigismundus III.* nachdem er / kurz vor seinem En-  
de / seinem Sohn *Vladislao*, in Gegenwart *Gregorii Boratti* eines ge-  
lehrten Schweden / die Schwedische Krone auf das Haupt gesetzt /  
und zu seinem Reichs-Nachfolger erkläret hätte. Dieser *Vladislaus*  
war den Evangelischen sehr geneigt / und laß oft in der Diebel/dest-  
wegen auch die Catholische Priester seine Erhöhung nicht gerne sahen /  
sondern hätten lieber gewünscht / daß einer von seinen andern Bräu-  
dern zur Cron gekommen wäre: doch mochten sie solches nicht än-  
dern / sondern er wurde *solenniter* , Anno 1633. den 4. Febr. in  
Krakau zum Könige gekrönet. Dieser Gelegenheit nahmen die  
Evangelischen wahr / zumahlen da schon Anno 1632. eine Gene-

## Religions-Handel im 1. u. 2. Schwedische Kriege. 83

ral-Confederation, bald nach dem Tode des Königes *Sigismundi* III. wegen Toleranz der Evangelischen Religion in Pohlen / zu Warschau gehalten war / und hielten unter andern / nebst den nah-  
anliegenden Städten / Dantz / Elbing / Marienburg / auch die  
Groß- und Klein-Verderschen bey dem Könige an / daß ihre von  
dem Höchstlöbl. Könige *Sigismundo Augusto* ertheilte Religions-  
Freyhheiten gnädigst möchten bekräftiget werden.

Besiehe die  
Declaration  
Königes Jo-  
hannis III. u.  
I. p. 129.

§. 3. Solch ihr Bitten wurde angenommen / und erhielten  
die Verderschen das *Privilegium libere exercenda Religionis* in fol-  
genden / aus dem Lateinischen ins Deutsch versetzten Worten:

Wir *Vladislaus IV.* von Gottes Gnaden König in Pohlen /  
Groß-Fürst in Littauen / Neussen / Preußen / Samayten / und  
Liefland / wie auch der Schweden / Gothen / und Wenden / Erb-  
König / Erwehltter Groß-Fürst in Moscau. &c. Thun kund / durch  
gegenwärtigen Unsern Brieff / allen und jeden so hieran gelegen:  
daß nachdem gewisse / kräftige / und wichtige Ursachen von Kö-  
nigen und Fürsten / so dem Christlichen Namen beygerechnet wer-  
den / erfordern / daß Sie in ihrem Reiche / die von Altershero ge-  
wöhnliche Religionen in Fried und Einigkeit erhalten / und die Ge-  
legenheit zu allen Unbilligkeiten / so aus Veränderung der gewöhn-  
lichen Religionen zuentstehen pflegen / vermeiden sollen: deroweg-  
en haben Wir Uns auch allezeit dahin bemühet und bemühen Uns  
auch noch vor iewo aus wollbedachtem Gemühte / nach dem Exempel  
Unserer Höchst-Seeligen Antecessoris und Vorfahren *Sigismundi*  
*Augusti*, so wol die wahre und rechte Catholische Religion zuhegen/  
als auch die / so nach Urth der Augspurgischen Confession beschriebes-  
ne Gebräuche / in Unseren Königreichen / und insonderheit in den  
Länden Preußen hat pflegen geübet zuwerden / ohne Nachtheil  
Gottes / wieder alle Beleydigungen der Widersacher zuschützen.  
Derohalben / da an Uns / durch unsere gewisse Rähte / im Na-  
men und von wegen der Reichgräfen und Aeltesten Geschwornen/  
wie auch der ganzen Gemeine des grossen und kleinen / zu Unserer  
Marienburgischen Oeconomie gehörigen Verders suppliciret worden/  
daß Wir aus Unserer Königlichen Gnade und Clemenz Ihnen ver-  
leyhen und nachgeben möchten / ihren Schulen tüchtige und geschickte



Schul-Meistere fürzusetzen / wie auch das Evangelium/nach Christi und der Apostel Lehre / in ihren Kirchen / die vor Alters schon aufgerichtet sind / und von neuem möchten aufgerichtet werden / zu predigen / die *Sacramenta* der H. Tauffe und des Abendmahls / mit ihren gewöhnlichen *Ceremonien* ohne alle Ketzerey / sondern vielmehr nach der Richtschnur der Augspurgischen *Confession* durch ihre Prediger zuverrichten. Derowegen Wir auf Unsere vorherührten Räthe *Persuasion* und Vorbitte / wie auch der Reichgräfen / Geschwornen / und ganzen Gemeine beyder Werder *Supplication*, gnädige Verordnung thun / und ihnen aus Unserer Königl. Gnade völlige Macht geben und gönnen / daß sie bey ihren Schulen tüchtigge Lehr-Meister annehmen / wie auch solche Prediger und Diener des Evangelii erwählen und bestellen mögen / welche verständige geschickte Männer auch gutes Rahmens und gutes Exempels seyn / welche das Evangelium nach Christi und der Apostel Lehre in ihren Kirchen / so bereits schon erbauet / oder ins künfftige möchten erbauet werden / predigen / die *Sacramenta* der H. Tauffe und Altars / mit ihren üblichen *Ceremonien*, jedoch ohne alle Ketzerey nach der Richtschnur der Augspurgischen *Confession* verrichten / und verreichen mögen / ohne aller Geistl. und Weltlichen / wie auch aller anderen irkeiner Personen Widersprechung und Hinderung: Welche Freyheit Wir ihnen mit diesen Unseren Brieff / nun / und zu ewigen Zeiten gnädigst wollen verliehen haben. Auch besreyen Wir hiemit gemeldte Schul-Meister und Prediger / von allen / so woll gemeinen als *privat*-Auslagen / auch von allen anderen Schaarwercken / Beschwerden / und Zinsern / und thun sie / ihre Güter / und Vermögen der Kirchen Freyheit zuschreiben. Solches / daß allen und jeden / denen daran gelegen / insonderheit aber unseren Marienburgischen *Oeconomis* und *Saup*-Leuten / auch unseren Tieggenhöfischen *Tenutariis* nebst allen anderen / derer *Jurisdiction* obberührte Einwohner unterworfen seyn / zu wissen gethan werde / befehlen Wir ernstlich / und daß sie vorbesagte Reichgräfen / Aeltesten / und ganze Gemeine obbemeldter Werdere / bey diesem *Privilegio* Schulmeister und Prediger zubestellen / und bey allen denen von Uns darinnen verliehenen Frey-

## Religions-Handel im I. u. 2. Schwedische Kriege. 85

Freiheiten erhalten / und erhalten lassen sollen / ohngeachtet aller Brieffe / so diesem zuwider vielleicht schon ausgegangen / oder ins Künfftige ausgehen möchten ; die Wir hiemit ausdrücklich und *expresse* für unkräftig erklären / bey Unserer Königlichen Gnade. Dessen zu Beglaubigung haben Wir gegenwärtigen Brief mit Unserer Hand unterschrieben / und mit des Reichs Insiegel zu bekräftigen befohlen. Gegeben in Cracau / den 24. Febr. im Jahr des Herren 1633. Unserer Reichen / des Polnischen im Ersten / des Schwedischen aber im andern Jahr.

( LS. ) Vladislaus Rex,

§. 4. Zu dieser Zeit hatten die Werderschen wegen ihrer Religion von den Catholischen guten Frieden / zumahlen / da der Churfürst von Brandenburg George Wilhelm / das Grosse und kleine Marzenburgische Werder / bey dem Anno 1629. den 7. Septembr. zwischen Pohlen und Schweden / durch Vermittelung des Churfürsten auf 6. Jahr getroffenen Stillstand / *sequestri loco*, mit seinem Volck besetzt hatte / und deswegen auch Anno 1634 den 30. Janii einen Buß-Beth- und Fast-Tag im Werder zu halten gebothen hatte. Doch weil Anno 1635. den 12. Septembr. die Cron Pohlen mit der Schwedischen Königin Christina zu Stums-Dorff im Polnischen Preussen nahe bey dem Städtchen Stuhm / auf 26. Jahr Friede machte / wurde auch dieses mit eingerücket / daß die Römisch-Catholische Priester wie zu vor ihren Gottesdienst / so wol im Marzenburg als auch in dessen Werdern / in den gewöhnlichen grossen Kirchen halten / und sich gemäß des Königlichen *Privilegii* gegen die Lutherischen erweisen solten. Mußten also die Lutherischen ihre Kirchen-Häuser wieder einnehmen / und die grosse Kirchen denen Catholischen lassen. Zu Neuteich wurde noch Anno 1636. *Dom Letare* in der grossen Stadt Kirche Lutherisch geprediget / allein *Dom. Invocavit* folgenden Jahres hatte schon der *Pleban* die Schlüssel von gedachter Kirche zu sich genommen / und die Gemeinde mußte nachdem auf dem Naht-Hause ihren Gottesdienst halten.

Neuteich  
Kirchen  
Buch.



§. 5. Indessen gieng der König *Vladislaus* mit den Gedancken umb / daß er unter den *Protestirenden* und *Römisch-Catholischen* einen ewigen Frieden stiften möchte / und deswegen schrieb er Anno 1645. aus / ein *Colloquium Echaritativum* , welches den 28. Augusti ejusdem Anni zu *Thoren* seinen Anfang nehmen sollte / welches auch den 1. Septembr. seinen Zweck erreichete / aber mit schlechtem Success , wie die *Acta Colloquii Thorun.* und Herr *Hartknoch* in seiner *Hist. Eccles.* weitläufftig darthun.

Besiehe die  
Declaration  
König Johan-  
nis III. n. 1.  
p. 129.

§. 6. Anno 1648. nachdem Tode *Vladislai* war in *Pohlen* ein *Interregnum* , und wurde abermahl von *Römisch-Catholischer* Seiten gegen die *Protestanten* viel tentiret , doch wurde solches wieder gehoben durch die *General-Confederation* , welche auch denen *Verderschen* den Schutz ihrer *Privilegien* versicherte. Dazu kam / daß Anno 1649. der *Cardinal Joh. Casimirus* , der kurz vor dem Tode seines Herrn Brudern vom Vater her / der *Cardinal-* Würde sich begab / zum Könige in *Pohlen* / erwählt ward / und derselbe mußte gleich seinem Herrn Bruder / dem *Carolo Ferdinando* , *Bischöffe* zu *Breslau* / wegen der *Fürstenthümer* in *Schlesien* / *Opeln* und *Ratibor* , welche ehemahls *Vladislao* auf gewisse Maaß verpfändet gewesen / und die *Einwohner* daselbst bey ihrer *Evangelischen Religion* / und *Gewissens Freyheit* sollten gelassen werden / mit einem Eyde bestätigen / daß sie die *Privilegien* der vorigen Könige erhalten / und die *Evangelische* schützen wolten. Dorfften also die *Römisch-Catholische* nicht viel *Neuerungen* im Lande machen.

§. 7. Anno 1654. ging abermahl der Krieg mit *Schweden* und *Pohlen* an / so daß Anno 1655. im *Julio* , schon *Warschau* und *Thorn* von dem *Schwedischen* Könige *Carolo Gustavo* eingenommen / und alle *Jesuiten* aus *Thoren* verlauffen waren. In dieses Spiel kam auch Anno 1656. der *Heldenmüthige* *Churfürst* von *Brandenburg* *Friedrich Wilhelm* / als er *Mediator* des Friedens seyn sollte zwischen *Schweden* und *Pohlen* / allein es wurde viel *Blutes* dabey vergossen. Damahls hatte der König in *Schweden* / ausser *Dankig* / daß ganze *Pohlen* eingenommen / und auch das *Werdern* mit seinem Volck besetzt. Zwar waren aus den *Werdern* *Zuhörer* und *Prediger* gesüchtet / und hatten sich theils nach *Marienburg* /

## Religions-Handel im 1. u. 2. Schwedische Kriege. 87

jenburg / Christburg / Neuteich / und Elbing begeben / deswegen auch die Soldaten in den verlassenen Höfen schalteten und walteten wie sie wolten; doch gieng das Evangelium in den Städten / unter *Protection* des Königes in Schweden frisch fort / so daß auch Herr *Laurentius* Fischer der Aeltere / damahliger Prediger in Neuteich / auf dem Catholischen Kirch-Hofe und in der grossen Kirche ungehindert sein Ambt hat verrichten können. Denn in eben demselben 1657ten Jahr den 1. Febr. hat Herr Fischer auf Begehren Hrn. *Christian Alefelds*, Majoren und *Commend.* zu Neuteich / dem Hrn. Quartier-Meister *Augusto Albrecht* Bayer / auf dem Catholischen Kirch-Hofe eine Leich-Sermon *ex Ioh. 5. v. 13* gehalten / und abermahl dem Hrn. Fähnrich *Georgio Gersdorff* aus Lieffland gebürtig / in der grossen Kirche bey dem Grabe eine Leich-Rede gethan / wie auch in eben demselben Jahr / und in derselben Kirche 2. Leich-Predigten verrichtet / eine / dem Schulzen von Myrau / die andere dem Neuteichschen Brauer. Auch setzte in diesem Jahr der Schwedische König / in Elbing / ein *Consistorium*, welches genennet wurde / *Consistorium Palatinatus Marienburgensis*, darinnen war *Præses* Herr *M. Klug* / Pfarrer in der grossen Pfarr-Kirche / und seine beyde *Collegen*, (ausser den anderen Juristen,) als Herr *Corell* und *Sibert* waren *Assessores*.

§. 8. Anno 1659. schlug der Fürst *Georgius Lubomirski* die Schweden aus dem Werder / und im folgenden 1660. Jahr wurden / nach dem Olivischen Friedens Schluß / die Prediger von den Gemeinen im Werder / wieder von neuen bestätigt / oder auch bezurufen / und bey dem *Ministerio* zu Danzig oder im *Consistorio* zu Elbing examiniret und ordiniret. Im grossen und kleinen Marienburgischen Werder war zwar zwischen den Römisch-Catholischen und Lutherischen Friede / so daß die Lutherischen ihr freyes *Exercitium Religionis* hatten / doch wurden die Gemeinen oft sehr gedrückt mit allerhand Beschwerden und Auflagen. Denn wenn Tauffungen und Trauungen vorgiengen / pflegten die *Plebanen* oder ihre *Vicarien* an Fleisch und Bier ein übriges zu fordern / auch über setzten sie die Leute mit vielem Gelde / bald in diesen / bald in anderen *Accidentien*, auch in Forderung der *Calende* und *Witteltags*.

Dazu

Neuteich  
Kirchen B.

Manuscript.  
Lindenau.



Dazu auch kam / daß sie sich der *Iurisdiction* über die Lutherische Prediger und ihre Kirch-Häuser anmasseten / sie oft ins Marzenburgische *Consistorium* bey geringster Gelegenheit laden ließen / die Kirchen-Häuser versiegelten / den nöthigen Bau verhinderten / und wenn noch etwas gebauet war / sehr hart mit Gelde bestrafften.

§. 9. Solches ertrugen so wohl die Prediger / als auch die Lutherische Gemeinde mit Gedult / weil sie es nicht ändern konnten / zumahlen da der König Joh. *Casimirus* denen *Religions*-Verwandten von der ungeänderten Augspurgischen *Confession* nicht gar zu gnädig war / sondern denen Bischöffen in Verfolgung der *Dissidenten* sehr durch die Finger sahe. Dammhero kam es auch / daß Anno 1662. der Wey-Bischoff und *Culmischer Officialis Stanislaus Dzianoth* beyde Prediger / von Groß-Lichtenau und Groß-Leßwitz ins *Consistorium* laden ließ / deswegen / daß sie im wehrenden Schwedischen Kriege / oder auch bey dem Friedens Schluß / auf die Catholische Kirchhöffe gegangen / *Collecten* gelesen / und *parentiret* hätte / welches aber die Reichgräff und Geschwornen mit 40. Reichs-Tahler abmachten / darüber sie auch *quitiret* wurden / den 20. *Iunii*. Wurde also *decretiret* , daß die Lutherische *Pradicanten* hinfüro bey Begrabung der Leichen auf die Kirch-Höffe nicht gehen solten / ihr Ambr daselbst bey der Leiche zuhalten. So wolten auch Anno 1665. die Jesuiten zu *Kaselizke* auf den Heybuden / ein Kind von dem Lutherischen Prediger nicht tauffen lassen / sondern verhinderten es biß auf 3. Wochen / da es denn der Vater in der Eyl fortnahm und brachte es nach Etüblau ins Dantziger Werder / daß es daselbst getauffet würde. Zwar geschah es / daß Anno 1668. vorgedachter König *Casimirus* bey seinen Lebens-Zeiten der Polnischen Krone abdankete / und sich in Frankreich nach *S. Germain* ins Kloster begab / an dessen Stelle Anno 1669 *Michael Thomas Corybuth Wisniowizki* den 19. *Iunii* zum Polnischen Könige erwöhlet / und den 29. *Septembr.* am Michaelis Tage in *Krakau* solenniter gekrönet wurde; allein auch diese Regierung und Schutz der *dissidirenden Religions*-Verwandten dauerte nicht lange / weil Anno 1674. nach dem Tode des Königes *Michaelis* ein *Interregnum publiciret* wurde / da die Bischöfliche Gewalt denen Hrn. *Plebanen* und ihren *Vicariis* ein

vieles

Manuscript  
Authent.

## Religions-Händel/im I. u. 2. Schwedische Kriege 89

vieles bey Unterdrückung der Lutherischen Gemeinen im Werder zuließe. Weil nun aber nach diesem allen *Iohannes Sobieski* Crono Groß-Feld-Herr/ Anno 1675. am Dniester einen herrlichen Sieg wieder die Türcken erhalten/ wurde er Anno 1676. in Krakau zum Könige gekrönt/ und beschwor auch zugleich die gewöhnliche *Pacta*, der von Anno 1575. gemachten *Confederation* wegen der *Dissidenten* im Reich/ deswegen sich die Werderschen nicht säumeten/ sondern bey diesem löblichen Könige umb *Confirmation* ihrer *Privilegijs* anhielten/ welches sie auch Anno 1677. den 30. Jan. in Lateinischer Sprache gnädigst erhielten/ so daß das *Privilegium Vladislavianum* von Wort zu Wort beyangesehet/ und diese Worte zugesetzt wurden/ sie lauten aber verteutst also:

§ 10. Wir *Johannes III.* von Gottes Gnaden/ König in Pohlen/ Groß-Fürst in Littauen/ Neussen/ Preußen/ Samaiten, Kiom, Wolinien, Podolien, Podlachey, Lieff-Land/ *Smolensko*, *Sererien*, und *Cernichowien* &c. &c. &c.

Thun kund durch diesen Unseren gegenwärtigen Brieff/ allen und jeden denen hieran gelegen/ daß obgleich Wir bey unserer glücklich gehaltenen *Inauguration* und Erönung/ aller Stände Einwohner und Unterthanen Unsers Reichs/ und zugehörigen *Provincen*, *Freysheiten*/ *Privilegia* und Rechte/ mit Unserem Eyde bestätiget und bekräftiget/ nichts desto minder/ da Uns ein eigener Brieff mit dem *Privilegio* Unsers Seel. Vorfahren *Vladislai IV.* wegen gewisser *Freysheiten* der *Augspurgischen Confessions-Verwandten*/ in Ausübung ihrer Religion/ welches vormahls denen Erbahren Reichgräffen/ Ältesten/ und der ganzen Gemeine/ im grossen und kleinen Werder Unserer Marienburgischen *Oeconomie* gnädigst gegeben/ und denen Marienburgischen *Stadt-Acten* einverleibet ist/ mit Unserer Stadt Marienburg Siegel eingehändiget ist/ dabey supplicirende im Nahmen der beyden Werder Ältesten/ daß Wir solches vorgesehtes *Privilegium* mit Unserer Königlichen *Authorität* bekräftigen/ und gnädigst gut heissen möchten. Wenn Wir denn gedachtes *Privilegium* vor unverfälscht erkennen/ dessen Inhalt dieser ist: Wir *Vladislaus IV.* von Gottes Gnaden &c. &c. &c. Besiehe Als haben Wir das vorgedachte *Supplicatum* gnädigst angesehen/ und p. 87.



nöhtig erachtet / beygezeichnetes *Privilegium* zu *approbiren*, *ratificiren* und zu *confirmiren* / dabey denn auch Unser Gnädiger Wille ist / daß solches allezeit unverbrüchlich / fest und steiff gehalten / auch von Unserm jetzigen Haupt-Mann und Marienburgischen *Oeconomo* über die beschriebene Freyheiten der benannten Aeltesten und Ge-  
meinen / wie auch den Dienern der Augspurgischen *Confession* ge-  
handhabet werde. Zu dessen mehrer Bekräftigung / haben Wir ge-  
genwärtigen Brieff / mit unserer eigentlichen Königlich Hand un-  
terschrieben / und mit dem Reichs Insiegel bestätigen lassen. Ge-  
geben zu Warschau. Den 30. Jan. Anno 1677. im 3ten Jahr Uns-  
erer Regierung.

Johannes Rex. (LS.) G. W. C.  
Joh. Stanislaus Wirwicki Regens Cancellar.  
Abbas Plocens. Inful. Olicens. Regni.

## Das dritte Capitel. Was in Religions-Sachen un- ter Johanne III. vorgegangen.

### §. I.

**S**Ben zu derselben Zeit / beklagten sich die Geschworne Aelte-  
sten der beyden Werder über den Unfug und Ungebühr der  
Catholischen Geistlichkeit wegen der Neurungen / die sie machten bey  
dem Decem, Trauungen / Tauffen / Begräbnissen / Calende, und  
anderen Gefällen; deswegen eine *Commission* angestellt wurde / von  
dem Erlauchten und Hochwürdigen Culmischen Bischofe Herrn  
Herrn Johann Malachowski, in dem Schloß Marienburg / den 11.  
Jan Anno 1677. welche auch so weit ihre Endschaft erhalten / daß  
nach gütlichem Vergleich dieses folgende *Instrument* ist aufgerichtet  
worden.

§. 2. Bern-

§. 2. *Bernhardus Sasin, Decanus Cathedralis Culmensis, Archiepresbyter* im Fürsten Werder/*Johann Wolowski, Ermländischer Thumherr und Propositus* in Erßsburg/*Ihrer Königl. Majestät Secretarius* von dem Erlauchten und Hochwürdigsten Herrn/*Herrn Johann Malachowski, von Gottes Gnaden Bischof zu Culm und Pomelan, der Mogilnicensischen Abbat*en ewigen *Administratori*, zu Verrichtung des unterschriebenen/*verordnete Commissarii*.

Nachdem Wir von Ihrer Erlauchten Hochwürdigsten Gnaden Herren/*Herren Bischof zu Culm und Pomelan, auf Inständigkeit und Bitte sämtlicher Einwohner der beyden Marienburgischen Werder (so vor jeto immediate zum Schloß Marienburg gehören/)* *Commissorial-Brieffe* zur *Commission* in Marienburg empfangen/*wegen gewisser eingefallener Zwistigkeiten/ zwischen obgedachten beyden Grossen und Kleinen Werderschen Unterthanen/ und denen Geistlichen in beyden Werdern/ welche Wir auch vermöge Inhalt dieser Commission und Schrift entrichtet/ in dem auf heutigen Tag präfixirten und eingefallenen Termin: sind Wir in Gegenwart derer Vollgebohrnen Herren* *Henrici de Beaulieu, Ihrer Königl. Mai. Obristen/ und der Marienburgischen Oeconomie Administratori, wie auch Adriani Kirnowski, Vice-Oeconomi, der Parten Pretensiones zuvernehmen und zu examiniren erschienen/ und haben obgedachter Commission zu folge/ nachdem Wir denen Parten/ nemlich den Werderschen/ durch die Geschworenen und den Geistlichen der beyden Werder vor Uns zuerscheinen angezeigt/ die Jurisdiction zur Commission fundiret/ und dieselbe durch den Ministerialem Regni, dem vorsichtigen George Lisowski zu publiciren befohlen/ von welcher Publication er auch seine Relation gethan hat. Wiewol nach fundirter Jurisdiction, hat das beschwerte Theil nemlich die Werderschen/ durch die Geschworenen/ sonst Reichgräffen genannt/ Kirchen-Vorsteher/ und Aeltesten aus den Dorfschafften Deputirten/ ihre Gravamina, wegen der Decem, Trauung/ Tauffen/ Begräbnissen/ Calende, und anderen Gefällen oder Accidentien der Prediger und Schul-Meister schriftlich eingehändiget/ nemlich/ daß sie in solchen Accidentien über Uralten Gebrauch und Gewohnheit/ von den Priestern beschweret*



und gepresset / und solches zwar in Gegenwart der sämblichen Geistlichkeit / welche fast aus denen ganzen Werthern versamlet zugegen gewesen. Dieselbige Geistliche / haben auch durch den Erlauchten Ehrwürdigen Johann Nyczkowski, Marienburgischen Erzbischof / und Pomesanischen Official, auf die Punkte der eingehändigten Pretensionen und Gravamina schriftlich und mit Worten beantwortet / und nach vielen deswegen gehaltenen / hin und her geführten Controversien, Streitigkeiten / und Gegenreden / endlich die Partey in eine einstimmige gütliche Einigkeit und Bewilligung über obgedachte Gravamina sich eingelassen / und wie dieselbe vermöge obgedachter Commissorial-Vollmacht und Schrift verglichen / und vorbereitete Streitigkeiten folgender Gestalt beygelegt:

1. Weil wegen des Decems keine Ungewißheit ist / ja auch die Wertherischen selbst den nicht widersprechen können / noch denselben / so viel sie abgeben / vorbehalten mögen / weil ihre Privilegia davon ausdrücklich melden / dannenhero sie auch ohne einige Wiederrede / ja gut und freywillig / wie sie es vor dem gethan / auch jetzt abzugeben sich submitiren / doch aber also / daß sie vermöge dem Oeconomischen Decret, so Anno 1609. den Sonnabend vor dem andern Sonntage nach *Trinum Regum* deswegen gesprochen / dem Pfarr-Hrn. den schuldigen Decem bey eines jedweden Dorff-Schulken von den Pfarr-Kindern und Einwohnern des Dorffs / innerhalb 2. Wochen nach dem Fest des S. Martini abzuführen werde / im guten lauterer Getreide / so wie es einem jeden der Seegen Gottes bescheret / und zwar an gutem Marienburgischen Maaß; hernach dem Pfarr-Hrn. desselben Ortes zusammen abführen / und durch den Kirchen-Vorsteher oder Schulken abgeben sollen.

2. Was anlangt die Hochzeiten oder Trauungen / sollen davor alle Nachbarn / auch ihre Kinder und Verwandten / welche Nachbarliche Suben und Gründe besitzen / auch anstatt Fleisch und Bier / wie sie vor Alters dem Pfarr-Herrn gewohnt zu geben / wenn sie zuvor einen Zettel von dem Pfarr-Herrn oder seinem Vicario genommen / 2 fl Polnisch / an der  
im

im Werder gangbaren Münze / die Armen aber 15. Groschen / zu zahlen schuldig seyn.

3. Von Verrichtung der Tauffe / sollen die Werderschen / wenn sie wie obengedacht / einen Zettel nehmen / dem Pfarr-Herrn 1. Floren 15. Groschen Polnisch die Armen aber 15. Gr. zahlen und erlegen / dagegen versprechen auch die Herren Priester / daß sie solche Zettel niemand wegern ; sondern denen / so sie entweder selbst / oder durch eine andere erbare Person begehren und fordern solten / ohne einige Verzögerung und Ausrede / auf das erste Begehren und Anfordern / unangesehen / daß auch ein Groll / Haß oder Feindschaft zwischen dem Pfarr-Herrn / und dem so den Zettel begehrt / auszugeben. In Abwesenheit aber des Pfarr-Herrn oder dessen *Vicari*, ist es genug / daß der / so den Zettel begehret / den Kirchen Vater ersuchet / und ihm das Priesterliche Gebühr ablegt.

4. Wenn eine Leiche / sie sey an welchem Ort sie wolle / zu Grabe getragen wird / und durch den Lutherischen Prediger eine Leich-Predigt gehalten wird / soll der Pfarr-Herr vor das Begräbnuß 2. Floren / wenn sie aber ohne Leich Predigt begraben wird / 1. Floren empfangen. Es werden auch die Werderschen bey der alten Gewohnheit erhalten / daß der Lutherische Schul-Meister / aber nicht der prediger / vor der Leiche auf den Kirchhoff gehen mag und könne. Denen Kirchen Vätern allein / wird das Begräbnuß frey zu haben vergönnet Vor jeden Puls zulauteu soll 10. Groschen erlegt werden / welches der Kirchen-Vater einnehmen / und zur Kirchen Nothdurfft in den Kirchen-Kasten verwahren und beylegen soll.

*Rationem Vid.*  
L. 2. c. 2. §. 9.  
p. 88.

5. Es versprechen auch die Werderschen / daß sie die *Calende auf Weynachten* zu gebührender Zeit / altem Gebrauch nach / in guter Quantität geben wollen / nemlich dem Pfarr-Herrn einen treuen Schweins-Kopff / eine Bratwurst / einen Schweins-Fuß / eine Schüssel voll Erbsen / einen halben Salk / ein Haubbacken Brodt / und 15. Lichte: Dem Schul-Meister einen halben Kopff / Bratwurst / Erbsen / ein Quartier Salk und 8. Lichte. Auf Ostern zum Mittel-Tag dem Pfarr-Herrn / 15. Eyer und ein Haubbacken Brodt / dem Schul-Meister 8. Eyer und ein Brodt.



6. Ueberdass/versprechen auch die Werderschen des grossen und kleinen Werders dem Schul-Meister zum Unterhalt zugeben/ jährlich bey Abgebung des *Decems* aus jedem Hause  $\frac{1}{2}$  Roggen / wie auch alle Quartal aus jedem Nachbarlichen Hause / 2. Groschen ein jeder Eigengärtner 1 $\frac{1}{2}$  Groschen und von den Miete-Gärtnern 1. Groschen den Kirchen-Vorstehern / und die Kirchen Vorstehere dem Schul-Meister abzugeben. Die Schul-Meister aber sollen ihrer schuldigen Pflicht nach/desto emßiger und fleißiger seyn/und täglich: nemlich des Morgens/ Mittags/ und Abends. die Beth-Glocken in den gewöhnlichen Stunden unnachlässig abwarten. Im übrigen sollen die alten Rechte/ so wohl wegen Hauses der Kirchen/ Pfarr-Läusser und Schulen / Stärkung der Räum/ so wohl am Kirchhoff und anderswo / wie auch anderen nöthigen Unterhaltungen und nothwendigen Bau / wie vorhin / also auch noch weiter gehalten werden.

Diese Vereinigung und Vertrag/ist aus freywilligem Consens der Parten geschlossen und eingegangen / so wohl mit Unjeren / als auch des Wohlgebohrnen obgedachten Herren/ *Administratoris* und *Vice Oeconomi*, wie auch der Geschwornen der beyden Werder/ Händen unterschrieben und bekräftiget / das sie ewig in ihren Kräften verbleiben. Wie Wir denn dieselbe zur Bekräftigung/ an Ihrer Erlauchten Hochwürden den Herren/ Herrn Bischoff zu Culm und Pomesan zu remittiren vorbehalten haben / und selbige in gebührender Observantz hiemit remittiren. *Actum & Datum* im Königl. Schloß Marienburg den 11. des Monaths *Ianuarii* Anno 1677.

Bernhardg. Sasin, Decan, Cathedr. Ioh. Wolowski. Canon. Warm.  
Commiff. Praepos. Brodnic. Commiff.  
Heinricus de Beaulieu. Obr I. K. M. Ioh. Nyczkowski. Dec. Marienburg.  
Admin. Oecon. Marienburg. Offic. Pomesan. suo & Cleric. nomine.  
Casimirus Sezeponski. Dec. Stum. Iac. Breyer. Dec. Neuteich.  
Par. Könisdorff.

Jac. Koltter. Reichgräff. Joh. Freuge / Reichgräff.  
Gerge Hein / Reichgeschw. Salomon Stoban / Reichgeschw.  
Michael Gerth / Reichgeschw. Gabriel Fademrecht / Reichgeschw.  
Merten Neumann / Reichgeschw. Paul Döring / Reichgeschw.  
Barz

Barthold Pelzer / Kirchen-Vor- steher.	Salomon Krüger Kirchen-Vor- steher.
Jacob Nicolai Kirchen-Vor- steher.	Jacob Meyenreich / Kirchen-V. Peter Basner/Gutmann.

Johannes de Malachowski, von Gottes Gnaden und des Aposto-  
lischen Stuhls wegen / Bischoff zu Culm, und Pomesan, Abt zu  
Mogilund.

Thun kund und bekennen mit diesem Unserem gegenwärtigen  
Brieff / allen und jeden / denen hieran gelegen / und ins künftige je-  
mand gelegen seyn möchte / daß Wir obbeschriebene Commission und  
Vereinigung / so von beyden Parten gut und freywillig eingegan-  
gen / in allen und jeden Punkten, Clausulen, und Conditionen zu  
approbiren / confirmiren, und ratificiren beliebet haben / wie Wir  
demnach dieselbe hiemit approbiren, confirmiren, und ratificiren,  
und begehren / daß dieselbe steiff und fest möge gehalten werden.  
Zu mehrer Bekräftigung und Zeugniß dieses / haben Wir gegen-  
wärtigen Brieff mit Unserer Hand unterschrieben / und mit dem In-  
sigel zubekräftigen anbefohlen. Anno 1677. den 7. des Monaths Januarii.

§. 3. Nach dieser Commission, war es einige Jahr stille; aber  
nicht lange hernach / fiengen hin und wieder die *plebani* sich grosser Besiehe die  
Gewalt anzumassen / denn es geschah / daß wenn neue Kirchen ge- Declaration  
bauet oder nur gebessert wurden / alsobald *Inhibitiones* mit schwer- Joh. III. mit  
ren Drou-**W**orten eingeschicket wurden / oder man pflegte auch mehrerom.  
die Kirchen-Häuser zuversiegeln / die Lutherische Prediger ins *Con-  
fistorium* zu laden / und sie *propter Contumaciam* zuverdammen und  
zuverbannen. So ist es ergangen im kleinen Werder zu Fischau  
Anno 1688. als die Gemeine ihr baufälliges Gottes-Haus bessern  
woltten / denn sie musten ein schweres Geld erlegen / und viel Trou-  
beln dabey ausstehen: und doch war Anno 1689. Herr *Officialis* nicht  
*content*, sondern ließ ihnen ansagen / daß Dach von ihrer Kirche  
innerhalb 14. Tagen abzuwerffen / oder er wolte es durch seine Leu- Graßam  
te mit Gewalt wieder abreißen lassen. So gieng es auch in dem- der Wes-  
selben Jahr den Ragenasern / als sie ihr Kirchen-Haus in etwas re- derschen /  
*pariren* woltten / denn als es Herr *Officialis* erfuhr / ließ er bey 1000. an die Mi-  
nister. Regni  
Ducaten Gener.



Ducaten Straff ansagen / nicht daß geringste zuzühren. Der Herr Administrator, und die Gemeine zu Kakenaß / erinnerten den Hrn. Officialen, der Privilegien, und der letzten Bischöflichen Commission; da er denn zwar anfänglich zu bauen frey gab / aber den Tag darauf / ließ er wieder durch den *Notarium Consistorii* ansagen bey Leibe nichts zu bauen. In der Schadwaldtischen Kirche im grossen Werder / wurde auch nur ein Stück von der Wand repariret / aber deswegen wurde das Gottes-Haus vom Herrn Official versiegelt / und der Gottes-Dienst dem Herrn Prediger schriftlich untersagt bey Straffe der *Excommunication*, und fernerer Bedrohung ihn in Verhaft zu nehmen / und nach dem Reichs-Tribunal wegzuführen. Anno 1695. im October, brachen die Groß-Lichtenauer ihre alte Kirche ab / und richteten wieder zwischen den 19ten und 20ten Trinit. eine neue auf / allein Herr Officialis schickte alsofort eine schriftliche *Inhibition* an sie / bey 2000. Ungarischen Gulden Straffe / und da sie sich nichts daran fehreten / abermahl eine andere bey 4000. Ungarischen Gulden Straffe / sie baueten aber doch weg / und fehreten sich an keine *Inhibition* / endlich kam der ordentliche Pleban Herr Dombrowski, Canon. *Vladislaviensis*, und wolte persöhnlich den Bau hindern / ließ sie auch vor das Official-Ambt ausladen / aber sie stunden nicht / deswegen ließ er Anno 1696. den Hrn. Prediger / die beyde Schulzen / Stobay und Schaplaw / alle aus Groß-Lichtenau / jeden absonderlich nach Peterkau vors Tribunal laden / ließ auch den 12ten Jan. die eine Kirchen Thür zusiegelen mit dem In-siegel aus dem Tribunal, allein Sonnabend drauff / wurde solch Siegel / durch 2. Ambs-Diener aus Marzenburg in Beyseyn 2. Reichgeschwornen / Schulzen und Schöppen höflich abgenommen / und im Marzenburgischen Stadt-Gericht abgezeuget / nach diesem wurde an Ihre Königliche Majestät supplicirt, und zwey reiseten als Deputirte zum Könige / und brachten nicht ohne grosse Unkosten den 6ten Febr. völlige Sicherheit.

§. 4. Aber auch die Lutherische Prediger musten zu dieser Zeit viel ausstehen. Denn es war nicht genug / daß sie verbannet / und auf mancherley Art geängstet wurden / sondern sie legten auch König Joh. gewalthätige Hand an sie / als wie damahls. Anno 1695. den 4. Febr.

Besiehe die  
Declaration  
König Joh.  
III. n. 6.

Febr. dem Lichtfeldischen Herrn Prediger Jacob Zilichius gegeben/ der auf öffentlicher Straßē von einigen *Plebanen* aufgegriffen/ und jämmerlich zer schlagen; der Diensdorffsche Prediger aber Herr Leonhart Wechter in der Nacht vom Bette weggerafft/ auf einen Schlitten geschmissen/ und bey dem Herrn *Suffraganes* abscheulich mit Prügeln abgerichtet sind/ wie aus der bald folgenden Erlage der Werderschen/ und *Declaration* Ihrer Königlichē Majestät mit mehrerem erhellet. Man hat auch solches dem Jinchawischen und anderen Predigern gedräuet/ und sich eine völlige Gewalt über sie angemasset: zumahlen weil sie bey Tauffen und Trauungen denen Lutherischen Predigern eine *Quitans* oder Zettel zu geben berderbt waren/ welches sie einen Frey Zettel oder *Licentiam* nemten/ gleichsam als wenn sie den Evangelischen Predigern einen Frey-Zettel gaben zu trauen und zu tauffen. Und daher geschah es auch/ daß wenn die Evangelischen Prediger taufften oder traueten/ so wie es die *Malachowische Ordination* mitbrachte/ und hatten in Abwesenheit des *Plebans* oder *Vicarii* keinen ordentlichen Zettel von ihnen erhalten/ daß sie dennoch von ihnen sehr verfolgt und gedrucket wurden. Siengen sie etwa über einen Kirch-Hoff oder geistlichen Grund/ außer den Leich-Begleitungen/ so wurde ihnen von den Catholischen hart ge'tauet/ vielmahln wurden sie aefelimpffet/ auch wol geschlagen; als wie es Anno 1704. dem Bernersdorffischen Prediger/ Herrn Gottfried Steinhauer/ in Marienburg bey der Jesuiten Schul/ wie er übers Schloß gehen wollen/ wiederfahren. Starb etwa ein Lutherischer Prediger/ so ist es von dem *Consistorio*, oder *Loci Ordinario* der Gemeine hart verboten worden/ ihn zu belauten/ ja es wurde auch sonst so fort der Körper *arrestiret*, nicht eher anderwärts zubegraben/ biß vorher ein ziemliches war bezahlet worden.

§. 5. Auch die Gemeinen selbst/ sind oft von dem *Consistorio* und *Plebanen*/ oder dero *Vicariis* sehr unbillig beschweret worden. Denn bald wurden sie in den Bischöflichen *Visitationibus* mit schweren Auflagen belegt/ oder sie wurden außer den Cheschachen ins *Consistorium* ausaeladen/ und wenn sie *Forum excipiret*, verbannt: Einige wurden mit Prügeln geschlagen/ in den *Accidentien* hoch übersehet/ und auf allerhand Art und Weise gedrucket und verfolgt.

Malach. Com.  
miss. n. 3.



Grabam. der  
Werder =  
schen an die  
Minister. Reg-  
ni Gener.

Ein merckliches ist es / was ehemahls Anno 1691 zu Commerau geschah / da ein Todter solte begraben werden; denn der *Commenarius* von Fischau wolte schlechterdings 3. Floren haben / oder sie solten ihn nicht begraben. Die Leute achteten solches nicht / sondern begruben ihn; als der Körper nun schon etliche Tage in der Erden gelegen hatte / wolte ihn der *Vicarius* schlechterdings ausgraben. Die Gemeine beschwerte sich hierüber bey dem *Consistorio*, allein sie bekamen diesen Trost / daß sie 45. Floren musten Straffe geben. Noch seltsamer ist es Anno 1692. den 15. Septembr. einem Bauers-Mann aus der Schönherster Campe ergangen. Denn als derselbe nach Neukirch zum Evangelischen Prediger gereiset die Tauffe zu bestellen / weil beyde Eltern Evangelisch waren / und dabey auch schon dem Catholischen *Pleban* sein *Accidens* entrichtet hatte / kommt in Abwesenheit des Vaters der Herr *Pleban* von Gemlig aus dem Danziger Werder / mit seinem Schul-Meister an bekagten Ort geritten / fraget nach dem Vater / und da er höret / daß er nicht zu Hause sey / verlangt er das Kind zu tauffen / die Sechswöchnerin protestiret darwieder mit vielem Geschrey und Thränen / er aber nimbt das Kind mit Gewalt aus der Wiege / ohne daß er die Peitsche / die er an der Hand hangen hatte / abgelegt / und tauffet es *Lorenz* / und nachdem er es getauft / giebt Ers der Mutter wieder / und sagt: Nun ist der *Lorenz* gebraten. Solches ist zwar mit Zeugen im Schulken = Ambt zu Neukirch ausgesaget / aber vom *Consistorio* nicht geahnet worden. Deswegen die Gemeinen beyder Werder / das übermachte Unrecht nicht länger ertragen konnten / sondern sich höchstens Anno 1695. den 12. Febr. durch Reinhold Wolff Reichgrafen / George Cöncen / Reicheschwern / und Absolon Petersen / Einwohner in der Niederung / bey J. K. Majestät Johanne III. darüber beklagten / welcher auch folgende Declaration ausgefertigt.

Graban. 16

§. 6. Daß von E. Ehrw. *Consistorio* in Marienburg wieder das / von den Durchlauchtigsten Königen und J. K. Maj. selbstem approbirte *Privilegium Exercitii Religionis*, Augspurgischer Confession / an beyde Werder *Inhibitiones* ausgegangen / damit sie ihre Kirchen nicht repariren / aus welcher Occasion, beyde Werder grossen

grossen Schaden leyden / und eine nicht wenige *Summa* aus-  
gegeben haben.

*Declarat.*  
*federaciones*, absonderlich *de Annis 1632. und 1648.* sondern auch ab-  
sonderlich von den Durchlauchtigsten Vorfahren J. K. Maj. ver-  
liehene / und von J. K. Maj. selbst *approbirt* und bekräftigte  
Rechte / den Frieden zwischen den Niedrigen in der Religion zuer-  
halten geloben / und ihnen ein freyes *Exercitium Religionis*, in  
denen dazu aufgerichteten Kirchen vergönnen und versehen ; wel-  
ches auch J. K. Maj. gänglich zuerhalten mit einem Eyde verbun-  
den : Als *conseruiert* auch J. K. Maj. die Werdere bey diesen Frey-  
heiten und Rechten der Religion gütigst / und verwilliget / unge-  
hindert des Verbots vorherührten *Consistorii*, daß sie ihnen  
die vor Alters zu ihrer Andacht auffgerichtete Kirchen bes-  
seren und *restauriren* mögen.

(2) Daß daselbige *Consistorium*, und die Ehrwürdige Pfarr- *Grām. 2.*  
Herren daselbst / dem freyen *Exercitio Religionis* auf allerhand Art  
und Weise ver hinderlich fallen / indem sie zuwieder der alten  
Freiheiten und Gebräuchen / des S Evangelium in denen  
Kirchen polnisch zu lesen verbieten. Und in der That selbst  
verhindern / *It. daß* das Ehrwürdige *Consistorium*, die Prediger mit La-  
dungen / *Processen* und *Decreten* beschweret / *evocatorie* und unge-  
hörlicher Weise / an seine *jurisdiction* zieht und unterdrucket / wie-  
der die Ordnung der gemeinen Gesezen.

Auch hierinnen *inheriret* J. K. Maj. den obgeschriebenen Rechten *Declaratio.*  
und *Confederationibus*, und erhält die bemeldten Werdere bey  
denen alten Gebräuchen des *Exercitii Religionis*, und weiln selbi-  
ge Rechte und *Confederationes* denen Predigern Augspurgischer  
Confession ausdrücklich das *forum* umschrieben haben / daß wenn  
sie / aus was für einer *Occasion* es seyn wolle / von irgend einem ge-  
laden worden / wegen irgend einigerley Sachen und Injurien, das  
*forum* nur allein im weltlichen gebührendem Amte haben  
sollen / welches auch von denen Predigern der Oeconomischen  
Werdere zuwirstehen / welche / vermöge dieser *Confederatio-*  
*nem* nur allein im Oeconomischen Ober-Gerichte / als ihrem



Weltlichen gebührendem *Foro*, Red- und Antwort zugeben schuldig seyn: *Als conserviret* J. K. Maj. dieselbige Prediger bey ihrem eigenen und gebührendem *Foro*, und *declariret* / damit sie / ungehindert der Ausruffungs-Ladungen / *Processen*, *Decreten*, auch *Executionen* C. Ehrw. *Consistorii*, frey ihre Aempter nach altem Gebrauch verrichten mögen.

Gravam. 3.

(3) Daß / da jüngst hin wegen des *Exercitii Religionis* Augspurgischer *Confession* der Hirschauische Prediger geladen gewesen / und die Reichgräßen und Geschwornen *inharendo* ihren Rechten und *Constitutionibus*, das *Forum excipiret* haben / bittende / damit die Sache an das Oeconomische Ober-Gericht / als wohin sie *ordinarie* gehört / verwiesen werden möchte / und zugleich *Praejudicata* voriger *Oeconomorum*, als derer Großmächtigen George Kostka / Sendomirischen / und Melchior Weyhers / Marienburgischen Woywoden / von Anno 1603. 1608 und 1619. anführten / nicht allein nicht gehört / sondern auch die Prediger in *Contumaciam* mit einer Verbannungs-Straffe belegen worden.

Declarat.

Hierauf erkläret J. Kön. Maj. eben dasselbige was oben / und *conserviret* die Werder und die Prediger bey denen Rechten und selbigen *Praejudicatis*.

Gravam. 4.

(4) Daß in eben demselben *Termin*, da die Reich-Gräßen und Geschwornen ihre Rechte vorgezeiget / und wegen des *Fori* streitende / gebethen haben / damit die Sicherheit dem gemeldten Hirschauischen Prediger versehen werden möchte / der jetzige *Official*, der Ehrw. Herr Kräfte öffentlich gedrauet hat: daß eben dasselbige Verhängniß des Predigers wartet / und noch ein ärgeres / als es derer je inen war / die man mit Prülgeln zuschlagen hatte: J. K. Maj. *eximiren* diesen Prediger von der Geistlichen *Jurisdiction*, und nimmet nicht allein ihn / sondern auch alle andere in Dero Königl. Schutz / und versichert ihnen allermächtige Sicherheit für Macht und Gewalt / und theilet / krafft dieses / ein sicheres Geleit vor alle mahl.

Declaratio.

Gravam. 5.

(5) Daß dasselbige *Consistorium* nicht allein die Prediger / sondern auch andere Einwohner derer Werder / J. K. Maj. Unterthanen ohne Unterscheid / in Sachen / so nicht ihres *Fori* und

Juris-

*Jurisdiction* sind / zum Verfang und *Convulsion* der *Jurisdiction* *E. Oeconomischen Ober-Gerichts* *evociret* / und mit allerhand *Processen* und *Decreten* die armen Leute *aggraviret* : gestalt es neulichst einen Einwohner von Schönhorst mit einer *Excommunication* belästiget / und nach der *Execution* in eben derselben Sache / wiewoll sie auch schon bereits von *E. Oeconom. Ober-Gerichte* abgethan war / abermahl geladen hat bey 200. Rthlr. Straffe. Weil hierinnen die *Oeconomische Jurisdiction* *convelliret* wird / als schicket J. K. Maj. Dero *Jurisdiction* und *committiret* dem Edlen Johann Isebrandt / Marienburgischen Jäger-Meister und *Administratori* / und verbindet ihn ernstlich / damit er sich bey der *Oeconomischen Jurisdiction* niederlege / und keine Leute unterdrücken lasse / noch die *Decreta E. Ehrw. Consistorii*, als welche nulliter gesprochen sind / *exequiten* solle.

(6) Daß der Ehrw. Culmische *Suffraganeus*, und Tiergaar. *Grabam. 6.* rischer / Roßengartlicher / und Lichtenfeldtscher Pfarr Herr den 4. Febr. jezt laufsenden Jahres den Lichtenfeldtschen Prediger / von öffentlicher Straffe aufgreiffen ; wie auch den andern von Tiesdorff aus dem Amte des Großmächtigen Ruffischen Woyweden / in der Nacht vom Bette hinraffen / und mit grauseln abschulich zurichten lassen. Ingleichen dem Schulgen von Roßengart ohne einige Urtsach / selbst geschlagen hat / daß er etliche Tag hat müssen m. d. erliegen / welches auch dem andern Nachbarn wiederfahren wäre / wenn er sich nicht mit der Flucht *salviret* hätte. Welches / weil es der gedachte Ehrw. *Suff. Declar.* *fraganeus* sich unterstanden / wider die Würde seines Standes / und zu Schwächung der gemeinen Sicherheit zubeginnen. Gestalt nun J. K. Maj. Ihme solches ernstlich verwiesen / und damit dergleichen nicht mehr vorgekommen werden möchte / mit einer gewissen *Resolution* vermahnet hat ; als bleibet J. K. Maj. bey derselben Vermahnung und *Resolution*, und nimmet die also mercklich beleidigte Leute in ihren Königl. Schutz / und versichert ihnen / und allen ihren Untertanen insgemein / vermittlest gegenwärtiger *Declaration* die Sicherheit / und befielet dem Edlen Marienburgischen *Administratori*, damit Er so wohl die Prediger als auch alle andere Untertanen /



nen / wider alles Unrecht verthädigen / und keine Gewalt thun lassen / sondern vielmehr / Krafft Königl. Arms darwieder schützen möge.

Gravam 7.

(7) Dessen unterwand sich auch der Ehrw. *Official* und ließ im Dorff Alt Münsterberg / einen Einwohner / so vor sein Ambt erschienen / unerhört / also bald / nachdem et ihn *confundiret* / mit Prügeln unschuldigst schlagen / welches offte geschieht.

Declar.

Auch hierinnen / als in einem gleichen der Gebühr eines Richters keines weges anständigen Beginnen / *declariret* J. Kön. Maj. eben dasjenige wie oben / und *committiret* es dem Edlen *Administratori* obbeschriebener massen.

Gravam 8.

(8) Daß der Ehrw. *Suffraganeus* / als Tiergartischer / Rosfengartischer / und Lichtenfeldtischer Pfarrherr / hindansehende die alten Ordnungen / und *Commissorialische* Vergleiche / (und zwar hindansehende denjenigen Vergleich / von Anno 1677. so auf *Deputation* des in G.D.E. Ehrw. jetzigen Eracauschen und damahligen Eulmischen Bischoffs / und auf dessen / als auf eines *Loci Ordinarii* *Approbation* zu ewigen Zeiten gesetzt worden / worinnen gebräuchlich zu ewigen Zeiten abgehandelt und beschrieben worden / was die Kirchspiels-Kinder Augspurgischer Confession von denen Sacramenten Pfarrherr-Gebühr zahlen sollen / nemlich von Tauffen einen halben Thaler / vom Trauen 2. fl. vom Begräbnis auch 2. fl.) nur bloß vor die Bewilligung und Frey-Zettel / mehr drüber fordert und zu 3. und 4. Rthl. ihme zu zahlen befiehlt. Auch hierinnen ersichet J. K. Maj. eine ungebührliche Neuerung und Widerlegung des Vergleiches / und erhält beyde Werder / verschaffende ihnen Sicherheit / bey denen alten *Ordinationibus* / *Commissio-nibus* / und *Commissorialischen* Vergleichen / absonderlich bey dem wie oben in dem *Gravamine* ausgedruckten / und verbietet mehr darüber zu geben / mit dieser ausdrücklichen *Declaration*: daß obgleich der Ehrw. *Suffraganeus* / oder irgend welcher Pfarrherr die gewöhnliche Gebühr nicht nehmen wolte / mehr forderende / und wolte folgendes die *Abus* des Tauffens / Trauens / oder Begräbnisses verbieten / nichts destominder dieses ungeach-

Declar.

geachtet und ungehindert eigenen Verbieters/ dergleichen *Aktus* üblichen Gebrauch nach/ durch die Prediger verrichtet werden mögen; die gewöhnliche Gebühr aber bey denen Kirchen-Vätern/ oder im Marienburgischen *Oeconomischen* Ober-Gerichte/ mit einer *Manifestation* abgelegt werden sollen. Welchem Ober-Gerichte/ oder dem Edlen *Administramenti* J. K. Maj. befiehlt/ damit er sie auf solchen Widerstreßungs Fall abnehmen/ und die vorgedachte *Aktus* nicht verhindern lassen möge.

(9) Daß die Ehrwürdige Pfarrhern/ in Abgebung des *Decems* und *Calende* nicht zufrieden seynde/ daß ihnen die Kirchspiels-Kinder/ dieselbige nach altem Gebrauch/ *Decreten* und *Commisitorialischen Ordinationibus* gebräuchlich und vollkommen ausgeben/ mehr drüber in derselben Einforderung/ wieder die alte Gesetze und Gebräuche/ die Leute beschweren/ und all-rhand Gewalt thun; als der Ehrw. *Dzieracki* Ladefoppischer Pfarrherr/ unlängst unfern Ziegenhoff einen Einwohner/ so ihme den *Decem* abführte/ ein Pferd/ ohne einige Ursach ausspannen lassen/ und es kaum auf vielfältiges Begehren und Ansuchen des Edlen *Administramenti*, endlich in 8. Tagen abgecken; der Ehrwürdige *Comendator* in Fischau aber/ in Einforderung der *Calende* auch beschwerlich fällt. Auch von diesen Beschwerden will J. K. Maj. Dero *Unterthanen* erleichtern/ und *declariret*/ daß sie nicht mehr über die alten Gebräuche geben sollen/ und befiehlt dem Edlen *Administramenti* ernstlich/ daß er sie wider alle ungebührliche Aufforderungen und Gewalt schützen möge. Gravam. 9. Declar.

(10) Daß der Ehrw. *Lamkowski*, Neutirchischer *Plaban*, einen von der Gemeine geordneten Todtengräber bey einer Leiche begängniß geprügelt/ und vom Kirchhoffe verjaget/ auch einen anderen an seine Stelle erkieset hat/ hernachmahlen/ da man die Leiche zu begraben brachte/ die Pforte und Thorweg zum Kirchhoffe mächtig verriegelt/ daß die Leute die Leiche/ über den Zaun auf den Kirchhoff übersetzen müssen. J. K. Maj. *improbiert* dieses ungebührliche Verfahren/ und *confer-* Declaratio  
viret Dero *Unterthanen* bey der freyen Beerdigung auf dem Kirchhoffe/ die sie von Alters haben/ ohne einige Verhinderung.

(11) Wenn



Gradam. II.

(II) Wenn die Hauß-Väter das Catholische Gesind manigmal auf gebührende Occasion straffen müssen / pflegen sie vielfältige Beschwerden und *Impetitiones* von dem Ehrw. Pfarr-Herrn zu haben / und geben dem Gesinde *Protection* / wos durch das Gesinde mehr Willen nimmt.

Declar.

Ihro Königl. Majest. *committiret* es dem Oeconomischen Amt damit der Edle *Administrator* hierinnen einsehen möge / weil es an den Weltlichen Arm gehört. Damit aber diese in Krafft einer ewigen *Ordination*, und *Protection* gesetzte *Declaration* J. K. M. beyden Werdern / ihren Einwohnern und Predigern der Augsbургischen Confession nütze / und selbige wieder Macht und Gewalt ungebührlicher *Jurisdictionum* schützen könne / und also einem jeden die schuldige Sicherheit gehalten werden möge; als *committiret* J. K. Maj. dem gedachten Edlen Marienburgischen jetzigen und künftigen *Administrotori*, und verbindet sie ernstlich / daß sie dieselben gebührend *publiciren* / und durch Einreichungen der Copien / denen Ehrwürdigen / *Suffraganeo*, *Consistorio*, und Pfarrherrs / die es betrifft in beyden Werdern / zur Kundschafft bringen lassen / und selbst in allen Punkten / dieselbigen in acht nehmen und handhaben / niemanden keine Gewalt thun lassen / sondern vielmehr wieder alles Unrecht / Verfolgung / *Evocationes* und *Processen* irgend einigerley Personen schützen / und Krafft Königl. Arms vertheidigen sollen / bey Vermeidung Königl. Ungnade / und aus Schuldigkeit ihres Amtes. Gegeben in Warschau den 20. Febr. Anno 1695. Ihrer Königl. Maj. Regierung im 21. Jahr.

IOHANNES REX.

(L. S.)  
Des grossen  
ReichsCansl.

Franciscus Loski,  
Zakrezymischer Mundschensch.  
Richter / und Pod-Starost der  
Warschawischen Starostey /  
J. Kön. Maj. Secret.

S. 7. Auf diese Königliche *Declaration*, wurde bald den Werderschen eine Königliche Ladung eingereicht / und zwar vor das Königl. *Assessorial*-Gericht / bestehend in folgenden verdolmetschten Worten;

Johan

Johannes der dritte / von Gottes Gnaden König in Polen  
 2c. 2c. 2c.

Wir befehlen euch Erbahren Reinhold Wulff/ Reichgräfen/  
 George Söncken/ geschwornen Aeltesten/ Absolon Peterfen/ und  
 allen Einwohnern unserer beyden Marienburgischen Werdere/ von  
 wegen eurer Aempter untenbenandter Sache/ und aller eurer Güte-  
 ter/ daß ihr vor unserem *Judicio Assessoriali* in Warschau/ oder  
 wo wir alsdenn wils Gott! mit unserer Hoffstadt uns befin-  
 den werden/ innerhalb 4. Wochen/ von der Zeit an zu rechnen/ da  
 euch diese Unsere Ladung wird *insinuet* werden/ persönlich/ ge-  
 bührend/ und *premptorie* erscheinet/ auf Inständigkeit des Edels  
 Gebohrnen *Instigatoris Regni* und seines *Delatoris*, des Ehrw.  
*Thome Szokonickj Episcopi Lycopolund. Suffraganei*, und in wehrens-  
 der Vacanz des Eulmischen Biscthumbs *Administratoris*, Klägern/  
 welche auch so bald sie die erste Nachricht erhalten/ von einigen so  
 genandten *Declarationibus*, auf die von gesagtem Werder geklage-  
 te *Gravamina*, welche durch E. Ehrw. Marienburgisches *Consisto-*  
*rium*, und daselbstige Catholische Pfarrhern/ euch und euren der  
 Lutherischen Secte Predigern verursacht und gemachet worden/  
 als ob selbige *Declarationes* mit Unserm Belieben/ und aus Unse-  
 rer *Authoritat*, aus der grossen Reichs-Canzley de Dato Wars-  
 chau den 20. Febr. a. c. aufgegeben wären/ *ad reponendum* vorla-  
 den lassen/ daß ihr die *Original*-Schrift vorgegebener *Declara-*  
*tionen* wiederkehret/ und sehet und höret/ wie selbige *Declarationes*,  
 als welche denen Freyheiten unser Röm. Cathol. Kirchen und der  
 Geistlichen *Jurisdiction* höchstpräjudicirlich/ und auf eurem in der  
 Reichs-Canzley übel geschehenen Bericht/ so daß unser Theil  
 nicht gehöret/ die Ursachen der vorgegangenen *Gravaminum* von  
 euch nicht *justificiret* worden/ mit Eigennutz ausgewücket/ dann auch  
 aus andern Ursachen und *rationibus*, welche im zukommenden *Ter-*  
*mino* sollen *proponiret* werden/ vor *reponibel* erkandt/ so woll als  
 auch derselben *Scriptum* oder *Rescriptum* gehoben/ *castret* und *anni-*  
*hiliret* werden/ ihr auch wegen des Betrugs und *Convulsion* der Bi-  
 schöffl. *Authoritat* des Ehrwürdigen *Delatoris*, mit gebührenden  
 Erassen belegt werden/ selbige wieder euch *extendiret*/ ihr auch in  
 D Erstats



Erstattung der Unkosten und Schaden verurtheilet. Im übrigen sonst was Rechtens seyn wird/ geschehen/ gesetzt/ und erkanet wird werden. Werdet ihr demnach den *Terminum* gehorsamst *attendieren* und Gerichtlich antworten/ auch von fernerer *Publicirung* derselben *Declaration*/ welche wir vor jeko nichtig und ungültig achten/ euch enthalten. Gegeben in Warschau. Anno 1695.

§. 8. Diese Ladung kam den Rechtsverständigen nicht *authentisch* vor/ deswegen Sie gebührend solches an den König gelangen ließen/ und erhielten hierauf diese *Cassation* der Ladung.

JOHANNES TERTIUS.

Kund und zu wissen sey hiemit unser gegenwärtiger Brief allen und jeden/ denen hieran gelegen ist/ daß uns durch gewisse unsere Rätthe ist hinterbracht worden/ wie daß eine gewisse Ladung wieder die Reichgräfen/ Ältesten/ Geschwornen und allen Weyderschen ins gesambt zu Unserer Marienburgischen *Oeconomie* gehörigen Einwohnern/ aus der Reichs-Canzley auf linckern übeln Bericht des Hoch-Ehrwürdigen Culmischen Wey-Bischoffs ausgegangen sey. Wenn denn selbige/ weil es so woll der gewöhnlichen Uebung und *Praxi*, als auch üblichen Gebrauch/ und zugleich denen Reichs-Gesetzen/ und derselben *Ordinantiën* zuwieder/ vermöge derer alle und jede Unsere Unterthanen/ und insonderheit diejenigen/ welche zu Unserer *Oeconomie* und Unsern Königlichen Tafel-Gütern gehörig/ keines weges/ vor Unserm Königlichen *Assessorial*, sondern vor das *Referendal*-Gericht zu erscheinen und zu antworten schuldig sind. Derowegen wir obberührte ausgegangene Ladung/ wie auch die/ so noch künftiger Zeit/ in was Sachen und Handlung es immer seyn möchte/ sollte ausgegeben werden/ *cassiren*/ *annihiliren*/ und vor nichtig und untüchtig zu halten/ hiemit *declariren*. Zu mehrerer Beglaubigung dessen/ haben Wir Uns eigenhändig unterschrieben/ und mit des Reichs Siegel zubefräftigen anbefhlen. So geschehen in Willanovo. den 24. Julii. 1695.

JOHANNES REX.

§. 9. Ob nun woll zwar diesem Königl. Befehl ein Genügen hätte geschehen sollen/ so hat es doch der Reichs-Canzler verhindert/ indem er dieses nicht hat unterschrieben wollen/ deswegen die

Werder

Werderichen zum andern mahl an den König *suppliciret* und gekla-  
get haben: (1) Daß der Reichs-Canzler die *Declaration* bis dato  
noch nicht unterschrieben hätte / und bähren also J. Kön. Maj. daß Sie  
selches mit ihrer hohen *Authoritat secundum* möchten / damit hin-  
führo grössere Ungelegenheit möchte verhütet werden. (2) klagten  
sie auch wegen mehrer unterdeß vorgefallener *Excessen* / als daß des  
Eulmischen Herrn *Officialis* Diener / einen Nachbarn / mit Nah-  
men Gerge Flint / mit Prügeln geschlagen / item daß auch der Tans-  
sche Herr *Vicarius* wegen der *Declaration* , mit grosser Geringschä-  
zung derselben / seinen Nachbar geschlagen / item daß der Herr  
*Officialis* , einen Nachbar mit Nahmen Wulff zur Mittags-Mahl-  
zeit gebehnten / da er denn ihn durch seine Diener übel hätte *trakti-*  
ren lassen wollen / allein / weil ihm deswegen ein Winck ist gegeben  
worden / hätte er sich mit der Flucht *salviret* / wäre aber dabey sei-  
nes Lebens nicht sicher / weil man ihn allerdings auch in seinem ei-  
genen Hause nachstelle. Bähren sie also J. K. M. diesem Umwe-  
sen zu steuern / damit nicht etwa ein Aufruhr oder grosses Unheil  
daraus entstehen möchte. Hierauf schrieb der König selbst an den  
Wey-Bischoff mit diesen verteutschen Worten:

IOHANNES der dritte *rc. rc. rc.*

Ehrrwürdiger / Lieber Getreuer! Es nimmt das ganze Wer-  
der schon durch die andere *Supplication* zu uns seine Zuflucht / sich  
beklagende daß es über Gebühr / und wieder die mit allen gewöhn-  
lichen *Commissionen* fundirte Geseze / wegen der Tauffe / Trauun-  
gen / und Begräbnissen / mit derer Verbietung beschweret wird.  
Aus welcher Gelegenheit zweene *Prædicanten* der Diensdorfsche und  
Lichtenfeldsche gewaltig sind geschlagen worden / und daß du Ehr-  
würdiger / Lieber Getreuer an anderen solche Gewalt zuverüben  
dräuest / denn auch hieselbst die Geistlichkeit zu ihrer *Jurisdiction* ,  
die zu unsern *Oeconomischen* Gerichten gehörige Sachen ziehet / da-  
durch dann die Rechte aneinander gemengt werden / und das  
Haus-Gesind übermüthig wird; Weswegen nehmen Wir sie / ver-  
möge ihrer Gerechtigkeit in Unsern Königl. Schutz / welchen Wir  
ihnen schuldig sind / und wollen / damit du Ehrw. Lieber Getreuer  
solche Unbilligkeit würcklich abthun / sie ins künftige in allen unge-  
bühr-



bürgerlichen Anfällen schützen / auch selbst den alten Gebrauch in denen das Kirchspiel betreffenden Sachen halten / und mit Neuerungen welche denen armen Unterthanen beschwerlich seyn müssen / zu beschweren nicht befehlen woltest: Sintemahl Wir gewiß solch übermühtiges Anmassen / Geistlich sich zu erweitern / nicht zulassen werden. Und da Wir ersehen / daß die Kirche in deiner eigenen Pfarre Ehrwürdiger Lieber Getreuer / soll bearbeitet und erbauet werden / haben Wir deinen eingepfarrten aus Unserm eignen Schatz 1500. fl. gutt gethan / ihrer Armuth zu Hülffe zu kommen. Solches / daß du ins künftige verstehen woltest / übertragen Wir dir aufs fleißigste / und wünschen dir Ehrwürdiger Lieber Getreuer von GOTT dem Allerhöchsten gute Gesundheit. Begeben in Warschau / den 28. Febr. 1696.

## IOHANNES REX.

§. 10. Eben in diesem 1696sten Jahr den 17. Junii starb der vor-  
treffliche Held und König Johannes / und wurde ein *Interregnum*  
*Colleg. Richt.* publicirt / da denn auch die Werderschen keine Seide gesponnen /  
weil allerhand Partheyen Anforderungen suchten. Hierauf kamen  
zur Königs-Wahl Anno 1697. aufs Tapet der Königl. Polnische  
Prinz Jacobus Ludovicus / wie auch der Französische Prinz von  
Conty / Franciscus Ludovicus / und hatte dieser letztere im Reich  
grosse Favoritten / weil sich der Französische *Ambassadeur* vor seinen  
*Principalen* sehr interressirte; Allein es kam ins Spiel der Durchl.  
Churfürst von Sachsen Fridericus Augustus / und wurde den 17.  
Julii a. c. zum Könige erwehlet / und den 5. Sept. in Cracau durch  
den Bischoff von Cujavien gekrönet / und Augustus II. genennet.  
Weil nun dieser König auch bey seiner Krönung den End geleistet  
hatte / die *Dissidentes in Religione* vor Gewalt und Unrecht zu schützen /  
supplicirten bald die Werderschen umb *Confirmation* ihrer *Privilegiorum*,  
und erhielten sie auch allergnädigst eben desselbigen Jahres in folgendem Inhalt:

§. II. Wir Augustus II. von Gottes Gnaden / König in  
Pohlen / Groß-Fürst in Littauen / Neussen / Preussen / Masuren /  
Samayten / Kiowien / Wolineen Podolien &c. &c. Wie auch  
Chur-Fürst und Erb-Herzog in Sachsen.

Thun

Thun kund mit diesem Unsern gegenwärtigen Brieff allen und jeden / denen daran gelegen / daß uns *Authentische Privilegia* Unserer Durchlauchten in Gott ruhenden Vorfahren / der Könige in Pohlen / welche Sie Unsern Unterthanen des grossen und kleinen Marienburgischen Werders aus Gnaden verliehen / unterthänigst sind vorgezeigt worden. Als das *Privilegium* wegen des freyen *Exercitii Religionis* der Augspurgischen *Confession*, nebst der Freyheit ihre Kirchen und Beth-Häuser zu bessern / in welchen sie bishero nach Gewohnheit ihrem Gott gedienet und die *S. Sacramenta* ausgespendet / welches ehmahls von dem Durchlauchten Seel. Gedächtnis gewesenem Könige Vladislao IV. Anno 1636. in Gnaden gegeben / und von dem Durchlauchten Unserm höchstmilder Gedächtnis Vorfahren und Könige Johanne III. Anno 1677. bekräftiget ist. Auch sind uns die Verfassungen der Geistl. *Commission* von Anno 1678. die von Unserem Durchlauchtigen Vorfahren Johanne III. sind *approbiret* worden / auch noch andere bisher friedlich erhaltene *Privilegia* in *Original Sc. Sc.* die allhier nicht ausgedruckt und benennet sind / gut / ganz / unverletzt / und ohne allen Verdacht der Verfälschung / daß sie ihre Krafft ferner haben / und im friedlichen Besiz derer Werderschen bleiben mochten / unterthänigst vorgetragen worden; Zumahlen / da auch die Werderschen unterthänigst bitten / daß Wir ihre *Privilegia* mit Unserer Königlich *Authoritat* ferner zu befestigen / in Gnaden geruhen wolten; Erkennen demnach Wir Augustus von Gottes Gnaden / König in Pohlen / solche unterthänige Bitte nicht allein vor billig / sondern halten es auch vor genehm / daß die Uns vorgetragene *Privilegia* insgesamt / in allen ihren Puncten / Articeln / Verbindungen und Beschaffenheiten sollen *approbiret* und bekräftiget werden: Wie Wir sie denn jekund hiemit *approbiren* / *confirmiren* / und durch diesen Unsern gegenwärtigen Gnaden-Brieff gut heissen. Erhalten sie auch bey dem Gebrauch derer Rechte / Güter / *Privilegien* / *Commissionen* / *Decreten* / *Ordnungen* und *Declarationen*, die ihnen in Gnaden verliehen / in Ansehung ihrer aufrichtigen Treue und willigem Gehorsams / den sie Uns vor und nach der Kröhnung unterthänigst geleistet / zumahlen bey der *Cassation* der *Commission*, welche von



Unserer Stadt Warzenburg unglücklich verrichtet / wollen Wir sie gänzlich unverrückt erhalten / und beschließen / daß selbige ihre Kräfte unveränderlich und fest zu ewigen Zeiten behalten sollen. Zu dessen mehrer Beglaubigung / haben Wir gegenwärtigen Brieff / den Wir mit Unserer eigenen Hand unterschrieben mit dem Reichs-In-siegel bewahren lassen. Gegeben zu Warschau den 4. Monath Febr. im Jahr des Herrn 1698. im ersten Jahr Unserer Regierung.

AUGUSTUS REX. (LS.)

### Das vierte Capitel.

## Was in Religions-Sachen unter dem Könige Augusto II. im Werder vorgegangen.

#### §. I.

**S**o hoffeten nun die Werderschen unter dem neuen Könige / neue und bessere Zeiten / zumahlen was die Freyheit der Religion belanget / allein die Catholische Geistlichkeit brachten im folgenden 1699. Jahr den 31. Aug. ein *Rescript*, gleich als wenn der König Augustus / die von Anno 1695. gegebene *Declaration* seines Glorwürdigen *Antecessoris* Königs Johannis III in allen Punkten *annihilirte* / dannenhero dieser Inhalt anzutreffen war: Es wäre jene *Declaration* wieder allen Sinn und Meinung des Königes aufgesetzt / es wäre wieder alles Recht und Billigkeit / ja wieder alle Gesetze des Reichs / auch wieder den alten Gebrauch und Gewohnheit / daß man wegen der Einkünfte der Kirchen die Pfarrerren hätte verklagt / daß man in Geistlichen Sachen bey dem

Consi-

*Consistorio* auf ordentliche *Citation* nicht hätte erscheinen wollen / oder daß auch das *Oeconomische* Ambt / die *Decreten* der Geistlichen *Jurisdiction* vor nichtig erklären wollen / Ja daß man allerhand *Præjudicia* der Geistlichkeit und ihrer Geistl. *Jurisdiction* gemacht hätte. Und deswegen befehlen J. K. Maj. daß die Werderschen sich nicht unterstehen sollten: 1. Neue Beth-Häuser aufzurichten oder wo sie schon aufgerichtet wären / daß 2. die *Prædicanten* das Evangelium nicht polnisch ablesen sollten / damit nicht etwa die Pohlen / die ins Werder zur Augst-Arbeit kämen / und solches ohngefehr hörten / dadurch in Irrthum gerathen möchten. 3. Daß die *Prædicanten* so wohl Lutherische als Mennonisten schuldig seyn sollten vor dem Pomersanischen *Consistorio* zuerscheinen / und sich richten zu lassen. 4. Daß das *Oeconomische* Ambt sich der *Prædicanten* in seinem *Foro* nicht annehmen / sondern vielmehr die *Decreta* des *Consistorii* *exequiren* solle. 5. Daß die *Prædicanten* bey denen Lutheranern und Mennonisten weder tauffen / trauen / noch Todte begraben sollten ohne ausdrücklich gegebene Freyheit der Catholischen Pfarrherren. 6. Daß die Einwohner der beyden Werder nicht in allen Theilen vermöge der Malachowischen *Commission* ihr Gebühr abtragen sollten / sondern nach alter Gewohnheit. 7. Sollten auch die Catholischen Leuthe alle frey seyn / und denen Lutherischen *Prædicanten* weder *Decem* noch andere *Accidentien* geben. Dieses *Rescript* weil es keinen ordentlichen *Stylum. aule* hatte / wurde bey der *Publication* alsobald in Verdacht gezogen / darwieder *protestiret* / und bey dem Könige *suppliciret* / der es auch vor sein eignes nicht erkannt und *solemniter annihiliret* hat.

§. 2. Anno 1700. hatten die Lindenauer in ihre Kirche ein Positiv geschenkt bekommen / die Zäuser aber und Marienauer sich aus ihren Mitteln / Positive angeschafft / Es wurde ihnen aber bald von dem *Consistorio* durch die *Commendarios* untersagt / solche nicht zu rühren / bey harter willkühriger Straffe / deswegen sie auch den 12. Febr. vor das *Consistorium* geladen wurden. Im 13. erschienen sie durch Zeichgräff und Geschworne / haben aber noch umb einen *Termin* gebethen / der ihnen auch über 8. Tage vom *Officiale* ist gegeben worden. Den 20. Febr. kam der Bischoff Po-

tocki



recti ins Werder / *visitirte* die Kirchen / und saß selbst den 15. März in der Marienburgschen *Plebaney* Gericht / und forderete daselbst vor / alle die jenigen / die zu nahe in die Freundschaft geheyrathet hatten / und mußten Ehe-Leuthe / welche miteinander schon viel Jahr gewohnet / und viel Kinder in friedlicher Ehe gezeuget / auch schon Kinder ehelich ausgestatter hatten / erstlich auf eine Zeitlang geschieden werden / hernach mußten sie auch viel Geldes geben / daß sie frey hätten miteinander weiter zu leben / unerachtet sie schon von dem vorigen Bischoffe *absolviret* / und *Dispensation* auch vor vieles Geld bereits erhalten hatten.

§. 3. Zum Exempel wurde damahls / durch den *Instigator* bey der *General-Visitation* angegeben Michael Wader / Einwohner im grossen Werder / welcher schon 15. Jahr mit seiner Frauen Esther Lamin gelebet / und Kinder gezeuget hatten / damahls aber eine *Dispensation* erhalten hatten von dem Hoch-Ehrwürdigen Culmischen und Pomesanischen Bischoffe Johann Oppalinski / Anno 1684. den 2. Novembr daß sie sich im vierdten Glied heyrathen / und von Martino Kloss / Plebanen zu Tanssee trauen lassen möchten / nachdem es aber untersucht / und befunden worden / daß sie im dritten Gliede geheyrathet / wurde die Heyrath vor *incestuös* und die Kinder vor unecht gehalten / biß sie abermahl eine *Dispensation* vom Bischoffe Theodoro Potocki erhalten hatten. Der *Dispensions-Brieff* lautet vertentscht also:

Theodorus Potocki von Gottes und des Apostolischen Stuhls wegen / Bischoff zu Culm und Pomesanien.

Thun kund / mit gegenwärtigem diesem Unserem Brieff / allen denen daran gelegen / daß Uns vorgetragen ist / wie der Erbare Michael Wader / und Esther Lamin zu Unserem Pomesanischen Bezirck gehörige / sich im dritten Grad der Blutt-Freundschaft verheyrathet / und damahls sich bey dem Erlauchten und Hochwürdigen Culmischen und Pomesanischen Bischoffe / Herrn Johann Oppalinski angegeben haben / als wenn sie nur im vierdten Grade der Schwiegerschaft verwand wären / und deswegen eine *Dispensation* von demselben / diese Ehe zu vollenden erlanget haben / auch vermöge dieser *Dispensation* in die 12. Jahr her in solcher Blut-

Blut-Schande gelebet: Bis endlich unser *Inſtigator* diese Leuthe / an Unser Geistlich Gericht *ciriret* / und ein Urtheil über sie erhalten / daß diese Ehe vor null und nichtig zu achten / weil sie wieder das Canonische Recht länst / und sie dennoch gedachte *Dispensation* verfohlener Weise erlangt hätten ; deswegen gedachte Leuthe an uns demüthigst *suppliciret* / daß Wir doch geruhen möchten / über der Hinderung wegen des dritten Grades der Blut-Freundschaft zu *dispensiren*. Weil Wir demnach erwogen / daß diese Leuthe von dem *Jure Canonico* nichts wüßten / und daß sie auch solches nicht aus Bosheit gethan / sondern auf autren Glauben sich auf die vorige *Dispensation* verlassende / öffentlich haben *copuliren* lassen / auch in so langer Zeit zusammen geblieben / und Kinder gezeugt haben / so haben Wir ihre *Supplication* in Gnaden angesehen / und aus habender Apostolischer Macht / welche Wir im vergangenen 1699ten Jahr den 16. Julii zu Rom / von dem heiligsten Vater Innocentio XII. von Gottes Gnaden erwählten Papst auf 5. Jahr erhalten / daß Wir im dritten und vierdten Grad allerseits / ausser dem ersten Grad *dispensiren* / und die Kinder / welche in so solchen Fällen gezeugt / vor ehelich achten könnten / auch jekund in Gnaden *dispensiren* / daß Michael Mader und Esther Lashin / ohnerachtet der Hindernis wegen der Blut-Freundschaft im dritten Grad / welche die erste Ehe *caſſiret* / sich von neuen in Gegenwart der Zeugen verehligen / und in dem Ehestand frey und ungehindert bleiben können / und daß auch die Kinder welche schon gezeugt sind / und noch möchten gezeugt werden / vor echt und ehelich mögen gehalten werden. Zu mehrer Beglaubigung ist solches ausgegeben zu Marienburg den 16. Martii. Anno 1700.

THEODORUS Bischoff. (L. S.)

§. 4. Eben damahls wurden auch dieienigen Gemeinen und ihre Prediger vorgeladen / die ein Positiv in ihren Kirchen neulichst bekommen hatten / und lautet die Ausladung verteutschet also:

Theoderus Petocki / von Gottes und des Apostolischen Stuhls wegen verordneter Culmischer und Oberländischer Bischoff.

Denen Ehrwürdigen Plebanen / Vicarien / Aeltesten / und je-



den Geistlichen / Schul- und Kirchen-Dienern / Unsern Gruß in dem Herrn.

Wir befehlen euch / in Krafft des schuldigen Gehorsams / und bey grosser Straffe / daß ihr auf Anhalten Unsers Justitaters / der gegenwärtig vor uns erschienen ist / die Ehrbaren Einwohner aus Lechwitz / Tanse / Lindenau / Marienau und Neukirch / wie auch ihre Prediger selbst / einmahl vor allemahl citiren / daß Sie vor Uns / und vor Unserm ordentlichen Gerichte in Marienburg auf zukünftigen Montag / wird seyn der 15de dieses Monaths / im gegenwärtigen Jahr / zu rechter Zeit / da man pfleget Gericht und *Consistorium* zu halten / erscheinen sollen / daselbst anzuhören / was wieder sie wird geklaget werden / und zwar in dieser Sache: wie sie nicht vergnügt / daß sie an diesen Orten und Enden mit ihrer verdamnten Religion geduldet werden / und daß ihnen ihr Gottesdienst frey gelassen ist / sondern daß sie über dem noch neue Bethhäuser / wieder die Meynung der Reichs-Gesetze aufgerichtet / und in denselben auf neue und ungewöhnliche Art / die nicht erhöret / neue Orgeln machen lassen / auch öffentlich auf die Art / wie es in Unsern Kirchen geschicht nach ihrem eigenen Guttdüncken / und Macht spielen lassen. Derohalben Wir ihnen andeuten / daß nach vorhergehendem Bericht / selbige mit billiger Straffe sollen angesehen werden / daß sie die Orgeln / welche sie sich unbillig zueignen aus ihren Bethhäusern sollen abschaffen / und ganz und gar heraus nehmen sollen. W. R. J. von Rechts wegen. Gegeben aus Unserer Canzley den 5. Martii 1700.

§. 5. Auf dieses kamen die Werderschen zusammen / nahmen sich der Sachen mit Ernst an / und comparirten am bemeldten Tage vor dem *Consistorio*. Aber das *Decret* des Bischoffs lautet vor die Beklagten sehr schlecht / indem auch andere sehr verhängliche Dinge mit eingerückt wurden / und ist folgender Gestalt verdeutschet:

Theodorus Potocki / Culinischer und Pomesanischer Bischoff. Der ganzen Geistlichkeit / und dem Volk Unseres Pomesanischen Bisthums / denen Uns in Christo Geliebten / wünschen Wir Gnade und Heyl von Gott dem Herrn. Weil Uns von dem ewigen

Erk  
fer  
die  
nicht  
Zeit d  
diesel  
daher  
bey e  
nische  
gegan  
Gefes  
schen  
zu hal  
werde  
nicht  
Wißb  
helliger  
Geistl  
einges  
bedach  
Priest  
in Ge  
alinski  
schen  
der Ge  
honow  
Gräfen  
wohnen  
Deliber  
cten di  
benant  
wissen  
und de  
halten  
diesem

Erz-Bischöffe das Ambt/ die Heerde des Herrn zu weyden/ Uns fern obgleich schwachen Schultern also aufserleget ist/ daß Wir/ die Uns anvertraute Schaafe/ in dem Schaafe-Stall Christi/ nicht allein treulich zu unterhalten/ sondern auch von der Grausamkeit der Wölffe/ von welchen sie umgeben sind/ so viel möglich dieselbe zu beschützen Uns angelegen seyn lassen; Als haben Wir daher/ nach den Heil. Rechten und Ordnungen/ der *Conciliorum*, bey einer gehaltenen *General-Visitation*, da Wir Unser Pomesanisches Biscthum/ Unserer Priesterlichen Ambts-Pflicht nach/ durchgegangen/ die nach der Richtschnur der Canonum oder Geistlichen Gelesen/ welche von Unseren Erlauchteten Vorfahren der Culmischen und Pomesanischen Bischöffe bey ihren *General-Visitationen* zu halten geordnet sind/ überlesen/ und dasselbige unverlezt beybehalten werden/ mit grosser Gemüths-Vergnügung gesehen. Da Wir aber nicht mit geringen Herrschens-Schmerzen wahrgenommen/ daß einige Mißbräuche/ verstehe das Unrecht/ welches ihnen von denen mißhelligten Einwohnern/ der Marienburgischen Werder/ so wohl der Geistlichen als auch den Gemeinen desselben Kreyses zugefüget ist/ eingeschlichen sind/ haben Wir es nicht erdulden können/ sondern bedacht seyn müssen/ sothane eingeschlichene Mißbräuche/ Unserer Priesterlichen Sorge nach/ abzustellen. Weswegen Wir denn in Gegenwart des Erlauchten und Hoch-Edlen Herrn Thoma Dzi- alinski des Reichs Truchsess/ des Bratianischen und Lanforckischen Gebiets Capitainen/ und der beyden Marienburgischen Werder *General-Oeconomi*, wie auch des Herrn Antonii Biecki/ Ex-chonowischen Schencken und *Vice-Oeconomi*, denn auch der Reichs-Gräfen/ Geschwornen/ Ältesten/ und andern versammelten Einwohneren der gedachten beyder Werder/ auf vorhergängige reife *Deliberation* und anugsamer Ueberlegung der unten gesetzten Pun- cten diese gegenwärtige General-Ordnung machen/ und alles unten benandte Unserem Kreyse vorgeschrieben/ geordnet und beschlossen wissen wollen/ wie Wir denn auch wirklich verschreiben/ ordnen/ und dem besagten Unserm Pomesanischen Biscthum genau zu halten/ folgendes anbefehlen. Und fürnehmlich/ weil in Unserm diesem Biscthum unter denen Seelen/ welche durch das kostbah-



re Blut Unfers Herren Jesu Christi erlöset sind / diese sehr unbillige und ungerechte Gewohnheit eingeschlichen / daß wenn von einem Vater / welcher Lutherisch / die Mutter aber der Römischen Kirchen zugethan ist / ein Sohn gebohren wird / derselbe des Vaters Glauben annehmen muß / und hergehen / wenn die Mutter Lutherisch ist / auch die Tochter Lutherisch werden muß / Welches / weil es ganz unrecht / und den Rechten der Römischen Kirchen zuwider / und höchstnachtheilig ist / damit es nicht bey der jetztgedachten übelen Gewohnheit bleibe / gebieten und befehlen Wir / allen Ehrwürdigen Pfarrherrn / und derselben *Vicariis*, vermittelt gegenwärtiger *Ordination* ernstlich: daß Sie mit allem Fleiß dahin sehen / und vermögen / damit nicht Römisch-Catholische mit den Lutherischen ehelich vermischet werden / und solchen Personen die Trau-Zettel versagen / es sey denn daß sie sich vorhero durch eine Schrift bey *Confiscation* ihrer Güter in dem *Oeconomischen* Ober-Ambt verbunden / daß sie ihre Kinder welche von ihnen kömen werden / in dem Römisch-Catholischen Glauben aufziehen dieselbe bey demselben bleiben / und auch in der Römisch-Catholischen Kirchen tauffen lassen. Denen Lutherischen Predigern gebieten Wir auch ernstlich und bey Straffe 100. fl. Unger. welche von den Vorstehern ihrer Kirchen-Häuser sollten erlegt werden / daß Sie keines weges zu trauen sich unterstehen / biß sie drey mahl aufgebohten / und von Unserem Bischöflichen Ambte solche Aufbietung wird zugelassen seyn. So wie Sie sich aber nicht unterwinden sollen / ehelich zu trauen / al-o sollen sie auch die Kinder in ihren Kirchen / oder in denen gemeinen Häusern zu tauffen / sich nicht unternehmen / ehe und bevor sie von unsern *Plebanen* und derselben *Vicariis* eine Schrift / dieselbe frey zu tauffen / erhalten. Solches verbieten Wir ihnen bey vorgesezter Straffe. Dafern aber einige jetzt berührtes zuthun sich unterstehen / und dieser unserer Ordnung und Verbiethung widerwärtig sich bezeugen sollten / dieselbe / auch einen jeden unter denselben sollen unsere Geistliche bey uns / oder unserm Ambte angeben / und die obgedräuete Straffe / so zur Nothdurfft der Kirchen

chen soll angewendet werden / in dem Marienburgischen Ober-  
 Amte zu urgiren verpflichtet seyn. Ueber dieses / weil viel daran  
 gelegen ist / daß die Knaben in den Römisch-Catholischen Schalen  
 unterrichtet werden / und die Jugend mit den ersten Jahren in der  
 Furcht des Herrn auferzogen werde / so verbiuden Wir / vermöge  
 dieser gegenwärtigen Ordnung alle und jede Geistliche dieses Un-  
 seres Pomesanischen Bischothums : daß sie solche Schul-Mei-  
 stere bey der Kirchen halten / welche die Knaben und Mäd-  
 chen in Catholischer Religion unterrichten können / und kei-  
 nes weges zugeben / daß die Kinder Römisch-Catholischer  
 Religion in die Lutherische Schulen gehen. Zu welchem  
 Ende / daß nicht die Lutherische Schul-Bediente / die Rö-  
 misch-Catholische Kinder in ihren Schulen aufnehmen / ver-  
 bieten Wir ihnen bey Straff 100. fl. welches Geld zuerlegen sie  
 Unsere Geistliche in dem Ober-Amte anhalten sollen. Und weil  
 Wir mit großer Gemüths-Bestürzung befinden / daß einige in die  
 Irrthümer der Lutheraner verfallen sind / so gebieten Wir diesem  
 grossen Uebel und Aergerniß vorzukommen / allen Pfarrherren an allen  
 Orten/bey Verlust ihrer Besoldung/wie auch denen *Vicariis*, bey Abse-  
 zung ihres Amtes / und bey Vermeidung anderer schweren  
 Straffen / daß sie bey solchen Uebertrünnigen ihren besten Fleiß  
 anwenden / und nicht wissentlich zulassen / daß die Römisch-  
 Catholische in Kegererey gerathen. Dafern jemand von den Un-  
 sern / welches / daß es nicht geschehe / wol zu wünschen / seiner Eee-  
 len Heyl vergessend / solches ihm unternehmen sollte / sollen Unsere  
 Geistlichen denselben alobald Uns / oder in unserm Amte  
 angeben / und dahin vermögen / daß der Abfällige zum *Oeco-*  
*nomischen* Ober-Amte umb der *Confiscation* aller seiner Güter /  
 so er welche hat / nach dem Inhalt der Reichs Verordnun-  
 gen / gefordert / werde / so aber solche Uebertrünnige keine Gü-  
 ter haben / sollen sie dieselben zu bestraffen vor Unser *Con-*  
*sistorial*-Amte ziehen / und dafern sie in ihrem Irthumb ver-  
 stockt bleiben und nicht wieder zum Römisch-Catholischen  
 Glauben / welchen sie verlassen haben / umbkehren wolten /  
 sollen sie dieselbe vor die Marienburgische Schloß-Obrigkeit  
 bringen / und am Leibe abstraffen lassen. Wir haben auch



befunden / daß von den Einwohnern des grossen Marienburgischen Werders / wieder die Reichs Gesetze und Verordnungen in einigen Stücken ungebührlich gehandelt ist / in dem sie ihre Lutherische Kirchen-Häuser an einigen Orten erweitert / derowegen / daß mit den vorbeſagten Reichs-Verordnungen ein Gnügen geſchehen möge / Gebieten Wir Unſern Pfarrherrn und derſelben *Vicariis*, daß ſie fleißig acht haben / und nicht zulassen ins künftige an den Orten / wo jetzo keine Lutheriſche Kirchen ſind / neue Lutheriſche Kirchen-Gebäude aufzurichten / dabey auch wol zuſehen / daß nicht die Lutheraner in ihre Kirchen Häuser / Orgeln oder Positiven ins künftige einführen / wiewohl wir denn auch dieſes alles berührt / bey Straffe 1000. Gulden / welche Unſere Geiſtlichen in dem Oeconomischen Ober- und Amte zu ſorgen verpflichtet ſind / unterſagen und verbieten. Und daſern ſie ſolches an einem Orte wahrnehmen / ſollen die Geiſtlichen derſelben Ort zu hinterbringen verbunden ſeyn. Weil aber die Lichtenauer wieder die Rechte des Reichs gehandelt / indem ſie ihr Kirchen-Haus unlängſt / auch wieder Amtes-Verboten merklich vergrößert / die Tanſer und Lindenauer aber ein neues Positiv in ihre Kirchen-Häuser / da vorher niemahls eins geweſen / angeſchafft / ſollen ſie bey Straffe der *Demolition* oder Zerſtörung ihres Kirchen-Häuſes / und zwar die Lichtenauer der Lichtenauſchen Kirchen 1000. fl. die Tanſer und Lindenauer groſſe Altar und Orgeln in den Kirchen anzuſchaffen 400. fl. innerhalb 3. Monath in Unſer Pomeſaniſches Amt zu bringen / und wirklich zuerlegen verpflichtet ſeyn. Weil Wir auch lechlich den Klagen der Herrn Geiſtlichen Unſeres Pomeſaniſchen Gebietes / wieder die Einwohner der Marienburgiſchen Werder / wegen des *Decembris* und *Calende* ein Gnügen thun wollen / es auch ſtets in acht genommen haben / daß die Werderſche Einwohner / nach dem Inhalt der *Commiſſion* und Verordnung / Unſeres Erlauchten und Ehrwürdigſten Vorfahren Ecel. Herrn Johann Malachowski / Culmiſchen und Pomeſaniſchen Biſchoffes den *Decem* 2. Wochen nach dem Feſt S. Martini / nach dem Marienburgiſchen Maas von reinem Ge-

Get  
reinen  
laſſen  
gehar  
gerein  
miſch  
Pred  
abge  
tion o  
Pred  
Catho  
chen-  
Wir  
Wir  
die E  
gegen  
ben in  
dem  
macht  
den 16

nen 2  
Unter  
Punc  
leſen/  
maſch  
daß d  
Deat  
tirt  
Wes  
Inhib

Get

Getreyde / und eine gebührende Calende / wie auch das Brodt von reinem Mehl / ohne einigen Betrug und Verfälschung zukommen lassen / bey Vermeidung der Straffe so derselben Verordnung angehangen ist. Hienechst wollen Wir auch dasjenige / als eine ungereimte und wieder die Vernunft lauffende Sache / daß die Römisch-Catholische den Decem und Calende den Lutherischen Predigern zu geben / gezwungen werden / abgebracht und abgeschaffet wissen / deswegen Wir sie von solcher *Decimation* oder Calende frey erklären. Und damit nicht die Lutherische Prediger den vorgedachten Decem oder Calende von den Römisch-Catholischen einzufordern sich unterstehen / oder in ihren Kirchen-Häusern in Polnischer Sprache predigen / verbieten Wir ihnen bey 200. Rthl Straffe. Und also setzen und ordnen Wir alles vorgedachte / welche Unsere Verordnung denn auch die Einwohner / durch die Reich-Gräff und Geschworne vor Uns gegenwärtig in allen Stücken angenommen. Und daß sie derselben in allen Puncten ein Gnüge thun wollen / haben sie sich nach dem Inhalt nachgesetzter Schrift verbunden und unterwürffig gemacht. Zu dessen Beglaubigung ist dieses gegeben in Marienburg den 16. Martii Anno 1700.

Theodorus Potocki. Bischoff.

Thomas Dzialinski ec. ec. ec.

Als dieses Decret und Ordnung in Lateinischer Sprache denen Werderschen und Marienburgern / schriftlich mit ordentlicher Unterschrift übergeben / und sie daraus ersahen / daß es in vielen Puncten nicht übereinstimme mit dem / was ihnen öffentlich vorgelesen / und welchem sie damahls beygepflichtet / haben sie bald darwider / wannen sie auch damahls sich bey dem Könige beschweren mußten / daß der Fischauische Prediger und Schul-Meister / auf linckere *Detraction* unschuldiger Weise vom Bischoffe / zur *Bannisation adiectet* waren) *protestiret* / und die Ordnung nicht angenommen. Weswegen auch die Reich-Gräff und Geschworne vom Könige *Inhibitoriales, Protectionales, & Defensionales literas* erhalten.

§. 7. Der *Inhibitorial*-Brieff lautet also: Augustus I. von Gottes Gnaden König in Pohlen / Groß-Fürst in Littauen / Neuf-

sen/



sen / Preussen / Masuren &c. &c. Wie auch Erb-Herzog und Churfürst zu Sachsen.

Wir entbieten euch Hoch-Edel-Gebornen Herren Thoma Dzialinski des Reichs Truchessen und *Oeconomo* / wie auch Herrn Joachimo Pleß / *General-Revisoren* Unserer *Oeconomischen* Güter der beyden Marienburgischen Werdere / und dann auch euch Beamten Unseres Marienburgischen Schlosses / als Unsern Lieben Getreuen / Unsere Königliche Gnade und Gruß zuvor.

Es ist Uns durch Unsere gewisse Geheimbte Rähte gebührend vorgetragen worden / wie daß wegen der neulichen *Ordination* Unseres Ehrwürdigen Vaters in Christo / Herrn Theodori Potocki / Culmischen und Pomesanischen Bischoffs gar oft Mißhelligkeiten entstehen zum *Præjudiz* der Rechte und Freyheiten / welche die Einwohner des grossen und kleinen Werders / die zu Unserer Marienburgischen *Oeconomie* gehören / wegen des freyen *Exercitii Religiosis* nach der Augsbургischen *Confession* erhalten. Wann dann dadurch Unsere Königliche Einkünfte nicht allein merklich geschmälert / sondern auch denen vorbe sagten Einwohnern Gelegenheit gegeben wird / anderswo ihre Ruhe zu suchen. Als gelanget hiemit an euch Lieber Getreuer Unser ernstlicher Befehl / daß ihr ja nicht verstaten möget / in diesem Fall / die angegebene *Decreta* und Urtheile zu *exequiren* / sondern vielmehr Unsere Unterthanen / vor solche Anforderungen und Plackereyen / insonderheit die Einwohner zu Diergart und Rosengart / welche bisher von ihrem Pfarrherrn über Gebühr und zugegen der Malachowischen *Commission* , die von beyderseits *Interessenten* / einmühtig beliebt / zu Auslieferung der *Decimen* / Tauff- Trau- Begräbnis-Gelder / Calende / und anderen Einkünften hart gedrängt werden / gebührenden maassen zu vertheidigen und zu schützen / so lieb euch Unsere Gnade und euer Ambt ist. Zu dessen mehrer Beglaubigung / haben Wir diesen Unsern Brieff mit eigener Hand unterschrieben / und mit dem Insiegel Unseres Reichs bewahren lassen. Gegeben zu Warschau. den 8. August. im Jahr des Herrn 1701. Und unserer Regierung im 5ten Jahr.

AUGUSTUS REX. (L.S.)

Joh. Casimirus Odolski  
Sacr. Reg. Maj. Secr.

# Religions-Sandel unter Augusto/ II. 121

§. 8. Der andere *Protectional*-Brieff oder nachdrückliches *Rescript*, mit dem *Salvo Conducto*, lautet also: Wir Augustus II. von Gottes Gnaden / König in Pohlen &c. &c. &c. wie auch Erb-  
Herzog zu Sachsen und Chur-Fürst. Thun hiemit kund allen denen  
daran gelegen / daß Wir in unseren Königl. Schuß auf- und ange-  
nommen haben / die Erb. Reichgräffe / Geschworne / und Älte-  
ste / wie auch alle Einwohner beyder Werder in Unserer Marien-  
burgischen *Oeconomia*. Geben ihnen auch hiemit gnädigst /  
umb mehrer Sicherheit Willen / einen *Salvum Conductum*, wie-  
der alle Gewalt und Anfälle irgend einiger Personen / sie  
mögen geistlich oder weltlich seyn. Vermöge welches (*Salvi  
Conducti*) sie frey / sicher / und ungehindert ihre Religion der  
Augsburgischen *Confession* treiben / ihre Beth-Häuser / und  
darinnen die *Positive*, nach erheischender Noth ergängen / vor  
ihre Sache sorgen / der Gerechtigkeit in den Gerichten pfl-  
gen / und an allen Orten ohne Furcht der Anfälle / in vor-  
gedachten ihren Verrichtungen / vor irgend einiger Personen /  
sie mögen ein Amt bedienen oder *privat* Leute seyn / die sich  
unterstehen möchten wieder die Werderschen in *puncto* ihrer  
Religion / oder der neulichen Bischöflichen Ordnung zu  
klagen / oder sie gerichtlich zubelangen / ohne Schaden gehen  
und bleiben mögen / so daß sie an ihrer Person und Gütern  
unter dieser *Protection* sicher seyn mögen. Und da Wir solches  
allen denen daran gelegen / insonderheit dem *Consistorio*, und Unse-  
rem *Oeconomischen* Marienburgischen Amt kund wissen lassen / so  
befehlen Wir ernstlich / daß dieses Unser *Rescript* auf dieses Anfu-  
hren / *ad Acta* möge gebracht / und nach Gewohnheit *publiciret* wer-  
den / auf daß sie selbst solches in acht nehmen / und dahin sehen / daß  
es andere in acht nehmen mögen / so fern ihnen Unsere Gnade lieb  
ist. Und im Fall / daß einige *Cassations*- oder *Declarations*-Schrif-  
ten / hiewieder möchten erhalten seyn oder werden / so *cassiren* Wir  
dieselbige durch gegenwärtiges *Mandat*, und halten sie vor nichtig  
und unträftig. Zu dessen mehrerm Glauben / haben Wir dieses  
mit Unserer eigenen Hand unterschrieben / und mit des Reichs In-  
siegel



iegel bekräftigen lassen. Gegeben zu Warschau / den 8. Augusti Anno 1701. und Unserer Regierung im 5ten Jahr.

Augustus Rex ( L. S. ) Joh. Casim. Odolski, S. R. Maj.  
Secretar.

§. 9. Und weil eben damahls auch nach Pohlen gekommen war / der hochehrwürdige Cardinal, Herr Franciscus Pignatelli, Tarentinischer Erzbischoff / Nuntius Apostolicus und Legatus de Latere Papst Clementis XII. daß er den Zustand der Römisch-Catholischen Kirchen in Pohlen gründlich untersuchen und andere Schwierigkeiten abthun möchte / hat so fort auch J. R. Majestät ein gnädiges Rescript an den Herrn Cammer-Rath Pleken abgehen lassen / und befohlen / daß er sich bey dem Nuntio Apostolico derer Werderschen in puncto Religionis und ihrer Freyheit treulichst annehmen / und die besorgliche Schwierigkeiten aufheben helfen sollte. Das Rescript lautet also:

Wir Augustus II. von Gottes Gnaden König in Pohlen etc. etc. Wie auch Erb-Herzog und Chur-Fürst zu Sachsen. Thun mit diesem Unserm gegenwärtigen Brieff kund und zu wissen / allen und jeden / denen daran gelegen / daß weil Wir zur Gnüge verstanden / wie die Erb-Teichgräffe Geschworne Aelteste / und alle Einwohner beyde des grossen und kleinen Marienburgischen Werders Unserer Oeconomie mit vielen Beschwerden / Processen, Unfällen / Geldstraffen und anderen Ausgaben / wieder Vorschafft der Commission und Eintracht / die unter denen zum Vertrag gesetzten Herrn Commissarien / des vormahls Ehrwürdigen Vaters in Christo / Johann Malachowski, damahligen Culmischen und Pomesanischen Bischoffs und der Mogilnicensischen Abtey ewigen Administratoris eines / und dann / anderen Theils unter denen Hoch-Edlen Herren Administratorem, und Vice Oeconomum, wie auch Geschwornen derer Werdere / Unserer gedachten Oeconomie zu Marienburg getroffen / ja daß auch nun bey Gelegenheit der neulichen Bischofflichen Ordination, noch grössere Zwistigkeiten sich eräugen: Als sind Wir diese Sa-  
che

che dem Edelgebohrnen Herren *Joachimo Pleß* / *General-Revisor* von  
Unserer *Oconomie*, und Hochbetrauten *Cammer-Rath* zu überge-  
ben gesonnen. Wie Wir Ihn denn auch durch diesen Unsern  
gegenwärtigen Brieff bestätigen und *committiren* / daß er in  
Unserm Nahmen / so wohl bey dem *Nuntio Apostolico*, als  
auch in anderen erheischenden Gerichts-Bäncken auftrrete /  
die vorgedachte *Werdersche* und *Unterthanen Unserer Mar-*  
*jenburgischen Oeconomia* vertheidige / und vor allen Schaden /  
und allen und jeden dergleichen Sachen sie beschütze / so wie  
es Unser gnädiger Wille / und die Schuldigkeit ihres Amtes er-  
fordert. Zu dessen mehrer Beglaubigung / haben Wir dieses mit  
Unserer eigenen Hand unterschrieben / und mit des Reichs Insiegel  
bestärcken lassen. Gegeben zu Warschau / den 8. Augusti 1701.

Augustus Rex (L. S.) *Joh. Casim. Odolski*, Er. K.  
Majestät Secretar.

§. 10. Solchem Befehl kam der Herr *Cammer-Rath* von  
Pleßen ganz gehorsambst nach / und proponirte die Sache der be-  
druckten *Werderschen* mit allen nöthigen Umständen / im Nahmen  
Er. K. Majestät bey dem *Apostolischen Tribunal*. Dannenhero  
Ihro Hochmögende Eminenz der Herr *Cardinal* den 19. Augusti c. 1.  
nicht allein selbst eine *Inhibitions-Schrifft ad Acta Notarialia* ge-  
bracht und *insinuiren* hat / sondern auch damahls decretiret:  
daß die harte *Procedures* solten *relaxiren*, und die *Citationes* auf-  
gehoben seyn / bey der Straffe des Bannes. Auch solte nie-  
mand sich unterstehen die *Werderschen* unter einigem Vor-  
wand / Schein / und Vorgeben / entweder vor sich selbst / oder  
auch durch andere *subordinirte* Personen / heimlich oder öffent-  
lich / im Gericht oder ausser Gericht / nach dem Inhalt der  
*Bischöflichen Ordination*, ehe und bevor der *Nuntius Apostoli-*  
*cus* die *Visitations-Ordnung* völlig erkant / jemanden zu mo-  
lestiren, zu vexiren / oder auch die *Statuta* und *Decreta* offtbe-  
mandter *Visitations-Ordnung* selbst zu *exquiren* / oder *ex-*  
quiren

Extractum  
ex Decreto  
Cardinalis.



quieren zu lassen / bey Straffe 2000. Ungarischer Gulden / den geistlichen Oertern zum besten / oder auch gegen andere singulare Personen / bey Straffe der Excommunication oder des Bannes. 2c.

## Das fünffte Capitel. Was in Religions Sachen im dritten Schwedischen Krie- ge vorgegangen.

§. I.

**N**ach diesem Verlauff kam der glorwürdige König in Schweden Carolus XII. Anno 1702. in Pohlen an / rückete in kurzer Zeit vor Thoren / endlich nach Marienburg und ins Marienburgische Werder / bis er auch folgendes ins Ermländische eindrang / und sich nach Heilsberg / in die Bischöfliche Residenz / einquartirte. Dasselbst hatten Ihre Königl. Majestät in Schweden Dero Consistorium Castrense, und Anno 1705. hin fordern lieffen Hrn. Doct. Joh. Fridericum Mayern / General-Superintendenten der Pommerischen Lande 2c. welcher denen bedruckten Evangelischen rathen / und die Differentien in Religions-Sachen solte heben helffen. Deswegen wurden auch XI. Punckta ad Aët. Regis Svecie eingebracht die Gewissens-Freyheit in Religions-Sachen belangend / und daß durch die Bischöfliche Visitaciones und Ordinationes, auch nicht die Glieder der Augspurgischen Confession möchten verunruhiget / oder ihrer Privilegien und Gerechtigkeiten beraubet werden. Hernach wurden auch vom Könige in Schweden gewisse Commissarii gesetzt / welche den Zustand der Evangelischen untersuchen / und die Gravamina insonderheit im Werder abhören möchten / dahero sie auch nach

## Religions-Handel im 3ten Schwedischen Krieg. 125

nach Dero Befindung folgende *Puncten* aufgesetzt / und den Römisch-Catholischen in Pohlen / im Ausgang des 170ten Jahres übergeben haben.

§. 2. Es ist aber die deutsche *Version* hievon im Lebens-Lauff des *Caroli XII.* also befindlich: Alles was zum Nachtheil der Augspurgischen Bekänntniß und deroelben Beypflichter / den Olivischen Frieden und denen *Constitutionen* des Königreichs Pohlen zuentgegen / Anno 1573. 1632. 1635. 1641. 1648. 1674. auch sonst *innovirer* oder gesehet worden / soll durch gegenwärtiges Bündniß abgethan / hingegen alle ihnen ertheilte Rechte und *Privilegien*, in ihre alte künftige daurende Krafft wiedergesehet werden. Daher (1) soll denen / die der Augspurgischen *Confession* zugethan / frey stehen: Kirchen / Capellen / Epitähler und Kirchhöffe / sambt allen, Nothdurfften und Zierathen aller Orten / so woll im Herzogthum, Masuren / als in anderen *Provincien* der Republic / wenn sie einfallen / wieder zuerneuren / die niedergerissene wieder aufzubauen, und zu erweitern / sie mögen gleich eine neue oder alte *Fundation* haben. Diese Religions-Verwandte sollen auch / wo sie sind / neue Häuser aufführen / und darinnen ihren Gottes-Dienst durch Evangelische Kirchen-Diener / nach dem Gefallen ihrer Kirchen-Gebräuche so woll in deutscher als Polnischer Sprache halten. (2) Es sollen auch die Kirchen-Diener der *Protestanten* nicht verhindert werden / ihre Religions-Verwandte / wo sie sich aufhalten / auch in Römisch-Catholischer *Jurisdiction*, ohne alles Entgeld / frey zu besuchen, und allen bey ihnen übliche *Actus*, vermöge ihre Gebräuche und Ceremonien, zu exerciren. (3) So soll weder den *Plebanis* noch anderen Römisch-Catholischen Geistlichen erlaubet seyn unter dem Schein der Pfarr-Gebühren / oder einigen anderen Vorwandt / die *Protestirende* zu beschweren / vielmehr sollen alle Eyne und Zwistigkeiten / vermöge gegenwärtigen *Tractats* abgethan seyn / und in Ewigkeit abgethan bleiben. (4) Die Kirchen / Schulen / Epitähler / Kirchhöffe / und anderes / was wegen der Religion, denen Evangelischen genommen / soll sambt allen Zu- und Einkünfften / innerhalb gewissen Wochen / nach dem Schluß dieses Bündes / mit Beystand derjenigen / so die *Jurisdiction* an denen Orten, haben /



haben / wieder zurück gegeben werden. (5) Die so genannte *Diffi-*  
*dirende* (Unröhmisch-Catholische) sollen nicht / weder von höheren  
 oder niedrigen Bedienungen ausgeschlossen / sondern wie vor Alters  
 zu allen Würden / *Prærogativen*, und wie sie Nahmen haben / so  
 gut als die Römisch-Catholische zugelassen werden. (6) Gienge eine  
 Klage wieder die Evangelische der Religion wegen für / soll die  
 „ Sache nicht bey dem *Tribunal* des Reichs / unter dem Nahmen  
 „ des *Arrianismi* wie bisher / sondern bey dem Königl. Gericht und  
 allgemeinen Reichs-Tage angebracht werden. Alles nach Inhalt  
 der Satzungen im Jahr 1619. da denn der Handel unter der  
 Straff des gebrochenen Land-Friedens unverzüglich zu endigen ist. (7)  
 In anderen Sachen aber / sollen weder Geistliche noch Weltliche der  
 Augspurgischen Bekenntniß beypflichtende / unter was Schein es  
 „ auch wäre / von der Gerichtbarkeit ihrer ordentlichen bürgerlichen  
 „ Obrigkeit / des Ortes / wo sie sich häufiglich niedergelassen / wegge-  
 zogen / sondern vor der sich verantworten / und von eben der / nach  
 „ Recht und Gerechtigkeit geurtheilet werden. (8) Die Evangelische sol-  
 „ len auch *Consistoria* anzuordnen Macht haben / und diese mögen  
 nach der Übung der *Protestanten*, die zweifelhaftte Fälle / in allen  
*Consistorial*-Sachen entscheiden / auch die *Jura*, nach der Gewohn-  
 heit besagter Kirchen in andere Länder eingeführet / ausüben / also  
 „ daß sie in keiner Sache von denen Römisch-Catholischen Bischöffen  
 „ *dependiren* oder der Gerechtigkeit unterworfen seyn. (9) Insonder-  
 „ heit / soll man der Stadt Posen / ihre Kirchen / Epithäler / und  
 Schulen / sambt allem ihrem Zugehör / die sie ehe denn besessen /  
 „ ersetzen. Ihr soll auch wieder aufzubauen / oder andere Plätze / ih-  
 ren Gottes-Dienst zuhalten / zu mietten / zu kauffen / und daselbst  
 „ ihre eigene nöthige Kirchen-Diener sich zu erwählen / einzusetzen / und  
 „ die Jugend in ihrer Religion zu unterweisen / und aufzuziehen er-  
 laubet seyn. Eben dieses / soll auch in den übrigen Städten und  
 „ Dörtern / so woll in Pohlen / als dem Groß-Herzogthum Littauen /  
 „ auch anderen angränzenden *Provincien*, wo *Protestanten* wohnen /  
 „ festgesetzt seyn. (10) Es sollen auch denen Evangelischen / welche  
 „ zu Warschau sich aufhalten / in der Vorstadt *Leszno*, eine Kir-  
 „ che / Schul / und ein Spital sambt allem Zugehör aufzubauen /  
 da

### Religions-Handel im 3. Schwedischen Krieg. 127

dagegen die freye Religions-Übung in der Polnischen und Deutschen Sprach zuhalten/zugelassen seyn. (II) Die *Decrete*, welche wegen der die Ebertische Familie in Groß-Pohlen eröffnet worden / sollen vor unkräftig erkläret / diese Familie aber in die vorige Ehre/Einkünfte/und Verzug/gänglich und völlig wieder eingesetzt werden.

§. 3. Was die Pohlen auf diese *Puncten* geantwortet/hat man bis dato nicht erfahren können / wie denn der *Autor*, der den Lebens-Lauff des Königes in Schweden *Caroli XII.* beschrieben / auch nichts gewisses setzt / sondern schreibt also: Ich kan zu der Zeit nichts / als dieses melden / daß zwar der Zustand der gedruckten *Protestantischen Religion* etwas leidenschaftlicher / aber bey weitem nicht so worden / als es der gute und Christl. Vorsatz J. K. Majestät in Schweden gewesen. So gar wolte man auch sagen / der neugekrönte König habe sich verschworen eher diese Majestät wieder fahren zu lassen / als zu zugeben / daß der Römisch-Catholischen Religion einiger Nachtheil / und ihm von Seiten des Papstes etwas uncatolisches solte fürgeworffen werden.

§. 4. Unterdessen aber / hat dennoch der neugekrönte König *Stanislaus*, da er mit dem Könige in Schweden Anno 1705. den 18. Novembr. bey Warschau tractirte, im 18ten Artikel diese *Expression* gesetzt: daß die *Dissidenten* so wol in Pohlen als Litauen / vermöge den Bündnissen / Pacten, und Vergleichen / Rechtsfürmigen Befräftigungen / und hohen Eyd-Verpflichtungen derer Könige / so lange sie sich friedlich erweisen würden / bey ihrem Glauben keinen Schaden leyden / oder auf irgend einerley Vorwand und Weise / Verhinderungen haben solten / in ihren gewöhnlichen und freygegebenen Orten / den Gottes-Dienst zu pflegen / oder so ja jemand eine Sache wider sie hätte / sie nicht als *Arrianer* zu belangen. Vielmehr wolte J. K. Majestät und die Poln. Resp. darauf bedacht seyn (wie Sie es dann auch gar heilig versprechen) daß nach dem Oltavischen Friedens-Tractat, alle Freyheiten / *Privilegien*, *jurisdictionen*, und *Prærogativen*, so wol in geistlichen und weltlichen Dingen solten erhalten / und so ja dawieder etwas solte gehandelt werden / die Zwistigkeiten abgethan / und in guten vorigen Stand solten gesetzt werden / und drumb wolten Sie keine End-  
rung



zung in besagten Dingen künftig machen / noch zugeben / daß die Pacten und Bündnisse von jemand gebrochen würden.

§. 5. Nach diesem / gieng der König in Schweden weiter mit seinem Heer nach Sachsen / setzte damahls alles in *Contribution*, und brachte es so weit / daß Anno 1706. zu Alt-Rannstadt den 14. Octobr. ein ewiger Friede / zwischen der Cron Schweden / und denen beyden Königen *Augusto* und *Stanislao* geschlossen wurde / doch so / daß *Stanislaus* König in Pohlen bleiben / *Augustus* aber freywillig des Titels und Wapens von Pohlen sich begeben / und damit vergnügt seyn wolte / daß er in seiner Chur Sachsen schlechterdings ein König genennet würde.

§. 6. Als nun auf solche Weise der König *Stanislaus* vom Könige in Schweden bestätigt war / und auch die meisten *Primaes* des Königreichs Pohlen / *Stanislao* zuhielen / bemüheten sich abermahls die Werderschen um *Confirmierung* ihrer *Religions-Privilegien*, und erhielten solches auch in sothaner Form, daß erstlich das *Privilegium Vladislavianum* vorausgesetzt wurde / wie es ehemahls von Wort zu Wort gegeben / hernach folgte die *Confirmation* und *Declaration* des Königes *Stanislai*.

§. 7. Das *Privilegium* an sich selbst / lautet in diesen verdeutschten Worten also:

*Stanislaus*, von Gottes Gnaden König in Pohlen etc. etc. Nachdem vorgezeigt / und unterthänigste Ansuchung geschehen war / Wir möchten nicht allein sothanes *Privilegium* in allen seinen *Punkten* und *Clausulen* ferner *approbiren*, und durch Unsere Königliche *Autorität confirmiren*, sondern auch in gewissen Fällen erklären / und mithin verschaffen / daß sie nach dem rechten gefunden Verstande dieses *Privilegii*, die ihnen verliehene *Religions-Freyheit* / als worinnen sie bisher in viele Wege wären *turbirt* worden / inskünftige vollkommen genießen könnten / Wir vor gut befunden haben / vorstehendes *Religions-Privilegium*, theils in allen *Clausulen*, Krafft dieses Unseres Brieffes von neuem zu *confirmiren* und zu *approbiren* / theils auch zu folge denen allgemeinen Reichs-Schlüssen / und denen *Articulis Declaratoriis*, des in Gott seligen Königes *Johannis* des dritten / Unseres Vorfahren / vom 28. Febr. Anno 1695. welche /

# Religions-Handel im 3. Schwedischen Kriete. 129

welche / wie sie bereits durch Unseren Durchlauchtigsten Vortah-  
ren / *Augustum* den andern / Anno 1698. *confirmiret* worden / Wir  
gleichfalls so / als wenn sie von Wort zu Wort hier eingesehet wä-  
ren / *approbiren* / wie nicht weniger / krafft des in gutem Anden-  
cken habenden Warschauischen *Tractats*, so wir mit dem Durch-  
lauchtigsten und Großmächtigstem Könige *Carolo XII.* Anno 1705.  
aufgerichtet / vornemlich aber Unsers Eydes / wodurch Wir den  
mit den *Dissidenten* gemachten Religions-Frieden fest zubehalten /  
und ihnen ein freyes *Exercitium Religionis* zu lassen / heilig verspro-  
chen haben / und endlich aus guter Vorsorge vor das ge-  
meine Beste und Ruhe / auch Unsere *Oeconomische Proventen*,  
denen / wenn der gemeine Friede sollte gestöret / und Unsere Unter-  
thanen dadurch an andere Dertter zuziehen gemüßiget werden / nicht  
ein geringer Schade zuwachsen würde / ferner zu *declariren*. Un-  
sänglich nun / sollen die Diener oder *Pradicanten* Augspurgischer *Con-*  
*fession*, künftigh nicht mehr durch einige Ausladungen derer Bischö-  
ffe oder Bischöfflicher *Consistorien* / oder auch anderer geistlichen  
*turbiret* werden / sondern von derselben *Jurisdiction*, die Ehesachen  
ausgenommen / vollkommen befreyet seyn / und übrigens nirgends  
wo anders / als in Unserem *Oeconomischen* Ober-Gericht zu Mar-  
jenburg / allwo Wir ihnen ein rechtmäßiges *Forum* ( doch Unserer  
ordentlichen Obern Gewalt / die Uns in Sachen derer *Dissidenten*  
zustehet / unschädlich ) anweisen / in allen Sachen so wol geist- als  
weltlichen antworten. Ferner soll aller Zwang bey der Religion  
aufhören / und niemand wieder Willen zur *Catholischen* Religion  
gezwungen werden ; welches / weil es am meisten bey denen Trau-  
ungen geschehen soll / so verbieten Wir hiemit alles Ernstes / daß  
nicht ins künftige mehr bey solcher Gelegenheit denen Gewissen  
Gewalt geschehe. So werden auch alle Kinder wenn deren El-  
tern einer der Augspurgischen *Confession* zugethan ist / wo nicht in  
denen vor der Hochzeit aufgerichteten Ehe-Paäßen ein anders ver-  
sehen / entweder von *Catholischen* Pfarrherrn / oder auch von de-  
nen Dienern Augspurgischer *Confession*, können getauft / und in  
derer Eltern Religion z. e. die Knaben in des Vaters / die Mäde-  
chen aber in der Mutter Glauben / erzogen / und in denen Schu-  
len /



„len / so Augspurgischer *Confession* zugethan sind / unterrichtet wer-  
 „den. Weil Wir aber auch davor halten / daß nichts der Religion  
 „Freiheit so sehr entgegen sey / als die Bischöfliche *Visitationes* /  
 „so sprechen Wir nicht allein die / so der oftgenannten Augspurg-  
 „schen *Confession* zugethan sind / davon auf künfftige Zeiten frey /  
 „sondern tragen auch kein Bedencken / das *Inhibitions Rescript* Un-  
 „seres Durchlauchtigsten Vorfahren *Augusti II.* vom 8. *Augusti* Anno  
 1701. wodurch die den 6ten *Martii* Anno 1700. gehaltene Bischöfliche  
*Visitation* vor ganz unkräftig erkläret worden / zu *confirmi-*  
 „ren. So kan auch aus keiner andern Ursach / denen von der Aug-  
 „spurgischen *Confession* / der Gebrauch derer Orgeln und *Positive*,  
 „oder das Evangelium in Polnischer Sprache zuverlesen / oder auch ih-  
 „re Kirchen / Bethäuser und Schulen zuerbauen gewehret werden. Wie  
 „Wir auch ferner verbieten / denen Wiedermärtigen / bey Beruf-  
 „ung ihrer Diener des göttlichen Wortes / nichts in den Weg zu  
 „legen / oder denen Dienern selbst an ihren Personen / Gütern und  
 „Ehren / als welche billig von aller Gewaltthätigkeit sonderlich frey  
 „seyn sollen / einige Gewalt zuzufügen. Also ist auch nicht ver-  
 „nünfftig / wenn man denselben Worts-Dienern verwehren will /  
 „daß sie nicht auf Schloß- oder geistliche Gründe / wo ihre Glaus-  
 „bens-Genossen sich aufhalten / gehen / oder daselbst denen Krancken  
 „das H. Abendmahl verreichen / oder auch auf eine andere Art ihre  
 „Ambt verrichten sollen. Und endlich ist ein vor allemahl dieser  
 „Unser ernstlicher Wille / daß die Augspurgische Religion in allen  
 „Stücken ihre Freyheit und Sicherheit habe / und derselben auf  
 „keine Art / weder *directe* noch *indirecte*, durch Beschneidung der-  
 „jenigen Mittel / ohne welche der ihnen zugestandene Endzweck nicht  
 „erlangt werden kan / einiger Abbruch geschehe / noch auch wieder  
 „die Malachowische *Commission* vom 11. Febr. Anno 1677. welche  
 „Wir hiemit ausdrücklich bestätigen / was ferner geschehe. Dies-  
 „ser Unserer Königlichen *Declaration*, welche Wir nun und in künf-  
 „tigen Zeiten / wie es rechtlich ist / fest gehalten wissen wollen / fügen  
 „Wir noch dieses hinzu / daß die Mennonisten / welche in Unseren  
 „Marienburgischen Werdern entweder schon einige Güter besitzen /  
 „oder auch ins künfftige besitzen werden / nach *Proportion* ihrer  
 „Hufen

### Religions-Fändel im 3. Schwedischen Kriege. 131

Huben / Nachbar gleich / denen Dienern Augsburgischer *Confession* / ihr Gebühr entrichten sollen / doch daß denen *Juribus Parochialibus* der Catholischen Kirchen nichts benommen werde. Zu dessen Urkund / haben Wir diesen Brieff mit Unserer Hand unterschrieben / und mit dem Reichs-Siegel bekräftigen lassen. So geschehen in Leßnick / den 2. Martii Anno 1707. Unseres Reichs im 3ten Jahr.

Stanislaus Rex (LS.)

§. 8. Indessen hatten so wohl die Klein-als Groß-Werber ihren Kirchen *repariret* und theils auch neuaufgebauet. Denn im kleinen Werder wurden zu Stall Anno 1704. und zu Altfeld Anno 1705. ganz neue Kirchen gebaut / dazu die Schwedische Officier / die daselbst im Quartier lagen / ein merckliches *contribuirten*. Im grossen Werder aber / und zwar im Liegenhöffschen Gebieth baureten Anno 1707. die Ladekopper / und 1708. die Marienauer / ohne einzige Hinderung der Catholischer / grosse Kirchen / wiewoll alle ohne Thürme auf. Die Leßwiker / welche nicht weit von Marienburg liegen / wolten auch Anno 1708. eine neue Kirche und Widem bauen / aber sie bekamen ein *Interdict* vom Bischoffe folgendes Inhalts:

Wir *Theodorus Potocki*, von Gottes Gnaden und des Apostolischen Stuhls wegen Bischoff zu Culm und *Pomesanien*, anbieten allen Ehrwürdigen Männern / Pfarr-Herrn / *Vicarien*, und anderen geistlichen Schul- und Kirchen-Dienern mit diesem Unserem gegenwärtigem Brieff Unsern Gruß in dem Herrn. Es wird euch nicht unbekannt seyn / wie die Einwohner des Dorffes Leßwitz im grossen Marienburgischen Werder / Unseres *Pomesanischen* Gebietes / sich unterstehen wollen / wieder die Gesetze des Reichs und Verbothe der Durchlauchtigsten Könige in Pohlen ( daß die Lutheraner keine neue Bethhäuser aufbauen sollen / ) bey diesem kläglichen Zustande der *Republic*, unter dem Schutz der Schwedischen Macht und Dero verheissenen Gunst / zu Aufferbauung einer neuen ansehnlichen Kirchen / an einem solchen Ort des Dorffes Leßwitz /



wo vorhin niemahls eine Kirche gestanden / Holz anzuschaffen / und was dazu gehöret / zuzubereiten / damit sie alsobald alles im Dorff an der Hand hätten / und geschwind aus dem Grund / zum höchsten *Prejudiz* des Römisch-Catholischen Glaubens / aufzubauen. Solchem ärgerlichem Unternehmen zusteuren / so viel es der gegenwärtige Zustand zulasset / haben Wir vor nöthig erachtet / diese Unsere *Inhibitions-Citations-Schrift* auszugeben. Wie Wir denn auch vermöge Unserer ordentlichen Auctorität diesen unsern gegenwärtigen Brieff vor jeko ausgeben / und gebieten euch obbeschriebenen *Executoribus*, in Krafft des H. Gehorsams / und bey Straffe des Bannes / daß ihr auf Instanz Unseres *Instigatoris* als des obersten Sachwalters / persönlich zu den Schulzen und Einwohnern des benannten Dorffes Leßwitz / so es füglich gechehen kan / selbst hingehet / oder wo nicht / doch die *Copia* dieser Unserer Auschrift im gewöhnlichen Schulzen-Amte / abschicket / und ihnen in Unserm Nahmen den Bau verbietet. Wie Wir denn auch jekund / Krafft dieses Unseres Briefes verbieten und ernstlich untersagen / daß Niemand sich unterstehen soll / es möge seyn in was vor Vorwand Verstand oder Schein es immer wolle / heimlich oder öffentlich / *directe* oder *indirecte*, durch sich selbst oder durch andere *subordinirte* Personen / eine Lutherische Kirche im obgedachtem Dorff Leßwitz von dem angeführten Holz und anderem dazu angeschafftem Zubehör aufzubauen und aufzurichten / bey Straffe 2000. Ungarischer Gulden und Ruinirung der aufgebaueten Kirche / wie auch beykommender *Excommunication*. Solten sie diesem Verboth widerstreben / so ist dieses Unser Wille / daß ihr sie durch eben diese Auschrift vor Uns ladet / wie Wir sie denn auch hiemit wirklich laden / daß sie vor uns zu Culm in Unserem geistl. Gerichts-Hause / den 2. Augusti am Frentage dieses laufenden Jahres / zu der Stunde die Wir sonst zum Verhör der Parte gewidmet haben / ohnerachtet der Hunds-Zage / da man sonst in den Gerichten zusehren pflegt / als in einer *privilegirten* Sache / einmahl vor allemahl erscheinen / und alsdenn sehen und anhören sollen / daß diese ausgegebene *Inhibition* in vollkommenen Kräften bestehet / und daß sie auch in die gedraute Straffe verfallen seyn / im Fall sie sich widerlegen

### Religions-Handel im 3. Schwedischen Kriege. 123

deriesen würden. Thun ihnen also kund / daß ihnen Unser Wille und Meinung durch einen öffentlichen Brieff in gewöhnlicher Form soll ausgegeben werden / da denn was Rechtens seyn wird / soll geschlossen werden / so wol was die *Execution* anlanget / und an wem sie gelangen soll / als auch was die Straffe und Ruinirung der Kirche belanget / mit beigefügtem Anhange / daß alle Schaden und Unkosten sollen erstattet werden. Zu mehrer Versicherung haben Wir solches ausgegeben zu Warzenburg den 17. Junii Anno 1709.

Theodorus Bischoff. (L S.)

Thomas Skomorofski. Apostolicus & causarum curia  
sue Illustris Celsitud. at-  
que Confist. Gener. Culm.  
Notar.

Allein dieser *Inhibition* ungeachtet / baueten doch mit Unterstützung des Ober-Ampts / die Leßwitzer eine grosse Kirche und Wid- dem / welche fertiget wurden Anno 1711.

§. 9. Anno 1710. wolte Herr *Officialis* Kräfft / denen Gnoliauern und Simons-Dörffern sehr hart fallen / weil sie sich mit den Altmin- sterbergern und Willenkern getrennet / in dem sie den Ehrwürdigen Herrn Christoph Porchen / gewesenen Schwedischen Feld-Predig- gern bey des Christen Deckebleds / ehemahls angewesenen *Commen- danten* in Elbing / Rescript / zu ihrem Prediger angenommen / und ihm in Gnoliau eine neue Wid-dem gebauet hatten. Der Zwist entstand daher / daß die Gnoliauer und Simons-Dörffer / mit den Altminsterbergern und Willenkern gleiche Stimme haben wolten / theils darumb / weil sie fast so viel Huben hätten / als die Altmin- stersbergern und Willenser / (den dieze hatten zusammen 122. Huz- ben / jene aber zusammen 94. Huben 7. Mergel) theils auch weil sie die Wid-dem zu Münsterberg hatten helfen bauen / und also ihr Helste darinnen hätten / sich auch darauf berogen / daß sie so viel *Decem* als jene dem Herrn Prediger geben müßten. Darnachhero / als die Münsterberger und Willenser / auf Herrn Friedrich Wäcker / da- maligen Prediger in Lieflau bestimmet hatten / wolten eines theils die Gnoliauer und Simons-Dörffer von diesem nicht wissen / son- dern



dern hielten auf den Herrn Porschen / und da keine Parthey der  
 anderen nachgeben wolte / erwählten die Münsterberger und Mi-  
 lenzer Herrn Müller / die Gnojauer und Simons-Dörffer aber  
 Herrn Porschen. Solches machte in der Gemeine nicht wenig  
*Confusion*. Den die *Vocation* Herrn Müllers / war *propter plu-*  
*ralitatem votorum* , nicht allein von der Gemeine unterschrieben /  
 sondern auch von dem Herr Reichgraff Krüger / und anderen Reich-  
 geschwornen / insonderheit auch von dem Reichgeschwornen Herr  
 Gerwien / der in Gnojau wohnete / und auf dessen Hause die Fi-  
 lial-Kirche von Münsterberg war. Hingegen hatten die Gnojauer  
 und Simons-Dörffer dem Herrn Porschen die *Vocation* unter-  
 schrieben / darunter auch waren 2. Hoffe aus Münsterberg / die zwee-  
 nen Marienburgern gehörten / und die *Paritatem Votorum* wegen  
 vielheit der Huben ausmachen wolten. Diese hatten die *Vocation*  
 Herrn Porschen auf die 4. Dörffer gestellet / aber jene Parthey  
 wolte es nicht zustehen. Eben dazumahl hatte der Reichgeschwor-  
 ne Gerwien einen *Studiosum* bestellet / daß er in Gnojau predigen  
 solte / die wiederwärtige Parthey aber hatte Herrn Porschen bestellet /  
 daß er seine Antritts-Predigt halten möchte. Als Herr Gerwien  
 solches gehöret / schloß er alsofort die Kirche zu / und reisete mit dem  
*Studioso* nach Münsterberg / daß er daselbst die Predigt verrich-  
 tete. Mittlerzeit als Herr Schwarzwald von Simons-Dorff / und  
 Nachs von Gnojau mit Herrn Porschen an die Kirchen Thür kom-  
 men und sie verschlossen finden / schlagen sie das Schloß ab / ge-  
 hen mit ihren *Adherenten* in die Kirche / und geben dem Herrn Por-  
 schen öffentlich vor der Gemeine die *Vocation* auf die 4. Dörffer /  
 welcher es auch öffentlich annimmt / vor das Altar tritt / seiner vo-  
 rigen Feld-Gemeine / die im Schwedischen Pommern / zu Stetin /  
 Strahl-Sund ic. lage abdanket / und in der Predigt die Gemei-  
 ne zu Gnojau *formaliter* antritt. Nach der Predigt kommt Herr  
 Porsch mit seinen Gönnern nach Münsterberg in die Widdem / fin-  
 det aber daselbst die Kirchen-Väter und Schulken von Mün-  
 sterberg und Milenz / denen zeigt er die *Vocation* , saget / daß er  
 sein Ambt schon angetreten / und bittet mit gütigen Worten / daß  
 sich die Münsterberger und Milenzer auch unterschreiben / oder ihm  
 eine

### Religions-Sändel/ im 3. Schwedischen Kriege. 135

eine völlige *Vocation* geben wolten. Diese aber entschuldigen sich / daß es vor dieses mahl nicht seyn könnte / weil sie Herr Müllern schon zu ihrem ordentlichen Prediger beruffen hätten. Nach Hrn. Porschen Abreise / reisen alsofort die Münsterbergische Kirchen-Väter nach Lissau / holen denselbigen ab / und weisen ihn in die Münsterbergische Kirche und Widdem ein. Hieraus entstand ein *Process*, so daß die Münsterbergische Parthey eine *Speciem facti* an E. Ehrw. *Ministerium* zu Danzig einschickte / und ein Urtheil von demselben erwartete. Dieses schlug ein Mittel vor / daß Herr Porsch anderwärts möchte befördert werden / aber da solches noch nicht seyn konnte / reisete die Gnojauische Parthey nach dem Könige Augusto welchem die Münsterbergische bald folgte / und brachten dieses *Decret* mit / daß beyde Prediger in ihrem jetzigen Stande bleiben sollten / bis einer von denselben stirbe oder weggefordert würde / in dessen wolte Ihre Königl. Maj. künfftig eine Ordnung machen / wie es mit den *Vocationen* im Werder sollte gehalten werden. Bey solchem Fall / stellte der Ober-Oeconomus Herr Karnotowski eine *Commission* an / mit Beyhülffe zweyer Prediger / als des Ehrw. Herrn Jacobi Predigers aus Neuteich. Und dann Herren Grugen / Predigers zu Altfeld / aus dem kleinem Werder / welche die *Dissidirenden* Gemeinen vereinigen solten / zumahl über dem *Principal-Punct*: ob die Gnojauer gleiche *Vota* haben solten mit den Münsterbergischen? Aber es wurde beyderseits bey harten Gemüthern nichts ansgerichtet / sondern die Gemeinde blieb getrennt / weil die Gnojauer ihre *paritatem vocorum* nicht aus den Köpfen und Höffen / sondern aus den Aekern und Huben wolten behauptet wissen. Des rohalben Anno 1710. im Novembr. vom Könige Augusto / *Commissarii* nach Marienburg gesand wurden / nicht allein diese / sondern auch andere zur *Oeconomie* strittige Sachen beyzulegen und zuentscheiden / welche auch in dieser Sache also entschieden / daß im Fall einer von denen Predigern / es sey zu Gnojau oder Alt Münsterberg wegberuffen werden oder sterben sollte / diese beyde getrennete Gemeinen / wiederumb wie vor / solten vereinigt werden / und da der überlebene Prediger auch sterben oder wegberuffen werden sollte / daß die Wahl als denen nicht *secundum paritatem* sondern *secundum pluralitatem vocorum* gültig seyn sollte.



§. 10. Dieses kan das *Decisum* Er. Königl. Maj. Augusti II. klahr und wahr machen / welches also lautet:

Wir Augustus II. von Gottes Gnaden König in Pohlen / Groß-Fürst in Littauen Neussen / Preussen 2c. 2c. Erb- Herzog und Churfürst zu Sachsen. Thun kund mit gegenwärtigem Unserm Briefe / allen und jeden / denen daran gelegen / daß Uns durch Unsere / Uns zur Seiten stehende Räte / im Nahmen und auf Anhalten der Erb- Reichgräfen / Geschwornen und der Gemeine bey der Werder in der Marienburgischen *Oeconomia* gelegen / vorge- stellet sey / welcher gestalt einige *Privat*-Leute in beyden gedachten Werdern gefunden werden / die nicht allein mit Verachtung der rechtmäßigen Ordnung und des Amptes ihrer Ältesten / *Privat*-Zusammenkünfte / mit Zugiehung einiger Einwohner in beyden Wer- dern anzustellen und zuhalten sich bemühen / und zu wieder ihrer rechtlichen Pflicht desto leichter einen Auffstand unter dem Volck erregen / die Vertheidigung solcher Meurungen bey Unserm Hoffe / wieder die durch Unsere *Authorität* in beyden Werdern verordnete Ältesten über sich zunehmen sich unterstehen / da doch denenselben / wenn sie verneinen / daß etwas weder die Geseze von einigen gehan- delt werde / entweder an die Reichgräffe / oder nach Beschaffenheit der Sachen / an Unser Königl. Marienburgisch-*Oeconomisches* Ober- Amt zu gehen / und nach Vorschrift des Rechts / Hülffe und Schutz daselbst zu suchen freystehe / sondern auch wieder die ausdrückliche Verordnung des *Privilegii* Unseres Vorfahren / Gottseeliger Ge- dächtniß / Königes *Valdislai IV.* gegeben in Krakau / den 24. Febr. Anno 1633. von Uns bißhero / durch Unsere Königl. *Authorität* be- kräftiget / neulich die Wahl eines Predigers der Augspurgischen *Confession* / in der Gnojauischen / Münsterbergischen / und Wüni- gischen Gemeine / des grossen Marienburgischen Werders / ohne Zu- ziehung der Reichgräfen und Reichgeschwornen / derer Billigung doch / laut vorgedachter Königlichen Verordnung als ein wesent- liches Stück der Wahl und des Berufs ausdrücklich gesezet wird / über einen fremdden Schwedischen / noch nicht rechtmäßig entlas- senen Prediger vorgenommen / und denselben zum Prediger der Kirchen Augspurgischen *Confession* in dem Dorffe Gnojau / unter dem

Vor-

### Religions-Handel/ in 3. Schwedischen Kriege. 137

Vorwand/ als ob alle 4 Dörffer: Gnojau/ Simonsdorff/ Münsterberg und Milenz/ den Beruf bewilliget/ nachdem sie einige Mitnachbarn zur Unterschrift überredet; ohne Ansehen der Widersprechenden/ eines geschwornen Aeltesten/ auf dessen Hause das Lutherische Gottes-Haus befindlich ist/ und anderer solcher Lutherischen Gemeine Einverleibeten beruffen/ und durch schändliche Uebereilung an einem Tage die *Vocation* eingehändiget/ und zur Antritts-Predigt/ nach dem sie die verschlossene Thür mit Werck-Zeugen und gewaltsamer Weise eröffnet/ eingeführet/ und andere ungereimte Dinge vorzunehmen sich unterwunden haben: und uns dißfals *supplicire*, daß wir solchen Unbilligkeiten steuren/ und diese Ungerechtigkeiten und Eingriffe/ Neuerungen zu stifften/ so aus einer bösen Begierde/ die dem geschriebenen Gesetze und unseren *Privilegiis* widerstreiten/ herführen/ durch rechtmäßige Mittel und Wege abschaffen möchten. Wann wir demnach/ die wir auf diesen Thron an Gottes Statt gesetzt/ die Reich-Gräfe und geschworne Aeltesten in beyden Werdern/ bey gebührenden *Respect*, Würde/ und ihrem Amt erhalten wissen wollen; Als verordnen Wir hiemit/ drucken aus/ setzen und befehlen/ daß gegenwärtige allgemeine *Ordination* und *Disposition* in Kraft eines ewigen Gesetzes/ von allen und jeden Einwohnern Unserer Marienburgischen *Oeconomie*, auch die von andern Orten dahin sich setzen/ sie seyen weß Standes/ Geschlechts/ *Condition*, Würde und *Pre-eminenz* sie immer wollen/ und also keinen ausgeschlossen/ aufs genaueste in acht genommen/ gehalten/ und unzerbrüchlich vollstrecket/ und nach den allgemeinen Rechten und vorangezogenen *Privilegio*, und anderen Rechten gedachter Werder eingerichtet werde/ daß in dem ersten/ niemand ohne Wissen und ausdrückliche Zusammen-Berufung der Reich-Gräfen und geschwornen Aeltesten beyder Werder unserer Marienburgischen *Oeconomie* Zusammenkünfte an einem Orte bemeldter Werder/ oder an einem andern/ anzustellen und zu halten sich unterwinde/ sondern wenn jemand vermeynet/ daß von einigen etwas wider die Gesetze gehandelt werde/ soll er nach in acht genommenen Stufen und Ordnung der *Instantien*, an den Richter gehen/ und rechtmäßige Hülffe und Schutz begehren/ nicht aber durch schändliche Uebereilung/ und ohne reife Überlegung/ in der allgemeinen und

S

rechts



rechtmässigen Versammlung der Gemeine / unsern Hof verunruhigen / oder zur Erregung eines Aufruhrs wider seine Aeltesten / Anlaß und Gelegenheit geben / mit dieser Verwarnung / daß / so jemand wieder diese Verordnung entweder etwas thun / oder Zusammenkünfte anzustellen und zu halten sich unterstehen würde / solcher der schweresten Straffe unterworfen seyn sollen. In dem andern erklären wir den Inhalt des obgemeldten *Privilegii* mit Gegenwärtigen / aus unserer Macht / Gesetz zu stiften und zu erklären / und befehlen / daß zu allen und jeden Wahlen und Berufungen / so im selben *Privilegio* beschrieben sind / die Reich-Gräfe und Geschworne in beyden Werdern von den Kirchen-Vätern / woselbst solch Pr. diger-Amt offen ist / und ihren Mit-Nachbarn erfordert / an den bestimmten Ort sich verfügen sollen / die Wahl soll vorgenommen werden nach der Werderischen Gewohnheit ungehindert eines und des anderen Abwesenheit / wenn nur zween von denen Collegen der Reich-Geschwornen zugegen sind / die Stimmen sollen sie fordern nur allein von denen / welche ihre Huben in der Prediger-Vacantz besitzen / und diese sollen zugleich der Freyheit zu wählen und zu beruffen genießen / nicht aber von denen sollen sie Stimmen sammeln / welche anderswo solcher Sorge unterworfen sind / und aus der Stimmen Mehrheit / welche nicht nach der Größe und Beschaffenheit der schuldigen Unterhaltung und der unterworfenen Huben / weil diese dennoch ungehindert muß geleistet werden / (wie sie denn beydes den Catholischen Kirchen und Predigern / als auch denen Lutherischen / Kraft des obbemeldten *Privilegii* / solche leisten sollen und müssen /) sondern nach der Zahl der Höfe gerechnet / sollen sie die Wahl / wie es gebräuchlich und gewöhnlich ist / beschließen / die *Vocation* schreiben / mit eigener Hand unterschreiben und von denen Vorstehern selbiger Kirchen / denen Schulken und Mit-Nachbarn / obgleich nicht von allen / dennoch von einigen zu solcher Kirche gehörigen unterschreiben / gebührend einhändigen lassen / und also alle und jede obbemeldetem *Privilegio* ein Genügen thun. Ist die *Vocation* anders vorgenommen und geschrieben / so erklären Wir / Kraft gegenwärtigen Briefes dieselbe vor unrechtmässig und nichtig. Indessen sollen dennoch die Reich-Gräfe zusehen und verhüten / daß die Mehrheit der Stimmen / nicht aus einigem Haß / Ruhm-Sucht /

### Religions-Handel im 3. Schwedischen Kriege. 139

Sucht/ Halsstarrigkeit/ und schmähliger Verpottung von denen Mächtigen oder Reicherern herrührend/ einem und dem andern unter dem wählenden Unbilligkeit und Unrecht zufügen/ welches verdächtige Fürnehmen/ das Collegium der Reich-Gräfe in beyden Werdern/ nachdem es die Gelegenheit erfordert/ durch gebührende Nachs Mittel beschneiden soll. Die aber zu solcher Wahl zusammen kommen/ sollen andächtig/ erbar/ und friedsam sich verhalten/ von Schmähungen und schimpflichen Worten gänzlich abstehen/ kein Geschrey noch Muthwillen erregen/ nicht truncken erscheinen/ widrigenfalls derjenige/ welcher sich ungebührlich aufführet oder truncken kommet/ oder bey der Wahl Excesse verursacht/ mit 10 Thlr. guter gangbarer Preussischer Münze/ davon die Helfte der Gemeinde/ die andere Helfte aber dem Königlichen Oeconomischen Ober-Amt zu Marienburg zufallen/ und mit andern Straffen nach Erkenntniß des bemeldeten Amtes belegt werden soll. Damit aber die bisherige Unternehmungen/ so wol was die obbeschriebene Zusammenkünfte/ die das Recht selbst verwirft/ als auch die Kränkung des bemeldeten Privilegii, wegen Ausübung der Lutherischen Religion/ in unserer Marienburgischen Oeconomie, und andere ungereimte oberwehnte Dinge betrifft/ nicht ungestraffet bleiben; als wollen Wir/ daß dieselbe ernstlich/ und andern zum Schrecken bestraffet werden. Zu dem Ende Wir uns unserer höchsten Königlichen *Authoritat*, und Kraft der öffentlichen Gesetze/ dieses übergeben haben/ und mit gegenwärtigem übergeben unserem Königlichen Oeconomischen Ober-Amt zu Marienburg/ daß dasselbige die Urheber vorgedachter Unternehmungen gebührend erforsche/ dieselbe ohn Ansehen und Unterscheid der Person/ nach Beschaffenheit der Sachen/ vor dieses mahl/ nach seiner Erkenntniß/ *exemplariter* bestraffe/ und alle *Exorbitantien*/ so beydes schon geschehen/ als auch noch geschehen möchten/ aufs ernstlichste beahnt; beschließend/ daß diese unsere Königliche *Ordination* und *Disposition*, die Kraft und Stärke eines ewigen Gesetzes erhalten und haben solle. Wie Wir nun wollen daß dieses allen/ fürnemlich denen Wohlgebohrnen und Gestrengen Oeconomis, Vice-Oeconomis, *Administratoribus*, und Beamten/ wie auch denen Erbahren Reich-Gräfen/ Schulken/ der ganzen Gemeinde/ und



denen in beyden Werdern unserer Marienburgischen *Oeconomia* besindlichen Einwohnern zur Wissenschaft komme. Also befehlen Wir/ daß diese obbeschriebene allgemeine *Ordination* und *Disposition*, in allen ihren *Punkten/ Clausulen/ Articulen, Conditionen* und *Ligamenten/* ohne Beobachtung allerley nachtheiligen *Privilegien* und *Rescripten/ Cassatoriis*, so entweder schon ausgegangen/ oder noch ausgehen könnten/ welche Wir/ als aus übelem Bericht erhaltend/ und diesem unsern/ mit vorgängiger reifer Ueberlegung erklärten Willen/ schnurstracks zuwider seyn/ widerrufen/ cassiren/ und vor nichtig/ mit gegenwärtigen erkennen/ unverletzt inacht zu nehmen und zu erhalten verschaffen/ und zu jederzeit zur Vollführung bringen/ auch derselben auf keine Art und Weise zuwider handeln gestatten/ sondern diese unsere besonders gegebene Verordnung in allen erfüllen/ bey Verlust unserer Königlichen Gnade. Zu dessen mehrerer Beglaubigung Wir gegenwärtiges/ mit unserer eigenen Hand unterschrieben/ und mit dem Reichs-Siegel zu bekräftigen befohlen. Gegeben in Warschau den 22ten *Martii Anno 1710.* unseres Reichs im 13. Jahr.

*Augustus Rex. (L. S.) Michael Augustinus Hollwell. Sac. Reg. M. S. Sigilli Regni Secretarius.*

§ II. *Anno 1712. Mense Augusto*, wählten die Neuteicher einen *Rectorem* und *Cantorem* ohne Vorwissen der Kirchen-Väter in den *Aussendörffern*/ derohalben dieselbe aufstößig wurden/ und im Michäls Quartal die Schlüssel zu der Kirchen-Lade/ die Bezahlung vor die Schul-Collegen auszufertigen/ nicht geben wolten/ weil in ihrem Vergleich von Anno 1630. ausdrücklich stehet/ daß die Stadt nicht befugt seyn soll die Schul-Collegen allein zu wählen/ sondern mit Vorbewußt und *Consens* der andern *Aussendörffischen Kirchen-Väter*; und da sie nun solches gethan/ wolten sie denen Collegen weder *Calend* noch *Witteltag/* oder *Quartal/* noch ichts etwas geben. Vielmehr wolten die *Dörffchen* zusammen treten/ und absonderlich eine Kirche bauen/ und auch ihren eigenen *Prediger* und *Schulmeister*

## Religions-Sandel im 3ten Schwedischen Kriegg. 141

ster halten. Solche Ueineigkeit verursachte daß die Partheyen ziemlich verbittert wurden/ und es an das Ober-Ampt in Marienburg gelangen lieffen/ welches zwar das Seinige dabey that/ daß die *dissidirende* Gemühter möchten vereiniget werden/ aber wie die Stadt ihre *Autoritat* suchte zu behaupten/ also bemüheten sich die Dörffchen ihr Recht zu erhalten/ weßwegen sie auch schon durch den Hn. Reichs-Gräfen Tobias Berten/ in dem damahligen Reichs-Tage zu Warschau vom Könige Augusto erhalten hatten/ daß sie/ die Dörffchen/ vor sich eine eigene Kirche aufbauen möchten. Als die Stadt solches vernommen/ und sich ihr Herr Prediger/ Christoph Jacobi/ ins Mittel legte/ haben sie zu *capitaliren* angefangen: Ob nicht aus dem Raht-Haus eine völlige Kirche könnte gemacht werden? Zu dem Ende verlangten die Dörffchen/ daß die Stadt-Schreiberey/ und andere unter dem Raht-Haus gelegene Buden möchten abgebrochen/ und unten der Kirchen-Raum möchte angestellet werden/ damit sie völligen Raum hätten/ sie wären erbötig die abgebrochene Wohn-Stätte selbst aufzubauen/ oder mit Geld zu *contentiren*; aber der Raht wolte solches nicht einwilligen/ sondern die Kirche bliebe wie zuvor auf dem Raht-Hause/ nachdem der Neuteichische Raht dem Dörffchen versprochen hatte/ daß ihr Recht *de electione* ihnen hinführo nicht mehr sollte gekräncket werden.

§ 12. Anno 1713. im Monat Majo/ wurde zu Marienburg ein Land-Tag gehalten/ und unter andern *Gravaminibus* des Landes/ von der Geistlichkeit diese Puncten *proponiret*:

1. Die Werderischen vermehren die gewöhnliche Zahl der *Predicanten*, wider die *Pacta* und *Conventa*.
2. Die *Predicanten* nehmen die Abtrünnigen an/ und verkehren die Catholischen.
3. Die zum wahren Glauben bekehrt sind/ verfolgen sie im grossen Haß und unterdrücken sie.
4. Die Fest-Tage der Heiligen und die Sonntage/ entheiligen sie mit alltäglicher Arbeit.
5. Das Catholische Gefinde zwingen sie ihre Fasten zu brechen.



6. Die Kinder/ deren eines Theils Catholischer Eltern/ nehmen sie aus den Catholischen Gründen und aus der Geistlichkeit mit Gewalt/ und kauffen sie/ ohne gegebene Freyheit und Bezahlung der Pfarr-Herrn/ welches hin und wieder geschieht.

7. Sie trauen auch ohne gegebene Freyheit der *Plebanen*/ wider das gebührende Pfarr-Recht und einiger Commissionen/ zum Schaden des *Plebans*.

8. Die *Prædicanten* verrichten ihr Amt auch in andern Gemeinden/ ohne Wissen und Consens der *Plebanen*.

9. Es geschieht denen Catholischen von den Lutherischen ein grosser Abbruch und Verachtung des Glaubens.

10. Einige Werderschen haben die Catholische Pfarr-Huben entweder unterschlagen/ oder mit Gewalt verkleinert und abgepfüget oder auch gar vertauscht.

11. Die *Prædicanten* lesen und predigen das Evangelium in Polnischer Sprache/ wider das Verbot der Könige/ und *Decreten* der Bischöfe.

12. Die Lutherischen haben sich neue Kirchen aufgebaut/ verbessert/ und herrlich ausgezieret.

13. Die Catholischen Kirchen wollen sie wider ihre gebührende Pflicht und Schuldigkeit nicht im Stande erhalten.

14. Den *Plebanen* und Schulmeistern haben sie das *Deputat*-Holtz abgezogen/ da es in einige *Plebanien* noch im Gebrauch ist/ wie vor Alters.

15. Sie begraben ihre Todten auf den Catholischen Kirch-Höfen oft mit Gewalt ohne Wissen und Consens der *Plebanen*.

16. Ihr Gebühr/ als. Calend/ Wittertag ic. welches sie zu geben schuldig sind/ geben sie entweder im Wehrt zu schlecht und abgekürzt/ oder verleugnen es/ oder geben es ganz nicht.

17. Sie machen sich neue Kirch-Höfe/ und begraben daselbst ihre Todten/ ohnewust der Pfarr-Herrn.

18. Sie stellen nach ihrem Gefallen neue Andacht an.

19. Die Schulken/ geben den *Prædicanten* selbst Freyheit zu trauen/ wenn der *Pleban* aus gründlichen Ursachen solche ver sagt/ zu wider der *Malachovischen Commission*.

Diese

Keli

Dies  
Hn. Sa  
reflekt

sialis,  
Micha  
Fürste  
im M  
Rescrip  
die W  
dination  
Septemb  
Geistlich  
Amts-  
der gar  
den mo  
gen/ un  
Leich-  
was im  
fel prot  
das erst  
von Jh  
Herr O  
auch bey  
und Gef  
schener  
Werder  
und vorg  
ten/ so  
dern auc  
Königen  
das frey  
auch K  
ligion an  
folter so

### Religions-Bändel im 3. Schwedischen Kriege. 143

Diese Puncten sind zwar im Land-Tage vorgetragen / aber die Hn. *Senatores* haben auf dieselbe / als ungegründete Dinge / wenig reflectiret.

§ 13. Anno 1715. im Monat Majo erschienen der Herr *Officialis*, *Job. Gawronski*, *Canonicus*, und die Ehrwürdige Herren / Michael Schwaneß zu Neuteich / nebst Hn. *Wilhelmo Lamkowski* zu Fürstenwerder / *Decani*, im Nahmen der Catholischen Geistlichkeit / im Marienburgischen Ober-Amte / und brachten zweene Königl. *Rescripta* ein / in deren Ersteren / die *Protectionales*, so ehemahls die Werdere den 8ten August 1701. zuwider der Bischöflichen *Ordination* ausgebracht / cassiret / im andern aber / das den 14ten September 1713. exportirte *Moratorium*, im Absehen der Römischen Geistlichkeit limitiret worden / und lieffen es den 14ten Maji in die Amts-Bücher ingrossiren / hielten dabey an / daß solche *Rescripta* der ganzen Gemeinde bekannt gemacht / und öffentlich verlesen werden möchten / damit sie dieselbe desto gewisser in acht nehmen mögen / und sich keiner mit der Unwissenheit entschuldigen könne. Die Reich-Gräfe und Geschworne aber / so bald sie erfahren / daß etwas im Amte soll publiciret werden / so ihren Rechten zuwider laufte / protestirten alsobald wider die *Publication*, insonderheit wider das erstere *Rescriptum*, weil sie schon ehemahls in *causa Religionis* von Ihro Königl. Majestät *Protectionales* erhalten; allein / weil Herr *Officialis* beym Amte hart anhielte um die *Publication*, so sind auch beyde *Rescripta* den 7. Maji in Gegenwart der Reich-Gräfen und Geschwornen öffentlich im Amte verlesen worden. Nach geschehener Vorlesung haben sich die Geschworne Ältesten beyder Werder / mit einer solennen *Protestation in continenti* gemeldet / und vorgestellt / daß nachdem ihnen nicht nur vermittelt der Nech-ten / so die *Dissidenten* insgemein in der Cron Pohlen haben / sondern auch in *fundamento* verschiedener / von den Durchlauchtigsten Königen in Pohlen ihren Vorfahren verliehener *Privilegiorum*, das freye *Exercitium Religionis Augustanae Confessionis*, in specie, auch Kirchen aufzurichten / zustehe / ohne daß die Freyheit der Religion an Zeit und Stunde / da sie aufhören soll / gebunden seyn solte / so wie die Hn. *Cicanten intendiren* / wenn sie verbieten wollen /

bau =



hausfällige Kirchen zu ergänzen / derohalben das *publicirte Rescriptum cassatorium Protectionalium* nicht anders / als *pro sub- & ob-reprizio* zu halten sey / wie sie es denn davor halten / und mit einer ausführlichen *Protestation* ausführen wollen / daß dieses Unternehmen der Herren *Citanten* der Catholischen Geistlichkeit / widerrechtlich / hingegen / daß die *citirte* Evangelischen / nachdem sie die Freyheit der Religion erhalten / Kirchen zu bauen / *Positive* und Orgeln zu gebrauchen / und die Evangelia in allen Sprachen ablesen und predigen zu lassen befüget seyn / auch ihre Prediger durchs aus nicht so / als das *publicirte Rescriptum* (so sie sonst in aller Unterthänigkeit verehren) lautet / *de Jure vel Praxi constringiret* werden können. Uebrigens hieraus nichts anders zu besorgen sey / als das sämtliche *Oeconomische* Einwohner / auf den Fall ihnen das Versprechen / so ihren Vorfahren / da sie aus fremden Ländern anhero beruffen worden / nicht gehalten / und die über das freye *Exercitium Religionis* ertheilte *Privilegia* durch einseitige *Rescripta* solten können gehoben werden / eine *generalem migrationem* zum höchsten Nachtheil J. Königlichen Majestät Tafel-Güter werden müssen vornehmen / und das Zhrige mit dem Rücken müssen ansehen. Bedingen sich hiebey schlußlich mit den Hn. *Citanten Jure* zu verfahren / und die ihnen zustehende Rechte mit gebührenden Mitteln zu behaupten / wie sie denn auch nicht gemeynet sind von den Königlichen *Protectionalibus* / so ferne darinnen die *Ordinatio Episcopalis* *cassiret* worden / abzustehen / weil sie sonst übel daran seyn würden / und allerdings davon gehen müsten. Dem *Cassatorio moratoriarum* aber / wollen sie allerunterthänigste Folge leisten. Hier auf *reprotestirte* Hr. *Officialis* im Namen der Römisch-Catholischen Geistlichen wider diese *Protestation* / sprechende: das dieses nicht daß erste sey / daß dergleichen *Inhibitiones* von J. Königlichen Majestät ergangen / und weil es allerdings / auch wider den *Respect* und die *Veneration* / die denen *Rescriptis* J. Königlichen Majestät die *citirte* Evangelischen schuldig seyn / lauffe / sich auf solche Art demselben zuwider sehen / so werde es der Catholischen Geistlichkeit nicht an Mitteln fehlen / sich dabey zu schützen. Behalte sich im übrigen / auf dem Fall sich die Evangelische entweder (wie sie sich ver-

lau-

Rel

laute  
den z  
sen so  
heiten  
denn  
Reser  
nicht  
schen

Oecon  
es von  
halt ve

Groß  
ten, L  
ko, Se  
zu Ca

Reich-  
der de  
ben G

trene.  
vorgeste  
Verord  
keit der  
famlicher  
ben Ges  
gegen se  
welchen  
Bet-  
lesen in  
dition  
Predica

## Religions-Gändel/im 3. Schwedischen Kriege. 145

lauten lassen) *magis speciali Protestatione*, oder auf eine andere Art/ den Effect des Königlichen *Rescriptis* zu eludiren/ sich gelüsten lassen sollten/ nicht nur zu protestiren/ sondern auch die *Jura* und Freyheiten der Römisch-Catholischen Kirchen zu *conseruiren*/ wie es denn ihme/ wenn es zum ausführlichen *Process* kommen sollte/ an *Rescriptis* und andern *Documentis*, diese *Protestation* zu *refutiren*/ nicht fehlen sollte. *ic.* Dieses wurde alles im Königlichen *Oeconomischen* Ober-Gericht/ bis auf weiteren Bescheid/ *protocolliret*.

§ 14. Damit man aber den rechten Inhalt des im Ober-Oeconomischen Amt verlesenen *Rescriptis* wissen möge/ und wie weit es von den erstgegebenen *Protectionibus* abweiche/ so ist der Inhalt verdeutscht dieser:

Wir *Augustus II.* von Gottes Gnaden König in Pohlen/ Groß-Herkzog in Litthauen/ Ruessen/ Preussen/ Masuren/ Samayzen, Kiew, Wolynien, Podolien, Podlachien, Liefland/ Smolensko, Severien, Czernikowien/ wie auch Herkog und Chur-Fürst zu Sachsen.

Entbieten Unserm Edlen *Oeconomo*, wie auch denen Erbscheißen/ Grafen/ Schulken/ Geschwornen/ und andern Ältesten beyder des grossen und kleinen Marienburgischen Werders/ Unsern Lieben Getreuen/ Unsere Königl. Gnade zuvor.

Edler/ und Erbare Scheißen/ Grafen/ Schulken/ Liebe Getreue. Es ist Uns von einigen Unsern treuen Geheimten Räthen vorgestellet worden/ daß Ihr Liebe Getreue Unserem *Rescript* und Verordnung/ welche den 31. Aug. des 1699. Jahres auf Inständigkeit der Ehrwürdigen Geistlichkeit/ Unseres Culmischen und Pommerschen *Districts*, in Sachen die zwischen Ihnen/ und Euch Lieben Getreuen vorgefallen/ aus Unserer Cankley ausgegeben/ entgegen seyn/ und Unser *Rescript* gleichsam vernichten sollet; In welchem Wir denen Widerwärtigen in der Religion untersaget haben/ Beth-Häuser zu erbauen/ die Evangelia in Polnischer Sprache zu lesen/ in Geistlichen und vermischten Sachen die Geistliche *Jurisdiction* mit *Prevention* des *fori* zu verleugnen. Auch daß sich cure *Prædicanten*/ Liebe Getreue/ nicht unterstehen sollen/ ohne aus-

druck



drücklich gegebene Frey-Zettul der ordentlichen Pfarz-Herren/ zu taufen/ zu trauen/ Todten zu begraben/ oder die Catholische Leute zu zwingen/ daß sie denen *Prædicanten* ihr Gebühr geben; Zu welchem Unserem *Rescript*, die *Ordination* des Ehrwürdigen in Christo Vaters/ Culmischen und Pomesanischen Bischoffs/ die mit Unserm in allen Theilen gleich/ dazu gekommen war/ auch die Wirkung beyder gedachten *Schriften*/ welche von Euch/ Liebe Getreue/ angenommen/ eine ziemliche Zeit drauf erfolgt war. Da ihr nun aber/ Liebe Getreue/ ein ander *Rescript*, welches Unserm vorigen *Rescript*, das Wir denen Geistlichen des Culmischen und Pomesanischen *Distrikt*s gegeben/ ganz entgegen/ und in *general*-Worten bestehenden/ den 8. August Anno 1701. erhalten/ welches abermal nach 13 Jahren/ nemlich von Anno 1704. den 1ten Decembr. in die öffentliche *Acten* Unserer *Oeconomie* einverleibet worden: Derohalben wiederrufen Wir dasjenige *Rescript*, welches den 31. August Anno 1699. von Uns mit Genehmigung erhalten/ und der Kirchen Freyheit entgegen ist/ und erklären es iho vor null und nichtig. Ist demnach Unser ernster Wille und Befehl/ daß Ihr/ Liebe Getreue/ nicht verhindert möget/ damit dem *Rescript* und der *Ordination* des Ehrwürdigen in Christo Vaters/ Culmischen und Pomesanischen Bischoffs Gehorsam geleistet/ unverbrüchlich gehalten/ und die *Execution* ohne allen Vorwand vollzogen werde. Welches ihr thun sollet/ Liebe Getreue/ so lieb euch Unsere Gnade und euer Amt ist. Zu mehrerm Glauben/ haben Wir gegenwärtiges mit Unserer Hand unterschrieben/ und mit den Königl. Siegel bekräftigen lassen. Gegeben in Warschau den 13. April im Jahr Christi 1715. Unseres Königreichs im *XVIII*.

Angustus Rex. (Locus Sigilli  
majoris Can-  
cellar. Regni.)

Mattheus Iliak Episc. Braclar. S. R. M.  
Sig. Maj. Secres,

§ 15. 10.

## Religions-Sandel im 3. Schwedischen Kriege. 147

§ 15. Anno 1717. den 1. Febr. da in dem *Pacifications-Tractat*, so zwischen dem Könige *Augusto*, und den *Conföderirten* zu Warschau geschlossen / ein höchstgefährlicher *Articulus Religionis* inseriret worden / welcher nicht allein zu Ruinirung aller bisherigen Rechte und Freyheiten der Evangelischen / sondern auch zu Austilgung der Evangelischen Religion / abgezielet: als sind alle in Pohlen / Preussen und Litthauen anwesende *Protestanten* zusammen getreten / und haben sowol bey dem Könige / als auch bey den *Conföderirten* Ständen der *Respublic* um *Remedirung* desselben schädlichen *Articuli*, eifrigst *suppliciret*. Man hat auch für nöthig befunden / durch das ganze Königreich Pohlen / Litthauen und Preussen / von allen *Protestantischen Familien* eine *Collecte* zu sammeln / um die Unkosten / welche hiezu erfordert werden / und wozu die in Pohlen anwesende reiche Kauf-Leute *Protestantischer Religion* schon einen *importanten* Vorschuß gethan hatten / zu ersetzen. Zu dem Ende / wurden Briefe ausgesandt / nach Danzig / Elbing / Marienburg / und ihren Werdern / daß sie aus Liebe zu ihrer Religion Geld zusammen legen möchten / die Unkosten zu erschöpfen.

§ 16. Allein obgleich viel hiebey ist gethan worden / so ist doch solcher schädlicher *Articulus* in dem *Pacifications-Tractat* nicht ausgelassen / sondern lautet / nach der Deutschen Verdolmetschung / also:

### ARTICULUS IV.

Gleichwie in dem rechtgläubigen Königreich Pohlen und incorporirten Ländern ein grosser Cyßer / für den Heil. Römisch-Catholischen Glauben jederzeit hervor geleuchtet hat / wie solches die deshalb gemachte Haupt-Gesetze / *respective* aber in denen Warschawischen *General-Conföderationen* Ao. 1632. 1648. 1668. und 1674. bezeugen / dergestalt / daß denen *Dissidenten* in der Christlichen Religion / ausser denen von Alters gehabt Kirchen / *vulgo Zbory*, nebst einem freyen Gottes-Dienst in denenselben / und welche vor obgemeldten Gesetzen erbauet werden / nicht vergönnet ist / neue Kirchen *vulgo Zbory* zu errichten / sondern daß denen / welche sich in denen Städten / Flecken und andern Orten des Königreichs Pohlen



und des Groß-Herzogthums Litthauen aufhalten / nachgelassen seyn / *privatim*, und nur in ihren Wohnungen und Häusern ihre Andacht zu verrichten / jedoch ohne predigen und singen / derowegen / nachdem man wieder hervor genommen alle alte Gesetze / auch *respective* die Masurische *Exceptiones*, ist durch die *Autorität* des gegenwärtigen *Traktats* feste gesetzt : daß wenn etwa bishero einige Kirchen / *vulgo* *Zbory*, nach und nach / wieder die oberwehnte Gesetze / in den Städten / Flecken / Dörffern / und selbst in denen Adelslichen Höfen aufgerichtet / solche ohne einige Hinderniß *demoliret* werden ; und denjenigen / welche dergleichen *differente* Meynungen in der Religion bekennen / ist nicht erlaubt / Versammlungen / öffentliche oder *privat*-Zusammenkünfte / oder in denenselben predigen und singen (welches bey gegenwärtigen wählenden Schwedischen Kriege zur Ungebühr und aus Mißbrauch *practisiret* worden /) in Versammlung zu verrichten. So aber einige dergleichen Zusammenkünfte / Andachten / Predigten / heimlich oder öffentlich auszuüben / oder *Doctores*, *Sektirer* / Prediger / um ihre Kirchen-Gebäude auszuüben / an sich zu ziehen / oder da sie von selbst kommen / aufzunehmen sich unterstehen sollten / sollen dieselbige wenn sie deßhalb ertappet / zuerst am Gelde / hernach mit Gefängniß / und das dritte mahl mit Landes-Verweisung / nebst ihren Predigern bestraftet werden / sowol durch die Marschälle des Reichs / und des Groß-Herzogthums Litthauen / oder durch die *Tribunals*-Gerichte / oder auch durch die *Starosten* eines jeden Ortes. Nichts destoweniger sind ausgenommen allein derer auswärtigen Fürsten Ministri / welche ihre *Devotion* nach ihrem Gebrauch / vor sich und alleine vor ihre *Domestiquen* / *privatim* exerciren können / doch also / daß denen andern bey Vermeydung der obgedachten Strafe nicht erlaubt / selbige Andachten mit zu frequentiren.

Und weilien die dieserwegen wider die *Dissidenten* / insonderheit die Stadt Danzig / in Betracht vieler *Violenzien* / Beschwerden / Beraubungen / entzogenen übel an sich gebrachten Kirchen / Rechte / und andern *Injurien* / fürnemlich aber wegen nicht wieder Abtretung und *Restitution* der *Parochial*-Kirchen der Heil. Jungfrauen Marien / auf Anhalten derer *Cujavischen* Bischöfe / und des *Cathedral*

## Religions-Händel/im 3. Schwedischen Kriege. 149

dral: Capituls! in denen Comital-Relation- und Assessorial-Ge-  
richten gesprochene *Decreta*, bishero nicht haben zur gehörigen *Exe-*  
*cution* gebracht werden können/ wegen Halsstarrigkeit der gänglich  
*condemnirten* Parthey/ von welcher sowol vorgemeldte *Decreta*,  
als auch die Königl. *Rescripta* und Rechte der Majestät und der *Re-*  
*public* zernichtet und verachtet werden/ derowegen um die *Authori-*  
*tat* selbiger *Decrete* zu *mainteniren*/ so werden die *Executorial* Ge-  
richte *obligiret*/ eine ungesäumte *Execution* zu verrichten/ auch so  
gar mit stärker Hand. Allein auf dem Fall einer ferneren Wie-  
derspenstigkeit/ werden die *Sequestrationes* derer Sachen/ Waaren/  
beweglichen und unbeweglichen Güter/ und derer Danksiger Per-  
sonen/ in und ausserhalb dem Reich an allen Orten/ dem ißigen  
Bischoffe zu Euxarien und dessen *Successoren*/ als auch dem *Cathe-*  
*dral-Capitul* wider diese/ so Gerichtlich *condemniret*/ so von ihnen kei-  
ne gehörige und gängliche *Satisfaction* gegeben wird/ durch die *Au-*  
*toritat* des gegenwärtigen *Tractats* *permittiret*. Endlich werden  
die *Constitutiones* von Ao. 1638. und 1659. wider eben selbige Stadt/  
und andere Preussische Städte *reassumiret*. 2c.

### Das sechste Capitel.

## Von der Kirchen-Ordnung der Lutherischen im Werder.

§. I.

**E**s ist es demnach aus vorhergehendem Bericht bekannt/ daß  
die Lutherischen zwar von den Römisch-Catholischen iederzeit  
sehr sind gedrucket worden/ Gott aber hat dennoch allezeit  
über sein kleines Häuflein gewachet/ und ihnen mehrentheils solche  
Regenten gegeben/ welche sie mit guten *Privilegien* versehen/ und  
vor grosser Gewaltthätigkeit der Römischen Geistlichkeit beschützet  
haben. Unter andern aber ist dieses zu mercken/ daß im Danksiger  
und Elbingischen Werdern/ die Prediger und Schulmeister von



der ordentlichen Stadt-Obrigkeit erwählet und eingesetzt/ auch an Ort und Stelle angewiesen werden; bekommen aber kein ordentliches *Salarium*, sondern die Prediger haben ihre Aecker zu 2 bis 4 Huben/ die Schulmeistere haben auch etwas vom Aecker/ und dann dabey/ nebst denen Hn. Predigern ihren *Decem*, Calend/ und Wittelstag.

§ 2. Im grossen und kleinen Marienburgis. Werdern beruffen die Gemeinen in *Assistenz* der Reichs-Gräfen und Geschwornen Aeltesten ihre Prediger *absolute*, so wie aus denen Königlich *Privilegiis* mit mehrerem zu ersehen. Zwar haben auch hierinnen sich die Römisch-Catholische Geistlichen eingemischet/ und einigen Gemeinen entweder gar verbieten wollen/ Prediger und Schulmeistere anzunehmen/ oder haben auch ihnen eine gewisse Zeit vorgeschrieben/ wie lange sie den erledigten Predigt-Dienst aufhalten solten/ und daß sie auch ohne ihren *Consens* keine Prediger annehmen solten; aber die Lutherischen Gemeinen sind doch bishero von der gnädigen Landes-Herrschaft beschützet worden. Wiewol zu Groß-Lichtenau/ und Groß-Lefwits diese Weise noch gehalten wird/ daß der verstorbene Prediger nicht eher beerdigt wird/ bis der Nachkommende schon in der Widde und zugegen ist. Anderen haben sie auf 6. Wochen *determiniret*/ welches aber Zeitwährendem dritten Schwedischen Kriege an vielen Orten mercklich verlängert ist.

§ 3. Was die *Vocation* selbst anlanget/ so wird sie allenthalben so angestellet/ daß die von den Reichs-Vätern oder andern Predigern vorgeschlagene *Subiecta*, von der Gemeinde ordentlich gehöret/ und nach Gutbefinden mit einer geschriebenen Bestallung beruffen werden. Das *Examen* aber und die *Ordination*, geschiehet nach eines jeden Belieben/ entweder von dem Ehrw. *Ministerio* zu Danzig/ oder von dem *Consistorio* zu Galsfeldt/ oder auch wol vom *Consistorio Sambienfi* zu Königsberg; wie denn schon A. 1632. im Montag *post Dom. 8. post Trin.* Hr. Isaac Kluge zum Prediger nach Fürstenwerder ist *ordiniret* worden in der Schloß-Kirche zu Königsberg/ (siehe *Confit. Buch. ibid*) Ehemals A. 1660. geschah es *conf. c. 2. § 8, p. 87.* auch vom *Consistorio* zu Elbing/ wie *Vener. Sen. Herr Andreas Gailius*, Prediger zu Lindenau/ daselbst ist *examiniert*/ und in der grossen

## Von der Kirchen-Ordnung im Werder. 151

grossen Pfarr-Kirche vom Superintendenten Hn. M. David Klug Linden. ordiniret worden. Die schriftliche Bestallung ist mehrentheils so Kirchen-B. eingerichtet/ daß die angehende Pastores zu der unverfälschten Lehre Göttliches Wortes/ und zu der ungeänderten Augspurgischen Confession, zu den Articulis Smalkaldicis &c. zum Exemplarischen Leben/ zur treuen Administration der hochwürdigen Sacramenten/ zur fleissigen Besuchung der Krancken &c. angewiesen werden. Da- bey dann auch ein zureichender Schutz versprochen wird/ und end- lich eine gewisse Specification zu finden/ was der Prediger von der Gemeinde zu fordern habe.

§ 4. Das Exemplar einer recht wolgestellten Vocation, von der Christl. Gemeinde zu Lindenau/ wollen Wir von Wort zu Wort/ wie sie uns ehemals eingehändiget worden/ also hersehen:

Wohl-Ehren-Bester/ Vorachtbarer und Wohlgelehrter/  
insonders großgünstiger Herr Abraham Harnwich/  
sehr wehrter Freund!

Nächst Wunschung Göttlichen Beystandes/ Gnade und Segens/ können Wir dem Herren nicht verhalten/ welcher Gestalt/ durch sonderbare Schickung Gottes/ der Wohl-Ehrwürdige/ Vorachtbare und Wohlgelehrte Herr Johann Heinrich Gail/ Unser treufleißig gewesener Seelsorger und Priester/ Unserer Evangelischen Kirchen in Lindenau/ von Uns durch den zeitlichen Tod abgefor- dert/ also/ daß durch solchen Todes-Fall die Pastorat-Stelle bey Unserer Evangelischen Kirchen allhie entlediget worden. Wenn denn Uns Reich-Gräßen und Geschworne Aeltesten grossen Mari- enburgischen Werders/ die Kirchen-Väter und Schulzen/ im Namen der sämtlichen Gemeinde des ganzen Kirch-Spiels der Dorfschaft Lindenau/ derowegen um Rath/ Hülffe und Bey- stand gebeten/ also hat Uns gebühren wollen/ darauf bedacht zu seyn/ daß Vermöge des/ von Unserm allergnädigsten Könige und Herrn Uns gegebenen Privilegii des Exercitii Religionis, solche vacirende Pa- storat-Stelle/ mit einem andern hiezu gnugsam qualificirten/ Gottesfürchtigen/ und gelehrtem Subiecto ersetzt/ und möglich ver- sorget werden möchte; hat sothanes pium desiderium nach eiferiger An-



Anruffung des hochheiligen Namens Gottes/ der allein treue Arbeiter in seine Erndte sendet/ so weit seinen Effect erreicht/ daß durch seine sonderbare *Providenz* und *Schickung*/ (dafür der unendlichen Gürtigkeit des Allerhöchsten unmaßlässiger Dank gesagt seyn soll) und darauf mit veranugter/ angenehmer Anhörung des Herren gethanen Gast- und Prob-Predigt; zu dem Herren Wir/ nebst der sämtlichen Evangelischen Gemeine der gedachten Dorfschaft Lindenau/ des nachrechtlichen gewissen Vertrauens leben/ daß Er nicht allein/ der heilsamen/ reinen/ und unverfälschten Lehre Göttliches Wortes/ in den Prophet- und Apostolischen Schriften/ auch der A. 1530. Kaiser *Carolo V.* von den protestirenden recht Evangelischen Ständen auf dem damaligen Reichs-Tage zu Augsburg überantworteten ungeänderten *Confession*, mit Mund und Herzen recht zugethan sey/ sondern auch und daneben eines Christlichen/ Gottesfürchtigen/ stillen/ friedfertigen/ Exemplarischen/ GOTT und Menschen wohlgefälligen Lebens und Wandels sich äusserst zu befeiffigen und zu erweisen wissen werde. Da wir denn den Herren zu solchem Amte und Dienst *sufficient* und tüchtig genug zu seyn/ erachten: Als wollen Wir Reich-Gräfe und Geschworne mit Unserm *Consens*, und auf Begehren der sämtlichen Kirchen-Väter und Schulzen/ wie auch der Gemeine/ den Herren hiemit/ und in Kraft dieses Briefes/ im Namen der Heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit solcher massen/ in die erledigte Stelle des seeligen Hn. *Joan. Henrici Gailli vociret* und beruffen haben/ also daß der Herr dieser Christlichen Gemeine/ beydes mit freudiger Vortragung der rechten und gesunden Lehre/ aus den Prophetisch- und Apostolischen Schriften/ Alten und Neuen Testaments/ den dreyen Haupt-Symbolis in den vier *Conciliis Occumenicis* begriffen/ der *invariata Confessionis Augustane*, den *Articulis Smalkaldicis*, der *Apologie* und *Formula Concordie*, dem grossen und kleinen Catechismo/ und andern *Scriptis orthodoxis B. Lutheri* lehren/ dem allein seligmachenden Worte Gottes/ gemäß/ allermassen/ wie solches in den rechtgläubigen Lutherischen Kirchen heutiges Tages im richtigen Brauch/ mit treuer *Administration* der heiligen und hochwürdigen Sacramenten/ nach Gottes Einsetzung und Ordnung/ und dieser

Kirch

## Von der Kirchen-Ordnung im Werder. 153

Kirchen üblichen Gebrauch/ mit williger Bejuch- und Eröstung der Krancken/ dann auch mit unärgerlichem Leben und Wandel/ dermassen treulichst und sorgfältigst fürzustehen/ aller Möglichkeit sich beflüssigen und äußerst bemühen werde/ wie einem treuen und gewissenhaften Seelen-Hirten (dem die mit Jesu Christi rosinfarbenen Blute theur-erlösete Heerde auf seine Seele vertrauet ist) und friedliebenden Predigern/ mit Vermeidung aller *Corruptelen*/ und irrigen falschen Lehren/ eignet und gebühret/ und wie er solches an dem allgemeinen grossen Gerichts-Tage/ vor dem Angesicht Gottes/ und dem Richter-Stuhl Jesu Christi zu verantworten getrauet. Damit durch sothane seine *demonstrirte* treusleißige Amts-Sorge/ Christi. Leben und Wandel/ der Lauf des Heil. Evangelii mit grossem Fleiß und Nutzen fortgepflanzet/ die Ehre und das Reich Gottes ausgebreitet/ und seiner Zuhörer Seligkeit treulich dadurch befördert werden möchte. Ausser allem Zweifel/ daß der Herr die wolmeynende Amts-Beruffung anders nicht/ als *pro divina*, und vor eine ordentliche aus Gottes sonderbaren Schickung herrührende *Vocation* erkennen/ und selbige willig auf und annehmen/ den Sonntäglichen und Festtäglichen Gottes-Dienst in Lindenau halten werde. Dahergegen geloben Wir Reich-Gräfe und Geschworne Ältesten/ nebst der sämtlichen Gemeine der Dorfschaft Lindenau/ dafern Er von geist- und weltlicher Obrigkeit (welches Gott verhüten wolle) wegen seines Amtes angefochten werden sollte/ ihn deßfalls zur vollen Gnüge zu vertreten/ auch auf der sämtlichen Gemeine Unkosten zu verantworten und schützen/ wie Wir denn über das Uns alle mit einander/ in diesen/ und andern allgemeinen Kirchen- und Religions-Sachen verbündlich machen. Dabey aber die Gnaden-Gaben des heiligen Geistes zu diesem Amt des Neuen Testaments von Herzen wünschen/ und bitten Gott den Allerhöchsten/ daß er den Herrn mit beständiger Gesündheit beseeligen wolle/ damit der Herr viel Seelen dem HERRN Christo zuführen/ und endlich nebst Uns allen die ewige Seligkeit erlangen möge. Damit er aber auch seinen nöthigen Unterhalt haben möge/ haben Wir dem Herrn zum beständigen *Salario* und Jährlichen Besoldung aus gedachter Dorfschaft Lindenau folgendes verordnet und *specificirt*:

U

An



An *Salarium* jährlich 200 Mark; an *Decem* von 54 Huben/ à Hube einen halben Scheffel Roggen/ und einen halben Scheffel Gerste. An Bier-Gerste von jedem Nachbar 6 Scheffel/ auch von jedem Nachbar ein Scheffel Weizen und ein Scheffel Haber. Einen Morgen Land/ so zur Widdem gehöret/ vier Pferde und vier Kühe frey zu weyden/ und sollen die Pferde auf der Bracke geweidet werden/ so aber die Bracke umgestürzet wird/ und der Herr die Nachbarschaft die Pferde aufzunehmen bittlich ersuchet/ verspricht die Christliche Gemeinde ihme solches nicht zu versagen/ die Kühe aber sollen auf der Nachbarn Lande unter ihrem Viehe geweidet werden. Klein Vieh/ als Schafe/ Schweine und Gänse/ so viel er halten kan und will/ ebenfalls frey zu weyden. Von jedem Nachbar ein Fuder Heu/ auch von jedem 30 Bund Brenn- Stroh. Von der ganzen Dorfschaft 2 Viertel Brenn-Holz. Von einer Trauung und Aufbietung 6 fl. von den Nachbarn. Von den Krügerne Höckern/ Schmidt und Eigen-Gärtnern aber 3 fl. von gemeinen Leuten 1 fl. 15 gr. Von einer Leich-Predigt 6 fl. den Lebens-Lauf zu stellen 1 fl. 6 gr. Von einer Leiche mit der Sermon 2 fl. Von einer Leiche ohne Sermon 1 fl. 15 gr. Von den Krügern/ Höckern/ Schmidt und Eigen-Gärtner von jedem das ganze Jahr Quartal 1 fl. 10 gr. von jedem Miets-Gärtner 12 gr. Vor eine Vorbitte oder Dancksagung 18 gr. Calende und Witteltag wie gebräuchlich. Zu mehrer Versicherung dessen/ Wir Uns sammtlich unterschrieben:

Des Herrn

Lindenau/ den 25ten

Aug. 1698.

Dienstwillige

Marten Tornier/ Reich-Gräf.	George Wichmann/ Schulz.
Georg Söncke/ Reich-Geschw.	Michel Brauser/ Schulz.
Jacob Krüger/ Reich-Geschw.	Hans Hink/ Kirchen-Vater.
Johann Wader/ Reich-Geschw.	Tobias Gehrt/ Kirchen-Vat. <i>mpp.</i>
Michel Schulz/ Reich-Geschw.	
Merten Neumann/ Reich-Geschw. <i>mpp.</i>	

Dem

## Von der Kirchen-Ordnung im Werder. 155

Dem Wohl-Ehren-Verstehenden Vorachtbaren und Wohlgelahrten Herrn Abraham Hartwich / treusleißigen *Con-Rectori* bey der Pfarr-Schule der Stadt Löbenicht Königsberg.

Unserm vielgeehrten Herrn und günstigem Freunde.

Nebst dieser *Vocation*, wurde mir von der Gemeine eine *Recommendations-Schrift* gegeben / an E. Hoch-Ehrw. Sambländisches *Consistorium*, wie auch die Vollmacht / mich zu *examiniren* und zu *ordiniren* / welches auch innerhalb 8 Tagen geschähe / da ich nach dem *Examine* in der Löbenichtischen Pfarr-Kirchen von Hn. D. Friderico Deutschen / *SS. Theol. Prof. Sec.* in Gegenwart 12 *Prediger ordiniret* wurde.

§ 5. Hieraus kan man zur Gnüge ersehen / daß in Bestellung des Predigt-Amtes / sowol was die Lehre / als auch die Besoldung anlanget / eine gute Ordnung schon vor Alters gemacht sey. Wiewol in den *Accidentien* an vielen Orten sehr *variiret* wird / nachdem ein Kirch-Spiel groß und weitläufig ist. Denn an vielen Orten wird nur Gerst und Korn zum *Decem* gegeben. Vor eine Leich-Predigt 3 fl. Vor ein Sermon nach Belieben / und also auch vor Vorbitte und Dancksagung. Calend und Witteltag wird auch ungleich gegeben. Einige Kirch-Spiels geben dem Lutherischen Prediger so viel als dem Catholischen Pleban in der Maslachowischen *Commission* geordnet ist / einige geben auch noch was darüber. Ehemals / vor dem andern Schwedischen Kriege / haben fast jede Dorfschaften / im grossen und kleinen Marienburgischen Werder / ein allgemeines Brau-Haus und Brau-Zeug gehabt / darinnen sie nach und nach gebrauen / und so oft jemand gebrauen / hat der Lutherische Prediger ein Viertel Bier aus dem Brau-Haus zu fordern gehabt / wenn aber jemand gar nicht gebrauen / hat er ihm jährlich eine halbe Tonne Bier anschaffen und bezahlen müssen / wie viel sie dazumal gegolten hat. An einigen Orten ist dieses noch im Brauch / daß der Prediger zwey Tonnen Bier jährlich bekommt / entweder *in natura*, oder im gangbaren Preis bezahlt. An einigen Orten bekommen auch die Prediger / gewisse Butter und Zwärge / Schincken und Gänse / an andern Orten nicht.



nicht. So ist auch eine Anstalt gemacht/ daß wenn in einigen klei-  
nen Kirch-Spielen/ die Prediger keine Pferde und Wagen halten  
können/ die Gemeine/ zu nöthigen Fuhren/ ihre Pferde und Wa-  
gen geben/ und sich dessen verschrieben haben; anders aber ist es/ wo sie  
ein Fuhr-Werk halten können und nicht wollen. Auch die Schul-  
meistere sind nach Möglichkeit versorget/ denn auch sie bekommen  
ihren Decem, Calend/ Witteltag/ jährliches Schul-Geld/ und  
andere Accidentien, so daß sie sich wol erhalten können/ wenn sie nur  
alles gut zu Raht halten möchten.

§ 6. Was nun weiter den allgemeinen Gottes-Dienst an-  
langet/ so müssen ausser den ordentlichen Sonn- und andern Feyer-  
Tagen/ auch diese absonderliche Fest-Tage gefeyret werden. Als:  
Maria Lichtmess/ St. Matthia/ Maria Verkündigung/ St. Al-  
berti/ St. Margarethä/ St. Philippi Jacobi / St. Stanislai/  
Creuz-Erfindung/ Fronleichnams-Tag/ St. Johannis/ St. Petri  
und Pauli/ Maria Heimsuchung/ Maria Magdalena/ St. Jaco-  
bi/ St. Laurentii/ Maria Himmelfahrt/ St. Bartholomäi/ Ma-  
ria Gebuhr/ St. Matthäi/ St. Michaelis/ St. Simonis und  
Juda/ Allerheiligen/ St. Martini/ St. Catharina/ St. Andrea/  
St. Nicolai/ Maria Empfängniß/ St. Thomä. In diesen Feyer-  
tagen müssen die Lutherischen abstecken von aller Arbeit/ sowol  
auf dem Felde/ in den Scheunen/ und auch in den Häusern. Doch  
werden nicht alle den ganzen Tag gefeyret/ sondern einiae nur den  
halben Tag/ als Maria Magdalena/ St. Catharina/ St. Nico-  
lai/ und andere Kirchen-Feste/ als St. Anna/ St. Barbara re.  
welche Kirchen-Feyer-Tage aber nur gelten in demselben Kirchspiel/  
wo die Catholische Kirche/ diesem oder jenem Heiligen/ oder dieser/  
oder jener Heiligen ehemals gewidmet ist. Die Andacht bey den  
Lutherischen in den Sonntagen ist also eingerichtet/ als wie sonst in  
andern Orten/ und wie es die allgemeine Kirchen-Ordnung von  
Lutheri Zeiten verordnet. Nur dieses ist mercklich/ daß ehe der  
Prediger noch auf die Cankel geht/ und der grosse Glaube ausge-  
sungen ist/ daß noch in einer gewissen Sing-Weise hinzu gesetzt  
werden diese Worte: Gehet hin/ und lehret alle Völker/ und täuf-  
fet sie/ in dem Namen des Vaters/ und des Sohnes/ und des  
Heil.

## Von der Kirchen-Ordnung im Werder. 157

Heil. Geistes; Wer da gläubet und getauft wird/ der wird selig werden/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet werden. Also wird auch vor dem ersten Vater Unser gesungen/ entweder: Liebster JESU wir sind hier ic. Oder: HERRE JESU Christ dich zu uns wend ic. Oder: Nun singt mit grossem Schalle ic. Man *variirt* auch hin und wieder/ was die Catechismus-Lehre anlanget. Denn an etlichen Orten wird ein Stück des Catechismi mit der Beicht- und Frag-Stücken von den Knaben gebetet/ in etlichen Kirchen wird es abgelesen/ in etlichen wird auch/ entweder bald nach der Predigt/ wenn keine Communion ist/ die Catechismus-Lehre gehalten/ oder an statt der Vesper zu Mittag.

§ 7. Die Predigten geschehen durchgehends im Chor-Kittel/ an einigen Orten auch die Leich-Predigten/ Trauung und Taufung/ an einigen Orten aber nicht. Die Zeit zu beichten/ wird auch nicht allenthalben gleich gehalten/ denn in etlichen Kirchen kommen sie den Sonnabend zuvor/ in etlichen des Morgens im Sonntag vor der Predigt. So ist auch die Weise zu *absolviren* nicht allenthalben gleich/ denn einige Prediger *absolviren particularim*, einige aber hören die Beicht/ und *absolviren particularim*, thun aber inzwischen eine *general* Buß-Rede an die Beicht-Kinder. Bey Handlung der Communion/ ist an einigen Orten gebräuchlich/ daß sie das Vater Unser absingen/ an vielen Orten nur lesen. Auch findet man in einigen Kirchen/ daß zwischen der Handlung/ das *Sanctus* drey mal abgesungen wird/ das erste mal zwar/ wenn der Priester zur Abhandlung schreiten will/ wird gesungen: Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott der HERRE Zebaoth/ sein Göttliche Macht und Herrlichkeit/ geht über Himmel und Erden weit! Und solches wird wiederholet bey Consecrirung des Kelchs/ und zum dritten mal/ nach der Consecrirung/ welches eine sonderbare Andacht bey den *Communicanten* erwecket. Zu Neusteich/ wird das *Sanctus* nur zwey mal gesungen/ das erste mahl *ante consecrationem calicis*, das andere mahl nach der Consecration. Man pfleget auch vor der Abhandlung ein Gebet an einigen Orten zu beten/ um würdige Genüßung des Heiligen Abendmahls/ meh-



rentheils zur Erweckung der Andacht bey den Einfältigen / welche in Büchern nicht lesen können.

§ 8. Was die Handlung der Heiligen Tauffe anlangt / so wird der *Exorcismus* ganz ausgelassen in allen Werdern / aber in dem ordentlichen Tauf-Gebet / werden noch die Worte beybehalten : Und er selbst dazu gethan. Die Ursach / warum in den Werdern der *Exorcismus* ausgelassen wird / ist leicht daher zu schliessen / weil sich schon im 16ten *Seculo* die Hussiten in Preussen gefunden / welche den *Exorcismum* verwarffen. Dazu kam / daß Anno 1566. in dem *Synodo Regiomontana* die Frage rege gemacht wurde : Ob man bey der Tauffe den *Exorcismum* wol auslassen könnte ? und wurde beschlossen / daß ein Theil das andere / wegen des *Exorcismi* nicht verdammen sollte / wie Hr. Hartknoch zeuget. Und also ist auch Anno 1573. der *Exorcismus* in Danzig und ihrem Gebieth gänzlich abgeschafft / wie Hr. Curike bezeuget. So daß es nicht Wunder ist / daß auch in der Elbingischen Kirchen-Ordnung bey der Tauffe der *Exorcismus* nicht gefunden / und bis dato auch in beyden Marienburgischen Werdern ausgelassen wird. Sonsten ist es noch der Gebrauch in den grossen und kleinen Werdern / daß die Lutherische Priester / vermöge der Malachowischen *Commission* nicht eher tauffen oder trauen können / bis die *Plebans* oder *Vicarien* ihr *Accidens* bekommen haben / und deswegen geben sie / die *Plebani*, denen / die es fordern / einen Zettul / welches zwar nicht anders als eine *Quitanz* seyn soll / aber sie machen es zu einem Frey-Zettul. Im Elbingischen Werder giebet der Landrichter die Frau-Zettul aus / aber die Tauffe verrichten sie ohne Zettul. Doch ist dieses noch der Gebrauch im Danziger Werder / daß die Catholische Priester in Gemlit / nicht eher tauffen können / bis sie eine *Quitanz* von dem Lutherischen Priester erhalten haben / daß er sein *Accidens* bekommen. Wenn etwa die Sechswöcherinn zur Kirche gehen will / giebet sich der Vater bey dem Prediger an / und bittet um eine Dancksagung. Die Mutter aber hat ihre Gevatterinnen oder andere Frauens zu sich erbitten lassen / und giebet ihnen eine kleine *Collation* von Kuchen / Wein oder Brandterwein / wenn

Hartknoch. L.  
a. Hist. Eccl.  
cap. 4.

Sid. c. 17. von  
den Evang.  
Pred. der  
Werder.

## Von der Kirchen-Ordnung im Werder. 159

wenn denn die Predigt bald angehen soll / gehen sie allesammt in die Kirche / die Sechswöcherinn voraus / und die andere folgen ihr ums Altar / opfern dem Priester etwas Geld / und gehet alsdenn eine jede in ihren Stand / welches doch aber nicht mehr in allen Kirchen gebräuchlich ist / sondern der Vater giebet dem Prediger ein gewisses Geld / und die Frau gehet / doch mit einer Dancksagung zur Kirche.

§ 9. Bey den Begräbnissen bekommt der Catholische *Pleban* oder *Vicarius*, welcher auch *Commendarius* genennet wird / von den Leydtragenden sein gewisses *Accidens* vermöge der Malachowischen Commission / giebet aber an einigen Orten / als im grossen und kleinen Werder / keinen Zettel aus. In den beyden Starosteyen aber sind auch Begräbnis-Zettel gebräuchlich. Die Leichen / werden bey Versammlung der Leute mit unterschiedenen Liedern vor der Thüre besungen / und wo keine Leich-Predigt ist / von dem *Ordinario Loci Pastore*, in dem Trauer-Hause / vor der Austragung / nach Erforderung / ein Leich-Sermon gehalten / und der Segen gesprochen. Nach gehaltener Leich-Begängnis / pfleget mehrentheils auf Begehren / auch auf dem Kirchhofe / nicht der Prediger / sondern der Schulmeister eine Abdanckung zu thun / und das Lied: Nun laßt uns den Leib begraben etc. wird gesungen. Wenn aber eine Leich-Predigt geschicht / wird die Leiche vor das Altar geteget / und nach der Predigt / im übrigen / doch nicht allezeit / eine Sermon in der Kirche gehalten. An einigen Orten / zumahlen im kleinen Werder / werden auch Leich-Predigten in dem Sterb-Haus / vor der Beerdigung gehalten. Die Andacht in der Woche ist auch unterschieden. Denn einige halten im Freytag / Gebet / einige Montags und Freytags / einige predigen im Mittwoch oder Donnerstag / oder in den Heiligen Tagen / einige lassen es bewenden mit der Sonntags-Predigt.

§ 10. Als die Schweden im Werder lagen / hielten sie nach dem alten Calender des Sonn- und Fest-Tags auch ihren Gottes-Dienst. Am ersten Weihnachts-Tage / wurde erstlich früh in der Lutherischen Kirche / eine Predigt gehalten / hernach eine Buß-

Sid. L. I. c. II.  
§ 9.

Pres.



Predigt / denen die zum Abendmahl giengen / und endlich die Haupt-Predigt / alles in Schwedischer Sprache / welche mit der Communion geschlossen wurde. Am andern und dritten Feyerstage / war nur eine Predigt. Bey Feyerung der Ostern geschah die *Præparation* , am grünen Donnerstag mit einer / und am stillen Freytag mit 2 Predigten / und einer grossen Communion / die drey Oster Feyer-Tage jede mit einer Predigt. Die Buß-Bet- und Danc-Feste mit 2 Predigten / nach den Texten / die der König von Schweden selbst auserlesen hatte. Die *Catechisation* wurde zu gelegener Zeit / vor dem Teutschen Gottes-Dienst gehalten / wenn der Catechismus durchgefraget wurde / musten auch die anwesende Officirer antworten / welches sie auch gerne thaten / weil es Ihres Königes Gebot und Wille war. Als die Schwedische *Arzollerie* des Obristen Köblats im Schönauischen und Müntauischen lage / hielte sowol der Schwedische Feld-Prediger *Nicolaus Valerius* , der beyhm Catholischen *Pleban* zu Gnojau im Quartier stand / als auch der teutsche Prediger von Borstel / der in Müntau logirte / in der Lutherischen Kirche zu Gnojau / welche eine *Filial* daimahls von der Altmünsterbergischen war / ihren ordentlichen Gottes-Dienst / die andern mehrentheils im Neuteich. Ihre Bet-Stunden des Morgens und Abends / geschahen / nach vorhergehendem Trummel-Schlag / vor öffentlicher Thüre / unter der Vorläube eines Hofes / wo der commandirende Officirer einquartiret lagte. Das Gebet / verrichtete entweder der Feld-Prediger selbst / oder in seiner Abwesenheit ein Unter-Officirer. Erstlich zwar mit einem Morgen-Gesang / hernach mit einem ordentlichen Gebet vor den König / vor die Officirer / und vor die ganze *Milice* , nicht stehend / sondern alle kniend. Die zu spät kamen / wurden nach dem Gebet *hastioniret* / die gar ein oder 2 mal ausblieben / wurden von dem *Profos* mit Ruhten gestrichen. Damals hatten die *Plebani* und *Vicarien* grosse Furcht von der Einquartirung und dessen Unruhe. Denn es geschah / daß die meisten sich Seitwärts machten. Aber als Hr. Gen. *Carolus Nierode* im grossen / und Hr. Gen. Strömberg im kleinen Werder einquartiret lagen / die den Röm. Catholischen keinen Ueberlast thaten / oder thun ließen / fanden sie sich alle wieder.

Das

## Das siebende Capitul.

### Von den Lutherschen Kirchen und Versammlungen im Werder.

§ 1.

**D**ass ehemals bey Anfang der *Reformation* in den Werbern keine Evangelische Kirchen gewesen/ ist gar leicht aus dem vorhergehenden zu ersehen. Wannhero die Evangelischgesinnte sich glücklich schätzen musten/ wenn sie ein Evangelisches Buch verstohlner Weise lesen/ oder einen *Studioſum*, unter dem Namen eines Schulmeisters/ in ihrem Hause halten künften/ der ihnen im Sonntage entweder aus Lutheri Schriften vorlesen oder vorpredigen konnte. Weßwegen/ als *Anno 1523.* der König Sigismundus von seinen Bischöfen und Rächten vernahm/ daß fürnemlich in Danksig sich grosse Veränderungen wegen der Religion ereigneten/ hat er solches denen Gesandten von Danksig zu Crakau öffentlich vorgehalten/ auch ein ernstliches *Rescript* an die Danksiger ergehen lassen/ daß sie D. Luthers/ und seiner Nachfolger Bücher und Schriften/ bey Strafe des *Exilii* und Einziehung aller Güter abschaffen solten. Es solte E. E. Raht von Danksig auch gehalten seyn/ die *Inquistores*, welche der Bischof von Krackau ernennen und schicken würde/ zu befördern/ daß alle Kisten und Kasten in allen Häusern der Stadt wol durchgesuchet würden/ damit die Ketzerische Schriften welche denen Ordnungen und Satzungen der Päster/ und der H. Mutter/ der Röm. Kirchen zuwider wären/ abgethan/ und die Verbrecher/ vermöge des *Edicts* abgestraffet werden möchten. Vielweniger solten die Buchdrucker einige verdächtige Bücher verkauffen/ ehe und bevor sie der Krackauische *Pater Rector* durchgesehen und *censuriret* hätte; wie zu ersehen aus dem Lateinischen *Rescript* des Königes an den Magistrat zu Danksig von *Anno 1523.*

Æ

den



den 22ten August aus Krackau *datiret*/ und ist zu finden in der geschriebenen Chronick des Stanislai Bornbachs/ von dem Aufruhr zu Danksig.

§ 2. Die erste Ursach hiezu/ gab schon Anno 1521. D. Alexander/ der in seinen Predigten zu St. Marien sich mercklich hören ließ/ und Jacob Finckenblock/ der Anno 1522. unter einer grossen Eiche auf St. Vertruden Kirchhof vor dem hohen Thor/ da ihm die Evangelischen eine Cankel gebauet hatten/ sehr hart wider die Mönchen predigte/ deswegen die Verfolgung und Aufruhr in Danksig sehr zunahm. Bernhard Stegmanns Chronick bey Bornbach meldet/ daß Anno 1522. auf dem Hagelsberg die erste öffentliche Evangelische Predigt sey gehalten worden/ ob unter dem freyen Himmel/ oder in einem Hause oder unter den Bäumen/ wird nicht gemeldet. Bornbach schreibet/ daß Finckenblock auch in demselben 1522. Jahr/ öffentlich geprediget habe/ im Spital zum Heil. Leichnam/ dessen Kirche damahls gebauet war vor dem hohen Thor/ da jetztund der Graben ist/ nicht weit vor der Brücken/ und das Spital stund auf dem Platz/ da man ihunder die Pferde pfleget zu bereiten/ und ist Kirch und Spital/ Anno 1563. den 8 Octobr. auf Befehl des Rahts/ und durch Beforderung des Bornbachs/ als dazigen Vorstehers und Baumeisters abgebrochen/ deswegen auch noch Anno 1713. im Monat Julii/ auf dem gedachten Platz/ einige Ellen tief in der Erden/ (weil man wegen der Röhren zu graben hatte) annoch einen Leichen-Stein gefunden/ auf welchen der Name Martinus zu lesen war.

§ 3. Anno 1523. den 23 Novembr. bekamen abermahl die Danksiger Herren/ ein Königliches *Rescript*, mit dem Miß-Vergnügen/ daß der Magistrat zu Danksig nicht allein in den Stadt Kirchen/ die irrige Prediger *per conniventiam* ertrügen/ sondern lieffen auch zu/ daß die falsche Lehre in die nächsten Städte und Dörffer schon einschliche/ deswegen wäre S. Königl. Maj. ernstlicher Wille und Befehl/ daß sie solche falsche Lehrer und Abtrünnige/ aus ihrer Stadt schaffen und verhüten sollen/ daß sie in den Stadt

## Von den Evangel. Versamml. im Werder. 163

Stadt-Kirchen nicht öffentlich predigen möchten; Insonderheit wolten sie abgeschaffet wissen/ den verehlichten *Doctor*, der ihnen von *Luthero* geschickt wäre / die irrige Lehre fester zu setzen. Dieser verehlichte *Doctor* ist ohne Zweifel gewesen *D. Alexander* / der *A. 1524.* an der grossen Pfarr-Kirchen gewesen / und also *Anno 1523.* schon nach *Danzig* muß gekommen seyn / und in der grossen Pfarr-Kirche geprediget haben; denn ausser dem/ lesen wir von keinem andern *Doctor*, der zuerst an der Pfarr-Kirchen gewesen: hiemit kömmt auch überein / daß er im folgenden Jahr/ wegen der grossen Verfolgung hat weichen müssen.

§ 4. Im Elbingischen war das Evangelium auch im guten Flor. Denn *Anno 1525.* verlangte die Evangelische Gemeine zu *Elbing* von den *Danzigern* auch einen reinen Evangelischen Lehrer in ihrer Stadt zu predigen; aber sie erhielten kaum auf ein halb Jahr *Hn. Ambrosium Hüttfelden* / der in *Danzig* an *St. Peters* Kirchen beruffen war / wie der *Commendations-Brief* des *Rahts* in *Danzig* selbst ausweist/ und beym *Stenzel Bornbach* also lautet:

### P. T.

So dann der barmherzige *GOTT* seinen Geist / und sein Heil. Wort in diesen letzten Tagen über uns ausgegossen / und *E. W.* von uns den Christlichen Lehrer *Ambrosius Hüttfeld* / *See-lenwarter* in *St. Peters* Kirch-Spiel / mit ihren an uns und ihn Geschriften / gefordert / als begehren und bitten Wir mit allem Fleisse/ Uns/ sammt ihme gütlich entschuldiget zu leyden / denn Wir können desselben Mannes keines weges entrahten. Auch ist die erste Beruffung vorgegangen / und auf ihn als ein *Bischof* gefallen. Damit wir dennoch der Liebe nichts abziehen / sondern Christlicher Meynung handeln / wiewol Wir in dieser weiten Stadt niemanden von den Bau-Leuten des Wortes *GOTTES* übrig haben/ sintemahlen der Schnitt in derselben groß ist / und wenig Arbeiter. Jedennoch haben Wir nichts unterlassen mit Unserm Darben *E. Ehrsam.* Weißheiten willfertig zu seyn / und derowegen mit allen Predigern hiebey Uns wohnende/ viel gehandelt. Zulezt/ ist Göttlichem



lichem Geiste zu dieser Bürden beruffen worden / Bruder Matthi-  
as / dieser Zeigern / der bey Uns ein getreuer Diener des Wortes  
ist befunden / und etwan für dieser Zeit / dem Knechte des Herrn /  
die Speise zu rechter Zeit gegeben und fürgetragen / sein H Wort  
kecklich / in den Tagen / da Jesabel in Israel wüthete / klärlich / un-  
erschrocken / Uns allen fürgelegt / ja gestanden / und wieder den Al-  
tar der Gottlosen öffentlich geschrien / und niemand gefürchtet / bis  
so lange die unflätige Asche der Menschen-Gesatzung offenbar / aus  
dem Altar des Herzens gegossen / ein jeder Gläubiger erkennen kon-  
te / was Unterscheid Göttliches Wortes / und Menschen = Tand an  
sich hätte. Denselben guten Baumeister und treuen Diener des  
HERREN / schicken Wir ikund E. E. W. auf ein halbes Jahr / da-  
mit er den rechten Grund / und auserwählten Eckstein Christum  
recht verkündigen möge und lege. In mittlerzeit / werden sich E.  
E. W. und auch ihre Bürgerschaft mit denen versorgen / die densel-  
ben bedienen und nütze seyn. Bitten und begehren E. E. W. wol-  
len diesen Evangelisten gütlich aufnehmen / und dermassen die Zeit  
über versorgen / damit er ziemlichen Lohn seiner Arbeit möcht em-  
pfangen / und für die Christliche und Göttliche Gaben / die zeitliche  
Dinge zu seiner Enthaltung / von E. E. W. thun werden / die  
GOTT in ihren Beruffungen durch sein Heil. Wort stärken müs-  
se / und ihnen ein Wohl = Wachsthum / zu einem schönen Weins-  
Garten bis ins ewige Leben pflanzen und bewahren wolle. Datum  
den 6ten Februarii Anno 1525.

§ 5. Die grosse Kirchen im Danziger Berder / worinnen  
nach und nach Evangelisch geprediget worden / sind folgende : 1)  
Zu Wossig Ao. 1573. 2) Zu Truttenau im selbigen Jahr. 3)  
In Großzunder. Ao. 1575. 4) Zu Gottswalde Anno 1580. 5)  
Zu Jütland / Anno 1582. 6) Zu Osterwick / auch um etliche acht-  
zig. 7) Zu Reichenberg / Anno 1584. 8) Zu Woglass / Ao. 1585.  
9) Zu Strüblau / Anno 1586. 10) Zu Räsemarck / Anno 1592. 11)  
Zu Leglau / im selbigen Jahr. 12) Zu Tassenhuben / Anno 1632.  
Hieher gehören noch 2 Capellen / als Herren = Grebin und Sper-  
lingsdorf; darinnen aber nur *Studiofi* und *Candidati Rever. Mi-*  
*nisterii*

## Von den Evangel. Versamml. im Werder. 165

nisterii jederzeit aufgewartet haben / und ist der Anfang gemacht worden in Herren-Grebin Anno 1643. und in Sperlingsdorf Anno 1632. Zu Truttenau gehöret auch eine Capelle / Herzberg genannt / welche aber eben in derselben Zeit ist bedienet worden / da zu Truttenau Evangelisch ist geprediget worden.

§ 6. Die Vestung Münde auf der Nährung / hat eine Evangelische Kirchen-Versammlung schon gehabt / Anno tausend funfhundert und etliche sechzig. Denn Herr Ephraim Prätorius setzt / daß Johannes Kroßling der erste Prediger in der Münde gewesen / aber wenn er angekommen sey / setzt er nicht / weil er es Zweifels ohn nicht hat erfahren können / sondern schreibt nur / daß er wegberuffen sey Anno 1569. Dannenhero zu schlüssen / daß er schon vor dieser Zeit in der Münde geprediget habe. Zu Bohnensack in der Nehrung ist in der grossen Kirche Evangelisch geprediget worden Anno 1605. und in demselben Jahr auch in der Kobbelsgrube / Schönbaum / und Pröbbernau. Ehemals ist auch eine Versammlung gewesen zu Neukrug / in welchem Jahr aber / ist nirgend zu finden / doch ist es vermuthlich auch im 1605 Jahr / oder bald darauf geschehen / weil der dritte Prediger daselbst Anno 1611. ist angenommen worden. Nachgehends aber sind beyde Kirchspiels / Pröbbernau und Neukrug / zu den Zeiten des Herrn David Möllers Anno 1629. vereinigt. Zu Tygen-Ort / welches zu den Scharpauischen Gütern / und den Hn. Dankigern gehöret / und im grossen Marienburgischen Werder gelegen ist / hat man schon eine Evangelische Versammlung / entweder im Ausgang des tausend funfhundertten Jahres gehabt / oder bald im Anfang des tausend sechshundertten Jahres. Denn Herr Ephraim Prätorius benennet einen Evangelischen Prediger / David genannt / vor dem 160sten Jahr ; dannenhero zu schlüssen / daß auch noch vor dieser Zeit das Evangelium in Tygenort ist geprediget worden / wiewol mit grosser Widerprechung des Ermländischen Bischoffes / welcher allezeit die Scharpau prætendirte / wie eines Theils zu sehen / aus dem 6 Cap. des ersten Buchs. Ist auch zu vermuthen / daß der besagte David hieselbst nicht lange ruhig gesessen / sondern wegen der Verfolgung

Im Ges  
dächtniß der  
Danziger  
Lehrer.



gung bald hat weichen müssen/ so wie es auch zu vermuthen ist von *Hn. M. Probus*/ von welchem *Hr. Prætorius* schreibt/ daß er *A. 1605* in *Dygenort* angekommen/ und auch im selbigen Jahr weggekommen ist/ zweifelsohne/ weil er von der Catholischen Geistlichkeit ist weggedrungen. Und so ist es auch zu vermuthen von dessen Nachfolger/ dessen Vor- und Nach-Namen/ man nicht hat erfahren können/ weil er etwa eine kleine Zeit daselbst ist Prediger gewesen.

§ 7. Im Marienburgischen Gebiete/ hat es viel zu thun gehabt/ ehe die Einwohner frey hatten in den Höfen ihren *GOTTES* Dienst zu halten/ geschweige noch Kirchen- oder Bet-Häuser zu bauen/ oder Prediger zu halten. Denn sie wurden deswegen von der Catholischen Geistlichkeit oft ausgeladen/ und mußten vielmahlen ihr Kirchen-Haus abbrechen/ wie in *Groß-Lefwisk* geschehen. So auch einige aus dem finstern Pabstthum erleuchtete Lehrer in den grossen Kirchen Evangelisch predigten/ wurden sie bald vertrieben/ ja auch die Privilegien der Könige wolten eine Zeitlang wenig helfen/ weil die Verfolgung sehr hart war/ wie aus dem vorhergehenden mit mehrerm zu erschen. Doch hat *GOTT* endlich geholfen/ daß nunmehr im grossen und kleinen Marienburgischen Werdern unterschiedene Evangelische Kirchen-Häuser zu finden sind.

§ 8. Im grossen Werder ist eine Evangelische Kirchen-Versammlung gewesen/ 1) Zu *Wernersdorf*/ auf der Vorläube des gewesenen *Reich-Gräfen Hn. Freyen*. Ehemals ist auch/ um den dritten Sonntag/ Predigt in *Schönau* gewesen/ ob aber in einer Kirche/ oder nur in einem Hof/ ist ungewiß. Nach dem Tode aber des *Hn. Mich. Albini*/ der Anno 1658. gestorben/ ist in 8 Jahren kein Prediger in *Wernersdorf* und *Schönau* gewesen/ theils wegen des Krieges/ theils wegen des damaligen schlechten Zustandes/ und verrichtete daselbst die *Sacra* Herr *Martinus Willenius* von *Alt-Münsterberg*. Ist aber wird nicht mehr in *Schönau* *GOTTES* Dienst gehalten/ sondern nur in *Wernersdorf*. 2) In *Schadwald*/ ist ein abgesonderliches Kirchen-Haus/ und gehören zu diesem Kirchspiel die Dörffer *Blumenstein* und *Halbstadt*. Der Evangelische *GOTTES* Dienst

## Von den Evangel. Versamml. im Werder. 167

Dienst daselbst/ist schon im Anfang des tausend sechshundertten Jahres angefangen/ denn Anno 1610. wurde in der grossen Verfolgung schon ihr Prediger abgesetzt und vertrieben/ wie oben aus *Lchr. II. cap. 1.* zu erschen/ dannenhero zu schlüssen/ daß ihr Herr Prediger ein oder zwey Jahr zuvor schon ihnen das Evangelium heimlich oder öffentlich mag geprediget haben. 3) In **Lindenu**/ ist die **Wid-** **Lindenu** dem und die Kirche zusammen gebauet worden/ und zwar Anno 1638. **isch Kirchen-** **Buch.** Denn als Anno 1637. ein Hirten-Junge/ wegen einiger empfangenen Schimpf-Worte im Hofe/ gegen der Catholischen Kirche über/ nach der Niedauischen Seite/ den Hof angesteckt/ und dabey noch ein Hof verbrandt/ (deswegen auch der Junge ist geschmäuchet worden) hat die Gemeinde die Brand-Städte gekauft/ und solche zur Kirche und Wid dem angewandt/ welches Gebäude aber Anno 1709. von forne 7 Schuhe verlängert wurde. Zuvor hat man geprediget in den Höfen/ bis durch diesen Unfall ein Gottes-Haus ist gebauet worden. 4) In **Tanse**/ ist ein absonderlich Kirchen-Haus und Schule/ Anno 1603. aufgebauet worden/ wiewol nicht ohne grosse Mühe/ Unkosten und Hinderniß/ welches die Tanser doch alles mit **Tanf. Btes** geduldigem Gemüht überwunden/ auch ohne Hülffe der Niedauer/ **chen-Buch.** weil sie zu diesem Bau nichts gegeben/ sondern die Tanseer allein die Unkosten vom Rauch-Zahl zusammen gelegt. Und als etwa A. 1680. die Kirche nebst der Wid dem abbrandte/ haben sie mit grossem Widerwillen/ und Widersprechung des *Officialis*, dennoch das Kirchen-Haus und Wid dem wieder gebauet/ und Anno 1708. verneuet/ und forne weiter ausgebaut. 5) In **Kaseligke**/ ist ehemals auch eine Evangelische Versammlung gewesen/ wie auch 6) in **Montau**/ aber wegen der grossen Verfolgung/ ist kaum das Andencken davon geblieben/ wie theils aus dem 1. Cap. des 2ten Buchs zu erschen. 7) In **Neuteich**/ war erst vor der Stadt/ nach Gross-Lichtenau hin/ auf dem Berge/ wo ist der Lutherische Kirchhof ist/ die St. Georgen Kirch/ woselbst nicht allein das Wort **GOTTES** schon A. 1607. geprediget wurde/ sondern auch des Ehrwürdigen Johannis Poliksten Ehe-Frau/ wurde daselbst in der Kirchen A. 1624. **Collect. Richt.** *Dom. Oculi* Christmässig begraben/ wie ihr *Epitaphium*, auf dem isigen Neuteichschen Raht-Hause/ da nun geprediget wird/ aus **noti**



weist. Dieser Polizky oder *Policius*, wie ihn Herr Christoph Porsch nennet/ ist ohne Zweifel gewesen/ welcher in der grossen Verfolgung *Jo. 1604.* und in folgenden Jahren sehr schwer ist gedrucket worden/ sogar/ daß er auch nebst seinem Collegem (dessen Namen aber nirgend zu finden) *Anno 1611.* den 10. *Julii per Decretum* hat weichen müssen. Doch hat sie die Gemeine so lange gehalten/ bis sie *per universale Decretum Anno 1623.* sind aus den Werdern verjaget worden/ wie *ex Libr. II. c. 1.* zu sehen. Doch muß Herr Polizky noch heimlich in Neuteich verblieben seyn/ weil seine Ehe-Frau *Anno 1624.* in St. Georgen Kirchen ordentlich begraben/ und mit einem *Epitaphio* beehret ist. *Anno 1631.* bis 36. ist in der grossen Pfarr-Kirche Lutherisch geprediget. Aber als damahls der Pleban die Schlüssel der Gemeine wieder abgenommen/ hat sie sich hinführo des Raht-Hauses bedienet/ zumahlen die St. Georgen Kirche endlich eingegangen/ und ganz abgebrochen ist/ so daß nichts mehr auf dem Kirch-Hofe von der St. Georgen Kirche übrig ist/ als das Andencken. *Anno 1657.* bis 60. unter dem Schwedischen Könige *Carolo Gustavo*, hatten die Lutherischen die grosse Kirche wieder ein/ und hat Herr Laurentius Fischer der Aeltere daselbst zwey Leich-Predigten darinnen gehalten/ wie *ex Libr. II. c. 2.* zu sehen. Die sieben eingepfarrte Dörffer/ als: Eichwald/ Brod-Sack/ Tralau/ Trampenau/ Bröske/ Myrau/ und Neuteichs-Dorf haben längst bedacht/ eine neue grössere Kirche zu bauen/ weil die Gemeine auf dem Raht-Hause kaum Raum hat/ aber sie haben sich nicht mit der Stadt bishero vereinigen können.

Neut. Kir-  
chen-Buch.

Collect. Richt.

§ 9. In Groß-Lefswitz/ wozu gehöret Klein Lefswitz/ Irrgang und Tragheim/ hat man erst den Evangelischen Gottes-Dienst gehalten/ oben auf einer Vorläube/ dem Langwald zugehörig/ welches schon *Anno 1565.* geschehen/ wie unten wird gemeldet werden. *A. 1606.* verklagte schon der Lefswitzsche Pleban/ Sebastian Grzibowski, die Lefswitzer/ wegen ihres Lutherischen Predigers/ also ist daraus zu schlüssen/ daß sie wie andere Kirchspiels grosse Verfolgung gehabt/ ob schon sie ihre Versammlung erst im Hofe angestellet. Nachgehends hat das Kirch-Spiel ein Scheunchen zum Gottes-Dienst

ge-

gebau  
beyn  
ben 10  
brechen  
wegen  
dern h  
1648.  
Nelig  
mirus  
Luft be  
davon  
1710. a  
Cathol  
sonderl  
Kirch-  
Vorber  
haben  
wurde  
gefangt  
zu erse  
Ehem  
Auch w  
haben/  
andern  
Lichtena  
der auf  
keit/ wie  
und Gn  
ist schon  
der Eva  
ist eine  
1610. ih  
2. Buch  
Versam  
Pafwald

gebauet/ welches aber der Pleban inne geworden/ und die Gemeine beym Ober=Amt verklaget/ welcher gesprochen/ daß die Leßwitzer haben 100 Ducaten erlegen/ und das so genannte Kirchen=Haus abbrechen müssen/ so geschehen Anno 1619. Doch haben sie deswegen den Evangelischen Gottes=Dienst nicht nachgelassen/ sondern haben ihn oben auf einem hohen Speicher ahalten/ und da Ao. 1648. die *General=Confederation* war/ daß die *Dissidenten* in der Religion solten geduldet werden/ welches auch der König Joh. Casimirus beschweren mußte/ und dannenhero die Werderschen mehr Luft bekamen/ haben sie Ao. 1652. den Speicher abgebrochen/ und davon das ehemalige Kirchen=Haus erbauet/ welches aber auch Ao. 1710. abgebrochen/ und Ao. 1711. doch nicht ohne *Contradiction* der Catholischen Geistlichkeit/ eine neue Kirche und Widder/ jedes absonderlich/erbauet worden. 9) **Groß=Lichtenau**/ ist auch ein groß Kirch=Spieß. Denn es gehören dazu: Klein Lichtenau/ Damerau/ Pordenau/ Parschau/ Trappefeld/ Altenau/ (und Heu=Buden) Haben schon ihre Versammlung gehabt Anno 1602. Denn Anno 1609. wurde schon ihr Prediger Nicolaus Weismann in Marienburg gefänglich eingezogen/ und endlich gar verjagt/ wie aus dem obigen zu ersehen. Wo aber und an welchem Ort/ in welchem Hofe oder Scheune sie ihren Gottes=Dienst gehalten/ finde ich nirgends. Auch weiß man nicht/ wenn sie ihr erstes Kirchen=Haus aufgebauet haben/ zu vermuthen aber ist es wol/ daß es entweder im ersten oder andern Schwedischen Kriege geschehen ist. Anno 1695. brachen die Lichtenauer ihre alte Kirche ab/ und richteten eine andere neue wieder auf/ wiewol mit grosser *Contradiction* der Römischen Geistlichkeit/ wie oben aus *Libr. II. c. 2.* zu ersehen. 10) **Alt=Münsterberg und Gnojau**/ waren erst getrennete Kirch=Spieße. Denn Anno 1600 ist schon/nach Hn. M Nicolai Richter's Aufsatz/ eine Versammlung der Evangelischen gewesen zu Alt=Münsterberg bis 1628. Weiter ist eine Evangelische Versammlung gewesen in **Milenz**/ weil Ao. 1610. ihr Prediger ist vertrieben worden/ wie aus dem 1. Capitel des 2. Buchs zu lesen. Zu **Gnojau und Simonsdorf** ist eine Lutherische Versammlung gewesen Anno 1609. weil Joachim Psefferkorn/ *Paswaldensis Pomeranus*, damals in Gnojau und Simonsdorf



Prediger gewesen/ und sich in einer gewissen Bibel also genennet hat. Aus einigen geschriebenen *Documenten* wil erhellen/ daß schon Anno 1582. zu Gnojau/ Hr. Valentinus Fischbeck/ und Anno 1589. Herr Georaius Schwald/ Evangelischer Prediger gewesen/ wie Herr Richter in seinen *Collectaneis* bezeuget. Nach der Zeit/ und zwar nach der Pest/ haben sich die Dorfschaften Alt-Münsterberg/ Milenk/ Gnojau und Simonsdorf fest verbunden/ daß sie alle einen Prediger halten wolten/ und haben Anno 1630. einmühtig einen Prediger beruffen/ der in ihren Kirch-Häusern *per vices* geprediget. Anno 1633. aber/ sind die Kirchen-Häuser abgebrochen/ und hat noch davon Simon Steffen die Ziegel genommen/ wie davon ein geschriebenes Zeugniß des Simon Gerwiens/ bey Johann Gerwien in Milenk befindlich war. Anno 1636. hat Herr Simon Arlet noch in Milenk Communion gehalten/ aber hernach nicht mehr/ sondern die Milenker haben sich nach Alt-Münsterberg gehalten. Es hat aber der Herr Prediger damals zu Gnojau und auch zu Münsterberg auf den Vorläuben gewisser Höfe geprediget/ so/ daß er alle große Heilige Tage/ in Ostern/ Pfingsten und Weyhnachten/ allein in Alt-Münsterberg geprediget. Er hat auch erst in Gnojau gewohnet/ aber von Anno 1637. in Alt-Münsterberg/ da die Gnojauer ihre Widder abgebrochen/ und den Münsterbergern das gute Holz zur Hülffe gegeben. Von der grossen Uneinigkeit/ zwischen den Gnojauern und Alt-Münsterbergern/ in der Wahl eines Predigers ist bereits oben gehandelt; da die Münsterberger und Milenker den Vorzug haben wolten/ wegen der Zahl ihrer Huben/ die Gnojauer und Simonsdörffer aber wolten gleiche Stimmen haben um vieler Ursachen willen/ daher sie sich trenneten/ und nahmen die Gnojauer/ Hn. Christoph Porschen/ chmaligen Schwedischen Feld-Prediger/ und die Alt-Münsterberger/ Hn. Friderich Müller/ Pred. in Lieffau/ wie hievon mit mehrern zu lesen *Libr. II. cap. 5.*

§. 12. Daß ist eine Lutherische Versammlung auf dem Prediger Hause in Rungendorf ist/ kan nicht geleugnet werden/ aber zuvor ist auch eine Versammlung Altweissel und Muntau gewesen. Dem Anno 1603. predigte den Muntauern ein Evangelischer Prediger/ wiewol heimlich in einem Hofe; aber die Gemeine wur-

wurde  
die M  
schaffen  
oder no  
mußten  
Gustav  
Pinn  
Neukir  
worden  
weissel  
Christi  
wesen/  
Evange  
1638. u  
diger  
hends  
nach R  
in M  
Kunten  
gen mü

lung M  
der mit  
einem  
Versam  
Widder  
Kirchen  
Senior  
gers/ m  
sein Ad  
erst get  
noch w  
fen in d  
gepredig

## Von den Evangel. Versamml. im Werder. 171

wurde nicht allein verklagt/ sondern nach vielen Processen/ musten auch die Muntauer Anno 1619. bey grosser Straffe/ ihren Prediger abschaffen. Ob die Muntauer nach der Zeit sich nach Kunkendorf oder nach Altweissel gezogen/ finde ich nirgend/ doch ist wol zu vermuthen/ daß es in dem ersten Schwedischen Kriege geschehen unter Gustavo Adolpho/ dannenhero im Tarnseischen Kirchen-Buch Hr. Pinnovius geschrieben/ daß Anno 1630. den 3ten April Greger Neutkirch/ mit seiner Braut Elisabeth in Altweissel sind getrauet worden. Wie denn auch A. 1631. den 2. Martii auch von ihm/ in Altweissel sind getrauet worden Thomas Witteneyen mit seiner Braut Christina. Ob aber Hr. Pinnovius ehemals daselbst Prediger gewesen/ ist nicht ausgedruckt. Johannes Lebbäus aber ist gewiß Evangelischer Prediger in Kunkendorf gewesen/ und zwar im Jahr 1638. und also soll auch zu Hn. Lebbäi Zeiten Anno 1647. das Prediger-Haus und Kirchen-Raum gestiftet seyn/ da denn nachgehends geschehen/ daß groß und klein Muntau/ wie auch Altweissel nach Kunkendorf sich gehalten. Nach des Hn. Vorscheu 1555 ist in Muntau zuerst eine *Filial*-Versammlung gewesen/ so daß der Kunkendorfsche Prediger alle 14 Tage/ auch in Muntau hat predigen müssen/ welches ich aber dahin gestellet seyn lasse.

§ 13. In Liefssau/ war schon eine Evangelische Versammlung Anno 1605./ igo aber wird geprediget unten in einem Saal/ der mit der Widdem vereinigt ist. In Barent/ ist auch schon in einem Hofe Anno 1616 geprediget worden. Nachgehends war die Versammlung angestellet auf einem grossen Söller/ der über der Widdem war. Aber Anno 1714. und 15. wurde ein absonderliches Kirchen-Haus/ durch Befoderung Hn. Christophori Stollii/ p. 2. *Senioris Minist.* und in etliche 40 Jahr daselbst gewesenenen Predigers/ mit Zuziehung seines Hn. Sohnes M. N. Stollii, der damals sein *Adjunctus* war/ ausgerichtet. Neutkirch und Schönhorst sind erst getrennte Kirchspiele gewesen/ so/ daß sie von Anno 1615. oder noch wol eher/ ihre eigene Prediger gehalten/ die ihnen in den Höfen in den grossen Stuben oder auf den Söllern das Evangelium geprediget haben/ welches gedauret bis ins 1631 Jahr. Denn als



Neukirch.  
Kirch=Buch

damals zu Schönhorst Hr. Jacobus Clauferius Evangelischer Prediger gestorben / haben sich die Schönhorster mit den Neukirchern vereinigt / und haben zusammen einen Prediger beruffen / so / daß sie noch bis dato ein Kirchspiel sind. Wenn sie aber eigentlich ihr Kirchen=Haus aufgebauet haben / ist ungewiß. Doch ist es vermuthlich / daß es geschehen sey um die Zeit / da die *General Consecration* in Vohlen / die *Dissidenten* in der Religion zu dulden / geschähe. Es ist aber Anno 1661. das Neukirchische Kirchen=Haus ganz ruinirt ; denn damals geschähe der so genannte Neukirchische Ausbruch / und brach in Neukirch mit grossem Gewässer ein / so daß auch drey mit Ziegeln wolgemäuerte und mit Dachsteinen gedeckte Höfe / in welchem einen die Kirche war / ganz übern Hauffen geworfen wurden / und also vom Sonntage Quinquagesima an / bis Pfingsten der Gottes=Dienst mußte ausgesetzt bleiben. Denn Herr Ledererus mußte mit den Seinigen eine geraume Zeit auf dem Boden oder Söller seiner Widdem in grosser Angst und Gefährlichkeit sitzen / bis er endlich mit einem Fischer-Kahn abgehohlet wurde. Als das Wasser verschossen / haben sie ihren Gottes=Dienst in einer grossen überbliebenen Bohn=Stube gehalten / bis endlich aus dem erkauften Hofe des Hn. Capitain Stauffenbergs / ihiges Kirchen=Haus ist angerichtet und erbauet worden.

§. 14. In Prangau / ist die Evangelische Versammlung noch ikund in der Widdem / in einem Neben=Saal / denn Anno 1682. wurde das verfallene Bohn=Haus und Kirche wieder aufgebauet / mit Vorschuß des alten Ehrwürd. Hn. Johann Grossen / doch nicht ohne grosse Widerwärtigkeit / Widerwillen und Verdruß. In Pahlschau / war die erste Versammlung in den Höfen / dann folgendes auf dem Boden des Georgen Langwalds / da Cangel und Beicht=Stuhl eines waren. Aber Anno 1712. wurde die Stube zum Gottes=Dienst in der Widdem / wo die Scheune erstlich stand / angelegt.

§. 15. Im Tiegenhöfischen Gebiet / war zu Ladetop schon Anno 1575. Evangelische Andacht / wenn sie aber ihr erstes Gottes=Haus und Widdem aufgerichtet haben / ist nirgends aufgezeichnet. Die

## Von den Evangel. Versamml. im Werder. 173

Die Versammlung war erst oben auf dem Boden der Widde. Aber Anno 1707. als der Schwedische König/ Carolus der Zwölfte/ im Werder war/ baueten die Ladekopper/ das achtantige grosse Gottes-Haus/ wie auch die Marienauer Anno 1708. eben in solcher Form ihr grosses Gottes-Haus/ wiewol ohne Thurm/ aufrichteten. Wenn sie aber das vorige alte Kirchen-Haus aufgebauet haben/ welches sie im gedachten 1708ten Jahr abbrechen/ solches habe ich weder im Marienauten Kirchen-Buch/ noch sonst gefunden; gewiß ist es doch aus dem MSS. des Hn. Grossen/ ehemaligen Evangelischen Predigern in Grossmausdorf/ daß Blasius Macer/ damahls auch Evangelischer Prediger in Marienau/ Anno 1574. bey Hn. Joachim Grossen zu Gebattern gestanden/ deswegen leicht zu schliessen/ daß zu derselben Zeit in Marienau schon Evangelischer Gottes-Dienst ist gehalten worden. Zu Tygenhagen und Tye/ sollen ehemals auch Evangelische Versammlungen gewesen seyn; deswegen Martinus Schmechelius ein Tygenhagenscher Prediger in einem MSS. genennet wird/ aber ohne gewisse Jahr-Zahl. So wird auch im Neuteichischen Kirchen-Buch Anno 1671. Herrn Johann Dörings gedacht/ der damals soll Pastor Tygenhoff. und Koppelgrubensis gewesen seyn/ dessen Tochter unter den Copulirte vorkommt. Also soll auch Gregorius Willisus, Pastor Tygensis gewesen seyn/ weil ihn also Martinus Schnellius, Prediger in Marienau/ im Jahr 1628. den 24ten October als einen Pachten ins Kirchen-Buch eingezeichnet hat/ bey des Schulmeisters Andrea Ottonis Kind. Ist ist in Tygenhagen nur ein Catholischer Vicarius, und Tye gehöret nach Ladekop zur Kirche; Tygenhof aber/ theils auf der Fürstenauer Seite/ nach Marienau/ dazu auch das Dorf Rickenau gehöret/ theils nach der Mühlen hin/ nach Ladekop. Schöneberg hat schon Ao 1592. eine Evangelische Versammlung gehabt/ und haben sich damals auch die Neu-Münsterberger nach Schöneberg gehalten. Dannenhero Joachimus Pollio, in MSS. Zameliano, Pastor in Schöneberg und Neu-Münsterberg genennet wird. Anno 1594. aber/ hatte sich schon Neu-Münsterberg von Schöneberg getrennet/ und waren die Schönefer nach Schöneberg getreten/ deswegen auch Hr. Adam Bernhardi/ als er mit Frau

Notata I. S.  
Richt.



Gertrud Dörings/ seel. Hn. Heinrich Arends/ eines Bürgermeisters in Neuteich/ Wittwe/ Anno 1637. den 10ten August getrauet worden/ im Kirchen-Buch genennet wird: *Pastor* in Schöneberg und Schönssee. Wenn sie ihr Kirchen-Haus eigentlich erbauet haben/ finde ich nicht. Doch hat es das Ansehen/ als wenn der Gottes-Dienst ehemals in den Höfen/ oder in einer bey der Widdem stehenden Scheune ist gehalten/ oder auch gar über der Widdem getrieben worden/ bis sie bessere Freyheit gehabt ein ordentliches Kirchen-Haus anzurichten.

Vid. C. VI  
§. 6.

§. 16. Im Bärwaldischen Gebiet/ ist ehemals Anno 1578. Evangelisch geprediget worden. Zu welcher Zeit die gnädige Herrschaft/ welches entweder Herr Reinhold Krockau/ oder sein Nachfolger Simon Bar/ gewesen ist/ der Bärwaldischen Evangelischen Gemeinde/ einen grossen Raum in ihrem Speicher/ da ihund oben des *Arendatoris* Schüttung/ und unten sein Bier-und Wein-Keller ist/ auf dem Hofe vergönnet hat. Dannenhero auch diese Lutherische Kirche zum Unterscheid der Bärwaldischen Catholischen Kirchen/ die Hof-Kirche in allen *Vocationen* der Prediger/ genennet wird. Um diese Zeit/ als in Bärwalde die Evangelische Gemeinde zusammen kam/ ist auch mehrentheils die Versammlung der Fürstenwerderischen/ die in einem Gebiete liegen/ angegangen. Denn vor Anno 1597. muste schon *M. Franciscus Gericius* wegen der grossen Verfolgung weichen/ und wurde nach Stüblau befördert. Wenn aber das Kirchen-Haus aufgerichtet/ ist nirgend befindlich. Es scheint/ als wenn ein gewisser Hof dazu ist bereitet worden. Anno 1716. schenkte *Albinus Hamman*/ Reich-Geschworne/ in die Fürstenwerderischen Kirche das erste *Positiv*, welches zwar von dem Hn. *Officialen*, *Canon. Guttstad* & *Prapof. Fürstenw. & Bärwald. Joanne Mierzciewski* angefochten/ aber doch endlich frey gemacht wurde.

§. 17. Aus dem grossen/ wenden wir uns ins kleine Marienburgische Werder/ und finden daselbst in Ragenase/ auch ein Evangelisches Kirchen-Haus. Ihren Gottes-Dienst haben sie angefangen zu halten Anno 1565. und gehören hiezu: Königsdorf/ Zonassdorf/ und Schönwiese. Wenn sie eigentlich ihr Kirchen-Haus auf-

ge

## Von den Evangel. Versamml. im Werder. 175

gebauet haben/ finden wir nicht; doch wurde es verneuet Anno 1705. In Altfelde/ wurde auch in diesem Jahr/ eine ganz neue und grofse Kirche gebauet/ weil viel Schwedische *Officirs* ein gutes *Contingent* zum Kirchen-Bau gegeben hatten. Der Evangelische Gottes-Dienst ist daselbst angefangen worden Anno 1580. und haben die Evangelische Prediger eine lange Zeit in den Höfen predigen müssen/ wie hievon *M. Michael Milonius*, der Anno 1597. nach Altfeld ins Nohendorffsche Kirchspiel ist angenommen und beruffen worden/ von sich selbst zu zeugen/ wenn er schreibt: Und hat der getreue GOTT mir bald einen andern Ort/ da ich wohnen/ und seiner Kirchen dienen möchte/ wiederum versehen/ nemlich im kleinen Marienburgischen Werder/ zum Altfelde/ im Nohendorffschen Kirchspiel/ da ich bis ins siebende Jahr gewesen/ und das Evangelium in Häusern/ doch nicht heimlich im Winkel/ sondern öffentlich in der Gemeinde GOTTES geprediget habe. Wie denn auch noch heutiges Tages die Evangelische Prediger thun / nachdem / nach der Weissagung des Propheten Danielis / das tägliche Opfer in der Kirche ist abgethan / und ein Greuel der Verwüstung daraesetzt worden. *ic.* Welche Worte er schreibt in der *Dedication* der Prob-Predigt / die er in Königsberg Anno 1607. den 20 Novembr. in der Schloß-Kirchen / aus *1. Cor II, 14* gehalten / und daselbst seinen Lebenslauf ausführlicher beschrieben hat. Daraus denn zu erschen / daß in den Werdern / die ordentliche Kirchen-Häuser noch nicht sind verstattet worden / und deswegen schwer hergegangen sey / ehe sie noch ein Kirchen-Haus haben erbauen können. Doch ist es Anno 1638. geschehen / das ihr erstes Kirchen-Haus / und Anno 1640. die Widder / und Anno 1674. die Schule ist gebauet worden. So wie sie auch in diesem dritten Schwedischen Kriege nicht gesäumt haben / unter dem Schutz GOTTES und der Schweden / eine andere neue Kirche aufzurichten / und die Jahr-Zahl mit diesen Worten / zu den Zeiten des Ehrwürdigen Hn. Johann Groben angeschrieben: *Hæc est sacra DOMVS*. Und gehören isund zu dieser Altfeldtischen Kirchen: Nohendorf (daran das Kirchspiel eine lange Zeit seinen Namen gehabt) Dieichenfelde / Troppendorf / Klettendorf / Lecklau / und Parwarck.



§. 18. Nach Fischau gehören / Preussisch-Königsdorf / Grnau / Ryckoyt / Schlabbellau / Klackendorf / Sommerau (welches Anno 1713. von dem Ausbruch Wasser ganz ruinirt wurde) und Neuhoß. Wenn die Evangelische Versammlung hier gewesen / ist nichts gewisses / deswegen auch wenig davon zu schreiben / weil im Kirchen-Buch nichts aufgerechnet ist. Also ist auch das Thien-sdorfische Kirch-Spiel weitläufig genug / denn es gehören dazu: Marcus-Hof / Schwansdorf / Eschenhorst / Wengeln / Wengels-Wald oder Spierings-Wald / Knieckau / Alt Rosen-Gart / Hohenwald / Rosenort / Reichhorst oder 6 Hufen und Balau. Von der Versammlung der Evangelischen Gemeinde daselbst / hat man diese gewisse Nachricht / daß sie gewesen Anno 1625. / so wie von Fischau / etwa 1612. vermuthet wird. Es wurde aber die Thien-sdorfische Kirche Anno 1713. von dem einbrechenden grossen Wasser sehr übel zugerichtet / so daß auch der dasige Prediger Herr Joh. Pfeiffer / auf dem Chor / den Gottes-Dienst verrichtet hat / bis sie endlich Anno 1714. und 15. ist erhöht und verneuet worden. Zum Stallischen Kirchspiel gehören: Thiergart / Posilgen / Rosengart und Langenau / und ist im Stall ehemals eine filial-Kirche gewesen / und Posilge die Mutter. Aber Anno 1619. haben sich die Staller ihren eigenen Prediger erwählt. Denn Herr Niederich / Pred. zu Stall / schreibt eigenhändig: Ao 1619. den 25 Julii Fer. II. Nativ. ist N. dieses Kind zum ersten getauft / in dem neuen Predigt-Haus. Also ist hieraus zu schlüssen / daß der Staller ihr erstes Predigt-Haus ist gebauet worden Ao. 1619. Herr Pöck / auch Prediger zu Stall / schreibt zwar / daß sich die Staller erst Ao 1625. von Posilge getrennet / aber daß muß verstanden werden von der Filial, oder muß ein Irrthum im Nahmen seyn / nemlich daß sie sich vom Thiergart getrennet / Anno 1707. und 1708. im dritten Schwedischen Kriege / haben die Staller ein neues schönes Kirchen-Haus erbauet / welches Jacob Tesner / der Zimmermann / zum Meister-Stück gemacht / und ist sein Name in der Kirche am Chor gesetzet. Lichtfelde oder Guldensfeld / ist das letzte Kirchspiel im kleinen Marienburgischen Werder / und gehören dazu: Campenau / Brods-Ende / Bruch &c. hat ehemals zugehöret denen von Gilden-Etern / daher

## Von den Evangel. Versamml. im Werder. 177

daher noch Anno 1640. regieret hat Herr Sigmund von Guldens Stern / Hauptmann zu Etuhm / und Ober-Oeconomus zu Marienburg / haben schon Evangelischen Gottes-Dienst Ao. 1585. gehalten / und zwar in der grossen Kirche. Allein / wie Anno 1661. Joh. Ostrovius gestorben / haben die Lichtfeldschen ohne Prediger / und ohne Gottes-Dienst leben müssen / weil in dem andern Schwedischen Kriege / unter *Carolo Gustavo* , die grosse Kirche zu Lichtfeld ganz abgebrannt wurde. Anno 1668. da das Lichtfeldsche Gebieth von der Wittwen des Sigmund Guldenssterns regieret wurde / ist das erste Kirchen-Haus Ao. 1669. gebauet worden / da der Lichtfeldtsche Evangelische Gottes-Dienst wieder angefangen ist. Nach der verewittbten Guldenssternin Tod / hat Ao. 1673. *Vladislaus Casimirus à Guldensstern* / Frey-Herr und Hauptmann auf Etuhm regieret : Aber Anno 1688. haben schon dies Gebieth inne gehabt Catholische Herren / als Herr *Vladislaus à Lus* , Pommerscher *Palatin* , und Preussischer Schakmeister / wie auch Herr Castelan *Konopacki* / so daß sie noch bis dato unter Catholischer Obrigkeit ist / und dennoch auch die Evangelischen von ihnen geschüzet werden. Denn es geschähe mit Consens der gnädigen Herrschaft / und ohne Verhinderung der Römischen Geistlichkeit / daß die Lichtfelder Anno 1704. ein neu Kirchen-Haus aufbaueten / da sie den 4 Augusti in einem Tage die alte Kirche abbrachen / und im selbigen Tage zur neuen Kirche den Grund legten / auch so bald versertigten / daß den 1ten Sept. schon / von Hn. *Jacobo Zillichio* , die Einweihungs-Predigt gehalten wurde / *ex Psalmo 60. v. 1. ad 7.*

## Das achte Capitel. Von den Lutherschen Priestern im Dankiger Werder.

### §. I.

Als Dankiger Gebiet ist / sowol auf der so genannten Höhe / als  
3 in



in der Niederung. Zu der Niederung gehöret das rechte Werder/ die Nehrung/ und der Scharpauische Winkel. Von der Höhe aber/ oder von den Predigern derselben/ werden wir hier nicht handeln/ sondern allein von den Predigern/ die in der Niederung sind; und zwar nach Anleitung *Tit. Hn. Ephraim Pratorii*, p. 2. Hoch-Ehrwürdigen *Senioris* in Ehoren/ der schon in Danzig/ wie er zu St. Jacob war/ der Danziger Lehrer Gedächtniß  *Ao. 1704.* ausgegeben hat/ und nachgehends 2 *Folianten*, in deren einen die Stadt-Prediger/ und in dem andern die Land-Prediger/ nach ihrem *curriculo vite*, und wodurch sie sonst sich berühmt gemacht haben/ recensiret hat. Damit ich aber nicht ganz von den Hrn. Predigern des Danziger Werders stillschweige/ so will ich nur das nöthigste bemerken.

§. 2. *Wossitz und Truttenau*/ sind die älteste Kirchspiele/ und ist *Johann Lado* in *Wossitz* der erste Evangelische Prediger gewesen. Zu *Truttenau* aber/ *Joachimus Stuzki*. Beide sind angekommen *Anno 1573.* Eben in dem Jahr geschah der Vorschlag vom *Corpore Doctrinae Philippi Melancthonis*, darnach die *Candidati* solten examiniret werden. Es solten auch die *Candidati* von *E. E. Racht vociret* und angenommen werden/ mit Zuziehung des *Ministerii*, damit nicht durch einen jeglichen Umstreicher das Amt turbiret würde. Auch solten alle Prediger verpflichtet seyn/ der *Nozel* zu unterschreiben/ dabey solte man einerley Kirchen-Ceremonien einführen/ damit keine Aergerniß entstünde. Insonderheit solte man verhüten/ daß keiner dem andern in sein Kirchspiel Eintrag thäte. Denn es war von *Anno 1569.* bis hieher/ kein geringer Streit unter dem Pfarr-Herrn *Gregorio Sagittario* oder Schützen/ und unter seinem Caplan/ *Johann Kroslingio*, an der *Bartholomäus-Kirche*. Jener verthädigte den *Exorcismum* stark/ dieser aber hielt ihn vor unnöthig/ deswegen er auch einen großen Anhang von den andern Predigern in Danzig erlangte. Herr *Curicke*/ und mit ihm Herr *Hartknoch* setzen ausdrücklich die Namen derer Hrn. Prediger/ die ihre Parthey gehalten. *Kroslingio* stunden die meisten Prediger bey. Als neml. *Job. Kittelius*, *S. Theol. D.*, *M. Job Weid-*

*Curicke* l. 4  
*Chron Dan*  
*risc* c. 8.  
*Hartknoch*  
l. 3 *H. Eccl.*  
*cap. 3.*

*nerus*,

## Von den Lutherisch. Priestern im Werder. 179

nerus, M. Joh. Bochimannus, und Joh. Gudonius, oder Gudovius (jx. Praetorium) alle Prediger und Capläne in der grossen Pfarrkirche. Alexander Glaser/ Pfarr-Herr zu St. Barbaren/ Joh. Hüring oder Hüsing (jx. Praetorium) Caplan Joh. Steger. Pfarrer/ und Jodocus Hoffmann/ Caplan zu St. Johannis/ Christophorus Hoffmann/ Pfarrer/ Henricus Ringius, und Georgius Kalckbrecher, Capläne zu St. Catharin. M. Augustus Herßberger/ zur Heil. Dreysaltigkeit. M. Petrus Hoffsius, Gotthardus Spies und M. Petrus Weidnerus, Pfarrer und Prediger zu St. Peter. Joachimus Moldenhauer/ Prediger zu St. Elisabeth. Dem Sagittario aber stunden folgende Prediger bey: Alberius Vidvianus, Caplan zu St. Peter. Matthias Weidke/ Caplan zur Heil. Dreysaltigkeit. Martinus Orthheid/ Prediger zum Heil. Geist/ und Joachimus Quantenus/ Prediger zu St. Jacob. Diese Parthenen waren wegen des Exorcismi so uneinig/ daß auch E. E. Racht Commissiones anstellen mußte/ selbige Streitigkeit beizulegen/ und da solches nicht verschlaagen wolte/ geschah Ao 1570. den 24ten December dieses Decret, daß sie den Exorcismum bey Verlust ihrer Aemter in allen Kirchen solten einführen. Hierauf gieng das Rechten und Rechten an/ nicht allein in Gegenchristen/ sondern auch in Predigten auf den Kanzeln/ so daß auch endlich der Racht ein Silentium imponiren mußte. Anno 1571. bekamen D. Kittelius, M. Weidnerus und Glaserus, von D. Cruciger aus Wittenberg (der aber des Calvinismi beschuldigt wurde) ein Privat-Schreiben wider den Exorcismum. Anno 1572. in dem Interregno, nach dem Tode des Königes Sigismundi Augusti/ war in Dankig eine grosse Confusion der Prediger/ so daß auch einer dem andern/ wegen des Exorcismi in seinem Amt und Kirchspiel Eingriff thate/ daß auch Ao. 1573. der Racht abermahl die Streitigkeit zu heben suchen mußte. Dieser forderte deßwegen das Ministerium zusammen/ und bequeme es zum Aufsat einer Schrift/ wie diesem Uebel abzuhelffen sey/ welches die Herren Ministeriales zwar thaten/ aber noch grosse Schwierigkeit hinterliesse. Denn einige im Racht inclinirten auf die Seite derer/ die den Exorcismum verwarffen/ und setzten Gregor. Schützen vom Dienst. Einige/ nebst vielen Bürgern beliebten den Exorcismum, und darum



ward geschlossen/ daß/ wer vom *Exorcismo* etwas hielte/ solte seine Kinder auf die Art tauffen lassen. Doch dauerte solches nicht lange/ sondern es wurde der *Exorcismus* noch dasselbe Jahr Anno 1573. in allen Kirchen/. sowol in der Stadt/ als auf dem Lande abgeschafft.

§. 3. Anno 1574. oder 75. wurde *M. Franciscus Burchardus* nach *Großzunder* zum ersten Prediger gesetzt/ der zuvor schon Ao. 1555. an der grossen Pfarr-Kirche Prediger gewesen war/ aber Anno 1560. nebst dem *Benedictus Morgenstern*/ der zu *St. Catharinen* Pfarrer war/ (welchem eine geschriebene Kirchen-Chronic/ *Stephanum Bilovium*, Prediger zu *St. Johann*/ beysetzet/ den aber Herr *Hartknoch*/ *Heinrich Saalfeld*/ Prediger zu *St. Jacob*/ nennet/ die alle drey *Slacianer* sollen gewesen seyn von *E. E. Raht* schleunig abgesetzt war. Die Ursach dessen war *D. Samuel*/ der zwar Pfarrer zu *St. Johannes*/ aber auch vom Raht eben im 1560sten Jahr abgesetzt war/ weil er die Kirchen-Väter öffentlich auf der Cangel vor Diebe gescholten. Solches wolten *Burchardus*/ *Morgenstern*/ und *Saalfeld* hintertreiben/ und predigten alle drey im Sonntag *Misericord. Dom.* wider des Rahts *Decret*, und wolten die Gemeine wider den Raht aufwiegeln/ daß *D. Samuel* im Amt bliebe/ aber sie musten alle drey mit *D. Samuel* vor Sonnen Untergang die Stadt räumen. *Burchardus* begab sich hierauf mit dem *Benedictus Morgenstern* nach *Ehorn*/ da sie beyde befördert wurden. Der *Morgenstern* Anno 1561. nach der Pfarr zum Prediger/ *Burchardus* aber zum *Professore Hebr. Linguae & Catecheseos*, nachgehends aber auch zum Prediger an die *St. Marien* Kirch. Als aber Anno 1561 *Vitus Neuber* und *Erhard Sperber*, die Frage von den Ueberbleibseln im Heiligen Abendmahl rege machten/ und Ao. 1562. die *Danziger* Prediger selbst in dieser *Controvers* Partheyisch wurden/ haben sich *Morgenstern* und *Burchardus* in dieser *Danziger* Sache sehr interessirt, und die *Danziger* vor *Kezer* und *Sacramentirer* gescholten. Aber als sich *Joh. Weidnerus*, Pfarrer zu *St. Marien*/ da er aus *Schlesien*/ seiner Heymath über *Ehorn* nach *Danzig* wiederkehrt/ und sich gegen *Morgenstern* und *Burchardus* gut erklärte/ hat *Burchardus* gilmptlicher von den *Danzigern*

v  
gern  
einen  
Jacob  
brauch  
Dant  
bequer  
glimp  
natio  
ben si  
Colch  
aufs si  
ben/ a  
nenber  
blieb  
zel un  
auch v  
Amt  
fusin  
sie von  
terschr  
Nebst  
Predi  
lich p  
Einfes  
Blut  
ments  
Weid  
wieken  
ten: i  
Genü  
als e  
1567.  
Notel  
vor C  
solches

## Von den Lutherisch. Priestern im Werder. 181

gern gesprochen / so daß auch Morgenstern den Burchardum vor einen Heuchler hielte. In diesem 1562sten Jahr den 17. Julii hat Jacobus von Warten 7. u. D. die *Notel* in 13 Artickeln vom Gebrauch des Heil. Abendmahls gesetzt / und ist denen Predigern in Dankig solches vorgelesen / und sind zum unterschreiben dieser *Notel* bequemet worden / bey Verlust ihres Amtes. Diejenigen / welche glimpflicher vom Heil. Abendmahl *statuirten* / und der *Transsubstantiation* widersprachen / als Weidnerus und sein Anhang / unterschrieben sich gern ; die Widersinnigen aber verließen lieber ihre Aemter. Solches bemerkte Morgenstern in Thorn / und *cenfurirte* die *Notel* aufs schändlichste / griff die Prediger / die sich der *Notel* unterschrieben / aufs härteste an / und schonete auch des Nachts nicht. Dannenhero *Censuren* von den *Universitäten* eingeholet wurden / und blieb das *Decret* in Dankig Ao. 1564. daß sich die Prediger der *Notel* unterschreiben oder ihr Amt verlassen sollten. Es geschah solches auch von dem Polnischen Prediger Laurentius Prosper , daß er sein Amt deswegen verließ. Die Bürger aber waren in grosser *Confusion* ; daß auch etliche ohne Beicht und Sacrament starben / ehe sie von dem Priestern *communiciret* werden wolten / die der *Notel* unterschrieben hatten / welches alles Morgenstern angestiftet hatte. Nebst diesem war auch mercklich daß Anno 1565. Christoph Zeller / Prediger an der Pfarr / ein neu Lerm anrichtete / indem er öffentlich predigte : daß das Brodt und Wein / so bald die Worte der Einsetzung Christi darüber gesprochen wären / alsobald der Leib und Blut Christi wären / und dörfte nicht der Gebrauch des Sacraments von den Communicirenden dazu kommen / welches / als Mag. Weidnerus und Glaserus solches heftig widerstritten / und es bewiesen / daß zum rechten Gebrauch des Heil. Abendmahls gehörten : 1) Brod und Wein. 2) die Worte der Einsetzung / und 3) die Genüssung / hat endlich solchen Streit Anno 1566. Herr D. Kittel / als er nach Dankig kam / beygelegt und vertragen. Anno 1567. gab Benedictus Morgenstern die Widerlegung seiner *Notel* aus / und schilt bald im Tittel die Dankiger Prediger vor Sacramentirer aus. Die *Notel* aber achtet er / als vor ein solches Werck / daran kein guter Bissen wäre. Aber in demselben



Jahre gaben die Danksiger Prediger eine *Apologiam* der Danksiger Nozel aus/ und zeigten darinnen die Nichtigkeit der Schrift Bened. Morgensterns/ und seines Gemüthes Bosheit/ und also unterschrieben sich dieser *Apologie*: Joh. Kittelius/ *S Theol. D.* Mag. Joh. Weidnerus/ der zur Pfarr Prediger war/ und von Wittenberg nebst Christoph Hoffmanno/ Joachimo Gudobio und M. Alexander Glasero/ der zu St. Barbara Prediger war/ Anno 1560. beruffen war. Johannes Guttingius/ Godocus Hoffmann/ Joh. Stegerus/ M. Joh. Mylius/ *alias* Möller/ Henricus Ringius/ Jacob Morgenroth/ Jacob Lissler/ Gregorius Sagittarius/ Christianus Hoffmann/ M. Petrus Holstius/ Gothardus Epies/ Albertus Bidavianus/ M. Augustus Herßberger/ der dem Stühnero im Gymnasio succedirte/ Matthias Miotke/ Joachimus Moldenhauer/ Martinus Ortscheid. Die geschriebene Danksiger Kirchens Geschichte/ sehet nur diese: M. Joh. Weidnerus/ M. Vitus Nuberus/ Henricus Ringius/ Joh. Domsen zur Pfarre/ M. Ruthor Lindemann/ Jac. Aurora/ *Past* und *Diac.* zu St. Catharinen/ M. Ambrosius Stübner/ Prediger im Gymnasio, zu St. Catharinen/ Joh. Husingius/ *Past.* ad *S. Joh.* M. Albanus Greiffenberg/ M. Alexander Glaserus/ *Eccl.* ad *D. Barb.* Bartholomäus Pebanus ad *D. Barthol.* Allein ich halte/ daß zwey *Apologien* sind geschrieben worden/ die eine Ao 1564. wegen *Confusion* der Bürger/ die andere Ao. 1567. auf die Lasterung des Morgensterns. Als diese *Apologie* auskam/ sollte Morgenstern darauf antworten/ aber es blieb bey *Silentio*. Doch verdroß dem Morgenstern auf den Burchardum daß er den Danksigern das Wort redete/ und hat ihm deswegen gehasset und verfolgt/ bis endlich Morgenstern wegen seines ungezeitigen Eifers Anno 1567. vom Raht in Thorn ist abgesetzt worden. Nachdem gieng es auch dem Burchardo nicht gar glücklich/ sintemahlen er mit dem D. Musæo, in einen ärgerlichen Streit gerieth/ so daß auch beyden vom Raht Ao. 1570. den 11. April die Cansel verboten ward. Anno 1571. wurde Musæus gang abgesetzt/ (nach *Praetorii* Satz) und Anno 1572. Burchardus. Denn da kam er wieder nach Danksig und wurde auf grosse *Intercession* geneigter Gönner/ Anno 1574. oder 75. nach Großsunder versetzt/ da er auch Ao. 1590.

Hartknoch.

l 4 H. Eccl.

c. 1. n. 7.

v  
159  
Mann  
darauf  
graben

schen  
zu D  
Kirche  
tuer g  
lehre/  
bern h  
den G  
verach  
ein Kl  
zu still  
tirte:  
gung u

Pred  
weisen  
Philip  
so daß  
Kittel  
rinen  
deswa  
dem L  
wurde  
drung  
tigkei  
Linder  
auch  
Butte  
achzig

Von den Lutherisch. Priestern im Werder. 183

1590. tödtlich tranet ward/ und in Dancig bey seiner Tochter-  
Mann/ Michael Selete/ Predigern zu St. Marien/ gestorben/ und  
darauf in derselben grossen Pfarr- Kirche unter der Eangel ist be-  
graben worden.

§ 4. Anno 1580. wurde zu Wetzlaff zum ersten Evangelischen Prediger gesezet/ Burchard Prætorius. In welchem Jahr zu Danzig der Streit war/ zwischen D. Petro Prætorio und D. Joh. Kittelio. D. Prætorius wurde von D. Kitteln vor einen Sacramentirer gehalten/ und daß er vom Heiligen Abendmahl nicht recht lehre/ auch den Catechisimum Lutheri verfälschete/ und den Weibern heimlich den Heidelbergischen Catechisimum *recommendirte*/ zu den Gesängen des Lobwassers gerathen/ und die Gesänge Lutheri verachtet. Hingegen beschuldigte D. Prætorius D. Kitteln/ daß er ein Flacianer und *Ubiquitist* wäre/ deswegen der Raht diesen Streit zu stillen/ das *Ministerium* zusammen sorderte/ und folgendes decretirte: daß sie sich abermal alle Anno 1581. ohne einige Entschuldigung unterschreiben mußten.

Besuche den  
ausführli-  
chen Aus-  
zug von  
Veränder-  
ung der Re-  
ligion in  
Danzig.

§ 5. Anno 1582. kam nach Gütland zum ersten Evangelischen Prediger/ Barthelomäus Penkerus. Ob dieser gut Lutherisch gewesen/ ist sehr zu zweiffeln. Denn D. Prætorius, der heimliche Philippist, wie sie ihn nenneten/ hatte damals einen grossen Anhang/ so daß auch viel aus dem Raht wankelmüthig waren. Ja/ da D. Kittel wider Samuel Lindemann/ den der Raht/ nach St. Catharinen beruffen/ prot. stirte/ und ihn vor Calvinisch hielte / auch ihn deswegen ad Ministerium nicht ordiniren wolte / hat der Raht es dem D. Prætorio befohlen/ welcher es gern und willig gethan. Auch wurde so sehr nicht nachdem auf die Unterschreibung der *Notel* gedrungen/ sondern da D. Schmidt/ Pfarr-Herr zur Heil. Dreyfaltigkeit / Christoph Copius/ Prediger zu St Peter / und gedachter Lindemann/ die Unterschreibung der *Notel* deprecirten/ ist es ihnen auch erlassen worden. Und so ist es auch zu vermuthen von Daniel Butterbret/ der in Osterwick 40 Tausend/ fünfhundert und etliche achtzig/ zum ersten Prediger ist ordiniret worden. Desgleichen von

Hartkn. l 3.  
H. Eccl. c. 4.  
n. 5.

Mar=



Martinus Remus/ der Anno 1584. nach Reichenberg zum ersten Evangelischen Prediger ist gesetzt worden/ denn der blieb kaum 8 Jahr da/ so wurde er schon nach Petri Pauli beruffen/ und dem Christoph Copius an die Seite gesetzt/ welcher Ao. 1599. im grauen Kloster das Brodbrechen einführte.

S. 6. Nach Woglass wurde damals Anno 1585. von Müggenhahl zum ersten Prediger gesetzt/ Simon Hartwich. Dieser lebte daselbst 13 Jahr/ und starb in dem HERRN. An dessen Stelle aber wurde Ao. 1598. gesetzt: M. Petrus Lossius, der 18 Jahr schon beym Gymnasio Pro-Rector gewesen/ der hat nicht allein im Sonntag nach der Predigt/ eine Viertel Meile von Woglass/ auf dem Felde in einem Bauer-Hofe/ nach der ordentlichen Mittags-Mahlzeit/ da sie Erbsen und Speck/ und auch einen Braten gehabt/ denen Anwesenden/ wie sie zusammen gekommen waren/ eine Vermahnung gethan/ zur würdigen Genussung des Heiligen Abendmahls/ sondern auch gemein Speise-Brodt zum Heiligen Abendmahl gebraucht/ und den Communicanten in die Hände gegeben/ darauf die Dancksagung gefolget/ und sind etliche Psalmen gesungen zum Beschluß. Welches der Nacht aber nicht geahnet/ sondern gut seyn lassen/ weil sich Lossius mit der Christlichen Freyheit geschüzet.

Hartw. L. 3  
H.E. c. 5. aus  
dem Bes  
weisthum  
Mich Colleti.  
wieder D.  
Schmidten.

S. 7. Anno 1586. ward nach Stübblau zum ersten Prediger beruffen: Gabriel Ulrich/ und bald im folgenden 1587ten Jahr/ M. Franciscus Gericius aus Fürstenwerder. In diesem Jahr/ offenbarte sich D. Pratorius öffentlich in der Fasten/ weß Glaubens er wäre. Denn er verthädigte nicht allein den Calvinum und Zwinglium, sondern erklärte auch das Heilige Abendmahl auf Reformatirte Art/ so daß auch D. Kittel in der Vesper ihn refutirte/ und ihn vor einen Gottes-Lasterer hielte. Es wurde aber beyden von E. E. Nacht die Cangel untersagt. Hieraus entstand eine grosse Trennung der Gemüther unter Lehrern und Zuhörern/ deswegen der Nacht/ dem Ministerio, den 23. October Anno 1586. ein Decree vorlesen ließ/ welches den Elenchum und das Straf-Amt verbot.

Aber

Aber dawieder kam bald aus / eine Wiederlegung des *Decrets*, welches genennt wurde / die Dankiger *Decrets* Fiddel / darauf gezogen 4. Schaaffs und 6. Wolffs Saiten / welche mit einander sehr übel klingen. Im folgenden 1587. Jahr den 27. Febr. kam *Clemens Friccius* von *S. Johann*, mit seinem Collegem *Joh. Keckermann* in einen schweren Streit / wegen des *Decrets*. Und weil es *Friccius*, *Decretum impium & diabolicum* gerholten / solte er nach 3. Tagen die Stadt räumen; aber das gemeine Volk / ward darüber sehr rebellisch / daß *Keckermann* nicht dörfte die Tangel betreten / und mußte auch sein Haus verlassen. Hingegen wurde *Friccius* wieder zur Predigt gelassen.

Auszug  
von Verän-  
derungen  
der Religi-  
on.

§. 8. Endlich sind auch *Rasemarch* und *Legkau* Anno 1592. mit Evangel. Predigern besetzt worden. Und zwar zu *Rasemarch* / ist der erste Prediger gewesen: *Enoch Hüsing* der Aeltere / und bald nach 5. Jahren / nemlich Anno 1597. wurde von *Wolff* ver-  
setzt: *Nicolaus Meuselius*. Zu *Legkau* aber war der erste Prediger *Thomas Brömmer* / und nach 3. Jahren Anno 1605. *Joh. Fischelius*. Dieses sind die Zeiten / da der *Calvinismus* in *Dankig* sehr gewachsen und zugenommen. Denn *D. Schmied* predigte sehr hart wieder das *H. Abendmahl*. Zu *S. Marien* war die Pfarr-  
Stelle ledig / aber der Raht / darinnen die meisten *Calvinisch* gesinnet waren / zögerte allezeit die supplicirende Bürgerschaft auf / daß diese Stelle über 5. Jahr ledig blieb. Sie setzten zwar Anno 1597. in die *S. Marien Kirche* zum *Caplan Thomam Fabricium*, der zwar der *Notel* unterschrieben / aber er stürmete die Bilder / legte keinen *Ornat* vor dem Altar an / bis ers endlich thun mußte. Ließ auch bey der Tauffe die Frage aus: Entsauest du dem Tauffel. 2c. Auch die Frage vom Glauben ließ er aus / brauchte im *H. Abendmahl* Strükel / schaffete die Beichte ab. 2c. Daher die Gemeine bey dem Raht sich dessen beschwerte / und zu wandlen bahte / denn die Reformirten nahmen zu / so daß auch Anno 1632. auf den *Nassenhuben* / von *Gottswalde* / *M. Martinus Maunius* zum ersten Reformirten Prediger gesetzt wurde / in welcher Weise sie auch bis dato stehet.



§. 9. Anno 1618. entstand der Rathmannische Streit / denn M. Hermannus Rathmann ein Lübecker von Geburt / wurde von Leipzig nach Danzig zum *Diaconat* an die S. Johannis Kirche Anno 1612. beruffen. Anno 1617. kam er an die S. Marien Kirche / aber daselbst hatte er grosse Schwierigkeiten / nachdem er den *Tractat* von dem Gnaden Reich Christi / Anno 1621. ausgegeben hatte. Denn D. Joh. Corvinus, der Anno 1618. zum *Pastorat* daselbst befördert war / beschuldigte den Rathmann des *Schwengfeldianismi*, und daß er seine Lehre eingerichtet hätte nach des Sebastian Francken / David Georgen, der Wieder-Täufer / und anderer Schwermer Schriften / welches anzeigen könnten seine verdächtige Nedens-Arten / die mit Schwengfelden und Weigelio überein kämen. Er gebe sich auch des *Chiliasm*, und *Schwengfeldianismi* in seinen Schriften schuldig. u. Solches zubeweisen führte er nicht an / die *Theosophiam Tertull. & Cypr.* die Anno 1619. in Wittenberg gedruckt war / auch kaum der Christen Tugend-Spiegel / den Rathmann Anno 1620. ausgegeben hatte; sondern am allermeisten zapffete er den *Tractat* vom Gnaden-Reich Christi an / welchen Rathmann in Danzig Anno 1621. ausgefertigt hatte. Deswegen auch Rathmann wieder D. Corvinum eine abgenöthigte Antwort schrieb / und bald darauf Anno 1624. der Väter beständige Lehre von der Erleuchtung bey der H. Schrift; und abermahl Anno 1627. das Zeugniß D. Lutheri von der Krafft der H. Schrift publicirte. Diese letztere Schrift aber setete er / als er Anno 1626. nach S. Catharinen zum *Pastorat* befördert war / und da er zu seinem Vorthail / die Jenische / Wittenbergische / Königsbergische / Helmstädtische und Rostockische Censuren erhalten hatte / so starb er endlich Anno 1628. und wurde von Hrn. Michael Blancken / *Diacono* zu S. Catharinen, in seiner Leich-Predigt legitimirt / welches auch nachgehends lange nach seinem Tode / nemlich Anno 1697. gethan / Hr. Constantinus Schütz / *Pastor* an der S. Marien Kirche / in dem *Tractat*, welchen er nennet: *Manes Rathmanni intempestive evocari*. Unterdessen ließ D. Corvinus an sich nichts ermangeln / mit Protestirung wieder die Leich-Predigt / und Rathmanns *Adherenten* / und gab folgendes mit seinen Anhängern bey E. E. Rath eine Schrift ein / unter diesem

diesem *Titul*: *Gegensatz der Evangelischen Lutherischen Lehre*/ wie die in der Kirchen Gottes Augspurgischen *Confession* gelehret wird/ und der irrigen Meinungen/ die *M. Rathmann* darwider eingeführet/ und die Gemeinen in Danksig zerrüttet hat/ betreffend vornehmlich/ den Artikel vom Worte Gottes/ oder von der heiligen Schrift/ welche Schrift dem Raht übergeben wurde Anno 1629. den 4. Jan. Allein E. E. Raht *commitirte* diese Sache dem *presidirenden Bürger-Meister*/ *Hrn. Eggert von Kempen*/ welcher zu sich den 14. Maji hat erbiten lassen/ *Herr D. Corvinum*, *M. Cramerum*, und *M. Scheningium* eines/ und *M. Dilgerum*, *Blanckium* und *Stolsum* anderes Theils/ welche mit einander in dreyen *Sessionibus* von des Wortes Krafft und Erleuchtung *conferiret* haben/ und sind also richtig worden/ daß auch am Ende des *Colloquii* *M. Cramerus* gesagt soll haben: Ich wolte 100. fl. aus meinem Beutel missen/ daß wir das gewußt hätten/ daß sie so gut gelehrt hätten. Herr *Blanck* aber hat darauf geantwortet: verflucht sey der anders gelehret hat/ und haben hierauf die Vereinigungs *Puncten* von der Krafft des Wortes Gottes und Erleuchtung aufgesetzt. Wie sie bey Herrn *Hartknoch* in seiner Kirchen-Geschichte/ und in gedachtem *Tractat* des *Hrn. Schützen* zu finden. Nachdem als Herr *D. Joh. Corvinus* bis 1643. an S. Marien geblieben/ aber abgesetzt worden/ ist er Anno 1646. in Friede eingeschlaffen.

§. 10. Von demselben 1618ten bis 29ten Jahr/ haben auf dem Lande im Danksiger Werder gelebet (1.) zu Wositz *Caspar Bargelius*, *Andreas Hettisch*/ *Martinus Scheritius*, und *Michäel Albinus*, der endlich nach S. Catharin in die Stadt befördert wurde. (2.) in Truttenau/ waren zu der Zeit Prediger: *Heinrich Möller*/ der Anno 1607. von Bonensack hieher kam/ und Anno 1649. in Truttenau starb. (3.) In Groß-Zünder/ lebeten zur Zeit des *Rathmanischen Streits*; *Paulus Lezius*, der Anno 1630. in die Kirche zur Kobbelgrube kaum angekommen/ und bald im selbigen Jahr nach Groß-Zünder versetzet war. (4.) in Gottowalde aber lebte damahls/ *Barcholomeus Martini*, der aber wegen seiner *Calvinischen* Meinungen Anno 1611. nach *Petri Paul* in die Stadt berufen wurde. Dem folgete *Joachimus Lubecus* von Lestau/ und

*Hartm. E. 3.*  
*H. E. c. 8. Ma-*  
*nes Rathm.*  
*intempest.*  
*ebocati Hrn.*  
*Schützen. S.*  
*XVII.*



starb allhie Anno 1616. An dessen Städte/ kam dasselbe Jahr/ *Petrus Valentini* von *Dygenorth*/ und nach diesem: *Simon Janichius*, welcher Anno 1622. ankam/ Anno 1648. nach *Allen-Gottes-Englen* versetzt wurde. (5.) In *Güttland* kam von *Stüblau* *Nicolaus Weismannus*, der Anno 1609. von *Lichtenau* wegen der Lutherischen Lehre verjaget war; *Casparus Prüfers* aber kam hieher Anno 1630. (6.) In *Osterwick*/ war damahls *Daniel Vogelius*, und wurde Anno 1612. nach *Stüblau* versetzt. Nach diesem kam *Joachimus* ber lebete *Joachimus Heil*/ und dieses sein Successor war *Melchior Langius*, und starb hier Anno 1624. ihm succedirte im folgenden Jahr *M. Albertus*. (8.) In *Woglass*/ wurde Anno 1612. von *Wositz* hingeruffen: *Nicolaus Spigelus*, und starb Anno 1641. (9.) nach *Stüblau*/ wurde Anno 1612. von *Osterwick* gefordert: *Petrus Vogelius*, und von *Güttland* Anno 1630. *Nicolaus Weismannus*, (10.) zu *Räsemarch*/ lebten damahls *Nicolaus Meufelius* und *Ioh. Papenius*, desgleichen *Martinus Scheritius*, der zwar Anno 1628. hier an kam/ aber Anno 1650. starb. Endlich (11.) in *Legkau* finden wir/ daß daselbst gelebet haben *M. Bernhard Gesenus*, und *Ioh. Albinus*, der von *Prebbernau* aus der Nährung Anno 1613. hieher kam/ desgleichen *Matthias Lüscher*.

§. II. In der Nährung lebten kurz zuvor (1.) zu *Boh-*  
nensack *Heinrich Möller*/ der der erste Evangelische Prediger da-  
selbst war/ denn er kam hin Anno 1605. und kam weg nach *Trut-*  
tenau Anno 1607. diesem folgte das Jahr darauf *Joh. Phanerus*,  
welcher aber Anno 1625. nach der Münde kam. Nach diesem war  
*Martius Jage-Mann*/ der von *Prebbernau* Anno 1626 hieher kam.  
(2.) In *Schönbaum*/ haben gegen und in dem *Rahtmannischen*  
Streit gelebet: *Salomon Colerus*, der erste Evangelische Prediger/  
welcher Anno 1605. an kam/ und allhier Anno 1626. starb. *Isaac*  
*Kluge*/ war Anno 1627. der andere Evangelische Prediger allhier/  
und kam Anno 1638 nach *Bohnensack*/ da er auch Anno 1652. starb.  
(3.) Zur *Robbelgrube* haben von Anno 1605. bis etliche 20. gele-  
bet: *Georgius Klein*/ *Wendelinus Walchius*, *Laurentius Eysenhardt*/  
*Nicolaus Witte*, *Petrus Richter*/ *Jacob Werner*/ *Joh. Wendeli-*  
*nus*,

## Von den Lutherisch. Priestern im Werder. 189

nus, *Andreas Hettischius*, und *Paulus Lezius*, der Anno 1630. nach Großhinder kam. (4.) Zu Neukrug waren damals / *Thomas Kleinschmied* / und *Martinus Florius*, *Petrus Valentinus* aber / kam her Anno 1611. und wurde bald Anno 1613. nach Tiegenorth / in den Scharpauischen Distrikt, versetzt. Dem folgte einer / mit dem Vor-<sup>z</sup> Nahmen *Felix*, und *Joh. Rosenstädt* kam Anno 1616. her. Um diese Zeit / wurde schon dieses Kirchspiel mit dem *Prebbernauschen* vereinbaret / weil die Prediger zu Neukrug sich nicht gnüßlich erhalten konten / und darum pflegten *Bartel Hanekau* / *Martinus Jagemann* / und *David Möller* / in beyden Kirchen unazzech zu predigen. War also (5.) zu *Prebbernau* Anno 1605. der erste Evangelische Prediger *Joh. Brunerus* / dem folgte *Petrus Valentini* / diesem *Joh. Albinus*, und nachdem *Caspar Plaster*; worauf *Hanekau* / *Jagemann* / und *Möller* folgten / und dem *Möller* succedirte Anno 1629. *Sebast. Weismannus*, der aber althier im selbigen Jahr starb. Endlich (6.) wurde auch nach dem ersten Prediger *David* genannt / in *Tiegenorth* vociret *M. Ioachimus Probus* oder *Fromm* / der bald im ersten Jahr seines Ampts nemlich Anno 1605. nach der Münde befördert wurde / aber auch im anderen Jahr daselbst starb. Nach diesem kam von Neukrug / *Petrus Valentini* Anno 1613. her / aber Anno 1616. besetzte schon *Arnoldus Hypodidasculus* seine Stelle / und kam weg Anno 1632. nach Reichenberg.

§. 12. Anno 1631. hatte D. *Joh. Botsack* nicht allein mit den Reformirten viel zuthun / sondern auch mit den Socinisten und Arianern. Denn zu dieser Zeit erklärte sich Socinisch *M. Ioachimus Stegmann* in der Kirche zu *S. Peter Paul*, aber er wurde bald enturlaubet / und da er im gedachten Jahr mit Botsacken von Mackau in Pohlen / da er sich aufhielte / controvertirte / gab D. Botsack die Warnung für der Photinianer Lehr / und Anno 1633. den *Antis Stegmannum* heraus / sonst hat aber D. Botsack und D. *Abraham Calovius* wieder *Martinum Ruarus* den Arianer und Socinisten gestritten / so daß endlich *Ruarus* vom E. Racht ein Decree Anno 1638. bekam / die Stadt zu räumen / welches zwar von grossen Herren in Pohlen [derer Factor *Ruarus* war.] depreciret wurde /



allein weil ein grösseres zu besorgen stunde / ist Anno 1643 Ruarus nicht allein aus der Stadt verwiesen / sondern auch seine Anhängen / als sein Schwieger Vater Martinus Voss, welcher Socinistische Bücher unter die Leute gebracht / und 2. Medici, mit Nahmen Florianus Crusius, und Daniel Zwickerus, wie auch Ladebach ein Secretarius in Danzig und ein Achtzigjähriger Barbierer Werner Büttels genant *proscribiret*. Die andere einfältige Leute wurden an die Prediger zur besseren Unterweisung verwiesen / Anno 1641. wurde an des abgesetzten D. Corvini Stelle an die Pfarr-Kirche gesetzt / der gedachte D. Botsack, und an D. Botsacks Städte ans Gymnasium zum Rectorat, und zur Pfarr in der H. Dreyfaltigkeits-Kirche / D. Abraham Calovius, beyde reiseten Anno 1645. auf das Colloquium Charitativum nach Thorn; was aber dabey ist ausgerichtet worden / zeuget weitläufftig D. Calovius in seiner Historia Syncretistica de Anno 1682.

S. 13. Im gedachten 1645. und 46. Jahr giengen die Händel mit dem Joh. Cesare an / der am grünen Donnerstage zur H. Dreyfaltigkeit / oder in der Grau-Münchs-Kirche / für den D. Georgium Pauli eine Predigt vom hochwürdigen Abendmahl gehalten / welche Predigt er auch hatte drucken lassen. Als aber D. Calovius dawieder geprediget / und des Cesaris seine Vocation vernichtiget / verthändigte solches nicht allein schriftlich der Herr Cesar, sondern auch die ganze Reformirte Gemeine nahm sich dessen an / und klagten deswegen bey dem Racht / aber sie sind *bonis modis* wieder besänfftiget worden. Mit weit grösserer Unruhe aber wurde den Reformirten die Grau-Münchs-Kirche nach dem Tode des D. Georgii Pauli abgenommen. Denn als D. Calan Anno 1650. nach Wittenberg zum Professore Theol. beruffen wurde / und D. Maukisch am Gymnasio und Kirche zur H. Dreyfaltigkeit bestätigt war / hat der Racht Anno 1651. geordnet / daß D. Maukisch allezeit im Sonntag die rechte Ampts-Predigt / die Lutherische Caplane aber die Vesper-Predigten halten solten. Daß also nachdem nicht mehr die Reformirte / weder im Gymnasio noch in der Grau-Münchs-Kirche was zuschaffen hatten, Dawieder haben die Reformirten nicht allein hart gestritten / auch grosse *Intercessiones* an E. E. Racht erbehten / sondern haben

haben auch mit Schrifften erweisen wollen / daß sie mehr Recht zur Kirchen und *Gymnasio* hätten als die Lutheraner. Endlich haben sie den Raht ausladen lassen an den König / aber der *Process* wurde nicht geendiget / sondern der König *rescribte* zwey mahl an den Raht / daß der Reformirten Sache geschützet / und verschaffet solte werden / daß die Augspurgische Lutherische / in allem eines gleichen und einerley Rechts / mit den Augspurgischen Reformirten so wohl in Geist als Weltlichen Sachen genüßten sollten. Aber diesem unageacht / bliebe das *Gymnasium* ganz Lutherisch / und die Reformirten erhielten dagegen ein freyes *Exercitium Religionis defacto*, und die Freyheit so viel Prediger zu halten / als sie wolten / auch an der *S. Peters-Kirche* einen *Rectorem* und *Con-Rectorem* zu setzen / wie zu ersehen bey Hrn. Hartknochen l. 3. Hist. Eccl. c. 9.

§. 14. Um diese Zeit / nemlich Anno 1652. endiate sich der Streit mit dem *Heinrico Nicolai*, *Log. & Metaph. Profess.* Denn als er Anno 1645. ein *Tractätchen* zu Dankig hatte drucken lassen / den Religions Frieden zu befördern / bey Gelegenheit des *Colloquii Charitativi* zu Thorn / und hätte es *Irenicum* genennt / wurde bald darauf eine *Censur* auf Begehren des Rahts verfertigt von E. Ehrw. *Ministerio* in Dankig. *Nicolai* aber setete eine *Defension* seines *Irenici*. Daher *Botsaccus* und *Calovius* viel mit ihm zu thun gehabt haben / daß sie ihn auf eine andere Meinung bringen möchten; aber vergebens. Deswegen *Nicolai* vom Raht Anno 1651. *Dimission* erlanget / und hat sich nach Elbing begeben / da er am *Gymnasio Professor Theol. & Philos. honorarius* geworden / auch dabey von Churfürsten von Brandenburg den *Titul* eines geistl. Rahts aus *Encaden* und freyem Willen erhalten. Als er aber von D. Calauen in Schrifften sehr angegriffen ward / hat er sich zwar mit unterschiedenen *Disputationibus* defendiren wollen / aber Anno 1658. ist er wirklich nach Dankig gekommen / sich mit dem *Ministerio* zu versöhnen / da denn auch zwischen ihm und dem *Ministerio*, Schrifften sind gewechselt worden / und ist dem *Nicolai* erwiesen / daß er vieler grober Irthümer schuldig wäre / und die Kirche sehr geärgert hatte / deswegen er in sich gegangen und Anno 1660. auf seinem Tod-Bette gegen



gegen Hrn. *Nathan. Dilgern*, Pfarr-Hrn. zu S. Marien / nach einem langen Gespräch seinen Irrthum erkannt / und der ihm vom Ehrw. *Ministerio* vorgeschriebenen *Formula Confess.* unterschrieben / auch in Gegenwart Hrn. M. *Falcken* wahre Buße gethan / darauf er auch das H. Abendmahl empfangen / und nach einigen Tagen im Herren selig verschieden ist.

§. 15. In dem Verlauff dieser Zeit / von Anno 1630. bis 60. haben in dem Werder diese Prediger gelebet. (1.) zu **Wositz** / *Michael Albinus*, der Anno 1628. hier ankam / und Anno 1638 nach S. Catharinen in die Stadt versetzt wurde. Diesem folgte im Ambt / *Georgius Rubaldi*, und kam Anno 1646. nach Reichenberg. *Joh. Conrad Fulicanus* aber kam hieher Anno 1647. und Anno 1652. nach Osterwick. *Joachim Gebhardi* succedirte dem Hrn. *Fulicano* und wurde von Herren-Brebin hieher vociret *Jacobus Gorbandi*, ersetzte die erledigte Stelle / und starb hieselbst Anno 1659. Von *Sperlings-Dorff* wurde Anno 1660. *Philippus Tautenius* hieher gesetzt / und kam Anno 1670. nach **Wohlsch** / (2.) Zu **Trutenau** lebte auch noch *Heinrich Möller* / und als derselbe Anno 1640. starb / kam das Jahr darauf / *Joh. Köpke* oder *Kopenius*, und lebte bis 1674. (3.) In **Groß-Zunder** war noch *Paulus Lezius*, denn er lebte bis 1647. Das folgende Jahr kam hieher *Elias Zahn* / und starb 1653. *Petrus Schönwald* aber / der Anno 1654. ankam / kam aus diesem Dienst weg Anno 1656. in dessen Stelle wurde erwöhlet *Nathanael Car-mannus*, und starb hieselbst. 1658. *Tobias Colerus* kam hieher von **Legkau** / und starb Anno 1676. (4.) Zu **Gotts-Walde** / lebte noch *M. Simon Ianicbius*, welcher Anno 1622. hieher vociret / und 1648. nach Allen Gottes-Englen bey der Stadt versetzt wurde. In dessen Stelle kam *M. Martinus Maun* / starb an diesem Orth Ao. 1663. (5.) In **Gürtland** / kam damals Anno 1630. an / *Casparus Prüferus*, und kam weg Anno 1641. welchem das Jahr darauf folgte *Erasmus Nothmähler* / und starb hieselbst Anno 1662. (6.) Zu **Osterwick** lebte noch *Joachim Liebheim* / denn er starb erst hie Anno 1645. Diesem folgte im Ambt *M. Samuel Gerlach* / und diesem Anno 1652. *Joh. Conr. Fulicanus* und als dieser Anno 1656. allhie starb / folgte ihm *George Tetzkeus*, nemlich Anno 1657. und wurde nach **Löblau** auf die Höhe versetzt im Jahr 1658. da er auch Anno

Anno 1679. gestorben. Daniel Ritterführer / war des Tetzkei sein Nachfolger / starb aber hieselbst Anno 1666. [7.] **Nach Reichenberg** / war eben damals Anno 1630. angekommen Lic. Enoch Husing der Jüngere / und wie dieser anderwärts befördert wurde / kam in seine Stätte von Tiegens-Orth Anno 1632. Arnold Hypodidascalus oder Schüler / und nachdem dieser Anno 1646. gestorben war / succedirte ihm Georgius Rubaldi von Woffitz / starb aber allhier No. 1650. Das Jahr darauf wurde hieher gefordert von Massenhuben Mattheus Müller / und starb hier Anno 1680. (8.) **In Woglass** lebten damals Nicolaus Spiegelius, der erst Anno 1641. hieselbst starb. Und in dessen Stelle kam von Lößlau / Petrus Clausewitz / der auch allhier Anno 1654. in Herrn entschlaffen. Philippus Bahrt kam an Anno 1659. dessen Stelle bekleidete Eberhardus Hutfilter / und kam Anno 1670. nach S. Gertrud / oder nach Peters-Hagen. [9.] **Zu Strüblau** / war schon Anno 1630. Nicolaus Weismannus, und kam von Güttland hieher. Als dieser starb / kam von Legkau in seine Stätte Anno 1634. Matthias Lüschnerus. Dieser starb Anno 1659. und im folgenden 1660sten Jahr kam hieher Joh. Friedrich Brackermann. [10.] **Zu Käsemarch** lebte Anno 1628. Martinus Scheritius, und als dieser Anno 1650. starb / kam das folgende Jahr hieher M. Andreas Büttnerus, nach dessen Todt folgte Anno 1653. Erdmann Bernbach / und kam Anno 1657. nachdem Lazareth. Ernestus Bartholdi, kam hieher Anno 1660. und starb No. 1676. [11.] **In Legkau** fand man Anno 1634. den Bonaventura Lolejus, und nach dessen Tod kam Anno 1639. an / Martinus Schmeche- lius. Nach dessen Tode / No. 1649. Tobias Colerus, versetzt von Sperlings- Dorff. Clemens Clementis kam an Anno 1658. und starb Anno 1664.

§. 16. **In der Nährung** war zur selbigen Zeit [1.] zu **Bonensack** Anno 1638. Isaac Kluge / und da dieser gestorben war / kam in seine Stätte Anno 1652. Johann Neumann. Nach dieses seinem Tode / trat sein Amt Anno 1656. an Daniel Matthai / welcher aber hier Anno 1666. starb. [2.] **In Schönbaum** / war im ersten Schwedischen Kriege Anno 1638. Georgius Hayneccius, der zugleich Prediger in Fürsten-Werder war / und hieselbst auf Zulaß und Verordnung E. E. Rahts zu Danzig die Munia Ec-  
B b
clesiastica



*clefastica* verrichtete / weil die Kirche sehr *ruiniret* war / folgete *Isaac Klugen* / der nach *Bohnen-Sack* gekommen war / und starb endlich als *Ordinarius Loci* Anno 1669. [3.] Zur *Kobbel-Grube* / war damahls *David Huberus*, denn er kam an / Anno 1630. und wurde befördert nach dem *S. Leichnam* Anno 1631. Zu dieser Zeit kam hieher von *Pröbbernau* *Gottfried Stegmann* / und lebte bis Anno 1647. aber erst Anno 1652. ersetzte diese Stelle *Heinrich Königs-Hafen* / und Anno 1657. *Christianus Ohmuth* / der aber Ao. 1667. nach *S. Johann* in die Stadt genommen wurde / [4.] Zu *Pröbbernau* / lebte Anno 1631. *Daniel Milichius*, und starb daselbst. Ao 1647. Im folgenden Jahr war *Heinrich Königs-Hafen* / und da dieser nach *Kobbelgrube* befördert war / succedirte Anno 1652. *Joh. Reichlinus*, starb aber allhier Anno 1660. [5.] In *Tiegenorth* war noch bis Anno 1646. *Hypodidasculus*, und bald nach ihm *Salomon Grunau* / und diesem folgete *Joh. Marcus*, der Anno 1653. ankam. Anno 1655. kam hieher *Israel Ackerbaum* / und starb an diesem Orth Anno 1661.

§. 17. Anno 1661. bis 1678. sind die Untersuchungen der *Quäcker* und *Mennonisten* in *Dankig* vorgenommen worden. Denn im gedachten 1661sten Jahr / wurde *Willhelm Ames*, ein Kaufmann / aus der Sekte der *Engeländischen Quäcker* / bey dem *Vice-Präsidenten* Herrn *Joachim Schradern* examiniret / und ihm wegen seiner verführerischen Lehr / daß *Consilium abeundi* gegeben. Anno 1663. den 4. Septembr. hat der Bürger-Meister *Adrian* von der *Linda* / als constituirter *Inspector Templorum & Scholarum*, die von den *Engeländischen Quäkern* ausgestreute *Chartequeu*, dadurch einige in *Dankig* verführet waren / untersucht / und auch einen *Leinwand-Schneider* mit Namen *Christian Büttel* vor sich fordern lassen / dessen Bekänntniß angehöret / und ihn zur *Wiederkehrung* angemahnet. Allein er hat geantwortet / daß zwar *Nathanaël Dillger* / und *George Selau* / ihn zu unterschiedenen mahlen ersucht / und eben dieses ihn ernahnet haben / er könne aber den *Lutherischen Predigern* in ihrer Meinung nicht beystimmen / noch ihrer Erinnerung Raum geben / was sie wieder die so genannte *Quäcker* geschrieben / das wären lauter Lasterungen und Schmähungen. So lange

lange er der Lutherischen Religion zugethan gewesen/ sey er der Sünden-Knecht gewesen/ numehr aber sey er durch die Barmherzigkeit Gottes von Sünden frey worden. 2c.

§. 18. Die *Punkte*, worinnen der Quäcker Lehre bestehet/ und die so wohl *Ames*, als *Püttel* ausgesaget/ sind diese: 1. Der Name Quäcker/ hat seinen Nahmen vom Engländischen Wort Quäcken/ welches so viel heist als Zittern und sich entsetzen/und wäre dieser Name den Gläubigen seiner *Sekte* deswegen Epotsweise gegeben/ weil sie sich entsetzen und zittern/ so oft sie sich in ihrem Herzen getroffen finden/ wegen des Zorns und der Gerichte Gottes. 2. Nehmen sie die Heil. Schrift und andere gute Bücher an/ so fern sie mit der H. Schrift und seiner Regel übereinkommen. *Püttel* sagte: Die Heil. Schrift sey einem jeden zulesen nützlich/ allein solch Lesen müsse nicht nach den Buchstaben/ sondern nach dem geistlichen Eingegeben geschehen. 3. Ihr Gottes-Dienst bestehe im Lehren/ hören und Bethen/ so ferne jemand in der Gemeine ist/ er sey Mann oder Frau/ Jung oder Alt/ der die Gabe des Geistes hat zu zu predigen/ die könnten ohnellnterscheid lehren und predigen. Dfft sey auch ein Aufseher dabey/ welcher Acht haben müsse auf die/ so in der Gemeine lehren/ ob es mit Gottes-Wort übereinkäme oder nicht/ und ob es auch anzunehmen oder zuverwerffen sey. Es würden auch die Sünden bey ihnen gestraft und wo sie sich nicht besserten/ in den Bann gethan. Wenn niemand in der Gemeine redet/ so sitzen sie ganz still mit einander/ und gehen dann von einander/ und das geschiehet am Sonntage. Sie bethen auch zu Gott/ um Bewahrung ihrer Schaafe/ aber vor die Obrigkeit wird nicht gebethet/ so wie Werten Schimmer gethan. 4. Bey der Tauffe/ wäre die Besprengung des Wassers nichts nütze/ und also sey bey ihnen die äußerliche Tauffe nicht gebräuchlich; weil weder Geboth noch Exempel von der Kinder Tauffe in der Heil. Schrift vorhanden/ solten aber alte Leute sich wegen der Tauffe ein Gewissen machen/ und solche begehren/ so könnte man solches wohl geschehen lassen. 5. Dem Abendmahl hielte *Ames*, wie Christus gebodten/ mache aber keinen Glaubens-Artickel davon. *Püttel* aber sagte: daß das Abendmahl nur sey eine Nachäffung nach dem Buchstaben/ wenn aber



in der Schrift der Niessung gedacht würde / so sey solches von der geistl. Niessung die inwendig in der Seelen geschehe / zu verstehen. 6. Von Gdt glauben sie / daß drey Eines seyn / Vater/ Sohn/ und Heil. Geist / aber das Wort Dreyeinigkeit / Dreyfaltigkeit / Wesen / Person / verwerffen sie / weil sie nicht in der Schrift stehen. 7. Von Christo glaubte *Ames*, daß Christus/ wahrer Gdt und Mensch / durch die Krafft Gdtes in dem Leibe der Jungfrauen Maria empfangen sey. 8. Von dem Stande der Obrigkeit hielt *Ames*, sehr viel / und befinde bey sich / daß nothwendig Obrigkeit seyn müste. Eben dieses meinete auch Püttel / und hielt die Obrigkeit vor eine göttliche Ordnung/ der man gehorsahmen müste/ doch müste man sein Gewissen dabey inacht nehmen / ja wenn es auch ein König wäre. *Ames* sagte: Er grüße die Leute im Herken/ halte aber das Hut abziehen vor ein unnöthig Ding. 9. Die Erb-Sünde verdamme niemand / so brächten auch die kleinen geborne Kinder die Erb-Sünde nicht mit sich auf die Welt. Er glaube auch nicht / daß ein Mensch den andern von Sünden absolviren könne / sondern daß stünde allein Gdt zu. Püttel hat gesagt: Daß ein Mensch durch die Gnade Gdtes dahin es bringen könne / daß er ohne Sünde sey / und in Christo vollkommen erfunden werde. 10. Das Vater Unser sey zwar von Christo den Jüngern zu beethen befohlen worden / weil sie noch schwach und unvollkommen gewesen / ob aber die Heiligen nach der Wiedergeburt / das Vater Unser beethen dörrften / sey noch dahin gestellt. 11. Die Auferstehung der Todten glaubte auch *Ames*, den Frommen zum ewigen Leben / den Bösen und Gottlosen aber zur ewigen Straffe. 12. 13. 19. Den 4. Septembr. ist auch verhöret worden eine Quäckerische Frau / welche von Bergen Wunderlich ist verführet worden. Und den 5. Septembr. wurde auch Gerge Wunderlich vorgefordert / der vom *Ames* verführet war / doch aber hielt ers mit ihm nicht / wegen der Kinder-Tauffe / Heil. Abendmahl und Entblößung des Haupts; sonst tadte er viel Mißbräuche der Lutheraner / doch wäre er bereit/ seine Meinung fahren zulassen/ wenn er eines besseren berichtet würde. Man hat nachdem allezeit ein wachsames Auge über die Quäcker gehabt / zumahlen Anno 1664. Wilhelm Eaton ein Quäcker wieder Benedict Ficken / Prediger an der Psarr-

Pfar-Kirchen ein Buch in Amsterdam drucken lassen / deswegen es auch Anno 1673. und 74. geschehen ist / daß eine scharffe *Inquisition* über die Quäcker gehalten worden / so daß auch etliche ins Zuchthaus sind geschicket worden / als : Daniel Abrahams / Hans Zinger / Michel Wugge / Christian Püttel. Anno 1679. ist abermahl ein Buch in Amsterdam / wieder *Benedictum Fick* / vom Quäcker George For gedrucket worden / deßgleichen vom Peter Henrichs / welchen aber Herr Fick im selben Jahr / mit seinem *Tractat von der Schwermer und Quäcker Lehre* männlich geantwortet. Anno 1678. wurde auch auf Befehl des Königes Johann III. eine *Inquisition* des Glaubens / wieder die Mennonisten gehalten / so daß im geistlichen *Consistorio* , die Vermahners der feinen und groben Mennonisten sind *examiniret* worden.

§. 20. Es geschah auch in dem Verlauf dieser Jahre/nemlich Anno 1673. daß D. *Egidius Strauch* / *Pastor* zur Heiligen Dreyfaltigkeit / und *Rektor Gymnasii* von E. E. Rath in Danzig / den 28. Decembr. am unschuldigen Kinder-Tage abgesetzt / doch bald darauf wieder angenommen wurde / weil die Gewercks-Aelter-Leute / um die *Restitution* bahnten / und das aufrührige Volk vor dem Hause des Herren *Präsidenten* und Raths *Deputirten* sehr hart waren / daß sie auch in *continenti* einen *Revers* geben mußten / daß Herr D. Strauch sich wieder seines Ambtes/wie vor als nach gebrauchten könnte : welches allerdings sehr spät / den 4. Jan. Anno 1674. von Herrn *Secretario* Borkmann / und dem Schwerd-Diener Dragheim / dem Hrn. *Doctor* hinterbracht wurde / nemlich er sollte *restituirt* seyn / dabey auch eine kurze / und mit dem Stadt-Siegel besiegelte *Schrifft* war. Es dauerte aber nicht lange / so wurde von E. E. Rath vor Ostern am Mittwoche / in der *Marierwoche* am *Arms-Hofe* / öffentlich angeschlagen : Der wahrhaftige Bericht deßjenigen / was mit D. *Egidio Strauchen* und dessen Entlassung vorgegangen / da über 19. Ursachen enthalten / warum E. E. Rath genöthiget worden / Herrn D. Strauchen von seinen Aemtern zuentsetzen / darunter aber die vornehmsten sind / daß er mit seinen gar harten Predigten wieder die Römisch-Catholischen / dem Rath und der Stadt Danzig bey dem



Pohlnischen Hofe / einen harten Stand gemacht : daß er ein heimlicher Verräther wäre der guten Stadt Dantzig / wie aus M. Garbrechts Brieffen zusehen / die Herr D. Strauch an ihn geschrieb / und da Garbrecht Schiffbruch gelitten / und seine Sachen bey Puzig von der See ausgeworffen worden / man unter seinen Sachen auch die Brieffe D. Strauchen gefunden / die sehr anzüglich und verfänglich gewesen wären. Ja man gab ihm Schuld / daß er ein Aufwiegler der Gemeine gewesen wäre. *zc.* Aber in alle diesem / hat sich D. Strauch wieder erkläret / in dem **Verbesserten Gegen-Bericht** / welchen er noch dasselbe Jahr ausgab / und weitläufftiger kan nachgelesen werden. Es verfiel auch Herr D. Strauch mit E. Ehrw. *Ministerio* in Dantzig / und lebten dazumahl Herr Nath. Dilgerus, Pastor zu S. Marien, Abrah. Heuseus Pastor, Bened. Fickius und Isaac Schmied / *Diaconi* daselbst / M. Michael Jalek / *Past. ad D. Carbar.* Michael Bürlich / und M. Joachimus Simon. *Diac* hieselbst / *Christianus Dmuth / Pastor ad D. Joh. Joh. Jungck und Michael Strauß Diaconi.* Andraas Barth. *Past. ad D. Barthol. Joh. Otzech, Diac. M. Salomon Mollerus ad S. S. Trin. Diac. Frieder. Söhnerus, Eccles. ad D. Barb. Laurentius Fischer Ecclesiast. ad S. S. Trin. & S. Ann. Eilhardus Cierenberg Eccles. ad S. Barb. Petrus Fabri, Teutopolon. Eccles. ad Sp. S. Joh. Zimmermann Eccles. ad D. Jacobi. Eberhardus Hatfelder / Pastor ad D. Gertr. Christianus Meisner. Eccles. ad S. Corp. Christi.* Diese wurden alle von Herrn D. Strauch in seiner *Specie Facti* graviret / daß sie zu seiner Absehung stille geschwiegen / und also Heuchler und Pharisäer gewesen wären. Aber die Herren *Ministeriales* gaben hierauf einen **Gegen-Bericht** aus / und wolten sich *justificiren*. Aber Hr. D. Strauch *commentirte* solchen **Gegenbericht** mit etlichen hundert Fragen / wie in seinem dritten *Tractat* weitläufftiger nachzulesen ist. Gab auch eine *Freund-Mits-Brüderliche Erinnerung* aus / an die Evangelische-Hohe u. Wohl-Ehrw. *Collegia Theologica* und *Ministerialia* darinnen er den Bericht des *Ministerii* in Dantzig an die *Theol. Facultäten* nach dem *Exemplar* der *Kilischen Facultät* diluirte / welches geschah Anno 1675. Im selben Jahr gab er aus / daß Mene Teckel, und Ablehnung der neuen Verläumdung / welche wieder ihn die *Theolog. Facult.* in Wittenberg in der Vorrede des *Responsorum Juris*, ausgehen lassen. Dergleichen die Grund-feste

## Von den Lutherisch. Priestern im Werder. 199

festen einer im kurzen folgenden Wiederlegung derer *Responsum Juris*, welche wieder der erbahren Gewerke in Dankig *Retorsion* die Wittenbergische *Theolog. Facultät* von dreven *Juristischen Collegiis* eingeholet / und in Wittenberg drucken lassen. Hiezu kam die *Special-Erinnerung* an das *Venerandum Collegium Theologicum* auf der Hochfürstl. *Universität* zu Kiel. Und das Ehrw. *Evang. Ministerium* in Nürenberg Herrn D. Strauchen abgenöthiget / so daß D. Strauch nicht wenig Verdruß gehabt / zumahlen da er hörte / daß die *Titel* seiner *Theologischen Disputationum* von den Kirchen-Thüren gerissen wurden / und daß man ihn drohete mit Hinwegführung nach der Weichselmünde und Gefährung an Leib und Leben / wie er selbst hievon zeuget. Er reisete demnach weg von Dankig zu Schiff Anno 1675. den 4. Oktobr. in Meinung die *Vocation* nach Hamburg zu St. Jacob anzunehmen / wurde aber in Collberg *visitiret* / und da er hie freygelassen war / in Stargard wieder angehalten / und folgend in die Brandenburgische Festung Küstrin gebracht / da er 3. Jahr gefänglich gehalten war / ungeachtet daß sich der König in Schweden / und Pohlen / wie auch die Hamburger bey dem Brandenburgischen Hofe um seine Befreyung bemühet. Doch ward er endlich Anno 1678. den 20. Julii aus dem Gefängniß / mit grosser Ehr-Bezeugung der Gemeine / wieder nach Dankig gelassen / und in seine vorige *Stemter* gesetzt / da er denn seinen grossen Bahrt / den er sich im Gefängniß hatte wachsen lassen / nicht hat abnehmen lassen / sondern hat ihn behalten bis an sein Ende / da er im 51. Jahr Anno 1681. den 13. Decembr. im 3ten Sonntage des *Advents* in Hrn. seelig gestorben. Es sind auch zu seinem Andencken / und insonderheit auf seine Gefängniß zwey silberne *Medaillen* geschlagen worden.

§. 21. Zu dieser Zeit haben im Dankiger Werder diese folgende Prediger gelebt. (1.) Zu Wositz / Philippus Tautenius der erst Anno 1680. zu Wositz gestorben. Constantinus Cammerer kam hieher Anno 1650. und Joh. Schulk. Anno 1676 Ludovicus Bethius aber der Jüngere / Anno 1680. (2.) In Trutenau / war noch Joh. Köpfe ; denn er starb erst hier / Anno 1674. Und Joh. Sarrorius, starb Anno 1691. (3.) Zu Groß-Zünder / lebte damahls noch



noch Tobias Colerus, und Constantinus Schütz / der Anno 1676 ankam/ aber Anno 1680. nach St. Cath. und her nach nach St. Marien in die Stadt genommen wurde. (4.) Zu Gorts-Walde/ lebte noch Petrus Vogetius, der zwar Anno 1663. ankam / aber erst Anno 1693. hier starb. (5.) In Güttelnd / ist nach David Holstio, Ao. 1679. gefolget Eilhard Cirenberg, und Anno 1672. nach St. Barbaren versetzet wurde. Auch Michael Strauß war nur ein Jahr / und wurde Anno 1673. nach St. Johann genommen. Friderich Heinius, war nur 2. Jahr bey dieser Kirche / und wurde Anno 1675. nach St. Catharinen genommen; diesem folgete Constantinus Cammerer von Wositz / und starb an diesem Orth Anno 1680. (6.) In Osterwick lebte noch Gerogius Tetzkeus, denn er starb erst Anno 1679. Daniel Ritterführer aber kam Anno 1658. an / und starb hier Anno 1666. diesem folgte Melchior Grosser / und starb hier Anno 1700. (7.) In Reichenberg / war dazumahl noch Matthaeus Müsler / denn er starb hier Anno 1680. und Georgius Rosenberg kam in diesem Jahr von Herren-Grebin wieder an. (8.) Zu Woglaff / war noch Eberhardus Hutfilter / denn er kam Anno 1670. nach St. Gertrud, und Philippus Tautenius folgete ihn von Wositz im Ambt / biß er hier Anno 1680. starb. (9.) In Stüblau / lebte noch Joh. Friedrich Brackermann / und Ephraim Herlicius folgete ihm Anno 1677. lebte noch 14. Jahr / und starb an diesem Orth. (10.) Zu Käsemarck / war Ernestus Bartholdi, lebte allhier nachdem 16. Jahr / und starb Anno 1676. Michael Ewald / besetzte solche Stedte / und wurde weggefordert Anno 1686. (11.) In Leglau lebte noch Clemens Clementis, denn er starb allhier Anno 1664. Im folgenden Jahr kam hieher von Herren-Grebin Ephraim Herlicius, welcher weggefordert wurde Anno 1677. und Sebald Meinerts kam auch von Herren-Grebin in seine Stelle / doch daß er wieder weg vociret wurde Anno 1688.

§. 22. In der Nehrung / war (1.) zu Bohnensack / Joh. Diech / denn er kam an / Anno 1666. und wurde weggefordert Ao. 1673 Petrus Rechovius aber/der dieses sein Nachfolger war / und von Proßberrnau hieher beruffen war / wurde anderwärts vociret Anno 1690. (2.) In Schönbaum / lebte noch George Hayneccius, denn obgleich

obgleich er Anno 1638. hier das Amt versah / so starb er doch erst nicht in Fürsten-Werder / sondern in Schönbaum im Jahr 1669. *Christianus Sinnichius* , kam im folgenden Jahr / an dessen seine Stätte / und lebte noch 11. Jahr / so daß er allhier starb Anno 1681. (3.) *Z r* Kobbelgrube / war damahls noch am Leben *Christianus Smuth* / und wurde nach St. Johann befördert Anno 1667. welchem im Amte folgte *George Baur* / und wurde Anno 1670 nach *S Barthol.* in die Stadt versetzt. *Andreas Barth* aber / der diesem folgte / wurde im 4ten Jahr nach St. Catharinen in die Stadt befördert. *Martinus Krüger* ersetzte diesen Mangel Anno 1674. und wurde Anno 1681. nach St. Johann genommen. (4.) In *Proß-bernau* / war damahls Prediger *Petrus Majus* , denn er kam hier Anno 1660. und wurde Anno 1664. nach St. Gertrud in *Peters-Hagen* gefordert. Nach diesem kam *Joh. Dzech* und wurde Anno 1666. versetzt nach *Bohnensack* / und Anno 1673. nach St. *Bartholomäi* in die Stadt. Diesem folgte *Petrus Rechovius* , und gieng ab nach *Bohnensack* Anno 1673. Nach diesem war *Martinus Krüger* / der Anno 1674. nach *Kobbelgrube* befördert wurde. Und *Abraham Beliski* folgte diesem / doch wurde er auch Anno 1681. nach *Kobbelgrube* versetzt. (5.) In *Tiegenorth* / lebte *Joh. Albinus* , denn er kam her Anno 1662. und starb hier Anno 1679. Diesem folgte *Daniel Hamel* / und starb an diesem Ort Anno 1690.

§. 23. Anno 1680. wurde Herr *M. Samuel Schelwigius* , p. t. Bibliothec. & Prof. Metaphys. zu *S. Catharinen Pastor* , und im *Gymnasio S. S. Theol. Prof. Publ. Extraordin.* und wie Herr *D. Strauch* im *H. Erren* verchieden (nachdem Herr *Schelwig* dasselbe Jahr / nemlich Anno 1685. den 25. Junii in *Wittenberg* doctorirte) zum *Pastore* der *Heiligen Dreysaltigkeit* / und *Rectore Gymnasii* gesetzt. In diesen Aemtern / hat er sich männlich gehalten / so wie aus seinen vielen Lateinischen und deutschen Tractaten zur Gnüge zu ersehen / die alle zusammen angeführet werden in *Paul Gottfried Prerorii Athenis Gedanensibus*. Hiebey ist dieses bekannt / daß er Anno 1702. mit Herr *Constantino Schüken* / anderem *Pastore* zu *St. Marien* in einen schweren Streit verfiel wegen des *Seniorats* , welches ihm E. E. Naht / nach dem Tode des seel.

E c.

Herrn



Herrn D. Kühnen solenniter verliehen hatte. Hr. D. Schelwig aber protestirte dawieder solennissime den 6. October gedachten Jahres bey dem *Notario Regio, cum manifestatione*, daß von Rechtswegen/ die Verwaltung des *Seniorats*, nach dem Tode des *Senioris* in S. Marien/ nicht dem Unter-Pastori daselbst/ sondern dem *Doctori* zur Heil. Dreyfaltigkeit zukäme/ dawieder aber reprotestirte und remanifestirte Herr *Constantinus Schüs*/ bey eben diesem *Notario Regio*, und verthädigte sein *Exercitium Senioratus* aufs beste als er konnte. Hienvieder aber gab Herr D. Schelwig aus: *Pomum Eridos*, oder den unglückseligen Zanc-Alpfel/ so unter E. Ehrw. *Ministerium* in Dankig gefallen/ in einer *Manifestation*, nnd *Remanifestation* mit nöthigen Anmerkungen Anno 1702. Herr *Constant. Schüs* aber säumete sich hierinnen nicht/ sondern gab bald im selben Jahr wieder aus: Heilsahme Arkeneyen/ gegen Herrn D. Samuel Schelwicks eigenen und eingemachten Zanc-Alpfel/ den Giff seiner lüsterenden und beißigen Zähne damit abzureißen. Darnhero nicht wenig Verdruß im *Ministerio* entstand/ zumahlen/ weil ohne dem Herr Schüs von Herrn D. Schelwichen der *Pietistereyn* schon beschuldigt war. Denn daher kam es/ daß Herr D. Schelwich Anno 1693. drucken ließ: der *Theologischen Facultät* in Leipzig Bedencken über die *Pietistereyn* mit einer Vorrede. Item: die kurze Wiederholung der Evangelischen Wahrheit in einigen Lehr-Puncten/ der Neugierigkeit zusteuren Anno 1695. deßgleichen/ eine Predigt von Austreibung des Schwarm-Teuffels *Dom. Oculi*, nebst einem Anhang/ von dem *Informatio Biblico*. Ferner im selben Jahr: Wohlgemeinte und brüderliche Erinnerung an *Constant. Schüsen*. Item: die *Denunciation* wider *Constant. Schüsen* oder *Catalogum errorum*. Item, eine Nachricht an E. Ehrw. *Ministerium* wegen des *Informatio Biblici* &c. Herr Schüs aber ließ nur drucken wieder den *Traßat* Herr M. Fr. Christian Büchers *Rahemannus Redivivus*, in eben demselben 1697-ten Jahr/ einen andern/ unter dem *Titul: Manes Rathmanni intempestive evocati*.

§ 24. Mittlerweile sponne sich die strittigae Sache mit Hrn. Büchern/ D. Schelwichen und dem Nahts-Verwandten in der Altstadt Herrn Ernst Langen an/ daß weil Herr Lang als *Secretarius*

rius in der rechten Stadt/ ein Beicht-Kind Hrn. D. Schelwichs gewesen/ aber auch damahls wegen verdächtiger Pietisterey war angezapffet worden/ kam er in die Altstadt/ und wurde/ weil er daselbst Nahts-Verwandter und Richter geworden war/ ein Beicht-Kind Hrn. Büchers/ aber auch mit schlechtem *Success*. Denn Herr Lang/ machte Hrn. Büchern Anno 1700. einen *formalen Process*. weil er ihn schriftlich vermahnet hatte/ daß er den Mennonistischen Vermahnungen nicht beywohnen/ oder ihre *Partes* halten möchte/ gab deswegen wieder ihn und alle Prediger/ die wieder die Pietisten geprediget und geschrieben hätten/ eine *Protestation* ein/ und meinete/ daß sie *de facto* dadurch ihres Amtes verlustig worden wären. E. E. Naht *interponirte* sich hierinnen/ zumahlen fast von allen Cangeln/ insonderheit zur H. Dreyfaltigkeit von Hrn. D. Schelwichen von dieser Aergerniß war geprediget worden. Sie wolten gerne durch gerabtenes Stillschweigen/ die Sache gehoben wissen/ aber eben denselben Morgen/ da dieses E. Ehrw. *Ministerio* von Hrn. D. Kühnen/ im Nahmen E. E. Nahts vortragen wird/ läßt Hr. Lang/ auf dem Altstädtischen Nahts-Hause/ seine *Apologie* wieder Hrn. D. Schelwichen durch einen *Procuratorem* ablesen. Aber auch dieses wolte E. E. Naht steuern und vertragen/ weil aber Anno 1701. den 11. Febr. die *Retorsion* oder *Apologie* Hrn. Langen *contra* D. Schelwichen aus Deutschland nach Danzig kam/ und ob sie zwar hier verboten war zu *disfrahiren* in Deutschland aber öffentlich verkauffet wurde/ schrieb Herr D. Schelwich seine *Ehren-Rettung*/ entgegen gesetzt den *Läsionen* Ernst Langen. Aber weil dieses auch von E. E. Naht *inhibiret* wurde/ gab er seinen *Prodromum* heraus/ dessen/ was künfftig auf die *Retorsion* Ernst Langen folgen sollte; und da er inzwischen wieder Hr. Büchern/ und Hrn. D. Schelwichen sehr *excedirte* hatte/ wurde Hr. Lang für dreyen Herrn *Deputatis ex Senatu corrigiret*. Nach diesem/ wurden die angesponnene Handel/ zwischen Hrn. Langen/ und Hrn. Pastor Johann Falcken, durch Hrn. Rudolphum Grischovium *Diac. ad S. Cathar.* vertragen. Aber da auch der Verdruß zwischen Hrn. Langen/ und Hrn. Past. Mich. Kempinium, wegen der neuen *Präsentations-Ordnung*



nung bey S. Barthol. vorbei war / gab Hr. Lange *Anno 1702.* einen Tractat mit diesem Titel aus: Zu Rettung E. Wohl-Edl. und Hochweisen Raths Ehre und Respect abgedruckene Notificationen und Declarations-Schrift (Tit.) Hrn. Ernst Langen / Raths-Verwandten der alten Stadt dem ausgekommenen *Scripto*, *Pomum Eridos* genannt / entgegen gestellt / und dem unparteyischen Leser zur Beurtheilung übergeben. Weil aber in diesem Tractat viele Druckfehler / welche dem *Autori* verfänglich waren gewesen / so gab ers noch einmahl unter diesem Titel aus: *Instrumentum Notariale*, in sich haltend / des Woll-Edlen und Wollweisen Herren / Hrn. Ernst Langen / Raths-Verwandten der Alten-Stadt Danzig / wegen des / unter dem Namen *Pomum Eridos* neulich gedruckten *Scripti*, ausgefertigten Notificationen und Declarations Schrift / so hiebevorn von einem Unverständigen aus Fürwig / ohne wollgemeldeter Sr. Herrlichkeiten Vorbewußt und Consens, mit affingirtem Titel, und gräulichen Druckfehlern ausgegeben worden / und anigo des Lesers besorglichem Zweifel abzuheiffen / und der Wahrheit zu Steur / zum Druck befördert werden müssen. Wieder diesen Tractat, hat *Anno 1703.* Hr. D. Schelwich / seine Ehren-Rettung geschrieben / und Hrn. Langen Schrift wiederlegt / auch weit äfftiger die vom Hrn. Langen angeführte Historie ausgeführt. Dieses gieng Hrn. Langen so zu Herzen / daß er *de facto* diese Hrn. D. Schelwicks Schrift / vom Meister-Knecht / vor dem Altstädtischen Rathhause / als eine *Pasquille* verbrennen ließ. Aber *Anno 1704* gab D. Schelwich eine *Continuation* der Ehren-Rettung wieder Ernst Langen aus / bestehend aus dem Extract einer Predigt / und zweyen Klag-Libellen, darinnen er sich über solche Gewaltthätigkeit herzlich beklaget. Auch E. Ehrw. Ministerium hat sich deswegen bey E. E. Raths den 4 Julii besagten Jahres gemeldet. Endlich ist doch die Sache vertragen worden durch das Mittel E. E. Raths / biß zuletzt der Todt ein Ende des Hasses gemacht / da Herr Constant. Schütz *Anno 1712.* und zwey Jahr darauf / nemlich *Anno 1715.* Herr D. Schelwig Todes verbliehen.

§ 25. In diesen letzteren Jahren / und zwar Anno 1712. wurde auch von Hrn. Sam. Friedr. Willenberg, J. U. D. & Profess. am Gymnasio, eine Disputation ventilirt de Finibus Polygamiae licitae, und weil er darinnen statuiert / daß die Polygamia simultanea oder die Viel-Weiberey in den göttl. Gesetzen / auch in dem Paradies nicht verbotten sey / machte solches nicht wenig Aufschens / so daß auch Hr. D. Weickmann / Pastor prim. an der Pfarr / und Senior Ministerii Dantisc. imgleichen Hr. D. Schelwich sich darwieder setzten / und diese Meynung in unterschiedenen Schrifften widerlegten / wovon wieder Herr D. Willenberg zwar mancherley zu seiner Vertheidigung beybrachte / aber dadurch nur grössere Motus erregte. Wie denn so gar das Tribunal zu Peterkau / auf Anstifften der Bischöffe / die Schrifften Hr. D. Willenbergs durch den Hencker verbrennen liesse / auch so gar ihn nebst seinen Respondenten und Opponenten in den Bann thaten und gleichsam Vogelfrey erklärten. Nach mancherley deßhalb gewechselten Schrifften / ist endlich dieser Streit durch Autorität d. Hoch-Edlen Magistrats assopiret worden.

§ 26. In dieser Zeit / von Anno 1680. bis 1720. lebten im Dantziger Werder folgende Prediger : (1) Zu Wossitz / Ludovicus Bethius, der Jüngere / welcher Ao. 1690. nach Hela versetzet wurde / und Anno 1694. starb. Diesem folgte im Amt Ephraim Fromm / welcher aber Anno 1696. nach Dirschau / und Anno 1713. nach Marienburg gefordert wurde. Nach diesem kam Joh. Friedrich Dragheim / der Anno 1699. nach Reichenberg versetzet wurde / aber Anno 1714. von seinem Amte freywillig absdankte / und sich in die Stadt zum privat-Leben begab. Anno 1700. wurde hieher voriret M. Gottfried Bartholdi und starb allhier Anno 1713. Im folgenden Jahr kam hieher Nathanael Kugmann / wurde aber bald Anno 1716. nach Osterwick versetzet / dessen Stelle besetzte im selben Jahr Peter Danck. (2.) Zu Truttenau / lebte noch Joh. Sartorius ; denn er starb erst Anno 1691. Im folgenden Jahr kam Hr. Johannes Meyer und starb hier Anno 1703. diesem folgte Gottfried Steinhauer / und wurde aus dem grossen Marienburgischen Werder von Wernersdorff Anno 1704. hieher gefordert. (3.) In Großzunder war noch Nathanael Berent / denn er starb



erst hier Anno 1699. Im folgenden 1700ten Jahr / wurde aus Giscau, von der Danksiger Höhe hieher versetzt / *Philippus Fabricius*, als er aber Anno 1709. nach St. Jacob in die Stadt beruffen wurde / kam von Hela in seine Stäte David Schmiedt. (4.) Zu Gottswalde lebte noch *Petrus Vogetius*, denn er starb erst Anno 1693. Joh. Endeler kam darauf von Leskau hieher Anno 1694. und starb hier Anno 1715. welchem bald im folgenden Jahr im Amt folgte: *Conradus Käseberg*. (5.) Nach Gütland ward Adam Tschirtner Anno 1681. befördert / und Anno 1710. nach Allens Gottes-Euglen versetzt / es kam aber bald in seine Stäte Joh. *Wilhelmus Thiesen*. (6.) Zu Osterwick / lebte noch Melchior Grosser / denn er starb Anno 1700. aber bald wurde im folgenden Jahr von der Ohra hieher versetzt Paul Gottfried *Pratorius*, welcher aber an diesem Ort Anno 1703. im Herrn entschlief. Dem folgte *Bartholomeus Kirsch* / und wurde nach dessen Tode von Wositz Anno 1716. hieher gesetzt Nathanael Kitzmann. (7.) Nach Reichensberg war von Herren-Grebin Anno 1680. befördert *Georgius Rosenberg* / und als dieser wegkam / wurde in seine Stäte gesetzt Paul Gottfried *Pratorius*, der erstlich als *Candidatus* in Sperlings-Dorff bis Anno 1689. aufgewartet hatte / er kam aber von hier Anno 1699. nach der Ohra / und in sene Stäte wurde Johann Friedrich Dragheim von Wositz gesetzt / der aber Anno 1714. selbst abdankte / und folgte ihm also im Amt Daniel Wulff. (8.) In Woglass lebte noch Joh. Schult / denn er starb Anno 1688. und das Jahr darauf folgte ihm Samuel Berch / welcher aber Anno 1702. nach der Münchs-Kirche zum *Diacono* beruffen wurde / und Anno 1704. nach S. Catharin zum *Diac. Prim.* da er auch Anno 1715. starb. Ihm folgte Anno 1702. im Amt Joh. Gottfried Kirsch / wurde aber wieder Anno 1709. nach S. Bartholomäi genommen. Nach diesem / kam im selben Jahr M. Heinrich Sieveres, der schon Anno 1703. in Rüggenhahl auf der Danksiger Höhe Prediger gewesen war / von Liegenorth hieher. [9.] Zu Stülblau / war damahls noch am Leben Ephraim Herlicius, denn er starb erst Anno 1691. *Constantinus Rerent*, aber sein Nachfahr / starb Anno 1697. Das Jahr darauf / kam zwar hieher M. Joachim Fick / starb

starb aber auch in diesem 1698. Jahr. In dessen Stelle wurde von Löblau Anno 1699. Caspar Günther hieher gefordert / und da derselbe Anno 1718. starb / wurde sein Successor Anno 1719. Constantin Friedrich Hansch / ein geschickter und gelahrter Prediger. [10.] In Käsemarch lebten noch Wilhelm Ofterstock und Samuel Hamel; denn M. Joh. Schelwich kam hieher Anno 1700. wurde Anno 1705. zum Diacono nach Dreyfaltigkeit und Anno 1709. nach S. Johann versetzt. In M. Schelwichs Stätte kam von Legkau Anno 1705. Carl Taut dem als Substitutus Anno 1721. adjudiciret worden Nathan. Henr. Möller von Herrn-Grebin. In Legkau aber [11.] lebete zu der Zeit noch Sebald Weinerts / der Anno 1677. von Herrn-Grebin hieher gekommen war / und wurde hernach Anno 1688. nach Peters-Hagen bey der Stadt gefordert / da er aber Anno 1689. starb. Auch Joh. Endeler war diesem im Amt gefolget / und wurde Anno 1694. nach Gottswalde beruffen. Nach diesem kam Petrus Gols / der Anno 1698. nach Kobbelsgrube versetzt wurde / und Carl Taut / folgte diesem / aber er wurde Anno 1705. nach Käsemarch versetzt / welchem folgte Bernhart Krüger / und starb hier Anno 1714. Nach diesem besetzte die Stelle Martinus Schulk.


§. 27. In der Nahrung / war [1.] Zu Bohnensack noch im Leben Petrus Rechorius, der aber Anno 1690. anderwärts befördert wurde. Diesem folgte Nathanael Tautenius, der aber allhier Anno 1709. starb. Nach ihm kam desselbe Jahr Daniel Hartsch / und wie dieser Anno 1714. nach S. Jacob befördert wurde / kam Anno 1715. in seine Stätte Nathanael Gottfried Falck. [2.] In Schönbaum / lebte noch Albertus Pomian Pesarovius, und kam Anno 1687. in die Stadt zum H. Geist genannt. Dem folgte Ephraim Torschier / der Anno 1692. nach S. Barbara befördert wurde. Im selben Jahr / wurde hieher von Hela gerufen Melchior Zufälliger / starb aber allhier Anno 1709. Diesem folgte im Amt Michael Schilberg. [3.] Zur Kobbelsgrube / war noch von Anno 1681. bis 1697. Abraham Beliski / der von Proß-bernau hieher gesetzt wurde / und als dieser gestorben war / kam in seine Stätte / Jacob Etive / dieser starb allhier Anno 1698. und ihm folgte Petrus Gols / der endlich alt und unvermögend wurde /



wurde / und Samuel Krügern Anno 1710. zum *Substituto* annahm / wurde aber bald im folgenden Jahr / nach *S. Salvator* bey der Stadt genommen / welchem Anno 1711. in Amt folgte Johann Gottfried Palm / der aber Anno 1716. nach *S. Barbara* versetzt wurde / und also kam in seine Stätte Johann Adam Arzberger. [4.] In Pröbbernau / lebte noch Anno 1682. Detlev Bethmannus, der aber auf die Danksiger Höh Anno 1696. nach Wonnenberg berufen wurde / und starb auch daselbst Anno 1713. Nach diesem war George Külius / welcher erstlich *Collega* zu *S. Catharinen* war / und nach Wonnenberg Anno 1674. versetzt / endlich Anno 1696. allhier nach Pröbbernau gesetzt wurde / da er auch Anno 1709. starb. Diesem folgte im selbigen Jahr / Solomon Hartisch / der Anno 1708. in Herrn-Brebin als *Candidatus* aufgewartet hatte / und wurde Anno 1710. nach Tiegenorth genommen. Nach diesem kam erst Anno 1711. Ephraim Leichfeld / welcher Anno 1718. starb [5.] Endlich in Tiegenorth / lebte noch Daniel Hamel / denn er starb hier Anno 1690. welchem zwar im selben Jahr folgte Nathanael Bötcher / aber Anno 1708. nach *S. Johann* in die Stadt genommen wurde / da er auch Anno 1709. gestorben. Nach diesem kam hieher M. Heinrich Sieverts / wurde aber Anno 1710. nach Woklaff versetzt. In dessen Stätte wurde von Alt-Münsterberg aus dem grossen Marienburgischen Werder beruffen M. Nicolaus Richter / starb aber im selben 1710ten Jahr. Ihm folgte von Pröbbernau / Solomon Hartisch / dem aber Anno 1711. folgte Joh. Gottfried Palm / und als dieser Anno 1716. nach *S. Barthol.* in die Stadt befördert wurde / trat in seine Stätte Joachimus Arzberger.

## Das neundte Capitel. Von den Predigern im Elbingschen Werder.

§. I.

s ist kein Zweifel / daß auch viel Mühe und Verdruß gewesen ist / ehe die Evangelische Prediger im Elbingschen haben können

## Von den Predigern im Elbingschen Werder. 211

Können eingeführet werden. Denn daß Anno 1523. schon der Anfang zur Reformation ist gemacht worden in der Stadt Elbing / beweiset Herr Hartknoch l. 5. Hist. Eccl. Pruss. c. 1. n. 2. Es ist auch oben pag 163. angeführet worden / daß die Hrn. Elbinger von den Danksgern Anno 1525. einen Evangelischen Prediger auf eine gewisse Zeit verlanget / aber nur auf ein halb Jahr Hrn. Ambrosium Hittfelden erlanget haben. Anno 1536. ist Guilielmus Gnaphæus, der erste Evangelische Rectör in Elbing angenommen worden / der aber Anno 1543. auf Instanz des Bischoffs Johannis de Curiis aus der Stadt hat weichen müssen. In dessen haben noch die Elbinger von Anno 1540. bis 50. etliche Evangelische Prediger gehalten / die aber in privaten Häusern geprediget / und daß H. Sacrament des Altars unter zweyen Gestalten ausgetheilet haben / und weil sie von den Catholischen bald sind ausgespohet worden / daß sie wegen der grossen Verfolgung haben weichen müssen / hat man auch ihre Nahmen nicht bemercket. Doch berichtet Hartknoch aus des Bischoffs Hosii Schrifftens daß die Elbinger Anno 1550. und 51. einen Prediger angenommen hätten / mit Nahmen Petrus Ehrfahm / welchen der Bischoff Hosius beschuldiget / als wenn er den Priester-Kasten erbrochen / und das Geld daraus genommen hätte / wiewohl zur Ungebühr; umb welcher und anderer schweren Auflagen und Verfolgungen willen E. E. Naht ihm Dimission gegeben Anno 1554. hatten sie Barthol. Lemcke in Preusschmarck gesezet / aber mit grossen Unwillen des Bischoffs. Anno 1555. war zwar M. Valentinus Sarcarius, in Elbing zum Evangelischen Prediger beruffen und angenommen / aber der Bischoff Hosius sehet den Elbinger so viel zu / daß sie ihn auf das Mandat des Königes Sigismundi bald abschaffen musten. Anno 1556. hatten sie Sebastianum Neugebaur / sonst Neogeorgius genant / angenommen / aber nur auf quartals Weyse / und da das Privilegium Exercitii Religionis Anno 1558 vom Könige Sigismundo Augusto erfolgete / bestättigten sie den Neogeorgium, und adjungirten ihm den Sarcarium, als anderen Pastorem in die Münchs-Kirche / weil die letzte Münchs-Kloster und Kirch der Stadt übergeben hatten / bis auf ein Gene-



*ral-Concilium.* Es wurde zwar *Neogeorgius*, von dem damahls gewordenen *Cardinal Hosio* oft angefeindet / und bey dem Raht verflaget / aber er richtete nichts aus / weil ihn der Raht allezeit defendirte. Anno 1567. erhielten die Elbinger das andere *Privilegium*, deß wegen auch *Neogeorgius* bis an sein Ende in Elbing verblieb / denn er starb erst Anno 1572. und schon Anno 1570. wurde *Joachim Groß* in groß *Maus-Dorff* zum Evangelischen Prediger eingesetzt.

§. 2. Nach dem Tode des *Neogeorgii* haben sich die Elbinger nicht gesäumt einen anderen Evangelischen Prediger anzunehmen / sondern haben alsofort Anno 1571. *Laurentium Werder* beruffen / welcher aber Anno 1576. starb / diesem wurde als ein *Diaconus* beygesetzt *Marcus Sylvius* oder *Waldmann* / aber er starb bald nach dreyen Jahren. Anno 1573 (oder wie *D. Calovius* bey *Hartknoch* davor hält / Anno 1577) wurde zum Pfarren nach *S. Marien* beruffen *M. Joh. Bochmann* ein *crypto Calvinianus*, der es mit *Matthäo Löffio* Predigern zum *H. Leichnam* / und mit *Paulo Klugio* / beyden Reformirten / hielt. Damahls war sein *Diaconus Lucas Edenberg* / der aber Anno 1578. nach *Bärwalde* gekommen / und der erste Evangelische Prediger daselbst geworden. Bey dem *Bochmann* fing sich der Streit an / zwischen den Rechtgläubigen und *Philippisten* zu erregen. Denn *Bochmann* und sein Anhang lehrten öffentlich / daß man in dem *H. Abendmahl* Christi Leib und Blut nicht mündlich empfinde / daß Gott aus blossen Rahtschluß / ohne Absehen auf die Befehrung / einige Menschen von Ewigkeit verdammet habe / daß die Ceremonien bey der Handlung des *H. Abendmahls* / als Licht / Chor-Hembde &c. nichts nütze wären / und müßten abgeschaffet werden. Es war zu dieses *Bochmanni* Zeiten auf der Elbingschen Höhe zu Trunk beruffen *Joh. Major* / der aber auch ein *Philippist* war / und zu *Fürstenau N. Golniz* / gleichfalls Reformirt, der aber auch Anno 1592. nach *S. Marien* in die Stadt befördert wurde. Anno 1593. kam nach *Fürstenau* *Daniel Ullickius*, und lehrte nur hier bis Ao. 1595. da denn dessen Stelle erlangte *Martinus Brathesius* oder wie andere wollen *Barthesius* / der aber Anno 1618. in die Stadt nach *S. Marien* genommen wurde. Es sind zwar noch mehr Prediger zu *Bochmanns* Zeiten an *S. Marien* gewesen /

Vor  
gewesen  
lehrete die  
Anno 160  
ceslaus  
gen Jahre  
Reformir  
dersproch  
Geichich  
bingischen  
Hanau h  
richt /  
Preussen  
on aeleh  
Städte g  
Rechtglä  
Fünftun  
Reformir  
Reformir  
nung erse  
müssen / v  
demnach  
aufgerich  
nemlich:  
miete nich  
dern in de  
den ander  
Ihre Lehr  
dem Inn  
Und weil  
und wahr  
Abendma  
nach seine  
daß sie d  
handeln si  
Sag der

## Von den Priestern im Elbingschen Werder. 213

gewesen / als *Hieronymus Hellwing* / der Anno 1578. ankam / und lehrte bis Anno 1609. wie auch *Sebastianus von Sande* / welcher Anno 1603. ankam / und bis 1614. sein Amt verwaltete / item *Wenceslaus Thierhold* / der in dem 1607ten Jahr ankam / als im selbigen Jahr *Bochmann* starb ; ob aber diese obergehlte Prediger auch Reformirt gewesen seyn / oder dem *Philippismo* als Rechtgläubige wiederprochen / finde ich nirgend. Doch lese ich in *Hartknoch's Kirchen-Geschichte*: daß *D. Jacobus Schmied* / zu derselben Zeit am Elbingschen *Gymnasio* *Rektor* gewesen / und Anno 1603. ein Buch zu Hanau hat drucken lassen / welches er also tituliret: *Kurzer Bericht / was in etlichen benachbarten Städten der Lande Preussen / von den fürnemsten Punkten Christlicher Religion gelehret worden.* Und hat durch diese etliche benachbarte Städte gezeiet auf Elbing und Marienburg. Es haben auch die Rechtgläubige Lutherische Prediger / im Ausgang des Tausend Fünffhundertens / und im Anfang des Sechszehn hundertens Jahres / die Reformirt-Gesinnten auf den Kanzeln oft wiederleget / und die Reformirte wiederum jene / so daß in der Gemeinde eine grosse Trennung erfolget / und E. E. Rath auf Mittel hat bedacht seyn müssen / wie man allem Unheil vorkommen möchte. Und so ist es demnach geschehen / daß Anno 1615. den 16. *Martii* eine *Notel* ist aufgerichtet worden / nach welcher sich die Prediger verhalten sollten / nemlich : daß sie sich des *Elenchi nominalis* enthalten / die Reformirte nicht ausdrücklich benennen / oder öffentlich wiederlegen / sondern in dem rechten Lehr-Satz bleiben sollten. So jemand wider den andern etwas zu erinnern hätte / sollte es absonderlich geschehen. Ihre Lehre sollten sie bekräftigen aus der *H. Schrift* / und nach dem Inhalt der *Augsburgischen Confession* und derselben *Apologie*. Und weil damahl der Streit an meisten gewesen / von der rechten und wahren Genüßung des Leibes und Blutes Christi im Heiligen Abendmahl / dergleichen von der Gegenwart Christi auf Erden nach seiner Himmelfahrt / also ist in der *Notel* *præcaviret* worden / daß sie die *Controversen* auf den Kanzeln nicht *pro* und *contra* handeln sollten / sondern sollten nur den Glaubens-Articul nach dem Satz der Heil. Schrift schlechterdings und einfältig bekräftigen



Auch wird daselbst verbohnen / daß die Prediger nicht nach ihrem Gefallen in den Apostel Tagen gewisse Sprüche erklären solten / wie einige gewohnt waren / sondern / daß sie bey den ordentlichen Evangelien bleiben solten.

§. 3. Es lebten dazumahl (1.) Zu Fürstenau / Joh. Schilius der hieher Anno 1612. beruffen / und Anno 1614. in der Kirche zu Heil. Leichnam versetzt wurde / und Anno 1615. nach S. Marien / da er auch Anno 1632. gestorben. Weiter war Anno 1614. zu Fürstenau Petrus Pantelius, Joh. Schili Nachfolger im Amt / den aber Hartknoch unter die Reformirte setzt; dieser wurde Anno 1630. in die Neustadt befördert. (2.) Zur Zeyr / war damahls Clemens Burstin, der erste Evanaelische Prediger daselbst / und war beruffen Anno 1611. Petrus Bengki aber folgte diesem im Amt Anno 1625. (3.) Zu Groß Mauseldorff war schon von Casparo Arnoldi das Evangelium / im Jahr Tausend / Fünffhundert und etliche Sechsig geprediget / und diesem folgte Anno 1570. Joachimus Groß / der auch hier starb / es kam aber in seine Stätte M. David Kleeblatt Anno 1578. und nach diesem Anno 1614. von der Jungesehr Christophorus Vengius oder Wengius, welchem nachgesehen wird Anno 1616. David Friedrich. Vengius soll reformirte gewesen seyn / wie Hr. Hartknoch meinet / aber Joachimus Bengki / der Anno 1627. nach der Kirche zum H. Leichnam beruffen wurde / scheint derselben Art nicht aewesen zuseyn / wie unten zusehen. (4.) Bey der Kirchen zur Jungfer / oder nach anderer Meinung / Jungesehr / lebten damahls der gedachte Christophorus Vengius, Joh. Bavarus, und Martinus Schnellius. Es schreibet der offtelobte Hartknoch / daß in dem 1600ten Jahr unterschiedene Philippisten in der Stadt und auf dem Lande / in dem Elbingschen / sind bestellet worden / als Petrus Pantelius in der Neustadt / Christoph. Vengius, Joachimus Saffius, Bartholomeus Pantelius (welcher hernach in Dantsig an der reformirten Kirchen Prediger gewesen) Joh. Willius, und andere. Im Gegentheil sind auch dazumahl der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethan gewesen: Wenceslaus Caspari, Christophorus Altus, Joh. Wenzius und andere mehr; aber ich habe nicht alle in MSS. Hrn. Thoma (p. 9. Predigers zu groß Mauseldorff) gefunden / sondern

MSS. Groß.  
Taus. Kir-  
chens Buch.

Vo  
dern nur  
gum und  
gewe en  
Amt gef  
tholoma  
im gedo  
telium,  
in Pre  
formirte  
ger Lehr  
1647. zu  
dem M  
daselbst  
nirgende  
auf dem  
den O  
de nur  
Heil. dre  
zur Jun  
finde ich  
1625. an  
sen / un  
finden  
Anno 16  
der Glei  
§.  
Polnisch  
Bruder  
stümme  
davor e  
wohin i  
ihn den  
Reform  
merus  
sen / der

der nur aus den Reformirten *Petrum Pantelium*, *Christoph. Wengium* und *Joachium Sassen*, der zu Preuschmarck Anno etliche zwanzig gewesen / wie auch *Joh. Willen* oder *William* der dem *Sassen* im Amt gefolget / und Anno 1641. nach *S. Marien* beruffen ist. *Bartholomaum Pantelium* aber / der nach Danzig vociret / habe ich im gedachten *MSS.* nicht gefunden / sondern wohl *Christophorum Pantelium*, von welchem stehet / daß er Anno 1644. *Willi* Nachfolger in Preuschmarck gewesen / nachgehends in Danzig an die Reformirte Kirche zu *St. Peter* befördert worden. Aber im Danziger Lehrer Gedächtniß *Hr. Ephraim Pretorii*, finde ich ihn Anno 1647. zu *St. Elisabeth* bey der Reformirten Kirche / und zwar mit dem Nahmen *Bartholomaus Pantelius*, kam dahin 1647. und starb daselbst 1666. wer nun geirret / stehet dahin. Also habe ich noch nirgends in dem *MSS.* *Hrn. Thomä* / weder in der Stadt auch auf dem Lande antreffen können *Wenceslaum Caspari*, der unter den Orthodoxen zu derselben Zeit soll gewesen seyn / sondern ich finde nur *Casparum Kaulbarsch* / der Anno 1648. in die Neustadt zu Heil. drey Könige ist beruffen worden / und zwar von der Kirche zur Jungfer / dahin er Anno 1642. gekommen war; aber nirgend finde ich einen *Wenceslaum Caspari*. *Christophorus Alus*, ist Anno 1625. an die Kirche zu *St. Annen* auf dem Berge beruffen gewesen / und ist daselbst gestorben Anno 1642. So ist auch nirgends zu finden *Johannes Bengke* welcher erst zu *Mauß-Dorff* war / aber Anno 1627. nach *H.* Leichnam beruffen wurde / und kan leicht in der Gleichförmigkeit des Nahmens dieser Irrthum geschehen seyn.

S. 4. Anno 1630. war nach dem Altstädtischen Spithal oder Polnischen Kirchen beruffen / *Georgius Laboraus*, ein Böhmischer Bruder / welcher des *D. Mart. Lutheri Catechismum* für einen verstümmelten und unvollkommenen Catechismum hielte und öffentlich davor erklärte. Ob aber derselbe ist abgesetzt / oder ob er anders wohin ist befördert worden / finde ich nicht / Herr Hartknoch nennet ihn den letzten Prediger in der Stadt Elbing / so es mit den Reformirten gehalten. Also ist auch *Joh. Stiemmer* oder *Stimmerus*, Anno 1648. zu *Groß-Maußdorff* Prediger gewesen / der auch vor einen Philippist gehalten worden. Allein die Re-



formirten sind zur Zeit des ersten Schwedischen Krieges sehr eingezogen; daß als der König *Gustavus Adolphus* Anno 1626. den 15. Julii per Accord durch Elbing passirte und nachgends auch das Marienburgische und Elbingische Werder sich eigen gemacht hatte / mußten sich die Reformirte-Gesinneten wohl in acht nehmen; zumahlen in der Stadt / da der König einen *Gouverneur* und *Generalisimum*, den Hochgebohrnen Fürsten *Adolphum* gesetzt hatte / deswegen die Evangelisch-Lutherische Gemeinde zunahm / und allezeit wohl examinirte Prediger beruffen worden. Es hat auch *Gustavus Adolphus* denen Elbingern damahls die große Pfarr-Kirche welche ihnen von den Römisch-Catholischen Anno 1618. durch den Bischoffe abgenommen und eingeweyhet war / wieder gegeben / welche sie auch bis Anno 1635. behalten / da sie den Römisch-Catholischen durch den Stuhmsdorffschen Friedens-Pact, wieder ist eingeräumet worden.

§. 5. Zu der Zeit lebten in der Stadt diese Prediger als *Christophorus* Feyerabend / der Anno 1633. nach Fürstenaue / und von dannen Anno 1655. nach St. Marien zum Seniorat beruffen ward; lebte bis 1671. item *Andraas Hinnius*, der 1675 hieher kam und 1676. starb / dessen *Collega* war *Christophorus* Henckel / der auch 1657. hieher befördert wurde / und 1693. starb. An der Poln. Kirche war *Georgius Laboreus*, der Anno 1630. angekommen war / und *Cyriacus Martini*, der zuerst stand an der Kirche zum H. Leichnam; und nachmahls an die Kirche zu St. Marien Anno 1677. beruffen ward. Zu St. Annen aber war *Pastor*, *Melchior Brochmann* / welcher Anno 1653. angekommen / und 1671. daselbst gestorben ist.

§. 6. In dem Werder lebten von Brochmanns bis *Christophori* Feyerabends Zeiten diese Prediger / als (1.) zu Fürstenaue / *David Holstius*, welcher Anno 1630. hier ward aber Anno 1633. nach St. Marien beruffen wurde / da er auch 1656. starb. Diesem folgte *Christophorus* Feyerabend / der nach St. Marien Anno 1655. beruffen wurde. In dessen feine Stätte kam *Christophorus* Lachmann / welcher aber in dem Pfarr-Hause durch die zugemachte Thür Anno 1666. von den *Confederirten* erschossen wurde. (2.) Zur Zeper / war noch *Petrus Denski* / und nach ihm Anno 1656. *Michael Schulz* / welcher aber Anno 1676. starb. (3.) Bey der Kirchen zu Groß-Mausdorff / lebte *Johannes* Philipp

## Von den Priestern im Elbingschen Werder. 217

Philippi / der aber Anno 1647. nach St. Marien oder in die Münch's-Kirche beruffen wurde / und starb daselbst Anno 1656. Dem folgte Joh. Stierner / Anno 1648. und nach ihm Joh. Bentherus, der aber Anno 1671. den 16. Martii starb. (4.) An der Kirche zur Jungfer war damahls Anno 1629. beruffen / Nicolaus Bachman / der aber Anno 1642. nach Neukirch zum ersten Prediger beruffen wurde. Diesem folgte im selben Jahr Casparus Kaulbarich / welcher aber Anno 1648. nach der Neustadt versetzt wurde. Melchior Brochmann kam hieher Anno 1648. und wurde nach St. Annen Anno 1653. beruffen. In dessen seine Stätte kam dasselbe Jahr noch Michael Gutt / starb aber bald im dritten Jahr / nemlich 1655. Diesem folgte Joh. Schibbelius, und ward hernach nach Preuschmarck auf die Elbingsche Höhe Anno 1657. beruffen. Nach diesem kam Christophorus Herrmann / der aber nach der Zeyer beruffen wurde. (5.) In Neukirch / war der erste Evangelische Prediger Nicolaus Bachmann / welcher aber von der Kirchen zur Jungfer Anno 1642. hieher gesetzt / und bald darauf im folgenden Jahr nach St. Annen versetzt wurde. Es blieb aber diese Stelle / zweifels-ohne wegen Inbibirung der Römischen Catholischen / 13. Jahr vacant, denn Joachimus Hannemann kam erst hieher an Anno 1656. und ist hieselbst gestorben Anno 1670.

§. 7. Mittlerweile / da Anno 1645. das Colloquium Charitativum zu Thoren gehalten war / und auch M. Henricus Nicolai, Professor am Dantsiger Gymnasio sein Irenicum ausgegeben / damit er Vorschläge gab / wie die unterschiedene Religionen und Meinungen der Lutheraner / Calvinisten / Bapstler / und Socinianer möchten verglichen und componiret werden / haben einige Reformirte gesinnte Prediger in Elbing dahin getracht / daß sie die Gesänge des Lob-Wassers allgemach einführen / und die Reformirten / welche sich zum Gehör der Lutherischen Prediat hielten / oder auch von den Lutherischen Predigern das S. Abendmahl verlangten / als moderaten Leuten / gerne geben und mittheilen wolten. Dazu denn auch kam / daß sie vermöge des eingegangenen Notel, keinen Elenchum nominalem wieder die Reformirten brauchten / welches denn mit sonderlichem rigore, so wol in / als nach dem Colloquio Thoruni-

ensi



erst, von D. Bosfacco und D. Calovio den M. Balthasar Voldio, Seniori des Elbingschen Ministerii ist vorgehalten und urtheilt worden / wie denn auch wegen Lob-Wassers Lieder Anno. 1655. unterschiedene Tractatgen pro und contra ans Tages-Licht gekommen sind / welche so viel ausrichteten / daß Lob-Wassers Lieder in der Elbingschen Kirchen nicht mehr gesungen wurden / wie mit mehrerem zeuget Herr Hartknoch l. 5. H. E. c. 4. n. 1.

§. 8. Es haben aber an der grossen Marien oder Münchs-Kirchen von Anno 1670. bis Anno 1715. gelebet diese Herren Prediger / als Cyriacus Martini, der Anno 1677. ankam / und bis Anno 1682. lebte. Matthias Mann / der dem Hr. Martini im Amt folgete / und Anno 1695. starb. Hrn. Mannen Collega war Heinrich Thomas, der 1684. hieher befördert wurde / und 1695. starb. Es war aber Senior an dieser Kirchen Nicolaus Tolschemit / der 1663. von Preuschmarck hieher kam / und 1713. im Herrn entschlief. Der andere Pastor war Hr. Christoph Porsch / welcher Anno 1695. aus der Neustadt hieher versetzet wurde / und starb auch 1713. dessen Collega war Samuel Brackenhansen / welcher Anno 1696. ankam / und 1707. starb. Dem folgte Georgius Thomas im 1708. Jahr / und starb bald im folgenden 1709ten Jahr. Nach diesem kam Christophorus Zeidler von der Reiffers-Bahn oder von St. Salvator, und starb 1700. Ihm folgte Christianus Künstler Anno 1711. aus der Neustadt und starb 1714. Nach Hrn. Tolschmittens Tod / wurde zum Seniore Ao 1713. beruffen / aus dem kleinen Werder von Thiens-Dorff / Herr Samuel Bachmann ; und im selben Jahr in die Stete des Hrn. Porschen / Hr. M. Joh. Nagel aus der Polnischen Kirchen ; und von St. Annen / in die Stelle des Herrn Künstlers / Anno 1714. Hr. Martinus Raschke. In der Neustadt / wurden nach Hrn. Porschen zwey Prediger erwöhlet / und wurden im 1695ten Jahr beruffen / Christianus Künstler und Joh. Weißhaupt / der Erste wurde nach St. Marien beruffen / der Andere aber starb hieselbst Anno 1713. ins Hrn. Künstlers Stete / und wurde vociret Petrus Böhm von Mauf-Dorff und im Weißhaupts Stete / Martinus Raschke / welcher aber bald nach St. Marien versetzet wurde / als dieser weg kam / wurde von Preuschmarck hieher

Von  
her genom  
Böhm /  
niel Mann  
on, als o  
Stelle be  
Kirchen  
und wa  
nitius, u  
Gymnasio  
Anno 1713  
damahlig  
Mich Spe  
Cyriaco M  
1692. star  
Senior w  
Frantzius  
rus Zeid  
In diesen  
Rupson,  
Schuber  
Tode des  
Raschke  
und blieb  
ihm wied  
bach / unt  
§.  
dem Herr  
aber verli  
aber nac  
Graffen  
mon R  
Dangig  
land gew  
Kirche zu

# Von den Predigern im ElbingschenWerder. 219

her genommen Hr. Michael Marfilus. Anno 1716. starb Hr. Petrus Böhm/ und wurde in dessen Stelle von Lenzen beruffen Hr. Daniel Mann/der auch Anno 1718. starb/ und wegen seiner schönen *Erudition*, als auch *exemplarischen* Lebens sehr bedauert wurde. Seine Stelle bekleidete Hr. Ephraim Liebmann. In der Polnischen Kirchen war nach dem *Christophoro Christiani*, Michael Hartwich/ und zwar Anno 1679. und lebte bis 1686. Dem folgte Joh. Thammnitius, und starb Anno 1705. In dessen seine Stelle ward aus dem *Gymnasio* genommen Hr. M. Joh Nagel / *Profess. Philos.* und wurde Anno 1713. nach St. Marien beruffen. Dem folgte Ephraim Dloff/ damahliger *Profess. Gymnas. Thorun.* nach welchem Anno 1721. Herr Mich *Specovius* diesen Platz erhalten. Zum *S Leichnam* war nach *Cyriaco Martini* vociret Nicolaus Hübner der Anno 1677. ankam/und 1692. starb/ diesem folgte Hr. Nicolaus Tolkemit / der hernach Senior ward. Im 1693ten Jahr wurde hieher gesetzt Petrus Frantzius, der aber hier starb Anno 1696. Ihm folgte *Christophorus* Zeidler / der Anno 1709. nach St. Marien beruffen wurde. In diesem Jahr wurde von Fürstenau hieher gesetzt Hr. Wilbelmus Rupson, und nach dessen Absterben Anno 1718. Hr. Andreas Schubert. Zu St. Annen aber/ wurde Anno 1712. nach dem Tode des Hrn. Culmanni, Hrn. Michael Gommen zugesellet Martinus Raschke / der aber Anno 1713. nach der Neustadt vociret wurde / und blieb also Hr. Gomm allein ohne *Collegen* bis Anno 1717. da ihm wieder zugesellet wurde Hr. Andreas Schubert von Reichensbach / und nach dessen *translocation* Anno 1710. Hr. Henrich Thomas.

§. 9. Im Werder/ und zwar (1.) in Fürstenau wurde nach dem Herrn Bachmann Anno 1666. vociret Michael Feyerabend/der aber verließ sein Amt / und man wuste nicht wo er geblieben war/ aber nachgehends hat seine Leich-Predigt / die er dem Hrn. Graffen von Dohna gehalten ( welche Herr Johann Salomon Richter / p. r. Pastor zu allen Götts-Engeln bey Dangig besitzet) gezeuget/daß er Pastor zu Deutschen-Dorff im Oberland geworden. Ihm folgte Anno 1671. Nicolaus Hübner/der an die Kirche zum Heil. Leichnam kam / und nach ihm folgte im Amt Ao.



Petrus Frank / der Anno 1680. nach Neukirch/ und Ao. 1693. nachm. H. Leichnam versetzt wurde. Nach Hrn. Franken kam Jonas Meyer erhöffer / lebte hier 13. Jahr / und starb 1693 diesem folgte Christianus Künstler / der im andern Jahr in die Neustadt / und endlich nach St. Marien beruffen ward. Nach ihm kam Anno 1695. nach Fürstenau Daniel Laurentius , und wurde Anno 1703. adjungiret zu St. Annen Hrn. Culmann, mit dem er grosse Streichtigkeit wegen der Collegiorum Pietatis hatte. Im benannten Jahr wurde von Pomerens-Dorff hieher genommen Hr. Wilhelmus Rupson, der aber Anno 1709. nach H. Leichnam versetzt wurde. Ihm folgte Nicolaus Tolckemit / Jun. der nach Lenzen kam Anno 1706. wurde vociret nach Fürstenau Anno 1709. und nach der Zeyer Ao. 1713. da er bald Anno 1714. starb. Nach Hrn. Tolckemitten ward von Pomerens-Dorff beruffen Christianus Gottfried Martini. (2.) Bey der Kirchen zur Zeyer / lebte nach Christoph Herrmann / der Anno 1677. starb / Matthias Mann / der Anno 1678. hieher / und Anno 1682. nach St. Marien beruffen ward. Ihm folgte Christophorus Porsch / und nach dessen Beforderung / Anno 1688. Casparus Colerus, der hier Anno 1713. starb. Nach diesem kam Nicolaus Tolckemit / Jun. und nach ihm Anno 1715. Johann Linck. (3.) Zu Groß-Mausdorff / kam nach Hrn. Matthias Mannen der hieher Anno 1671. vociret / und nach der Zeyer / Anno 1678. versetzt wurde / Christianus Arnoldi, und nach ihm Joh. Weisshaupt / der Anno 1695. nach der Neustadt versetzt wurde / und im besagten Jahr / Georgius Thomas, der aber Anno 1696. nach Preuschmarck beruffen wurde / und Hr. Michael Comm der nach St. Annen Hrn. Culmannen Anno 1703. adjungiret wurde / auch wegen der Collegiorum Pietatis mit dem Elbingschen Ministerio einigen Streit hatte. Ihm folgte Anno 1706. Petrus Böhm / und wie dieser Anno 1711. nach der Neustadt versetzt wurde / kam hieher Martinus Raschke / welchem Anno 1712. im Amt folgte Hr. Henricus Thomas / und da derselbe nach St. Annen vociret ward / kam an seine Stelle Hr. Henricus Sieffert. (4.) Bey der Kirchen zur Jungfer lebte nach dem Melchior Brochmann / Michael Gut / und Joh. Schibbelius, und wie Christophorus Herrmann

Anno

Anno 167  
im selben J  
senau beru  
der Anno 1  
Nachfolger  
Zeyer vers  
nach ihm  
Marischald  
wurde/kam  
nach Preus  
der Anno 1  
de aber Hr.  
Stäte Joh  
gustino B  
gere Fride  
auch das n  
Prediger r  
Anno 1673  
folgte im  
Petro Gra  
Christopho  
bahn oder  
ne Stäte

Ben

Die  
Dr  
viel Leute se

Anno 1676. nach der Zeyer beruffen war / folgte ihn *Petrus Frank* im selben Jahr; er wurde aber bald im folgenden Jahr nach Fürstenaue beruffen / und folgte ihm Anno 1677. *Zonas Meyerhöffer* / der Anno 1680. nach Fürstenaue beruffen wurde / und zu seinem Nachfolger hatte *Casparum Cölerum*, der aber Anno 1688. nach der Zeyer versetzet ward. Auch war hier *Christianus Künstler* / und nach ihm *Daniel Laurentius*, welchem Anno 1695. folgte *Iacobus Marschalek* / und als dieser Anno 1708. nach Preuschmarck *vociret* wurde / kam hieher Hr. *Michael Marsilius*, der aber auch Anno 1710. nach Preuschmarck versetzet wurde; welchem folgte *Johannes Linck* / der Anno 1709. in Elbing Pest-Prediger gewesen war. Es wurde aber Hr. Linck Ao 1715. nach der Zeyer befördert / und kam in seine Stätte *Johannes Sperber*. (5.) Zu *Nentkirch* / lebte nach *Augustino Bachmann* / *Fridericus Zamehl* / der Aeltere / (denn der jüngere *Frider. Zamehl* ist Anno 1682. nach Trunk befördert; hat auch das meiste Theil von der Verzeigniß derer Elbingschen Hrn. Prediger nebst anderen *MSS. contribuirt* / ) derselbe wurde Anno 1673. hieher beruffen / ist aber hier gestorben Anno 1676. Ihm folgte im Amt *Matthias Gipsfeld* / und starb Anno 1680. und nach *Petro Frankio* / der nach Heil. Leichnam beruffen wurde / folgte *Christophorus Zeidler* / der auch bey der Stadt auf der Meißnerbahn oder St. *Salv.* Anno 1696. *vociret* wurde. Und kam in seine Stätte *Andreas Lau*.

## Das zehnde Capitel.

### Von den Predigern im grossen Marienburgischen Werder.

§. I.

**D**ass schon Anno 1525. nach *Thoma Treteri* Zeugniß / welches Hr. *Hartknoch* L. 6. H. E. c. 2. n. 6. anführet / in Marienburg viel Leute sich gefunden / welche der Lutherischen Religion zugethan gewesen /

E 2



wesen/ist leicht zuvermuthen. Denn aus den *Actis Publicis* ist bekannt ist/ daß die Lutheraner schon Anno 1548. die Pfarr-Kirche daselbst zum Gottes-Dienst frey bekommen / und das *Privilegium Religionis* Anno 1569. den 14. April. vom Könige *Sigismundo Augusto*, gnädigst erhalten. Und haben nach dem Tode des Königes im *Inter-regno*, und da die *Confederation* war / die Lutheraner in Marienburg und in den Werdern sehr zugenommen / so daß auch in dem grossen und kleinen Marienburgischen Werdern / hin und wieder solche Studenten / unter dem Nahmen der Schulmeister gehalten wurden / welche die Lutherisch-Gesinnte Leute in ihrem Glauben bekräftigen / und sie zum Worte Gottes anführen konnten. (1.) In Neuteich muß wohl zu allererst / daß Wort des Evangelii / nach Marienburg bekannt seyn gemacht worden. Denn im selben 1569sten Jahr / da die Marienburger ihr *Privilegium Religionis*, von *Sigismundo Augusto* erhalten / haben es auch die Neuteicher bekommen aber nur / daß sie ihre freye Übung der Religion in St. George Kirche vor der Stadt haben solten / welches geschehen den 27. April. im 40sten Jahr der Regierung des Königes. Anno 1594. haben die Marienburger die grosse Pfarr-Kirche denen Römisch-Catholischen einräumen müssen / und die Lutherische aus der Pfarr-Kirche vertriebene Prediger / haben in der Stadt auf dem Marckt in einem Hause hernach geprediget. Dazumahl hatten aber die Römisch-Catholischen in beyden Werdern die grosse Kirchen ein / aber die Geistliche wolten durchaus denen Lutherischen nicht zugeben / obgleich sie schon vom Könige *Sigismundo III.* die Freyheit hatten / daß sie sich andere Kirchen und Bath-Häuser aufbauen / oder in Privat-Häusern ihren Gottes-Dienst halten solten / sondern sie solten bey grosser Straffe in die Römisch-Catholische Kirche gehen / auch solten die Lutherische ihre Todten nicht auf dem gemeinen Kirchhoff begraben / sondern anderswo / worüber Ao. 1603. sehr *graviminiret* wurde / aber mit schlechtem Effect. Wer dazumahl Prediger in Neuteich gewesen / finden wir nirgend / doch erhellet aus Herrn *Christoph Harknochs* L. 6. c. 2. n. 15. der Preussischen Kirchen-Historie / daß schon Ao. 1604. die Gemeinde in Neuteich / grosse Unruhe und Verdruß wegen ihrer angenommenen Prediger

Prediger gehabt / und hart darauf gedrungen worden / bey schwerer Straff und Inhaftirung sie zu *dimittiren*; wie es denn auch würcklich geschehen ist / daß einmahl 7. Personen aus dem Racht / Gericht und Gemein / daß andere mahl 11. Personen / ins Gefängniß geworffen sind / und noch dazu 200. Ungarische fl. haben Straff geben müssen. Aber wie diese Prediger geheissen / finde ich nirgends. In dem MSS. und Colletaneis Hrn. Richter find ich den ersten Neuteichschen Evangelischen Prediger Anno 1625. mit Nahmen Joh. Polizki / oder nach Hrn. Porschen MSS. Joh. Policius, der aber schon eher hier gewesen ist / wie das Epitaphium seiner seel. Frauen von Anno 1624. ausweist / woselbst noch diese Verse zulesen / erstlich zwar dieser :

*O bone Christe veni, nec Te mora tarda retardet !*

Und bald darauff:

*Christe DEi Proles, noster Salvator JESU,  
Fac, precor, aeternum sim maneamque Tuus,  
Nos sana agrotos, revocans in morte sepultos,  
Participes Vitae nos facito esse Tua !*

Nach diesem kam Burchardus Baumannus, Wunstrovio-Brunsvigius, im ersten Schwedischen Kriege / unter Gustavo Adolvo Schwedischer Feld-Prediger / (ix. MSS. Porsch.) welcher schon No. 1629. den 17. Junii ein Paar in Neuteich copuliret. Anno 1631. aber gedencet er schon in dem Anfang seines Kirchen-Buchs des *Contractts*, welcher zwischen der Stadt / und den sieben eingewidmeten Dörffern Anno 1631. den 11. Decembr. wegen des Gebrauchs der grossen Pfarr-Kirchen / als in welcher er *Sacra* verrichtet / von der Zeit an / bis Anno 1636. *Dom. Invocavit*, da der Catholische Priester die Schlüssel von der Pfarr-Kirche wieder zu sich genommen / und die Neuteicher / wie vor dem Kriege ihre Andacht auf dem Racht-Hause verrichten müssen / ist aufgerichtet. Und dieser Baumann hat auch eine Neu-Jahrs Predigt auf das 1632ste Jahr / im folgenden 1633ten Jahr ausgegeben / da er sich nennet Sr. Königl. Maj. in Schweden Hrn. Feld-Marschalls Harmen /



und Hr. Excell. Hans Wrangels ehnlängst gewesenen Feld-Pred. jeko zu Neuteich und der Evangelischen Gemeine *Pradicant* oder Diener am Worte Gottes; imgleichen eine Leichen-Predigt Anno 1676. ex Phil. cap. 1. Weltverdruss und Himmels-Lust genannt/auf den Tod Frauen Gertrud Döhringen/ Hans Eggerten von Mirau Haus Frau/ beyde in der Pfarr-Kirchen zu Neuteich gehalten. Wie Er aber Ao. 1657. den 1. Octobr. gestorben/ ist er den 4. Octobr. vor der Stadt auf St. Georgii Kirchhoff/ wo erst die Evangelische Kirche gestanden begraben worden. In der *Vacanz*/ haben auf Anordnung des damahligen Hrn. Superintendenten Hr. M. David Klugen/ die anliegende Hrn. Prediger *per vices* predigen müssen. Es ist aber bald in selben Jahre hieher beruffen worden Laurentius Fischerus, Belgartia-Pomeranus, der erst aus dem Brandenburgischen Preussen von Tromnau Anno 1656. den 10. Maji beruffen war nach Schadewald/ und von da nach Neuteich/ woselbst er aber nur 3. Jahr geblieben/ Anno 1659. den 1. Decembr. gestorben/ und den 4. auf dem St. Georgen-Kirch-Hoff begraben worden; ihm hat die Leich-Predigt gethan Hr. Dau oder Rorinus, damahliger Prediger in Kunkendorff. Seinem Hrn. Vater folgte der Sohn gleiches Namens Laurentius Fischer, der auch von Schadewald hieher beruffen wurde/ Anno 1660. da er Dom. Judica die Prob-Predigt gehalten hatte/ und muste im Sonntage deutsch und polnisch predigen/ ohne die Beth-Stunden/ und einer Predigt in der Wochen. Er kam aber Anno 1672. im Monat Martio nach Danksig an die Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit/ da er auch Anno 1677. gestorben. Diesem folgte Christianus Stephani, Osteroda-Borussus, und wurde hergeruffen von Altsfeld aus dem kleinen Marienburgischen Werder/ lebte aber nur 2. Jahr/ und starb im 39. Jahr/ Anno 1679. den 27. Jan. Nach diesem wurde hieher vociret Esaias Hosperus, Gardens. Bor. war hier 17. Jahr und starb Anno 1696. den 24. Martii. Dem folgte Adamus Buschius oder Busch/ Puizigens. Boruss. war aber nur 3. Jahr/ nemlich bis Anno 1699. da er/ weil er Bettlägerig war/ den 17. Jan. schriftlich dem Racht/ Gericht und Gemeine von der Cankel abdanken ließ/ auch dem Racht freystellte in seine Stätte einen anderen zu beruffen/ welcher mehr Nutzen/ als er schaffen

fonte /

fonte / deswegen auch der Raht und Gemeine kein Bedencken trugen / an seine Stäte Hrn. *Christophorum Jacobi, Falckenaues*, Bor im selbigen Jahr von Liessau hieher zu vociren.

§. 2. **Groß Lefwitz** / gränzet mit dem Neuteichschen Kirchspiel / und hat zum ersten Evangelischen Prediger gehabt Hrn. *Balthasar Richtern*. Denn die Lefwitzer berieffen ihn Anno 1565. ehe sie noch das *Privilegium libere excercenda Relig.* vom Könige *Sigismundo Augusto* hatten. Anno 1572. vocirten sie *Modestum Helling* / *Wormd. Lefw. Kir.* *Pruss.* der erst von *Schropa*, von der Marzenburgischen Höhe/hieher eben *Buch.* ins Werder kam / aber ein Philippist war. Anno 1564. hat er als ein *Conversus* zu Schrop ein Weib genommen / und Anno 1572. eine Tochter in Lefwitz gezeuget / und Anno 1514. eine Tochter daselbst begraben lassen / ist aber vor diesem auch in *Werner's Dorff* gewesen. Dem folgte Anno 1675. *Georgius Meermann* / und *Joachimus Wendland* / aus der Neuen-Marcst bürtig / und der zuvor *Collega* am *Elbingschen Gymnasio* gewesen / beyde Philippisten. Dieser kam Anno 1591. hieher / und wurde Anno 1597. (*Hartknock* setzt 1579.) nach Marzenburg zum *Diaconat* beruffen / aber da hatte er grossen Widersprach wegen seiner Lehre. Denn weil er die gewöhnliche *Ceremonien* der Lutheraner nicht billigte / und *Kasel* / *Chor-Rock* / Licht auf dem Altar / die *Oblaten* u. abschaffete / das *Bredbrechen* einführte / vom Heil. Abendmahl verkleinerlich predigte u. entstand ein grosser Auffruhr in der Gemeine / so daß ihn auch der Raht Anno 1601. licentiren muste / wiewol er von Raht mit einem guten *Testimonio* und *viatico* dimittiret wurde / und hernach in der *Wilda* zum Pfarrer und *Rektore* des *Gymnasii* auch *Profess. Theolog.* angenommen wurde / da er die 3. Predigten vom Heiligen Abendmahl / die er ehemahls in Marzenburg gethan / wie auch das *Testimonium* des Rahts / und die *Carmina*, die ihm zu seinem damahligen Abzuge der Stadt *Secret. Christoph. Menzelius, Johann Reichius* *Rektor*, und *Joh. Albinus* *Con-Rektor Schola Marieburg.* gemacht hatten / hat drucken lassen. Auch in der Vorrede verthädiget er seine Lehre / und beruffet sich auf seine Vorfahren in Marzenburg / die auch so gelehret hätten / als *Antonium Bodenstein* / und *Georgium Fischer*. Wenn wir hiebey die *Seriem* der alten Predi-

MSS. Pers. 3.

ger



ger zu Marienburg examiniren, so sind sie fast alle Philippisten gewesen; denn Anno 1564. kam von Elbing Johann Sarcerius, Valentini Bruder / und Anno 1570. Antonius Bodenstein ein Böhmischer Bruder von Marienwerder / Anno 1573. Georgius Fischer kam von Königsberg / der in der Schloß-Kirchen erst Caplan gewesen war; und von Dantzig kam hieher Anno 1588. M. Johann Reckermann / alle Philippisten. Johann Schröter war ein guter Orthodoxus / und widersprach den andern / aber Simon N. der Polnische Prediger war auch Reformirter, und so auch Hieronymus Helwing / der von Elbing hieher gekommen war Anno 1592. welchem Anno 1597. Joachimus Wendland folgte. Melchior Pauli, ein Polnischer Prediger / kam an Simonis Stäte / der aber Anno 1615. nach St. Annen in Dantzig befördert wurde. Ao. 1603. war die Commission wieder die Reformirten / und wurden per Decretum abgesetzt / Hieronymus Helwing / Balthasar Pancratius, Petrus Meermann und Johann Blum / welche nach Abnehmung der Pfarr-Kirche / in einem Hause an dem Marckt / den Gottes-Dienst so lange verrichtet hatten; dem ungeachtet aber / obgleich wegen der Stadt-Kirche / Anno 1608. die vorigen Commissarii nach Marienburg kamen / und die strittige Parteyen vereinigten / so wie Hr. Hartknoch, weitläufftig erzehlet / nichts destominder behielt doch der Naht in der Stadt den Petrum Meermann. Den Lutherischen Predigern / ward kein Salarium gereicht / und die Bilder / und anderer Ornat zur Kirchen St. Georgii gehörig / ward nicht herausgegeben. Aber Anno 1612. wurde in dem Judicio Referendario oder Relationum decidiret, daß dem Decreto Commissarii in allen Punkten wieder die Calvinisten ein Gnüge geschehen sollte / und da die Execution darauf erfolgte / wurde es mit den Reformirten ziemlich still. In dieser Zeit / Anno 1601. war nach Marienburg beruffen Martinus Lubecus, ein guter Rechtgläubiger / der zuvor im Jahr Tausend / Fünffhundert und etliche Neunzig in Kaseligte Prediger gewesen / so wie sein Bruder Joachimus Lubecus ihm Anno 1601. succediret hatte / aber wegen grosser Verfolgung von hier vertrieben / und Anno 1605. in Dansee angenommen ward / von da er ins Dantziger Werder nach Leßkau Anno 1607. und

L. 6. H. Eccl.  
P. 5. 2. 14.

Anno

Anno 1611.  
1616. starb.  
Marienburg  
Passenb. P.  
orgius Neb.  
Anno 1615.  
wurde bey  
Lande an  
Reformirt  
reformirte  
reformirte P.  
kam / daß  
Prediger zu  
und D. G.  
Marienburg de  
noch Christi  
lebten / so  
Ende hatte.  
S. 3.  
gischen W  
der in den  
Groß-Leßk  
Anno 1615.  
1618. vertr  
die Kirche  
gewesen sey  
lehrete / ist  
er zuvor ein  
Anno 1629.  
Willenio, d  
wahren L  
nach Groß  
37.) ist er  
gefolget M.  
stein / und

Anno 1611. nach Gottswalde befördert wurde / da er auch Anno 1616. starb. So ward auch an die St. Georgen-Kirche zu Marienburg von Graudenz Anno 1619. beruffen *Martinus Niederich / Passenh. Prussus*; der aber ein *Orthodoxus* war / wie auch *Georgius Nebius, Neidenb. Bor.* von Straßburg / oder *Brodniza*, der Anno 1625. ein Ende machte mit dem reformirten Wesen. Zwar wurde bey *Sequestration* und Uebergebung der Königl. Preussischen Lande an *Hrn. George Willhelm / Chur-Fürsten zu Brandenburg* / der Reformirt war / Anno 1629. durch die Reformirte Feld-Prediger / die reformirte Lehre wieder hervor gebracht und geschüet / auch gar Reformirte *Præceptores* zur Stadt-Schulen genommen / dazu auch kam / daß *Andreas Willenius*, vormahliger Schwedischer Feld-Prediger zum *Superintendenten totius Palatinatus Marienburgensis* und *D. Georgius Heese*, *II. J. D.* und Bürger-Meister in Marienburg der Reformirt war / zum *Præsidenten des Consistorii*, da auch noch *Christianus Copius* und *Joh. Husius*, Prediger in Marienburg lebten / solten geordnet werden aber da Anno 1635. der Krieg sein Ende hatte / fiel alles hin.

§. 3. Woraus leicht zuerssehen / daß es auch im Marienburgischen Werder nicht gleich zugegangen / sondern daß hin und wieder in den Dörffern *Philippisten* gewesen. Es kan seyn / daß zu Groß-Leßwitz so wohl *Tobias Nühlius* Anno 1600 und nach ihm Anno 1615. *Joh. Bavarus*, der von der Römischen Geistlichkeit Anno 1618. vertrieben / aber Anno 1620. von dem Elbingschen Raht an die Kirche zur Jungfer befördert wurde / *Cryptocalviniani* möchten gewesen seyn; allein *Georgius Buel*, der Anno 1626. in Leßwitz lehrte / ist zweiffels ohn ein rechtgläubiger Lutheraner gewesen / weil er zuvor ein Schwedischer Feld-Prediger war / und ist gestorben Anno 1629. Auch ist solches nicht anders zu vermuthen von *Georgio Willenio*, des *Andrea Willenii* Bruder / der damahls wegen der wahren Lehre zu Christburg im *Exilio* lebte / denn er wurde hieher nach Groß-Leßwitz beruffen Anno 1630. Allein Anno 1635. (Hr. Vorsch setzet 37.) ist er zum Prediger nach Dirschau beruffen / und ist ihm im Amt gefolget *M. Georgius Rötelius Gerdav. Bor.* er kam her von Hohenstein / und starb Anno 1652. wurde zwar auf dem Catholischen Kirch-



Kirch-Hoff begraben / aber mit grosser Mühe und Unkosten. Anno 1653. wurde hieher beruffen *Heinricus Tilemannus, Regiom. Boruss.* der aber Anno 1683. den 4. Octobr. starb. In seine Stätte trat *Georgius Hesseus, Holland Brussus*, war erst *Rektor* zu Marienburg lebte 22. Jahr in Leshwiz / und danckete wegen seiner Leibes Schwachheit selbst ab / zog nach Marienburg und starb daselbst Anno. 1706. In dessen Stelle wurde von Schönberg beruffen *Georgius Erhardus Heinsius, Cruceburgo-Thuringus.*

§. 4. Hieher sehen wir (3.) **Groß Lichtenau** / da die daselbst eingepfarte Anno 1602. *Nicolaum Weismannum*, der von Uffenheim aus Franckenland war / zu ihrem Evangelischen Prediger angenommen; aber Anno 1609. wurde er schon / wegen des Evangelii verjaget / und kam ins Danziger Werder nach Gütland / da er 21. Jahr das Wort der Wahrheit predigte / und Anno 1630. nach Stüblau befördert wurde. Diesem folgte *Fridericus Zwickerus*, der von Schadwalde hieher kam / wurde aber auch vertrieben und kam nach Danzig / wo er Anno 1611. *Pastor* zu St. Barthol. ward. Nach Hrn. Zwickern kam im selbigen Jahr von Dirschau Johann Weiß / blieb bis Anno 1624. welchem Michael Schellenberger ein *ASS. Persch.* Franck von Geburt folgte / gieng aber Anno 1618. nach Thorn. Nach diesem wurde von Schadwald beruffen *Richardus Eccardi, Megapolit.* und als dieser hier starb im Jahr 1648. so nahmen die Lichtenauer von Ladefoy *Andream Hinnium*, einen Thüringer von Geburt aus Gotha / welcher aber Anno 1657. nach S. Marien *ASS. Persch.* in Elbing befördert wurde. Diesem folgte *Abraham Blieverniz* ein Thórner von Geburt / der erstlich Prediger war in Scock bey Posen / wurde daselbst vertrieben / und kam hieher im gedachten Jahr nach Lichtenau; aber Anno 1664. bekam er eine *Vocation* nach *Bojanova*, da er auch nicht lange blieb / sondern 6. Meilen davon / nach *Scheritowa* versetzt wurde / und da er auch aus der Stadt Posen vertrieben ward / kam er Anno 1672. als ein *Exul* nach *Kunsendorff* / und wurde zum Prediger angenommen / aber bald Anno 1674. mußte er fort / und kam nach Groß-Groben ins Delsknische / und dann folgendes nach Thorn / wo er auch Anno 1702. gestorben. Nach Hrn. Blievernizen folgte Anno 1664. *Nathanel Strauß* von Danzig /

# Von den Predigern im Marienb. Werder. 229

sig / der allhier Prediger gewesen / bis ins 13te Jahr / ist hier gestorben Anno 1677. den 20. April und den 27. in Stüblau begraben worden. In dessen seine Stäte wurde beruffen *Franciscus Kemlius*, *Trept. Pom.* welcher von Neutkirch hieher vociret wurde / starb aber bald Anno 1681. und wurde auch in Stüblau begraben. Im selben Jahr wurde von Wernersdorff hieher geruffen Daniel Höpffner / *Stet. Pom.* starb aber nach 15. Jahren / Anno 1696. den 15. Maji, und ward in dem Evangel. Kirchen-Hause zu Lichtenau begraben. Welches auch sein *Successor Zacharias Brendel, Bartenst. Prussus* erhalten hat / denn er wurde hieher im gedachten Jahr von Ladefop beruffen / und starb Anno 1704. den 14. Jan stand 4. Wochen auf der Bahre / bis sein Nachfolger Benjamin Keyser / *Candid* von Danzig hieher beruffen wurde. Es war dieser noch ledig / und solte nach des Schwedischen *Gen. Nirods* seiner Unordnung die Wittibe nehmen; aber weil ers mit solcher Bedingung angenommen hatte / daß er sie nehmen wolte / wenn er sehen würde / daß er sich mit ihr gut comportiren würde / wurde endlich nichts daraus.

§. 5. Bey Groß-Lefwis und Neuteich liegen Tansee und Lindenau. Tansee hat (4.) nur noch ein Dorff nemlich Niedau eingemidmet / und soll der Erste Evangel. Prediger hier gewesen seyn *Tansee Kieschen-Buch.* *Philippus Oelsnerus, Tyrigeta*, hat Anno 1577. in der grossen Catholischen Kirchen / als ein *Conversus* Evangelisch geprediget / als er aber allgemach verrathen wurde / mußte er Anno 1598. wegen der grossen Verfolgung weichen / und wurde im selben Jahr von den Hrn. Elbingern nach Preuschmarck beruffen / aber auch daselbst mußte er nicht *per Decretum Commissionis* predigen; derohalben ist er Anno 1603. in die Neustadt genommen / da er auch Anno 1611. gestorben. Vor diesem soll auch gewesen seyn *Adrianus Krause* / aber das Jahr wenn er angekommen / oder wenn und wie er weggenommen / ist nicht zu wissen. Hr. *Nicolaus Richter* setzet auch aus dem Frau-Buch zu St. Catharin in Danzig / daß Hr. Joh. Gronwald / Prediger zu Tansee / Anno 1585. *Doms. Epiphan.* ehelich ist copuliret worden zu Bonnenberg bey Danzig / mit Frauen *Catharina Alberti Nigri*, Wittibe. Welches aber nicht seyn könnte / wenn *Oelsnerus* erst Anno 1598. von Tansee weggekommen wäre; wird



wird also vermuthlich bey dem Oelsnero ein *Error in Calculo* seyn / denn Oelsnerus mag wohl schon vertrieben seyn geworden Anno 1585. und ist im *Exilio* gewesen / doch daß er in dem Elbingschen sich aufgehalten / und hin und wieder in den Höffen das Evangelium heimlich geprediget hat / bis er endlich nach Preuschmarck Anno 1598. ist befördert worden. Hr. Johann Gronwald aber hat auch nicht mehr in der grossen Kirch predigen müssen / sondern nur heimlich in einem Hoff / derohalben er aber nicht im Marienburgischen / auch nicht in Danzig ist getraut worden / weil es bald der Catholischen Geistlichkeit wäre kund geworden / sondern bey Danzig in Wonnemberg / da nicht viel Leute dabey gewesen / und verschwiegener hat bleiben können. Es ist aber auch nirgends zu finden / wie lange Johann Gronwald in Tanssee Prediger gewesen / deswegen werden in MSS. *Porschiano* ohne gewisse Jahr-Zahl und Zunahmen unter die Tansische Prediger gesetzt Michael N. und Clemens N. die noch am Ende der 15. hundertten Jahres hier gewesen / aber Joachim Lubecus, kam gewiß hieher von Kaseliske da er vertrieben wurde Anno 1605. wie oben bey Groß-Leßwitz zusehen und kam weg nach Leßkau Anno 1607. Hier ist abermahl ein Fehler in *calculo* und an der richtigen Ordnung und *Succession* der Prediger / weil Andraas Zernbach / der in Königsberg examiniret / und von D. Behmen in der Schloß-Kirche ist ordiniret worden / Anno 1614 angekommen ist / oder es muß die damalige grosse Verfolgung der Lutherischen Prediger / nicht zugelassen haben / daß die Tanssee einen ordentlichen Prediger haben halten können. Es war Zernbach erst Cantor bey der Lateinischen Schule zu Marienburg / starb aber bald in Tanssee / nemlich Anno 1621. Nach dem Zernbach / wurde bald im gedachten Jahr beruffen George Müller / der aber Ann 1626. nach Diens-Dorff ins kleine Werder zum ersten Evangelischen Prediger ist befördert worden. Das folgende Jahr 1622. den 30. Martii ist beruffen worden Joachim Pinnovius, Pomer. der zuvor Schul-Meister zu Klacken-Dorff im kleinen Marienburgischen Werder gewesen / reiste den 4. April. nach Königsberg zur Ordination und wurde auch den 15. April. in der Schloß-Kirche von D. Johann Behm / in Beywesen unterschiedener Evangelischen Prediger /

Tansseeisch  
Kirchen-  
Buch.

Vo  
diger sol  
war noch  
fordert / o  
ist Christ  
seiner Ge  
daß Hr.  
Anno 16  
schon in  
noch ledig  
lemannin  
Hrn. Ma  
Soll im  
verunglück  
selbst gest  
ruffen S  
zuvor gew  
unter den  
starb Ann  
Evangelisch  
folgte im  
burt; w  
nem Am  
den 15. M  
Evangelisch  
Hrn. Liebe  
Anno 1715  
Diesem fo  
s.  
Prediger  
Schul-M  
heimlich n  
Braufers  
sammlung  
weichen in  
da / nach

## Von den Predigern im Marjenb. Werder. 231

diger *solenniter* mit Gebeth und Auflegung der Hände *ordiniret* / war noch Anno 1628. bis 35. wo er aber geblieben / ob er weiter befordert / oder daselbst gestorben ist / ist nichts gewisses. Anno 1635. ist *Christoph Albinus* in Tanssee Prediger gewesen / mit welchen und seiner Gemeinde die Lindenauer abgehandelt und *contrahiret* haben / daß Hr. *Albinus* alle 3. Wochen in Lindenau hat predigen müssen. Anno 1640. kam in seine Stelle *Michael Starck / Pomer.* war auch schon in Pommeren an einem Ort Prediger gewesen / und weil er noch ledig war / nahm er des keel. *Pinnovii Wittbe Catharinam Cuslemannin* / und wurde in gedachten 1640sten Jahr den 4. Junii von Hrn. *Martino Schnellio*, p. r. Prediger zu Marjenau *copuliret*. Soll im Kriege nach Marjenburg gezogen seyn / und durch einen verunglückten Fall / daselbst einen Fuß zerbrochen haben / auch daselbst gestorben seyn. Nach Hr. Starcken wurde Anno 1660. beruffen *Sigmund Ernst Buttermuth / Dracomontanus Silesius*, war zuvor gewesen des Herzoges von Würken Stabs-Feld-Prediger unter den Schweden / lebte in diesem Amte 19. Jahr / denn er starb Anno 1679. den 10. Augusti, und wurde den 13ten in der Evangelischen Kirche zu Tanssee im 45. Jahr begraben. Diesem folgte im selbigen Jahr *Simon Liebe* / ein Marjenburger von Geburt ; wurde in Saalfeld *ordiniret* / lebte allhie 37. Jahr / in seinem Amt ein eysriger und haffiger Mann / starb Anno 1709. den 15. Maji und wurde den 21. Maji am letzten Pfingst-Tage / in der Evangelischen Kirche nicht weit von der Thüre begraben. Nach Hrn. Lieben kam *Heinricus Porsch Elbing. Pruss.* wurde aber bald Anno 1715. nach Stall ins kleine Marjenburgische Werder beruffen. Diesem folgte im Amt *David Fiedke / Marjenburgensis*.

§. 6. In Lindenau ist Anno 1620. der erste Evangelische Prediger gewesen Hr. *Martinus Schnell* / nach dem er zuvor ihr Schul-Meister gewesen / der sie aber in dem Wort des Evangelii heimlich mit predigen in den Höfen unterrichtet ; und ist dazumahl *Brausers-Hoff* / der Lekte nach Niedau hin / der Ort ihrer Versammlung gewesen. Er hat aber wegen der großen Verfolgung bald weichen müssen / und ist nach der Jungfer *vociret* worden / und von da / nach Marjenau. Als aber dieser *Schnellius* von Lindenau

Linden. Kir-  
chen = Buch.

Tanf. Kir-  
chen = Buch.



Tansee Kir-  
chen Buch.

weggenommen / haben sie keinen Evangelischen Priester halten dürfen / sondern nur einen Schul-Meister / mit Nahmen Johannes / der auch wie die andere Einwohner zu Lindenau / ihre Kinder / zu Tansee von Hrn. *Pinnovio* haben tauffen lassen müssen / bis Anno 1635. In diesem Jahr vereinigten sich die Lindenauer mit den Tanseern / daß Hr. Christoph *Albinus* auch ihr Prediger seyn / und alle 3. Wochen bey ihnen predigen solte / wie sie denn auch deswegen einen ordentlichen *Contract* aufgerichtet haben / was sie ihm jährlich geben wolten / und der hat noch in Tansee Anno 1636. Dom. 4. post. *Trinit. Abraham* Preussens Mit-Nachbars in Lindenau Kind getaufft / welches auch das letzte gewesen / daß aus Lindenau in Tansee ist getauffet worden. Anno 1637. nahmen sich die Lindenauer einen eigenen Prediger an / nemlich Hrn. Johann *Gulderium*, der ehe das Kirchen-Haus in diesem Jahr / nebst der Widder gebaut / damahls in Rohwerders Hoff / der andere vom Ende gegen Tansee / nach Klein Leßwitz hin / ( so wie zuvor Hr. *Albinus* ) geprediget / auch unten daselbst im Stübchen gewohnt / dieser hat der Lindenauischen Gemeine vorgestanden 17. Jahr / bis Anno 1654. da er wegen entstandener Krieger Unruhe / und Flüchten seiner Gemeinde / sich auch weg nach Preuschmarck begeben. Ist aber bald im folgenden Jahr Anno 1655. in Reichenbach / Elbingschen Gebiets / Prediger geworden. Anno 1656. vocirten die Lindenauer Michael *Rorinum*, sonsten Dau genannt / der zuvor von Anno 1640. bis 43. ihr Schul-Meister / hernach bis 49. *Rector* in Dirschau / und bis 56. Prediger in Liessau gewesen war / blieb aber hier nur 1. Jahr / und wurde vocirt nach Kunsen-Dorff / woselbst er auch gestorben. Anno 1657. wurde von Marienburg als *Studioſus* berufen / Simon *Donnerus* / der aber bald im dritten Jahr weichen mußte / als ins Werder die Pohlen kamen / und die Schweden heraus trieben. Er flüchtete nach Marienburg / und ist daselbst gestorben. Bey diesem *Donnero* sollen auch die Kirchen-Bücher wegkommen seyn / doch hat man noch bey seinen Erben / einen alten *Calendar* gefunden / da von Anno 1658. bis 59. den 22. Septembr. die Taufflinge Getraute und Gestorbene aufgezeichnet waren / ist auch bald darauf gestorben. Anno 1660. ist *Andreas Gailius*, Stud.

Theol.

Theol. Fra  
Gailii, her  
Pfarr-Kir  
bid Kluge  
Corellen,  
worden  
hieselbst  
1699. den  
dem Altar  
Kirche au  
Sohn:  
Saalfeld  
Jahr / un  
Anno 169  
get in de  
folgte i  
Abraham  
Schule  
gen der g  
mühtigen  
darauf i  
von Hrn  
diniret.  
der Gen  
Beth-E  
den 20.  
wegberu  
dischen  
XII. un  
wurde /  
Groß-  
n n gro  
Scheff  
Scheff  
gestand

## Von den Predigern im Marjenb. Werder. 233

*Theol. Fraustad. Silesius* ein Enckel des berühmten *Juris Consulti D. Gailii*, hieher beruffen / und in Elbing / den 15. Aug. in der grossen Pfarr-Kirchen / von dem damahligen *Superintendenten* Hr. M. David Klugen / und seinen *Consistorial-Assessoribus*, Hrn. Samuel Corellen, und Hrn. Siebert / *solennissime examiniret* und *ordiniret* worden. Hat das Kirchen-Buch angefangen / und hat 30. Jahr hieselbst der Evangelischen Gemeinde vorgestanden / ist gestorben *Anno* 1699. den 10. Febr. und den 19ten in dem Kirchen-Hause / zwischen dem Altar und Cangel begraben worden / wie das *Epitaphium* in der Kirche ausweist. Dessen Nachfolger ist gewesen / sein leiblicher Sohn: Hr. Johannes *Heinricus Gailius*, *Theol. Stud.* wurde in Saalfeld *ordiniret* / lebte aber nur hier unverheyrahtet biß ins 8te Jahr / und starb mit grossen Ruhm und Leydwesen der Gemeinde *Anno* 1698. im Monath Febr. im 35ten Jahr seines Alters / und liegt in der Kirche unter dem Fuß des Altars begraben. Diesem folgte im selben Jahr / auch im 35ten Jahr seines Alters / Abraham Hartwich *Regiom. Prussus*, *Con-Rector* an der Pfarr-Schule im Löbenicht Königsberg / that den 24. Aug. mit Vergnügen der ganzen Gemeinde die Prob-Predigt / und erhielt mit einmühtigen Stimmen den 25ten Aug. die *Vocation*, wurde bald darauf im Königsbergischen *Consistorio examiniret* / und im Löbenicht von Hrn. D. Deutschen in Anwesenheit 12. anderer Stadt-Prediger *ordiniret*. *Anno* 1703. hat er *Dom. 1. Adventus*, mit Bewilligung der Gemeinde die öffentliche Kirchen-Buß *introduciret* / wie auch die Beth-Stunde und Kinder-Lehre / wurde aber unverhofft *Anno* 1712. den 20. Junii nach Bahrenhoff an die Bärwaldische Hof-Kirche wegberuffen. Er hat in wehrender Zeit ausgestanden den 2ten Schwedischen Krieg / welcher zwischen dem Schwedischen Könige *Carolo XII.* und *Augusto II.* Könige in Pohlen über 16. Jahr geführt wurde / und die Pest / die *Anno* 1710. über Dantz / Neuteich / Groß-Leßwitz / und Lindenau ging / und hieselbst über 100. Personen groß und klein wegraffte; auch *Anno* 1711. theure Zeit / da ein Scheffel Weizen 7. fl. und ein Scheffel Roggen 5. bis 6. fl. und ein Scheffel Haber bis 2. fl. galt. Wassers Noth hat er auch ausgestanden in Bahren-Hoff *Anno* 1714. 16 und 17. x. Im gedachten

1712.



1712. Jahr / succedirte in Lindenau Hr. Benjamin Kranich / *Allenburg. Prussus*, war als *Candid. Ministerii* in Königsberg *examiniret* und wurde in Saalfeld *ordiniret*.

§. 7. Schadwalde / gränket mit Lindenau und Groß-*Leßwitz* / und lieget an der *Mogath* / nebst seinen eingepfarrten Dörfern *Blumenstein* und *Halbstadt*. Hat zum ersten Evangel. *Prediger* im Ausgang des Tausend Fünffhundertten Jahres gehabt / *H. Johannem Bluhm* / der aber ein *Philippist* gewesen / und dahier im Anno 1602. abgesetzt ist; doch ist er zu derselben Zeit zum Schul-Gesellen in *Marjenburg* angenommen worden / da er seinem Sohn die *Oblaten* / die er noch aus *Schadwalde* behalten / frey auffzuweisen gegeben / zweiffelsohne aus *Geringhaltung* derselben. Dem folgete *Friederich Zwickler* / welcher aber bald nach *Groß-Lichtenau* versetzt wurde / auch daselbst nicht lange blieb / sondern wurde wegen der Evangelischen Lehre vertrieben / und Anno 1611. in *Danzig* befördert. Nach diesem war ein *studiosus* mit Nahmen *Johannes* / der zweiffelsohne derjenige mag gewesen seyn / der ehemahls um die Zeit / Schulmeister in *Lindenau* gewesen / wurde aber Anno 1610. vom Ober-Oecono. *Georgio Koska* abgesetzt. Diesem soll gefolget haben *Martinus Geppen* (nach dem *MSS. Hrn. Johann Sal. Richter*) und Anno 1620. *Ri. bardus, Eccardi, Megapolit. Misnicus*, war erst *Cantor* zu *Saalfeld* / und wurde Anno 1628. nach *Groß-Lichtenau* beruffen. Ihm folgete *Petrus Benthelius, Pomer.* und Anno 1643. *Tobias Fabricius Francof. March.* welcher hier starb Anno 1656. den 26. Jan. und kam in seine Stätte *Laurentius Fischerus, Belgardia Pomer.* der den 10. Maji desselben Jahres von *Trumnau* und *Neudorff* / aus dem *Brandenburgischen Preussen* / hieher beruffen wurde / blieb aber nur hier 1. Jahr / und wurde Ao. 1657. den 2. Novembr. nach *Neuteich* beruffen / starb daselbst Ao. 1659. den 1. Decembr. welchem im Amt folgete sein Sohn *Laurentius Fischerus*, und wurde auch von *Schadwalde* Anno 1660. nach dem Tode des Vaters nach *Neuteich* beruffen. Diesem folgete *Johann Reimerus, Neidenb Prussus* aus *Herzogwalde* / und kam Anno 1662. nach *Stall* ins kleine *Werder*. Eben in diesem Jahr wurde de allhier *Prediger Johann Fuhr / Elbing. Prussus*, und wurde hernach

nach Pafst  
er in die  
aber Anno  
Nach ihm  
welcher bi  
ne Stätte

§.  
höret / ist  
ling / Wo  
gischen H  
Freiheit  
Groß-*Leß*  
Dorff / w  
von Anno  
Ältester  
ners-Dor  
den. Im  
etatis 22.  
gestorben.  
wilder Er  
ners-Dor  
zum Heil  
ist zuvern  
ners-Dor  
diger gew  
Prediger  
wied. U  
ling im P  
Schöna  
wesen / w  
ward hiel  
Freislar i  
aufhalten  
zum Pred  
und ordin

## Von den Predigern im Marienb. Werder. 235

nach *Pastor* zu Neutirch im Elbigschen Werder Anno 1666. von da er in die Stadt Elbing an die Grau-München-Kirche beruffen / aber Anno 1683. *propter Sextum* vom Naht abgesetzt wurde. Nach ihm / kam *Valentinus Zeidler*, *Altenfeld. Mariab. Borussus*, welcher biß ins 49ste Jahr daselbst Prediger war / und kam in seine Stäte Anno 1715. *N. Gödke Stud. Theol.*

§. 8. In *Werners-Dorff* / dazu das Dorff *Schöнау* gehöret / ist der erste Evangelische Prediger gewesen: *Modestus Helling* / *Wormditta Borussus*, der zur *Schropa* auf der *Marienburgerischen Höhe* Lutherisch geworden / und daselbst nach Evangelischer Freiheit Ao. 1564. ein Weib genommen / hernach Anno 1572. nach *Groß-Leßwitz* beruffen worden / und Anno 1575. nach *Werners-Dorff* / wie sein eigenes *MSS.* in einer alten Lutherischen Bibel / von Anno 1564. es bezeuget; denn da schreibet er / daß ihm sein Ältester Sohn Anno 1588. den 16. Junii an der Pest in *Werners-Dorff* gestorben / und *atque* 22. in *Marienburg* begraben worden. Im selbigen Jahr / den 20. Junii, ist ihm der andere Sohn / *atque* 22. und den 22. Junii seine Tochter *atque* 11. an der Pest gestorben. Anno 1608. den 27. Septembr. soll *Johann Kienast* / ein wilder Evangelischer Prediger 20. Jahr zu *Schöнау* bey *Werners-Dorff* erbärmlich gestorben seyn / wie es *Meuselius*, Prediger zum Heil. Leichnam / in *Calendario Eberiano* notiret hat. Und also ist zuvermuthen / daß *Kienast* nicht in *Hellings* Stelle nach *Werners-Dorff* gekommen / sondern daß er nur in *Schöнау* allein Prediger gewesen / weil *Helling* in den *MSS.* nur *Wernersdorffischer* Prediger / und dieser auch allein *Schönauscher* Prediger genennet wird. Und würde also *Kienast* zu gleicher Zeit mit *Johan Helling* im Predigt-Amte gelebet haben. Zumahlen da auch noch in *Schöнау* Anno 1615. ein absonderlicher Evangelischer Prediger gewesen / wie aus dem folgenden wird zuersehen seyn. - Anno 1612. ward hieher nach *Werners-Dorff* beruffen *Walther Magirus*, von *Friklar* in *Hessen* gebürtig / *Stud. Theol.* damahls in *Dankig* sich aufhaltende / hat erstlich in *Dankig* Schule gehalten / und da er zum Prediger beruffen / ist er zu *Stolpe* in *Pommern* examiniret und ordiniret worden / blieb hier biß Anno 1620. da er nach *Star-*

*MSS. 70. Sal. Richter.*



MSS. Joh. Sal.  
Richtern.

gardt ins Polnische kam. In der Zeit ist Anno 1615. auch noch zu Schönau ein absonderlicher Prediger gewesen / namentlich Joh. Augustini, Borussus bis Anno 1617. weil aber nachgehends im Dorf viel Römisch-Catholische waren / haben sich die Evangelischen nach Werners-Dorff gehalten / oder der Hr. Prediger von Werners-Dorff hat um den dritten Sonntag in Schönau geprediaet. Hrn. Magiro folgte Nicolaus Heinrichi, der Anno 1622. Wernersdorffscher Prediger in einer alten Bibel / als Pate Hrn. Andreas Treuschen genennet wird. Auch ist nach diesem Heinrichi gewesen N. Cholerius, der von A. 22. bis 30. in Wernersdorff Prediger gewesen / und nach diesem N. Fabricius, der von A. 31. bis 40. gewesen / denn in diesem 1640sten Jahr kam hier an Michael Albinus, welcher von Bahn aus Pommern gebürtig / und schon zu Garz und Rosau in Pommern Prediger gewesen war / und da er durch den Krieg vertrieben / sich kümmerlich in Stargard aufgehalten / und endlich hieher ist beruffen worden / da er auch Anno 1658. gestorben / und in Marienburg ist begraben worden. Nach demselben / war in 8. Jahren / wegen des Krieges / und darauf erfolgten schlechten Zustand der Gemeine / kein Prediger in Wernersdorff / sondern Hr. Willerius von Alt-Münsterberg / verrichtete unterweilen hier die *Sacra*. In wehrendem diesem anderen Schwedischen Kriege / wurde auch in Schönau / das Lutherische Beth-Haus abgebrochen / und nicht wieder gebauet / deswegen die Schönauer sich allezeit nach dem nach Wernersdorff gehalten. Anno 1666. wurde Isaac Schwarz Dantisc. Stud. Theol. hieher beruffen / und in Dantsig examiniret und ordiniret / lebte aber nur bis ins Eilffte Jahr / und starb hier Ann 1677. am Sonntage *Letare*, und ward in Marienburg begraben. In diesem Jahr wurde zum Prediger in Wernersdorff und Schönau beruffen Daniel Höpffner Stetin. Pomer. Stud. Theol. der zuvor bis ins andere Jahr in Wernersdorff *praeceptoriret* hatte / wurde in Dantsig ordiniret / und blieb hier bis ins 1681ste Jahr und wurde von hier nach Groß-Lichtenau einmühtig beruffen. Diesem folgte Theodorus Cunovius, Riesenb. Borussus, war erst Rektor in Dirschau / und 2. Jahr Rektor in Marienburg und wurde in Saalfeld ordiniret / blieb hier bis Anno 1683.

Vor  
1683. da  
blieb aber  
der grossen  
bing auf/  
bigen Jah  
1708. ge  
ein Soh  
hig ordin  
in Marien  
Hr. Gott  
und wurd  
seht / da  
Bor. und  
dieser Vo  
sollen.  
burg auch  
Jäger er  
Theolog.  
Herr zu  
pluralis  
Zeichges  
über erg  
festation  
und Dan  
Esse.  
S.  
ge getheil  
rorii So  
soll gewo  
finde ich  
Prediger  
Palm. F  
und das  
Fürstem  
Porschn

1683. da er im Monat *Augusto* nach Lichtenfelde beruffen ward / blieb aber daselbst nicht lange / sondern danckte selbst ab / wegen der grossen *Wiederwärtigkeit* / und hielt sich eine Zeitlang in *Elbing* auf / bis er nach *Pomerendorff* / Anno 1693. und bald in selbigen Jahr / nach *Reichenbach* befördert wurde / da er auch Anno 1708. gestorben. Dem *Cunovio* folgte *Joh. Götte* / *Stud. Theol.* ein Sohn *Jacobi Götkens* / *Pastoris* in der *Meva*, wurde in *Danzig* ordiniret / und blieb bis Anno 1698. da er auch starb / und ist in *Marienburg* begraben. Im selben Jahr / wurde hieher beruffen *Hr. Gottfried Stein-Hauer* / *Candid. Rever. Ministerii* in *Danzig* / und wurde Anno 1704. nach *Truttenau* ins *Danziger Werder* versetzt / da denn in seine Stelle kam / *David Brand* *Marienburg* *Bor.* und wurde in *Saalfeld* ordiniret. Es hätten sich aber bey dieser *Vocation* *Schönaue* und *Wernersdorff* bald wieder trennnen sollen. Denn in *Schönaue* hatten 3. *Nachts-Herren* von *Marienburg* auch ihre Höffe. *Hr. Abraham Erwerbeck* / und *Hr. Joh. George Jäger* erwehleten *Hrn. Christoph Porschen* *Elbing. Borussum Stud. Theolog.* *Hr. Bürger-Meister Blivernitz* aber / der auch damahls Herr zu *Schloß* war / erwehlte *Hrn. Brandten* / und erlangete *pluralitatem vororum*, so daß er auch bald *cum subscriptione* der *Reichgeschwornen* vociret / und in *Saalfeld* ordiniret ward. Hiervüber ergiengen einige harte *Schriefften* / *Protestationes* und *Manifestationes* zwischen gedachten dreyen Herren / ans *Saalfeldische* und *Danziger Ministerium*, aber *Hr. Brand* blieb doch in seinem *Esse*.

§. 9. *Alt-Münsterberg* und *Gnogaue* / waren im Anfang gegetheilte Kirchspiele / und waren in *Münsterberg* nach *Hrn. Praetorii* Satz / vermuthlich die folgende *Hrn. Prediger*. Der Erste soll gewesen seyn *Hr. Adamus*, wenn eher aber / und zu welcher Zeit / finde ich nirgend. Im *Catalogo* der *Fürsten-Werderschen* Herrn *Prediger* finde ich bey *Hrn. Nicolao Richtern* / daß Anno 1631. *Dom. Palm.* *Hr. Adam* den *Fürstenwerderschen* Dienst resigniret habe / und daß er daselbst 12. Jahr gewesen / wäre er also Anno 1629. nach *Fürstenwerder* gekommen; welches aber mit dem *MS.* des *Hrn. Porschii* nicht überein kommt / in dem derselbe setzt / das *David*



Conrad Anno 1602. in Alt-Münsterberg gestorben/ hingegen sehet Hr. Pratorius, daß David Conrad Anno 1602. nach Alt-Münsterberg gekommen/ würde also Hr. Adam noch lange/ nach Hrn. Conrad müssen gesezet werden. Oder da Hr. Adam Anno 1597. dem M. Francisco Gericcio, welcher der erste Prediger in Fürstenwerder gewesen *succediret*/ muß er im Jahr Tausend Fünffhundert und etliche Neunzig schon in Alt-Münsterberg gewesen/ und Anno 1597. nach Fürstenwerder/ in des Hrn. Gericcii Stelle *vociret* worden seyn/ und nach dem müste wegen der grossen Verfolgung die Alt-Münsterbergische Stelle 5. Jahr/ bis Anno 1602. *vacant* gewesen/ und von dem Gnojauischen Hrn. Prediger bedient worden seyn. Ist also der andere Hr. Prediger in Münsterberg gewesen David Conrad/ und nach diesem Thomas Rosa Rasenb. welcher Ao. 1610. oder 15. wegen der grossen Verfolgung/ nebst dem Milensischen Prediger ist abgesezet worden. Wiewol aus dem Carmine, welches er vor dem *Tractat* von der wahren Buße *Walth. Magiri* gesezet/ erhellen will/ daß er noch Anno 1616. in Alt-Münsterberg Prediger gewesen/ oder daß er sich im Werder noch aufgehalten habe/ Anno 1616. wurde nach Münsterberg *vociret* Martinus Pratorius, Marienburg. Prussus, und blieb bis Anno 1627. Das mahls sollen die Dorffschafften/ Milens/ Alt-Münsterberg und Muntau zusammen gehalten haben/ und ist zweymahl geprediget in Milens/ einmahl aber in Münsterberg Anno 1628. kam hieher Zacharias Gvenzelius oder (*juxta MSS Porsch.*) Grentzelius, und blieb bis Anno 1630. In diesem Jahr/ haben sich die Dorffschafften Münsterberg/ Milens/ Gnojau und Simonsdorff mit einander verbunden/ einen Prediger zuhalten/ doch so/ daß der Gottes Dienst *per vices*, einmahl in Münsterberg und den andern Sonntag in Gnojau solte gehalten werden/ die 5. Tage ausgenommen/ da die grosse 3. Feste als Weynachten/ Ostern/ und Pfingsten/ in Münsterberg sollen *celebriret* werden. Von diesen Predigern in der gedachten Vereinigung der 4. Dörffer soll gewest seyn/ der erste Prediger Albertus Aretius aus dem Brandenburgischen/ ward *vociret* Anno 1630. nach der Pest/ war 3. Jahr im Amt/ und *resignirte* Anno 1633. und zog wieder in sein Vaterland. Diesem folgte

Collect.  
Richt.

folgte i  
de vom 2  
Amt 16.  
auf St. C  
ser Arlet,  
ben/ hern  
nach von  
berger un  
wurde in  
lich aus C  
in Pof  
trieben we  
Anno 1633  
lassen weg  
chel Neun  
vociret 1  
Marienbu  
VI. post  
Jahr/ un  
gestorben.  
aus Dan  
Jahr/un  
Hoff in 2  
Hr. Ephr  
Georgius  
den 28. A  
in Gnojau  
den 13. A  
ruffen. S  
den 28. A  
trat sein  
Jahr all  
Liegenor  
starb. C  
nich Mü

folgte in selben Jahr *Simeon Arlet*, aus Delf in Schiefien / wurde vom *Ministerio Dantisc. examiniret* und *ordiniret* / blieb allhie im Amt 16. Jahr / und starb Anno 1649. Dom. Sept. ult. Jan und ist auf St. Georgens Kirch-Hoff bey Marienburg begraben. Dieser *Arlet*, soll noch Anno 1636. in Willens *Communion* gehalten haben / hernach aber nicht mehr. Er hat erstlich in Gnojau / und hernach von Anno 1637. in Münsterberg gewohnet / da die Münsterberger und Gnojauer zugleich eine Widdein gebaut. Anno 1649. wurde in *Arlets Etete Christophorus Grebner* / gebürtig von Preschitz aus Schiefien / der erstlich Prediger in *Romanova* und *Bojanova* in Pohlen 2. Jahr gewesen / und um des Evangelii wegen vertrieben worden / hieher beruffen / war 4. Jahr allhier / und starb Anno 1653. den 12. Junii in Marienburg / da er sich wolte curiren lassen wegen der grossen Entsetzung / daß die Evangel. Kirche in Michael Neumanns Hoff abbrannte. Im selben Jahr / wurde hieher *vociret Martinus Willenius*, *Mariab. Pruss.* vorher *Con-Rector* in Marienburg / ist *examiniret* und *ordiniret* in Saalsfeld / that Dom. VI. post. Trinit. in Gnojau die Antritts Predigt / blieb allhier 19. Jahr / und wurde Anno 1672. nach Graudenz beruffen / da er auch gestorben. Dieses seyn Nachfolger war *Franciscus Borski*, gebürtig / aus Dankig / wurde auch daselbst *ordiniret* den 31. Maji, war allhier 13. Jahr / und starb Anno 1685. den 19. Junii / lieget auf St. Georgen Kirch-Hoff in Marienburg begraben. Den 20. Aug. dieses Jahrs / folgte Hr. *Ephraim Prætorius*, aus Dankig gebürtig / dessen Vater war *Georgius Prætorius*, *Collega* an der St. Marien Pfarr-Schule / ist den 28. Aug. in Dankig *ordiniret* / und that die Antritts-Predigt in Gnojau / blieb allhier bis ins 13te Jahr / und wurde Anno 1698. den 13. Martii nach Dankig / zum Prediger im Pocken-Hause beruffen. Herrn *Prætorio* folgte *M. Nicolaus Richter* im selbigen Jahr den 28. Martii und kam hieher von Dambeltsch / da er Prediger war / trat sein Amt an Dom. Jubilate in Alt Münsterberg / und blieb 12. Jahr allhier / biß Er endlich Anno 1710. ins Dankiger Gebieth zu Tiegenorth befördert wurde / aber auch im selben Jahr daselbst starb. In dessen Stelle berieffen die Münsterberger Herrn Friedrich Müller von Liessau / die Gnojauer aber Herrn Christoph Por-



schen Schwedischen Feld-Prediger / der eben aus Pommern / seine Freunde zuersuchen / ins Werder gekommen war / und trenneten sich desfalls / wie im Anfang der *Reformation*, aber mit grosser Schwürigkeit / wie zu sehen aus *L. II. c. 5. §. 9.* Ist also jetzt Gnojau ein absonderliches Kirchspiel / dazu auch Simonsdorff gehöret. Anno 1582. ist vermuthlich daselbst Prediger gewesen *Valentinus Fischbeck* / wie aus einem alten Gnojauischen *Protocol* von Hrn. *Nicol. Richtern* ausgeschrieben worden / und Anno 1589. *Georgius Schwalt* / dessen Witte einen Krug daselbst gekauft / wie aus dem gedachten *Protocoll* zu sehen. In einer alten Bibel bey dem Schwarzwald in Simonsdorff hat man gefunden / daß *Joachimus Pfeffer-Korn / Paswald. Pomer.* zuvor Anno 1600. *Pastor* zu *Schlochow*. Anno 1609. den 22. Febr. nach Gnojau und Simonsdorff ist beruffen worden; wie lang er aber hie geblieben / oder wohin er gekommen / finde ich nirgend / sondern nur / daß noch Anno 1627. die Gemeinde zu Gnojau und Münsterberg sich mit einander vereinigt / und zusammen einen Prediger beruffen haben / bis sie sich endlich Anno 1710. wieder getrennet / und die Gnojauer Herren porschen / zu ihrem Prediger genommen.

§. 10. *Kunzendorff* / ist ein Kirchspiel / welches Groß- und Klein-Muntau / wie auch Alt-Weissel in sich hat / und sieht man nicht aus gewissen *Documenten*, wer der erste Prediger daselbst gewesen / doch ist vermutlich / daß die Kunzendorffer erst nach Muntau müssen gegangen seyn / daß Evangelium zu hören / sintemahlen Anno 1603. die Groß-Muntauer sich einen Prediger heimlich gehalten hatten / der ihnen in einem Hause das Evangelium predigen muste / worüber aber schwerlich *procediret* wurde. Denn Anno 1606. klagte der *Pleban* zu Groß-Muntau / daß die Schul-Meistere daselbst / auf dem Römisch-Catholischen Kirch-Hoff / sich unterstanden hätten / öffentlich die Todten zubesingen / welches er bäte abzuschaffen. Indessen ist leicht zu vermuthen / daß dieses Predigermässige Studenten gewesen / die den Muntauern und deren Anhängern das Evangelium in den Höffen geprediget / deswegen wurde auch Anno 1609. den Groß-Lichtenauern / Muntauern und Lesewitzern durch ein *Edict expresse* aufgelegt / daß sie bey Straffe 500. Ungarischer Gulden

Gulden  
woda Geor  
die König  
Muntauer  
geschaffet  
ter Straf  
ungeacht  
Zeichgra  
gen das  
andern P  
200. Ung  
der zuhan  
ist es ihne  
keinen P  
Anno 16  
geschaffen  
und ihren  
dische Re  
gelischen  
wird ver  
wesen / al  
Weissel  
Gast-M  
Prediger  
fischen R  
Anno 16  
seiner B  
den 2. A  
Braut  
hannes  
ken-De  
zur Jun  
get habe  
Bibel /  
Andrea

## Von den Predigern im Marienb. Werder. 241

Gulden / keinen Prediger halten solten. Als Anno 1611. der *Woywoda Georgius Koska*, Ober-Oecon. in Marienburg gestorben / und die Königl. *Revisores* nach Marienburg kamen / haben sie die Muntauer ins Gefängniß gelegt / daß sie ihren Prediger nicht abgeschafft / und da sie los gelassen worden / haben sie bey specificirter Straffe zusagen müssen / keinen Prediger mehr zuhalten. Dem ungeachtet / hielten sie doch ihren Prediger unter dem Schutze des Reichgraffen und Geschwornen / bis er Anno 1614. starb / deswegen das Ober-Amt abermahl den Muntauern untersagte / keinen andern Prediger an des verstorbenen Stelle anzunehmen bey Straff 200. Ungarischer fl. Und ob sie zwar versucht einen Prediger wieder zuhalten / auch denselben heimlich möchten gehalten haben / so ist es ihnen doch Anno 1619. mit schweren *Expressionibus* untersagt / keinen Prediger mehr zuhalten / und da das letzte Decret dazu kam Anno 1623. daß alle Evangelische Prediger aus dem Werder solten geschafft werden / haben die Muntauer auch nothwendig pariren und ihren Prediger abschaffen müssen. Indessen fiel der erste Schwedische Krieg unter *Gustavo Adolpho* ein / und machte zwar den Evangelischen Lust / aber die Leute konten nicht zu Kräften kommen. Hier wird vermuthet / daß *Willhelmus Reimannus* allhier Prediger gewesen / aber eine kurze Zeit. Anno 1630. hat Hr. *Pinnovius* in Alt-Weißel sein Amt verrichtet / mit Tausen und Frauen / aber nur Gast-Weise / weil er von Anno 1622. bis 39. oder 40. in Tansee Prediger gewesen. Und das ist auch die Ursach / daß im Tanseischen Kirchen-Buche stehet / wie er Hr. *Joachimus Pinnovius*, Anno 1630. den 3. April. den Greger Neu-Kirch / Nachbarn / mit seiner Braut Elisabeth in Alt-Weißel getrauet; item Anno 1631. den 2. Martii auch getrauet den Thomas Wüstener / mit seiner Braut Christina. Ich finde demnach bey Hrn. Richtern / daß *Joannes Lebbaeus, Pomeranus*, von Anno 1638. bis 1641. in Kunzen-Dorff Prediger gewesen / da er zuvor im Elbingschen im Dorff zur Jungfer Anno 1629. Prediger gewesen. Diesem mag gefolget haben *Philippus Kesselius*, Anno 1642. weil er in einer alten Bibel Pastor *Cuntzendorffensis* genennet wird. Dem ist gefolget / *Andreas Willenius*, ein Bruder des Martini / der Prediger in Alt-Münsterberg

Cont. c. 16.



Münsterberg war / ist schon Anno 1648. gewesen nach Arlets Zeugniss/ Prediger in Alt-Münsterberg da er vor ihn getrauet. Anno 1647. ist Zweifel ohn unter ihm das Prediger Haus und Kirchen-Raum gebauet / und Anno 1657. hat er als Kunkendorffischer Prediger bey Hrn. Tilemanno Prediger zu Groß-Leßwitz in Marienburg zu Gesvattern gestanden. Wenn er von hier weggekommen oder gestorben / finde ich nicht. Umb diese Zeit hat in Kunkendorff sein Ambt verrichtet Michael Dau von Prenslow aus der Ucker-Marckt/ denn er von Lindenau Anno 1657. hieher nach Kunkendorff beruffen / da er auch Anno 1663. den 27. Novembr. gestorben / und in Dirschau begraben worden. Anno 1664. den 8. April wurde in Dankig nach Kunkendorff ordiniret / der bisher gewesene Collega Gymnasi Ged.in. Daniel Düsterwald / lebte aber nur in diesem Dienst ein Jahr / und starb Anno 1665. ward in Dirschau begraben. Im folgenden Jahr Anno 1666. den 28. Martii wurde hieher von Stum geruffen Martinus Teschenius, wie er selbst schreibt in seinen MSS. und ist von Kunkendorff weggekommen Anno 1672. Diesem folgete/ der damahls exulirende Hr. Baron Blivernitz / blieb aber nur 2. Jahr allhier / und wurde Anno 1674. nach Thorn beruffen. Ihm succedirte Michael Engel von Dankig / und wurde den 20. Febr. von allen 4. Dorffschafften als Groß- und Klein Muntau / Kunkendorff und Alt-Weichsel beruffen / in Dankig ordiniret / und blieb bis Anno 1677. da er nach Dankig zum Deutschen und Polnischen Prediger an die H. Dreyfaltigkeits-Kirche vociret wurde / da er auch Anno 1688. den 3. April starb. In seine Stete kam dasselbe Jahr Hr. Michael Langwald / Dirsch.-w. Prussus, wurde in Dankig examiniret und ordiniret / und lebet noch A. 1716.

§. II. Lissau an der Weichsel / gleich über der Stadt Dirschau hat zum ersten Evangelischen Prediger gehabt/ George Böhle. Denn Anno 1605. den 12. Septembr. hat er als damahliger Prediger von Lissau / den Hrn. Bürger-Meister Abraham Hensel in der St. Georgen-Kirchen vor der Stadt getrauet / weil die Dirschauer damahl keinen ordentlichen Prediger hatten wegen der grossen Verfolgung / oder weil ihr ordentlicher Prediger damahls nicht ist zur Hand gewesen. Wenn ehe aber dieser Böhle in Lissau angekommen /

men/ oder  
Zweifel i  
Zeit die  
Lutheri  
pariren  
nommen  
also in d  
dere nach  
burt / w  
Löblaw /  
mann / e  
war erst  
ländische  
aber Ann  
dern mu  
hinnen n  
gehalten  
Schönee  
1649. w  
Rektorat  
30. Febr.  
1656. au  
riefen d  
und zu  
der Sch  
des Hei  
Exilio z  
zum W  
lium we  
ruffen n  
1661. u  
schändl  
hannes  
weiß m  
Die hof

# Von den Predigern im Marienb. Werder. 243

men/ oder wo er geblieben finden wir nirgends. Ausser allem Zweifel ist er auch vertrieben worden / und da eben zu derselben Zeit die *Pl. bani* sehr hart darauff drungen / daß die Gemeinen ihre Lutherische Prediger abschaffen solten haben die Lissaer auch pariren müssen/ und haben nicht eher einen Prediger angenommen als nach dem ersten Schwedischen Kriege. Wird also in dem *Catalogo* der Lissauschen Prediger gezehlet als der andere nach Hrn. Bühlen *Petrus Clausen* / ein Schlesier von Geburt / wurde hieher beruffen Anno 1632. und kam Anno 1635. nach Löblaw / auf die Dankiger Höhe. Diefem folgte Johann Bornemann / von Rastenburg aus dem Brandenburgischen Preussen / war erst Prediger gewesen zu Reichenbach hinter Liebstadt im Oberländischen Preussen / und war auch in Königsberg *ordiniret* / wurde aber Anno 1636. nach Lissa beruffen/und blieb daselbst nicht lange/ sondern muste schon wegen der grossen Verfolgung Anno 1637. von hinnen weichen / und zog nach Königsberg / da er sich 4. Jahr aufgehalten / und wurde hernach Prediger zu Balasfen / 2. Meilen von Schöneck / woselbst er umbs Jahr 1655. im 63. Jahr gestorben. 1649. wurde Michael Dau oder *Rorinus* vom Dirschauischen *Rektorat* den 4. Febr. nach Liessau gefordert / wurde in Dankig den 30. Febr. *ordiniret* / hielt bis ins siebende Jahr / nemlich bis Anno 1656. aus / und wurde nach Lindenau *vociret*. Nach diesem berieffen die Liessauer *Georgium Höfichen* / der von Zittau gebürtig / und zuvor Prediger gewesen war in Giersdorff / welches in Nieder-Schlesien liegt / unter der Festung Künast / wo er aber umb des Heil. Evangelii willen Anno 1654. vertrieben wurde / blieb im *Exilio* zu Zittau / und kam Anno 1655. in Preussen nach *Polaski* zum Pfarr-Ampt; aber auch hier muste er wegen des Krieges ins *Exilium* weichen / bis er endlich Anno 1656. den 5. Julii nach Liessau beruffen wurde. In dessen Stäte kam nach dem Kriege etwa Anno 1661. *Wendelinus Rieß* / gieng aber von seiner Gemeine / als ein schändlicher Haushalter / davon. Dem folgte von Prangau Johannes *Sarmannus*, *Hervordis Westphalus*, wohin er aber gekommen / weiß man nicht / hat zu Dankig Anno 1681. in 4to drucken lassen: Die holdseelige Lippen Jesu in 50. Betrachtungen. 1686. wurde nach



Ließau beruffen/ *Laurentius Albinus*, der erst Prediger in Pom-  
 mern zu Pölnau gewesen/ aber wegen der grossen Verfolgung hat  
 müssen *dimittiret* werden/ deswegen er auch glaubwürdige *Attestata*  
 gehabt von Pommerischen *Consistorio*, wie auch vom Bürger-Mei-  
 ster und Rath der Stadt Pölnau; und da er theils von Mühe und  
 Graam sehr krank geworden / und nicht genesen konte/ so daß auch  
 die benachbarte Hrn. Prediger 2. Jahr vor ihm aufgewartet / hat  
 er endlich Anno 1697. den 10. Octobr. sein Ambt niederlegen / und  
 sich nach Dankig begeben müssen/ da er endlich Anno 1699. den  
 11. Junii seelig gestorben/ und in St. Catharinen Kirche stille ist be-  
 gesetzt worden. In dessen Stelle wurde von der Gemeine erwöhlet/  
*Samuel Schröder* / *Mariaenburg.* und wurde hieher beruffen im ge-  
 dachten 1697sten Jahr/ blieb aber kaum ein Jahr/ so wurde er A. 1698.  
 erstlich nach Marienau/ und nach etlichen Wochen nach Fischau ins klei-  
 ne Werder/ und A. 1702. nach Dankig ins Pocken-Haus beruffen. Dem  
 Hr. Schröder folgte im Ambt Hr. Christoph Jacobi / von Falcke-  
 nau aus dem Brandenburgischen Preussen / war noch *Stud. Theol.* als  
 er im besagten Jahr/ den 11. Martii nach Liessau beruffen wurde/  
 kam aber Anno 1699. nach Neuteich. In dessen Stelle kam Hr.  
 Fridrich Müller / *Angorb. Borussus* Anno 1700. und wurde nach Alt-  
 Münsterberg befördert Anno 1710. welchem im Ambt folgte Hr.  
 N. Liebmann der zuvor *Rektor* in Neuteich gewesen. (12.) In Ba-  
 rend / wird als der erste Evangelische Prediger angefekt / *Jacobus*  
*Schlaccovius*, *Berga-Rugianus*, denn ob man zwar nicht eigentlich  
 weiß / wenn ehe er hieher beruffen worden / so ist es doch gewiß/  
 daß er Anno 1616. den 7. Novembr. in Dankig zur Pfarr ist copu-  
 lirt worden/ als Barendischer Prediger/ mit Jungfer Margaretha  
 Mittelburgs / und kam von dannen nach Dankig an St. Barbarn-  
 Kirch Anno 1624. da er auch Anno 1648. gestorben. Dem ist im  
 Ambt gefolgt *Gallus Oswaldus*, ist aber Anno 1628. nach Giscaw  
 ins Dankiger Gebieth gekommen / wie von beyden Hrn. *Pratorius*  
 angemercket hat. Nach dem Hr. Oswald soll *Jacobus Reichmann*  
*Silesius* gewesen seyn/ der 24. Jahr im Ambt war / so daß er bis  
 Anno 1652. in Barend den Gottes-Dienst versehen / er soll aber  
 auch eine Zeitlang in Pahlschau aufgewartet haben / wie daß *MSS.*  
 Hrn.

Hrn. Rich-  
 ben: Im  
*Borussus*,  
 1656. nach  
*MSS.* beje  
*Franc.* hi  
 seine erst  
 kommen  
 Hr. Pre  
 Anno 166  
 iger hie  
 Trunk  
 derff ist  
 hieher ge  
 allhier  
 man me  
 Johann  
 lingsdorf  
 nach Lad  
 lius, Eu  
 la Dies  
 Cantor  
 Barend  
 Jahr all  
 S.  
 wer und  
 wohl sey  
 denius  
 nus, de  
 ist ordin  
 Predige  
 haben/  
 Allein  
 diger an  
 Zahl /

## Von den Predigern im Marienb. Werder. 245

Hrn. Richters andeuter/ist endlich als ein *Emeritus* in Dirschau gestorben. In dessen Stelle ist vociret *Georgius Willenius*, *Dirschovia-Borussus*, der erst im *Schöneck* *Rektor* war / wurde aber bald *Anno 1656.* nach *Stall* ins kleine *Werder* befördert / wie Hr. *Porsch* in *MSS.* bezeichnet hat. Nach diesem ist *Casparus Dresserus Hilperha Franc.* hieher gekommen / und hat *Anno 1656.* am *Michaels Tage* seine erste *Predigt* gethan / ist aber von hier nach *Schöneberg* gekommen *Anno 1660.* Als dieser weg war / hat der *Neu-Kirchliche* Hr. *Prediger Joh. Ledererus* die *Munia* in *Barend* verrichtet / bis *Anno 1662.* da *Christianus Arnoldi*, *Wittenberg. Saxo*, *Feld-Prediger* hieher ist beruffen worden / aber bald *Anno 1664.* von hier nach *Trunk* ins *Elbingsche* / und *Anno 1678.* nach *Groß-Maußdorff* ist versetzet worden. *Anno 1664.* ist von *Palschau* hieher gefordert *Andreas Heinicius*, *Halensis-Saxo* war nur 6. Jahr allhier *Prediger* / dankete selbstem freywillig ab / und gieng wie man meinet / nach *Holstein.* *Anno 1670.* den 15. *Octobr.* kam hieher *Johann Christoph Ursinus*, *Erffurtensis*, nachdem er erst in *Speerslingsdorff* gewesen war / lebete hier 6. Jahr / und wurde *Anno 1676.* nach *Ladefop* gefordert. Dessen Stelle bekleidete *Christoph. Stollius*, *Eulenburg. Misnicus*, war erst in *Lauenburg* 3. Jahr *Cantor*, in *Dirschau* 5. Jahr *Rektor*, wiederumb in *Marienburg* 4. Jahr *Cantor*, und wurde im gedachten 1676sten Jahr *mens. Majo* nach *Barend* zum *Prediger* beruffen / lebte noch *Anno 1716.* und hatte 40. Jahr allhier seinem *GOTT* gedienet.

§. 12. (13.) In *Palschau* hat man keine gewisse *Nachricht* / wer und wenn ehe der erste *Prediger* gewesen / daher kan es wohl seyn / daß der erste *Prediger* mag gewesen seyn *Henningus Güldenius*, ein *Sachse* / ix. *MSS.* *Porsch.* und nach Ihm *Jacobus Janus*, der *Anno 1641.* den 21. *Novembr.* in *Dankig* nach *Palschau* ist ordiniret worden. Es kan auch seyn daß Hr. *Jac. Reichmann* *Prediger* zu *Barend* zu erst in *Palschau* *per vices* mag aufgewartet haben / weil er schon *Anno 1628.* nach *Barend* ist beruffen gewesen. Allein wir folgen der *Ordnung* / da zum dritten *Palschauischen* *Prediger* angesehen wird *Johannes Poppius* wiewohl ohne gewisse *Jahr-Zahl* / sondern mit *Vermuthen* / daß er *Anno 16hundert* und etliche



liche Junffzig angekommen / gewiß ist es / daß er Anno 1658. den 26. Maji als Pahlshauischer Prediger in Neuteich den Joh. Thues getrauet; ist von Prangau herberuffen worden. Anno 1662. ist Joh. Hinnicius, sonst Heinge/ aus Hall in Sachsen / hieher beruffen. Das MSS. Porschianum sezet seine Ankunfft Anno 1664. das Pahlshauische Kirchenbuch aber schreibt dieses Jahr/ der Ankunfft des *Christiani Gilmeisters* nach Pahlschau zu / ist ein Dankiger von Geburt gewesen / und ist Anno 1666. nach Hela und Anno 1676. nach der Münde versetzet / da er aber Anno 1679. wegen mancherley excessen ist abgesezet worden. In seine Stelle ist gekommen Heinrich Schröder/ *Pomer.* der Anno 1676. zur Römischen Religion getreten *ix.* MSS. Porsch. Und da er von seiner Gemeine wegen mancherley Verdrüßlichkeit Anno 1675. abgedancket/ ist den Pahlschauern vom *Vice-Oecono* alsobald in diesem Jahre/ den 8. Maji eine *Inhibition* eingeschickt / daß sie sich nicht unterstehen solten einen andern Prediger zuberuffen; allein sie haben sich daran nicht gekehrt / sondern *Nicolaum Fischer* / einen Holsteiner Anno 1676. den 27. April angenommen / aber es kam Anno 1677. den 7. Jan. an die Pahlshauer wieder ein *Mandat*, daß sie ihren Prediger abschaffen solten / deswegen auch Hr. Fischer / fast ein Jahr sich seines Amtes hat enthalten müssen / nemlich / so lange der Streit der beyden Werdere mit S. G. G. Hrn. Obristen *de Boileau*, einem Franzosen gedauret / und hat so lange der Hr. Prediger von Neukirch in Pahlschau die *Sacra* verrichtet / doch hat er wieder frey bekommen sein Amt / wie zuvor auszuüben / bis er endlich Anno 1679. den 22. Febr. gestorben / und den 1. Martii in der Kirchen zu Stüblau ist begraben worden. In Hrn. Fischers Stelle / berieffen sie Herrn Nathanael Krüger / besagten Jahres *mens* Majo, war hier Prediger ins 16te Jahr / bis Anno 1694. hatte in den zweyen letzten Jahren mit der Gemeine grosse Verdrüßlichkeit / so daß er auch selbst schreibt: „in den beyden letzten Jahren / haben meiner Mutter „Kinder mit mir gezürnet / und mich verfolgt / Gott vergebe es ihnen!“ wurde nach Prangau versetzet. Ihm folgte *Augustus Christianus Scholz* von Bring aus Schlesien / welcher Anno 1694. den 7. Junii die *Vocation* in Marjensburg als *Stud. Theol.* von den Pahlschauern

Pahlshau  
zosten die  
starb An  
lau in de  
Stud. Th  
Schulbe  
im Bra  
besagten  
kam ab  
die Kirc  
aber in  
wurde in  
nahmen  
Groß-P  
ren St

Kirchsp  
diger ge  
nur die  
lekte S  
Clausen  
MSS. K  
soll gen  
als der  
de Dör  
nes gem  
mahler  
damahl  
sen / in  
Pöet ge  
geschrie  
coferior  
rem. G  
selbigen  
terus,

Mahlshauern bekam den 16ten zu Saalfeld ordiniret worden / und den 20sten die Antritts Predigt gehalten / lebte hier ins 5te Jahr / und starb Anno 1699. den 18. Martii und wurde den 24sten zu Stüblau in der Kirchen begraben. Nach ihm kam *Antonius Wolter*, Stud. Theol. der damahls bey der Danziger Capell zu Krieff-Rohlf Schulbedienter war / war gebürtig aus Zinten / einem Städtchen im Brandenburgischen Preussen / bekam die Vocation den 17. Maji besagten Jahres / wurde darauf den 26. Maji in Saalfeld ordiniret. Kam aber in grossen Verdacht mit einer Bäuerin / in deren Hoffe die Kirche war / und wurde ihm Anno 1705. das Ambrt gelegt / blieb aber in der Widder / bis Anno 1706. da er den 8. April starb / und wurde in Stüblau auf dem Kirch-Hoffe begraben. Nach diesem nahmen sie *Christophorum Vizichium Pomeranum* an / der schon zu Groß-Rossin in Patria Prediger gewesen / aber wegen eines schweren Streits mit seinem Lehns-Herrn licentiret war.

§. 13. (14.) Schönhorst und Neukirch / sind erst getheilte Kirchspiele gewesen / so das auch ein jedes Dorff seinen eigenen Prediger gehalten. Wer sie aber gewesen seyn / finden wir nirgends / nur dieses ist bemercket in *MSS. Buggesiano*, daß Anno 1631. der letzte Evangelische Prediger zu Schönhorst gewesen sey / *Jacobus Clauserius* / Und in Neu-Kirch Anno 1615. *Joh. Melisius*, nachdem *MSS. Porschiano* und des *Clauserii* sein Coetaneus in Neu-Kirch soll gewesen seyn *Johannes Clausvitijs*. In diesem 1631. Jahr / als der Schönhorstische Herr Prediger gestorben / haben sich die beyde Dörffer vereinigt / und aus beyden bisherigen Kirchspielen eines gemacht / so daß sie einmüthig beruffen haben *Erasmus Rothmähler*, *Franckenbusa*. *Schwartzenburgensem*: Pöet *Laur. Caesar*. Damahligen Rectorem zu Heiligenbeil im Brandenburgischen Preussen / in welchem Jahr aber / ist ungewiß. Er ist ein vortrefflicher Pöet gewesen / denn er *Delitias Pöeticas s. Epigrammata* L. III. in 4. geschrieben / *Dant.* 1651. wie auch *Appendicem Epigrammatum Jo-coseriorum*, auch in 4. *Dant.* 1652. und *Epigramm. Libellum singularem*. *Ged.* 1653. 4. Ist Pastor in Gütland worden / Anno 1642. Im selbigen Jahr ist an seine Stelle vociret worden *Johannes Ledererus*, *Gebesenâ Thuringus*, damahliger Cantor zu Dirschau / wel-



cher 29. Jahr dieser Gemeine vorgestanden / ist den 12. Decembr. besagten Jahres in Danzig ordiniret worden / hat Krieg / Pest und Wassers-Noth ausgestanden ; nehmlich den andern Schwedischen Krieg anter *Carolo Gustavo* ; die Pest Anno 1656. und 57. welche über 100. Menschen weggenommen / und Anno 1661. den Neu-Kirch-schen Ausbruch / da das Wasser ganze wollgemauerte Häuser in Neu-Kirch weggerissen / und er mit den Seinigen auf dem Boden seines Hauses eine geraume Zeit hat wohnen müssen / bis er endlich ist errettet worden. Ist endlich gestorben Anno 1670. den 7. Aug. und den 12. in Stüblau begraben worden. Den 18. Decembr. gesagten Jahres / ist hieher gefordert worden *Franciscus Reule* / *Treptowia-Pomeranus*, damahls S. S. Theol. Stud. und Minist. Candidatus welcher dieser Gemeine 7. Jahr gedienet / und Anno 1677. nach Groß-Lichtenau zum Predigt-Ambt beruffen worden. In dessen Stelle wurde vociret *Andreas Corvinus*, von Querfurt aus Sachsen damahliger Prediger in Prangau / welcher hier bis Anno 1684. gelebet / und den 5. Jan. nach Gottes Willen im Herren seelig eingeschlaffen ist. Den 24. Martii selbigen Jahres wurde hieher befördert *Christianus Buggesius*, *Graudentino-Borussus*, damahls S. Theol. Stud. welcher in Danzig den 18. April. ist ordiniret worden / und hat allhier gelebet 22. Jahr / starb Anno 1706. In dessen Stelle wurde dasselbe Jahr / den 15. Novembr. hieher bestellet *Johann Jacobus Martini*, *Elbinga Borussus*, war noch zu der Zeit Candidatus Minist. *Elbingensis*, und auch von Geburt ein Elbinger / ist zu Saalfeld ordiniret / lebte noch Anno 1716.

S. 14. (5.) In Prangau müssen sehr spät ins Sechshundertste Jahr Evangelische Prediger gewehlet worden seyn. Denn von *Casparo Colbio* muthmasset man / daß er etliche 20. ist vociret worden. Hr. *Prætorius* aber hat seine eigene Hand gesehen und gelesen / daß er Anno 1665. den 10. Decemb. gewiß in Prangau Prediger worden. Wiederumb ist auch ungewiß / wenn *Christianus Wüst* in Prangau angekommen / einige seken ihn in etliche Dreissig ; das *MSS. Porschianum* aber in etliche Funffzig / weil er erst Schwedischer Feld-Prediger gewesen. Hingegen *Georgius Schebelius* wird in etliche 40. gesetzt / und soll nach Marjenau befördert seyn worden Anno

Anno 16  
Palschau  
ungewiß  
gau Pred  
sar Pens  
Herr ge  
ist zu F  
vertriebe  
er Anno  
ist daselb  
nach Pr  
er plögli  
und den  
gefolget  
Jahr / w  
gestorbe  
1674. i  
se ausge  
Corvinu  
( nach  
horst u  
Ambt  
übte H  
garn /  
Schem  
Con-Red  
Stadt  
ruffen /  
rintend  
lich vor  
ins ste  
ki Ann  
aus de  
Evang  
ilium,

## Von den Predigern im Marjensb. Werder. 249

Anno 1651. den 11. Martii. Ob Johannes Poppus alsobald von Palschau in gedachtem 1651sten Jahr hieher ist beruffen worden/ist ungewiß/ doch hält man vor gewiß/ daß er Anno 1658. ist in Prangau Prediger gewesen. Diesem wird alsobald nachgesetzt Baltasar Penschinus, geböhren zu Crossen in Schlesien/ ist erst Pfarrherr gewesen Anno 1632. zu Sehern und Bürschen 9. Jahr/ und ist zu Franckfurt ordiniret worden; hernach da er durch den Krieg vertrieben worden/ hat er zu Danzig im Exilio 3. Jahr gelebt/ da er Anno 1644. nach Palschau im Gucken District gekommen/ und ist daselbst 17. Jahr Prediger gewesen/ biß er endlich Anno 1661. nach Prangau ist vociret worden/ und ist da gewesen 9. Jahr/ da er plötzlich am Stüßfluß gestorben Anno 1670. den 2. Novembr. und den 6. Novembr. zu Stüblau begraben worden. Dem hat gefolget Joh. Sarmannus von Hervord aus Westphalen im selben Jahr/ wenn er aber anderswärts ist weggefordert worden/ oder ob er gestorben in Prangau finde ich nirgend/ sondern daß er noch No. 1674. in Prangau Prediger gewesen/ da er den 4. Febr. Kind-Taufe ausgerichtet. Nach diesem ist vociret worden Joh. Andreas Corvinus, Hornburgo-Halberstad. der aber Anno 1676. oder (nach des Herrn Porschii MSS.) Anno 1677. nach Schönhorst und Neu-Kirch ist befördert worden. Herrn Corvino ist im Ambt gefolget/ der in der Evangelischen Arbeit wohl durch geübte Hr. Johann Groß/ gebürtig aus Käysers-Marc in Ober-Ungarn/ sonst Casareoforum genannt. Der war erst Anno 1665. in Schemnitz/ und Anno 1667. in seiner Vater-Stadt Käysersmarck/ Con-Rector, hernach Anno 1669. den 3. Jan. nach Leibitz in die Haupt-Stadt der 13. Zipser Städten in Ober-Ungarn zum Prediger beruffen/ da er zu Caschau/ von Hrn. M. Michael Lieffmann/ Superintendenten in Ober-Ungarn ist ordiniret/ und den 2. Febr. ordentlich vor der Gemeine ist introduciret worden/ aber hie blieb er nur ins 5te Jahr/ weil der Woywoda der 13. Städte/ Fürst Lubomirski Anno 1674. den 22. Junii alle Evangelische Prediger ins Elend aus dem Lande trieb/ ihre Güter confiscirte, und alles Vieh der Evangelischen Geistlichen wegtreiben ließ/ mußte er also auch ins Exilium, mit Weib und Kind. Und da er sich Anno 1677. in Danzig



zig befand / hat er den 2. Maji die *Vocation* nach *Prangau* bekommen / aber nur hier biß ins 8te Jahr verblieben / da er Anno 1685. den 13. Oktobr. eine *Vocation* nach *Slusewe* in *Pohlen* / 3. Meilen hinter *Thoren* bekommen / weil da selbst eine *Lutherische Kirche* neu angeleget war. Das Jahr darauff Anno 1687. den 20. Jan. ist hieher gefordert worden *Michael Reimannus*, welcher aber in 8ten Jahr / nemlich Anno 1694. nach *Barenhoff* beruffen wurde. Ihm folgte selbigen Jahres / den 16. Maji von *Pahlschau* *Nathanael Krüger* / starb aber hieselbst Anno 1699. und wurde den 19ten *Martii* zu *Neuteich* auf *St. Georgen Kirch-Hoff* begraben. Nach diesem wurde beruffen *Martinus Groß* / ein leiblicher Sohn *Johannis Grossen* / der auch noch zu *Leibitz* in *Ober-Ungarn* gebohren worden / und bekam die *Vocation* den 3. Maji besagten Jahres.

§. 15. Dieses sind also die *Hrn. Prediger* im grossen *Werder* / so nach der *Oeconomie* in *Marienbourg* gehören. Es sind aber noch 2. *Starosteyen* in diesem grossen *Werder* / deren eine dem *Königl. Polnischen Prinzen Jacob* gehörig / und dazu 3. *Evangelische Kirchen* gehören / als *Marienau* / *Ladefop* / und *Schönberg*. Die andere gehöret der *Fäksischen Linie* / und dazu gehören *Bahrenhoff* und *Fürstenwerder* / von deren *Prediger* wir auch das nöthigste bemerken wollen. (1.) In *Marienau* soll der erste *Evangelische Prediger* gewesen seyn *Blasius Macer*, und zwar schon Anno 1574. denn der hat schon damahls *Gebattern* gestanden zu *Groß-Maußdorff* / bey dem ersten *Evangelischen Prediger* daselbst mit *Nahmen Joachimus Groß* / wie aus dieses selbstigenem *MS.* zuerschen. Nach diesem finde ich keine *Nachricht* wer nach dem *Hrn. Macer* gewesen / sondern erst Anno 1627. den 1. Aug. ist *Martinus Snellius*, *Norimberg.* von der *Jungfer* aus dem *Elbingschen* nach *Marienau* beruffen / ist hie gestorben / und Anno 1650. den 17. Jan. begraben worden. In diesem Jahr ist *Petrus* von *Haltern Elbing.* von *E. Ehrw. Consistorio Marienburg.* und *Bewilligung* des *Kirchspiels* / gleich wie *Dr. Snellius* hieher vocitet / und zwar den 28. *Martii* da er auch in *Elbing* vom gedachten *Consistorio* ist ordiniret worden / starb aber bald im selbigen Jahr / den 13. *Julii* und ward den 15ten zu *Elbing* begraben. Im folgenden 1651. Jahr den 15. *Martii*,

*Martii*  
gefordert /  
folgte bald  
Jahre in W  
das letzte  
*Pleban* zu  
im 73. Jah  
den *Jacob*  
mahls *Col*  
gestorben.  
*burgensis*,  
bigen Jah  
*Martio* selb  
*feldia-Wesf*  
In seine C  
Sohn des

§. 16.  
*Evangelische*  
erste *Pred*  
*Hrn. Por*  
um diese  
*stoph Capi*  
*Kirche* ist  
*Capius*, sol  
sen seyn 2  
Anno 1620  
tern zuseh  
*rinus Schn*  
der Anno  
gehends  
da Anno  
1613. bey  
sten *Sch*  
worden.  
von dann

# Von den Predigern im Marienb. Werder. 257

*Martii*, wurde von Prangau *Georgius Schebelius*, Thorun. hieher gefordert / und wurde Anno 1655. nach der Jungfer vociret. Dem folgte bald Hr. *Johann Baumannus*, *Silesius* von Ladekop / der 38. Jahr in Marienau Prediger gewesen / und Anno 1693. den 7. April. das letzte Kind getauft / wobey Tit. Hr. Joh. Ziebrand / hiesiger *Pleban* zu Gebattern gestanden / ist gestorben Anno 1739. den 20. April. im 73. Jahr seines Alters. Im gedachten Jahr ist angenommen worden *Jacob Hillert* von Zinten aus Preussen gebürtig / welcher das mahls *Collega* am Elbingeschen *Gymnasio* war / ist aber Anno 1698. gestorben. In dessen seine Stelle kam *Samuel Schröder* / *Maria-burgensis*, und wurde hieher von Liessau beruffen / aber bald im selbigen Jahr / wurde er nach Fischau ins kleine Werder versetzt. Im *Martio* selbigen Jahres kam an *Godeschalcus Steinböhm* / *Biel-feldia-Westphalus*, der aber *propter Sextum* Anno 1711. abgesetzt wurde. In seine Stätte wurde gesetzt *Johann Friedrich Moses* / der älteste Sohn des damahligen Hrn. Predigers zu Ladekop.

§. 16. (2.) Ladekop ist auch ein Dorff / da eine Lutherische Evangelische Gemeinde ist / und ist schon daselbst Anno 1575. der erste Prediger gewesen Hr. *Heinricus Copius*, nach dem *MSS.* des Hrn. Porschen. Aber nach dem Verzeichniß des Hrn. *Pratorii* ist umb diese Zeit Prediger zu Ladekop und Tiege gewesen *M. Christoph Copius*, der aber Anno 1585. nach Danzig an die *St. Peters* Kirche ist beruffen worden / dessen Sohn oder Bruder *Christianus Copius*, soll zu Marienburg Anno 1626. bis Ao. 1640. Prediger gewesen seyn Wer nach diesem gekommen weiß man nicht / doch ist von Anno 1620. folgender *Catalogus* derer Hrn. prediger bey Hrn. *Nichtern* zu finden. Nemlich im gedachten Jahr hat hier gelebt *Martinus Schmechelius*, *Patricius Bernwalainus*, *Pomer. Poeta Laur.* der Anno 1612. in Norwegen zum *Con-Rector* angenommen nachgehends aber / *Rektor* zu Belgrad in Pommern gewesen / und von da Anno 1620. hieher nach Ladekop beruffen worden / bis er Anno 1628. bey der verwoittbten Gräfin von Turne, die zur Zeit des ersten Schwedischen Krieges in Elbing lag / ihr Hoffprediger geworden. Es ist Anno 1630. nach Tiegenhagen zum Prediger beruffen / von dannen bald nach Marien-See mit Genehmigung der Hrn.



von der Linde gekommen/ und endlich Anno 1636. nach Lestau ins Dankiger Werder befördert worden/ wie Hr. Pratorius und Hr. Porsch in ihren MSS. zeugen. Anno 1628. succedirte ihm Thomas Mittelstädt/ Pomer. hielte hier aus bis Anno 1643, und reihte wegen der Verfolgung wieder in sein Vaterland. Ihm folgte Andreas Hinnius, Gotha-Thuringus, war erst Rektor in Niesenburg und Anno 1640. ward er Rektor in Marienburg/ von dannen kam er Anno 1643 nach Ladefop/ und Anno 1648. nach Groß-Lichtenau. In dieses seine Stelle wurde gesetzt Johann Baumann/ Siles. damahls Stud. Theol. und Preceptor zu Blumenstein/ diene- te allhier seinem Gdt 7. Jahr/ und kam Anno 1655. nach Mar- jenau/ wo er auch im HErrn. verschieden ist. Ihm ist gefolget in sei- nem Ambt Johann Schirmer Mariab. Pruss. und starb 1660. da der ewige Friede zwischen Schweden/ Pohlen/ und Brandenburg in der Oliva geschlossen wurde. Nach dessen Tode beriefen die Ladefopper von Schönberg Joachimum Wittinum, Marsh. der aber Anno 1675. allhie starb. Ein Jahr darauf/ wurde hieber Johann Christoph. Ursinus, Erfurt. den 1. Maji von Barent vociret/ und starb allhier Anno 1691. den 27. April. Solche Stelle bekleidete sel- bigen Jahres den 8. Junii Zacharias Brendel, Bartenst. Prussus, da- mahligter Rektor in Dirschau/ wurde den 19. ejusd. in Dankig or- diniret, und Anno 1696. nach Groß-Lichtenau gefordert/ da er auch ge- storben. In dessen seine Städte kam Adam Moses/ von Saal- feld aus Preussen/ der erstlich zu Jäskendorff im Preuschmarctschen Ambt Prediger gewesen/ und starb allhier Anno 1716. den 14. De- cembr. am Montage nach dem 3. Advent ganz plöglich/ da er noch denselben Sonntag zuvor frisch und gesund geprediget hatte. Er sollte in der Ladefopschen Lutherischen Kirche begraben werden/ aber der Pleban daselbst wolte es durchaus nicht zulassen/ deswegen die Gemeine zu dem Official Johann Mierziowski, der Gurstädtischer Canonicus und Probst zu Fürstenwerder war/ reiseten/ und ihm ihre Noth klagten/ und da er hörte/ daß es im Werder oft ge- schehen/ daß die verstorbene Prediger in ihren Kirchen begraben wür- den/ gab Er solches zu. Ihm folgte Anno 1717. mense Febr. Mich. Schulz/ Memela-Prussus t. t. Cantor zu Neuteich.

## Von den Predigern im Marienb. Werder. 253

§. 17. In Schöneberg / wurde zum ersten Evangelischen Prediger gesetzt / *Joachimus Pollio Anno 1592.* der aber auch zugleich Prediger in Neu-Münsterberg gewesen. Wer hernach eigentlich diesem Prediger *succediret* habe / finden wir nicht; sondern *Anno 1637.* ist *Adam Bernhards* gewesen / und hat sich in Neuteich zusammen trauen lassen / mit Frau Gertrud Dörings / Hrn. Heinrich Arends / Bürger-Meisters Wittbe / der aber im Neuteichschen Kirchen-Buch nicht mehr genennet wird / Prediger zu Schöneberg und Neu-Münsterberg / sondern nur *Pastor* zu Schöneberg und Schönsee / seine Wittbe ist auch hernach *Anno 1656.* den 15. *Maji* auf dem Neuteichschen Kirchhoff begraben. Nach dieses seinem Tode ist in Danzig nach Schöneberg und Schönsee *Anno 1646.* den 4. *Septembr.* ordiniret worden *Johann Christophorus Buchelhaan Darmstad. Hesus*, ist aber bald im 4ten Jahr zu Diergenorff begraben / wie Hr. *Prætorius* in seinem *MSS.* bemercket hat. *Anno 1650.* den 13. *Decembr.* ward *Joachimus Wittinus* in Danzig nach Schöneberg ordiniret / wurde aber Anno 1660. nach Ladestop weggeruffen. Diesem folgte *Caspar Drescher / oder Dresserus, Hilpershusa-Francus*, ehemahls *Collega* in *Stargard* / hernach Anno 1652. Prediger zu Neukischau und Barteschensbusch / und Anno 1656. zu Barend / von da er hieher Anno 1660. beruffen wurde / lebte hier 38. Jahr / und starb Anno 1698. Er hat sonst in seinem Leben viel ausgestanden / denn von Kischau / wurde er zur Krieges-Zeit von den Pohlen verjagt / und muste sich in *Stargard* sehr kümmerlich aufhalten. Anno 1661. hat er den Ausbruch bey Neu-Kirch sehr empfindlich erfahren müssen / und von Anno 1674. bis 76. die schwere Wassers-Noth in Schöneberg / dazu auch kam / daß er Anno 1680. ganz abbrandte / starb im 76. Jahr da er 46. Jahr im Ambt gewesen. Ihm folgte sein Schwieger Sohn *Georgius Erhardus Heusus, Cruciburgo-Thuringus*, und als dieser nach Groß-Lehwiß beruffen wurde / kam Anno 1705. den 15. *Julii* in seine Stelle *Johann George Koch Sold. March.* bisheriger *Rektor* zu Dirschau / und wurde den 20. *Julii* in Danzig examiniret / und den 12. ordiniret.

§. 18. In der Bärwaldischen Starosten / sind nur zwey Evangelische Versammlungen / als in Bahrenhoff und in Fürsten-Werder.



der. In Bahrenhoff und Neumünsterberg dazu nur erstlich Bärwalde gehörte/ ist der erste Evangelische Prediger gewesen *Lucas Edenberg / Witteb. Saxo.* war erst *Rektor* zu Bartenstein in Preussen Anno 1563. hernach Anno 1568. *Rektor* in der Altenstadt Königsberg und Anno 1570. *Pastor.* zu Neuburg in Pommellen. Anno 1574. *Diac.* zu Elbing an der Münchs-Kirche/ aber weil er wegen der grossen Verfolgung weichen muste/ kam er No. 1578. nach Bahrenhoff/ da er aber nur Bärwaldischer Prediger gewesen. Wie lange er hie geblieben finde ich nirgend/ doch ist *Ioachim Pollio Anno 1592.* berufener Prediger nicht allein zu Schönberg/ sondern auch zu Neu-Münsterberg gewesen/ und Anno 1594. wurde er *Pastor* zu Bahrenhoff/ dazu Bärwalde und Neu-Münsterberg gehörten. Dem *Pollio* folgte Anno 1610. *Joh. Augustinus*, welcher noch zur Zeit derer Erben des Hrn. Bahren/ *Tenutarii* zu Bärwalde/ Prediger gewesen/ und Anno 1611. des Herrn *Nicolas Menselii* Ehe Frauen/ in der Käsemarschen Kirchen/ als Beicht-Vater die Leich-Predigt gehalten/ wie Herr *Johann Sal. Richter*/ in seinen Polnischen und Preussischen Lehrer Gedächtniß *sub Lit. A.* bemercket hat. Soll aber Anno 1615. nach Schönau ins Marienburgische beruffen seyn. Diesem ist gefolget *Johann Clausewitz*/ und diesem Anno 1628. *David Müller*/ war hier Prediger bis Anno 1649. In dessen Stelle wurde im selben Jahr *Festo Visitat. Maria* den 2. Iulii zu Danzig *ordiniret*/ *Christoph Siegfried*/ und als dieser hier starb/ wurde Anno 1662. hieher geruffen *M. Johann Holzmüller/ Dantsc.* der aber wieder Anno 1674. wegen des Schönberaischen Bruchs/ da seine Kirchspiels-Kinder hin und her verstorben/ und weggezogen waren/ und er sich aber mit den Seinigen nicht erhalten konte/ nach Danzig sich begeben müssen/ da er im Zucht-Hause aufgewartet/ aber von da nachgehends/ nach Conitz und Lauenburg ist befördert worden. Nachdem ist alles verwüestet geblieben/ und kein Prediger gewesen/ bis Anno 1681. *Daniel Rosenberg Zintin. Prussus* ist *vociret*/ und in Saalfeld *ordiniret* worden/ der aber Anno 1694. allhier gestorben ist. Im selben Jahr/ den 2. Maji ist *Michael Reimann/ Melavia-Prussus*, von Prangau hieher beruffen/ und hat ge-  
lebet

lebet bis  
nem Na  
Pruss. da  
kommen  
Hrn. Re  
get hatte  
dern zu  
darnieder  
Hrn. Re  
feiner ih  
ret werde  
tauen in  
war auch  
terriebe  
den. W  
Obristen  
nach nie  
denauße  
chen/ se  
Bahren  
dern-a  
der off  
Vocatio  
2. mahl  
weil er  
jemand  
gerunge  
änderu  
Harm  
wichen  
ehen/ u  
setzet  
selung  
sedirte  
per De

lebet biß Anno 1712. da er den 6. Martii gestorben / und zu sei-  
nem Nachfolger bekommen hat Abraham Hartwichen / *Regiom.*  
*Pruss.* damahligen *Pastorem* in Lindenau. Es solte bevor hieher  
kommen Hr. Benjamin Kranich / *S. Minist. Candid.* der vor dem seel.  
Hrn. Reimann schon ein Jahr / als zukünftiger *Adjunctus* gepredi-  
get hatte / weil Hr. Reimann / wegen eines Bein-Bruchs / und an-  
dern zugeschlagenen Schwachheiten / sehr krank / und gefährlich  
darnieder lag. Als aber Hr. Reimann starb / gab die Gemeine  
Hrn. Kranichen eine *Vocation* mit solcher Einhelligkeit / daß auch  
keiner ihm zuwider war. Er solte auch schon in Saalfeld *ordini-*  
*ret* werden / als damahls der Hr. Obriste Andreas Jäski aus Lit-  
tauen in seine Güter kam / und Hrn. Kranich selbst hören wolte / er  
war auch mit seiner Predigt zufrieden / aber seine Verfolger hin-  
tertrieben es / so daß auch deswegen 8. *Candidati* aufgestellt wur-  
den. Weil aber die Gemeine von Hrn. Kranichen nicht lassen Herr  
Obrister aber selbigen nicht annehmen wolte / weil er es seiner Meinung  
nach nicht beym rechten Ende angegriffen / mußte der damahlige Lin-  
denauische Prediger Hartwich / auf vieles *urgiren* für Hrn. Kranich-  
chen / seiner Schwester Sohn / bey gedachten Hrn. Obristen in  
Bahrenhoff eine *Intercession* einlegen ; allein es fruchtete nichts / son-  
dern an stat des Hrn. Kranichen / erwählte er den Hartwichen /  
der oftmahls dawieder *protestirte* und *deprecirte* / die rechtmäßige  
*Vocation* des Hrn. Kranichs vorschützende / entschuldigte sich auch auf  
2. mahliges Zuschreiben / daß er in Bahrenhoff nicht predigen könnte /  
weil er noch an seiner Gemeine fest gebunden wäre / und so ia ihn  
jemand hören wolte / müste man ihn daselbst hören. Solche Wei-  
gerungen thate er deswegen / weil diese 3. *Postulata* bey dieser Ver-  
änderung nöthig waren / (1.) zwar / daß Hr. Kranich sein Recht dem  
Hartwichen willig *cediren* mußte. (2.) daß die Gemeine den Hart-  
wichen so gern die Stimmen geben möchten / als zuvor dem Kranich-  
chen / und (3.) daß Hr. Kranich an einem andern Orte müste ver-  
sorget werden. Solches geschah auch durch die sonderbahre Ver-  
sehung Gottes / daß Hr. Kranich seinem Oheim sein Recht gerne  
*cedirte* / die Bährwaldische Gemeine / nach Anhörung der Predigt /  
*per Deputatos* Hrn. Hartwichen den 21. Junii Anno 1712. die Vo-



cation brachten/ und Hr. Kranich auch in Lindenau versorget wurde/ da dann Hartwich in Bahrenhoff Dom. 5. post Trinit. Kranich aber Dom. 7. post Trinit. in Lindenau ihre Antritts-Predigten hielten.

§. 19. In Fürstenwerder ist schon Evangelisch geprediget worden/ im Jahr Tausend Fünffhundert/ und etliche Siebenzig. Denn Colbius in seiner *Presbyterologia* p. 32. schreibet also: M. Georgius Schönfeld *Regiomont.* ist hernach der Christlichen Gemeinde zu Fürstenwald (Fürstenwerder) nahe an der Weichsel und Hóvet Anno 1579. vorgesetzt/ aber Anno 1584. nach Preussisch-Holland Pastor geworden/ da er Anno 1588. gestorben. Es war dieser Schönfeld erst Caplan in der Alten-Stadt Königsberg/ und weil

Hartkn. l 2. er des D. Hefkufii, abgesetzten Sammländischen Bischoffs/ Seite  
Hist. Eccl. hielte/ wurde er von D. Wiegando, erst Pomesan. hernach Sammländischen Bischoff abgesetzt Anno 1578. Wer nach diesem/ in Fürstenwerder/ dem Hrn. Schönfeld indirecte gefolget/ ist nicht bekannt/ doch kan es seyn/ daß Hr. M. Franciscus Gericius ihm gefolget/ weil er schon Anno 1579. wegen der grossen Verfolgung weichen mußte/ und ist bald darauf nach Stüblau ins Danziger Werder befördert worden/ da er auch Anno 1612. gestorben. Nach dem Gericcio, setzet Johann Sal. Richter Bartholomeum Hankau, aber ohne Jahr-Zahl. Und kan wohl seyn/ daß dieser Hankau dem Gericcio gefolget/ und daß er auch eine Zeitlang hier gewesen. Denn es stehet im Marienauischen Kirchen-Buch/ daß Michäel Sommerfeld geheyrathet habe Anno 1630. Jungfer Ebam eines Predigers Tochter von Fürstenwerder/ des Vaters Nahmen stehet nicht dabey. Kan also dieser Hankau wohl ihr Vater gewesen seyn/ der Anno 1597. oder 98. hieher gekommen/ und bis Anno 1619. hier gelebt/ und sich mit den Catholischen wol *comportiret* hat/ so daß er auch nach seine in Tode diete Tochter Eicm hinterlassen hat. Hierauf folget einer mit Nahmen Adam/ der 12. Jahr bis Anno 1631. hier soll gewesen seyn/ mußte er also Anno 1619. hieher beruffen seyn/ denn im gedachten 1631sten Jahr/ hat Hr. Adam abgedancket. In diesem Jahr/ hat Johann Sommer/ Dom. Exaudi seine Prob-Predigt allhier gethan/ ist auch angenommen worden/ aber im 1632sten Jahr/ den 5. Martii ist er schon gestorben

Hartkn. l 2.  
Hist. Eccl.  
Pruss. c. 5. n.  
10. § 12.

gestorben  
daraus zu  
derselben  
Isaac K  
bergischen  
nach Bo  
Jahres f  
1. Junii  
Schönba  
rung befr  
ger-Mies  
waldische  
1638. S  
cessor, J  
baum/ i  
damahle  
zerstört  
darumb  
stenwerd  
stenwerd  
lassen/ d  
hat aber  
der neue  
welche g  
M. Joh  
Alters d  
se Vers

Prob-P  
Woche  
ist gewe

gestorben / und in die jetzige Catholische Kirche begraben worden /  
daraus zu schlüssen / daß dieser Lutherische Prediger zu der Zeit in  
derselben Kirche geprediget habe. Anno 1632. *menſe Auguſto*, iſt  
Iſaac Kluge / ein *ſtudioſus*, hier befordert / und in der Königs=  
bergſchen Schloß-Kirche *ordinirer* worden / dieſer iſt Anno 1636.  
nach Bohnen-Sack in die Nehrung geruffen worden. Selbigen  
Jahres folgte Ihm *Georgius Hayneccius, Zosnensis March.* hat den  
1. Junii die *Vocation* bekommen / und iſt Anno 1641. nach  
Schönbaum / gleich über Fürſtenwerder in der Dankiger Nehr=  
rung befordert worden / von *Tit. Hrn. Eggert von Kempen* / Bür=  
ger-Meiſter in Dankig / und damahligen *Tenutario* des Bähr=  
waldiſchen Gebiets. Zwar hat *Hr. Hayneccius* auch ſchon Anno  
1638. Schönbaum mit ſeinem Ampte bedienet / ſo wie ſein *Ante=  
ceſſor*, Iſaac Kluge; denn nach dem *Hrn. Colero, Paſtore* in Schön=  
baum / iſt in 16. Jahren kein ordentlicher Prediger geweſen / weil  
damahls im erſten Schwediſchen Kriege Anno 1627. die Kirche ganz  
zerſtört war / und die neue erſt Anno 1644. iſt erbauet worden /  
darumb zu vermuthen / daß die Schönbaumer / entweder nach Für=  
ſtenwerder in die Kirche gegangen ſind / oder haben ſich von Für=  
ſtenwerderschen Predigern in der meiſt ruinirten Kirchen bedienen  
laſſen / da endlich *Hr. Hayneccius* ordentlich iſt dahin verſetzt worden /  
hat aber Anno 1644. 2. ſchöne Jubel- und Freuden-Predigten / über  
der neuerbauten Kirchen zu Schönbaum und Preßlaß gehalten /  
welche gedrucket ſind. Dieſes *Hayneccii* ſein *ſucceſſor* iſt geweſen  
*M. Johan Witzelius*, welcher aber wegen ſeines unvermögenden  
Alters Anno 1651. ſelbſt abgedancket und hat ins Kirchen-Buch die=  
ſe *Vers* geſetzt:

*Notat. Jo. Sal.  
Richtern.*

*In Fürſtenwerder Paſtor duo luſtra moratus,  
Iohann Witzelius, poſt petiit patriam.*

Dieſem hat gefolget im Predigt-Ampte *George Hink* / hat die  
Prob-Predigt gehalten Anno 1651. *Dom. 18. p. Trim.* und folgende  
Woche hat er die *Vocation* von der Gemeine erhalten. Nach ihm  
iſt geweſen / Anno 1662. *M. Iohann Georgius Sendelius*, und Anno  
1678.



16-8. Hr. *Christianus Götke* / welcher aber nach Conitz gekommen. Anno 1681. wurde gefordert *Christoph Mierodulus*, aber wegen der grossen Verfolgung der Wiederwärtigen / und Verlassung seiner Zuhörer / hat er das Amt verlassen müssen. Anno 1686. den 1. Septembr. Dom. 12. post Trin. ist *Petrus Henske Dantisc.* ins Ambt getreten / aber hat auch so grosse Verfolgung von den Wiederwärtigen und bösen Zuhörern gehabt / daß er auch Anno 1694. von der Frau Obristen Winterin / damahligen Regentin der Bährwaldischen Güter / *Dimission*, und ein *Testimonium* seiner betrübten Verfolgung hat erbitten / und davon ziehen müssen. Dessen Stelle hat dasselbe Jahr / den 28. Novembr. Dom. 2. Advent bekleidet Joh. Pluto / ein Schlesier von Geburt / ist aber Anno 1699. den 28. Martii gestorben. Welchem folgte *Petrus Wolff, Leoburgensis* aus Pomerellen gebürtig *eodem anno*, und hat sein Ambt angetreten Dom. Rogate.

§. 20. Sonsten ist noch zu merken bey dem Beschluß des grossen Marienburgischen Berders / daß in der Stadt Marienburg / von Anno 1625. Prediger gewesen sind / diese folgende / als *Georgius Nebius*, *Iohann Husus*, *Andreas Wernerus*, *Elias Zeidler*, *Martinus Teschinius*, *Iohann Dorschius*, *M. Adam. Henricus Rhode*, *Ioh. Kirstenius*, *Christophorus Stephani*, *Sebastianus Reichelius*, und *Christianus Röhrer* / welcher das Tausend Sechshunderte Jahr beschoß / und da nun zuver allezeit 2. Prediger in Marienburg gewesen / ein Polnischer und ein Deutscher / so ist kurz vor Hr. Römers Todt noch Anno 1702. als Hr. Reichel gestorben / Hr. *Leonhardus Wächter* / *Tobshauo Hung.* von Ziens Dorf / und Hr. *Salomon Hermison* / von Rosenberg / aus dem Brandenburgischen Preussen zum Polnischen Prediger nach Marienburg beruffen / so daß damahls 3. Prediger in Marienburg waren / und wie Hr. Röhrer Anno 1712. gestorben / wurde in seine Stelle erwöhlet / Hr. *Ephraim Fromm* / gewesener Prediger in Dirschau / so daß bis dato noch 2. Deutsche und ein Polnischer Prediger in Marienburg sind. Die Deutsche Prediger wohnen in der Stadt / der Polnische aber ausser der Stadt / welchem die Marienburger / nahe bey St. Georgen Kirche No. 1715. mit grossen Unkosten eine schöne Widderm gebauet haben.

Das

Das eilffte Capitel.

Von den Predigern im kleinen  
Marjenburgischen Werder.

§ I.

Nachdem wir die Hrn. Prediger im grossen Marjenburgischen Werder gesehen/ so wollen wir auch die Kirchspiele im kleinen Werder betrachten/ und nachsuchen was (I.) In Kagenase oder Königsdorff ehemahls **vor** Prediger gewesen/ und welche noch sind. Von der Reformation an/ soll der erste Evangelische Prediger gewesen seyn *Theodoricus Eichenbruch* von Ahlen/ der aber von dem Römischen Glauben heimlich abgetreten/ und in der grossen Kirche Evangelisch nach seiner Erkenntnis soll geprediget haben/ deß wegen er auch ein Fenster in der Königsdorffischen grossen Kirchen Anno 1565. hat machen lassen mit seinem Nahmen/ und dabey setzen lassen: *Verbum Domini manet in eternum*, wie Hr. Pratorius bemercket hat. Wie lang er hier das Wort des Evangelii getrieben/ oder wenn er gestorben/ siehe ich nirgend/ sondern *Melchior Göbelius* oder Göber (*ix. MSS. Grobii*) soll nach ihm gewesen seyn/ nicht in Kagenase/ sondern noch in Königsdorff/ da er auch Anno 1579. gestorben. Dieser hat zwar noch in Königsdorff gewohnet/ und in einem Hesse den Gottesdienst verrichtet/ aber die Kagenaser haben sich auch dahin gehalten. Anno 1596. hat noch in Königsdorff gewohnet und geprediget Hr. *Brandanus Regius* ist 20½. Jahr hier Prediger gewesen/ und ist gestorben Anno 1617. den 22. Decembr. aber erst Anno 1618. den 2. Jan. zu Marjenburg auf St. George Kirchhoff begraben/ weil die Römische Priester ihn auf den ordentlichen Kirchhoff nicht haben wollen begraben lassen. Nach diesem haben die Dörffer/ Königsdorff/ Schönwiese/ Kagenase und Jonasdorff zusammen gestanden/ und Anno 1618. im Jan. *M. Balthas. Voidium*, *Wernigerodâ Saxonem*, Poetam

R I

Laur.



*Laur. Cas.* zu ihrem Prediger beruffen / und ihm eine Wohnung in Kakenase wegen der grossen Verfolgung der Römisch-Catholischen gegeben / hat aber noch den Nahmen von Königs-Dorff behalten / welches aus einer Leich-Predigt zuersehen / die er Anno 1620. den 28. Junii zu Jonas-Dorff in des verstorbenen Nickel Schulzen / dasigen Nachbahren Hoffe gehalten / und hernach drucken lassen / da er sich nennet einen Prediger und Seelsorger der Evangelischen Kirchen zu Königsdorff. Er kam Anno 1623. weg nach Morungen / zum 4. farr-Herrn in einem Brandenburgisch-Preussischen Städtchen / und war auch *Assessor extraordin. Consist. Pomezan.* wurde Anno 1630. Prediger zu Elbing / und hatte nicht allein die Ehre daselbst *Senior* zu seyn / sondern wurde auch Anno 1645. aufs *Colloquium* nach Thorn verschicket / da er noch 9. Jahr in Elbing lebte / und Anno 1654. den 28. Novembr. in 63sten Jahr seines Alters starb / und hatte seinen Lebens-Lauff in diesem schönen *Disticho* verfaßt:

*Wernigeroda mihi cunas dabit, Elmus (Helmstadt) honores  
Prussia tres cathedras, coelica Regna, Deus.*

Diesem *Voidio* folgte im Ambt Anno 1623. *Joh. Matthaeus*, der aber nur 2. Jahr lebte / und starb nebst seiner Frauen Anno 1625. den 15. Jan. in der Pest / und wurden beyde in zweyen Särgern / doch in ein Grab / zu Sommerau auf dem Kirch-Hoff / den 24. Jan. begraben. Anno 1629. wurde nach der Pest *Martinus Lebbaus*, *Elbing.* hieher beruffen / der erst Anno 1622. *Rektor* und *Cantor* in Nordenburg gewesen / und Anno 1626. *Collega* im *Gymnasio* zu Elbing / darauff Anno 1628. *Feld-Prediger* bey den Schweden / und dann im gedachten 1629. Jahr nach Kaken-Nase und Königsdorff beruffen worden / lebte bis A. 1636. starb den 26. April, und wurde den 18ten zu Marienburg in der Georgen Kirche begraben. Im gedachten Jahr / kam hieher *Johann Linck* / *Elbing.* war hier *Pastor* 14. Jahr / und starb Anno 1650. Diesem folgte *Johann Benck* / *Elbing.* und lebte nur in diesem Ambt 6. Jahr / und starb. Welchem succedirte Anno 1656. *Johann Dammann* / ein Fries-

# Von den Predigern in Kleinen Marjensb. Werder. 261

Friesländer / und gieng den Weg aller Welt Anno 1681. wurde den Donnerstag nach Pfingsten begraben. In dessen Stelle wurde vocirt den 13. Junii beregten Jahres / M. Joachimus Michael, von Baisdorff bey Leipzig / lebte im Ambte 16. Jahr und starb Anno 1695. den 3. Novembr. wurde den 7ten darauff begraben. Dessen Stelle bekleidete Hr. Johan Laurentius Fischerus, Neuteubio-Prussus, und wurde von Altfelde den 27. Novembr. hieher versetzt / aber Anno 1698. den 5. Aug. nach Danzig zum Diaconat an St. Joh. Kirchen und Anno 1709. an die St. Marien Kirche vociret. Ihm folgte im Ambte Friedericus Marschall / und starb Anno 1716. dessen Stelle bekleidete Heinrich Porsch / von Stalle Anno 1717. mense Jan.

§. 2. In Altfelde / soll der erste Evangelische Prediger No. 1580. Valentinus Melick gewesen seyn. Das MSS. Porsch. setzt ihn ins 1600. Jahr / allein Hr. Pretorius setzt / daß Anno 1597. dem Hrn. Melick gefolget sey M. Michael Milonius, Francosurt. Marchicus, ist ordiniret worden in der Schloß-Kirchen zu Königsberg / da er zu vor die Probe-Predigt gehalten / und auch im Consistorio Samb. examiniret worden. Dieser Milonius ist erstlich Rector zu Briken an der Oder gewesen / und da er Anno 1596. nach Preussen gekommen / und nach Alt-Marczt im Christburgischen Ambt / von Hrn. Fabiano Czema, Palatino Mariaburg. beruffen / da er aber nicht länger / als etwa ein halb Jahr dem Evangelio gedienet / weil die Römische Geistliche Anno 1597. den 6. Martii, Kirche und Widdem eingenommen / aber Gott forgete bald vor ihn / und versetzte ihn dasselbe Jahr allhie nach Altfeld / da er bis ins 7te Jahr seinem Gott gedienet; denn er wurde Anno 1603. den 9. Julii nach Mewe beruffen / konte aber nur wegen der grossen Verfolgung / daselbst 3. Jahr bleiben / mußte also exuliren / begab sich wieder ins kleine Werder / da er noch seine Gönner fand / die ihn erhielten / bis Anno 1607 / da er den 10. Novembr. zum Erz-Priester in Saalfeld erwöhlet wurde / und ist daselbst 13. Jahr bis an sein seel. Ende geblieben. Hat zu Altfeld Anno 1603. ein Tractäthen drucken lassen / wieder Joachimum Wendland / der zu Groß-Leßwitz Prediger und ein Philippist war / dergleichen auch andere Predigten. Milonio folgte im Ambt Anno



1614. *Philippus Westphalius*, *Rügenwald. Pomer.* war erst *Collega* an der Schule zu *Treptau* / wurde Anno 1617. nach *Trunz* ins *Elbingsche* beruffen / und starb Anno 1618. den 27. April, andere setzen Anno 1619. Nach 10. Jahren ward erst zum *successore* des *Hrn. Westphals* gesetzt *Johann Dorschius* der zuvor *Con-Rector* zu *Goldau* war / hernach *Prediger* zu *Petersdorff* im *Brandenburgischen Preussen* / von da er hieher nach *Altfeld* / und Anno 1632. nach *Danzig* / wegen der *Polnischen Sprach* in *St. Annen Kirche* genommen worden / ist daselbst gestorben Anno 1641. den 17. Decembr. wird aber im *Marjenburgischen Kirchen-Buch* / da er Anno 1630. den 1. Maji daselbst mit *Jungfer Elisabeth* / *Hans Hirschfelds* von *Proppendorff* nachgelassenen Tochter getrauet worden / *Pastor* zu *Neogen-Dorff* genennt / auch in einer *Leich-Predigt* des *Steffen Schu-Machers* *Nachbarn* in *Altfeld* / nennet er sich selbst einen *Prædicanten Augspurgscher Confession* zu *Neogendorff* / daß also das mahl zu *Dorschii* Zeiten / die *Gemeine* in *Neogendorff* muß zusammen gekommen seyn. Nach *Dorschio* ist hieher gekommen *Isaacus Ferrarius*, der aber in *Altfelde* den *Gottes-Dienst* gehalten / erst *Deutsch* / hernach *Polnisch* / hat selbst Anno 1640. wegen der grossen *Verfolgung* des *Plebans Johann Konarski*, und einiger seiner *Kirchspiels-Kinder* abdanken müssen. Anno 1644. hat die *Altfeldsche Gemeine* *Hrn. Eliam Zeidlerum*, zu ihrem *Prediger* beruffen / der aus *Lauenburg* gebürtig war / und der auch / weil er große *Wissenschaft* in der *Medicin* gehabt / seiner *Gemeine* sehr lieb und wehrt gewesen. Dieser ist Anno 1656. nach *Marjenburg* beruffen / aber bald in der *Pest* Anno 1657. gestorben / so daß es auch hier hieß / *contra vim mortis, non est medicamen in Horris*. Er hat eine *Predigt* drucken lassen Anno 1651 zur Zeit des damaligen *Ausbruchs* im kleinen *Werder* und eine *Leich-Predigt* über das Lied: Was mein *Gott* will &c. bey dem *Begräbnis* eines von der *Alme* zu *Altfelde* erdruckten Kindes / so des *David Schröters* gewesen / und im gedachten 1651sten Jahres begraben worden. Anno 1656. den 25. Septembr. wurde hieher vom *Rectorat* zu *Marjenburg* beruffen *Jacobus Rhewendus*, *Eychenfs Marchicus*, wurde den 3. Octobr. in *Danzig* ordinirt / und bekam in der *Vocation* zugleich die *Verordnung*

ordinat  
ben / un  
felde no  
Anno 16  
lus Hof  
Gymna  
der aus  
wurde  
daselbst  
von S  
war / un  
gete im  
war nu  
burg b  
Septem  
hielte v  
und rei  
digten v  
im Red  
nachdr  
M. Joa  
am El  
1684.  
den 29  
rius, L  
tione, P  
damal  
mune  
nahm  
gia zu  
Fisch  
Mari  
diger  
sentir  
weil s

## Von den Predigern in Kleinen Marienb. Werder. 263

ordnung der Gemeine/ von dem halben Gnaden-Jahr der Wittben/ und von der Gewißheit des Gotts-Pfenniges/ welches in Altfelde noch beygehalten wird/ lebte aber nur 7. Jahr/ und wurde Anno 1663. den 2. Julii begraben. Dessen sein Successor war Paulus Hoffmann/ *Glogoviâ-Silesus*, war erst Collega im Elbingschen Gymnasio und starb Anno 1669. Ihm folgte Christianus Stephani, der aus Osterode gebürtig/ und zuvor Rektor in Marienburg war/ wurde von Altfeld nach Neuteich Anno 1672. beruffen/ und ist auch daselbst gestorben/ dessen Bruder war Christophorus Stephani, der von Saalfeld Anno 1682. nach Marienburg zum Pastore vociret war/ und auch daselbst gestorben. Hrn. Christiano Stephano, folgte im Amte Anno 1672. Sebastianus Reichelius, *Exul Silesus*, war nur bis ins 2dre Jahr zu Altfeld/ und wurde nach Marienburg beruffen da er auch auf der Cangel Anno 1702. den 17. Septembr. vom Schlage gerühret wurde/ als er eine Leich-Predigt hielt von den Worten Johannis: das Blut Jesu Christi machet uns rein von unsern Sünden; er hatte dasselbe Jahr in allen Predigten vorgestellt/ die Betrachtung der letzten Todes Stunde; war im Reden ziemlich unvernemlich/ aber in Worten und Leben sehr nachdrücklich. Dessen Successor ward Anno 1674. den 23. Augusti M. Joachimus Kledenius, *Arendsea-Paleo-Marchicus*, zuvor Professor am Elbingschen Gymnasio, lebte nur hier 10. Jahr/ und starb Anno 1684. den 23. Aug. und wurde den 27. begraben. Bald darauff den 29. Septembr wurde hieher beruffen Johann Laurentius Fischerius, *Neoteichiensis*, wurde zu Altfelde von den Bapstlern in citatione, *Pradicantius* auch *Predigerus Starepolensis* genannt/ wurde auch damahls in so viel Kirchen als zu einem Decanat gehören/ *excommuniciret*, nemlich in 10 Kirchen/ aber die Rathenaische Gemeine nahm ihn zu sich Anno 1695. den 17. Novembr. von da er nach Danzig zum Diaconat an die St. Johannes Kirche beruffen wurde. Hrn. Fischern folgte im gedachten Jahr den 13. Decembr. Johann Growe, *Mariab.* und wurde Anno 1707. mit Hrn. Leonhardt Wächtern/ Predigern in Marienburg zum Diaconat nach St. Johann in Danzig *præsensiret*, sie wurden aber von denen Ordnungen verworffen/ weil sie nicht Danziger waren.



§. 3. Zu Fischau / soll nach einem gewissen MSS. Anno 1612. der erste Evangelische Prediger gewesen seyn / Bartholomæus Canholcus oder nach Hrn. Richters Satz / Künoltus ist 45. Jahr alhier Pastor gewesen / wie Isaac Ferrarius, Pastor Altfeldensis in seinem MSS. zeuget / müste er also gestorben seyn Anno 1657. Aber solchem ist zu wieder das Altfeldische Kirchen-Buch woselbsten stehet Anno 1645. den 13. April. ist begraben Frau Catharina / Hrn. Barthol. Künoldi / Past. Fisch. Ehe-Frau / gebürtig von Tapiau / gewohnet 35½ Jahr / ætat 60. hätte also diese Frau / schon in Fi-chau gewohnet Anno 1610. welches beydes läufft wieder die angesetztte Zahl 1612. Auch streitet sie mit dem Jahr da Künoldus gestorben / denn das erstere MSS. sehet das Jahr seines Todes Anno 1652. so ist auch gewiß das sein Nachfolger Joh. Willenius beruffen ist Anno 1653. den 13. April, und den 8. April, in Dantzig nach Fischau ordiniret worden / derothalben muß Künold schon beruffen seyn Anno 1607. und ist 45. Jahr im Amte geblieben / bis A. 1652. oder 53. welches eine ungewisse Tradition mag verurächet haben. Anno 1656. nach dem Tode des Hrn. Willenii, der Anno 1655. den 26. Martii gestorben und den 30. in Marienburg begraben worden / wurde von Stall beruffen Christianus Heiderus, Aderberga-Marchicus, und starb hier Anno 1677. den 4. Febr. Hierauff bekleidete seines Vatern Stelle / Christianus Heiderus, und heyrathete Anno 1681 Jungfer Catharina / Hrn. Bürger-Meistern von Marienburg David Bönnicken f. u. D. Tochter / und starb Anno 1693. Ihm folgte den 14. April. besagten Jahres im Amte Matthias Nis Osterod. Prussus, der zu vor in Losendorff Prediger gewesen war / starb aber bald Anno 1698. den 26. Febr. Nach diesem wurde den 18. Martii von Marienau genommen Hr. Samuel Schröder / der aber Ao. 1702. nach Dantzig an der Kirchen zum Lazareth befördert wurde. In diesem Jahr den 3. Maji kam von Botschitz aus dem Brandenburgischen Preussen / da er Pastor gewesen war / Andraas Hartwich Paulfeld. Prussus, und starb bald Anno 1706. den 10. Jan. Dom. i. post. Epiph. nach dem er seine Predigt gesund und ungehindert verrichtet / und in die Sacristen kam / denn der Schlag rührete ihn unverhofft / so daß er aus der Kirchen mußte getragen werden / und starb auch bald

bald dar  
in der U  
schalt  
diesem n

gehadt  
seyn An  
das Ede  
den/mei  
gang d  
Es ist d  
sein Leb  
lichen U  
seiner Z  
folgung  
ist hie  
ser hat  
Fluß d  
Drt ver  
noch die  
mischen  
Tode  
Bobem  
von hie  
schen Ca  
Anno 16  
MSS T  
ein Fel  
kleinen  
gelehet  
gestor  
Döner  
J. S  
gen C  
den 10.  
ein Bis

## Von den Predigern in Kleinen Marjenb. Werder. 265

balb darauff im 42sten Jahr seines Alters / und wurde den 15. Jan. in der Lutherischen Kirche begraben. Dem folgete *Joachimus Gottschalek Elbingens. Candid. Rev. Minist.* und starb Anno 1715. Nach diesem wurde von Stall gefordert *Abraham Pusch / Elbing.*

§. 4. *Tiensdorff* / soll zum ersten Evangelischen Prediger gehabt haben *George Müller* / der von *Tanse* hieher soll beruffen seyn Anno 1625. Aber es ist gläublicher / daß zu *Tiensdorff* noch ehe das *Evanaelium* von andern rechtschaffenen Lehrern ist geprediget worden / weil in den anderen Kirchspielen dieses *Werders* schon in dem Ausgang des Fünffhundertten Jahres der Anfang ist gemachet worden. Es ist dieser *Müller* ein böier Hirte seiner Schaafe gewesen / weil sein Leben mit der Lehre nicht übereingestimmt / sondern vielen schädlichen Lastern ist ergeben gewesen / deswegen er sich auch den Haß seiner Zuhörer / und die Verachtung des Evangelii / ja grössere Verfolgung verursachet / und ist also abgesetzt worden. Anno 1636. ist hieher beruffen worden *Martinus Pisanus, Corbus. Lufatus*, dieser hat noch in einem *Wittes* Hause geprediget / welches an dem Fluß *Ehne* war / aber noch zu seiner Zeit hat die Gemeinde den Ort versetzt / und daselbst eine Versammlung angestellt / wo jetzt noch die Kirche steht / so sollen auch die meisten Dörter nicht zur Römischen Jurisdiction gehören / wie *Richter* bemercket. Nach dem Tode *Pisani* wurde Anno 1649 vociret *Christophous Haynius, Praga-Bohemus*, war erst Collega am *Elbingschen Gymnasio*, und wurde von hier gefordert nach *Preuschmarck* Anno 1660. nach dem *Elbingschen Catalogo*, nach *Hrn. Grovii MSS.* aber No. 1661. und starb daselbst Anno 1676. *Elias Dögen / Marchicus*, ist dem *Haynio* (oder *Heinio jx. MSS Thomæ Elbing*) Anno 1662 im Amte gefolget / wurde Anno 1663. ein Feld-Prediger / hernach Pastor zu *Hornburg* in *Sachsen* / einem kleinen Städtchen / endlich gar nichts / weil er propter *Sextum* abgesetzt ist. Doch ist er endlich als *Guarnisons*-Prediger in *Colberg* gestorben / wie aus einer Leichen-Predigt erhellet / die sein Sohn *Dögen / Schönferber* zu *Gottenburg* in *Schweden* gehabt / wie *Hr. J. S. l. Richter* in seinen *Annotatis* zeuget. Anno 1664. kam in Dögen Stelle *Gabriel Schwarz / Elbing.* und starb hier Anno 1678. den 10. Febr. Im selben Jahr wurde hier angenommen *Michael Horst* / ein *Fischauer* von *Geburt* / lebte aber nur ein Jahr / und starb Ao. 1679.



1679. Diesem folgte bald im selben Jahr Gottfried Ernesti Bartenstein, Prussus, war erst Con-Rektor in Marienburg/heyrahtete auch aus Marienburg Hrn. M. Heinrich Rhoden/ nachgelassene Tochter/ Jungfer Hedwich Sophia/ und starb Anno 1694. am Tage Maria Reiniaung. Dessen Stelle bekleidete im selben Jahr Leonhardus Wächter/ Topfa-Hung. aber er hatte im folgenden 1695ten Jahr dieses Fatum, daß er des Abends im Winter vor die Thür gefordert/ mit Gewalt im Schlaf-Rock auf den Schitten geworfen/ und zum Suffraganeo nach Thiergarten gebracht wurde/ da ihm hart verwiesen wurde/ warum er nicht die Jurisdiction der Römischen Geistlichen respectire, und nicht allezeit im Tauffen und Trauen die Zettel von seinem Pleban fordere? Und da er sich verantwortete/ daß nicht alle gehörige Derrer zum Diensdorffischen Kirchspiel den Zettel fordern dürfften/ wurde er niedergeleget und heftig geschlagen/ und weil solches auch andern wiederfahren/ klagte das ganze Werder/ bey dem Könige Johanne III. und wurde solche Gewaltthätigkeit hart verwiesen/ wie aus den oben angeführten zu sehen. Nach diesem blieb er nur ins 8te Jahr hier/ und wurde Anno 1702. nach Marienburg zum deutschen Pastore gefordert/ in dessen seine Stelle kam umb Martin hieher Samuel Bachmann/ Elbing. Candid. dieneete seinen Gott hier ins eilffte Jahr/ und wurde Anno 1703. an die St. Marien Kirche beruffen/ da er auch Anno 1715. zum Senior angenommen ward. Diesem folgte Joh. Pfeiffer Elbing. der damahls Feld-Prediger der Schwedischen Guarnison in Elbing war/ und der auch mit Michael Sommen Prediger in St. Annen/ wegen einer Predigt in St. Annen gekhoben/ wegen der sogenannten Pietisterey/ grosse Controversien hatte/ wechwegen er auch ein Tractätchen Anno 1709. wieder Hrn. Sommen schrieb; aber es wurde bald der Streit gehemmet/ durch die Belagerung der Moscoviter/ und durch die erfolgte Einnehmung der Stadt Elbing mit Sturm/ welches Anno 1710. geschah/ da fast alle Schweden gefangen genommen wurden/ darunter auch dieser Feld-Prediger Hr. Pfeiffer war. Da nun aber die Schweden nach Moscau geschicket wurden/ wurde Hr. Pfeiffer vom General Mostiz losgegeben/ und lebte er nach diesem theils in Elbing/ theils in Marienburg/ bis er endlich Anno 1713. nach Thiensdorff beruffen wurde.

S.  
Predige  
wahren  
nach Dr  
philus S  
Pruss. w  
Ambre  
Niedrig  
Georgiu  
ruffen  
der im J  
1634. Ge  
1636. Ge  
auch da  
Anno 1  
schreibe  
Dieser  
Epitaph  
Lichtenf  
gelebet  
Predig  
Ein zu  
felde be  
denburg  
ben seyn  
tenfelde  
gehabt  
zuwor  
nomme  
Unkost  
ger hab  
richtet.  
mundi  
bürtig  
Sas) i

## Von den Predigern in Kleinen Marjeb. Werder. 267

§. 5. In Lichtenfelde ist schon Anno 1585. Evangelischer Prediger gewesen / Nicolaus Waldau / ein sehr arfter Verfechter der wahren Lehre / und grosser Feind der Philippisten; ist Anno 1611. nach Preussmarck ins Elbingsche gefordert. Dem ist gefolget Theophilus Klein / und diesem Anno 1625. Michael Niedrig / Passenh. Pruss. war erst Pastor in Stall / und hat 8. Jahr zu Lichtenfeld im Amte gelebet. Fischerus in seiner Anzeihnung meinet / daß dieser Niedrig A. 1627. hier sey angekommen. Also setzen auch einige / daß Georgius Severus Anno 1633. angekommen / da er von Stall beruffen ward; allein solcher Meinung widerspricht Hr. Fischerus, der im Diensdorffschen Kirchen-Buch dieses auffgezeichnet hat. A. 1634. Georg Ninnichius, Hohenstein. Anno 1636. Pastor Mevensis. 1636. George Severus, Neostad. Silesius, antea Past. Stall. Womit auch das MSS. Porsch. übereinstimmt. Dieser Severus hat auch Anno 1640. das Kirchen-Buch zu Lichtenfelde angefangen / und schreibt ausdrücklich / daß George Ninnichen vor ihm gewesen. Dieser Severus ist Anno 1652. den 16. Octobr. gestorben / wie sein Epitaphium auf dem Leichenstein ausgewiesen hat. Anno 1653. ist in Lichtenfelde gewesen Johann Ostrovius, der erst im Jesuiten Orden gelebet / und hernach Lutherisch geworden; ist etliche Jahr Hoff-Prediger zuvor gewesen der Hoch-Edelgebohrnen Frau Gabelenskin zu Buchwalde / und ist darauf im gedachten Jahr nach Lichtenfelde beruffen worden / aber Anno 1658. zum Diacono nach Meisdenburg. (wie Hr. Fisch. und Porsch. sehen) Er soll Anno 1661. gestorben seyn / war aus Lublin in Pohlen. In der Zeit haben die Lichtenfelder grosse Widerwärtigkeit von der Römischen Geistlichkeit gehabt / so daß ihnen auch Anno 1668. die grosse Kirche / darinnen zuvor Evangelisch geprediget war / mit Gewalt ist weggenommen worden / und haben Gott gedancket / daß sie mit grossen Unkosten noch erhalten können / daß sie ferner einen eigenen Prediger haben halten mögen / der ihren Gottes-Dienst im Hause verrichtet. Und darumb hatte die Hoch-Edelgeb. Frau Wittibe Sigismundi von Gündenstern Anno 1669. im Jan. Joh. Wismarum, gebürtig aus Edipp-Beil oder Dietrichs-Dorff (nach Hrn. Fischers Sag) in Preussen / von Christburg beruffen / der dazumahl Pastor gewesen



gewesen war / und ist wieder Anno 1673. nach Riesen-Kirchen/nas-  
 he bey Riesenburg / befördert worden. In diesem Jahr ist den 4.  
 Jan. herberuffen worden Michael Steinhöbel / oder Steinhöbel / Saal-  
 feld. Prussus, hat seine Vocation erhalten von dem Hoch-Edelgeb.  
 Hrn. Vladislao Casimiro Frey-Herrn von Güldenstern, Stuhmischen  
 Haupt-Mann / und Erb-Herrn auf Grünfeld und Lichtenfeld. Ist  
 Anno 1681. allhier gestorben / und in Saalfeld begraben. Das fol-  
 gende Jahr Anno 1682. den 7. Jan. wurde vociret Christoph. Berg-  
 mann / der zuvor in einem Pommerischen Städtchen Prapostus  
 gewesen / aber wegen einiger harten und anzüglichen Redens-Art /  
 die er zur Zeit der Belagerung Stetin wieder den Chur-Fürsten  
 von Brandenburg gebraucht / abgesetzt war; wurde zwar von El-  
 bing / da er sich auf hielte / hieher beruffen / starb aber bald Anno 1683.  
 wie Hr. Zillichius im Kirchen-Buch bemercket hat. Anno 1683. den 6.  
 Febr. wurde Theodorus Cunovius, Riesenb. Pruss. vom Pastorat-  
 Ambt zu Werners-Dorff hieher nach Lichtenfeld beruffen / dankete  
 aber selbst Anno 1688. wegen grosser Widerwärtigkeit und Ver-  
 folgung der Oberen ab / und begab sich nach Elbing / da er dann  
 weiter ist befördert. Dieses Successor war im gedachten Jahr Ia-  
 cobus Zillichius, Burgenfis-Saxo, und wurde von Losenderff den 24.  
 Aug. hieher versetzet / da er dann den 25. Aug. von dem Hoch-Edel-  
 gebornen Hrn. Vladislao a Lus, Palatino Pomerania, und Schatz-  
 meister der Preussischen Lande/desgleichen von dem Hoch-Edelgebohr-  
 nen Hrn. Konopacki / Erb-Herrn auf Lichtenfeld / der Gemeinde ist  
 vorgestellt und in diese Pfarre eingewiesen worden.

§. 6. Zu Stall soll schon Anno 1578. ein Evangelischer Predi-  
 ger gewesen seyn Johann Fischbecius, und Anno 1610. Michael  
 Niedrig, Passenh. Prussus, der hernach nach Lichtenfelde gekommen.  
 Anno 1625. Dom. 10. post Trinit. ist Georgius Severus, von der Pohl-  
 nischen Neustadt aus Schlesien / im Nypelischen Fürsten-Thumb  
 gelegen / an seine Stelle beruffen worden / der aber bald im fol-  
 genden Jahr / umb besserer Bequemlichkeit halber nach Thiergart  
 gezogen. Aber es scheint / als wenn die Etaller nicht damit zufrie-  
 den gewesen / und haben Anno 1672. Michael Schulzen zu ihrem Pres-  
 diger genommen / und sich also von Thiergart getrennet / daher

auch

## Von den Predigern in Kleinen Marjensb. Merder. 269

auch kein Kind von Stall / bis Anno 1630. von Severo ist getauft  
 fet worden / hernach sieben wenige von Stall / aber viele von  
 Campenau / Krohsnest ic. im Kirchen-Buch von Severo an-  
 gezeichnet / so daß sich auch Severus selbst Anno 1633. nennet  
*Pastorem* zu Thier- und Rosengart / und weil sein Kirchen-Buch  
 Anno 1635. den 19. Aug. im Verzeuñiß auffhört / ist es vermuth-  
 lich / daß er bald nach Lichtenfeld gekommen / daselbst in der grossen  
 Kirchen geprediget / und gestorben / und ist in selbige Kirche in ein  
 Gewölbe gelegt / und der Leichenstein darauf; welcher Leichenstein  
 annoch daselbst / gerade gegen den Altar / nicht weit davon / in sei-  
 ner Positur lieget und folgende *Inscription* hat:

*Georgius Severus. Natus in Liber. Neapoli Silesie super.  
 Parentibus honestis, Patre Georgio Severo, Matre Magdalena  
 Völckelinä, Anno Christi MDCII. Augustus Styl. novi.  
 Denatus MDCLII. XV. Octobr. Annorum Officii fideliter functi  
 ap. Stall. Thierg. & Lichtenfeldensis XXVI. etatis  
 totius L. Justus ceu Palma virebit. Psalmo 92, 13.*

Der Körper aber soll vom Canonico Dziarabski Anno 1670.  
 aus dem Gewölbe genommen / und die Knochen grösseren Theils  
 ins Bein-Haus geworffen seyn / wie Hr. Richter in seinen *Collect.*  
*Presbyt.* bemercket hat. Anno 1641 den 11. Martii, ist M. Andreas  
 Zacharius, Stolpa-Pomer. in Stall angelanget / ist hier zu Stall  
 gewesen am Gottes-Dienst 8. ganzer Jahr / und 3. Tage / und ist  
 gestorben Anno 1649. Im selbigen Jahr ist Christian Heider / Ader-  
 berg a. March. nach dem Pfingst-Fest ins Ambt getreten / aber fol-  
 gend im 1656ten Jahr nach Fischau gezogen / hat zu Stall Anno  
 1657. eine Predigt gehalten von der Demuth in der Kleidung Dom.  
 23 p. Trin. in Textum 1. Pet. 5 vs. 6. und eine Wasser und Erndte-Predigt  
 A. 1576. Im selben Jahr den 16. Aug. ist auf Beliebung des ganzen  
 Kirchspiels (so schreibet ein Nachbar aus Stall in seinem Verzeich-  
 nis der Prediger!) wieder eingetreten Hr. George Willenius, aus  
 Dirschau gebürtig / ist aber Anno 1659. nach Christburg vocire wor-  
 den / wie Hr. Vorsch in seinem M.S. bezeuget. Anno 1660. ist Ja-  
 cob Thielheim Holland, Boruß. ins Stallische Kirchen-Ambt getre-



ten / aber bald Anno 1661. ist er nach Königsberg zum *Diacono* im Kneiphoff angenommen worden. In dessen seine Stelle ist eingetreten Anno 1662. der Schadwaldische Prediger Johann Reimerus oder Reimer / *Neidenb. Prussus*, ist allhie 3. Jahr gewesen / und hernach zum *Diacono* nach Neidenburg *vociret* worden. Anno 1665. den 27. Octobr. ist angenommen worden Jacob Pölcke / *Saalfeld. Prussus*, hat gelebet bis ins 1715. Jahr / so daß er bis ins 50. Jahr allhier sein Ambt verwaltet hat. In dessen Stäte wurde zwar beruffen Abraham Pusch / *Candid. Elbing*. blieb aber nur etwa  $\frac{1}{2}$  Jahr / und zog nach Fischau. Dieses seine Stelle bekleidete im selbigen Jahr der Hr. Prediger von Zantsee Heinrich Vorsch / der Jüngere / wurde aber Anno 1717. im Jan. nach Ragenase beruffen / welchem aber im selben Jahr und Monat / von Schöneck / einem kleinen Städtchen in Pomerellen / folgte Johann Walter / gebürtig aus klein Königsberg in der Markt.

### Das zwölffte Capitel.

## Von der Reformirten Religion / ob sie ehemahls in denen Werdern gewesen.

S. I.

**A**ls einige Prediger von der Reformirten Meinung im Werder gewesen / ist kein Zweifel. Denn ich finde im *Manuscripto Zameliano*, daß Anno 1580. nach Fürstenau ins Elbingsche Werder beruffen worden Hr. Golniz / Reformirter welcher aber Anno 1592. an die Marien-Kirch nach Elbing ist beruffen worden. Zu der Zeit Anno 1595. ist auch ein Reformirter Prediger gewesen zum H. Leichnam in Elbing Hr. Matthaus Lossius, und im Elbingschen Gebieth auf der so genannten Höhe zu Trunk eben zu der Zeit Hr. Johann Major.

S. 2.

## Von der Reformirten Religion im Werder. 271

§ 2. Im Marienburgischen grossen Werder ist zu Lehwitz Prediger gewesen Hr. Joachim Wendland Anno 1595. zuvor *Crypto-Calvinianus*, als er aber nach Marienburg *vociret* war / und seine Sätze mehr und mehr an den Tag brachte / so daß auch unter der Gemeine eine nicht geringe Zwiespalt sich eräugnete / ist er *Anno 1610.* vom Amt gesezet worden / nebst seinem Schwieger-Vater Herrn Hieronymo; welchem succedirte Hr. Martinus Lubecus, ehemahliger Prediger zu Kaselitz / nach dem er Anno 1601. Dom 4. *Adventus* *introduciret* war / von einem aus Nachts-Mitteln / nicht ohne grosse Wieder-Rede des Bischoffes; allein / was die vorigen unterlassen *Manuse. von dem Mar- ienb. Process wieder die Reform.* daß sezte dieser wieder ein. Denn er handelte das Abendmahl nicht anders als bey angezündeten Lichtern / und mit einem *Casel* oder Chor-Stock / solchem wolte Hr. Simon / Polnischer Prediger nicht beystimmen / aber er hat ihn übel ablauffen lassen. Viel aus dem Nacht und der Gemeine waren wieder Hrn. Lubecum, aber dieses zog endlich von dem Könige eine *Commission*, und endlich Anno 1603. dieses *Decret* nach sich / daß keine andere Religions-Verwandte in der Stadt solten geduldet werden / als die da billigten die *Ceremonien* und Gebräuche / welche zu Augsburg Anno 1530. von dem Kaiser Carolo V. waren zugelassen worden / und dann die Römisch-Catholische. So *de. larirete* der König auch Anno 1608. den 8. Febr. daß in dem Nacht und Gericht wie auch in der Ordnung der dreissig Männer keine solten geduldet werden / welche der Calvinischen *Sette* zugethan wären / sondern man solte solche erwählen / welche der Augspurgischen *Confession* anhiengen. *Conf. Trakt. Historischer Auszug von Veränderung der Relig. in Danzig. Hartckn. l 6. H. E. c. 2. n. 13.*

§ 3. Indessen hatte Hr. Fabianus à Czema, Woywod und Haupt-Mann zu Etuhm / im Ausgange des Tausend Fünfhundertten Jahres / denen Reformirten zu gut / eine schöne grosse Kirche auf dem Berge zu Gerdancken / etwa zwey Meilen von Marienburg aufbauen lassen / hielte auch daselbst einen Prediger. Dannenhero die Reformirten aus Marienburg / oder so ia einige auch im Werder möchten gewesen seyn / nach Gerdancken in die Kirche fuhren / und daselbst auf Reformirte Art das Abendmahl empfangen / nachdem ihnen verboten war / auf dem so genannten Hause in der Stadt Marienburg (woselbst ein grosser Saal zur Wochen-Min-



dacht ist) nach ihrer Weise das Abendmahl zu halten. Jesho stehet sie ganz wüste / und ist eine Behausung der Schwalben und Sperlinge. Herr Hartknoch. l. 6. H. E. Cap. 2 n. 18. schreibt hievon also: In Jordanken haben auch die Reformirten unter dem Baron von Guldensfern eine Kirche gehabt / aber als daß Dorff in andere Hände gerathen / ist die Kirche von den Römisch-Catholischen auch *armata manu impetiret* / aber vergebens. Jetzt aber nach dem Tode des vorgenannten Barons Tochter / hat der Gottes-Dienst ganz aufgehöret / doch dergestalt / daß die Kirche den Römisch-Catholischen nicht übergeben ist. Sie fehlet eigentlich die Zeit / wenn die Kirche erbauet worden. Weil aber die Hrn. von Guldensfern nicht Reformirt sondern Lutherisch gewesen / wie oben aus dem *Catalogo* der Herrn Prediger zu Lichtenfelde im kleinen Werder zu ersehen / *Fabianus* von Czema aber Reformirt gewesen / also mag wohl hier ein Irrthum im Nahmen vorgegangen seyn.

§. 4. Es wurden nehmlich die Reformirten von den Regenten und Geistlichen allezeit hart gedrenget / so daß auch endlich der Racht und Gemeine der Stadt Marienburg / keinen verdächtigen leyden wolte / sonderlich so er an der Kirch oder Schul arbeitete. Und darum geschah es auch Anno 1635. den 27. Decembr. daß Hr. Melchior Brauer / Calvinischer Prediger / wie auch Tobias Betke und Arnoldus Trip / Calvinische Schul-Gesellen / auf Anhalten der Bürgerschaft zu Marienburg von E. E. Racht abgesetzt / und beurlaubet wurden / worüber zwar die Reformirte Gemeine durch Hrn. Christian Copium, und Johann Büchern solenniter protestiret und im öffentlichen Beyding zu Dirschau / den 28. Septembr. das übele Verfahren des Marienburgischen Rachts und ihre Protestation / im Gericht ingrossiren lassen / auch Copium daraus erhalten / da sie dann weiter die Sache beym Könige zu erhalten gesucht / aber vergebens. Und auf diese Art sind endlich mit der Zeit keine oder wenig Reformirte im Marienburg / oder in dessen Werdern gefunden worden.

§. 5. Es fragt sich aber weiter: Ob denn auch im Dankiger Werder einige Reformirte gewesen? In der Stadt Dankig sind in erste Zeiten Reformirte genug gewesen. Denn Anno 1561. war

## Von der Reformirten Religion im Werder. 273

ren in der grossen Pfarr-Kirchen Collegien Hr. Eberhardus Nisus oder Sperber / und M. Vitus Nuberus oder Neuber / welche in den Streit gerathen waren: ob die Ueberbleibsel in dem H. Abendmahl ein rechtes *Sacrament* seyn? Es verursachte aber dieser beyder Presdiger Zwistigkeit in der Stadt grosse Unruhe und Verwirrung / zumahlen da es dem gemeinen Mann bekannt gemacht wurde. Deswegen / weil E. E. Raht ein grösseres besorgete / wurde beyden nicht allein ein *Silentium imponiret* / sondern es wurde auch mit Hülffe gelahrter Leute aus dem Grunde Göttlicher Schrift / und nach Anleitung der Augspurgischen *Confession*, Anno 1562. den 17. Julii, ein Glaubens-Bekantniß verfasst / welches eine *Notel* genennet wurde / der Priesterschaft vorgelesen / und dabey erfordert / daß sie sich allesamt unterschreiben solten. Anno 1569. geriethen wegen des *Exorcismi* bey der Tauffe in den Streit Hr. Georgius Sagittarius, Pfarr-Herr / und sein Caplan Johann Kroslingius, bey der St. Barthol. Kirchen / jener hielt hart darauf / dieser hielt es vor unnöthig; welches grosse Unruhe in allen Ständen verursachte / aber endlich Anno 1573. nach vielen Reden / Wiederreden / und Schrifften / wurde der *Exorcismus* in der Stadt und auf dem Lande abgeschafft.

§. 6. Eben zu dieser Zeit waren aus Niederland und Schottland / ausser den Wiedertäufern und *Arrianern*, auch Reformirte ins Danziger Gebieth gekommen / und hatten sich daselbst häufiglich niedergelassen / welches aber auch grosse Unruhe verursacht hat. Den ganken Handel erzehlet der Autor des Historischen Auszugs von Veränderung der Religion in Danzig mit folgenden Worten: Nachdem König Philipp in Spanien / durch Ferdinand Alvaes, Herzog von der Morgenröhte / die strenge und unteidliche Reformation angestellet / sind ihrer viel / theils aus Furcht, theils um ihrer Mißthat / theils auch ihren Handel und Glück ferner fortzusetzen / aus den Niederlanden in unterschiedene Verter / und also auch in Preussen nach Danzig / und deroelben Gebieth / Neugarten / Petersbagen etc. wie auch Schottland / Schiedlis etc. gezogen / sich mit Weib und Kind niedergelassen / und als Gäste / welche sich fromm und still verhalten wolten / Herberge gesucht / und erlangt.

In



In dem sie nun solchen gewünchten Ruhestand angetroffen / sind sie immer kühner geworden / zu welchen auch die Schotten sich gefunden / und nicht allein der Bürgerschaft in ihrer Nahrung arossen Schaden zugefüget und Abbruch gethan / sondern auch ihren gefassten Wahn und Irrthum unter die Leute gebracht / und weilen sich damahln allerley Schwermer funden / Wiedertäufer / *Arrianer*, *Sacramentirer* / welche sich auch die Bürger anhängig machten / sind alle 3. Ordnungen genöthiget worden / ihre habende Willkühr vor die Hand zu nehmen / dieselbe zu *revidiren* / den Frembden Gesetze zu geben / und wie sie sich verhalten solten / durch einen öffentlichen Aufschlag zu entdecken.

§. 7. Anno 1573. nach dem Tode des Königes *Sigismundi Augusti* ist abermahl der Schluß von den drey Ordnungen wegen der Frembden / den 26. 27. und 28. April an den Königl. *Arms-Hoff* angeschlagen worden / und darinnen verbotten allen Fremden in der Stadt / auch derselben Botmäßigkeit / Hauß und eigen Rauch zu halten / und zwischen dato, und nechstkünftigen Pfingsten zu räumen auferleget worden. Das auch alle Wirthe / welche frembde Leute herbergen / bey ihrer Bürgerlichen Pflicht / auf ihre Gäste / der Religion halber / fleißig Aufsicht haben solten / daß kein Wiedertäufer / oder anderer Schwermer / oder der anderswo umb irgend einer Unthat willen abgeschieden wäre / daselbst in der Stadt / und so weit sich derselben Gebieth erstrecket / soll geheget oder gehauet werden. Woraus wir zwar sehen / daß die *Reformirten* und anderer Art Leute um Danzig und dessen Gebiet / als Schottland / Schiedlig / Neugarten / Petershagen ic. mercklich sich ehemahls vermehret; aber das im Danziger Werder hin und wieder solche Leute sind gefunden worden / können wir daraus noch nicht gewiß schliessen.

§. 8. Zwar machten Anno 1585. und 86. in Danzig grosse Unruhe D. Johann Kittelius und D. Petrus Pratorius, dieser zwar weil er in der grossen Pfarr-Kirche des Zwinglii und Calvini Lehre verthädigte / jener aber / weil er in der Vesper dasjenige wiederlegte / was D. Pratorius in der Morger-Predigt beygebracht hatte: Allein / E. E. Naht verbothe beyden per *Decretum* die Cankel.

Noch

## Von der Reformirten Religion im Werder. 275

Noch größern Aufstand machte Anno 1589. den 23. Decembr. M. Petras Holst/ Pfarrer zu St. Peter. Denn er ließ die Bilder vom Altar abbrechen/ und setzte zwey Geseß-Taffeln auf das Altar. Aber E. E. Raht ließ Anno 1590. die St. Peters-Kirche verschlüssen/ und den alten Altar den 6. Junii wieder aufsetzen. Doch fruchtete solches nicht viel/ weil die Reformirten in und umb Dankig sehr zugenommen hatten/ und noch von Jahr zu Jahr zunahmen/ zumahlen/ da Anno 1597. Thomas Fabritius, Caplan zu St. Marien unterschiedene Kirchen-Cermonien ändern wolte. Denn er stürmete die Bilder/ und wolte den Priesterlichen Ornat vor dem Altar nicht anlegen/ auch ließ er in der Tauffe aus die Worte: Entsagest du dem Teuffel/ und allen seinen Wercken und allen seinem Wesen? Dergleichen auch die Fragstücke vom Glauben; und im H. Abendmahl brauchte er Strükel/ und schaffte die ordentliche Beichte ab. Deswegen auch viel Bürger/ und einige Rahts-Herrn irre gemacht wurden. Und da noch Anno 1610. dazu kam/ daß Jacobus Adam/ Prediger zu St. Elisabeth/ die Lehre der Reformirten vom H. Abendmahl/ aufs beste er konnte/ bekräftigte; nachgehends auch Anno 1606. im H. Abendmahl recht Speise-Brod/ nebst dem Brodbrechen einführte/ und das gebrochene Brod in die Hände der Communicanten reichete/ so wie auch ehemahls M. Christ. Copius im grauen Kloster zu Dankig Anno 1599. das Speise-Brod und Brodbrechen eingeführet hatte/ waren in der Zeit schon viel aus dem Raht und Gemeine dem Calvinismo zugethan. Dannenhero Hr. Hartknoch von dem höchsten Flor der Reformirten in Dankig schreibt: Erstlich hatten sie dazumahl schon 3. Kirchen ganz ein: als nemlich die St. Peters-Kirch/ Grau-München/ und die Spital-Kirch zu St. Elisabeth/ in welchen sie fast alle Ceremonien auf Reformirte Art geändert/ und das H. Abendmahl nach derselben Weise administriret. Hernach waren in andern Kirchen auch unterschiedene/ die es mit ihnen gehalten/ ob sie gleich die Ceremonien aus Furcht für dem Volk nicht haben ändern können. Als in der Pfarr-Kirchen 2. Capläne/ in der Bartholomaeus Kirche einer/ im Hospital zu St. Jacob einer/ zu St. Barbaren einer/ im Werder sind 7. in der Höhe aber 3. Prediger/ und für der Mün-

Henselii Ma.  
nuser.

l. s. H. E. Pruss.  
c. 3. n. XLX.



de einer der *Reformirten* Religion zugethan gewesen. Im Naht sind dieselbe Zeit/ in der rechten Stadt eilff/ und der *Syndicus*/ und in der alten Stadt einer/ in der Schöppenbank der rechten Stadt sechs *Reformirt* gewesen. *Item Secretarii* und andere *Officianten*, 7. Gerichtschreiber der Stadt/ der Oberschreiber/ Unter- richter der alten Stadt/ der *Procuratoren* zwey/ nebst des Nahts *Instigator*, und der Ambt-Schreiber. *Item* die Schul zu Gra- München/ zu St. Peter/ zu St. Barbara/ zur Pfarr sind auch alle *Reformirt* gewesen. In der dritten Ordnung waren dazumahl 80. Personen/ darunter 35. *Reformirt* gewesen. Daraus leicht zu schliessen/ daß im Ausgang des Fünffhundert/ und Anfang des Sechshundertn Jahres/nicht alleine in der Stadt/sondern auch auf dem Lande/ und im Danksiger Werder/ sehr viel schon *Reformirt* gewesen.

§. 9. Wiewol es auch nachgehends Anno 1655. gesche- hen ist/ daß in der Elbingschen Münchs-Kirchen/ so wohl als in andern Kirchen die Psalmen und Gesänge des Lob-Was- sers sind eingeführet/ und daß auch die *Reformirten* bey den Lutherischen zum H Abendmahl sind gelassen worden/ obgleich sie *Reformirt* bleiben; davon grosse Unruhe entstande/ und wurde D. Abraham Calovius zu Wittenberg ersucht/ die Sache zu decidi- ren/welcher vuch Anno 1657. eine *Disputation de Syncretismo Non- neminis* hielte/ und solches Vornehmen *refutirte*.

## Das dreyzehende Capitel. Von den Mennonisten und Qua- dern in den Werdern.

§. I.

**S**chere *Documenta* haben wir/ von denen in den Werdern noch wohnenden *Mennonisten*. Denn es haben sich diesel- ben schon Anno 1500. und etlich 30. oder 40. hieselbst eingenistet Anno 1550. klagten die Elbinger schon über die *Mennonisten* bey dem Könige

## Von Mennonisten und Quäkern im Werder. 277

Könige *Sigismundi Augusto*, daß sie sich in der Stadt Freyheit häuß- Collect. Rich-  
lich niedergelassen hätten / und thäten den ihrigen Abbruch / teri.  
gen auch J. K. Maj. an E. E. Raht der Stadt Elbing *rescribi-*  
ret: daß sie den sogenannten Holländern und Wiedertäufern ernst-  
lich sagen solten / innerhalb 14. Tagen die Stadt zu räumen. Als  
auch ferner Anno 1571. Hr. *Sebast. Neogeorgius* in Elbing sehr gründ-  
lich und hart geprediget hatte / wieder die Wiedertäufer / die auff  
den Land-Gütern geduldet wurden / und begehnten / daß doch end-  
lich Mittel möchten vor die Hand genommen werden / damit sie möch-  
ten abgeschaffet werden; haben die Erb-Zünffte und Gewercke den  
24. Octobr. bey E. E. Raht angehalten / daß die Wiedertäufer  
die Landgüter räumen möchten / und drauff haben sie auch die *Re-*  
*solution* erhalten / daß die Wiederspennstigen zwischen hier und Ostern  
abscheiden / und ihre Nahrung anders wo suchen solten. Solches  
aber ist nicht allenthalben gleich geschehen / sondern einige Bürger  
haben ihre Mennonisten auf den Landgütern beybehalten. Deswe-  
gen Anno 1572. zur Zeit des *Interregni*, die Erb-Gewercke aber-  
mahl bey E. E. Raht *gravaminiret*, daß etliche Bürger die Men-  
nonisten von ihrem Lande nicht ziehen liessen / und also eine Un-  
gleichheit gehalten würde; darauf gesprochen / daß sie solten und müs-  
sen abgeschaffet werden.

§. 2. Solches hatte aber schon in seinem Lande der Gottseel.  
Brandenburgische Marggraf *Albertus* Anno 1559. *præcaviret*, und die  
Wiedertäufer auszujagen gebotlen. Welches ebenfalls Herr *George*  
*Friedrich*, Marggraf zu Brandenburg / bald im Anfang seiner Re-  
gierung auch that / indem er die Wiedertäufer aus seinem Für-  
stenthumb verwies / sie auch darinnen nicht leyden wolte / es sey denn  
daß sie ab- und zufahrende Handels-Leutewären. Allein solches ver-  
ursachte / daß sie sich theils umb Danzig und Elbing / theils auch in  
den Werbern einfunden / welches der Sambländische Bischoff  
*Wigandus* in einem Schreiben fast mercklich andeutet / im Jahr 1581.  
da er schreibt / daß die *Anabaptisten* in Preussen an einigen Or-  
ten sich schon so viel gesammelt hätten / daß sie ihre Zusammenkünff-  
te hielten. Und das war bey nahe schon geschehen / im Jahr Tau-  
send Fünffhundert und etliche Siebenzig / da die Danziger so heff-



tig wieder *Sacramentirer*, *Arrianer*, und *Wiedertäufer* stritten / daß sie das *Dankiger* Gebieth räumen solten / weil sie sich so häufig daselbst eingenistet / und der Bürgerschaft im Handel und Wandel grossen Schaden thäten / wie im vorigen gemeldet worden.

§. 3. Anno 1610. waren die *Mennonisten* in *Elbing* so weit gekommen / daß sie ohne Vorwissen der Obrigkeit unter sich *Ehescheideten* / freyeten / theilten *ic.* und hatten doch das Bürger-Recht gewonnen. *Bekwegen* auch die Stadt-Obrigkeit sich bey Ihrer Kön. Maj. in *Pohlen* / über die grosse *Insolenz* der *Mennonisten* beschwerete / und erhielten Anno 1611. den 27. Junii ein *Rescript*, daß weil die *Wiedertäufer* untereinander freyeten / *Ehescheideten* / und Theilung thäten nach ihrem Gefallen / ihnen bey 100. *Ungarischen* Gulden Buße solle untersaget werden / sich nicht zu befreyen ohne Vorwissen der Obrigkeit / damit man sehe ob es Personen wären die der Stadt angenehm wären / oder ob sie zu nahe in die Freundschaft freyeten: *item*, daß die Kinder mit richtigen *Vormündern* versorget solten werden / und man ihnen in diesem und jenem nicht ein besonders Recht *tacite*. gestehe. Dem *Jost Kempner* / sollte aufgelegt werden eine richtige *Verzeichnung* des *Seinigen* abzugeben. Auch sollte der *Dürcks* von *Niessen* abgestraffet werden / daß er sich heimlich befreyet hätte / und seinen Kindern welcher Vater Bürger gewesen / nicht *Vormünder* verordnet / richtige Theilung gegeben hätte / wie es das Recht erfordert. Dieses sollte von E. E. Racht ihren *Ältesten* verständiget werden. Im übrigen wolten auch die *Mennonisten* von allen Bürgerlichen Beschwerden frey seyn / und vor Gericht nicht schwören. Hierüber wurde abermahl von der Stadt bey dem Könige *Sigismundi III.* *gravaminiret*; und derselbe verabschiedete Anno 1615. den 26. April. daß die *Mennonisten* / welche von allen Bürgerlichen Beschwerden frey seyn / und doch Bürgerliche Nahrung treiben wolten / so wie andere in der Stadt / vermöge Rechts / ihre Pflicht thun solten / welches E. E. Racht bald *exequiren* sollte. Woraus leicht zuerssehen ist / daß die *Mennonisten* in den *Werbern* einen größern *Pass* haben können / weil sie in der Stadt *Elbing* zu Bürgern sind auf- und angenommen / so gar / daß sie auch ihre absonderliche *Versammlung* und *Ältesten* / welches

## Von Mennonisten und Quäkern im Werder. 279

welches die Vermahner sind / haben halten können. Und demnach ist es auch geschehen / daß sie nicht allein in Dankig und Warsenburg / sondern auch in den Werdern ihre stete Vergaderung oder Versammlung jeho haben; wie woll sie auch grosse Noth unter dem Könige *Vladislao Anno 1646.* litten. Denn auf dem Warschauischen Reichs-Tage wurden im *Julio* alle *Arrianer* und *Wiedertäufer* aus dem ganzen Polnischen Reich verbannisiret. Doch haben sie sich wieder mit vielem Geld erhalten.

§. 4. Ob nun wol zwar von den Mennonisten unterschiedene Gattungen sind / so findet man doch nur zweyerley Art im Werder / als die feine und grobe Mennonisten. Die Feine werden *Flämmische* / oder *Klahrken* / oder *Reinstoff* / und *Feinstoff* genant; die Grobe aber nennet man die *Friesen* / oder *Bekümmerten* / oder *Dreckwagen*. Diese Art Mannisten / verdammen alle andere Secten der *Wiedertäufer* / als die *David Georgianer* / die *Münsterianer* und *Münsterische* / die *Hutterische* / die *Paracelsisten* / *Quintinisten* die *Flämmische* etc. doch nehmen sie sie gerne an / wenn sie aus anderen Mennonisten Gemeinen abgelesen sind / deswegen sie auch einen solchen Nahmen / von dem *Dreckwagen* bekommen haben.

*Conf. D. Job Bot/sacci libr contra Mennon. f. Anna-bapt.*

§. 5. Was ihre Lehre anlangt / so ist dieses dem Werder am meisten bekannt / daß sie die Kinder-Tauffe verwerffen und gar keinen Eyd thun wollen / es sey denn gezwungen. Die andere Lehre-Punkten wissen sie in ihren Reden und Bekändnissen so zuverdecken / daß man so leicht nicht drauf klug werden kan. Umb deswillen hat *Hartckn. l. 3. H. E. c. 21. n. 4.* Anno 1678. der gloerwürdigste König in Pohlen *Johannes III.* in Dankig ein sonderliches *Consistorium* formiren lassen / auf Befehl des Pomerellischen Bischoffes *Stanislai Sarnofski* / vom *Hrn. Officialen* Nahmens *Joachimo* von *Hirtenberg* / *Pastorio* / etlichen *Leßlauischen Thum-Herren* / und anderen *Päbstischen Theologis* / welche beyder Secten Vermahners haben examiniren / und ihr Bekantnis ausforschen müssen / wie davon weitläufftiger *Hr. Hartknoch* in seiner Kirchen-Geschicht zulesen. Es haben auch damahls die Mennonisten ihr Bekantnis gedruckt herausgegeben / aber ihre rechte Meinung verschwiegen; als zum Exempel von den dreyen Personen in der *Wittheit* / von dem Ursprung der Menschlichen



D. Joh. A. l. l. Natur Christi ic. Denn da sie zugeben / daß in der Gottheit zwar  
 leri P. Hamb. 3. Zeugen sind / so leugnen sie doch / daß 3. unterschiedene Personen  
 in der Wie- sind / und also nur 3. Nahmen / die ihre Bezeichnung und Eigen-  
 derlegung schafften haben. Also leugnen sie auch daß Christus seine Men-  
 des Glau- schliche Natur nicht aus dem geheiligten Leibe der Jungfrau Ma-  
 bens = Re- ria genommen / sondern daß Er sie vom Himmel mitgebracht habe /  
 kanten s. der ria genommen / sondern daß Er sie vom Himmel mitgebracht habe /  
 Menonisten und darumb sprechen sie: Christus ist zwar Mensch geworden in der  
 welches sie Jungfrau Maria / aber Er ist nicht Mensch von der Jungfrau  
 Anno 1640. Maria. Wie solche Ausflüchte und Unterscheid mir selbst ehemahls  
 zu Hoorn in ein Mannist machte Anno 1703. und auch zu finden in dem Büchlein /  
 Holländi- genannt der Ausgang oder Bekehrung Menno Simonis / im  
 scher Spra- andern Theil / von der Mennonisten kurzen und einfältigen Glau-  
 che heraus- bens-Bekänntniß. num. 3. gedruckt Anno 1698. Der Heil. Engel ge-  
 gegeben hat dencken die Mennonisten gar nicht in dem gedruckten Exemplar von  
 ben. n. 4. Anno 1678. Allein in dem geschriebenen Exemplar von Anno 1660.  
 Catechismus der Menno- und 1698. gedencken sie derselben im 15. Cap. Von der Wiederkunft  
 nisten in der 1ten Frage. Christi / von Auferstehung der Todten / und letztem Gericht und  
 1ten Frage. Urtheil ; anderer irrigen Punkten zugeschwiegen / als vom Glau-  
 ben der Kinder / von der Erb-Sünde / ic. derer sie gar in ihren  
 Confessionen nicht gedencken / ob gleich sie handeln vom Amt der Leh-  
 rer und Diaconen, von der Christlichen Tauffe / von dem Abend-  
 mahl des Hrn. vom Christlichen Bann in der Gemeine ic. Die  
 Zahl ihrer Lehr-Puncten sind eigendlich 12. derer in der 10ten Fra-  
 ge ihres Catechismi Meldung geschiehet. Denn es fraget sich an den  
 Catechismus der Menne- Lehr-Jünger / wie viel Artickel du in der Gemeine des 10-  
 nisten / ge- bendigen Gottes findest nöthig zu seyn durch den Glauben  
 schrieben A. sichtlich zu wircken? Antwort: Ich bekenne durch meinem Glau-  
 1660. ben 12. nöthig zuseyn / durch die Lehre Christi und seiner Apostel  
 zu beleben und unterhalten / 1. Die H. Tauffe / 2. das H. Abend-  
 mahl / 3. die Erwehlung der Prediger und Diaconen. 4. daß Werck  
 der Liebe einander die Füße zu waschen. 5. Den H. Ehestand. 6. Der  
 Macht der Obrigkeit Gehorsam zuseyn. 7. Den Eyd nicht zu schwes-  
 ren. 8. Keine Rache über seinen Feind zu üben. 9. Den Christlichen  
 Bann. 10. Die Entziehung der Abfälligen. 11. Die Bußfertigen  
 wieder anzunehmen. 12. Die Auferstehung der Todten. Die  
 Fragen

Fragen  
 gefast  
 die E  
 durch  
 nach d  
 Gott  
 seinen  
 dem  
 Wir i  
 Jung  
 durch  
 bekenn  
 nung  
 rechtsch  
 ander  
 3. v. II.  
 meinen  
 an der  
 S. Ta  
 durch  
 Herre  
 saget  
 Die  
 Ungla  
 Ich be  
 durch  
 in St  
 im W  
 Urthe  
 werd  
 Leh  
 eing  
 ihm  
 dacht  
 Todt

## Von Mennonisten und Quäkern im Werder. 281

Fragen und Antwort auf jede Artickel sind diese / doch aber kurz gefast: Die 11. Frag. Es fragt sich an den Lehr-Jünger / wer die Christliche Tauffe hat eingelegt? Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben / daß Christus der lebendige Sohn Gottes / nach dem Er mit seinen Jüngern 40. Tag geredet hat von dem Reich Gottes ( nach seiner Auferstehung ) *Akt. 1 v. 3.* so hat Er zuletzt seinen Jüngern Befehl gethan / und diese Heil Tauffordnung / nach dem Willen seines Himmlischen Vaters / eingesetzt / und gesprochen: Mir ist gegeben *ic.* Die 12. Frag: Es fraget sich an den Lehr-Jünger / was dich die Heil. Tauffordnung lehret / daß du durch deinen Glauben sichtlich mögest wirken? Antwort: Ich bekenne durch meinem Glauben / daß mich die Heil. Tauff-Ordnung Christi lehret / und ist eine Anweisung meiner Sünden / umb rechtschaffene Früchte der Buße davon zuthun. *Matth. 3. v. 11.* Zum andern lehret und ist sie mir ein Zeuge der geistlichen Tauffe. *Matth. 3. v. 11.* und folgend zum dritten lehret und ist sie mir ein Zeichen meines Glaubens. *Col. 2. v. 12.* Die 13te Frag: Es fraget sich an den Lehr-Jünger / wie du solche nützliche Lehre aus der S. Tauff-Ordnung Christi zu wissen bekommest? Ich bekenne durch meinem Glauben / daß ich solches zu wissen bekomme von des Herren Wegbereiter *Esa. 40. v. 1.* Johanne den Täufer / da er saget: Ich tauffe euch mit Wasser zur Buße. *Matth. 3. v. 11. 12.* Die 14te Frag: Es fraget sich an den Lehr-Jünger / ob die Ungläubigen auch den Trost der Seeligkeit haben? Antwort: Ich bekenne durch meinem Glauben: Nein; daß so lange der Mensch durch seinen Unglauben dem alten Menschen lebet / der durch Lüste in Irthum sich verderbet. *Ephes. 4. v. 22. 23.* und welcher Mensch im Unglauben verharret / bis zum Ende seines Lebens / so hat er das Urtheil Christi über sich: Wer nicht gläubet / der wird verdammet werden. *Matth. 16. v. 15.* Die 15te Frag: Es fraget sich an den Lehr-Jünger / zu was Ende Christus / daß S. Abendmahl hat eingelegt? Antwort: Ich bekenne durch meinem Glauben in Ihm / daß Er zu solchem Ende hat eingelegt / daß ich im Gedächtniß halten soll Jesum Christum der auferstanden ist von den Todten. *2. Tim. 2. v. 8.* Ja / daß ich wohl zusehe / daß das Creuz bey mir

mir



mir nicht zu nichte werde/ weil es den Seelen eine Gottes-  
 Kraft ist. 1. Cor. 11. v. 18. darumb er mir solches eingedenck machet bey der  
 Einsetzung des H. Abendmahls Luc. 22. v. 19. da Er das Brod  
 nam/ dancket und brachs/ und gabs ihnen und sprach: Esset/ daß  
 ist mein Leib 2c. welches mich lehret/ daß wenn ich das gesegne-  
 te gebrochene Brod/ nach dem Befehl des H. Erren in meine  
 Hand nehme und esse/ daß ich zugleich mit dem Munde mei-  
 ner Seelen durch meinem Glauben/ des herrlichen reinen  
 Leibes Christi für mich ans Creutz umb meiner Sünden Wil-  
 len gebrochen/ Matth. 27. v. 32. Joh. 19. v. 34. seiner Gemein-  
 schafft und seines Opfers mit theilhaftig werde 2c. Die 16te  
 Frag; Es fraget sich an den Lehrjünger: Durch was Mit-  
 tel Gott die Prediger in seine Gemeine bestelt/ nebst auch  
 die Diener oder *Diaconen*? Antwort: Ich bekenne durch meinem  
 Glauben/ durch ernstlich Bitten/ wie mich Christus lehret: Matth.  
 9. v. 38. Luc. 10. v. 2. Da Er spricht: die Erndte ist groß/ aber we-  
 nig sind der Arbeiter/ darum bittet den H. Erren der Erndte 2c. Die  
 17te Frag: Es fraget sich an den Lehrjünger/ ob Christus  
 auch einig Zeichen der Liebe und Demuth zugebrauchen in  
 seine Gemeine eingesetzt hat? Antwort: Ich bekenne durch  
 meinen Glauben Ja/ und daß auf solche Weise/ wie michs Chri-  
 stus Joh. 13. v. 5. kund gemacht/ daß Er das Zeichen der Liebe und  
 Demuth hat eingesetzt/ und selbst an seinen Jüngern gethan/ daß  
 Er ihr Herr und Meister ihnen die Füße gewaschen hat/ womit  
 Er seinen Jüngern/ und mir nebst allen frommen Gläubigen ein  
 Exempel gegeben und gelehret hat/ daß wir uns auch unter einan-  
 der sollen die Füße waschen 2c. welches ein Trost zur Seeligkeit ist  
 Joh. 17. v. 17. Unserm H. Erren und Meister zu Ehren/ daß er uns mit  
 seinem theuren Blut gewaschen hat von unsern Sünden/ und hat  
 uns zu Königen und Priestern gemacht 2c. Die 18te Frag: Es fra-  
 get sich an den Lehrjünger/ auf was Art und Weyse Gott  
 den Ehestand gestiftet hat? Antwort: Ich bekenne durch mei-  
 nen Glauben/ daß Gott allmächtig/ den Ehestand auf solche Wei-  
 se gestiftet hat/ ein Männlein und ein Fräulein nach seinem Bilde  
 erschaffen Gen. 1. v. 27. und hat sie gesegnet/ so daß der Mann sei-  
 nen

nen Vater und Mutter verläßt / und an seinem Weibe hanget / und sie werden seyn ein Fleisch. *Gen. 2. v. 24. Sc.* Aus dem *Matth. 19. v. 5.* verstehe ich durch meinen Glauben / daß Christus hiemit das Scheiden abschafft / und den Verfall wiederum zu rechte gebracht / damit daß Er sie auf den Anfang der Schöpfung des Bildnisses Gottes weist / welches lehret / daß der Mensch durch die Wiedergeburt und Erneuerung seines Gemüthes dem Bilde seines Sohnes gleichförmich werde / durch den Glauben in Christo *Joh. 3. v. 3. Rom. 12. v. 2. c. 8. v. 19. 1. Pet. 1. v. 3.* Denn die sind in der Zahl der Geburte Christi / die sich von ihren Sünden durch den Glauben in Christo bekehren / und solche Personen haben Freyheit / ein Mann und ein Weib / einander ehelich zu werden in die Gemeinschaft der Heiligen *2c.* Die 19te Frag: **Es fraget sich an den Lehrjünger / wie du die Macht der Obrigkeit bekennest?** Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben / nach der Lehre Pauli *Rom. 13. v. 1. und 1. Pet. 2. v. 13.* das ich schuldig bin der Obriakeit Ehr und Gehorsam zubeweißen in allen Sachen die wider Gottes Wort nicht streiten *2c.* auch für sie zu bitten nach der Lehre Pauli. *1. Tim. 2 v. 2. Sc.* Die 20ste Frag: **Es fraget sich an den Lehrjünger / ob er auch Freyheit hat / einen Eyd zuschweren?** Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben Nein: und das darum / weil Christus mich selbst ernstlich verbothen *Matth. 5. v. 34.* und auch der Apostel Jacobus solches befästiget hat / in seiner Epistel am 5ten Capitel *v. 12.* Woraus ich verstehe / wenn ich die Wahrheit mit Ja das Ja ist / und Nein das Nein ist / austrede / daß ich dem Eyd damit gnug thun kan. Die 21. Frag: **Es fraget sich an den Lehrjünger / ob er auch von Gott Freyheit hat / gegen seinen Feind Rache zu üben?** Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben / Nein / weil mir Christus mein Heyland und Seeligmacher solches höchlich verbothen hat. *Matth. 5. v. 43.* und auch Paulus *Rom. 12. v. 19.* Die 22. Frag: **Es fraget sich an den Lehrjünger: ob Christus auch seiner Gemeinde habe gegeben den Ungehorsam zu straffen?** Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben / den Christlichen Bann darzu zu seyn / daß Christus seinen Aposteln gegeben hat / als ein Schlüssel des Himmelreichs. *Matth. 16. v. 19. und Matth. 18.*



14. hier findet sich / daß Christus seiner Gemeine / Macht habe gegeben / den ungehorsamen Bruder zu binden / welches auch also im Himmelreich gebunden ist / mit Straffe zur Besserung / und nicht zum Verderben aus der Gemeine zuthun / und ihn zu halten wie einen Bölkner und Heyden. *Matth. 18. 18. 2. Cor. 13. 10. 1. Cor. 5. 2. Gal 6. v. 1. &c.* Die 23. Frag: Es fraget sich an den Lehr. Jünger / wann ein Bruder oder Schwester umb ihre Fehl der Sünden von der Gemein bestraft ist zur Besserung / obs den Brüder und Schwester auch frey ist / mit ihm Gemeinschaft zu haben? Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben / Nein / und das darumb / weil Paulus an unterschiedenen Orten solches lehrt / als: 2. *Trefs. 3. 14.* und *1. Cor. 5. 11.* welches mich alles lehret mit den Bestrafften nichts zu thun zuhaben. Doch daß ich also mit ihm rede: Gedencke Freund wovon du gefallen bist / daß du die erste Liebe verlassen hast / darum thue Buße *ic. Apoc. 1. v. 16. 20. und Apoc. 2. v. 5.* Die 24. Frag: Es fraget sich an den Lehr. Jünger / wenn ein Bruder oder Schwester / der von der Gemeine umb einer Sünde gestraffet ist / durch Buße sich wieder zu Gott bekehret / ob auch ein *Fundament* ist für die Gemein ihn wieder anzunehmen? Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben / Ja / wenn er seine Fehl durch rechtschaffene Früchte der Buße zu Gott / auf Erden löset / durch sein Leydragen / so soll es auch im Himmel loß seyn. *Matth. 3. 8. Act. 20. 21. Matth. 18. v. 18. 2. Cor 2. v. 16. &c.* Die 25te Frag: Es fraget sich an den Lehr. Jünger / weil der Mensch sterben muß / ob die Todten auch wieder werden aufferstehen? Antwort: Weil ich hie keine bleibende Stäte habe / sondern das Zukünfftige suchen muß / *Hebr. 13. 14.* so bekenne und glaube ich / daß dieses mein höchster Trost und Hoffnung ist / daß wie Christus gestorben und aufferstanden ist / ich am Jüngsten Tage auch aufferstehen werde. *1. Thess 4. 14. Coloff. 1. 10. 1. Thess. 4. v. 14. 16* Wozu ich mich schuldig erkenne in diesem Leben / daß ich mich durch meinen Glauben in Christo vor hier zu bereite / daß ich durch Buße meiner Sünden absterbe / und GOTT lebe in Christo Jesu / unserm Herrn *Rom. 6. v. 11.* und so die fröhliche Stimme meines Aufferweckens oder Verwandlung warte.

1. Cor.

## Von Mennonisten und Quäkern im Werder. 205

1. Cor. 15. v. 51. Job. 5. 28. Dan. 12. v. 12. 1. Cor. 15. v. 52. 2. Cor. 5. 10. &c.  
Die 26ste Frag: **Es** fraget sich an den Lehr: Jünger / ob er die Gnaden Gaben von sich selbst habe? Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben Nein; sondern daß ich von mir selbst ohne Christo nichts thun kan. Job. 15. v. 15. Darumb gebe ich Gott alle Ehre / der mir durch seine reiche Barmherzigkeit aus Gnaden selig macht / durch den Glauben in Christo Jesu &c.

S. 6. In diesen Sätzen finden wir nichts von der Erbsünde / weil sie sagen das alle Menschen im Stande der Gnaden und Ver-  
söhnung mit Gott gebühren / und auf die Welt gebracht werden / daß sie aber von Jugend auf böse sind / kommet her aus der sündlichen Nachfolge des Adams oder Euen. Dieses drucken sie aber-  
mahls nicht deutlich aus / sondern verdecken es oder übergehen es. Solches können wir sehen aus der ersten Frage ihres geschriebenen Catechismi / woselbst steht: **Es** fraget sich an den Lehr: Jünger / was seine antreibende Noth ist / daß er sich zu Gott will bekehren? Antwort: Ich glaube und bekenne zum ersten / daß ich mit meinen vielfältigen Sünden / wie Heva Gen 3. von dem verbotenen Baum nebenst auch wie Achan. 1. Sam. 7. des verbannten angreifen und nach den Lüsten meines Fleisches in Augenlust / in Fleisches-Lust / welches vielerley Art zur Sünde seyn / und in ein Hoffärtiges Leben gewandelt habe / wovon der Apostel Johannes in seiner ersten Epistel am 2. Cap. v. 16. Zeugniß giebt / daß solches nicht vom Vater ist / sondern von der Welt / und die Welt verkehret mit ihren Lüsten / woraus ich verstehe / daß ich durch meine begierliche Sünde / von meinem Gott geschieden sey / wie mir der Prophet Esaias in seiner Weissagung am 59. v. 2. davon Zeugniß giebet / so daß ich dadurch den Zorn Gottes auf mich geladen habe in meinem Unglauben / wie mich der Apostel. Coloss. 3. v. 6. solches lehret.

### Bekräftigung des Lehrjüngers seine Antwort:

Diemeil du solches verstehst / und durch deinen Glauben aus H. Schrift bekennest / daß du durch deine begierliche fleischliche Lüsten / die wieder die Seele streiten gelehret hast / 1. Pet. 2. v. 11. wels-



ches ist Abgötterey / umb welcher willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. *Coloss. 3. 5. v. 6.* satzsam ersehen kanst / daraus sich befindet / daß du in Sünden tod bist / sondern auch unrechtfertig. *1. Pet. 3. v. 18.* Gottlos und ein Feind Gottes / so lange du in Sünden lebest / *Rom. 5. v. 7.* Daraus du unklar kanst ersehen nebst deiner Antwort / daß deine antreibende Noth eine wichtige Ursach ist / daß du dich zu Gott bekehrst.

*D. Mülleri loc.  
cit. n. 7a*

*Catech. Men-  
non. Art. 12.  
S. 13.*

In diesem Worten bekennet zwar der erwachsene und zur Tauffe bereitete Lehrlinger / daß er nach den Lüsten seines Fleisches / welche von der Welt herkommen / gesündigtet und Gottes Straffe verdienet habe / aber von den kleinen Kindern glaubet kein Men- nonist / daß sie wegen der Erbsünde dem Zorn Gottes unterworfen sind / sondern sie sprechen daß sie in der Unschuld leben / weil sie ohne Sünden geboren sind / und im Stande der Gnaden leben / deß wegen sie auch nicht nöthig achten die Kinder zutauften. Weiter lehren sie / daß die erwachsene zwar durch das Mittel des Wortes Gottes glauben können / aber den Glauben der Kinder durch das Mittel der Tauffe glauben sie nicht / deßwegen sie auch in der Bekantniß ihres ersten Artickels von der Tauffe sagen / daß der H. Geist erst komme nach der Busse / und wenn sie getauft sind mit Wasser / so / daß solche Tauffe denen Busfertigen sey ein Zeugniß der geistlichen Tauffe / und auch ein Zeugniß des Glaubens. So sind unter andern ihre Worte / in der Beantwortung der 12ten Frage / wenn sie folgendes also schreiben : Ich bekenne durch meinen Glauben mich schuldig durch daß Wasser-Bad im Wort. *Eph. 5. v. 26.* mich zu beschneiden mit der Beschneidung ohne Hände / durch Ab- legung des sündlichen Leibes im Fleisch / welches ist die Beschnei- dung Christi. *Coloss. 2. v. 11.* und durch sein geistlich Wasser-Bad im Wort / daß doch durch Christi Befehl / Geist und Leben ist. *Joh. 6/64.* meinen alten Menschen / der durch Lüste in Irthum sich ver- derbet / ablegen. *Eph. 4. v. 22.* und so Bahne machen / die Anstöße aus dem Wege heben. *Esaiä 57. v. 14.* wie Johannes der Täufer dem H. Erren den Weg bereitet. *Matth. 3. v. 3.* *Esä 40 v. 1.* auf daß Christus nach Johanne / daß ist nach gethaner Busse / wie Johannes lehret / durch seinen Geist zu mir einkehren / und mich mit dem

dem H.  
euch mi  
denn ich  
durch m  
se des  
Taufe  
thut B  
daß mi  
bekomm  
4. da  
wie Chr  
des Ba  
6. v. 4.  
ten Ge  
Christi  
Gottes  
2. v. 14.  
daß ich  
ihre W  
antwor  
sey ein  
Glaub  
tig sey  
gebroch  
men un  
ihren C  
ihrer C  
fers m  
in dem  
te und  
bey N  
4ten 2  
thums  
se gebr

## Von Mennonisten und Quäckern im Werder. 287

dem H. Geiſt und Feuer tauffen / wie Johannes ſagt: Ich tauffe euch mit Waſſer zur Buſſe / der aber nach mir kommt iſt ſtärker denn ich 2c. *Matth. 3. v. 11* Hieraus bekomme ich zum andern mahl durch meinen Glauben / daß Wiſſen / daß mir die äußerlich Tauffe des Waſſers nach gethaner Buſſe iſt ein Zeuge der geiſtlichen Tauffe / wie auch der Apoſtel Petrus *Akt 2. v. 38.* lehret und ſaget: thut Buſſe / und ein jeglicher 2c. Was nun anlanget zum dritten / daß mir die äußerliche Tauffe iſt ein Gezeugniß meines Glaubens / bekomme ich zu wiſſen / durch meine beytragende Sünde. *Matth. 5. v. 4.* daß ich unter die Tauffe im Tode Chriſti begraben / auf daß wie Chriſtus iſt auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters / daß ich auch alſo in einem neuen Leben wandle. *Rom. 6. v. 4. Coloff. 2. v. 12.* Und ſo durch die Tauffe den Bund eines guten Gewiſſens mit Gott mache / durch die Auferſtehung Jeſu Chriſti. *1. Pet. 1. v. 21.* mit gutem Willen / ſo mich von dem Geiſt Gottes treiben zu laſſen / zu der waaren Kindſchaft Gottes. *Rom. 8. v. 14.* ſo zu leben habe ich ein tröſtliches Zeugniß meines Glaubens / daß ich unter die Kinder Gottes gerechnet ſey 2c.

§. 7. Von dem S. Abendmahl drucken ſie etwas deutlicher ihre Meinung aus / indem ſie ſagen auf den 2dern Artikel in Beantwortung der 1ſten Frag / daß das Abendmahl des H. Erren nur ſey eingeſetzt zum Gedächtniß der Gemeinſchaft Chriſti und der Gläubigen / und daß alſo Chriſti Leib und Blut nicht gegenwärtig ſey im S. Abendmahl ſondern / daß / wenn ſie das geſegnete gebrochene Brod / nach dem Befehl des H. Erren in ihrer Hand nehmen und eſſen / daß ſie zugleich mit dem Munde ihrer Seelen / durch ihren Glauben / den herrlichen reinen Leib Chriſti am Creutz und ihrer Sünde willen gebrochen / ſeiner Gemeinſchaft und ſeines Opfers mit theilhaftig werden. So iſt auch der 3te Artikel mangelhaft / in dem ſie die Erwehlung der Prediger und Diaconen in Bitte und Gebeth feſt ſtellen / allein die Auflegung der Hände laſſen ſie bey Anfuhrung der Apoſtel-Gehicht aus. Das Fußwaſchen im 4ten Artikel halten ſie vor eine höchſtnöthige Sache ihres Chriſtenthums / ſo daß es von ihnen / wenn es die Zeit und Ort zuläſſet / muß ſe gebraucht und nach dem Exempel Chriſti gehalten werden. Fer-



ner ist im 5ten Artikel zu bemerken / daß sie diejenigen vor recht Christliche Ehe-Leute halten / welche durch die Buße wieder-gebohren sind / und lassen sie gerne zu / wenn sich auch ihre Glaubensgenossen alsdenn erst tauffen lassen / indem sie zur Ehe schreiten oder getrauet werden wollen. Dahin gehen die Worte in der 18ten Frag / wenn unter andern geantwortet wird: Die sind in die Zahl der Geburte Christi / die sich von ihren Sün en durch den Glauben in Christo bekehren / und solche Personen haben Freyheit / ein Mann und ein Weib / einander ehlich zuwerden in die Gemeinschaft der Heiligen. Was den 6ten Artikel anlan et: so geben sie zwar aller Obrigkeit Ehre / Schoß und nebst dem Gebeth ihre schuldige Pflicht / aber sie halten es nicht vor billig / daß ein Christ nach ihrem Glauben das Amt einer Obrigkeit bediene / welches sie beweisen wollen aus Joh. 18. 36. Matt. 10. 26. Sc. Eph. 4. v. 12. 1. Cor. 12. 28. Joh. 6. 15. Sc. solches alles aber hat weitläufftig wieder-*leget D Joh. Müllerus cit. loco.* Daß sie zum Eyde auch alsdenn nicht können gebracht werden / wenn sie von der Obrigkeit dazu erfordert werden / es sey denn gezwungen / lehret die Erfahrung / und auch ihr 7der Artikel in der 20sten Frage ihres Catechismi. Und ob sie auch zwar in der 21sten Frage lehren daß man nicht Rache üben soll / so verschweigen sie doch dabey ihre feste Meinung / daß es unrecht sey einige Kriege zu führen / und weil sie im 9den Artikel und in der 22sten Frag den Bann behaupten / welche zur Besserung des Sünders soll gebraucht werden / so verwerffen sie verdeckt den Satz / daß man keinen Missethäter am Leben straffen soll. Dazu denn auch gehört ihr 10ter Artikel von Entziehung der Abfälligen / denn das ist der Nachdruck des Bannes / und die völlige Gnugthuung vor die Missethat. Deswegen auch bald darauf der 11. Artikel handelt von Wiederannahmung der Bußfertigen. Ob endlich auch unsere Wiedertäufer im Werder nicht glauben mögen / daß die Seelen der Menschen nach dem Tode schlaffen / und daß die Gottlosen in der Erde / wo nach ihrer Meinung die Hölle seyn soll / ewig sollen gequälet werden / kan ich nicht in Abrede seyn / weil ich keinen rechten Bericht davon abstatten kan / zumahl es aus dem 12ten Artikel / und dessen Entscheidung in der 23ten Frag und Beantwortung nicht füglich mag gehoben werden.

Müller n  
man soll  
solchen L  
sollen sie  
v. 17. un  
hohen C  
sie abern  
Esa. 33. 1  
berein / d  
wercks L  
ter die L  
disputire  
Salarium  
auch H  
sol die  
welches  
und 1. Ca  
Prediae  
Christus  
Solche  
doch je  
die Wa  
Lehrer  
gen sie  
den S  
doch li  
tung de  
stehen:  
seyn ein  
ordnun  
der sein  
die H  
Pharis  
recht /

## Von Mennoniten und Quäkern im Werder. 289

§. 8. Ausser diesen Artickeln bemerket obbenannter D. Joh. Müller noch andere Sätze / welche sie vor genehm halten sollen / als man soll in Bestallung des Predigt-Amtes sich nicht kehren zu solchen Leuten / welche klappen und disputiren können /, und solches sollen sie behaupten aus der 1. Tim. 1. v. 10. 2. Cor. 4. v. 2. 2. Cor. 2. v. 17. und 1. Tim. 6. v. 5. Auch nicht zu solchen Leuten welche auf hohen Schulen nach menschlicher Weißheit gelehret sind welches sie abermahl beweisen wollen aus der 1. Cor. 2. v. 4. 1. Cor. 1. v. 17. Esa. 33. 18. und Coloss. 2. v. 8. Solches kommt mit der Erfahrung überein / denn ihre Vermahner und Aeltesten / sind entweder Handwercks-Leute / oder haben einen Krahm / kommen auch nicht viel unter die Leute / geschweige das sie mit jemanden von ihrem Glauben disputiren solten / sie bekommen auch von der Gemeine kein gewisses *Salarium*, sondern leben von ihre Handthierung / und drum setzet auch Hr. D. Müller unter ihren Meinungen diesen Satz: Man sol die Prediger nicht besolden / sondern sie sollen sich selbst ernehren welches sie behaupten aus dem Matth. 10. 8. 1. Pet. 5. 2. Ezech. 34. 3. und 1. Cor. 9. 12. Ferner lehren sie auch / daß man die sträflichen Prediaer nicht hören solle / denn ihr Amt sey unkräftig / weil Christus sagt: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Matth. 7. Solches ist zwar aus ihrer *Confession* und *Catechismo* nicht zu ersehen / doch zeuget davon der Vermahner ihr eingezogenes Leben und auch die Worte die sie im 5. Cap ihrer *Confession* von dem Amte der Lehrer aus 1. Tim. 3. v. 1. und Tit. 2. v. 7. anführen / doch verschweigen sie / daß ihr Amt deswegen unkräftig sey. Auch find ich nicht den Satz bey ihnen / daß Christus ein neuer Gesetz-Geber sey / doch lässet sich solches nicht unfuglich schlüssen aus der Beantwortung des 5ten Artickels in der 8ten Frag / woselbst diese Worte stehen: Es find sich aber / daß diese Stiftung Gottes (sie werden seyn ein Fleisch. Gen. 2. v. 24) bey Moses Zeiten in eine grosse Unordnung gefallen ist / so daß wenn der Mann ein wenig Unlust wider sein Weib hatte / so gab er ihr bald einen Scheide-Brieff in die Hände / und ließ sie weiter passiren, Deut. 24. v. 1. Womit die Pharisäer Christum veruchten und sprachen zu Ihm: Ist's auch recht / daß sich ein Mann von seinem Weibe scheide umb

eines



einer Ursach / Christus sprach zu ihnen also: habt ihr nicht gelesen / daß ein Mann und Weib seyn solte / und daß sie nicht zwey sondern ein Fleisch seyn / was nun Gott zusammen gefüget hat / daß soll der Mensch nicht scheiden. *Matth. 19. v. 5.* Hieraus verstehe ich (sprechen sie weiter) durch meinen Glauben / daß Christus hies mit das Scheiden abgeschaffet und dem Verfall wieder zurechte gebracht ic. Übermahl zeigen sie solches in dem 12ten Capitel ihrer *Confession* vom Eydschwören / wenn sie also schreiben: Verstehen und bekennen wir / daß um eine Sache die in Wahrheit bestehet / den Vätern des alten Testaments zugelassen war einen Eyd zu thun / bey dem Nahmen Gottes (*Deut. 6. v. 13. c. 10. v. 20.*) Aber der Herr Jesus / der Sohn des lebendigen Gottes / der König / Stifter und Einsezer des Neuen Testaments (*1. Tim. 6. v. 15.*) an dessen Geboth wir durch sie eine Stimme vom Himmel verpflicht und verbunden sind zu hören (*Matth. 3. v. 34.*) hat den Gläubigen allerley Eydswören verbotzen. ic.

§. 9. Ihren Gottes-Dienst / *Carimanien*, und Weyse anlanget / so ist mir so viel wissend / daß sie ihre Versammlungen oder *Vergaderungen* durch ihre Vermahners anstellen / welche ihre Lehrer sind / sie haben auch *Diaconen*, die ihnen zu Tische dienen / oder bey dem Abendmahl Handreichung thun / und wegen der armen Casse in Einnahme und Ausgabe besorget sind. Ihr Bischoff giebet Achtung / daß in ihrer Gemeine alles nach ihren Gesetz richtig zugehe. Der Vermahner prediget mehrentheils in Holländischer oder niederdeutscher Sprache / und sie erwählen zu ihren Zusammenkünften / entweder zur Winterszeit grosse Stuben in den Höffen / oder im Sommer gute Scheunen und grosse Kuh-Ställe / welche sauber gereiniget / und mit grünem Kraut ausgelaubet werden. Der Vermahner / wenn er prediget / stehet ins gemein an dem Rücken eines breiten Lehn-Stuhls / oder bey den Clarcken sitzet er auf einem grossen Lehn-Stuhl und die Zuhörer sitzen umb ihn herum. Die feine Manisten singen nicht / sondern sitzen still in ihrer Andacht bis die Vermahnung angehet; die Groben hingegen sinen Psalmen und andere Lutherische Lieder. Ihre Prediaten sind oft sehr lang / weil es nichts ungewöhnliches / daß eine Vermahnung auf 3. Stunden verzogen wird.

## Von Mennonisten und Quäkern im Werder. 291

§. 10. Die Tauff-*Carimonien* der Mennonisten sind bißhero in den Werdern noch ziemlich unbekannt / mögen sich auch nicht weiter erstrecken als in einer Vermahnung an diejenigen welche sollen getauft werden / und in der Verhörung ihrer Glaubens-*Artickel* nach Anleitung ihres *Catechismi*. Es wurde mir zwar von einem gewissen Beambten aus Liegenhoff Anno 1701. erzehlet / daß sie tauffen sollten im Nahmen Gottes des Vaters / durch den Sohn / in dem H. Geist. Allein ich finde ein anders in ihrem *Catechismo* in der 13den Frag von der Tauffordnung / da der Lehrlinger zuletzt also antwortet: Auf solchen Glauben an *Jesus Christum* / und seine Lehre / durch den Bund eines guten Gewissens mit Gott zu beherrsigen und zu beleben / begehre ich getauft zu seyn / im Nahmen des Vaters / und des Sohnes / und des Heil. Geistes. Von der Verreichung des Abendmahls habe ich diesen Bericht von denen empfangen / die ehmahls aus Vorwitz etliche mahl in ihrer Versammlung gegangen / und ist es dieser: Der rechte Vermahner (bey den groben Mannisten) thut eine Vermahnung zur Buße / und lehret sie von dem Nutzen des Leydens Christi / und in dem der 119te Psalm gesungen wird / stehet der Vermahner / vor den mit einem weissen Lacken bedeckten Tisch / worauf Weizen-Brod lieget in zertheilten Kugelchen / doch in einer langen Keyge anhangend / gebacken / solche Keyge Weizen-Brod nimmt er / bey einigen Worten / die man unter dem Gesang nicht woll vernehmen kan / unter seinen lincken Arm / und bricht ein Stück nach dem andern ab / und giebt es denen nacheinander in die Hand / die zu ihm an den Tisch kommen / bis sie alle das Brod empfangen haben / die Worte die er dabey spricht / sollen etwa diese seyn: Nehmet *en* etet / dat es de Gemeenschafft des Lichams *Jesus Christi* / tot sinem Gedachtniß. Die *Communicanten* nehmen also das gebrochene Brod in ihr reines Schnupftuch / und gehet ein jeder an seinen vorigen Ort sitzen / und isset mit grosser Behutsamkeit. Dabey fraget der Vermahner: Ob sie alle gegessen haben? und dann antwortet einer von seinen *Diaconis* (derer zwey bey ihnen stehen / ) sie hebben gegeten. Und hierauf bringen diese *Diaconi* 2. oder 3. silberne Becher / welche von dem Vermahner gesaubert / und mit Wein /



nebst Sprechung einiger Worte / gefüllet werden: Solcher Becher mit Wein geben die *Diaconi* einer jeden Banck einen / und sie trincken alle / ohne einige Wortsprechung / und singen dann zuletzt den 163. Psalm. Von den feinen Manisten ist mir diees Anno 1714. erzehlet worden / von einem der oft in ihrer Bergaderung gewesen; nemlich es redet der Vermahner diejenigen an / welche das Liebesmahl zusammen genüssen sollen / und ruffet sie bey ihrem Nahmen / als Broder Isaac / Broder Jacob ic. und spricht / sie solten von dem aufgelegten Weizen Brod etwas abbrechen / in die beygesetzte Kummern Milch eintuncken / und solches essen / solches würde ihnen wol bekommen; doch solten sie alles *quate* oder böse bey seite setzen oder aus ihrem Herzen ablegen / und hierauf setzen sie sich alle um den mit dem weissen Laacken bedeckten Tisch / und da ein jeder etwas eingetuncktes Brod und Milch genossen / behtete ein jeder sachte etwas / brocken den übrigen Semmel in die Milch / und essen davon ein jeder etwa 3 oder 4 Löffel voll; und nach dem Essen fanat ihnen der Vermahner etwas an zu erzehlen; da denn viel Haus-Regeln vom Gesind und Vieh mit unterlauffen und dann gehen sie ungesungen von einander. Ich habe aber Anno 1715. mit einem feinen Mennoisten / dessen Vater ehemahls Vermahner gewesen / selbst geredet / der solches leugnete.

§. II. Wenn ein Paar soll getrauet werden / thut der Vermahner eine Rede / und giebt sie zusammen / im Nahmen Gottes des Abrahams / Isaacs / und Jacobs. Die feine Mennonisten müssen nach der Trauung den alten graubärtigten Vermahner / zum Zeichen der geistl. Vermählung der Seelen mit Christo / küssen / und mit aller Ehrerbietigkeit abtreten. Wenn die Mennonisten sterben sollen / so singen die Hausgenossen mehrentheils allerhand Lutherische Sterbens- und Todten-Lieder / und wenn der Mensch gestorben / kleiden sie ihn nach ihrer Weyse gar schlecht / doch hierlich an / und begraben ihn alsdenn auf den Catholischen Kirch-Hof ohne Gefang und Klanc / doch daß dann und wann auf dem Kirchhoff eine kleine Dancksagung geschicht. Die Erde müssen sie den Catholischen Prieestern an etlichen Orten sehr theur mit einigen Reichthhalern bezahlen.

## Von Mennonisten und Quäkern im Werder. 293

§ 12. Sonst halten sie scharffe Aufsicht in den Sitten/und werden die Verbrecher / mehrentheils bey ihrem Bischoff / welcher der Aelteste und Erfahrenste unter ihnen ist / abgestraffet / auch wol / wenn das Verbrechen groß ist / aus der Gemeine gebannet / welches sie von der Gemeine absetzen nennen / und dann muß er nicht in die Gemeine kommen / niemand gehet auch mit dem Abgesetzten um / bis er öffentliche Zeichen der Besserung weiset. Man saget / daß die einmahl von ihrer Gemeine abtrünnig geworden / und wieder zu ihnen treten wollen / unter ein grosses Butter-Faß zur Straffe gesteckt werden. Ich halte aber davor / daß es eine Art vom Spanischen Mantel seyn müsse. Ihre Glaubens-Genossen lassen sie nicht Noth leyden / sondern helfen ihnen in ihrer Armuth aus dem so genannten blauen Beutel / welches sonst die Armen-Casse ist / wie mit der Zeit von den gemeinen Kirchen-Gefällen gestiftet ist ; dahero / weil sie dabey sparsam und eingezogen leben / sind sie mehrentheils wolbemittelte Leute. Doch sind sie darinnen sehr hinterlistig und betrüglich / daß da sie im Marienburgischen Werder viel Lutherische Höffe und Huben an sich gekauft haben / auch in den Kauff-Brieffen ausdrücklich berahmet ist / daß sie den Lutherischen Kirchen-Bedienten / den *Decem, Calend,* und *Wittel-Tag* / wie vor als nach ohne Abgang reichen sollen / dens noch solches nicht halten / und noch wol durch viele *Processen* sich bey der hohen Obrigkeit zu Ziegenhoff und Bährwalde dessen gänglich zuentschütten suchen / um deswillen *spendiren* sie viel Geldes / nur das sie solcher Auflagen mögen befreuet seyn. Doch sind die Lutherische Kirchen-Bediente in dem Ziegenhöfischen von der hohen Obrigkeit jederzeit geschüzet / und bey ihrem Recht erhalten worden / als Ao. 1676. den 17. Junii, bey Regierung des hochmögenden Hrn. Hauptmanns Gembicki / und Anno 1701. den 27. Maji durch das *Decret* Sr. Eminenz Hrn. Cardinals und *Primitis Regni, Mich. Radziowski* zu Lozowig. Und da das *Decret* zu keiner *Execution*, auf der Mennonisten Seite / gelangen mochte / hat sich der Lutherische Prediger / Gottschalck Steinhöfmer von Marienau / bey dem Hrn. Obristen Eckblad und *Comendanten* zu Elbing *supplicando* angegeben und um Schwedische *Execution* gebeyten / welche er auch Anno 1708. erhalten / doch so / daß er



nur von einigen Jahren etwas erhielt. So ist es aber im Danziger und Elbingschen Werder nicht beschaffen/ denn da müssen die Mennonisten denen Lutherischen Kirchen-Bedienten alle *Accidentien* ohne Murren und Widerstrebung entrichten. Im Bährwaldischen geben auf gute Ordre der gnädigen Herrschafft die Mennonisten *Decem, Calend, und Wittel-Tag*/ aber die *Accidentien* von Trauung und Begräbniß sind Anno 1698. *abdividiret*. Doch geschah es nachgehends Anno 1717. den 8. Jan. bey der Regierung des Hrn. Grafen von Finckenstein/ daß die *Accidentien* dem Prediger zugesprochen wurden (1.) Weil die Mennonisten kein schriftliches *Decret* von der Frau Obristen Winterin aufzuweisen hatten. (2.) Weil schon Anno 1639. die *Accidentien* sind gegeben/ Anno 1664 den 17. Maji das Priester-Gehalt ist *renoviret*, und Anno 1692. den 13. Decembr. abermahl bekräftiget worden. Die Mennonisten brachten zwar eine Schrift hervor/ darinnen sie der Bischoff Potocki so wol von besagten *Accidentien*, als auch anderen Hoff-Scharwercken freygesprochen/ aber er wurde *rejiciret*.

Neut. Kir-  
chen Buch.

§. 13. Zu der Lutherischen Evangelischen Religion werden die Mennonisten nicht eben häufig bekehrt/ doch haben wir unterschiedene Exempel/ derer die im Neuteichischen/ Schönbergischen und Marienburgischen Kirchspielen sind bekehret worden. Als Anno 1652. ist eine Mennonisten Paurkin/ des Johann Thieffen Ehe-Weib/ *confirmiret* worden von Hrn. Burchardo Baumanno, Prediger in Neuteich mit Auflegung der Hand/ nach der Information des Hrn. *Renecii*, weil sie schon getauffet war. Anno 1653. ist auch ein Mannischer Weib von 60. Jahren in Neuteich/ von obgedachtem Hrn. Baumanno getauffet worden. Anno 1665. ist ein Knab von 10. Jahren/ dessen Vater erst Mennonistisch gewesen/ hernach aber Lutherisch geworden/ doch diesen seinen Sohn noch nicht hatte tauffen lassen/ nachdem er in dem Grunde der Christlichen Evangelischen Religion von Hrn. Laurentio Fischero, Past. Neotych. vorher unterrichtet war/ Dom. 14. post Trinit. auf den Nacht-Haus/ wo der Gottes-Dienst gehalten wird/ nach der Predigt/ vor dem Altar getauffet worden/ und zwar auf solche Weise. Anfanglich sind die 3. letzten Verse aus dem Lied: Christ unser Herr zum Jordan kam/ gesungen; hernach

nach von  
den ex  
ten war  
seelig von  
ses Knab  
nen Gno  
Taufst  
hann Ba  
ling /  
taufft.  
nen Jun  
der Kirch  
nischen  
Anno 17  
den/ mi

Liegenh  
und war  
den Luth  
terschid  
nehmen  
mehr in  
Veram  
gemeinen  
sie nicht  
Wagen  
Kinder  
und dan  
bewegen  
gemach  
einen son  
macht/

## Von Mennonisten und Quäckern im Werder. 295

nach vom wolgemelden Hrn. *Fischer* eine *Sermon* gehalten worden *ex Act. 1. v. 15. ad 26.* und nachdem hierauf ein Gebeth gehalten war *ex Act. 2. v. ult.* daß der Herr hinzuthun wolte täglich die da selig werden / auch dabey Gott gedancket vor die Erleuchtung dieses Knaben / der *Matthias* genennet wurde / welchen Gott in seinen Gnaden-Bund erhalten solte / ist er wirklich getauft / und der Tauff-*Actus* geschlossen. Anno 1655. den 19. Novembr. hat Hr. *Johann Baumannus*, Prediger in Marienau / einen Mennonistischen Jungling / *Nahmens* George *Wechelburg* / bey sich in der Stuben getauft. So hat auch Hr. *Jacob Hillert*, Prediger zu Marienau einen Jungen von 17. Jahren / nach vorhergehender *Information* in der Kirchen getauft. Es sind auch noch andere mehr aus der Mennonistischen *Sect* getauft worden / welche wir aber / nebst denen die Anno 1705. und 6. in Marienburg und Schönberg sind getauft worden / mit Fleiß übergehen.

§. 14. Anno 1704. warffen sich eine Art Quäcker auff im Siegenhöffischen Gebiet / die sich *Ecclesiasten* wolten genannt wissen / und waren deren Anführer ein *Schneider* und *Maurer* / welche an den Lutherischen Predigern strafften / daß sie die *Confiteanten* ohne Unterseid / zur Beicht / zum Tische des Herren / und zur Tauffe annehmen / da sie sich doch nicht besserten / und darum wolten sie nicht mehr in die Lutherische Gemeinde gehen / fingen auch an ihre eigene *Versammlungen* anzustellen / und die ordentliche Prediger bey dem gemeinen Volck auff das äußerste zu verunglimpfen ; zumahlen / weil sie nicht zu Füsse giengen / wie ehmalts die *Apostel* / sondern Pferd und Wagen gebrauchten / item, daß sie die Sünder nicht ausbanneten / Kinder tauften / von dem tausendjährigen Reich nicht predigten &c. und damit sie in ihren *Versammlungen* die Einfältigen zur Andacht bewegen / und ihre Gottesfurcht auspreisen / auch andere allgemach zur Quäckeren anführen möchten / hatte der *Schneider* / der einen sonderlichen Geist haben wolte / ein Lied *Gesprächs-Weyse* gemacht / und es also mit *Versen* eingerichtet :



Ein Lied im Thon: Vater Unser im Himmelreich/ 1c.

Der Schüler.

1. O Herr thu auf mein Herz und Sinn;  
Und schreib dein Gesez und Wort darinn/  
Wie sind wir Menschen so verkehrt;  
Wer Dich nicht hört/ bleibt ungelehrt;  
Wo Du nicht in dem Herzen bist/  
Da bleibt man ungelehrt gewiß.

Der Meister.

1. Diß hat uns Gott zu wissen gethan;  
Daß ich die Menschen recht lehren kan;  
Wolst du die Augen auf mich schlan;  
Ich fing dich auch zu lehren an;  
Wolst du dich halten wie ich wolt:  
Wo du nicht lehrst gib mir die Schuld.

Der Schüler.

3. O! lieber Meister wie ist dein Nahm/  
Ich hört von dir ein gute Fahm/  
Du hast alls Wissen und Verstand;  
Kein Dinge sind dir unbekannt;  
Du bist des ew'gen Vaters Sohn:  
Was man den bitt/ das wilt du thun.

Der Meister.

4. Mein Nahm der heisset Jesus Christ/  
Der mit dem Vater vereinigt ist;  
Was ich dich lehr/ daß ist sein Naht/  
Wer mich veracht/ hat ihn verschmakt/  
Er ist auch täglich da ich bin/  
Wir lehren beyd durch einen Sinn.

Der Schüler.

5. Bist du der einig Meister gut/  
Der uns mit Sanfftmuth lehren thut;

So sag mir für die Leze mein /  
Daß ich mag lehren nach deinem Sinn;  
Wer dich nicht fürcht / bleibt ungelehrt/  
Ob er schon allen Fleiß ankehrt.

Der Meister.

6. Wilt du dich von mir lehren lahn /  
So must du wahre Demuth han /  
Von allem bösen halten dich /  
Und stellen dich nicht der Welt gleich;  
Wer nach der Wellet Lust will gahn /  
Der mag von mir kein Lehr empahn.

Der Schüler.

7. Das Wort ich in dem Wissen han /  
Wie ichs gesehn geschrieben stahn;  
Ich bleib in mir noch unbericht /  
Mein finster Herz sieht gar kein Licht:  
Ich komm zum rechten Wissen nicht /  
Bis mir der ewig Gott zuspricht.

Der Meister.

8. Bezwing dein Fleisch / nimm in den Zaum /  
Böß Früchte melden den bösen Baum /  
Der Baum steht auf der Höllen-Pfort /  
Nun rot ihn aus / und setz ihn fort;  
Du must mit eingepflancket seyn /  
Od'r magst nicht kommen da ich bin.

Der Schüler.

9. Wie bin ich noch so ungelehrt /  
Ich hab gemeint ich bin bekehrt /  
Ich bin fürwar ein armer Mann /  
Ich bit dich Herr / lehr mich forthan /  
Auf das ich doch ein wenig kan /  
Eh ich zu meinem Vater gahn.

Der



## Der Meister.

10. Du mußt von neuem gebohren seyn/  
Im rechten Wesen und nicht im Schein/  
Du mußt abkehren deinen bösen Muth/  
Die Geburt kommt nicht vom Fleisch und Blut;  
Sie kommt vom ewig'n Vater her/  
Da all gut Gaben kommen her.

## Der Schüler.

11. Ich empfind mein Noth und Gebrech/  
Daß ich noch tieff im finstern stech;  
Nun wol mich Gott der Herr bekehren/  
Daß ich mich selber mag probirn;  
Das wir erkennen wer wir sind;  
Dann all unsr thun für Gott noch stinckt.

## Der Meister.

12. Nun leg von dir Güttdünckheit/  
Das manchn in dieser Zeit verleit/  
Daß er vermeint/ er habs gewiß/  
Das ihm noch nicht gegeben ist;  
Wer sich läßt düncken er weiß es wol/  
Der weiß nicht wie man wissen soll.

## Der Schüler.

13. O Herr/ wie rühst du mich so sehr/  
Du kennst das sündig Herz im mir/  
Mein Geist ist schwach mach ihn gesund/  
Du kannst mich lehrn in einer Stund/  
Das ich im rechten Wissen stahn/  
Daß ich nach deinem Willn möcht gahn.

## Der Meister.

14. Nim kein fleischlich Freyheit an dich/  
Damit du nicht erzürnest mich;  
Dem Fleisch gebühret nichts denn sein Noth/  
Der Überfluß der Seelen Todt:

Kein Mensch von Gott gekennet ist/  
Mehr zu brauchen dann die Nothdurfft ist.

**Der Schüler.**

15. Wie soltn wir Menschn diß können verstahn/  
Das Fleisch / das hat gern wolgethan;  
Es lebt so gern in Überfluß /  
Ders darbt möcht bringen / wehr sehr gut/  
Daß man in aller Zucht möcht gahn/  
Und geb dem Armen auch davon.

**Der Meister.**

16. Liebs Kind / hüt dich für Eigensieb /  
Die steckt noch in dein'm Herzn so tieff;  
Die Schrift die lehrt dich überall/  
Daß man den Armen geben soll;  
Wer sein Ohrn von dem Armen kehrt/  
Der denck nicht / daß er von mir lehrt.

**Der Schüler.**

17. O lieber Meister und mein Herr /  
Möcht ich doch allen Fleiß ankehren /  
Diß Les (*Lektion*) die ist mir viel zu schwär /  
Ich lehr sie nicht in Hundert Jahr /  
Wo du nicht täglich bey mir bist /  
So bleib ich ungelehrt gewiß /

**Der Meister.**

18. Liebs Kind / ich wils nicht hinderlahn /  
Du mußt auch oftmahls zu mir gahn /  
Kommst du bey mich / ich komm zu dich /  
Was du nicht weißt / daß lehr ich dich;  
Dann wirst du weiß und wollgelehrt/  
Wenn nur dein Herz zu Gott bekehrt.

**Der Schüler.**

19. Lob / Ehr / und Preiß sey dir gesagt /  
Du hast mir viel Trost zugebracht;



Nun thu mich zu dem Lichte ziehn /  
 Daß ich mein Finsternis mag sehn ;  
 Ach wer ich dieser Bitt gewerth.  
 So hab ich was mein Herz begehrt.

## Der Meister.

20. Liebes Kind / hast du nicht hören sagn /  
 Daß ich keinn Menschen laß verzagn ;  
 Die in dem guten Willen stahn ;  
 Im wahren Glauben zu mir gahn ;  
 Treten von Sünden zu der Buß /  
 Ubr die ich mich erbarmen muß.

## Der Schüler.

21. Dein Wort stehn mir wol in dem Sinn /  
 Weil ich ein armer Sünder bin ;  
 Das ist mein Noth und Klagen all /  
 Wie ich davon abkommen soll ;  
 Ich weiß fürwahr und bins gewiß /  
 Daß die Sünd dir sehr zu wieder ist.

## Der Meister.

22. Ich hab dich lang und viel bericht /  
 Gang du nun hin / und sey ein Licht /  
 Was du von mir je hast gehört /  
 Daß sag doch andern Menschen fort ;  
 Und hilff vermehren des Vaters Reich /  
 Als was ich hab / ist mit für dich.

§. 15. Dieses einige ist es / was ich damahls von der neu auf-  
 geworffenen Quäcker Lehr hab erhalten können / und ersehe daraus /  
 daß der Meister dieses Liedes seine Schüler von Anfang habe anführen  
 wollen zum Gespräche mit Gott / und daß sie auch nicht durch  
 ordentliche Mittel die rechte gründliche Wissenschaft erhalten kön-  
 ten / sondern auf übernatürliche Maas und Weise ; Deswe-  
 gen auch der Schüler im 7ten vers also sagt :

Ich komm zum rechten Wissen nicht /  
 Eiß mir der ewig Gott zuspricht.

Weis

Von M

Weiter  
 nicht allg  
 natürliche  
 de lernen

Un  
 mehr be  
 erleuchte

D  
 ster und  
 lungen a  
 Buße ge  
 Zeit von  
 ben / un

S  
 ein geme  
 10. und  
 gangen /  
 Als ich i

er / daß  
 so viel ge  
 wolten /  
 sich doch  
 Jesum  
 Siehe i  
 Stimme  
 mit ihm  
 Wort G

## Von Mennonisten und Quäkern im Werder. 301

Weiter seh ich daraus / daß er die göttliche Lehre und Geheimniß nicht allgemach lernen dörfte / sondern er könne sie durch übernatürliche Aufgießung des H. Geistes / wie die Apostel / in einer Stunde lernen; deswegen auch / im 3ten Vers, der Schüler spricht:

Mein Geist ist schwach / mach ihn gesund /  
Du kanst mich lehren in einer Stund.

Und weil auch die Quäcker nach ihrer Einbildung nichts mehr begehren / als daß sie von dem ewigen Licht innerlich möchten erleuchtet werden / so spricht der Schüler im 19ten Vers:

Nun thu mich zu dem Lichte ziehn /  
Daß ich mein Finsterniß mag sehn :  
Ach! wär ich dieser Bit gewährt /  
So hab ich was mein Herz begehrt.

*Hieron. Kron-  
meyers in  
Scrutin. Relig.  
Disput. 5. de  
Catabaptismo  
& Quakeris-  
mo The. f. 70.  
S. 73.*

Der andern Eigenschafften / als: daß sie die ordentliche Priester und Gemeinschaft der Gläubigen verachten / selbst Versammlungen anstellen / sich vor vollkommen schätzen / wenn sie einmahl Buße gethan haben u. zu geschweigen / so sind sie auch zu der Zeit von denen nah bey anwohnenden Lutherischen Priestern eingetrieben / und von der Diegenhöffischen Obrigkeit zerstreuet worden.

§. 16. Anno 1713. den 17. Aug. wurde mir zu Bahrenhoff ein gemeiner Arbeits-Kerl mit Nahmen Boyke zugeführt / der in 10. und mehr Jahren nicht zur Kirche und zum H. Abendmahl gegangen / und auch den Nahmen hatte / daß er ein Quäcker wäre. Als ich denselben um die Ursach seiner Nachlässigkeit fragte / sagte er / daß er mit gutem Gewissen in die Kirche nicht gehen könnte / weil so viel gottlose Leute in der Gemeinde wären / die sich nicht bekehren wolten / und ob sie schon zum H. Abendmahl gingen / besserten sie sich doch nicht. Es wäre ja genug / daß er mit wahrem Glauben Jesum im Herzen hätte / der spricht zu einer gläubigen Seelen: Siehe ich stehe vor der Thür / und klopffe an / so jemand meine Stimme hören wird / zu dem will ich eingehen / und das Abendmahl mit ihm halten / und er mit mir. Es wäre auch genug / daß er das Wort Gottes zu Hause lese; denn der H. Geist wäre sein Lehrer /



der predige in seinem Herzen / und also wäre er ein Tempel und Wohnung des H. Geistes. Wäre es also nicht nöthig / daß er in die Kirch und zum H. Abendmahl ginge / weil er zu Christo bekehret wäre / und glaube gewiß / daß Gott in ihm wohne. Solches sprach er mit grosser Andacht / und beklagte mit vielen Thränen / daß die Leute in der Gemeine Christi sich nicht bekehren wolten. Allein ich antworte ihm hierauf: (1.) Daß es nicht genug wäre zu sagen / daß man ein Tempel und Wohnung Gottes wäre / sondern er müsse sich auch prüfen / ob er auch die Eigenschaften an sich hätte / die ein gläubiges Kind Gottes an sich haben müsse. Denn ein gläubiges Kind Gottes verachtet nicht die Mittel zur Seeligkeit / als da sind das gepredigte Wort Gottes / und den rechten Gebrauch der H. Sacramenten / sondern nimmt sie gerne an. In dem Absehen hat König und Prophet David / obgleich er ein Mann nach dem Herzen Gottes war / und der H. Geist in ihm wohnte / die Versammlung der Gemeine Gottes nicht verlassen / sondern er hat jederzeit / ein grosses Verlangen darnach getragen / indem er sprach: Eins bitt ich vom Herrn / daß hätt ich gern / daß ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Lebenlang / zu schauen die schöne Gottes-Dienste des Herrn / und seinen Tempel zu besuchen. Es hätte dieser grosse Prophet auch sagen und einwenden können: Was bin ich in der Versammlung der Gemeine nütze / da sind so viel gottlose Juden / die sich nicht bekehren wollen / und ich soll unter diesen gottlosen Hauffen gehen / da ich ein Heiliger Gottes bin? Ich kan ja wol zu Hause das Gesetz Gottes lesen / und mich daraus erbauen / ich darff eben nicht in die Hütte des Stiftes gehen / der H. Geist ist schon in meinem Herzen / und lehret mich. Allein solche Worte redete er nicht / sondern er gieng mit grosser Begierde / Verslangen und Andacht in die Hütte des Stiftes / oder in die Versammlung des Herrn und opfferte seinem Gott. Also ist hieraus zu schlüssen / daß du nicht ein rechtgläubiges Kind Gottes bist / weil du die ordentliche Versammlung Christi verlässest / und hältst dich doch vor einen sonderlichen Heiligen. Meynest du daß in der Gemeine des Herrn lauter Heilige seyn müssen / so siehe die Versammlung der Apostel an / ob nicht ein Verrätherischer Judas

Ischar

Ischariot  
verläugne  
um den ei  
der Heer  
Getrende  
man den  
Meister  
welche d  
du denn  
die Chri  
Du hast  
de / den d  
gemacht  
ches die  
Gottes  
seine B  
liebet / d  
und diese  
auch sein  
des H. G  
unserer  
seht / un  
und W  
nem Ge  
kens / u  
zum Ge  
hören /  
dieses  
dem B  
werde  
gläubig  
Satam  
umkom  
Mittel  
des W

## Von Mennonisten und Quäkern im Werder. 303

Ischariot zu finden sey / ob nicht Petrus vorhanden der Christum verläugnete / oder ob nicht zänckische Jünger vorhanden sind / die um den ersten Sitz und Vorgang stritten. Also findet man unter der Heerde Christi Schaaf / auch stöfige Böcke / und in dem besten Getreyde / findet man unnütze Körner und Unkraut Saamen. Soll man denn deswegen die Versammlung Christi verlassen? Der Meister der Epistel an die Hebräer straffet diejenige Christen billig welche die Versammlung des Herren verlassen. *Hebr. 10.* Soltest du denn billig auch nicht zustraffen seyn? (2.) Zudem / wo bleibt die Christliche Liebe / welche ist das Band der Vollkommenheit? Du hast die erste Liebe verlassen / und trennest dich von dem Bunde / den du in der H. Tauffe mit Christo und mit unserer Gemeine gemacht hast / und sonderst dich selbst ab / als ein faules Glied / welches die Brüder hasset. Bist du denn also vor ein gläubiges Kind Gottes zu halten? So jemand spricht: Ich liebe Gott / und hasset seine Brüder / der ist ein Lügner / denn wer seinen Bruder nicht liebet / den er siehet / wie kan er Gott lieben / den er nicht siehet / und dieses Gebot haben wir von Ihm / daß wer Gott liebet / daß der auch seinen Bruder liebe. *1. Joh. 4. (3.)* Was ist das Abendmahl des Herrn anders / als ein Liebes-Mahl? Christus hat sich selbst unserer sündigen Seelen zu gut in seinem letzten Testament eingesetzt / und uns befohlen / daß wir seinen Leib und Blut unter Brod und Wein genießen solten / zur Vergebung der Sünden und zu seinem Gedächtniß; und darum stehet er vor der Thür unsers Herzens / und klopffet durch heilsahme Vermahnungen zur Buße und zum Gebrauch des H. Abendmahls an / auf das wir seine Stimme hören / und Ihn mit wahren Glauben einlassen mögen. Wer nun dieses Mittel der Seeligkeit verachtet / und das H. Abendmahl nach dem Befehl Christi nicht brauchen will / sondern er meint / Christus werde doch wol zu ihm kommen / der ist noch weit von der rechten gläubigen Schaar / und ist in nicht geringer Gefahr / daß ihn der Satan nicht sichte wie den Weizen / und er in seiner Sicherheit umkomme. Darum laß ab von deinem Irrthum / nimm an die Mittel der Seeligkeit / und geh als ein gläubiger Christ zum Gehör des Wortes Gottes / und gebrauche dich mit wahrer Buße des



H. Abendmahls / so wird dich Christus erleuchten und du wirst den Weg der ewigen Seeligkeit recht ergreifen. Als er hierauf stuhig wurde / und ich ihn fragete / ob er ins künftige fleißig in die Kirche / und zum H. Abendmahl gehen würde? Antwortete er mit Ja / und gab mir zwey mahl die Hand darauf: aber er kam nicht wieder / weil er von denen im Tiegenhöfischen und Bärwaldischen Gebiet umtreibenden Quäckern abgehalten war / und sich endlich gar / daß ich ihn nicht mehr sehen möchte / von hier nach dem Preussischen Littauen begeben / wo die Leute Anno 1709. und 10. sehr ausgestorben waren.

§. 17. In eben demselben 1713. Jahr / wurde mir von Hrn. Obristen Jäpfen zugeschickt des Abends um 8. Uhr / ein umschweifender Quäcker mit Namen Joh. Stephan / ehemahls ein Buchbinder Gesell / der aber wegen Übersichtigkeit und Schwachheit seiner Augen die Kunst verlassen / und sich darauf gelehrt hatte / daß er die Leute verwirren / und sich mit seiner eingebildeten Heiligkeit groß machen möchte. Er hielt sich gleich dem Propheten Elia / und meinte er wäre heilig und hätte keine Sünde / deswegen es auch nicht nöthig wäre / daß er in die Kirche und zum H. Abendmahl gieng. Er hielt die H. Schrift zwar hoch / aber sie mußte erklärt werden durch unmittelbare Eingebungen Gottes. Die Träume und Erscheinungen waren so schlechterdings nicht zuverachten. Die Prediger thaten nicht recht / daß sie in der Kirche singen ließen die Lieder: Herzlich lieb hab ich dich O Herr 1c. Meinem Jesum! sich nicht 1c. Jesu meine Freude 1c. Denn es wären in der Kirchen so viel / welche Gottlos lebten / und solche Lieder doch mit singen / welches doch Lügen wären. Das Vater Unser betheten wir auch nicht recht / weil man viel mehr bethen sollte: Mein Vater der du bist im Himmel / das tägliche Brod gib mir heute / führ mich nicht in Versuchung 1c. Hierüber hab ich mit ihm bis in die Nacht um 1. Uhr conferirt / und ihm gezeiget (1.) daß der Prophet Elias schon in Johanne dem Täufer gekommen wäre / und wir keinen andern Messiam zu hoffen hätten / als unsern Jesum / der schon in der Fülle der Zeit gekommen wäre / und dieser Jesus würde demahleins wieder kommen zu richten die Lebendigen und die Todten; welches er zwar nicht leugnete / doch sich wol so heilig hielt / als der Prophet Elias / denn er getraute sich /

# Von Mennonisten und Quäkern im Werder. 305

sich / daß er alle die Zeichen und Wunder und den Glauben thun  
 könnte / als der Prophet Elias. Wie ich solches vernichtete / so wol-  
 te er doch heilig und ohne Sünde seyn. Hierauf setzte ich ihm entge-  
 gen die Exempel der heiligen Propheten und Apostel / welche sich vor  
 Gott jederzeit als Sünder erkannt hätten / als den Propheten Da-  
 niel / welcher sagt: Du Herr allein bist gerecht / wir aber müssen  
 uns schämen / denn wir liegen für dir / nicht auf unsere Gerechtigkeit /  
 sondern auf deine grosse Gnad und Barmherzigkeit. *Dan. 9. Item*  
 den Propheten Esaiam / der da spricht: Wir sind alle wie die Un-  
 reinen / und unsere Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid. *Esa. 64.*  
 So sagte auch Christus zu seinen Aposteln: Wenn ihr alles gethan  
 habt / was euch befohlen ist / so spricht: Wir sind unnütze Knechte /  
 wir haben gethan / was wir zu thun schuldig waren. *Luc. 17.* Des-  
 wegen auch Petrus / der aus dem grossen Fisch-Zang der Gnade  
 Jesu Christi wol versichert war / dennoch zu den Füßen des Herrn  
 Jesu nieder fiel und sprach: Herr gehe von mir hinaus / ich bin  
 ein sündiger Mensch. *Luc. 5.* Ja auch Johannes saget: So wir sa-  
 gen / wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und die  
 Wahrheit ist nicht in uns. *1. Joh. 1.* Also sprach ich zu ihm / er wäre  
 nicht allein ein Lügner / sondern auch ein Sünder wegen solcher Lü-  
 gen und grosser Einbildung daß er ein grosser Heiliger / und gleich  
 dem Propheten Elia wäre / Christus allein war ohne Sünde / und  
 der uns durch sein Verdienst gerecht und selig mache: Denn aus  
 Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben / und dasselbe  
 nicht aus euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Werken / auf  
 daß sich nicht jemand rühme. *Ephes. 2.* Und darum hätte er ja wol  
 Ursach seine Sünde zuerkennen / und Gott um Gnade zu bitten /  
 daß er möge selig werden. Ja er sollte um deswillen fleißig Got-  
 tes Wort in der Christlichen Versammlung hören / auf das er recht  
 möchte unterrichtet werden. Er meinte aber wol daß er in dem Worte  
 Gottes genug unterrichtet wäre / und bedürfte solches nicht mehr / weil  
 Gott sein Lehrer wäre. Allein ich überwies ihn / daß er noch schlecht  
 die Schrift verstünde / weil er vermeinte / er hätte keine Sünde / und wä-  
 re ohne Tadel / welches doch offenbar falsch / in dem er den Artikel  
 von der Rechtfertigung nicht recht verstünde / wie ichs ihm erwiesen  
 hätte /



hätte/und darum wären seine Erklärungen nicht unmittelbare Eingebungen Gottes / sondern eigensinnige Einbildungen/ die mit dem Worte Gottes / nicht überein kämen / ja sie hätten Grund in den Versuchungen des Satans/ welche er mit den Träumen und Erscheinungen müste fahren lassen/ wolte er anders recht glauben und selig werden. Ja sprach er/ ich wolte wol in die Kirche gehen / aber da geschehen mit den Gesängen viel Lügen/ denn alle singen: Meinen Jesum laß ich nicht/ und sie singen es doch nicht von Herzen/ weil sie ihren Jesum mehr als zu viel verlassen. Sie singen: Jesu meine Freude/ und ihre beste Freude ist das Sauffen/ Tanzen/ Döbbeln/ Huren/ Stehlen und anderes weltliches Wesen/ sie singen: Herzlich lieb hab ich dich O Herr; und lieben nichts weniger als Gott. Hierauff antwortete ich: daß nicht alle nach Gewohnheit so singen/ sondern es wären auch viel Christliche Herzen/die Gott und Jesum von Herzen lieben/ und es auch in der That erweisen / die Gott am besten kennen. Elias meinete auch zu seiner Zeit/ daß ausser ihm kein rechtgläubiger in Israel wäre/ aber Gott sprach: Ich will lassen überbleiben 7000. in Israel/ nemlich alle Knie / die sich nicht gebeuget haben für Baal / und allen Mund/der ihn nicht geküßet hat. 1. Reg. 19. Also/ sprach ich / ist euer Urtheil sehr schwach und vorwitzig / in dem ihr von solchen Dingen *judiciret*, die ihr nicht versteht/ denn der Mensch siehet was vor Augen ist/ Gott aber siehet das Herz an. Gott der Herr kennet die Geis-  
nen/ und also habt ihr den Gebrauch der Christlichen Gesänge nicht zu tadlen/ sondern vielmehr euer Herz zu prüfen: Ob ihr solche Lieder von Herzen singen könnet; andere Herzen aber lasset unerforscht und und unbekümmert. Als er lezlich von Gebet des Herrn anfang zu tadlen/ antwortete ich ihm / daß er lang noch nicht der Mann wäre/ der das Gebet Christi *reformiren* wolte. Denn Christus hätte es uns befohlen/nicht zu betten: Mein Vater/mein täglich Brod ic. sondern Vater Unser / gib uns heute. ic. damit Christus hat lehren wollen/ daß wir nicht allein vor uns / sondern auch vor unsere Neben-Christen in gebührender Liebe betten solten/ wenn aber ein Christ nebst den ordentlichen Worten im wahren Glauben auch in Andacht gedächte: Ach mein Gott/ gieb mir auch  
mein

mein täglich Brod / führe mich auch nicht in Versuchung *ic. so wäre das die Application des Glaubens / und könnte keinem gewehret werden: aber deswegen muß er die Form des Gebeths nicht ändern/ weil Christus geböhten hat / nicht vor uns allein / sondern auch vor andere zu beghen. Als er nun keine Ausflucht wuste / batte er / daß ich auch vor ihn bitten möchte / damit er mehr möchte erleuchtet werden / und wolte sich also auch zum rechten Gottes-Dienst finden. Auf den Morgen aber / als ich ihn bey dem Frühstück erinnerte / ob er auch Wort halten / und sich zur Christlichen Gemeine finden würde / *item*: ob er das vor wahr hielte / was ich ihm gestern gesagt hätte / da wolte er alles wiederrufen. Ich aber gab dem Phantasten hiemit seinen Abschied / mit dem Beding / daß er sich nicht in meiner Gemeine solte finden lassen; aber dem ungeachtet / hielte er sich doch unter den Mennonisten auf / und machte sich unter denselben groß und heilig/ bis er endlich auch von ihnen bestraffet und abgeschaffet wurde.*

§. 18. Anno 1715. Dom. 23. post. Trin. hat ein anderer Quäcker seine Träume und Erscheinungen auf 2. Bogen / unter der Predigt in mein Haus eingereicht; als man ihm aber sagte / daß er nur ein wenig warten solte / bis ich aus der Kirche käme / hat er nicht warten wollen / sondern gesprochen: Wir werden wol sonsten zusammen kommen / ist aber hernach nicht in mein Haus gekommen. Sein Ansehen ist gewesen wie ein grosser Knecht im blauen Futterhemdt / und klaget anfangs in seiner Schrift über seine Armuth und Noth / und erkennet auch daß er ein grosser Sünder sey: ja daß er von dem Bräutigam seiner Seelen verlassen sey/ er suche ihn / und könne ihn nicht finden / doch tröstet er sich / daß sein Liebster nur hinter der Wand stehe / und wie eine Mutter ihrem Kinde zusehe / was es mache. Denn Jesus hätte sich mit ihm schon in der Kindheit als ein Bräutigam vereinigt / und hätte ihn sehr geprüffet / zumahlen als Geist und Fleisch miteinander in ihm gestritten / daher die Zweiflung gesprochen: Du bist verdammt; der Glaube aber habe gesprochen: Nicht also. Welches auch unverhofft bekräftiget hätte ein Knecht des grossen Herren / dessen Gestalt weiß und roth / dessen Füße wie Messing / und seine Augen wie Feuer-Flammen /



der hätte zu ihm gesprochen / wasche dich / und reinige dein Haus / denn es wird ein König bey dir einkehren der sich mit dir in Ewigkeit verloben wird / von dem du auch in der Kindheit einen Ring empfangen hast / der wird dich an seiner Königlichen Taffel speisen / so du ihm zur Hand gehen wirst. Solche grosse Ehre hätte er auch erhalten / aber da wären viel Feinde gewesen / die es hätten wehren wollen / doch hätte es seinen Fortgang bekommen / daß er mit seinem Bräutigam wäre verehliget worden / und der hätte ihm einen Trunk gegeben / der wäre süß auch sauer gewesen / bitter und auch Zucker darunter / aber davor hätte er Ihm Leib und Seele müssen zum Pfande lassen. Wie dieses geschehen / sey er gleichsam aus dem dritten Himmel herunter gelassen worden / wohin er erstlich wäre entzücket gewesen / da wäre ihm zwar gewesen als einem Kinde / welches von der Mutter entwehnet ist / aber ein Engel hätte ihm getröstet und gesprochen: Er solte sich grossen und kleinen offenbahren / denen Schiff-Leuten / die in dem Schiffe fahren welches keinen Boden hat / und solte ihnen zeigen das rechte Schiff / darinnen sie treten sollten. Aber ihr Schiff-Herr / ( sprach er ) fing an zu brüllen durch seiner Zeugen Mund / wie ein Löwe der alle Thieren der Stadt zubrechen will / die doch aus dem Grund gut und wol gebauet sind; diese Schiff-Leute aber wissen gar viel zu reden von ihrer Fahrt und guten Waare / allein aber wenn man es recht besiehet / so haben sie kein Schiff / sondern schwimmen bloß auf dem Wasser / und ihre Rühmens Waar ist gleich dem Unflath / und wer sich damit befudet der hat immer Verdruß ic. Hierauf erzehlet er / was er vor grosse Gefahr auf seiner Schiffarth ganzer drey Jahr erlitten / wie er im Verhafft mit seinem Schifflein ans Ufer gekommen wäre / und da hätte ein Engel gestanden / der ihm die Hand gereicht / und aus seinem Schifflein ans Ufer gezogen hätte / wäre mit ihm umherespaziret und ihm alles ausgedeutet / was er bißher auf Gottes Befehl verrichtet / und zu ihm gesprochen: Er solte die Worte versiegeln / es würde sich alles ins künftige woll ausweisen. Hierauf hätte ihm der Engel befohlen / daß er sein Netz ficken und einen Zug thun solte / als er aber beklaget / daß er noch keinen Fisch gefangen / der tauglich zu essen wäre / da hätte der Engel ge-  
drauet /

drauet / daß die Fische die sich nicht wolten fangen lassen / sollten im Winkel ersticken. Worüber sich dieser eingebildete Heiliger entsetzet / und sich doch dabey getröster / daß wenn gleich alle Wasser vergingen / dennoch der rechte Brunn bleiben solle. Und da ihm der Engel befohlen / daß er die Wächters aufmuntern und aufwecken sollte / wolte er solches auch thun / und nicht allein wecken / sondern auch selbst aufstehen / und seine Arbeit im Nahmen Gottes anfangen. Seine Arbeit ist vermahnen und straffen / und defwegen fängt er von einer Weissagung an / da er spricht: Wunderlich und sehr ängstlich sind die Weissagungen alle anzuschauen / die von den letzten Zeiten reden / ihr meine liebe Freunde / insonderheit die deutliche Epistel Pauli / da er spricht: daß solt du aber wissen / daß in den letzten Zeiten / greuliche Zeiten seyn werden / und wie die Worte ferner lauten. Als ich zu erst davon höret / und auch selbst beschauete / wurde mir sehr Angst und bange / denn ich sahe umb mich so viel reißende Wölffe / dabey gedachte ich in meinem Sinn: Ach du lieber Gott / sollten denn noch mehr falsche Propheten aufstehen / so müssen wir zu Grunde gehen. Darauf hörte ich einen Engel auf der hohen Schule Posaunen / und sagen: diß sind die letzten Zeiten / und die Erfüllung derselben Weissagung; keinem aber drung es so sehr ins Herz als mir / und wuste nicht was es bedeuten solt. 2c. Nach diesem klaget er / daß die Leute der Eitelkeit so sehr ergeben sind / und daß sie Leib und Seel daran setzten / daß sie auf Büberen studirten / und sich auf das viele teuflische disputiren begeben / die Einfältigen wären nur gesinnt / wie sie Gott von Herren lieben und ehren solten / und wünschten von Herren / GOTT wolle sie entweder bekehren / oder gar aufreiben 2c. Er redet weiter von den Zeichen und Wundern die sich schon nach der Prophezeiung Christi hervorthäten / und die Menschen wolten doch nicht Busse thun / darum würde alles zu Grunde gehen / es sey schon ein Daniel auf der Bahn / der die ganze Wahrheit genau offenbahren würde / er höre auch Lutheri Stimme erschallen: Es würde noch ein geistlicher Kasten Noa erbauet seyn / welcher abgemessen sey nach dem Creutze Jesu Christi / die Länge die Breite und die Höhe / dazu sey die Thür schon aufgethan / daß ein jeder in sein Gemach ge-



hen kan / wer Dehl mit bringen würde / der würde auch mit gesal-  
bet werden / wer Honig mit sich bringen würde zur Speise / der sol-  
le die Süßigkeit allezeit empfinden / und wer Gift mit sich bringen  
würde / von dem würde der Todt nicht entfernet seyn. Darumb  
solte jeder seine Lampen schmücken und nicht schlaffen / daß der Bräu-  
tigam bey ihm seinen Einzug halten könnte. 2c. Hierauff rühmet der  
eingebildete Phantast seine Sake / und spricht: Was wundert ihr  
euch meine Lieben Freunde / verwundert ihr euch darüber / daß mein  
Schifflein so gut befrachtet ist mit allerley schönen Waaren / der selb-  
big Herr / der mirs gefüllet hat / kan euch ja nicht unbekannt seyn 2c.  
Wenn es nöthig wäre / spricht er weiter / so wolt ich euch die gan-  
ze Schöpfung Gottes / Himmel und Erde / Engel und Menschen  
durch eitel Gleichnisse fürschieben / allein aber / so ihr glauben wol-  
let / daß dies eine grosse Gabe des H. Geistes sey / so könnt ihrs jezt  
wol glauben. Hiebey giebt er zuverstehen / daß er dieser grossen  
Gaben wegen / nicht mehr dörfte in die Kirche gehen / von den or-  
dentlichen Lehrern / das Wort Gottes zulernen / sondern weil ihm  
Gott als seinem Knecht solche Gaben verliehen / so müste ers mit  
Nutzen anwenden / und darum spricht er : Wenn ein solcher Haus-  
Herr wäre / der keinem nichts wolte zukommen lassen / was wä-  
ren denn die Knechte nütze : Oder / wenn Kinder zur Schule wollen  
gehen / und schon so viel wissen als sie da lehren sollen / was wäre  
es ihnen denn von nöhten ? Oder wenn ein Knecht sich bey einem  
Herrn vermietet / soll er denn faulenz ? Und so ihm der Herr etwas  
anvertrauet / soll ers in den Winkel stecken ? 2c. Alle die vor mir gekom-  
men sind / das sind hungerfreßige Thiere gewesen 2c. Hierauff redet er sei-  
ne Verfolger an / und die ihn nicht annehmen wollen / und dreuet ihnen  
Gottes Straffe / und saget sie solten Buße thun / so würden auch  
ihre Feinde zu schanden werden / und also spricht er weiter: Zei-  
chen und Wunder forder nicht Israel / denn das Uhrwerck hat schon  
bis Zwölffe geschlagen: Murre auch nicht Israel / daß die Un-  
fruchtbahre / fruchtbar sey / und ihre Säuglinge jezt saugen / son-  
dern freue dich mit ihnen / und jauchse für dem Herrn Zebaoth /  
denn ich will Ehre einlegen / durch meine Haupt-Leute und geistliche  
Soldaten / es wird aber ohne Blutvergießen nicht abgehen. End-  
lich

lich schl  
ret und  
belleude  
gel poso  
werden  
verwirr  
GDE

scheinet  
hen sey  
Sünde  
len vere  
ihm Ch  
ten ang  
aber de  
pheten  
daß sie  
er nicht  
net; da  
lisch 2c.  
daß er  
te / we  
oftt in  
ches / o  
Beträ  
wie da  
reißen  
wie er  
führen  
Schri  
und al  
les zun  
st nicht  
die M  
verföh  
ten. Q

## Von Mennonisten und Quäkern im Werder. 311

lich schlüßet er mit Bedröhung der Feinde / wie sie würden verwirret und verderbet werden / nachdem des Menschen Sohn seinen Lauf vollendet hat. Und alsdenn / spricht er / wird der andere Erzengel posaunen / und sagen : Es ist Friede ! es ist Friede ! Israel / und werden alle mit dem Posaunen-Klang den Feinden das Gehör verwirren / vernichten und ganz aufreiben. Das helf uns nun GOTT Vater / Sohn / und H. Geist Amen ! Sela.

§. 22. Aus diesem allen / welches doch kurz gefasset ist / erscheineth / daß der eingebildete Phantast / nicht anders will angesehen seyn / als ein grosser Prophet ; deswegen er erzehlet / wie er von Sünden wäre gereinigt worden / wie Christus sich mit seiner Seele vereinigt / was vor sonderbahre grosse Gaben des H. Geistes ihm Christus gegeben / und ihn zu seinem Knecht und Mundbohten angenommen hätte / wie er zwar arm und in grosser Noth sey / aber der Engel Gottes hätte doch mit ihm oft als mit einem Propheten geredet / deswegen vermahnet er auch die Welt-Menschen / daß sie Buße thun und sich bekehren solten. In die Kirche hätte er nicht mehr nöthig zugehen / denn er hätte alles vollkommen gelernt ; das Disputiren stünde ihm auch nicht an / denn es wäre teufelisch 2c. So erzehlet er auch / daß er wäre entzückt gewesen / und daß er nach Art der Propheten alles in Gleichnissen vorbringen könnte / deswegen er groß Wunders drüber macht. Er beschlüßet auch oft in der Mitte und zuletzt seine Rede mit dem Wort Sela. Welches / ob es bey ihm ein Schwur / oder eine sonderliche Prophetische Bekräftigung sey / stehet dahin. Wir können aber hieraus sehen / wie das Phantastische Wesen schon zu dieser Zeit beginneth zu reißen / wie der Satan das ordentliche Predigt-Amth schmählere / wie er die Leute von der rechten Wahrheit des Glaubens wolle abführen / wie er sie vom Kirchengehen abhalte / und wie er die Heilige Schrift unterdrücken / und das vermeinte Gespräch mit den Engeln / und also die unmittelbare Dinge einführen wolle. Gott wende alles zum besten / und steure den Irrgeistern / daß sie treue Schäflein Christi nicht verführen mögen ; denn es sind schon die letzten Zeiten / da die Phantasten ausrufen : Hie ist Christus / da ist Christus ! daß verführet sollen werden / wo es möglich wäre / auch die Auserwählten. Gott verhüte es !



# Das dritte Buch / darinnen von Weltlichen Begebenheiten ge- handelt wird.

## Das erste Capitel.

### Von der Regiments-Form/ so zu den Berdern gehöret.

#### §. 1.

Nachdem das Regiment an die Kreuz- und Ordens-Herren gekommen / so daß sie die Berdere und anbey liegende Städte *jure Belli*, als *absolute* Herren besaßen / hätten sie zwar nach dem Culmischen Recht ihre Gerechtigkeit einrichten / und ihren Untersassen Recht pflegen sollen: Allein die gesetzte Haus-Compturen / und andere Ordens-Beambten / richteten und regierten nach ihrem eigenen Willen und Begierden / so daß sie grosses Unrecht und Tyranny gegen die Untersassen auf dem Lande und in den Städten verübten / wie beym Hrn. Schützen und Curicke zulesen. Deswegen auch die Landes Stände ihnen den Gehorsam aufkündigten und sich an die Könige in Pohlen freywillig ergaben / welche sie vor ihre ordentliche hohe Obrigkeit *venerirten* und ehreten.

§. 2. Die Polnische Könige / so nach der Kreuz-Herren Zeiten / da sich Preussen an das Königreich Pohlen übergab / regieret haben / sind ausser *Casimiro IV.* zugenamnt dem Grossen / Johannes *Albericus*, der Unglücksfelige / welcher Anno 1501. den 17. Julii zu Thorn / im 41. Jahr seines Alters / und 19ten Jahr seiner

Res

Regierung  
wieder  
ger-Herz  
Friderico  
starb ab  
Casimiri  
Schlesi  
zum Vo  
Könige  
einen H  
Cohn s  
zehn Jo  
Könige  
Febr. geh  
ters / K  
fangen  
Anno 15  
rung in  
Hrn. B  
ses Kön  
Reform  
ist der  
sen. W  
sehr wol  
darunter  
cius, h  
ten das  
gegeben  
ten sich  
Cathol  
18. Jul  
Jahr se  
habt /  
die 200  
geführt

## Von der Regiments-Form in den Werthern. 313

Regierung am Schlag-Fluß starb / an dessen Stelle im selben Jahr / wieder Verhoffen erwehlet wurde sein Bruder *Alexander*, bisheriger Herzog in Littauen welcher Anno 1502. von seinem jüngern Bruder *Friderico*, dem Erzbischoff zu *Gnesna* in *Cracau* gekrönet wurde / starb aber Anno 1506. den 19. *Augusti*. Diesem folgte *Sigismundus I. Casimiri II. Jagellonidis* fünffter Sohn / welcher von *Glogau* aus *Schlesien* / da er erst Stadthalter war / zurückgeruffen / und erstlich zum Groß-Fürsten in Littauen / hernach auch in Pohlen zum Könige in *Cracau* gekrönet wurde. Und weil dieser *Sigismundus I.* einen Hoffnungs-vollen Prinzen hatte / ließ er diesen seinen einigen Sohn *Sigismundum Augustum*, Anno 1529. da er noch nicht völlig zehn Jahr alt war / in *Cracau* / mit der Stände Bewilligung / zum Könige krönen. Es wurde ihm aber erstlich Anno 1537. im Monat *Febr.* gehuldigt / doch mit dem Beding / daß er sich bey seines Vaters / Königes *Sigismundi I.* Lebzeiten / des Regiments nicht unterfangen sollte. Als nun aber sein Hr. Vater im 82sten Jahr seines Alters Anno 1547. gestorben / trat *Sigismundus Augustus* die völlige Regierung in Pohlen an / nachdem er schon eine Zeitlang bey Lebzeiten des Hrn. Vaters / Littauen zu regieren sich übernommen hatte. Zu dieses Königes Zeiten ist Anno 1552. die Evangelisch-Lutherische / und Reformirte Religion in Pohlen eingeführet worden / und ist der König selbst der Evangelischen Religion sehr zugethan gewesen. Wie er denn nicht allein / ihr übergebenes Glaubens-Bekänntniß sehr wol auffgenommen / sondern auch offters dero Prediger gehöret / darunter damahls gewesen Joh. *Cominius*, und *Laurentius Prasni-*  
*cus*, hat auch denen Werderschen / und ihren beyliegenden Städten das erste *Privilegium liberè exercendæ Relig.* mit allen Gnaden gegeben. Und darum fehlte es damahls nicht weit / daß fast ganz Pohlen sich zu diesen beyden Religionen bekennet / und also ihre Römisch-Catholische Religion verlassen hätte. Er starb aber Anno 1572. den 18. *Julii* in *Knyssin*, einem Städtlein in *Podlachien* / in dem 52sten Jahr seines Alters ohne Erben / ungeachtet er drey Gemahlinnen gehabt / und hat mit ihm der Jagellonische Stamm / welcher biß in die 200. Jahr lang in Pohlen den Scepter mit höchster Klugheit geführet / ein Ende genommen.



§. 3. Nach *Sigismundo Augusto* folgte im Regiment *Heinricus Valesius*, Herzog von Anjon des Königes *Henrici II.* dritter Sohn und *Caroli IX.* Bruder/musste aber Anno 1573. den 13. Aug dem Polnischen Gesandten / Hrn Joh. *Zborovio* zusammen und mit einem *Jurament* bekräftigen/ daß er alle Religionen / so in Pohlen wären/ eine jede vor sich ungeändert lassen wolte/ so er anders ihr König seyn wolte. Solches war im *Interregno*, nach *Sigismundi Augusti* Todt/ formaliter von den Polnischen Ständen abgehandelt/ indem sie sich also verbunden: Wir geloben dieses einander vor Uns/und unsere Nachkommen ewiglich/ bey Unseren verbündlichen Eyden/ Treuen/ Ehren und Gewissen/ daß Wir/ die Wir in der Christlichen Religion ungleiche Meinungen haben/ Frieden gegen einander halten/ und wegen verschiedenen Glaubens/ und Gebräuchen der Kirchen kein Blutvergießen/ noch einander mit Straffen/ als Einziehung der Güter/ Entsetzung der Ehren/ Gefängniß und Landesverweisung belegen/ auch keiner Obrigkeit oder Bedienten zu solchem Verfahren/ auf einige Weyle behülfflich seyn/ ja vielmehr/ wenn jemand um dieser Ursache willen Blut vergießen wolte/ Wir Uns demselben mit allen Kräften entgegen zusehen/ verbunden halten wollen/ wenn er solches gleich aus Vorwand eines *Decrets*, oder Gerichts-*Processus* thun wolte. 2c. Und solches Verbündniß mußte *Heinricus Valesius* beschweren/ ehe er noch von Frankreich nach Pohlen abreisete/ und wurde nachdem Anno 1574 den 21. Febr. am Sonntage *Esto mihi*, in Cracau zum Könige gekrönet/ blieb aber kaum 5. Monat in Pohlen/als er sich wieder heimlich des Nachts mit zwey Frankosen/ durch Ungarn/ Oestreich/ über Venedig durch Welschland und Turin nach Frankreich begab/ woselbst er an seines verstorbenen Bruders *Caroli IX.* Stelle zum Könige in Frankreich war erwöhlet worden. Anno 1575. den 8. Febr. erlangte die Polnische Erohn *Stephanus Bathori*, Fürst in Siebenbürgen/und leistete in seinem Fürstenthum den gewöhnlichen Eyd wegen Toleranz der unterschiedenen Religionen zu Madweisch/ und wurde im Ostermontag beßagten Jahres zu Cracau/ von dem Leflauischen Bischoff/ *Stanislao Karnukovio* zum Könige gekrönet/ da er auch an demselben Tage mit des verstorbenen Königes Schwester Anna sein

sein Kön-  
lande  
stenthum  
Stimm  
gaben si  
nicht eh  
Religio  
stehen m  
Marien  
denburg  
Gesand  
Decembr  
tirten G  
der Pri  
lebete a  
12. Dec  
massete  
abermal  
die Gra  
milianu  
Bruder  
wehlete  
den Jol  
dem Pl  
ihn den  
len sich  
den An  
braham  
nige in  
das R  
Schwe  
Brabe,  
das G  
von ihm  
Könige.

sein Königlichcs Beylager hielte. Es war aber noch grosse Unruhe im Lande / weil der Erzbischoff Jacobus Uchanski, daß Großfürstenthum Littauen / das ganze Preussen nebst der Stadt Danzig / ihre Stimmen dem Kayser Maximiliano II. gegeben hatten. Sie begaben sich aber dessen alle A. 1576. bis auf die Stadt Danzig / welche nicht eher huldigen wolte / biß sie feste Versicherung hätte von ihrer Religions-Freyheit / deswegen sie auch viel Ungemach dabey ausstehen müssen. Endlich aber wurde Anno 1577. den 11. Decembr. zu Marienburg durch Unterhandlung der Chur-Sächsischen / Brandenburgischen / Württembergischen / Hessischen und anderer Fürsten Gesandten Friede geschlossen / so daß auch die Stadt Danzig den 16. Decembr. dem Könige Stephano / in Gegenwart der darzu deputirten Gesandten den Eyd geleistet / und auch die völlige Confirmation der Privilegien wegen der Religions-Freyheit so fort bekommen. Es lebete aber dieser Herr nicht lange / denn er starb Anno 1586. den 12. Decembr. im 54. Jahr seines Alters zu Grodno / und wie man muthmassete / war ihm Gift beygebracht worden. Anno 1587. waren abermahl zwey erwählte Könige in Pohlen. Denn die Zhorowier und die Grafen von Gorka hatten mit ihrem Anhang erwöhlet Maximilianum, Erzhertzogen in Oestereich / und Kayfers Rudolphi II. Bruder; Johann Zamoiski aber / Cansler und Groß-Feld-Herr / wöhlete mit seinen Adherenten Sigismundum III. Königes in Schweden Joh. III. ehelieblichen Sohn. Doch behielte dieser letztere König dem Plaz / weil er Maximilianum Anno 1588. gefangen bekam / und ihn den 25. Jan. dahin trieb / daß er des Könighchen Tiruls von Pohlen sich begeben muste. Und weil auch Johannes III. König in Schweden Anno 1593. starb / wurde Sigismundus III. Anno 1594. von Abrahamo Andreae, Lutherischen Upsalischen Erzbischoff / auch zum Könige in Schweden gekrönet / worauf er sich wieder den 19. Jan. in das Königreich Pohlen begab / und ließ zu Stadt-Haltern des Schwedischen Reichs / seinen Vetter Carolum, und die beyden von Brabe, Ericum und Gustaphum. Es behielte aber Sigismundus III. das Schwedische Reich nicht lange / sondern die Schweden fielen von ihm Anno 1597. ab / und machten Hertzog Carolum zu ihrem Könige. Und ob sich zwar Sigismundus III. sehr hart darwieder setzte / so



wurde er dennoch Anno 1598. den 30. Octobr. vom Schwedischen Reich entsetzt/ und ist auch hernach nicht wieder in Schweden kommen; welche Entsetzung abermahl Anno 1600. auf dem Reichs-Tage zu Lincöping von den Schwedischen Ständen wiederholset wurde/ da sie auch den jungen Polnischen Prinzen Vladislaum von der Schwedischen Erohn ausschlossen; und endlich auch zum dritten mahl Anno 1604. die Succession in dem Königreich Schweden dem Sigismundo III. absprachen/ weil er mit ganzer Macht die Jesuiten in Schweden einführen wollen. Deswegen Sigismundus III. Anno 1605. einen Reichs-Tag nach Warschau ausschrieb/ und seinen Sohn Vladislaum, wiewol mit Unwillen der Pohlen/ zum künftigen Polnischen Könige destinierte. Allein/ weil Anno 1606. durch Anstiftung der Jesuiten grosse Excessen geschahen/ und der König die Jesuiten aus dem Lande nicht schaffen wolte/ redeten die Rokossaner/ oder die absonderliche versammelte Edel-Leute im Felde/ von Erwehlung eines neuen Königes/ welches aber bald mit Macht hintertrieben wurde. Es bemühet sich zwar Sigismundus III. Anno 1610. durch Stanislaum Zelkiewium, daß der Czar Basilius Svyski von der Moscorvitischen Erone entsetzt/ und sein Sohn Vladislaus an dessen Stelle erwehlet wurde; weil dieser aber gar zu lang verzog nach Moscau zukommen/ auch die Pohlen unter der Zeit den Moscorwittern Smolensko abgenommen hatten/ wurde zum Czaren erwehlet Michael Federowig. Indessen blieb doch Vladislaus destinirter König in Pohlen/ und da sein Hr. Vater im 66. Jahr seines Alters Anno 1631. starb (nachdem er kurz vor seinem Tode/ dem Vladislao auch die Schwedische Erone in Beysein eines gelehrten Schweden aufgesetzt hatte/ und solches auch also registrivet war) wurde Vladislaus von den Reichs-Ständen ordentlich zum Polnischen Könige erwehlet/ da er zu Eger in Böhmen/ den Sauer-Brunnen zugebrauchen/ abgereiset war/ und nachdem er wieder zurücke in Pohlen kam/ wurde er mit großem Unwillen der Römischen Geistlichkeit (welche lieber seinen jüngsten Bruder Alexandrum Carolum zum Könige gemachet hätten/) in Cracau Anno 1633. zum Könige gekrönet. Es regierete aber dieser Herr welcher denen Werderschen auch ein sonderliches Privilegium Religionis gegeben/ nur 7. Jahr/ an-

Von  
angeme  
und hat  
Im selb  
wahlig  
vom R  
König  
zum K  
Anno 1  
in Frau  
er dann  
unterse  
königse  
mirie R  
Moscor  
Polnisch  
es wu  
ki, (we  
nis Br  
solennit  
Septem  
tion mi  
komme  
4. Jahr  
berg/ n  
nen To  
Großf  
Anno 16  
gekröne  
Junii.  
Eroner  
AUGUS  
Septem  
wurde.  
XII. mi

## Von der Regiments-Form in den Werthern. 217

angemercket er starb Anno 1648. den 20. Maji zu Merez in Littauen / und hatte sein Alter gebracht auf 52. Jahr 11. Monat und 11. Tage. Im selben Jahr den 17. Novembr. wurde Johannes Casimirus ehemahliger Cardinal, und des verstorbenen Königes Herr Bruder vom Vater her / zum Könige in Pohlen erwählt / und nach dem königlichen Begräbniß Anno 1649. den 5. Jan. in Cracau solenniter zum Könige in Pohlen gekrönt. Er dankete aber selbst persönlich Anno 1668. den 16. Septembr. dem Königreiche ab / und begab sich in Frankreich nach St. Germain / und wurde daselbst ein Abt / da er dann Anno 1672. zu Nevers gestorben ist. Hierauf gaben sich unterschiedene Herren / als der Herzog von Lothringen / der Französische Prinz Conde, und der Turenne (so deswegen seine Reformirte Religion in die Römisch-Catholische verwandelte) item der Moscovitische Czar / und der Tartar Han / zu Candidaten der Polnischen Crone an; von denen aber erlangete sie keiner / sondern es wurde allen vorgezogen der Fürst Michael Coribus Wisnowitzki, (welcher aus dem Stamm Coributi, der des Vladislai Jagello-nis Bruder gewesen / entsprossen) und den 19. Junii Anno 1669. solenniter zum Könige in Pohlen erwählt / und in Cracau den 29. Septembr. am Michaels Tage gekrönt / dabey in seiner Capitulation mit eingerückt wurde / daß weder er für sich / noch seine Nachkommen vom Reich jemahls abdanken solten. Er regierte aber nur 4. Jahr / denn er starb in 33sten Jahr seines Alters zu Neusch-Lemberg / nicht ohne Verdacht eines Diamanten Pulvers / welches seinen Tod befördert.

S. 5. Anno 1674. den 20. Maji wurde der tapffere Polnische Grossfeld-Herr / Johannes III. Sobieski. zum Könige erwählt / und Anno 1676. den 2. Febr. zu Cracau von Olzaski Bischoff zu Cracau gekrönt / hat das Reich sehr wol regieret / und starb Anno 1696. den 17. Junii. Hierauf bekam vor allen andern Candidaten die Polnische Crone / der Durchlauchtigste Churfürst zu Sachsen Herr FRIDRICUS AUGUSTUS, indem er Anno 1697. den 27. Junii erwählt / und den 5. Septembr. durch den Bischoff von Cajavien zu Cracau gekrönt wurde. Dieweil nun aber der Schwedische König CAROLUS XII. mit dem Könige AUGUSTO II. in einen Krieg verwickelt war /



erwehlete der gedachte König in Schweden/ nebst andern gro-  
 ßen Magnaten/ zum Polnischen Könige *Stanislaus Leszcynski*, einen  
 Woywoden von Posen/ und zwar den 14. Julii Anno 1704. und  
 ließ ihn zu Warschau Anno 1705 im ganzen Kürasß krönen;  
 welches aber die ganze Erbn Pohlen nicht vorgenehm hielte/ son-  
 dern unter den *Dissidenten* grosse Unruhe verursachte. Daher ge-  
 schah es auch/ daß/ als der König in Schweden *CAROLUS XII.*  
 gegen die Muscovitter unglücklich ward/ und nach Ben-  
 der in die Türkische Festung weichen mußte/ der König *AL-*  
*GUSTUS* Ao. 1709. in Pohlen sich wieder einstellte/ und den *Stani-*  
*laus* wegen des geringen Anhangs den er hatte/ nöthigte/  
 daß er aus Pohlen weichen/ und ihm wiederum das Reich lassen  
 mußte. Darauf begab sich *Stanislaus* in das Schwedische Gebiet nach  
 Zweybrücken/ und wurde daselbst vom Könige in Schweden/ wel-  
 cher schon aus der Türkey nach Stralsund und in sein Reich zurück  
 gekommen war/ Fürstlich erhalten. Nachdem aber *CAROLUS XII.*  
 bey Gottenburg in Norwegen Anno 1718. geblieben/ bekam *Sta-*  
*nislaus* aus dem Schwedischen Reich 18000. fl. zum Abscheid gieng  
 nach Frankreich woselbst er annoch wie ein privater und schlechter  
 Edelmann lebet.

§. 5. Dieses sind also die regierende Könige in Pohlen bis  
 auf diese Zeit. Das Regiment aber im Danziger und Elbingschen Wer-  
 der wird von ihrer ordentlichen Stadt-Obrigkeit *absolut* geführt.  
 Dazu dann im Danziger Werder einer von den 4. Bürger-Mei-  
 stern/ nemlich der Älteste/ und 2. Rahts-Hrn. zu Direktoren und  
*Inspectoren* bestellet sind. Im Elbingschen der so genannte Aussen-Cäm-  
 merer; im Marienburgischen Gebiete aber ist von den Köni-  
 gen in Pohlen jederzeit zum Ober-Oeconomo gesetzt worden ein Woy-  
 wod oder Starost/ welcher gleichsam der Königliche Stadthalter  
 im Polnischen Preussen ist/ und den Vorzug hat vor allen Staros-  
 ten. Dem ist beygefügt ein Unter-Oeconomus, welcher auch ein Pola-  
 nischer von Adel ist/ welchen beyden wegen der Land-Gerichte/ ein  
*Notarius Juratus* zur Hand gehet. Auch ist ein ordentlicher Vogt  
 und Amt-Schreiber gesetzt/ welcher alle die Revenuen einnehmend  
 und das Intresse des Königes observiren muß. Insonderheit muß der  
 Amt-

## Von der Regiments-Form in den Werdern. 319

Amtschreiber acht haben auf die Zinser und Scharwercken / und dieselbe zu rechter Zeit eintreiben / auch alles verzeichnen und verrechnen.

§. 6. Anno 1706. hatte der neue König Stanislaus I. die Oeconomische Güter einem reichen Kauffmann aus Warschau mit Nahmen Sardi verpachtet / deswegen er auch von den Mühlen und Königlichen Vorwercken Leffe / Camincke etc. wie auch von den Zinsern und Scharwercken seinen Nutzen beobachtete. Wenn sonst etwa Injurien oder Criminalia vorkommen / werden solche bey dem Vogt-Amt / welches auch das Burggrafen-Amt genennt wird / abgemacht / und bey dem Ober-Amt confirmirt. Der Praeses im Vogt-Amt / ist der Herr Vogt / welcher schlechterdings in den Recessen ein *Advocatus* genennet wird. Die *Assessores* sind die Reichgraff und Geschworne / entweder alle oder etliche / nebst einem *Notario Jurato*, und an solche wird die *Confirmation des Decreti ad exequendam executionem remittirt*. Ist im Fall kein Vogt / so werden auch in dem Ober-Amt alle Sachen / so wol in *Contractibus* als *Delictis* vorgenommen / und ordentlich mit Schrifften und mündlich durch *Advocaten* (offtmahls ist es aber von den Parten selbst ohne *Advocaten* verrichtet) geschlichtet. In *specie*, werden bey dem Ober-Amt alle diejenige Sachen abgemacht / welche die Gründe anlangen / als: Kauffen und Verkauffen / Mieten / Tauschen / Verpfändungen / und alle Handel die daraus entstehen / item Streitigkeit die von den Erbschafften und Theilungen herkommen: Von *Inventariis*, und ihren rechtmäßigen Zubereitung / von Bestätigung der Vormünder / von Handeln die um der Unmündigen wegen entstehen / von böser Verwaltung der unmündigen Güter / von Abforderung der Rechnung / von Handeln die aus den Quitanken und *Obligationen* entstehen / von Erkantniß der Minderjährigkeit etc. Es werden auch daselbst gemacht die Geburts-Brieffe / oder auch was die Handel von Grenzscheidungen mit sich bringen. Es gehören auch zu diesem *Foro* die Ewanaelischen Prediger / wie auch die Reichgraff und Geschworne. Die Sachen von *Appellationen*, oder andern Dingen im Gerichte / sind mit mehrerm bemercket in der Werderschen *Willführ* / davon im folgenden *Capitel* soll gehandelt werden. Doch ist hiebey zu mercken / daß im Marienburgischen *Distrikt* noch endlich

Conf. ABA  
Commiff.  
Marienb.  
de Anno 1675



den Bauren oder Einwohnern eine *Appellation* gestattet wird. Denn vom Vogt-Amt wird *appellirt* ans Ober-Amt / und hievon an J. K. Maj. oder *ad Comitiam*. Doch mit Unterscheid / denn eine *Summa*, welche über 100. fl. sich nicht beläuft / gehet nicht vom Vogt-Amt *appellando* ans Ober-Gericht / und welche *Summa* sich über

R. Curicke. l. 2. 300. fl. nicht beläuft / ist untüchtig / *post Curiam* an J. K. Maj. zu appelliren.

Im Danziger und Elbingischen Werder gilt von dem Raht keine *Appellation*, sondern E. E. Raht hat eben eine so vollkommene Macht und Gerichts-Zwang über ihre Bauren und Untertassen / als die Edel-Leute auf dem Lande / vermöge des *Privilegii* von *Sigismundo Augusto*.

§. 7. In den grossen Dörffern des Werders sind insgemein zwey Königl. Schulzen und zwey Geschworne Scheppen / bey welchen die Dorfschafften ihre erste *Instanz* haben. Doch regieren die Schulken nicht zugleich / sondern *per vices*, ein Jahr ums andere. Wenn etwas vorfällt / wird die Gemeinde zusammen geruffen / in dem der Schulz einen Jungen auf dem Pferd herumher reiten / und vor jeder Thür mit lauter Stimme schreyen läst: *Do Szoltyssa Zaras*, *Zaras*! das ist: Alsobald zum Schulzen! Und dann muß auch ein jedweder / vermöge seines Nachbar Eydes / welchen er dem Schulken gethan / bey willführlicher Straffe / alsobald kommen / oder einen gewissen verständigen Menschen hinschicken und anhören / was vom Schulken vorgerragen wird. Wenn jemand ins Schulken-Amt geladen wird / und er will nicht alsobald erscheinen / so schicket ihm der Schulz kein Zeichen hin / welches ist ein lateinisches geschchnittes S. und bedeutet so viel / als wenn ihn der Schulz persönlich lasset / und dann muß er unverzögert kommen. Wenn in einem Dorff schwere *Delicta* vorfallen / so wird der *Delinquent* von dem Schulken ins Schloß geliefert / da er auch bleibt *usque ad executionem*, und dann wird er ein oder zwey Tage zuvor wieder ins Dorff gebracht / zum Tode *prepariret*, und auf des Dorffs Unkosten *justificirt*.

§. 8. Es sind aber auch in den Werbern Teichgräff und Teichgeschworne / *item*; Laack-Schwent- und Schlickgeschworne *ic.* Im

Im D  
schworn  
sonderb  
Wasser  
geschwo  
Warier  
Elbing  
Dörste  
vom H  
tracht  
der Te  
erhalten  
Zeichen  
aber an  
mit u  
ist ein  
höfische  
ein T  
Werde  
der ein  
andere  
zu rech  
hig am  
ten sie  
Pfeile  
sie S  
Schul  
Nors  
dazu o  
wichti  
weden  
samm  
an an  
bringe  
den m

## Von der Regiments-Form in den Werthern. 321

Im Danziger Werder ist ein Teichgräb / 4. Teich- und 5. Schlichtgeschworne. Die erste tragen Sorg vor das ganze Werder / und insonderheit vor die Weichsel Dämme / die andere aber nehmen die Wassergänge in acht. Im Elbingschen Werder ist nur ein Teichgeschworne / welcher erwöhlet wird von der Schloß-Obrigkeit zu Marienburg / da er auch schweren muß. Anno 1378. haben die Elbinger / vor ihre im grossen Werder gelegene 4. Dörffer / als Bärstenau / Klein-Mauckdorff / Groß-Mauckdorff und Lupushorst / vom Hohen-Meister Winrich von Kniprode / mit Willen und Eintracht seiner Mitgebieter / und des Vogtes von der Lefke / und der Teichgeschwornen von dem grossen Werder das Damm-Recht erhalten / so daß sie binnen ihren Gränzen Könten tämmen und Teichen / und Haupte machen / und das verfallene verlassen / was aber ausser ihren Gränzen zum grossen Werder gehörte / solten sie damit unbekümmert seyn. Im Marienburgischen Grossen Werder / ist ein Teichgräb und 5. Teichgeschworne / dazu auch im Liegenhöfischen Gebiet ein Teichgeschworne / und im Bärwaldischen auch ein Teichgeschworne / daß also im grossen Marienburgischen Werder 7. zusammen kommen / denen folgen im kleinen Werder ein Teichgräb und 2. Teichgeschworne / welche nebst denen anderen vor die Dämme der Weichsel undogat sorgen / daß sie zu rechter Zeit gebedert / und der Einbruch des im Frühling häufig anwachsenden Wassers möge verhütet werden. Zu dem Ende müssen sie bey allen Dorffschafften ausschreiben / daß Strauch / Mist / Pfahl-Holz / Diehlen &c. müssen angeführet werden. Auch tragen sie Sorge vor das ganze Werder / vor Evangelische Prediger und Schul-Meister derer Vorsprach und Assistenten sie im Fall der Noth sind / item, vor die Einnahm und Ausgab derer Werder / dazu auch die so genannte gute Männer gehören: Und wenn etwas wichtiges im grossen Werder zu *deliberiren* ist / sind auch aus jedem weitem Winkel und Quartier zwey Deputirte / welche in die Versammlung nach Groß-Lichtenau / in die Evangelische Kirche oder auch an andern bequemen Orten kommen / und der Geschwornen Anbringen anhören / welches der Geschworne Land-Borh ausschreiben muß. Auch haben sie *Facultatem Judicandi*, zumahlen / wenn das



das *Forum* der *Oeconomischen Juridic* wegen vorgefallener Landes Unruhe lieget/ und ihr gewöhnliches Gericht nicht halten kan. Geben sie Brieffe oder *Attestis* aus/ so drucken sie ihr Siegel unter mit grün Wachs/ das Schild aber hält in sich einen Gräber/ der in der rechten Hand einen etwas von der Erden erhabenen Spaten hält/ mit der Umschrift: *Sigillum Insulae majoris*. Sonsten sind ausser diesen in jedem Dorff auch zwey Rahts-Leute/ welche aus den Nachbahren alle Jahr im Fastnacht erwöhlet werden/ die müssen bey dem Dämmen und Kraudten sich finden lassen/ und von allem eine richtige Dorff-Rechnung thun.

## Das andere Capitel.

### Von den Berderschen Gesezen.

#### §. I.

**I**n Geseze / wornach die Berderschen gerichtet werden/ sind die Willkühren / oder auch die *special*-Geseze ihrer ordentlichen Obrigkeit / welche mehrentheils im Elbingschen / aus dem Lübschen / und im Dantziger Berder / aus dem Magdeburgischen Recht herflüssen / und zum Culmischen Recht gehören. Im Marienburgischen aber werden die Einwohner zu Schloß / nach dem Polnischen / Culmischen / und anderen Rechten gerichtet. Zwar *variiret* das geschriebene Culmische Recht sehr / wie es Hr. Curicke gar wol bemercket hat. Allein / weil Anno 1593. auf öffentlichen Preußischen Land-Tagen / alle Stände in Preussen gewisse Personen *deputirte* / die das Culmische Recht übersehen / und in andere Ordnungen gebracht haben / welches man heutigen Tages *Jus revisum* nennet: Nachdem auch Anno 1620. zu den Zeiten des Chur-Fürsten von Brandenburg Johannis Sigismundi, das Preussische Land-Recht ist gestiftet worden / und solches mit den alten Culmischen Rechten gut übereinkommt / pfleget man nach solchen auch / im Marienburgischen Schloß / wie auch in den Aemtern zu Dan-

Curicke l. 2. c.  
20. in der  
Dantziger  
Chronick.

Dankig und Elbing die Werdersche Leuthe zu richten. Die Zeichgräff/ Zeichgeschworne und Schulzen aber / haben sich vor allen Dingen zu richten nach der Willkühr / welche von den Ordens-Herrn belicbet / und von den höchstlobwürdigen Königen in Pohlen / und ihren gesetzten Oeconomischen Ambt-Leuthen ist bekräftiget / und nach und nach vermehret worden.

§. 2 Die Gesetze der im Marjenburgschen Werder befindlichen Willkühr sind folgende:

1. Sollen die Einwohner beyder Werder die Heil. Sonn- und Feyer-Tage / welche von der Christl. Kirche verordnet / und bis dato, so wol bey den Herren Catholischen als Evangelischen gesetzet worden / auch ins künftige mit aller Andacht gefeyret werden.

Von solemnem Feyerung der Sonn- und Feyer-Tage.

2. So soll sich auch niemand unterstehen am Heil. Sonn- und Feyer-Tage in die Krüge zu gehen / ehe die Predigt und Andacht so wol in der Catholischen Kirchen / als auch bey der Evangelischen Gemeinde geendiget wird / noch sich in Brandwein / Bier / oder anderem Getrâncke bezechen oder voll trincken. Wo ein Wirth dawieder handeln möchte / soll er dem Schulzen zur Straffe 1. fl. erlegen / der gemeine Mann aber 15. Gr. hat er es nicht zu bezahlen / so soll er 3. Stunden im Halß-Eysen stehen.

3. Es soll auch kein Krüger unter der Predigt oder Heil. Messe in den besagten Sonn-und Feyer-Tagen sich unterstehen solch Getrânck zu verkauffen / es sey denn einem reisenden Mann oder Krancken / bey obgesetzter Busse.

4. So ein Mann oder Frauens-Person / den Nahmen Gottes mit Fluchen und Schweren / oder sonst zu mißbrauchen / sich muthwilliger und freventlicher Weise unterstehen sollte; der oder die soll in die Armen-Büchse (welche bey dem Schulzen seyn soll) vor jedesmahl 10. Groschen Straffe erlegen; sündiget er hierinnen mehr / soll er willkürlich abgestraffet werden.

Von Entheiligung des Namens Gottes durch Fluchen / schweren 2c.

5. Kein Krüger soll sich unterstehen das Gesinde über Glocken zu halten / noch ihnen Bier oder ander Getrâncke zu verkauffen bey Straffe 1. fl. dem Schulzen.

Vom Krügen Zechen.

6. Ingleichen soll sich kein Gärtner unterwinden / so wol bey Tage als bey Nacht / Knechte und Mägde zu beherbergen oder ihnen zu

Von Aufhaltung des Gesindes.



trinken nach bejagter Zeit zu vergönnen/ bey Straffe des Halß-  
Eysens.

**Vom über-  
flüssigen To-  
bachschmau-  
chen.** 7. Das überflüssige Tobackschmauchen soll hiemit abgeschaf-  
set werden / und in beyden Werdern / so wol auf Geistlichen als  
Weltlichen Gründen / nicht gelitten werden / bey Straffe 3. fl.

**Von fremb-  
dem Bier.** 8. Es soll auch in beyden Werdern kein Ausländisch / noch  
das Heiligenbeilsche Bier verschencket werden / bey Straffe 20. fl.

**Vom Nach-  
bar-Eyd.** 9. Alle Nachbarn des Dorffs sollen für ihrem Schulzen und  
Schöppen den gewöhnlichen Eyd leisten / und demselben in allem  
getreulich nachkommen.

**Vom Schul-  
zen-Gebo-  
sam.** 10. Wenn der Schulz verbotten läßt / soll man stracks dem  
Borhen folgen; dafern der Wirth nicht zu Hause ist / soll er einen  
andern an seine Stelle schicken / der ihn entschuldigen und verneh-  
men möge / was des Schulzen Geboth ist / und wenn er auch zu  
Hause wäre / und verreisen wolte / soll er solche Reise so lang einstellen /  
bif es bey dem Schulzen verrichtet ist / bey Straffe dem Dorff zum  
besten 6. Gr. wer aber ganz und gar muthwillig ausbleibet / oder  
einen an seine Stell nicht schicket / verbüffet geduppelt.

**Vom erba-  
ren Verhal-  
en im Schul-  
zen-Ambt.** 11. So auch jemand im Schulzen-Ambt die *Propastion* oder  
Beybringung nicht fleißig anhöret / sondern ein Geplärr und Zän-  
kerey machet / einem andern in seine Riede fällt / sich auch auf des  
Herrn Schulzen Geheiß nicht stillen lassen will / der verbüffet 20. Gr.  
dem Dorf zum besten; denn die Aempter und Eltesten soll man  
ehren.

**Von Abwe-  
senheit des  
Schulzen  
im Schul-  
zen Gebott.** 12. Wenn der Schulz die Nachbarn verbotten läßt / auch  
selbige hierauf erscheinen / der Schulz aber indessen seine Geschäf-  
te verrichten wolte / so sollen die Nachbarn nicht länger als eine  
Viertelstunde (wenn sie alle vorhanden) sich aufhalten / kommet er  
in solcher Zeit nicht zu ihnen / mögen sie voneinander gehen; der  
Schulz aber soll der Dorffschafft 1. fl. 10. Gr. verbüffen; würde  
er sich darwider setzen oder sperren / soll er / auf Unbringen der Elte-  
sten und der Nachbarschafft im Ober-Ambt / mit duppelter Straffe  
beleget werden.

**Von Reini-  
gung der  
Schorsteine** 13. Es soll ein jeder Wirth in seinem Hoffe und Gärtner-  
Katen / wie auch alle die eigen Rauch haben / die Schorsteine also  
be-

bewahre  
schafft  
met / der  
1. fl. Str  
1.  
ein Na  
oder na  
soll dem  
an drei  
15  
oder Ka  
Säumn  
treuen  
Werde  
Spur  
einem  
chen Be  
soll dem  
über die  
nach H  
solchem  
men un  
warlos  
Beweist  
jemand  
soll der  
auch der  
nomme  
nach H  
verschle  
nach N  
Johann  
was ihn  
auf best

bewahren/ und alle Quartal reinigen lassen/ damit dadurch der Dorfschafft kein Schaden erwachse; wer nun demselben nicht nachkommet/ der soll bey der Schanung/ der Nachbarschafft zum besten in 1. fl. Straffe verfallen seyn.

14. So soll auch kein Gärtner/ Krüger/ Höcker/ oder auch ein Nachbar/ Heu/ Getreyde/ oder Stroh ins Haus/ Eöller/ oder nahe an das Gebäude ansetzen; wer dawider handeln wird/ soll dem Dorf 4. fl. verbüssen/ und dasselbe stracks von Stunden an drey Ruthen vom Hause absetzen.

15. Wo auch einem Nachbar im Dorffe/ ein Pferd/ Ochse oder Kuhe gestohlen wird/ soll ein jeder Nachbar des Dorffs ohne Säumnis auf seyn/ oder so er ehbafften hat/ einen tüchtigen und getreuen Mann zu Hülffe geben/ solchem Diebe eine Tages-Reise zu Pferde nachjagen auf seine eigene Unkosten. Da er nun nicht auf die Spur kommen möchte/ mag er wiederumb zurück reiten/ jedoch aus einem Dorff oder Stadt daß er allda gewesen ist/ einen schriftlichen Beweis mitbringen. Kommt aber jemand auf die Spur/ der soll dem Diebe weiter nachfolgen/ da ihm dann alles/ was er mehr über die Tag-Reise verzehren wird/ von der ganken Dorffschafft nach Huben Zahl bezahlet werden solle. Wenn aber jemanden in solchem Nachjagen/ über die Tage Reise ein Pferd zu Unfall kommen und sterben möchte/ doch nicht durch seine muthwillige Verwarlosung/ soll ihm solches von der ganken Nachbarschafft/ nach Verweisung was es wehrt gewesen/ bezahlet werden. So aber jemand obbeschriebener maassen nicht fortsettel und ausreitet/ der soll der Nachbarschafft 6. fl. zur Straffe verfallen seyn. Im fall auch der Dieb bekommen/ und hernach zur gebührenden Straff genommen wird/ so sollen die Unkosten aus dem ganken Werder nach Huben-Zahl gezahlet werden.

16. Die Wassergänge und alle andere Feld-Grabens/ die verschlemmet oder von Schweinen zutreten sind/ sollen alle Jahr nach Nothdurfft zweymahl gekraudtet werden/ als 8. Tage vor Johann/ und 8. Tage vor Michael/ welcher alsdenn sein Loß/ oder was ihm von dem Schulken oder Rathleuthen zugemessen wird/ auf bestimmte Zeit nicht wird ausgekraudtet oder ausgeräumet ha-

Von Brand-  
Bewah-  
rung der  
Häuser  
durch Abse-  
zung des  
Heues ic.

Von Ausfür-  
ung des  
gestohlenen  
Diebes und  
des Diebes.

Von Aus-  
kräudtung  
der Wasser-  
gänge und  
Grabens.



ben / der soll bey Besichtigung von jeder Ruthe 9. Gr. und von jedem Loß / das nicht bestehen kan / 5. Gr. der Dorffschafft zur Straffe erlegen / und nicht destominder alsofort besagte Arbeit verrichten bey 2. Marck Straffe / so er abermahl säumig befunden wurde.

Von Erhaltung der Brücken.

17. Alle Brücken / so ein jeder Nachbar über die Wassergänge und andere Graben schuldig ist zu halten / sollen wie vor Alters gewöhnlich gewesen / allezeit fertig gehalten werden / bey Busse der Dorffschafft 3. Marck.

Von Bewahrung der alten Wege.

18. Es soll auch kein Nachbar / Gärtner oder Gesinde sich unterstehen / die Graben oder Wassergänge zu verworffen / oder Pforten zu machen dadurch zu fahren oder zu reiten / sondern es sollen die alte gemeine Wege gehalten werden ; wer darwider handelt / der soll dem Dorff 2. Marck Straff erlegen / und von Stund an die gemachte Pforte und den verworffenen Graben austräumen bey duppelter Straffe.

Von Erhaltung der Zäune.

19. Es soll auch ein jeder Nachbar seine Zäunung und Dorffs-Frieden / umb die Kirche / Widdem / Schmiede / und des Dorffs Hirten Garten / wie auch den Key-Zaun zwischen der Nachbarschafft alle Jahr auf Ostern fertig haben / bey Busse 6. Marck der Dorffschafft.

Von Einforderung und Exequirung der gebührenden Gelder 20.

20. Wenn der Schulz denen Nachbarn auf eine gewisse Zeit anbefielet / den Schloß-Zins und was dem anhängig / so woll auch das Hirten-Lohn / die Dorffschafften / und andere ausgefetzte Gelder / wie sie Nahmen haben mögen / auf eine gewisse Zeit abzugeben / und einer oder der andere sich in Abgebung solcher Gelder säumig finden sollte / so soll der Schulz nebst den Nachbarn / dem Ungehorsahmen ein Pfand nehmen und ins Schulzen-Gericht bringen. Wenn denn der *exequirte* sein Pfand in 8. Tagen nicht einlöset ; soll man es verkauffen und das verlessene ob-specificirte Geld / nebst dem Futter-Gelde davon entrichten. Da sich auch die Nachbarn / welchen der Schulz die Auspfändung anbefielet / weiaern / und nicht hingehen wolten / soll ein jeder dem Dorff 4. fl. verbüssen.

Von der Raths-Leuthe Gehorsam

21. Die Raths-Leuthe / sollen dem Schulzen in allen Ampts-Sachen gehorsahmen / wer darwider handelt / verbüssset dem Dorff 1. fl.

22. Wenn

22. Wenn auch jemand vom Gesinde bey der Thäm-Arbeit und andern Scharwercken was verbrechen würde/ das soll mit dem Hals-Eysen abgestraffet werden. Im Fall sich aber der Verbrecher Halsstarriger Weise darwider setzen wolte/ sollen die Rath-Leuthe und der Schulz einander zu Hülffe kommen/ und den Widerspenstigen mit Gewalt zum Gehorsam bringen/ bey Busse der Dorffschafft 4. Marck.

23. Wenn ein Nachbar oder sonst ein anderer/ ein schnup-picht/ kränzt oder perhelicht Pferd hat/ und es ihm im Schulzen-Gericht unterjaget wird/ dasselbe abzuschaffen/ oder allein im Stall zu behalten; er aber solches nicht thun will/ sondern läßt es gehen/ so soll der Schulz oder einer von den Nachbarn Macht haben/ das Pferd zu veräußern oder zu erschüssen/ und der Ungehorsahme soll noch der Dorffschafft zur Straffe 9. fl. einbüßen. Da aber/ welches Gott verhüten wolle/ eine Pest unter das Vieh einreissen sollte/ soll ein jeder sein verstorbrnes Vieh alsofort vergraben bey 12. fl. Straffe der Dorffschafft.

24. Wer ein verirretes/ verlaufenes oder gestohlenes Vieh oder Pferd in seinem Hofe bekommen wird/ der soll solches bey dem Schulzen alsobald anmelden/ wenn dann nach verlaufenen 8. Tagen sich niemand darzu findet/ soll es der Schulz ins Vorwerck abgeben lassen. Wer das nicht thut/ sondern solches länger behalten würde/ soll 3. fl. der Dorffschafft einbüßen.

25. Weil sich auch solche Leuthe finden/ die so wohl bey Sommers-als Winters-Zeiten die Häupter an den Thämmen verderben/ indem sie das Strauch ausreissen/ abbrechen/ die Pfähle abhauen und verbrennen; Als soll hinführo fleißige Aufsicht drüber gehalten werden/ und wenn einer darüber ergriffen wird/ der soll nach Erkenntniß des Schulzen und Schöppen abgestraffet werden/ und von Stunden an bey Sonnenschein das Dorff räumen. So aber ein Nachbar/ zu solchem abgebrochenen Strauch oder Pfähle einen Wagen leyhen würde/ soll er nach Erkenntniß obgedachter Schulzen und Schöppen/ hart abgestraffer werden.

26. Wenn die Schöppen zu Gerichte verbottet werden/ et was zu besichtigen/ soll man ihnen geben/ auf einen jeden 6. Gr. Schöppen



wenn sie aber von jemand über die Gränz begehret werden etwas zu besichtigen / soll ihnen derselbige mit sambt dem Schulken 4. fl. zu geben schuldig seyn / derjenige aber der den Schaden gethan / soll sie ihm wiedergeben.

Von Abpflü-  
gang des  
Ackers.

27. Wer auch seinen Nachbar von seinem Stück im Felde über den Rhein abpflüget; und sich mit dem Beleidigten nicht abfindet / sondern Ursach giebet / daß die Schöppen solches besichtigen müssen / soll derselbe / der den Schaden gethan / vor jede Jahr dem Dorffe 10. Gr. und dem Schöppen ihr Gebühr erlegen; und gleichwohl das abgepflügte zurück pflügen.

Von Was-  
serleitung.

28. Es soll auch ein jealicher Nachbar / sein Wasser von seinem Gehöfste / wie auch vom Acker also ableiten / damit er seinem Nachbarn keinen Schaden zufüge; will er durch seines Nachbarn Stück graben und durchwässern / soll es mit seinem Willen geschehen / der darwider handelt wird / soll der Dorfschafft 6. Marck verbüssen.

Vom Wie-  
sen-Recht.

29. Es soll niemand dem andern von seinem Stück Gras abhauen / oder die Pferd hineintreiben und abwenden / wenn es zu Heuschlag geheget wird / wer darwider handelt soll den Schaden gelten / und zugleich dem Dorff 3. fl. büßen.

Von Scha-  
den = Be-  
wahrung  
der gesäeten  
Acker.

30. Wenn einer dem andern über sein Stück mit Pflügen / oder Eaden / oder Wagen / wenn es schon besäet / und das Getreyde aufgegangen ist / oder über die Schwaden fährt / oder auch durchs Getreyde Pferde zu jagen sich unterstehet / der soll zur Straffe dem Dorffe 4. fl. verfallen seyn / und dem Beleidigten den Schaden gelten.

Von Aus-  
treibung der  
Pferde auf  
das Winter-  
Getreyde.

31. Item: Es soll auch keiner / bey Vor-Jahrs- oder andern Zeiten / seinem Nachbarn die Pferde auf das Winter-Getreyde ohne Bewußt der ganzen Nachbarschafft zu weyden ausjagen; würden deswegen seine Pferde gepfändet / so soll er zum erstenmahl 6. Gr. zum andern mahl doppelt; zum dritten mahl aber von jedem Stück 1. fl. zur Straffe / dem Pfänder aber 3. Gr. geben.

Von Aus-  
treibung des  
Viehes auf  
die Braack.

32. Es soll kein Nachbar / vielweniger ein Gärtner sich unterstehen / sein Viehe auf die Braack / in das Stoppel / auf den Thamm / oder in die Baussen-Teiche / ohne Verwilligung der Nachbarschafft

barschaft zu treiben / sondern es soll ein jeglicher dasselbe auf seinem Lande weyden / wer hierwider handeln wird / soll dem Dorff 3. fl. verfallen seyn.

33. Es soll auch ein jeglicher Nachbar alsden wenn der Hirt aus-  
treibet / und nicht eher / seine Pferde / Rüh / Schweine / Schaffe /  
und Gänse 2c. aussagen. Auf den Abend aber / wenn der Hirt mit  
denselben nach Hause kommet / solches alsobald in den Stall einja-  
gen / damit es nicht zu Schaden komme ; geschieht aber solches nicht /  
und werden gepfändet / soll man von jedem Stück 6. Gr. von der  
Gans aber 1. Gr. geben.

Von der Zeit  
des Ausreis-  
bens.

34. Wer auch sein eigen Vieh verleugnet / und es nicht an-  
schreiben läst / der soll von jedem verläugneten Stück 20. Gr. von  
der Gans aber 5. Gr. erlegen / und doch sein vollkommenes Wey-  
de-Geld abgeben.

Vom ver-  
leugneten  
Weyde-Vieh

35. Wenn gewilliget wird / dem Pferd-Hirten des Nachts  
Hülffe zu thun / so soll solches gehalten werden. Wer nun seinen  
Knecht nicht schicket / wenn es ihm angesaget wird / der soll allemahl  
1. fl. dem Dorffe verfallen seyn / wie auch den Schaden der durch  
seine Nachlässigkeit geschieht / erstatten.

Von der  
Nacht-Hülff-  
e des Pferd-  
Hirten

36. Es soll niemand einen Mist ausführen / noch die Braa-  
cke stürzen / es sey denn mit des Schulzen und der Nachbarschaft  
Verwilligung / bey Straffe 3. Marck dem Dorffe.

Von der  
Mist-Fahr-  
und Braack-  
stürzung

37. Es soll auch kein Krüger das eingebrachte Bier eher in  
den Keller setzen / bis solches vorgängig vom Schulzen / Rath-  
Leu-  
then oder Schöppen geschmecket ist / wird es gut befunden / so soll  
er es in den Keller bringen / wenns aber nicht gut befunden wird /  
soll er solches zurück führen / oder aber nach dem Preiß der Schloß-  
Obzigkeit verkaufen. Ehe aber solcher Preiß oder Taxation ge-  
schicht / soll der Schulz in Gegenwart des Krügers / solche Bier-  
Probe in einer Flasche oder sonst in ein bequemes Gefäß versiege-  
len / damit hierinnen kein Durchstich dem Eigner zu Schaden ge-  
schehen möge.

Von des  
Krügers  
Bier-Probe

38. Es soll auch kein Nachbar / weder durch sich noch durch  
die Feinigen / oder jemand anders / dem andern sein Gesinde ab-  
spenstig machen / oder aus der Hand mieten bey 10. fl. Straffe dem  
Dorff zum besten.

Von Ab-  
wendung  
des Gesindes

39. So



Vom ver=  
lauffen=Ge=  
sinde.

39. So soll auch das aus dem Dienst entlauffene Gesind in den andern Dörffern in keinem Dienste oder Arbeit angenommen werden / es sey denn daß er seines gewesenen Wirths Gezeugnis aufweist / bey Straffe 10. fl.

Vom Ge=  
spannma=  
chen zum  
Schaarwer=  
ken 2c.

40. Wenn auch ein Zusammen=Gespann zu allen Schaarwercken und Thammen=Arbeit gemacht und angeordnet wird / so sollen sie sich alle insgesampt für den Schulzen stellen / welches Gespann der Schulz beschauen soll. Im Fall er nun denselben schlecht und untüchtig befindet / so wol an Wagen / Pferden / und Mannschafft / so hat er Macht / solchen zurück zu schicken / und anzubefehlen / daß ein besserer aufs schleunigste angeschafft werde. Thut es aber derselbe nicht / so soll der Schulz die Macht haben / durch die Rath=Leuthe andere anzunehmen / der Widerspenstige aber soll 3. fl. Straffe erlegen / und gleichwol das anbefohlene verrichten / bey doppelter Straffe. Imgleichen soll auch das durch den Schulzen gemachte Gespann also verbleiben / und kein ander Winckel=Gespann gemacht werden / bey gleichmäßiger Abstraffung.

Vom Ge=  
büß der Hö=  
cker.

41. Die Höcker sollen in ihren Höcker=Buden / umb der Dorffschafft / als auch dem reisenden Mann zum Besten / Brandwein / Brodt / Licht / und alle übliche Höckereyen / ohne irgend einem Mangel zu verkauffen haben / bey der hohen Obrigkeit willkührlicher Buße.

Von Erweh=  
lung der  
Rath=Leu=  
the.

42. Es sollen auch in jedem Dorffe / alle Jahr auf Fastnacht=zweene Rath=Leuthe gewehlet werden / welche mit dem Schulzen nach Verflüssung desselben / der Nachbarschafft von allem die richtige Dorff=Rechnung thun sollen / wenn solche verrichtet ist worden / sollen alsofort andere zweene Rath=Leuthe aufs folgende Jahr geföhren werden.

Vom Ver=  
kauf der lie=  
genden Gü=  
ter:

43. Es soll sich keiner unterstehen / seinen Hoff / Huben / oder Garten=Hauß an so einen zu verkauffen oder zu vermiethen / der nicht ein ehrliches Gezeugnis seines Herkommens oder Verhaltens hat / bey Buße 6. fl. der Dorffschafft zum besten.

Vom Zeug=  
nis ehlicher  
Geburt.

44. Da nebenst soll auch ein jeder / der einen Nachbar abgeben will / seiner ehlichen Geburth ein vollkommenes Gezeugnis unter der Stadt Siegel aufweisen / und wie er sich in wehren=der Zeit verhalten.

45. So

45. So soll sich auch keiner unterstehen / Leim oder Sand im Dorf / in Trifften / oder auf des andern Stück zu graben; es sey denn daß er zuorderst sich bey den Nachbarn darumb befraget / und Vergünstigung bekommen bey Busse dem Dorf 2. Marck.

Vom Ausgraben im fremdden, Stück.

46. Die übermäßige Unkosten / die so wol auf Hochzeiten / Kindelbieren / als auch auf Verlöbnißten sind angewendet worden sollen abgeschaffet / und hinführo also gehalten werden. Wenn in den Verlöbnißten / Hochzeiten und Kindelbieren / bey der Werbung das Ja= Wort abgehohlet wird / soll nur eine schlechte Collation gehalten werden. Zur Hochzeit sollen aufs höchste 8. Thonnen Bier / ein Ochse / 6. Schöpfen / 2. Kälber / nebst Gänßen und Hünern genommen werden. Und soll solche nicht länger als 2. Tage dauern. Das Kind=Tauffen aber soll mit 2. Thonnen Bier / und 2. besetzten Tischen vollzogen werden. Welcher hierüber thun wird / der soll der Schloß=Obriegkeit zur Straffe 10. fl. erlegen.

Von der Mäßigung in den Verlöbnißten / Hochzeiten und Kindelbieren.

47. Nach Absterben eines Ehegattens / soll das verbliebene Theil nicht eher die Schicht und Theilung zu thun schuldig seyn / bis nach verfloßnen 6. Wochen / und das laut Culmischem Rechte / da denn bey solchem Erbe / so wol in Theilungen / als auch Verkauftung / von jeder Thamm Huben 4. ziehende Pferde / 2. melckende Kühe / oder in Ermanglung derselben 2. jährige Ochsen / 6. Schaaffe und 7. Schweine / wie auch noch von jeder Hube ein grosser Wagen mit Rädern und Zubehör / eine Egde und von 2. Huben einen Pflug / von jeder Thamm=Hub n zur Saat und Brodt an Getreyde 15. Scheffel Korn / 40. Scheffel Gerste / 20. Scheffel Haber / und ein guter beschlagener Reitwagen zur Besatzung verbleiben. Im Fall aber dieses ob=specificirte in dem Erbe nicht vorhanden wäre / soll dasselbe nach beyder Werder Eldesten Erkenntnis taxiret / von der Ausweisung einbehalten und vergnügt werden. Die Weides=Huben aber in anderer Dörffer Gränzen sollen keine Besatzung haben. Andere kleine Sachen aber / wie sie anderswo specificiret / sollen auch nach alter Gewohnheit bey dem Hoffe gelassen werden ohne Defalcirung vom Kauf=Gelde.

Von Schicht und Theilungen.

Von Schätzung der Huben.

48. Wenn ein Erbe oder Hoff / durch Schicht und Theilung den rechten Erben und Erbgebern oder Erbgeberin verkauft und übergelassen wird / soll in den besten und vornehmsten Dörfern /



fern / eine Thamm-Zins- und Schaarwercks-Hube zwischen Freunden nicht höher / als 1000. fl. taxiret und verkauffet werden / jedoch soll der Käuffer alsofort zur Ausweisung das dritte Part von der Kauf-Summa baar erlegen / den Rest aber / so wie sie sich der folgenden jährlichen Renten halber vergleichen werden / aufs längste 10. Jahren auszahlen. Im Fall aber solche Huben an einem fremden theurer könten aufgebracht werden / soll solches einem jeden frey stehen. Da aber auch schlechtere Huben wären / und so theur nicht könten verkauft werden / sollen die gedachten Eltesten Macht haben / solche Säkung in einem jeden Dorf zu moderiren / auch auf den Fall / da die Huben nach Absterben eines Ehegattens aus vollem Gute allbereits wären besäet worden / die Verbesserung über besagte 1000. fl. in acht nehmen.

Von Schätzung der Höffe.

49. Dierweil auch die Höffe und Erbe an den Gebäuden sehr ungleich sind / indem sie von einem Wirth besser / als von dem andern aufgebaut worden. Damit nun den Erbnehmern keine Verkürzung deswegen geschehen möge / sollen die Geschworne Eltesten solche fleißig erwegen und schätzen / die Erbnehmen aber deswegen einen billigen Abtrag thun lassen. Würde sich der Erbe / oder sonst ein ander hierinnen beschwert befinden / soll ihm die Berufung an die hohe Obrigkeit hievon frey stehen.

Von Vermietung der Aecker.

50. Es soll auch niemand um die Helfte seinen Acker / einen fremdden / oder seinen Knecht besäen lassen / bey Verlust des Getreydes und Straffe des Thurns; Doch dafern ein Wirth / Unvermögenheit halber / solchen vermiethen wolte / soll solches mit Vorwissen des Schulken geschehen / und ein Nachbar vor dem fremdden hiezu der nechste seyn.

Von Erhaltung der guten Wirthschaft.

51. Es soll ein jeder Bauersmann seine Wirthschaft also bestellen / daß er die Seinige in allem treulich versorge; und zur Nothdurft seines Ackers das Saat-Getreyde behalten möge. Würde sich aber ein solcher böser Wirth finden / der mit Fressen / Saufen / Dobbeln / und unkeusem Leben das Seinige verbrächte / seine Ehe-Frau ihm auch von diesem nicht hat abhalten können / dessen Hoff und Huben / ehe er selbige ferner beschweren / und ganz schwächen möchte / sollen mit Bewußt der Schloß-Obrigkeit / durch die

die Eltesten des Werders geschäset / und an andere Leuthe eines guten Geruchts verkauft werden / da denn der Verschwender kein Leibgeding bekommen / sondern sich anderswo mit seiner Handarbeit ernehren soll. Seinem Weibe aber im Fall sie eine gute Wirthin gewesen / und ihn von solchem Wesen abgehalten / aber nichts verrichten können / soll mit Vorbewußt der hohen Obrigkeit von den Eltesten ein Leibgeding gegeben werden.

52. Mit dem Gesinde / Knechten / und Mägden / soll es vermöge der jüngst aufgerichteten Land-Tafel in allem gehalten werden. Von Haltung des Gesindes.

53. Demnach auch junge und starke Bettler an Manns- und Weibs-Personen muthwilliger Weise herumstreichen und nicht arbeiten wollen / sondern vielen mit ihrem ärgerlichen Leben zurwider sind; als soll kein Bettler / es sey denn gar ein alter und preßhafter Mensch / der kein Brodt nicht erwerben kan / hinführo in beyden Werdern gelitten werden / oder einer der von der Schloß-Obrigkeit oder Schulzen einen Beweis hat. Vom Unterscheid der Bettler.

54. So soll auch das üppige und überflüssige Carten-Spiel hiemit verbothen seyn / bey Straffe des Gehorsams. Vom Cartenspiel.

55. Ein Wittiber oder Wittibe soll sich keines weges verändern / sie haben denn ihren Kindern richtige Schicht und Theilung gethan / worauf die Schulzen fleißige Acht haben sollen / bey Straffe 10. fl. Von Wittibens Scharb.

56. Da sich auch einer / einen andern mit dem Messer zu schneiden oder zu stechen unterwinden solte / dem soll die Hand gehauen werden / stirbet er aber davon; soll der Thäter laut Ruchens das Haupt verlohren haben. Von scharfer Verletzung.

57. Es soll hinführo auch den alten Leuthe / welche ihre Höfe / Alters und Schwachheit halber übergeben und verkaufen müssen / vom Besitzer des Hofes auf eine jede Person zu ihren Lebtagen ein Leibgeding gemacht werden / welches die Eltesten des Werders / nach Gelegenheit der Güter und Huben / erkennen und verordnen sollen. Vom Leibgeding der alten und schwachen.

58. Niemand soll sich unterstehen / Weyden an die Landstraßen zu setzen / weil sie durch ihren Schatten böse Wege verunsachen / bey Straffe 4. fl. Von Pflanzung der Weyden am Wege.



§. 3. Diese Willkühr ist Anno 1676. den 18. Septembr. von Sr. Königl. Maj. *Johannis III.* abgeschickten *Commissariis* zu Marienburg approbiret / und dabey eine Gerichts-Ordnung verfasst / welche in beyden Werdern der Marienburgischen *Oeconomie* fest und unverbrüchlich soll gehalten werden / und bestehet solche in folgenden 25. Puncten.

Vom Eyd-  
pflicht der  
Schulzen.

1. Alle Schulzen / sollen den in ihrer Willkühr verfaßten Eyd (davon bestiehe §. 4.) vor Sr. Gnaden dem Herrn *Oeconom* auf Marienburg / oder welchen derselbe darzu verordnen wird / ablegen / und zwar innerhalb 2. Wochen vom dato der Publication gegenwärtiger Verordnung. Dafern aber in einem Dorfe mehr als ein Schulz möchte befunden werden / so soll derselbige / so tüchtig vom Ober-Ambt erkandt wird / dazu deputiret und verordnet werden / welchem die andere gehorsahmen sollen ohne einige Vorwendung ihres Rechts / so weit als sich die angeordnete Gerichtliche *Jurisdiction* erstrecket. In andern Dörfern aber / so kleinere Einwohner an der Zahl haben / soll ein Gericht durch ihre Schulzen zusammen gehalten werden. Und zwar im grossen Werder sollen die Schulzen in den Dörfern Simonsdorf / Altenau / und Trappensfelde / nach Art der Sachen / wie dieselbe die Güter oder die Personen angehen / zusammen ein Gericht halten. Im kleinen Werder aber / gleichfals in Schlablau / Rykoyten / und Klackendorf zusammen ein Gericht. In Klattendorf / Parberg und Nossendorf gleichfals zusammen ein Gericht / wie denn in Schönwieser Lecklau und Proppendorf gleichfals auch zusammen ein Gericht soll gehalten werden

Was vor  
Sachen im  
Schulzen-  
Gericht könn  
nen vorge  
nommen wer  
den.

2. Es sollen aber alle und jede Sachen / so bishero im *Oeconomischen* oder Post-Ambt geführet worden / in gedachten Dorfs-Gerichten gerichtet werden / ausgenommen *Fiscalische* Sachen / öffentliche Gewalt-Sachen; item: schwere frisch begangene Missethaten / dieselben sollen die Dorfs-Schulzen bey hoher Straffe / entweder dem *Oeconomischen* oder Vogt-Ambte / wohin sie ihrer Art nach gehören / zu hinterbringen verbunden seyn / damit selbige gebührlich abgestraft oder entschieden werden mögen.

3. Die Sibbe-Erbshafft- und Theilungs-Sachen / als welche eine

ne größt  
Gradu d  
das Dor  
Bedenck  
vorgeda  
gehen  
Anhalte  
Und we  
entschied  
weder ei  
Vergleich  
und zu e  
schehene  
A  
der Gü  
dieses n  
gehalten  
Privat-S  
Kauf-Sa  
war au  
bey An  
und end  
fern ab  
im jegli  
Zeit nich  
Kauf-S  
sen / be  
anzure  
blication  
verkan  
Mach  
Rechte  
darum  
Betrie

ne größere Wissenschaft des Rechts erfordern / worinnen man die *Gradu* der Blutsfreundschaft in acht nehmen muß / soll auch zwar das Dorf-Gerichte richten und entscheiden / aber doch nicht ohne Bedenken und Rath der nächst anwohnenden Schulzen / welche vorgedachte Sachen entscheiden oder vertragen zu helfen / auf Vergehren sich darzu einstellen sollen / bey Strafe 10 Marck / so auf Anhalten eines jeden sie dem *Oeconomischen* Ampt erlegen sollen. Und wenn nun obgedachte Sachen / erwehnter maassen / entweder entschieden oder veralichen worden / so sollen doch die Parte / so entweder entschieden oder verglichen sind / über solche Entscheidung oder Vergleich die *Approbation* bey dem Königlichen Ober-Ampte zu suchen und zu erhalten verbunden seyn / sonst soll der im Dorf-Gerichte geschehene Vergleich oder Entscheidung nichtig und Kraftlos seyn.

4. Ungleichen sollen alle Käufe / Verkäufe und Feilbietung der Güter / selbigem Dorf-Gerichte zugehören zu richten; doch daß dieses wie ein ewigwehrendes Geseze dabey in acht genommen und gehalten werde: daß bey Verschreibung des *Contracts* alle und jede *Privat-Leuthe* / so Höfe und Huben kaufen wollen / die behandelte Kauf-Summa der Güter / innerhalb 6. Jahren erlegen sollen / und zwar auf nächstfolgende Weise: Nämlich die erste *Ratam* alsofort bey Antretung der Güter / die andere *Ratam* innerhalb 3. Jahren / und endlich die dritte *Ratam* bey Ausgang des 6ten Jahres. Dafern aber der Käufer die behandelte Kauf-Summa, so wie dieselbe im jeglichen *Termin* zu zahlen angesehen / innerhalb obiger gesetzter Zeit nicht abtragen oder erlegen würde / so soll er der gäncklichen Kauf-Summa, wenn er die Jahre der Zahlung vorbeyschüssen lassen / verlustig und der Verkäufer die verkaufte Güter / frey wieder anzutreten berechtigt seyn.

5. Nachdem Hoff und Huben / vermittelt öffentlicher Publication und Feilbietung bey dem Schulzen oder Dorf-Gericht verkauft / soll derselbe dessen Güter verkauft / keine Hoffnung noch Macht mehr haben / vermittelt Einspruchs oder Nahergeltungs-Rechts die verkaufte Güter wieder an sich zu ziehen / und solches darumb / damit die Zerrüttungen der Rechte der *Contracten* und Betruglichkeiten wider die *Creditoren* verhütet / und die Kauf-

Von den  
Sibbe-Erb-  
schaft- und  
Theilungs-  
Sachen.

Von Kaufen  
und Verkauf-  
fen der Höf-  
fe und Hube-  
ben.

Vom Eins-  
pruch und  
Überungs-  
Recht der  
Verkäufer.



*Contracte* unter der *Approbation* E. Königl. *Oeconomischen* *Ampts* in ihren Kräften und Sicherheiten verbleiben möge.

Von Ingress-  
rung der  
Schulden  
im Dorf Ge-  
richte.

6. Damit auch die Bosheit der Menschen zurück gehalten werden möge/ welche ihre Güter und Huben mit grosseren Schulden beschweren/ als die Eigenschaft und Vermöge derselben Güter austrägt/ so erkennen/ ordnen und setzen Wir/ daß ein jeglicher *Creditor* beyhm Schulken des Dorfs/ unter wessen *Jurisdiction* die Güter gelegen/ sich angeben/ und von demselben/ nachdem er wegen Erlangung seines Geldes/ den Schuldener besprochen/ einen *Consens* oder Verabscheidung/ wie viel er eigentlich zu fordern hat/ erlangen solle; welchen *Consens* auch die Dorfs-Schulken/ in Ansehung und Betrachtung der Nothwendigkeit und Beschwer der Güter mittheilen sollen. Dafern aber der Schulz solchen *Consens* zu geben sich weigern würde/ soll er nebst seinem *Ampte*/ mit seinem eigenen Blut dem *Creditori* antworten/ und davor gerecht werden. Der *Creditor* aber soll über die *Summa*, worüber er keinen *Consens* vom Schulken-Ampte erhalten noch aufzuweisen hat/ nichts zu fordern brrechtigt seyn/ Krafft und Vermittelst gegenwärtiger Verordnung.

Von gebüh-  
lichen Inter-  
essen des  
Landes.

7. Dierveil auch die Einwohner derer Werder/ wider die Vorschrift *Eulmischen* Rechtens/ und Erforderung der Gerechtigkeit mit ungebührlichen *Interessen*/ von *Creditoren* beschweret werden/ so setzen und verordnen Wir auch/ daß der *Creditor* von jeglichen 100. fl. 7. fl. *Interresse* nehmen möge; welcher *Creditor* aber über diese gegenwärtige Verordnung von den bereits verwichenen Jahren/ von seinem Schuldener in beyden Werdern ein mehreres erzwungen oder gehoben haben möchte/ soll dasselbe dem Schuldener in denen künftigen Jahren abziehen frey stehen/ und dem *Fisco*, wider solche freventliche Beginner/ sein Recht vorbehalten.

Von Praten-  
dation der  
Landfesten  
Güter.

8. Es soll hinführo kein *Creditor* einige *Possession* der Güter zu *pretendiren* haben/ weder unter dem Vorwand des Erb-Rechtes/ weder der Verwandtschaft/ weder der Erbtheiluna oder Schuld-forderung/ welcher nach der *Publication* des *Universals* ihrer Königl. Majest. und nach verfloßenen dreyen Jahren nach letzterem Schwedischen Kriege die *Possession* der Güter bishero nicht angetreten/

treteten/ u  
vermitteln  
ausgesta  
Gericht  
dicoren

Gericht  
len verk  
Gericht  
ein dritt  
den Ne  
niglichen  
zugeben

appellir  
Ihrer  
Appellat  
auch die  
Dorfs-S  
so freyer  
werden  
und da  
Gericht  
auch in  
merklic

ten ein  
betreff  
geleg  
ffel de  
welche  
und U  
den A  
Oecon

treten / und sollen auch die Besitzer der Güter und Höfe / weil sie vermittelt Königlichem Befehl / und bishero davon getragenen und ausgestandenen Beschwerden versichert seyn / deswegen in keinem Gericht zu antworten schuldig / sondern in allen obigen denen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt seyn.

9. Alle und jede Schulzen sollen ihre richtige Bücher und Gerichtliche Acta, über Kauf-Verkauf-und andere Sachen zu halten verbunden seyn / wie auch ein sonderlich Buch / worinnen sie die Gerichts-Straffen einschreiben sollen / von welchen Straffen ihnen ein dritte Part zukommen soll / die übrigen zwey dritte Part / nach den Rechten und Privilegien der Kreuz-Herren / sollen sie dem Königlichem Ober-Ampte alle Quartal / nebst richtiger Rechnung / abzugeben schuldig seyn.

Von den Gerichts-Büchern derer Schulzen.

10. In allen und jeden Sachen / sollen die Schulzen dem appellirenden Parte die Appellation an das Oeconomische Gericht Ihrer Königl Majest. nachgeben. Damit aber die freventliche Appellationes gehemmet und zurück gehalten werden mögen / so soll auch die Appellation, wenn einer freventlich und unrechtlich an das Ober-Gericht appelliret / zugelassen werden. Es soll aber derselbe / so freventlich appelliret zu haben im Ober-Gericht wird befunden werden / die in der Willkühr enthaltene Straffe doppelt erlegen / und danebst die Schaden und Unkosten alsofort / und ehe er vom Gericht abgehet / seinem Widerpart zu vergelten schuldig seyn / welches auch insonderheit von den Richtern / so durch ihren Spruch das Part mercklich beschweren / soll verstanden werden.

Von ordentlichen und freventlichen Appellationen

11. Alle und jede Schulzen / so von einem oder andern möchten citiret werden / in Sachen / so Schuld-Gründe und Thätigkeit betreffen / wie auch in anderen Sachen / sollen von ihrem nächsten gelegenen Schulzen-Gerichte / welches sich der Kläger in dem Winkel des Werders / wo des beklagten Schulzen Güter gelegen / erwählen wird / gleich als andere Werdersche Leuthe zu antworten / und Urtheil und Recht zu leyden schuldig seyn; so er aber tragenden Ampts wegen / soll citiret werden / soll er vor dem Königlichem Oeconomischen Ampte zu antworten schuldig seyn.

Wo die Schulzen sollen verflaget werden.

12. Appellations-Sachen / sollen in Zeit von 6. Wochen / von der

der



Wer die Ap-  
pellation-Sa-  
chen richten  
soll.

der Publication gegenwärtiger Verordnung an zu rechnen/ und denn  
folgendes von der Zeit/ die zu Haltung der ersfolgenden Gerichte  
wird angesetzt werden/ das Königliche Oeconomische Ampt richten/  
und nur in dem *Punct*, wovon appelliret ist/ verfahren. Schicht und  
Theilungs/ oder Erbvergleichs-*Contract*; *et Contracte* wodurch Schen-  
kung/ Uebergabe/ und Vermahnung geschehen/ soll das Königli-  
che Ober-Ampt approbiren, und alle Urtheil und Rechte/ entweder  
durch sich selbst *exequiren*/ oder durch den Richter/ von welchem  
appelliret worden/ vermittelt *Remiss* *exequiren* lassen.

Die Pflicht  
des Königli-  
chen Vogt-  
Ampts.

13. Das Königliche Vogt-Ampt soll gleichfalls alle *Crimi-  
nal*-Sachen/ so Leib- und Lebens-*traffe* nach sich ziehen/ richten  
und entscheiden/ doch/ daß die Urtheil ehe sie zur *Execution* gebracht  
werden/ von dem Herrn *Oeconomo* confirmiret werden sollen; wie  
denn auch imgleichen gedachtes Königliches Vogt-Ampt/ die *Ap-  
pellation*-Sachen/ so nach ihrer Art an das Vogt-Ampt gehören/  
richten und entscheiden soll. Das Königliche Oeconomische Gerichte  
soll an Ihrer Königl. Maiest. Städte/ oder *Dero Affssorial*-  
Gerichte/ von der *Summa* so über 300. fl. sich nicht erstrecket/ keine *Ap-  
pellation* zulassen/ sondern was geurtheilet und gerichtet ist/ zur ge-  
bührenden *Execution* bringen/ wie auch so wol in Königl. *Oecono-  
mischen*/ als Königlichem Vogt-Ampt geschworne *Notarios* verordo-  
nen und approbiren.

Die Zeit der  
Gerichts-  
Tage.

14. Beyde/ so wol das Könialische Oeconomische/ als Kö-  
nigliche Vogt-Ampt sollen ihre Gerichte ordentlich halten/ zur Zeit/  
wie es im vorigen Artickel bereits angesetzt. Die Schulzen und  
Schöppen aber auf den Dörfern/ zu gewisser Zeit/ nemlich des  
Montags und Freytags; doch wenn ein Fest-Tag auf einen oder  
andern verordneten Gerichts-Tag einfallen möchte/ daß alsdenn die  
Gerichte *vaciren* und ruhen sollen.

Accidentien  
der Geistlich-  
en sollen  
auf Klage  
von den  
Schulzen  
eingetrieben  
werden.

15. Weil es sich auch offters zuträgt/ daß unterschiedliche  
Gerichts-*Stelle*/ von den Geistlichen Personen in ihren Sachen  
müssen *turbiret* und verunruhiget werden/ daß die Werderschen  
und deroelben Einwohner denen ihrhalten Gebräuchen und *Bischöf-  
lichen* Verordnungen widerstreben und nicht nachleben wollen; Als  
erkennen und verordnen Wir/ daß wosern ein Werderscher Ein-  
wohner

wohner  
und an  
abtrage  
te inner  
lung d  
rende  
richt d  
gen w  
von C  
kosten/  
noch g  
Nichts  
funden

Gründ  
der W  
worten  
Gefahr  
rechtlich

König  
schied  
gen/ a  
che we  
mener  
haben  
andern  
der A  
Majest  
unter  
entsch  
genhel  
Unter  
ein jed

wohner den *Decem*, item Tauf-, Beicht- und Begräbnis-Gelder / und andere gewöhnliche Gefälle zu rechter gebräuchlicher Zeit nicht abtragen und entrichten würde / so soll das Schulzen-Gerichte innerhalb 3. Tagen nach altem erhaltenen Gebrauch / die Zahlung der hinterstelligen Schuld und Pflicht erkennen / und gebührende Gerechtigkeit pflegen. Solte aber gedachtes Schulzen-Gericht die gesuchte Gerechtigkeit aufschieben / oder auch gar nicht pflegen wollen / so soll solches Schulzen-Gerichte auf die erste Ladung / von Sr. Gnaden dem Herrn *Oeconomo* zu antworten / und alle Unkosten / nebst Erstattung der Haupt-Sachen ertragen / und dabey noch gewärtig seyn / was ihnen vor eine Straffe / wegen versagter Nichts-Pflege / der Billigkeit nach vom Ober-Gerichte wird gefunden werden.

16. Die Reich-Gräf und Geschwornen / sollen in Sachen so Gründe und Schuldforderung angehen / wie auch in anderen in der Willkühr verfaßten Fällen / vor selbigem Dorf-Gerichte zu antworten gehalten seyn. Jedoch / wenn ihnen grosse Beschwer und Gefahr bey der Thämmung vorfallen / soll ihnen bis zu gewisser Zeit rechtliche *Dilation* und Anfschub gegeben werden.

17. Alle und jede Sachen aber nach ihrer Art / welche im Königlichen Ober-Ampte angefangen / und bishero noch nicht entschieden / wie denn auch dieselbige / worinnen zwar *Decreta* ergangen / aber bis dato noch nicht zur *Execution* gebracht seyn / oder welche wegen nicht interpanirten *Appellation*, oder nicht in acht genommenen Zeit des Rechts / die Krafft desselben Winckels erreicht haben / sollen von den Dorf-Gerichten gerichtet werden. Von den andern aber allhie nicht benandten Sachen / soll umb Erhaltung der *Autoritat* und des *Oeconomischen* Gerichts Ihrer Königlichen Majest. ein ewiges Stillschweigen seyn und verbleiben / und wer sich unterstehen würde / die im Ober-Gericht einmahl gerichtete und entschiedene Sachen / es geschehe auch aus was Ursach und Gelegenheit es wolle / an das Dorf-Gerichte zu ziehen / oder auch der Unter-Richter dieselbige zu richten vornehmen würde / soll derselben ein jeder im Königlichen *Oeconomischen* Ober-Gerichte 20. Marck

Uu

Estrafe



Straffe erlegen / wovon die Helfte dem Ober-Richter / die andere Helfte dem beleidigten Theile zukommen soll.

Von denen  
Executionen.

18. Kein Ampt soll *militarische* / oder sonsten eine andere *Schar* fe *Execution* über die Güter und Personen in beyden Werdern vollziehen lassen / es geschehe denn vermittelt eines gewissen *Exeutorial-Mandats*, welches von dem zur Zeit anwesenden Herrn *Oeconomo* unterschrieben seyn soll. In Sachen aber / so Todtschläge / öffentliche Gewalt / und andere schwere Wißethaten belangen / sollen alle / so wol Ober-als Unter-Aempter / die *Execution* zu vollziehen / ihre Hülfe zu thun verbunden seyn.

Von Proceß  
sen der Un-  
mündigen.

19. Die Erbtheilungs-Sachen / welche mit großem Schaden und Nachtheil der Unmündigen auf viele Jahre bishero haben pflegen verschleppet und aufgezoget zu werden / sollen von den Gerichten erster *Instanz* der Billigkeit nach / innerhalb 10. Jahren zu Ende gebracht / und nicht weiter verzogen werden / die *Approbation* derselben bey dem Königlichen *Oeconomischen* Ampte zu suchen und zu erhalten / zu grösserer künftiger Sicherheit einem jeden vorbestaltlich.

Von verfäls-  
chten Erb-  
Gütern.

20. Alldieweil auch die Güter derselben so ohne Leibes-Erben verstorben / auch keine andere Erben / bis auf den 7den Grad der Blutsfreundschaft hinterlassen haben / an den *Fiscum*, oder in Verordnung Ihrer Königl. Majest. verfallen / so sollen die Schulken und Schöppen / keine frembde zum Besitz und Einnehmung der Güter zulassen / ehe und bevor sie vorm Ober-Richter ihre *Sibbschafft* und *Nähigkeit* rechtmäßig werden bewiesen haben. Solche und dergleichen Sachen aber / sollen die Schulken und Geschworne / wenn sie *Kundschafft* davon erlangen / dem Ober-Gerichte hinfürbringen / auf daß selbiges nach erlangter *Information*, deswegen Gerichtlich weiter *inquiriren* / und Nachforschung thun könne.

Von Ver-  
mehrung  
der Höfe bey  
übrigen Hu-  
ben.

21. Dieweil auch Leuthe gefunden werden / welche aus Antrieb eiteler Ehre oder Mißgunst / Höfe und viele Huben in der Zahl / auf mancherley Art zusammen bringen / und dadurch / indem die Höfe vernichtet und abgebrochen werden / einen *Ruin* und Verwüstung der Dörfer einführen; Als ordnen und setzen Wir jetzt und ins künftige / daß alle und jede / so mehr als 6. Huben in einem Dorf

Dorf besitzen / einen Hoff zu den übrigen Huben innerhalb 2. Jahr-  
ren / von dato an zu rechnen / fertig zu bauen gehalten seyn /  
bey Straffe 50. Marck Pr. und sollen die Schulken nebst ihrem  
Gericht ernstlich darüber halten / und dieser Verordnung unfehlbar /  
und unnäßige Execution thun / bey 15. Marck unnachlässiger Straf-  
fe / welche der Verbrecher dem Ober-Gerichte erlegen soll. Und  
diese Verordnung soll gleichfalls verstanden werden von denen / wel-  
che fertige und stehende Höfe von ihren Huben abgebrochen haben.

22. Alle Bürger / welche in beyden Werdern einige Huben /  
nach Werderschen oder sonsten andern Rechte besitzen / sollen in  
Sachen / so Gründe / Güter / Grängen / zugefügte Schaden im  
Werder / und Verordnung gebührender Execution belangen / vor sel-  
bigem Dorf-Gerichte zu antwoeten schuldig seyn / ohn einige Ex-  
ception und Ausrede / damit Schaden und Unkostung / so die Wer-  
derschen sonst in frembden Gerichten anwenden müssen / verhütet  
werden mögen. In welchen Sachen / so einiger Respect der Bür-  
gerlichen Person darunter laufen würde / soll selbige an das Ober-  
Gerichte remittiret / und Terminus unter den Appellation-Sachen  
angesehet werden.

Von dem  
Foro der  
Bürger / so  
Werdersche  
Huben besiz-  
gen.

23. In denen Sachen aber / welche im Königlichem Oeco-  
nomischen Ampte zwar verabscheidet / bis dato aber die Execution  
und Vergnügung des Partes noch nicht erfolgt ist / sollen die Schul-  
ken alsofort die unverzügliche und endliche Execution thun / bey  
Straffe 10. Marck / so sie dem Ober-Gerichte im ersten Termin  
nach ergangener schlechten Citation, wenn die Appellation-Sachen  
gerichtet werden / unfehlbar und unnachlässig / nebst Erstattung der  
Haupt-Sachen erlegen und abtragen sollen; Und diese alle und je-  
de Sachen soll das Ober-Gericht zu jeder Zeit / und für allen Din-  
gen / so bald als Appellations-Sachen zu richten einfallen werden /  
zu richten und zu verabscheiden schuldig seyn.

Wer die  
Execution des  
Ober-Ges-  
ichts fort-  
zutreiben  
schuldig sey.

24. Alldieweil auch gewisse Einwohner des Marienburgi-  
schen Werders / wegen zugefügter Beschwerde / Supplicando sich  
höchlich beschweret / wider dieselbe / so vermittelt allerhand vorthel-  
haften Contracten / und an sich erkauften alten Schulden und über-  
mäßigen Interessen ( wie solches von den gedachten Werderschen  
Einwoh-

Von Reduci-  
rung derer  
mit Unge-  
bühr erwor-  
benen Gü-  
ter.



Einwohnern und Unterthanen Ihrer Königl. Majest. wird dargethan und erwiesen werden) unter allerhand Schein und *Pretext*, Höffe und Huben in den Werdern / von den Unterthanen an sich gebracht / selbige zugefügte Beschwerde und Nachtheil aber / gedachte Königliche Unterthanen im *Oeconomischen* Ampte / wegen desselben grossen Ansehens / und damit sie nicht ärger beschweret werden möchten / bishero nicht haben rechtlich suchen können; Als wird der Königlichen Unterthanen Schaden zu verhüten / dem *Oeconomischen* Ober-Gerichte die völlige Macht gegeben / solche Personen und Klagten / ungeacht aller und jeden deswegen bereits ergangenen *Acten* und erhaltenen *Decreten* / bey den *Appellation-Sachen* / aus einem sonderlichen Register vermittelst *peremptorialischen Citation* zu richten / und mit gebührender Straffe wider dieselbe / so freventlich solche Sachen vorzunehmen sich unterstanden / auf klare und gnugsahme Beweisung zu verfahren und zu verabscheiden.

Von richtiger Auszahlung der im *Oeconomischen* Ampte deponirten Gelder.

25. So auch annoch einige Geld-Summen bey dem gegenwärtigen *Oeconomischen* Ampte verhanden / so bey ergangener *Publication* oder Verkäufe der Höfe und Güter im Werder / dem bishero gehaltenem Gebrauch gemäß / bey gedachtem *Oeconomischen* Ampte deponiret und abgelegt worden / so sollen selbige Beampte / so bald sie von den Parten / welche vermöge *Contrakten* beym Schulken oder Dorf-Gerichte ihre Sachen weiter zu suchen / gemeinet seyn / vermittelst vorgängiger *Quietation*, selbige Gelder / Krafft gegenwärtiger Verordnung heraus zu geben schuldig seyn / und solches bey Verlust ihres Ampts und andern willkührlichen Straffen.

Stanisl. Buzenski,

Gen. Comm. S. R. M.

S. Krajewski,

Commis.

§. 4. Dieses sind nun die Gesetze / wornach sich die Werderschen in der Marienburgischen *Oconomie*, so wol in als ausser dem Gerichte zu achten haben / welche von den obbenannten *Commissariis* aus den alten Gewohnheiten / vermehret / erleichtert und bekräftiget sind. Damit man aber auch wissen möge / was denen Schulken und Schöppen / vermöge der Willführ vor ein Ampts-  
Epd

Eyd mit vorgehaltenem *Crucifix*, auf gebogenen Knien und mit zweien ausgestreckten Fingern zu thun obliege / so ist derselbe folgendes Inhalts:

Ich *N. N.* gelobe und schwöre zu GOTT dem Allmächtigen / daß ich soll und will das Gerichte / wozu ich aniso gesetzt werde / erbarlich / treulich und fleißig verwalten und besiken; Auch meines allergnädigsten Königes und Herrn / Obrigkeit / Herrlichkeit und Gerechtigkeit helfen handhaben / Dero bestes suchen und Schaden nach Möglichkeit verhüten / auch denen Partheyen und männiglichs so bey Gerichte zu schaffen hat / fürbringen mit allem Fleiß anhören und einnehmen / nach Eulmischen Rechte / und insonderheit nach unlängst publicirter Werderischen Willkühr und Gerichts-Ordnung / so uns unter gegenwärtigem Könialichen Ober-Ampts Insiel wird ausgegeben / meinem besten Verstande nach / rechtmäßig Urtheil und Abschiede darüber helfen sprechen und finden / und das nicht unterlassen / umb Liebe und Leid / Freundschaft / Gunst / Furcht / Verheißung / Gabe / Geld / oder Geldes Werth / oder ichts das / so sich einigen Nutzen vergleichen mag / alles getreulich und ohn Scheu de. So wahr mir GOTT helfe!

Schulzen  
und Schöp-  
pen-Eyd.

### Das dritte Capitel.

## Von dem Sauß-Wesen in denen Werderen.

#### §. 1.

Nicht einem jeden jungen Gesellen stehet es im Werder frey / sich ehelich und häußlich niederzulassen / weil die Huben ihre gewisse Anzahl Höfe / und die Höfe ihre Wirths und umschriebene Districte haben; daher die Wittiben / oder einer von den hinterbliebenen Kindern / es sey welches Geschlecht es treffe / ins gemein versorget werden / die übrigen Erben bleiben so lang im Hofe / bis



sie ausgezahlt oder sonst veriorget und verheyrathet werden. Die Hochzeiten geschehen / wie anderswo / ordentlich mit Zusage / Verlöbniß und Vollentziehung der Hochzeit / doch so / daß ein jeder zuvor wol nachhöret / wie viel der Freyer gewisses Geld zur Auszahlung der Schulden in den Hoff der Wittiben mitbringe / oder / wie viel die künftige Braut / ihrem schon häußlichen Bräutigam in seiner Nothdurft zu statten kommen könne. Und hierauf geschiehet die Zusage / welche von 2. guten Männern oder Zeugen auf bestimmte Zeit abgeholet wird / alsdenn folget das öffentliche Verlöbniß / welches mehrentheils von 2. erbehtenen Predigern in der Braut Bezeugung verrichtet wird. Denn einer hält im Nahmen des Bräutigams mit einer zierlichen Rede umb die Braut an / und bittet umb öffentliche *Confirmation* der Zusage / präsentiret auch alsofort im Nahmen des Bräutigams einen Schachtel oder Beutel mit großem Geld / der bestimmten Braut solenniter zu überbringen. Der Gegener nimmt die Anwerbung mit gebührendem Danck an / und nach Ausführung einer gleichen Materie nimmt er von dem Anwerber seinen Abtritt / mit Versicherung der etwa in der Neben-Cammer seyenden Braut das Geschencke des Bräutigams zu überbringen / und im zurückkehren ihm die gewisse *Resolution* von der Braut / mit seinem andern beygefügten guten Manne zu geben. Und hierauf giebet auch die Braut / auf das besagte Anbringen / nicht allein das Ja-Wort / sondern auch auf einem Sinnern Teller / ein feines mit Spitzen artig zusammen gelegtes Tuch / darauf ein güldener Ring ist / welches dem Bräutigams-Anwerber / mit einer kleinen Rede und Wunsch überreicht wird / und der andere solches Geschenck mit Dancksagung und Glückwünschung annimmt / dem anwesenden Bräutigam überreicht / und also dieser *Actus* / mit der andern Anwesenden beygefügtem Gegens-Wunsch und einer von den Interessenten gegebenen kleinen *Collation*, geschlossen wird.

§. 2. Wenn nun die Hochzeit bestimmt / werden entweder an die verlangten Gäste Hochzeit-Briefe geschrieben / oder aber es wird ein Hochzeitbitter auf dem Pferde abgeschicket / welcher nebst dem Pferde von der Braut / mit allerhand bunten Bändern und Kränzen

Kränzen häufig umhängen ist / so daß auch die Ohren des Pferds / und der oberste Theil des Huttes oder der Mütze am Hochzeitbitter nicht ungezieret seyn / und also machet er nach seiner Art Versweise eine lange Rede / welches zwar jezund noch üblich / aber der andere Zierath / Zweifels ohn wegen trübseeliger Zeit / schon eingestellt ist. So war es auch erklich im Brauch / daß die jungen Bursche / die auf Pferden zur Trauung ritten / ihre Pistolen häufig löseten / ihre Freude damit zu bezeugen ; es ist aber solches Schaden zu verhüten durch ein öffentliches *Mandat* verbotnen ; doch ist dieses noch verblieben / daß ein paar Jungfern und Gesellen die Braut / wenn sie vom Bräutigam im andern Dorfe entfernt ist / mit gutem blancken Geschirr und 4. auserlesenen gleichfarbichten Pferden / an demselben Tage des Morgens abholen / und alsdenn wird auch eine *Collation* gegeben. Nach der Mahlzeit fahren sie zum Bräutigam ab / erklich die Brautführers oder junge Bursche in einer *Calesse* mit 4. Pferden / hernach die Braut mit den Braut-Jungfern und Braut-Frauen / in der andern *Calesse*, auch mit 4. Pferden / und drittens der Vater oder nächste Freunde mit 2. Pferden / welchen die andere Gäste alle / so viel derer bey der Braut zusammen gekommen sind / in ihren *Calessen* folgen / und eine sonderliche Parade machen. Bey Ankunft in das Hochzeit-Haus / welches derselbe Hoff zu seyn pfleget / woselbst die Neu-Verlobte wohnen sollen / wird die Braut mit ihren Gästen von dem Bräutigam und seinen nahen Freunden und Anverwandten bey wol klingendem Spiel / ehrerbietig empfangen. Ist denn die Kirche in demselben Dorf / und der Weg trucken / oder der Ausgang nahe an der Kirche / so gehen sie alle in geziemender Ordnung zur Trauung / welches ehemahls mit Begleitung der vorhergehenden *Muscanten* geschehen ist / jezund aber nicht mehr. Ist aber das Hochzeit-Haus im Aussen-Dorfe / so fahren sie entweder mit ihren *Calessen* ordentlich zur Kirche / oder sie werden auch in dem Hochzeit-Hause selbst getraut / als wie es mehrentheils im kleinen Werder zu geschehen pfleget. Vor und nach der Trauung wird ein Lied bey dem *Posseir* gesungen / und die jungen Ehe-Leuthe empfangen im Gebeth kniend / von dem Priester den Segen / darauf das Hochzeitmahl mit Freuden in zwey oder drey Tagen geschlossen wird.



§. 3. Im Kind-Taufen werden auch offi grosse *Collationes* gegeben / weil ausser denen Gevattern / auch die Nachbarn und andere nahe Anverwandte und Freunde gebethen werden; da denn aber nicht einer von den Männern oder Gejellen bey der Taufe das neugebohrne Söhnchen hält / wie es anderweris gebräuchlich ist / sondern die Jungfer oder Frau / welche mit denen andern Pächten Fräuliches Geschlechts / das Kind / es sey Sohn oder Tochter aus dem Hause der Sechswöcherin abgeholt und in die Kirche getragen hat / hält allezeit das Kind zur Taufe: wiewol im Dankiger Werder bey dem Taufen der Prediger selbst das Kind nimmt / und es nach der Taufe / dem vornehmsten Pächten übergiebet; wenn alles verrichtet / geben die Pächten dem Herrn Prediger auf das Altaar oder aufs Buch / oder auch wol in die Hand selbst ein gewisses Geld / wie auch dem Schulmeister / weil der Kindes Vater vor das Taufen nichts zahlt / und denn gehen sie zur *Collation*. Gehet die Sechswöcherin zur Kirche / so wird abermahl vor der Predigt eine kleine *Collation* gegeben / denen Frauens welche die Sechswöcherin nach der Kirche / und umbs Altaar zu opfern begleiten. Zuvor wurde nach dem Kirchgange durchgehends denen Pächten und Nachbarn ein ordentliches Gastmahl angerichtet / und auch der Sechswöcherin / wie nach der Hochzeit / Geschenck geschicket / aber solches ist schon ins Abnehmen gerathen.

§. 4. Die Auferziehung der Kinder ist so gar nachlässig nicht im Werder. Denn wenn die Mutter nicht gnugsame Nahrung vor das Kind hat / oder daß sie Schaden an den Brüsten bekommt / nimmt sie eine Säugamme an / oder läßt es auch ohne dem wol warten von einem Mädchen oder Kinder-Weib. Bey anwachsenden Jahren / werden die Kinder fleißig zur Schulen gehalten / weil fast in allen Dörfern / Schulmeistere / die insonderheit gut schreiben und rechnen können / gehalten / und gebührend versorget werden. Wenn sie nun ihren Catechisimum / das Lesen / Schreiben und Rechnen gut gefasset haben / und sie wozu tüchtig sind / werden sie entweder in die Städte zum Studiren / oder zur Kaufmannschafft / oder auch zum guten Handwerck gegeben; Dannerhero viel gute Leute aus dem Bauren-Geschlecht / in den umliegenden

genden Städten von allerhand Professionen gefunden werden. Nur im Geistlichen und Politischen Stande findet man ihrer Art wenig. Denn wir finden nur / daß etwa Michael Horst Anno 1660. in Fischau geböhren / und Anno 1678. in Diensdorf Prediger geworden. Auch sind von des Herrn Reichgrafen Treugen Kindern aus Wernersdorf / einer ein *Lurist* und nachmahls Bürgermeister in Marienburg / und der jüngste ein *Theologus* geworden. Unter den Juristen aus dem Werder / ist Nicolaus Schultesius, *JCTus* in Kagenase geböhren / desgleichen zwey Herrnschadenrechts / Hr. D. Gabriel Holst, Herr Langwald / Stadtschreiber in Neuteichre. Insgemein werden ihre Kinder ganz zeitig zum Ackerwerck und Haushaltung angeführt / so daß es im Werder manche gute Wirthe und Birthinne giebt / die nicht ein geringes vor sich gebracht haben. Dannenhero auch in den Städten / Kaufleuthe / Mälkenbräuer und Handwerker dahin trachten / daß sie eine reiche *Burtzankin* (Bauers Tochter) oder eine begüterte Wittibe aus dem Werder sich antrauen lassen mögen. Auch giebt es Prediger-Frauen aus dem Bauren-Geschlecht. In *Summa*, man findet hin und wieder in den Werdern theils wolgezogene / wackere und vernünftige Leuthe.

§. 5. Die Eigengärtners und Mietsgärtners ernähren sich ihrer Hände Arbeit bey den einwohnenden Bauren. Die Weiber aber / die fein und gut spinnen / hohlen sich Flachs von einigen Mennonisten / und spinnen von einem Pfund Flachs 12. 15. bis 18. Stück / welche der Mennonist an die Holländer wieder absetzt und verkauft. Dabey denn zu verwundern ist / daß Anno 1699. ein alter Lutherischer Mann im Dankiaer Werder gelebet / welcher 30. Stück Garn aus einem Pfund Holländisch Flachs gesponnen / und es bey einer Garn-Händlerin in Dankig / Frau Wafersche genannt / das Stück zu 6. Groschen verkauffet hat. Sonsten ist es in allen Werdern nicht ungemein / daß nicht allein die armen Weiber spinnen / sondern auch die Männer / wenn sie ihr Brodt in der Scheune und auf dem Felde nicht verdienen können. Dannenhero sie schon zeitig auch ihre Kinder / Weibliches und Männliches Geschlechts zu dem Spinnen anführen. Petrus von Düsselburg in seiner Chronick meldet / daß dieses eine Gewohnheit der alten Preussen gewesen sey /



daß Männer und Weiber zu spinnen angefangen / und zwar Flachß so wol / als Wolle. Starcke gesunde Männer von den Gärtnern/ erhalten sich von dem Acker / den sie bauen helfen. Die *Chronici* melden / daß den Werderschen der Gothische Fürst / *Waidewut* , die Kunst das Feld zu pflügen und zuzurichten angegeben haben solle: Allein / ich halte vor gewisser / das die Ausländische Deutschen / welche mit den Ordens-Herren ins Land gekommen / und hernach das samptigte Werder brauchbar gemacht / und den Acker-Bau und Viehe-Zucht fortgestellt haben. Wenn das Getreyde im Wachsthum ist / kommen schon viele arme Männer und Weiber aus Pohlen und Masuren / Korn und Weizen abzuschneiden. Denn Korn und Weizen wird in den Werdern mit Sicheln abgeschnitten; Gerst aber / Haber / Bohnen und Erbsen / werden mit Sensen abgehauen. Wenn die Erndte verhanden ist / hat mancher wolhabender Wirth / oft mehr als 30. oder mehr Volck täglich zu speisen. Ist der Weizen oder der Roggen bey einem Wirth abgeschnitten / so kommt die Parthey Schnitters / welche etwa in 6. Personen besteht / mit Freuden nach Haus / der Vorgänger ist bekränket mit einer Crone von dem abgeschnittenen Weizen oder Roggen / und singet denen andern auf Polnisch einen lustigen Lobgesang vor / welcher sich allezeit endiget mit dem Wort *Plahu* , welches so viel als eine Crone bedeutet / die andern alle / welche folgen / singen dem Vorgänger nach / und gehen also im steten Gesang durch das Dorf / biß an die Thür dessen / dem das Getreyde abgeschnitten ist / da denn mehrentheils der bekrönte Vorgänger im Hineingehen mit Wasser unverhofft begossen wird / und wenn sie denn in die Stube kommen / setzen sie sich an des Herren Tisch oben an / und *presentiren* dem Wirth die Crone / oder Kranz ; darauf sie denn einen guten Abend haben.

§. 6. Bey Ablohnung des Augst-Volcks / hat das Ober-Ampt im Marienburgischen Werder / jederzeit die Vorsehung gethan / daß nicht einer vor dem andern grösser Lohn gebe / und deswegen ein Verdruß oder Mißgunst entstehe / sondern daß auch hierinnen eine gute *Ordinanz* gehalten werde / pflegt das Ober-Oeconomische Ampt einem jeden Kirchspiel seine Meynung schriftlich einzuschicken / welches von denen Lutherischen Cangeln abgelesen wird / und lautet insgemein also.

Dem

Demnach es die Uhr-Gewohnheit hiesigen Amptes erfordert/ eine gewisse Ordnung/ wie sich nemlich die Untersassen dieser kö- niglichen *Oeconomie* in Ablohnung des Lust-Volkes zu verhal- ten haben werden/ abfassen zu lassen; Als hat ein königliches *Oe- conomisches* Ober-Ampt/ selbiger zu folge/ auf Anhalten der sämt- lichen Herren Reichgrafen und geschwornen Eltesten/ benderselts zur *Oeconomie* gehörigen Werdern/ nachfolgende Ordnung gethan/ und sollen empfangen:

**Die Schnitter.**

Vom Morgen Lager Weizen	"	"	"	45. Gr.
Vom Morgen stehenden Weizen	"	"	"	40. Gr.
Vom Morgen Lager Roggen	"	"	"	40. Gr.
Vom Morgen stehenden Roggen	"	"	"	35. Gr.

**Die Sauer.**

Vom Morgen Lager Gerst oder Haber	18. bis 1. Gr.
Vom Morgen stehenden Gerst oder Haber	15. bis 18. Gr.
Ein Lust-Kerl soll den Lust über haben	10 bis 12. fl.
Ein Tagelöhner so Tag und Nacht zu Felde gehet	12. bis 13. Gr.

Gettes-Pfennig soll niemand höher geben/ als 6. Groschen/ wer aber mehr gegeben/ soll selbiges bey Gleichmäßigung vom Lohn ab- ziehen. Dafern nun jemand von den Nachbarn/ und sämtlichen Einwohnern/ es sey in Scharwercks oder freyen Dörfern/ wider einen oder andern *Punct* handeln/ und einen grösseren Lohn als die- se Ordnung meldet/ zu geben sich unterstehen würde/ derselbe soll allemahl von einem jeden Verbrechen dem Ampte in 6. Rthlr/ oder 14. tägiger Thurn-Estraffe unerläßig verfallen seyn. Die Arbeiter aber/ so dieser Ordnung zuwider einen grössern Lohn zu fordern sich unterstehen möchten/ sollen ihren verdienten Lohn alsdenn bestanden und verlohren haben. *Signatum & publicatum* Schloß Warjen- burg den 18. Aug. Anno 1708. ex Commisso Illustrissimi

(L.S.)

extradidit:

Andreas Eademrecht.

Jud. Reg. Oecon. Not. Fur.

§. 7. Damit aber auch das Gesinde in guter Ordnung erz- haken würde/ hat das königliche *Oeconomische* Ober-Gericht zu

Er 2

War-



Marjenburg auf inständiges Anhalten der Untersassen/ wie auch der Reichgrafen und Geschwornen sämptlicher Werder/ mit einzeliger Bewilligung der benachbarten Herrschafften und Obrigkeiten/ die sonst vor Alters gesetzte Ordnung *revidiret*/ in gewisse Artikel verfasset/ *confirmiret*/ und in öffentlichen Druck Anno 1683. verfertigt. Diese Ordnung lautet von Wort zu Wort also:

Demnach viel Jahr hero klagend beygebracht worden/ auch in der Untersuchung sich befunden/ welcher maassen das Dienst-Volck auf dem Lande/ als Knechte/ Mägde/ Drescher/ Tagelöhner/ und dergleichen Gesinde/ den Land-und Bauersmann nicht allein mit unbilligem Lohn übersehen/ sondern auch sonst allerley Tros und Muthwillen dermaassen verüben/ daß denen Land-Wirthen und Bauers-Leuthen fast schwer fällt/ ihre Wirthschafft also länger auszuhalten/ und dieselbe der Gebühr nach/ fort zu stellen; dannenhero denn inständig angehalten worden/ eine gewisse Ordnung zu verfassen/ und dieselbe dahin zu richten/ damit ins künftige das Dienst-Volck/ nicht allein mit einem billigen Lohn umschränkt/ und allerley Muthwillen verhütet werden möge/ sondern auch der Land-und Bauersmann/ seinen Ackerbau und Wirthschafft gebühlich fortstellen könne. Als ist nach gepflogener Unterredung und gehaltener reifen *Deliberation* die Sache/ der Nothdurft nach erwogen/ und vor höchstnethig befunden worden/ hernach geschriebene Ordnung in gewisse Artikel zu verfassen/ nach welcher Ordnung ins künftige/ so wol der Land-als Bauersmann/ es sey in freyen oder Scharwercks Dörfern/ wie auch das Dienst-Volck Tagelöhner und Arbeits-Leuthe/ sich sollen zu richten haben/ mit der ausdrücklichen Verwarnung/ da jemand/ er sey wer er wolle/ dawider handeln/ oder sich derselben widersetzen würde/ daß der Verbrecher nach Erkenntnis der Obrigkeit mit ernstlicher Straffe belegen werden solle: Und lautet die Ordnung/ wie folget:

Erstlich/ soll kein lediger Knecht/ Magd/ oder lediges Weib/ in einem Dorfe/ oder sonst auf dem Lande/ bey den Gärtnern oder in den Krügen/ auf ihre eigene Hand zu liegen/ und auf Tag- oder Wochenlohn zu arbeiten/ ohne ausdrücklichen *Consens* und Beweis

Beweis  
der Krü  
umb ein  
rerey/ so

einen K  
then/ s  
zu vern

auf M  
Krügen  
und der  
entbehr  
Martin  
wieder  
auf ne  
men so  
seyn/  
mahl 6  
nachdie  
nach die  
Herrn  
ten und

ste aus  
ste verb  
als M  
finden  
then/  
kein K  
ge bey

hen/ e  
mag/  
zu geb

Beweis der Obrigkeit/ gehauet oder geheget werden/ sondern ein jeder Knecht/ Magd oder Weib/ soll schuldig und gehalten seyn/ sich umb einen billigen Lohn zu vermiethen/ damit Müßiggang und Irrerey/ so bisher im Schwange gegangen/ verhütet werden mögen.

(2) Es soll kein Bauers- oder Land-Mann sich unterstehen einen Knecht/ Magd oder Weib auf ein halbes Jahr zu miethen/ sondern ein jeder Dienstbohte soll auf ein ganzes Jahr sich zu vermiethen schuldig seyn.

(3) Demnach auch/ das unordentliche sündliche Leben/ so auf Martini/ wenn die Knechte und Mägde zugleich abgehen/ in den Krügen und bey den Gärtnern verübet wird/ möge abgeschafft werden/ und der Bauers-Mann/ nicht auf einmahl zugleich alles seines Gefindes entbehren möge; als sollen hinführo die Knechte von Sonntags nach Martini/ die Mägde aber von Sonntags nach Weyhnachten/ bis wieder Sonntags nach Weyhnachten/ gemiethet werden. Und weil auf nechstkünftigen Martini diese ickige Ordnung ihren Anfang nehmen soll/ so sollen alle Mägde und Weiber so jeko in Diensten seyn/ und nur sich auf Martini vermiethet haben/ dieses erste mahl 6. Wochen lang/ nemlich bis Sonntags nach Weyhnachten nachdienen/ und hergegen für die übrige Wochen/ welche sie nach dienen/ nach *Advenant* des verdungenen Lohns/ von ihren Brodt-Herrn und Brodt-Frauen billige Zahlung und *Contentation* zu gewarten und zu empfangen haben.

(4) Wenn nun ein Dienstbohte seine Jahrs-Zeit im Dienste ausgestanden/ und nicht länger bey seiner Herrschafft im Dienste verbleiben/ sondern abgehen will/ so sollen so wol die Knechte/ als Mägde/ und Weiber/ nicht länger als 4. Tage dienstlos sich finden lassen/ sondern innerhalb derselben 4. Tagen sich zu vermiethen/ und in den neuen Dienst einzutreten schuldig seyn; wie denn kein Krüger oder Gärtner und Einwohner dieselbe länger als 4. Tage bey sich haufen und hegen soll/ bey unten benandter Straffe.

(5) Kein Bauers oder Landmann soll sich hinführo unterstehen/ eine Verehrung Zu- oder Uebergabe/ wie sie Nakmen haben mag/ dem Dienst-Volck über den gesetzten oder geordneten Lohn zu geben/ insonderheit soll kein Knecht ein Land zu besäen oder zu



gebrauchen vom Bauersmann begehren oder eindringen / sondern sich an seinem gesetzten Lohn begnügen lassen / wie denn auch kein Bauers- oder Landmann seinem Knecht Land zu gebrauchen / einräumen soll / beydes bey unten benandter Straffe.

(6) Niemand soll dem andern sein Gesinde vor oder nach der Miets-Zeit abspensig machen / oder durch einerley Mittel / Geschenck oder Gaben / dasselbe an sich ziehen / oder auch ausserhalb der gewöhnlichen gesetzten Miets-Zeit einen Dienstbohten in Dienst annehmen / es sey denn daß derselbe einen glaubwürdigen schriftlichen Beweis von seiner vorigen Herrschafft beybringet / daß er mit guter Verwilligung seines vorigen Brodt-Herrn aus dem Dienst abgegangen sey.

(7) Würde aber ein Dienstbohte ohne Verwilligung und Urlaub seines Brodtherrn aus dem Dienste austreten / und an einem andern Orte / es sey in Städten oder Dörfern betroffen werden / derselbe soll seinem Herrn / von dem er ausgetreten / unweigerlich gefolget / und nirgends gehauset oder geheget werden / bis er sein Dienst-Jahr ausgestanden.

(8) Kein Dienstbohte soll sich unterstehen / ohne Verwilligung seines Brodt-Herrn im wehrendem Dienst-Jahre Hochzeit zu machen / so fern es möchte geschehen / soll er schuldig seyn / einen andern auf seine Städte zu stellen / da der Brodt-Herr mit zufrieden ist / oder auch des Nachts aus dem Hofe zu bleiben ; viel weniger sollen die Krüger oder Gärtner solch Dienst-Volck hausen oder hegen / noch ihnen über die gesetzte Zeit des Abends Bier vortragen.

(9) Damit auch das Dienst-Volck desto baß / bey Gehorsam und fleißiger Arbeit erhalten werde / so soll einem Brodt-Herrn frey stehen / seinen ungehorsamen Knecht / Magd oder Weib / nach Gestalt des Verbrechens / gebührlich zu strafen ; und da solche Strafe nicht versangen wolte / so soll der Schulke / so oft er deswegen ersuchet wird / nebst den Schöppen und Nacht-Leuthen dem Brodt-Herrn die Hand langen / und mit gefänglicher Haft / das ungehorsame Gesind zu straffen befugt und bemächtigt seyn.

S. 8. Auf-

§. 8. Aufsatß des Lohns was ein jeder Dienstbohte hinführo jährlich zu empfangen und zu gewarten haben soll:

Ein Groß-Knecht 80. bis 90. Marck.

Ein Mittel-Knecht 60. bis 70. Marck.

Ein grosser Jung 40. bis 45. Marck.

Ein kleiner Jung 20. bis 24. Marck.

Noch soll über dieses einem jeden / wie vor diesem gebräuchlich gewesen ist / zugegeben werden / als nemlich ein Augst-Kleid / ein Hemdde / und ein paar Schuhe.

Eine grosse Magd oder ein Weib soll Lohn haben 20. bis 24. Marck.

Eine kleine Magd 15. bis 20. Marck.

Und an Zugabe / so wie vor diesem gebräuchlich gewesen ist / zu zweyen / nemlich 2. Hemdde 2. Schurz-Lücher / und 2. Paar Schuhe.

Ein Tagelöhner soll haben in der Saat-Zeit den Tag 6. bis 8. Gr.

In der Mistel-Zeit 6. bis 7. Gr.

In der ledigen Zeit / nicht mehr als 5. bis 6. Gr.

Ein Weib / den Tag 3. bis 4. Gr.

Die Augst-Leuth und Drescher betreffende / soll jährlich auf die Augst-Zeit / wegen ihres Lohns / der Zeit und Gelegenheit nach / durch Beredung der sämtlichen Interessenten / nemlich der Reichgräf und und Reichgeschwornen / beyder grossen und kleinen Marienburgschen Werder / der 4. Elbingschen Dörfer / welche im grossen Marienburgschen Werder gelegen / wie auch der Nieder-Werderschen zur Königlich Oeconomie gehörigen Dörfer / Liegenhöfischen / Beerwaldischen und der Stadt Dankig Werder / Nährung und Scharpau / ein gewisser Schluß und Taxe, doch nach vorgängiger Einholung des Consensus der gebietenden hohen Obrigkeiten und derer Confirmation, gemacht werden.

Im Fall auch der Dienstbohte seiner Arbeit / davor er sich ausgiebet / nicht ein Gmügen thun könnte / und dennoch sich den höchsten Lohn bedungen hätte / so soll nach Ausgang des Jahres / auf Erkenntnis des Schulken und der Rath-Leuthe d. selben Dorfs / der Lohn moderiret werden / und der Dienstbohte des vollen Lohns nicht zu genüssen haben.

Da



Da auch jemand / wie offtermahl bishero geschehen / dem Bauers-oder Landmann seine Kost verachten / sich trotzig erzeigen / und / mit demjenigen / was ihm zur Nothdurft und Aufenthalt seines Leibes vorgesehet und vorgetragen wird / nicht vorlieb nehmen wolte / derselbe soll durch den Schulken / Schöppen und Rath-Leuthe / so oft er dessen überwiesen wird / ohne weitere Ersuchung der Obrigkeit / mit gefänglicher Haft 3. Tage lang / andern zum Exempel gestraffet / und nur mit Wasser und Brodt gespeiset werden.

Und damit dieser Ordnung desto baß nachgelebet / und derselben gebührlich nachaefeset werden möge / so sollen die Schulken / Schöppen und Rath-Leuthe / die verfallene und ruinirte Zemnizen in allen Dorffschafften / noch vor diesem bevorstehenden nechstkünftigen Martini widerumb anfertigen / und ins künftige gut und fertig unterhalten / bey Straffe auf einen jeden Schulken 5. fl. Ungerrisch. Und da keine Zemniz vorhanden / soll bey selbiger Straffe innerhalb eines halben Jahres Frist / eine in jedem Dorf gebauet werden. Und da jemand von den Dienstbohten / Tagelöhnern und Arbeits-Volck betreten würde / der in einem oder andern Punkt bruchfällig befunden / oder dieser Ordnung sich widersehen würde / so soll der Schulz nebst den Schöppen und Rath-Leuthen / in einer jeden Dorffschafft Maaf und Macht haben / ohne weitere Ersuchung der Obrigkeit / stracks wider die Ungerhorsahmen und Verbrecher zu *exequiren* / und nach Gelegenheit des Verbrechens mit gefänglicher Haft die Verbrecher zu strafen. Würde aber jemand sich Schulken / Schöppen und Rath-Leuthen widersehen / derselbe soll der Obrigkeit überantwortet / und mit harter Strafe belegen werden.

Da aber jemand von den Nachbarn / Bauers-Leuthen / Einwohnern / Krüggern und Gärttern / es sey in den Scharwercks oder in freyen Dörfern / wider einen und andern Artickel handeln / oder auch einen grösseren Lohn und mehr Zugabe / als diese Ordnung meldet / zu geben sich unterstehen würde / derselbe soll allemahl von keinem jeden Verbrecher der Obrigkeit seines Ortes 5. fl. Ungerrisch unerläßig verfallen seyn / und sollen die Schulken nebst denen Gschwornen fleißig darauf acht haben / und solches der Obrigkeit als

lemahl

lemahl anzumelden schuldig seyn / bey ebenmäßiger Straffe s. fl. Ungerisch / wofern sie solches verschweigen würden.

Schlüsslich / bedünget sich die hohe Obrigkeit eines jeden Ortes / diese Ordnung nach Gelegenheit der Zeit und Umstände / ins Künftige zu mindern oder zu mehrern / jedoch mit einhelliger Bewilligung der benachbarten Herrschaften und Obrigkeiten / welche diese Ordnung jetzt angenommen und beliebt haben.

§. 9. So wie nun die Werderische Land-Leuthe von der hohen Obrigkeit gute Ordnungen zu ihrer Haushaltung bekommen / also haben sie auch allerhand gute *Privilegia* zu ihres Hauses Nothdurft erhalten / als das Bierbrauen in ihren eigenen Höfen / vom Könige Sigismundo III. aufm General Reichs-Tage zu Warschau Anno 1593. welches auch vom Könige Johanne III. ist confirmiret worden. *Supplicat. an den König August. II.* *It.* Von freyer Schifffung und Verhandlung ihres Getreydes / wohin sie es immer wollen / vermöge des *Privilegii* vom Könige Sigismundo Augusto Anno 1525. Desgleichen wegen der Freyheit allerhand Handwercker und Künstler in ihrem Hause zu halten / nach dem *Privilegio* des Königes Johanni Casimiri, Anno 1636. Auch wegen der Freyheit allerhand Saute des geschlachteten grossen und kleinen Viehes zu verkaufen. *Item*, ohne Zoll über die Marjenburgische Brücke zu fahren / und ihre Waaren zu verschleppen / vermöge des *Privilegii* von Hoff-Meister Ludolf König / Anno 1343. welches vom Könige Joh. III. ist bekräftiget worden. So haben sie auch von diesem löblichen Könige erhalten / daß sie zu ihrem Nutzen und Gebrauch / als zum Bauen und Thämmen / das in der Weichsel und Nogat abgestößete Holz frey aufkaufen mögen / Anno 1691. und abermahl durch ein *Rescript* Anno 1695. Weiter können sie auch frey zur Thämmung ausführen / allerhand Gesträuch aus den Königlichen Wäldern / aus dem Stuhmschen Gebiet / wie auch aus den Dantziger und Elbinger Distrieten / nach dem *Privilegio* Casimiriano Anno 1472. welches ist bekräftiget worden von Sigismundo Augusto Anno 1523. 1542. & 1552. *Item*, vom Sigismundo III. Anno 1597. Besonders was das Schaarwerck zu Schloß und dazu behörige Güter anlanget / daß sie nicht



über Gebühr beschweret / oder auch zur Unzeit / und bey  
schlimmen Wege zu Abführung des Getreydes angehalten werden  
mochten / nach dem Inhalt des *Privilegii Sigismundi Augusti Anno*  
*1563.* Nebst dem haben auch die Groß-Werderischen erhalten /  
daß die Einwohner im Tiegenhöfischen Gebiete / keine neue  
Graben und Wasserleitungen / zum Schaden derer machen  
möchten / die zum Marienburgischen Gebiet gehören / dess  
wegen sollten auch die Tiegenhöfer keine Instanz zu Schloß in Mar-  
jenburg haben / vermöge des *Privileg. Sigismundi Augusti Anno 1554.*  
In dem Abscheu geschah es auch / daß die Niedauer mit den Mar-  
jenauern / weil diese viel Wasser auf die Niedauische Wiese leites-  
ten / und große Schlägereyen dabey vorgegangen waren *Anno 1709.*  
und *1710.* einen schweren Proceß führten / und den Marjenauern  
geboten wurde / sich ferner in ihren Gränzen zu halten. Ferner  
haben die Werderischen auch von *Sigism. III. Anno 1605.* erhalten /  
daß alle ohne Unterscheid auch die zuvor privilegiert waren /  
in der Noth bey der Eyß-Wacht und zur Thämmung erhei-  
nen solten. Doch solten frey seyn die Teichgräfen und Geschwor-  
nen / wie auch der Land-Vorh und die Schulzen / wegen ihrer frey-  
en Huben / daß sie nicht zum thämmen und Scharwerck getrieben  
würden / nach dem *Privilegio Sigismundi Augusti Anno 1564.* und  
*Sigismundi III. von Anno 1614.* Und ob zwar auch denen Wer-  
derschen *Anno 1651.* in der Commission zugesprochen wurde / daß kein  
frembder Werdersche Huben besitzen solte / sondern allein die  
Ingebohrne / dawider die Marienburger eine Cassation auf übelen  
Bericht erhielten / aber dennoch wiederumb denen Werderschen von  
*Johanne III.* zuerkannt wurde / ist solches vom Könige *Augusto II.*  
*Anno 1698.* bekräftiget worden. Und weil auch im Werder viel  
versandete und unbrauchbare Huben gefunden werden / so sol-  
ten deren Besizere zu Schloß nicht angehalten werden / nach  
dem *Privilegio Sigismundi III. Anno 1606.* Auch diejenige Hu-  
ben solten frey seyn / daraus Erd und Soden zu thämmen  
genommen wird / nach dem *Privilegio Sigismundi III. von Anno*  
*1619.* Auch daß die Abgebrandte / vier Jahr von allen Be-  
schwerden frey seyn solten / vermöge des *Privilegii von Sigism.*  
*III.*

III. Anno 1618. Es hat auch ehmahls in Gnaden Joh Casim. Anno 1654. und Johannes III. Anno 1690. und 1691. geschlossen / daß beyde Werder von allen Militairischen Einquartirungen frey seyn solten. Wie denn auch Anno 1690. vom Könige beschlossen / daß keine Advocaten im Ober-Ampt solten geduldet werden / sondern daß ein ieder seine Sache selbst vorbringen solte.

Anno 1700. wurde der alte Streit rege gemacht / wegen Be-  
grabung der Plebanischen Aecker / und wurde also decidiret:

Wir Augustus II. von Gottes Gnaden / König in Pohlen / Groß-Fürst in Littauen / Neussen / Preussen / Masuren / Samoy-  
ten / Kiow / Wolhinen / Podolien / Podlachen / Liefland / Smolens-  
ko / Severien / Sernikobien &c. Wie auch Erb-Herzog und Chur-  
Fürst zu Sachsen.

Thun kund und zu wissen mit diesem Unserm Gnaden-Brief /  
allen und ieden denen daran gelegen / daß in den Acten der Reichs-  
Matricul Unserer grossen Cankley / der unten beschriebene Brief  
Unseres Weyland Durchlauchtigsten Vorfahren / Sigismundi I. Kö-  
niges in Pohlen / ist gefunden / und Wir deswegen unterthänigst sind  
ersuchet worden / Wir möchten gnädigst geruhen / selbigen aus den  
gedachten Acten abschreiben / und gleichlautend mit Unserer Autho-  
ritat ausfertigen zu lassen / dessen Inhalt von Wort zu Wort also  
so lautet:

In dem Nahmen des HERREN. Amen! Wir Sigis-  
mundus von Gottes Gnaden König in Pohlen / Groß-Herzog in  
Littauen / und der Lande Krakau / Sandomirien / Cracien / Lenczig /  
Cujavien / Neussen und Preussen / wie auch zu Culm / Elbing und  
Wommern / Erb-Herr: Thun mit diesem Unserm gegenwärtigen  
Gnaden-Brief zum ewigen Andencken kund und zu wissen allen denen  
daran gelegen / daß uns vorgezeiget ist der unten beschriebene / aus  
dem Deutschen ins Lateinsche versekte Brief / im Nahmen der Ple-  
banen grossen Marienburgischen Werders / die in Unserm Lande  
Preussen befindlich sind / darinnen enthalten ist / daß dieselbe Pleba-  
nen / von der gemeinen Thamm-Arbeit / und anderen Werderischen  
Beschwerden / von dem damahligen Hoch-Meister seynd befreyt  
et worden / haben demnach einige Unsere Rätthe demüthigst ange-  
halten /



halten / daß Wir solchen Freyheits-Brief / wegen seines alten Urkundes gnädigst bekräftigen / bestätigen und beybehalten möchten: dessen Inhalt ist dieser: Allen und jeden die diesen Brief sehen / hören oder lesen werden / sey kund und zu wissen / daß Wir Bruder Conrad Ejosner von Rotenstein / Hochmeister des deutschen Ordens / den entstandenen Streit und Widerwillen / welche zwischen die Plebanen des grossen Marienburgischen Werders eines Theils / und denen Geschwornen Eltesten und der Gemeine desselben Werders andern Theils / wegen der Thämmung entstanden / mit Rath / Genehmhaltung und Hülfe des Hoch-Ehrwürdigen Vaters in Christo / Herrn Herrn Johannis / Bischoffen in Pomesanien / gänzlich gehoben / verglichen / und Uns mit einander wunderbahrer Weise also vereinigt / daß ein jeder Pleban, drey Marck bahres Geld / vor eine jede seiner Huben geben soll / vor welches Geld die Werderische Geschwornen mit Rath / Willen und Hülfe des Herrn Vogten von Loski gewisses Interesse erwerben sollen / nemlich von 12. Marck einen / und solches Geld von der Interesse oder Zinse / sollen die Geschwornen alle Jahr im Nahmen der Plebanen zur Thämmung anwenden / und deswegen sollen die Plebanen / und ihre Nachfolger von aller Thämmung bey geschehenen Ausbrüchen / Erfüllung der abgebrochenen und abgefallenen Erde / Ablassung der Wässer / Wassergänge / Wachsung der Vorschüßer in Summa von aller Thamm-Arbeit aufewig befreyet seyn. Nichts desto weniger sollen dennoch die Plebanen die Graben auf den Grängen ihrer Aecker / nach der Anzahl ihrer Huben / gleich ihren Nachbarn zu halten und zu erhalten schuldig seyn. Auch ist es Unser gnädiger Wille / daß sie ihre zugehörige Brücken und Zäune aus ihren eigenen Mitteln erhalten sollen / so wie es allezeit / nach der alten Gewohnheit gebräuchlich gewesen ist. Wir wollen auch / daß wenn die Thämmung geschieheth / die Werderischen frey haben mögen / von den Huben der gedachten Plebanen / nach der Zahl ihrer Huben / gleich andern Nachbarn / Erde zu demselben Thamm zu nehmen / und wenn es geschehen sollte / daß in einem Dorf kein Hirte wäre / so sollen die Plebanen vor dem Hoffmann / von demselben Vieh welches dem Hoffmann

Hoffmann zugehöret / so viel gut thun / als andere Nachbarn nach der Zahl ihrer Häupter Vieh sonst zahlen müssen. Wir haben auch umb des gemeinen Bestens wegen / alsobald im Nahmen der *Plebanen* so viel Geld dargezehlt / als es damahls bey dieser Gelegenheit nöthig war / welches Geld uns die *Plebanen* innerhalb 6. Jahren von dieser Verschreibung an / wieder geben sollen / nemlich eine halbe Marck von jeder Hube. Dabey ist zu wissen / daß auch die geschworne Eltesten des Werders / eben einem jeden gleichlautenden Brief von Wort zu Wort / mit eben demselben Siegel bezeichnet / haben sollen / zum immervährenden Andencken dieses *Contract*; Und daß diese in vorbeschriebener Weise getroffene Einigkeit / fest und ewig verbleiben möge / haben Wir Unser / und des vergedachten Herrn Bischoffs Siegel an diesen Brief anzuhängen Befehlerttheil set. Gegeben in Unserer Residenz Marienburg / Im Jahr Unseres Herrn / im tausend / dreyhundert und sieben und achtzigsten / den nechsten Sontag nach Viti und Modesti.

Die Zeugen sind / der Ehrwürdige in Christo Vater / und Herr / Herr Reinhard / Bischoff zu Culm / Bruder *Arnoldus Burgder*, *Commendarius* zur Balg. Der Herr *Martinus* Unser *Capellan*, *Johannes de Ridera*, unser *NitzCompan*, wie auch andere mehr ehrbare und glaubwürdige Leuthe.

Wir demnach *Sigismundus* König / da Wir belehret seyn / von Unserm Schloß-Bedienten zu Marienburg / daß das alles in dem vorigen *Contract* befindlich sey / und von Unserm gewissenhaften Preußischen Rächten vernommen / daß der gedachte Brief und ganker Inhalt / richtig / recht und wahr / und in keinen Theilen verdächtig sey / haben Wir aus Unserer sonderbahren Königlichen Gnade und guter Wissenschaft / und umb demüthiger Vorbitte Willen Unserer getreuen Rätthe / gedachten Brief zu befestigen / zu bestärcken / und bekräftigen / beschlossen; Befestigen / bestärcken / und bekräftigen demnach denselben mit gegenwärtiger Gnade / und wollen gnädigst / daß alles dasienige / was daselbst enthalten und darinnen berahmet und beschlossen worden / vermittelst Unserm Brief vor genehm / und auf ewig bestätigt bleiben soll. Zu desto mehrer Beglaubigung ist solches geschehen im *General-Convent*



Convent zu Peterkau, im Freytag oder am Tage des S Blasii, Im Jahr Tausend / fünf hundert / fünf und zwanzig. Unserer Regierung im neunzehenden Jahr. In Gegenwarth der Hoch- und Wol-Ehrevürdigen Väter in Christo / Herrn Johann de Lasko, Erzbischoff zu Gnesen, geb. Legat und Primate, Petro de Thoma, Bischoff zu Krakau und Posnanien / wie auch Unseres Reichs Vice-Cancellario. Matthia de Drzewika, Vladislavien/ Bischoff/ Andrea Crino, Przemisens. Bischoff. Laurentio Miedzieleski, Camenecens. Bischoff. Wie auch der Hoch-Wolgeborenen Herren Nicolao de Dambrowika, Castell, Cracov. und obersten Reichs-Feldhern Christoph. de Schydlowic, Palatino & Capitan. Cracov. Unserm Reichs-Cansler. Andrea de Thanczyn. Palatin. Sandomir. Hieronymo de Lasko, Palatin. Sierachiens. Bernbardo de Bardzow, Palatin. Lancien. Stanislaw de Koscelicz, Palatin. Calissiens & Capitan. Marienburg. Otto de Chodecz, Palat. Russ. Haliciens, Colominens & Sniationens Capitaneo. Joh. Bochodniczki, Palat. Lublinens. Luca de Gorra, Palat. Poznań. & Capitaneo Majoris Polonia Generali. Nicolao de Schydlowic, Sandomir. Capit. & Regni nostri Theaurario. Radomins. Olszliniens Zaboron. Osmiarzinien & Crzepinens. Johanne de Przerab. Sieradiens. Adam de Drzewisa, Radomiens. Johanne de Thanczyn, Lublinens. Johanne Wyczienski, Tribuno & Castellano Petricowiens. Stanislaw de Chodecz, Marechallo Regni nostri & Capitaneo Leopoliens. Joh. Carntowski Starbinuens. Nicolao Limowski, Tharnowiens. Joh. Gorski, Archidiacon. Posnaniens. Johanne Ogoinski. Paulo Crasawski. Welche alle heilige Praepositi zu Krakau waren / und auch Canonici daselbst / desgleichen Unsere Secretarien / und vielmehr andere hohe Beampte / die uns lieb und werth waren / sind dieser vorhergehenden Handlung Zeugen gewesen. Gegeben durch Unsern geliebten und hochgeachten Herrn Christoph. de Schydlowic, Palatin. & Capitan. Cracoviens. Wie auch Unseres Reichs Obersten Cancellario. Desaleichen ist vorgetragen worden / von dem Hochgeachten Herrn Christoph. de Schydlowic, Palat. & Capitan. Cracov. Cancellario des Reichs Pohlen.

Weil Wir demnach der obgedachten unterthänigen Bitte statt gegeben / haben Wir die obbeschriebene Briefe / aus den Reichs-  
Athen

## Von Kriegs-und andern Zufällen im Werder. 361

Allen / von Wort zu Wort abschreiben / und dem verlangenden Theil solches mit Unserm eigenen Befehl und Willen / gleichlautend mittheilen wollen. Zu derer festen Beglaubigung haben Wir solches mit des Reichs-Siegel bestärket. Gegeben zu Warschau den 12ten Tag nach dem S. Fronleichnambs-Fest / nemlich am 16den Tag des Monats Junii. Im Jahr Tausend Siebenhundert. Unseres Reichs im dritten Jahr.

(L.S.)

George Albrecht Dehnhoff /  
Episc. Praemiss. Supremus  
Regni Cancellarius,

Relatio Illustriss. & Reveren-  
diss. in Christo Patris, Domini,  
Domini Georgii Albrechtii Dehnhoff.  
Episc. Praemiss. Prajud.  
Cathedralis-Supremi Regni Can-  
cellarius.

### Das vierdte Capitel.

## Von den Zufällen des Werders / und insonderheit von den Kriegs- Zufällen unter den Hohemeistern.

§. 1.

**W**ie kein Land so glücklich ist / daß es nicht seine unglückselige Ab-  
wechselungen haben solte / also sind auch die Werdere und derer  
Einwohner nicht davon jemahls frey gewesen / denn sie oftmahlen  
heingefuchet sind mit der Kriegs-Unruhe / mit Brand / mit Ergüs-  
sung der Gewässer / und anderem Unglück / dannenhero sie man-  
nigmahl zurückgesetzt / und jetzund mehrentheils in Schulden und  
Armuth



Armuth versetzt sind / so daß man wenig Höfe finden möchte / da nicht mehr Schulden als Baarschafft verhanden.

§. 2. Zwar kan man nicht leugnen / daß ehemahls die Werdere / da die Einwohner denen Herrschafften noch wenig *contribuirten* / begüterte und wolhabende Leute gehabt / so daß auch ein Bauer zu Niclas Walde / in der Danksiger Nährung oder Seewerder / Anno 1400. zur Zeit des Hohenmeisters Conrad von Jungingen / 11. Salk-Tonnen voll Geld gehabt / ausser der grossen Menge Viehes / weswegen er auch jährlich 5. Last Butter / auf das Schloß zu Marienburg hat zinsen müssen / wie Henneberger schreibt. Also meldet dieser auch aus dem Simon Grunauen / daß die Groß-Lichtenausche Bauren / als sie den so genannten Butter-Thurm / wegen der Frevelthat / daß sie den Hauf-Comptur von Marienburg mit dem Barth über der Thür im Krüge eingespindet und aufgehenget / bauen solten / sich freywillig erbothen haben / den ganken Landweg vom Groß-Lichtenauschen Krüge / bis Marienburg mit Creuz-Groschen zu belegen / welches doch ein vieles Geld erfordert / weil es eine gute Meile ist. Und darumb sind die Werdersche ehemahls auch so beruffen gewesen / wegen ihres grossen Reichthums / so daß auch die frembden Gäste / welche den Hohenmeister damahls ersuchten / Ihn bey der Taffel hochpreiseten / daß Er solche wolhabende Unterthanen hätte. Henneberger schreibt: daß sie die Bauren gelobet / wegen des vielen Silber-Geschmeides / welches sie trügen. Casp. Schütz. Casparus Schütz aber saget / daß sie unterwegens bey den Bauren grossen Vermögen und gute Herberge / nebst allen nothwendigen Dingen gespühret und erfahren hätten. Allein solcher Reichthum ist mit der Zeit durch allerhand Unglück des Landes / insonderheit durch Krieg sehr geschmälert worden.

Dionysius Rax in Histor. dom 13. jährigen Krieges gead. Annum 1454.

§. 3. Denn Anno 1454. als die Danksiger / im Nahmen Ihr. Königl. Majestät in Pohlen / Casimiri, zur Zeit der Trennung von den Orden / das grosse Marienburgische Werder eingenommen und besetzt hatten / geschah mancher Scharmügel im Werder / zwischen dem Werder / zwischen dem belagerten Ordens-Volck im Schloß / und den Danksigern. Diese wolten gerne die grosse Stadt-Brücke abbrennen / daß die Ordens-Leute so oft nicht ausfallen möchten /

möchten  
Donne  
bald sold  
telst hatt  
schriebe  
Marien  
fin en n  
die Dan  
Unkyten  
den Jem  
grossen  
und aus  
ten des  
Volck /  
Feinden  
Combat  
ten und  
schicket  
ben wurd  
er und  
eine ziem  
Nadun  
dem He  
then gro  
wehren  
ten; doch  
berg ma  
Herrn  
schnitten  
zwar de  
sem Sch  
Schiff  
mah/im  
halten /

## Von Kriegs-und andern Zufällen im Werder. 363

möchten / und hatten sie auch schon glücklich mit Pech und Theer-  
 Sonnen in den Brand gebracht / aber die Marienburger löscheten  
 bald solches Feuer / daß nicht grosser Schade geschah. *Inmit- Cass. Schütz.*  
 telst hatte der König vor Conis wolgeübtes Volk nöthig / und  
 schriebe an die Danksäer Herren / daß sie ihm ihr Volk / so far  
 Marienburg lag / zuschicken solten / soferne sie es vor rathsam be-  
 fin en würden / das Werder zu räumen. Solchem Befehl kamen  
 die Danksiger willig nach / theils / weil sie ihr Volk mit schweren  
 Unkosten daselbst halten mußten / und doch nichts sonderliches wider  
 den Feind ausrichten konten / theils auch / weil der Feind keinen  
 grossen Vortheil im Werder haben konte / weil alles ausgezehret  
 und ausgeräumt war / und derhalben brachen sie auf / und rückte-  
 ten des Nachts bis an die Schönbergische Fehr; aber das Ordens-  
 Volk / welches solches zeitig wahr geworden war / jagete ihren  
 Feinden bis zum Weichseldamme nach / und hielten einen scharfen  
 Combat, bis endlich die Danksiger entsetzt / und mit Schiffen / Boh-  
 ten und Fahren / welche die Herren zu Danksig *prævidendo* zuge-  
 schicket hatten / übergeführt / und das Ordens-Volk zurück getrie- *Dion. Runau.*  
 ben wurde. Nach der Conitschen Schlacht / als sich die Dirschau- *c. l.*  
 er und Neuteicher dem Orden ergeben hatten / kam aus Dirschau  
 eine ziemliche Macht für Danksig / zerhieben die Schleusen auf der  
 Radune / verbrandten etliche Gebäude und Bauerhöfe zur Ohre / auf  
 dem Hoppenbruch und in Petershagen / und thaten den armen Leu-  
 then grossen Schaden. Solches konten die Herren Danksiger nicht  
 wehren noch *revangiren* / weil sie sich eines Hinterhalts befürchte-  
 ten; doch weil sich nachgehends die Ordens-Leuthe nach Brauns-  
 berg machten / und sich daselbst fest setzen wolten / haben 2. Raths-  
 Herrn aus Danksig / dem Orden aus Marienburg die Zufuhr ver-  
 schnitten / und den Thamm am Mogath ausstechen lassen / welches  
 zwar das Fischauische Werder unter Wasser setzete / aber mit grossen  
 Schaden der Einwohner.

§. 4. Von dieser *Action*, giengen sie eines Theils mit den *Cass. Schütz*  
 Schiffsböthen nach Dirschau / in die Weichsel / nachdem sie aber- *und Euricke.*  
 mahl im grossen Werder ein Scharmügel mit dem Ordens-Volk ge-  
 halten / und das Städtlein Neuteich erobert hatten. Und da sie



Rumau ad Ar.  
zum 1456.

am Weichfeldamm / zu Liefau / viel Holz funden / welches das Ordens-Volk zu Block-Hause geföhret hatte / warfen sie das Holz in die Weichsel und brandten das ganze Dorf Liefau aus. Nach diesem / gieng A. 1456. eine Parthey Dankiger Volk ins Dankiger Werder / und nahmen die Dirschauer nicht weit von Stüblau / ein Weichsel-Schiff mit 46. Mann Ordens-Volk weg / unter denen war des Hohmeisters Hoff-Diener und Land-Reiter Schlegel / und brachten sie gefangen in die Stadt. Auch unterstundten sich die Soldner von Stargardt das Dankiger Gebiet zu molestiren / weil sie nicht von Land und Städten richtig ihren Sold bekommen hatten / deswegen nahmen sie die von Neuburg mit / und plünderten umb Danzig her / weil das Dankiger Volk im Pusker Winkel verleget war. Es geschah aber denen Dantzigern zum Glück / daß sich die Ochsen- und Rühreiber gesäumet hatten / deswegen wurden sie gefangen und in die Stadt gebracht / welche bekandten / daß sie zum Orden gehörten / und mit den obgedachten Soldnern einen Bestand hatten / aber sie bekamen davor ihren gebührenden Lohn. Die Soldner waren damit schlecht content / ließen zu Neuburg viel Pfähl schärffen / und andere nothwendige Zubehör verfertigen / in Willens den Weichsel-Strom zu verpfählen / sie wurden aber bald verkundschaftet / und da sie sahen / daß man ihnen auf den Dienst passete / wichen sie zurück / und ließen ihr Vornehmen unterwegens. Endlich drungen die Soldner des Ordens / Anno 1457. auf ihre gebührliche Bezahlung / weil sie in dem Lande nichts schaffen konnten. Der Orden setzte zwar alle ihre Baarschaft und Mittel daran / weil aber solches lang nicht zureichen wolte / muste der Hohmeister denen Soldnern / das Schloß Marjensburg versehen / bis er Mittel ersinnen konnte / solches Geld aufzubringen. Als nun solches unmöglich war / hat der Hohmeister Heinrich von Plauen / dem Könige solches auszulösen / aufgetragen / welches er sich auch in dreyen Terminen zu thun erbohten / aber so schwer hergieng / daß auch das Land ganz erschöpft / und die Stadt Dantzig kaum den dritten Termin erschwingen konnte / wie Caspar Schüss und Albertus Cranz in ihren Chronicken weitläufiger berichten. Und also kam die Stadt und das Schloß Marjensburg nebst dem ganzen Werder an die Kron Pohlen.

S. 5. Des

## Von Kriegs- und andern Zufällen im Werder. 365

§. 5. Des Montags/ Dienstags und Mittwochs vor Pfingsten / zogen etliche Polnische Herren von des Königs Volk / und etliche Dantsiger nach Marienburg / die Dantsiger aber verharreten im Dorf Lesewitz. Den Montag in Pfingsten oder im andern Pfingst- Tage selbigen Jahres / zogen zwar die Soldner aus Marienburg / und den Pfingst- Dienstag der König *Casimirus* ein / da er denn auch den folgenden Donnerstag von der Stadt gehuldiget wurde ; weil aber der König nach seinem Abzuge den Obersten *Zerwonka* (Runau nennet ihn *Poskarsc*) zum Schloß- Hauptmann hinterlassen hatte / und er sich nichts böses versah / ist die Stadt Marienburg vom Bürgermeister *Bluhmen* / umb *Michaelis* an den Orden schändlich wieder verrathen / so daß der Obriste *Berend* von Sonnenburg ( *Henneberger* nennet ihn *Bert* von Zinnenberg ) mit 600. Mann des Nachts in die Stadt gelassen wurde. Herr *Zerwonka* / als er das Getümmel vernam / und die Feinde zum Schloß sich nahen sahe / wehrete sich mit seinem Besatz tapfer / machte zwischen dem Schloß und der Stadt einen tiefen Graben / und hielt den Sonnenberg bester maassen ab. Herr Sonnenberg aber begab sich durch die *Nogath* / (welche damahls leicht Wasser hatte / ) ins grosse Werder / dasselbe zu plündern und einzunehmen. Allein Herr *Lubesewski* ein Königlicher Hauptmann nahm die Dirschauische Besatzung zu sich / und gieng dem Feinde entgegen / wiewol mit ziemlicher Jaghaftigkeit seiner Leuthe / welche über die Weichsel leicht zurück gefehret hätten / wenn er sie nicht mit bloßem Degen zurück getrieben / und eine Wagenburg an den Weichseldamm geschlagen hätte. Solches hatten die Feinde verkundschaftet / und setzten zweymahl an die Wagenburg / aber sie mochten sie nicht erobern. Als aber bald darauf 400. Mann Dantsiger aus Starogardt dem *Lubesewski* zum Succurs kamen / giengen die Königlichen aus der Wagenburg / und hielten mit dem Sonnenberg ein so scharfes Treffen / daß die Ordens- Völcker in die Flucht geschlagen / Sonnenberg schwerlich verwundet / und 80. Mann in der Flucht erschlagen wurden. Damahls begaben sich die Geflüchteten / theils nach Neuteich / theils nach Marienburg / allein mit schlechtem Vortheil / denn daselbst wurden über 200. Mann erschlagen / auch wur-

*Dien. Runau*

*Runau ad Ann.  
num 1457.*



de dem Herrn Sonnenberg sein Pferd unterm Leibe mit vielen Pfeilen erschossen. Neuteich wurde darauf von den Königschen und Dansigern geplündert / und das Schloß Marienburg mit mehrerer Besatzung verstärket. Hierauf ließ sich Herr Sonnenberg zwischen Groß- und Klein Muntau mit seinem übrigen Volck und vielen Bauren / item mit 30. Wagen verwundeter Soldaten über die Weichsel setzen / und begab sich nach Culm / da Er durch Verrath eingelassen wurde / und alles ausplünderte.

§. 6. Anno 1458. wolten die Pohlen das Ordens-Volck in der Schweck aufheben / und zogen den Sonntag vorm Neuen Jahr aus Marienburg 300 Mann / hatten auch so viel Glück / daß sie die *Succurs*-Völcker der Kreuz-Herrn die aus der *Mewe* kamen / theils erschlugen / theils in die Flucht trieben / theils auch gefangen nahmen. Allein Berend von Sonnenberg / kam aus Nieder-Preussen mit verstärkter Hand wieder nach Marienburg / schlug die Polnische Besatzung heraus / gieng darauf ins groffe Werder / trieb alles Vieh weg / und was noch übrig war / plünderte er aus / und steckte Groß- und Klein-Lichtenau / sampt andern 8. Dörfern / am Tage Fabian Sebastian / in den Brand. Die andern übrigen Dörfer im Werder / wurden am Tage *Vincentii* ganz ausgebrandt / so daß nichts als Brand-Städte im ganzen Grossen Werder / und eine wilde Wüsteney damahls ist gebleiben worden. *Dionys. Runau* setzt hinzu / daß die Ordens-Völcker sich auch ins Dansiger Werder gemacht / das Dorf Lezkau ausgebrandt und ausgeplündert / und hernach sich wieder nach Marienburg begeben haben. Es sind aber damahls wegen der ungewöhnlichen grossen Kälte / viel Soldaten / weil sie übel bekleidet gewesen / erfroren und zu Schaden gekommen. Am Mittwoch aber vor Ostern / wurden 23. Mann Dansiger Volck von dem Orden in einem Both auf der Nogath gefangen / und ihr Hauptmann Ruttersohn sehr hart verwundet. Also wurden auch im Freytag nach *Johannis* 27. Schiffe und Böhte mit 43. Bürgern und 18. Lands-Knechten / die auf *Fourage* ausgefahren waren / auf der Nogath von dem Ordens-Volck gefangen. Anno 1459. Montags nach *Domin.* wurden die 2. Schloßer Subbis und Grebin / von den Dansigern zerbrochen und zerstöhret.

§. 7. Anno

S.  
Königliche  
Orden u  
große V  
und blo  
ches fr  
arme V  
wurden  
dannent  
ster wol  
aber er  
nahmen  
Ordens  
sel. Sch  
die Mä  
die Da  
14. Pa  
lem M  
Hierauf  
aber die  
sich der  
Tage 1  
Blum  
folgend  
für den  
mann i  
ler / sa  
mit ihr  
Werder  
  
König  
Holz  
Euse  
außer  
auscon

## Von Kriegs- und andern Zufällen im Werder. 367

§. 7. Anno 1460. Freytags vor Mittfasten / versuchten die Königlichen mit den Dankigern / ob sie das Marienburg von dem Orden wieder loß machen könnten / und begaben sich derothalben ins grosse Werder mit vielem Volck / schlugen ein ordentliches Lager / und bloquirten die Stadt / daß keine Zufuhr geschehen konnte. Solches fruchtete so viel / daß die Belagerten auf einmahl über 100. arme Mägde Weiber und Kinder aus der Stadt jageten / aber sie wurden nicht durchgelassen / sondern wieder in die Stadt getrieben / dannenhero die Belagerte grossen Mangel litten. Der Hohmeister wolte die Stadt selbst secundiren / und mit Proviant versehen / aber er wäre selbst bald dabey gefangen worden. Eben damahls nahmen auf der Mogath die Dankiger den Mävern / welche dem Ordens-Volck Proviant und Waffen zuführen wolten / ein Weichsel-Schiff und ein groß Both weg. Aus 2. Schiffen versenckten die Mäver selbst das Proviant und Waffen / und flohen nach Stuhm / die Dankiger aber fischeten davon wieder auf / und bekamen noch 14. Panker und 24. Büchsen-Geschüs. Ein Schiff wurde mit vielem Volck von den Eys-Schollen zerschmettert und ganz versencket. Hierauf versuchten die Königlichen die Stadt unterzugraben / als aber die Bürger zu Marienburg solches inne wurden / ergaben sie sich den Königlichen / und huldigten wiederum den König am Tage Dominici den 5. Aug. Der Bürgermeister Bartholomäus Bluhm aber / der dem Orden die Stadt verrathen hatte / wurde folgenden Freytag geviertheilet / und die Stücke wurden aufgehengt für den Pforten des Schlosses und der Stadt. Aber der Hauptmann übers Krieges-Volck in der Stadt / Herr Augustin Troke / sampt 14. Krieges-Knechten und 3. Ordens-Herrn mußten sich mit ihrem Gesinde gefänglich geben. Anno 1461. und 62. ist in den Werdern nichts sonderliches vorgegangen.

§. 8. Anno 1463. geschah dieser Zufall: Es mußten die Königlichen nothwendig nach Nieß-Hoff in den Wald nach großem Holz fahren / die Marienburgische Brücke / die dazumahl von dem Eys weggenommen war / zu bauen / deswegen auf 200. Reuter / ausser den vielen Werderschen Bauren und Bürgern aus der Stadt / auscommandiret wurden / aber die Ordens-Leuthe aus Stuhm /



*Casp. Schütz.* fielen aus/ nahmen 150. Pferd gefangen/ und erschlugen viel Werdersche Bauren. Dieses Verfahren brachte die Dantziger auch in den Harnisch/ weil sie sich auch mehr als zu oft vor die Ordens-Leuthe in Mäva befürchten mußten/ welche die Weichsel unsicher machten/ und den Dantziger Kaufleuthe/ die nach Thorn schiffeten/ viel Schaden thaten. Auch ihren Bauren geschah viel Unheils/ sintemahlen am Donnerstage nach Maria Heimsuchung die Ordens-Leuthe von Puzig ausgebrochen/ und in der gemachten Schanze bey dem Dorfe Praust/ fast 100. Bauren/ und etliche Polnische Soldaten erschlagen/ und 37. Pferde mit sich weggeführt hatten. Es war aber hierauf eine grosse Furcht unter den Bauren/ daß sie sich entschlossen hatten/ sich nicht gegen die Ordens-Leuthe zu wehren. Und als der Herr von Plauen mit Herrn Berend Sonnenberg ins Dantziger Werder kamen/ und die Gütländische Schanze einnehmen wolten/ hatte sich der Dantziger Bogt gegen die ankommende Ordens-Leuthe zu wehren gefast gemacht/ aber die Bauren wolten solches nicht zulassen/ sondern haben sie als ihre gnädige Herren auf- und angenommen. Darauf geschah es/ daß die Dantziger nach Käsemarck 2. Proviant-Wagen geschickt hatten/ aber die wurden alsofort weggenommen. Auch wolten die Ordens-Leuthe zu Quadendorf eine Pastey aufwerffen/ und über die Mottlau eine bauen/ daß sie ins Werder nach Prust leichtlich kommen und die Nadaune austechen konten. Allein/ so wol bey Mäva/ als auch im Werder wurde der Sachen gerathen/ denn im Werder wurde es bald gehoben/ weil sich das Ordens-Volck zusammen ziehen und Mäva zu Lande entsetzen mußten. Zu Wasser/ wolte der Hohnmeister auch einen grossen Entsatz mit Böhten und Weichsel-Kanen herbeybringen. Allein die Dantziger und Elbinger umbringeren solchen Entsatz/ eine Meile hinter Elbing auf dem Haase/ und schlugen selbige totaliter. Der von Plauen schickte den Tag vor der Niederlage durch das grosse Werder 300. Mann seines Volcks/ den nothleidenden zu Hülfe/ aber die wurden bis auf 30. von den Bauren alle erschlagen. Weil dann nun der Herr von Plauen/ mit seinem Volck im Dantziger Werder aufgebrochen/ schickten die Dantziger Herren ihr Volck alsofort in die Schanzen

*Rumau und Schütz.*

Von I

ten de  
hatten d  
Dantz  
dem D  
Dre: zu

Belaaen  
geben/  
nicht ge  
gut an/  
unruhig  
die gene  
gieng be  
1465/  
Es em  
Dantz  
desweg  
des von  
Güttla  
Neudo  
Vorm  
Starg

der M  
Orden  
nicht fo  
der M  
Egdi  
von de  
den/ d  
daran  
Zanth  
Moga  
mahls  
Besag

## Von Kriegs- und andern Zufällen im Werder. 369

hen des Werders / als in Prust und in Gütland. Zu Gütland hatten die Ordens-Leuthe / die dasige Schanze demoliret / aber die Danksiger richteten alsobald zwei Schanzen auf / und zwar von dem Holze / welches der Hohmeister hatte führen lassen / am andern Orte / zum Schaden der Danksiger / Schanzen aufzurichten.

§. 9. Inmitteist wurde bey Mäva hart gefochten / und die Belagerten sehr geängstet / bis endlich Anno 1464. die Stadt übergeben / und der Friede zu Thorn im Johann zwar *tradiret* / aber nicht geschlossen wurde. Nach diesem / sah der König nicht für gut an / daß das Ordens-Volk bey Neuburg die Weichsel ver- Casp. Schütz unrührigten / und deswegen belagerte er mit Hülfe der Danksiger die genannte Stadt Neuburg / wie auch Puzig. Dieses Städtchen gieng bald über / allein die Belagerung zu Neuburg / dauerte bis ins 1465. Jahr / da sie mit *Accord* den Königlichen übergeben wurde. Es empfand aber der Hohmeister sehr übel / da er hörte / daß die Danksiger grossen Vorschub zu diesem Kriege gethan hatten / und deswegen schickte er vieles Volk in ihr Werder / in Anführung Dion. Ruman. des von Plauen und von Loben / welche Zugdam / Osterwick / Gütland / Woklass / Herzberg / Gottswalde / Plemendorf und Neudorf ausplünderten / und zu Grebin die Scheunen / Krug und Vorwerck ganz abbrandten / und also zogen sie mit der Beute gen Stargardt.

§. 10. In demselben Jahre auf *Philippi Jacobi* wurde in Casp. Schütz der Nahrung abermahl zwischen dem Könige in Pohlen und dem Orden umb Friede gehandelt / aber sie konten noch zur Einigkeit nicht kommen. Nach Margarethen war umb Friedenswegen in Dion. Ruman. der Nahrung die andere Versammlung / und Donnerstags vor *Agydii* die dritte / aber allezeit vergebens. Deswegen der Orden von den Königlichen in ihren Besatzungen oft sehr beängstet wurden / denn damahls wurde Conitz in Jacobi belagert / und bald darauf von dem Orden aufgegeben. Auch das Schloß und Kirche zu Zanthier / welches der Orden bey der Scheidung des Weichsels und der Mogath einhatte / und die Wasserfahrenden beunruhigte / wurde damahls eingenommen. Denn ein Theil von der Marienburgischen Besatzung / und ein grosses Theil der Werderischen Bauern / wie auch



auch etliche Böhme mit Elbingschem Volck/ belagerten solches Schloß  
*Cap. Schütz.* zu Wasser und zu Lande/ so daß es dabey manche blutige Köpfe  
 setzte. Als aber die Königliche grösseren Entsatz bekamen/ und  
 die Ordens-Leuthe sich nicht länger *defendiren* konten/ steckten sie  
 selbst alles in den Brand/ und zogen durch die heimliche Gänge/  
 welche sie weit unter der Erden gegraben hatten/ davon. Sol-  
 chen Verlust beobachtete der Hohnmeister gar wol/ und deswegen  
 trachtete er mit allem Ernst nach dem Frieden. Zu dem Ende  
 auch der Päpstliche *Nuntius*, Herr *Rudolphus*, Bischoff zu Levant  
 angekommen war/ welcher zwischen beyden streitenden Partheyen  
 Mittler seyn sollte/ und darumb wurde die Friedens-Handlung  
*Anno 1466.* auf den Dienstag nach *Nativitatis Mariae* zu Thorn  
 angesetzt/ welche auch nach vieler Mühe des Bischoffs dahin ge-  
 diehe/ daß ein ewiger Friede zwischen dem Könige und dem Orden  
 geschlossen wurde; welcher auch beschworen/ und zu Thorn in der  
 Kirche mit aller *Specification* am Sonntage für den Eyltausend  
 Jungfern ist *solemniter publiciret* worden. Besiehe hievon weit-  
 läuftiger *Caspar Schützen Chronik der Lande Preussen de*  
*Anno 1466.*

*Cap. Schütz  
und Runau.*

§. II. Nach diesem Frieden/ als die Bauren ihre wüste  
 Aecker wieder besäen und bearbeiten konten/ war eine so wolfeile  
 Zeit im Lande/ daß ein Scheffel Korn ist gekauft worden vor 6.  
 Schilling/ Weizen umb anderthalb Vierdung/ Gersten umb 10.  
 Schilling/ Habern umb drey/ Erbsen umb eylf Schilling/ und an  
 allerhand Fischwerck war eine so grosse Menge vor wenig Geld/  
 als es jemahls gewesen war. Die Ursache dessen war/ weil die Ae-  
 cker nach so langer Ruhe zweyfältig trugen/ und doch wenig Baar-  
 schafft im Lande war. Wenn die im Krieg verlaufene Bauren zu  
 ihren verwüsteten Huben wiederkamen/ dorsten sie ohne allen fünf-  
 jährigen Zins ihren Acker bauen/ kamen sie aber so bald nicht wie-  
 der/ wurden sie *solemniter* geruffen/ und man hielt ihnen ein oder  
 halb Jahr Nachsicht/ kamen sie nicht/ fiel das Erbe an die Herr-  
 schafft/ welche Ordnung also ist gesetzt worden zu Elbing auf  
 dem Land-Tage *Anno 1467.* am Montage nach Petri Ketten-  
 Feyer.

§. 12. Nach

## Von Kriegs- und andern Zufällen im Werder. 371

§. 12. Nach diesem / war das Land zwar in Ruhe aber nicht allenthalben. Denn der Hoh-Meister Merten von Truchses / hatte sich wider den König in Pohlen / mit dem neuerwählten Bischoff zu Ermland Nicolao von Tüngen fest verbunden / deswegen auch das *Bellum Bilianense* oder der so genandte Pfaffen-Krieg entstand / und von Anno 1474. bis etliche 80. daurete. So geschah es auch weiter Anno 1520. daß der Hoh-Meister Marggraf Albrecht dem Könige Sigismundo / durch Herrn Wolf von Schönberg einen Absag-Brief schickte / und nachgehends als ein Feind in seinem Lande agirte. Wie sich nun des Marggrafen Völcker nach Danzig begaben / die Stadt zu belagern / zogen auch aus Marienburg von des Königes Volck 3000. Mann / und lagerten sich ins grosse Werder / längst der Weichsel mit etlichem groben Geschütze / den Strom zu bewahren / damit die Feinde nicht übersehen / oder der Hohmeister zu dem Hauffen nicht kommen möchte; welches denn auch nicht geschah / weil die gedingte *Miliz* des Hohmeisters / aus Ungedult / wegen der verschobenen Besoldung aus dem Feld-Lager zu Puzig voneinander gingen. Hierauf wurde vermittelst der Kays-  
serlichen Gesandten / zwischen dem Könige in Pohlen und dem Hoh-  
meister ein vierjähriger Stillstand und Veyfrieden gestiftet. Anno 1521. und folgendes Anno 1525. wurde der ewige Friede zwischen der Cron Pohlen und dem Marggrafen Albrecht zu Cracau bekräftiget / da der Marggraf auch dem Orden *renunciiret* / und erblicher Herzog in Preussen geworden ist.

§. 13. Als dieses geschehen / war keine sonderliche Unruhe im Werder / als etwa in dem *Interregno* Anno 1572. da der höchste löbliche König Sigismundus Augustus zu *Knyssin*, einem Städt-  
lein in *Podachien* verschied / und sich einige Parthenen Pohlen in die Werdere machten / ihre *Poborren* oder Brodt-Gelder abzufordern. Und denn war auch im Dantziger Werder Krieg und Verheerung / als die Herren Dantziger dem neuerwählten Könige *Stephano Bathori* nicht huldigen wolten / sondern dem Kays-  
ser *Maximiliano II.* welchem sie in der Wahl die Stimme gegeben hatten / auch unveränderlich anhiengen. Der König ließ ihnen oft ihrer Pflicht und Gehorsam erinnern / weil sie aber auf die vorhergän-

Aaa gige



**Casp. Schütz**  
*ad Ann.* 1576.  
**Germ. Adler-**  
**hold** im  
**höchste**  
**priesenen**  
**Preussen.**  
*Part. 2. c. 6.*  
*p. m. 363.*

**Henneb. Preus.**  
*Chron. p. m. 98.*

gige *Confirmation* der *Privilegien* drungen/ und ihre *Gravamina* zuvor wolten abgeschaffet wissen/ welches ihnen doch der König nicht nach ihrem Willen alsofort eingehen wolten; versagten sie dem Könige den Gehorsam/ und wurden also Anno 1576. und abermahl 1577. in die Acht erkläret/ welches bald zum öffentlichen Kriege ausbrach. Denn unerachtet/ daß die Pohlen schon Anno 1576. den 26. Septembr. das Schloßlein und Lust-Haus Grebin eingenommen/ die Besatzung heraus geschlagen/ viel Dörfer im Dankiger Werder ausgepochet/ verheeret und verbrandt/ so wurde im folgenden Jahr den 13. Junii die Stadt Dankig *formaliter* belagert. Von den Dankigern aber/ die sich mit Ernst zur Wehr stellen wolten/ wurde Schottland/ Petershagen/ Rosenthal/ Bischoffs-Berg/ Stolzenberg/ und ein Theil der Gärten weggebrandt. Darauf geschahen hey den Ausfällen/ manche harte Scharmügel/ insonderheit den 11. Aug. als die Pohlen abermahl das Werder plünderten/ denn damahls erschlugen die Dankiger etliche hundert Pohlen/ und brachten gute Beute an Pferden und anderm Gut in die Stadt. Die Dankiger aber verlohren in einem andern Ausfall bey dem Dorf Lübschau 2000 Mann. Herr Ernst Weyher/ versuchte sein Heyl mit den Pohlen an dem Hause Weisselmünde/ und probierte zuerst dajelbst die glüende Kugeln/ allein er verlor dajelbst auf einem Ausfall 400 Mann der besten Soldaten/ so daß auch der König sein Berglager verlassen/ und dem Herrn Weyher die Hand bieten mußte; aber es geschah mit schlechten *Success*, denn obgleich er die Weisselmünde in den Brand brachte/ und darauf stürmete/ so hatte er doch mercklichen Schaden und Verlust/ und mußte endlich die Belagerung aufheben/ doch so/ daß er im Abzuge viel Höfe und Dörfer ansteckte. Hierauf folgte alsobald der Friede zwischen dem Könige und den Dankigern/ weil die Chur-Sächsische/ Brandenburgische/ die Würtembergische und Hessische Gesandten sich sehr darum beworben hatten; welches solenniter geschah Anno 1577 den 16. December zu Marienburg/ da die Stadt Dankig dem Könige/ in Gegenwart der *Deputirten* Gesandten/ nach gescheneher Abbitte/ das *Homagium* geleistet/ mußten auch/ weil sie das Kloster Oliva ganz zerstöret und abgebrannt 200000 Fl. zur Erbauung desselben/ und dem Könige noch ins besondre 200000 Fl. zur Straffe zahlen.

# Von Krieg und andern Zufällen im Werder. 373

§ 14. A. 1586 starb der hochlöbl. König Stephanus zu Grodno/nicht ohne Verdacht/das ihm von seinen zwey Welschen Medicis, die er hielt/ Gift wäre bengebracht worden. A. 1587. wurde Sigismundus ein Schwedis. Prinz zum König in Pohlen erwählet/doch mit dem Beding/ daß er das Nordliche Theil von Lief-Land/ Esthen genannt/ der Polnischen Crone verknüpfen solte/ welches aber Johannes III. König in Schweden durchaus nicht zugeben wolte; doch wurde er den 17ten December a. c. zu Krakau gekrönet. Dieser schiene im Anfang gegen die Evangelische gnädig zu seyn/ allein hernach verdoppelte er seine Ungnade/ indem er nicht allein das ganze Preussen absolut praten- dirte/ sondern auch in allen seinen Landen/ zumaln aber im Werder die Evangelische Religion ausrotten/ und die Päpstliche allenthalben einführen wolte. Doch kam darzwischen der einheimische Krieg mit den Confederaten/ sonsten Smolenscianer genannt/ welche bald hie bald da einfielen/ und dem Polnischen Preussen/ insonderheit aber auch den Werderschen Anno 1613. grosse Unruhe und Schaden verursachten/weil sie ein grosses Geld von der Republic vor ihre Dienste praten dirten/ und sich auf besagte Weise bezahlt machen wolten. Dieser Gewalt zu wehren/ ward eine Zusammenkunft den 15 Jul. a. c. im Marienburgischen angesetzt/ und darauf geschlossen/ daß sich die ledirten wider die Confederaten bestmöglichst wehren solten/ und verbunden sich also die kleine mit den grossen Städten Dankig und Elbing/ mit Verobligirung/ daß sie insgesammt 300 Mann 6 Monat lang/ den grossen Städten zu Hülffe halten wolten/ die Vergleichung hievon/ hat Herr Abraham Hensel Pracons, Dirschau, in seinem Diario also angemercket;

Adlerholz  
Part. 2. c. 6.

Marienburg solte geben auf 36 Sold,	à 10 Fl. R.	360 Fl.
Graudenz 26 Sold.	"	260
Dirschau 21 Sold.	"	210
Mäva 18 Sold.	"	180
Stargart 17 Sold.	"	170
Neumarch 10 Sold.	"	100
Strasburg 12 Sold.	"	120

Ma a r

Re





ziehen. Anno 1621. kamen abermal etliche 1000 Pohlen in beyde Werder/ und zehreten die Einwohner/ bey ihrer Einquartirung ganz aus. MSS. Grub.

## Das fünfte Capitel.

### Von den Zufällen im ersten Schwedischen Kriege.

#### § I.

Anno 1626. fing der König in Schweden *Gustavus Adolphus* an/ wider *Sigismundum III.* König in Pohlen zu kriegen. Denn damals landete der Heldenmühtige König in Schweden den 6ten Julii mit einer mächtigen Schifs-Flotte von 90 Schiffen in der Vestung Pillau an/ machte bey der Tieffe 2 Schancken/ als eine auf dem Brandenburgischen Boden/ und die andere am Ende der Danziger Meerung/ welche der Pillau gegen über ist. Gieng hierauf den 7 Jul. über den Fluß *Passarie* nach Braunsberg/ nahm denen Jesuiten ihre Bibliothec weg/ und schickte sie nach Upsal in Schweden. Den 10ten rückte er nach Frauenburg/ und schickte seine vertheilte Cavallerie weiter ins Ermländische Bisthum. Nachdem er auch den 15 Julii *per Accord* durch Elbing *passiret* war/ gieng er den 16ten durch das Fischauische Werder nach Marienburg/ auf dem Wege aber ließ er ein bey sich habendes Volck in der Lahmhandische Heyde zu Mittage sich lagern und etwas verbeissen/ dahin also bald die Geschworne und Schulken kamen/ und dem Könige ihre Untertänigkeit demüthigst *offerirten*/ und ihrer in Gnaden zu verschonen baten/ welches auch gnädig aufgenommen wurde. Gegen Abend machte er sein Lager an der Nosath gegen Bluhmstein über/ und forderte die Stadt und das Schloß Marienburg auf/ welche sich aber den 8 Julii ergaben/ und der König seinen sicheren Einzug hielt. Den 20ten rückerte er nach Stuhm und ins grosse Werder/ so daß

Aaa 3

*MSS. & Diarium Zamelianum de his pluribus.*

sich



sich Neuteich/ und die beyde Starosteyen/ Tiegenhoff und Bärwald-  
de/ nebst ihren Dörffern in Schwedische *Devotion* gaben. Darauf  
lagerte sich der König in und bey Lissa an den Damm mit 6000  
Mann/ schlug eine Brücke über die Weiffel von allenthalhen zusame-  
mengeführten Weiffel-Kähnen/und *marchirte* den 21 Julii *per Accord*  
in Dirschau ein

§ 2. Den 27 Julii machte der König ein Lager Südwards vor  
Dirschau und Zeiskendorf herum/ und blieb mit einem Theil des  
Heeres unter Lissa liegen. Es wolte zwar der gütige König die Dn.  
Danziger zur Neutralität/ durch ihren *Syndicum* Hn. Keckerbart den  
28ten *hujus* bewegen/ weil er aber den 30 Julii vernahm/ als wenn  
die Danziger des Königes Vindicten bey dem Meerungischen Höfft  
überfallen wolten/ beorderte er 500 *Musquetirer* dahin/ und begab  
sich auch selbst in Person mit etlichen *Compagnien* Reutern ins Dan-  
ziger Werder. Zwar war dieses nur ein *Spargement* und eine ver-  
gebliche Mühe/ dennoch wolte er dem Frieden nicht trauen/ sondern  
machte sich zu Wasser selbst/ mit etlichen Rähnen und einem *Ingenieur*  
an das gedachte Höfft/ *recognoscirte* denselben Ort/ und berathsclag-  
ete den 31 Julii/ wie er daselbst füglich zu seiner Sicherheit und zum  
Schaden der Danziger eine Bestung anlegen wolte. Solches wur-  
de werckstellig gemacht den 5 August/ weil die Danziger zur Neutra-  
lität sich nicht verstehen wolten. Denn es wurde eine gute Schanz und  
Bollwercke am Höfft aufgerichtet/ und den 14 August wurden die  
Danziger im Schwedischen Lager bey Dirschau vor öffentliche Fein-  
de ausgeruffen. Den 19 August mußten die Elbinger dem Könige  
*Gustavo Adolpho*, in der Person des Herrn Hof-Marschallen Herrn  
Dieterich von Falckenberg das *Homagium* prestiren/ denen Dan-  
zigern aber ließ der König fleißig auf den Dienst passen. Ja der Kö-  
nig selbst machte sich mit etlichen *Compagnien* ins Stüblauische Wer-  
der/ weil er hörte/ daß die Danziger etliche Völcker zu Roß und Fuß  
dahin gesandt hatten. Die Nacht brachte er in Gütland zu/ gegen  
Morgen früh aber rückete er vor Grebin/ wohin sich die Danziger  
begeben hatten/ schosß durch die Schieß-Löcher auf das Danziger  
Volck so heftig zu/ daß sie bald um *Perdon* bitten und zum Creuz frie-  
den mußten/ welches sie zwar erhielten/ allein sie wurden ganz ausge-  
zogen/

## Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 277

zogen/ und was sonst an Pferden und *Munition* vorhanden war/ den Soldaten Preiß gemacht. Das gefangene Volk derer 282. waren/ wurden zwischen den *Lieutenanten* und Reutern wie das Viehe fortgerrieben/ unter welchem... in *Lieutenant* von der Reuterey/ und *Capit.* König zu Fuß/ nach Dirschau mittraben mußten. Sie wurden die Gefangene vertheilt/ indem nur 100 Mann in Dirschau im Thurm verschlossen blieben/ 100 nach Marienburg verschickt/ und die übrigen 82. den 26ten August nach Elbing begleitet/ und daselbst im Bürgerthurm einlogirt wurden.

§ 3. Im Monat September hielten die Pohlen mit dem Könige in Schweden vor Mäva einen harten *Combat*, doch erhielt der König *Gustavus Adolphus* im ersten October seinen Sieg. Und weil noch 300 Cosacken/ der Pohlen ihre Schif-Brücke über die Weiffel verwahrt hielten/ trieb er solche mit 100 Mann zurück/ nahm die Brücke von einander/ und rückete über die Dirschauische Schif-Brücke/ die er selbst über die Weiffel hat machen lassen in den Muntawischen Wald/ weil er vom 4 tägigen Fieber *molestirt* wurde/ und da er über diese Brücke war/ ließ er sie auch aufheben. Insonderheit ließ er den Mogath-Strom von den versenkten Salkigern räumen/ weil an etlichen Orten die Dankiger den Strom damit verderbet hatten/ und gieng sofort in das Winter-Quartier. Den 2ten October kamen die Pohlen an die Weiffel mit vielem Volk und vielem Geschütz/ legten sich gegen den Muntawischen Wald über/ und schossen sehr scharf auf das Häuschen/ welches die Dankiger Küche genannt wurde/ und da sie vermeynten/ daß sie den krancken König in dem Häusgen gewiß treffen würden/ erschossen sie an statt dessen/ ein einfames armes altes Weibchen; deswegen sie mit Unwillen davon ritten/ und sich vor Dirschau machten/ aber vergebens und umsonst/ weil sie ihren Widerstand funden. Derothalben giengen sie ins Dankiger Werder/ und plünderten nicht allein als Feinde Stieblau und Litschkau aus/ sondern steckten auch alle Höfe an. Den 21. 22. und 23. October wurde zwar zwischen Pohlen und Schweden oberhalb Salkenau im Feld-Lager um Frieden *tractirt*/ ab er dabey nichts ausgerichtet/ deswegen stärckete *Gustavus Adolphus* seine *Guarnison*, bestellte alle Pässe gut/ und gieng den 5. November von Dy-  
gens



genhof durch die Eye und Haf mit etlichen Scheer-Böten und Ga-  
leen ungehindert nach Pillau/ und von dar nach Schweden.

§ 4. Als die Pohlen von der Abreise des Königes in Schweden  
vernommen/ kamen sie nach Willenberg/ und trieben alles Vieh weg.  
Da die Schweden in Marienburg solches hörten/ eilten sie den Poh-  
len nach/ nahmen ihnen das Vieh wieder ab/ und trieben sie mit eini-  
gem Verlust zurück. Unterdessen fingen die Schwedische Soldaten  
im grossen Werder sehr an zu krankhen/ so daß auch 800 francke  
Schweden und Finnen/ zur besseren Verpflegung/ den 10 November  
ins Elbingsche/ als in Wickerau/ Krebswald und Ellernwald musten  
gebracht werden/ 9 bis 10 in einen Bauer-Hof; Die Gesunden/  
so bis dahero auch im Werder lagen/ wurden Anfangs Hauffenweise  
nur in etliche Dörffer einquartiert/ als aber der Frost zunahm/ und  
sie schlechte Hükung und Pflege hatten/ weil die Bauren mehrentheils  
verlauffen waren/ wurden sie nach Marienburg verlegt. Hierauf  
kamen die Pohlen auch ins Werder/ und trieben den Grafen von  
Turno aus Liessau/ da er sich so lang einlogiret hatte. Der Hr. Graf  
war zwar nach Groß-Lichtenau verrücket/ aber er kunte auch da nicht  
subsistiren/ sondern muste wegen vielen bravaden der Pohlen nach  
Koselitzke sich begeben/ und endlich auch von da nach Marienburg.  
Die Pohlen giengen hierauf zurück nach Dirschau/ und ängsteten die  
Stadt/ aber sie wurden so empfangen/ daß sie wieder abweichen und  
3 Cornetten gefangen im Stich lassen musten. Unterdessen streiften  
die Pohlen im Elbingschen/ Ermländischen/ und auch im grossen  
Werder herum/ plünderten den 9/ 10 und eilften December aus:  
Groß und klein Muntau/ Wernersdorf/ Milen/ Alt-Münsterberg/  
Damerau/ Simonsdorf/ Gnojau/ Kungendorf/ Altweissel/ Vie-  
sterfeld 2c. ihr Anführer war der gewesene Vogt auf Marienburg Ge-  
orge Balinski und ein ander junger Edelmann Sosnowski. Dieser  
streiffenden Rotte gienge zwar entgegen der Schwedische Marschall/  
Herr Hermann Brangel und der Herr Graf von Turno zu Ros  
und Fuß/ aber sie traffen wenig an/ doch die sie antraffen/ hieben sie  
nieder/ und brachten davon 40 Mann nach Marienburg gefangen.  
Den eilften/ zwölften und dreyzehenden December streiften die Poh-  
len in die andere Dörffer/ als in Groß- und Klein-Lichtenau/ Liessau/  
Da

Damerau  
Leute an  
denen die  
streiffend  
Den 27  
Thye/ p  
da noch  
Geld-Ma  
tappet un

§ 5.  
zepolski  
schen W  
Eyb an d  
kung/ mi  
solte ihn  
zu dessen  
Güter w  
antwort  
auch nich  
schon den  
laub un  
bäten al  
sich auch  
Sache e  
de. W  
Obriker  
sie wolte  
den. A  
bekamen  
Zufuhr  
und Br  
te/ strei  
nauern  
reten/ f  
wieder a

# Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 379

Damerau/ Barent/ Palschau/ Neutirch und Prangnau/ zogen die Leute aus/ hieben Kisten und Kasten auf/ und trieben das Vieh weg; denen die Schweden zwar nacheilten/ aber vergebens/ weil es nur streiffende und flüchtige Rotten waren/ von etwa 20 oder 30 Personen. Den 27 December giengen die streiffende Partheyen in das Dorf Thye/ plünderten solches fast ganz aus/ und wo sie sonst hinkamen/ da noch was war/ daß mußte alles ihr eigen seyn/ bis sie endlich vom Feld-Marschallen in Kaselitsche/ und auf der Höhe in Willenberg erstappet und jämmerlich erschlagen wurden.

§ 5. Nach diesem Lärm foderte der Polnische Feld-Herr *Konieczepolski* die Reich-Gräfen und Geschwornen beyder Marienburgischen Werder/ zu sich ins Lager/ und forderte von ihnen einen neuen Eyd an den König in Pohlen/ und eine gewisse Summa Brandschatzung/ mit dem Versprechen: sofern sie solches willig thun würden/ sollte ihnen kein Leyd von dem Polnischen Volck wiederfahren/ und zu dessen Versicherung/ könnten sie ohne Furcht alle ihre geflüchtete Güter wieder holen/ und solche in Ruhe besitzen. Die Geschworne antworteten: daß sie an diesem Kriege nicht Schuld hätten/ wären auch nicht mächtig gewesen/ die Schweden abzuhalten/ und weil sie schon dem Könige in Schweden gehuldiget hatten/ konten sie ohne Urlaub und Erlassung des gethanen Eydes/ keinen andern Eyd thun/ bäten also um *Dilation*, solches der Schloß-Obrigkeit vorzutragen/ sich auch mit den Dorfschaften zu bereden/ und also in dieser wichtigen Sache eine *Resolution* zu fassen/ welche ihnen auch nachgegeben wurde. Wie sie nach Marienburg kamen/ stellten sie solches der Schloß-Obrigkeit vor/ aber sie bekamen den Bescheid/ daß sie thun sollten was sie wolten/ aber der Schweden Vornehmen und Rechte ohne Schaden. Weil die Werderischen zwischen Thür und Angel waren/ so bekamen sie doch endlich diese *Resolution*: daß sie dem Feld-Herrn Zufuhr und *Contribution* thun sollten/ bey währendem Raub und Brand zu verhüten. Ehe nun aber noch diese *Resolution* erfolgte/ streiffeten die Pohlen noch immer herum/ und trieben den Marienauern fast alles Vieh hinweg/ da sie aber bey Neuteich vorbeypassirten/ fielen 50 Bürger aus der Stadt/ und jageten ihnen alles Vieh wieder ab. Den 29 December zog der Feld-Marschall aus Schweden

MSS. & Biblioth. Zamelianum.



den mit 1000 Pferden/ und 800 *Musquetiern* aus Marienburg ins Danziger Werder/ und begaben sich nach Großzunder/ wo damals viel Pohlen und Danziger lagen. Diese gaben alsobald die bestallte Losung von Dorf zu Dorf mit den Glocken bis an die Stadt Dankig um *Succurs* zu erhalten/ aber die Schweden plaketten in Großzunder ein/ erschlugen 40 Mann/ plünderten alles aus/ und brachten auch etliche Gefangene nach Marienburg.

§ 6. Anno 1627. den 1. Jan. stellten sich die streiffende Pohlen in das Elbingsche Dorf Stobe ein/ fingen hin und wieder die Fischer an zu berauben/ aber mit schlechtem *Success*; denn die Fischer ermanneten sich/ schlugen einen Pohlen auf dem Eys mit Boos-Hacken zu Tode/ und die andern flohen davon. Den 2 Jan. machten sie sich wieder vor Neuteich/ den erlittenen Schaden an den Bürgern zu rächen/ aber die Neuteicher hatten schon 200 Mann vom Hn. Grafen von Turno *Succurs* erlangt/ die Stadt mit Pallisaden befestiget/ wie auch mit einem Wall von geschüttetem Mist/ und mit Wasser begossen/ welches gefroren war/ und unter welchem Wall sich die Schweden verstecket hatten. Die Pohlen kamen näher an/ und wolten die Schweden heraus locken/ aber sie lagen ganz stille/ bis die Pohlen sicher wurden/ und mit grösserem Hauffen nahe an die Pallisaden kamen/ da brannten erstlich die Schweden los/ und erlegten etliche/ die andere flohen in das Neuteichische Dorf/ sich darinnen aufzuhalten und zu stärken. Aber die Schweden bekamen noch 300 Deutsche *Musquetier* vom Hn. Grafen zum *Succurs*, berenneten nebst den Bürgern das Dorf von allen Seiten/ und als die Pohlen nicht heraus wolten/ steckten sie solches an etlichen Orten an/ und erlegten auf 200 Pohlen/ nahmen etliche gefangen/ und jagten den Rest in die Flucht. Den 3 Jan. schickten die Schweden aus Elbing eine Corporalschaft zu Ross/ und eine Compagnie zu Fuß aus/ ins Elbingsche Werder/ und fanden etliche Polnische Kundschafter auf Horster-Felde/ und brachten dieselbe in Elbing gefangen. Den 12 Jan. rückten die Pohlen ins grosse Werder mit vielem Volck/ kamen mit 12 Stücken nach Groß-Lichtenau/ und wolten auf Neuteich/ als dieses der Herr Graf von Thurno erfahren/ berief er das Volck zurück nach Marienburg/ weil sich das Volck gegen eine solche Macht ohne

## Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 381

ohne grossen Schaden nicht legen konten/ und ließ auch den Neuteichern sagen/ sie sollten flüchten und fliehen wie sie konten/ das thaten sie auch/ und nahmen mit was sie konten/ das andere lieffen sie hinter sich/ auch blieben die Catholische noch in der Stadt. Solches wurde den Pohlen bald hinterbracht/ derohalben der Obriste Ernst Zitzigshof mit 1000 *Musquetiern* und 1000 Schurren in Groß-Lichtemau sich postirte/ und 300 Mann nach Neuteich auf Plünderung aufsandte. Allein der Herr Graf von Thurno kam diesem zuvor/ und schickte 200 Mann in das Städtlein Neuteich gegen die Nacht/ und den 16ten Jan. versteckte er etliche im Mälzhaufe/ etliche auf die Pforten/ und etliche auf dem Raht-Hause. Als nun die Pohlen von ihrem Vorrab die Losung erhalten/ daß niemand im Städtgen wäre/ rücketen 200 Mann in die Stadt/ plünderten die Häuser/ und füllten die Wagen/ so von den Schweden mit Fleiß darinn gebracht waren/ in Meynung/ daß die Bürger das Ihrige hätten wegführen wollen/ aus Furcht aber dieselbe im Stich gelassen hätten. Indessen/ machten die im Mälzhaufe/ und die andere/ die Pforten zu/ die übrige vom Raht-Hause gaben Feuer/ und der Rittmeister Dobder aus Lieffau vor die Stadt gerückte/ und sich verstecket hatte/ kam den Schweden mit seinem Volck in der Stadt zu Hülffe/ so daß ein grausames Gemäsel war. Denn 130 Pohlen blieben auf der Gassen/ in den Häusern und in den Kellern/ einige kamen davon/ 50 Pferde nebst andern Pohlen wurden in Marienburg gefangen eingebracht/ die Schweden bekamen die beste Beute davon/ denn sie schlugen die große Kirche auf/ wohin viel Gut geflüchtet war/ und raubeten daraus/ auf 1400 Rthlr. wehrt. Was Kirchen-Güter waren/ wurde auf *Inquisition* des Hrn. Gouverneur Banners restituiret/ weil aber dieselbe um mehrerer Sicherheit willen/ in die Kirche nach Marienburg gebracht worden/ ist es endlich auch in die *Rappuse* gegangen.

Neuteich.  
Kirchen-  
Buch.

§ 7. Ao. 1627. den 23 Jan. gieng Capitain Appelman mit 800 Dänigern und 100 Pohlen gegen das Meeringsche Hofst/ dasselbe den Schweden disputirlich zu machen/ und leate sich deßfalls bei Schönberg unter dem Damme/ pflante seine Stücke/ und schickte sich zum Handel aufs beste. So bald aber solches der Gouverneur

Bbb 2

neur



nur auf dem Höfft/ Herr Obrist Johann Bannier gewahr wurde/ begrüßete er sie mit 2 Kugeln/ jede von 24 Pfund schwer. Herr Graf von Thurno war auch im Anzuge mit 600 *Musquetiern*/ und darum machten sich die Dankiger und Pohlen gar still wieder zurück. In dem dieses vorgieng/ hatten die Groß-Werderischen/ unerachtet sie schon im December dem Feld-Herrn ihren *Tribut* erlegt hatten/ dennoch grosse Unruhe von den streiffenden Pohlen; denn sie plünderten hin und wieder die Dörffer/ weil sie wußten/ daß die Bauren/ auf Versicherung des Feld-Herrn/ ihre Güter nach Hause geholet hatten. Auch ins Fischauische kleine Werder kamen den letzten Jan. 80 Pohlen/ und nahmen bey Sommer Ort und Element Fehr den Bauers-Leuten unverhofft 100 Schlitten mit Getrâyd und *Vidualien* weg/ welchen Räubern zwar 2 Schwedische Compagnien aus Elbing entgegen giengen/ und eines Theils verjagten/ aber doch kamen sie mit einer andern ziemlichen Beute davon. Den 4ten Febr. wolten die Bauren zu Schönborn in der Meerung/ weil sie sich vor den Pohlen fürchteten/ ihre Güter nach Dankig flüchten. Aber der Herr *Gouverneur* ließ sie versichern/ daß er sie und alle andere in der Meerung schon schützen würde/ deswegen sie auch nebst andern sicher waren. Aber bald des andern Tages kamen etliche Deutsche und Schwedische Soldaten in das Dorf Babke/ und in den Krug auf der Großten Kampe/ wohin viel fremde Güter geflüchtet waren/ und plünderten alles aus. Dagegen ließen sich auch die Dankiger täglich an den Elbingischen Fischer-Dörffern finden/ und verwehreten ihnen allerdings auf dem Hase zu fischen/ und nahmen ihnen die Garne weg/ daß es den Elbingern an Fischen mangeln möchte.

§ 8. Die Pohlen aber wancketen noch immer im Werder herum/ und geriechten an Milenz und Gnojau/ da sie auf *Fourage* gekommen waren/ aber 2 Cornetten oder Fähnigen Finnen folgten ihnen alsobald nach/ erlegten 30 Mann/ und brachten 30 Pferde und 6 Gefangene mit nach Marienberg. Von den Schweden waren nur zwey todt und zwey *blessiret*. Den 22ten Februarii versenkten die Dankiger das Bollwerck der Elbinger/ und verderbeten daselbst ihre Tieffe. Zu dem Ende hatten sie schon im December vorigen Jahres viel Eys-Sporen verfertigen lassen. Auch hatten

100 Zim

100 Zim  
zum An  
dem Lag  
gen-Dr  
in der  
Worm  
voller B  
Fischer  
bingisch  
Beginn  
vor rah  
Vorthe  
ten die  
schwerer  
brachten  
die Hö  
und luf  
tet hatte  
Wind/  
chet hat  
Winda  
armer  
die Elb  
liche ver  
welches  
eröffnet  
§  
Pohlen  
faum k  
as Tol  
auch o  
Indess  
Werde  
die Le  
begun

## Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 383

100 Zimmer-Leute im Schöneckschen Walde/ an den *Machinen* die zum Versencken dienlich waren/ gearbeitet/ und also machten sich aus dem Lager vor Dirschau 6 Fähnlein Pohlen auf/ giengen bey Tiesgen-Ort ab/ und *conjungirten* sich mit 700 Dankiger Knechten/ die in der Neerung gelegen hatten/ zu welchen auch 16 Fähnlein von Wormdit durch das Hocker-Land stießen/ und also stellten sie sich in voller *Bataille* auf dem Hobe vor dem Bollwerk/ nachdem sie etliche Fische-Häuser zur Losung angestecket hatten. Und ob zwar der Elbingische Stadthalter etliche Compagnien zu Ross und Fuß solchem Beginnen zu wehren ausgeschecket hatte/ so hielten sie es doch nicht vor rahtsam/ den Feind also anzugreifen/ weil sie keinen guten Vortheil vor sich sahen; und drum eyseten sie mit Hülffe ihrer Bauern die Tieffe auf/ und versencketen grosse Rahnen und Kasten mit schweren Steinen angefüllet/ womit sie einen Tag und Nacht zu brachten. Die Pohlen unterdessen streiffeten auf die Höhe und in die Höffe des so genannten Ellern-Waldes/ brachten viel Beute/ und luden solche auf die Schlitten/ darauf sie die *Machinen* geführet hatten. Es war zwar in der Nacht ein sehr grosser Sturm-Wind/ doch hielten sie es aus/ und nachdem sie ihren Zweck erreicht hatten/ zündeten sie das alte und neue Pfeil-Haus/ die letzte Wind-Mühle an der Zeyrischen Trifft und andere mehr/Krüge und armer Leute Katen an/ und zogen davon. Aber am 25 Febr. zogen die Elbinger wieder an die Tieffe/ und nahmen mit leichter Mühe etliche versenckte Kasten wieder heraus/ und lieffen das übrige darein/ welches aber GDE durch die Fluthen nachgehends völlig wieder eröffnet hat.

§ 9. Im grossen Marienburgischen Werder/ streiffeten die Pohlen noch herum/ aber so flüchtig/ daß sie von den Schweden kaum konten ertappet werden. Nur der Obrist-Lieutenant Achatius Todde traf damals zu Bernersdorf 12 Pohlen an/ welche er auch alle niedermachte/ aber schlechte Pferde zur Beute brachte. Indessen *exequirte* der Polnische Feld-Herr die Groß- und Klein-Werderschen/ um den dritten *Termin* wegen *Contribution*, sogar/ daß die Leute von allen Mitteln abkamen. Im Elbingischen Gebiete begunte sich in der Wickerau/ von den Francken einquartierten Sol-



daten eine Pest zu eräugen/ so daß sich auch dieselbe bis in die Elbingische Neu-Stadt gezogen hatte. Den 28 Febr. machten sich die Dantziger in grosser Anzahl an das Neeringsche Höpt/ weil sie gehöret hatten/ daß die Vestung wegen des grossen Wassers viel Schaden gelitten hätte/ und daß auch das Volk/ so den Winter über darin gelegen/ sehr gestorben wäre. Aber die Zeitung war falsch/ denn die Schweden machten sich in die Aussen-Wercke/ und gaben auf sie so starck Feuer/ daß sie sich mit Verlust 40 Mann zurück machen musten/ und drey gefangene Reuter und etliche Fuß-Knechte/ als ein Zeichen ihrer *Victorie* nach Marienburg schickten. Im Martio und April passirte nichts merckwürdiges. Den 2 May aber kamen die Dantziger wieder vor das Haupt/ und brachten viel Spaten/ Schaufeln und Hacken zu Aufwerffung einer Schanze/ und zur Belagerung mit. Aber der Herr Feld-Marschall von Brangel kame denen im Haupt oder Höft mit 600 Mann Blau-Röcke zu Hülffe/ fiel alsobald des Morgens heraus/ und triebe sie so ein/ daß sie 50 Mann Todte/ drey Stück Geschütz/ viel Wagen mit Pulver/ und alle ihre mitgebrachte Geräthschaft hinterlassen musten. Es hatte sich zwar der Polnische Feld-Herr erboten/ mit seinem Volk das Haupt allein/ den Dantzigern zu gut/ einzunehmen/ weil sie aber den Pohlen nicht trauen dorften/ indem sie befürchteten: sie würden nach der Einnehmung den Dantzigern nicht Wort halten/ sondern sich selbst dahin nisteln/ haben sie ihre eigene Gefahr lieber ausstehen wollen/ als aufs ungewisse spielen.

§ 10. Den 4 May zog der Herr Graf von Thurno ins grosse Werder/ und lagerte sich unter dem Damm mit 600 Mann gegen dem Haupt über/ und flankirte etliche Stücke. Und da sich die Dantziger und Pohlen in ihrem Werder gegen dem Haupt setzen lieffen/ und die Schweden mit ihrem Geschütz zu molestiren gedachten/ bis die Polnische Gefässe mit Korn/ derer eine grosse Menge schon bey Neuenburg und Graudens waren/ nach Dantzig durchbrachten/ schossen sie aus dem Haupt und von den Dämmen des Dantziger und grossen Werders/ so oft/ daß auch etliche Tage nicht anders als viel Schiessen gehöret wurde. Den 9ten dieses/ wurde auf Anordnung des Feld-Marschallen, an der Muntawischen Spitze eine

## Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 385

eine große Schanze verfertigt / wie auch bey Dirschau auf der Campe in der Weisfel / und beyde mit Volk und *Ammunition* wohl versehen / damit die Schweden den Pohlen mit ihrer Zufuhr wehren möchten. Als die Dantziger und Pohlen solches sahen und hörten / begaben sie sich unverrichteter Sachen wiederum an ihren Ort. Der Graf von Thurno aber legte sich mit seinem Volk in die Meerung / und lag zu Bohnensack und Schönberg / vergönnete auch seinen Soldaten in das Dantziger Werder zu streiffen und Beute zu holen. Er aber erlustigte sich mit jagen und hezen. Den 12 May trieb der Graf den Dantzigern 1000 Stück Rind-Vieh weg / welche sie in der Meerung unter der Weiffelmünde am rohten Krüge sicher zu behalten gedachten / und dorffte sich doch keiner / weder aus der Stadt / noch aus der Wunde wagen / solchen Vieh-Raub zu wehren. Den 18 May kam der Schwedische König *Gustavus Adolphus* , und sein Reichs-*Aamiral Carl Carlsson* von Gildenhelm auf der Dantziger Rhede mit 200 Flaggen / klein und grossen Schiffen / gesund an / und setzte seine mitgebrachte 6 Regimenter Fuß-Volk / in folgenden Tagen in der Meerung aus / da dann alsobald der Reichs-Canzler Axel Oxenstirn / und andere Officirer vom Haupt / dem Könige zu gratuliren entgegen zogen. Nach diesem suchte der König bey dem Churfürsten zu Brandenburg die *Neutralität* , besetzte das Lochstädt / und brachte es durch dieses Mittel dahin / daß sich sein Hr. Schwager / der Churfürst von Brandenburg / zur *Neutralität* bequemete / und also zog er wieder ab von Lochstädt / und brachte seine übrige Regimenter wieder in die Meerung / da er denn bald etliche Reduten zur Sicherheit seines Volcks aufwerffen ließ.

§ II. Den 29 May ließ der König in Schweden wiederum eine Schiff-Brücke über die Weichsel gegen Dirschau überschlagen / und wolte mit dem Könige in Pohlen abermal anbinden. Zu dem Ende musterte er sein Volk zu Barwalde / und fand 9000 *Musquetirer* / und 2400 Mann Reuterey. Und weil der Schwedische König wußte / daß der Polnische Feld-Herr im Dantziger Werder / gegen dem Haupt über / mit 4000 Mann / unter dem Damm hielte / auf daß er den Schwedischen Völkern den Paß über die Weissel verwehren möch-



möchte/ ließ *Gustavus Adolphus* den 1 Jun. 18 Scheer-Böte herbey bringen/ und wolte sich/ nebst 600 Deutschen Knechten/ und dem Grafen von Thurno bey Nächtlicher Zeit vom Haupt übersehen lassen/ weil aber die Ruder-Knechte nicht still waren/ sondern wegen ihres Ruderns grossen Tumult anfiengen/ wurden die Pohlen und Dantziger solches beyzeiten gewahr/ und feureten starck darunter/ zumahlen da sie wegen Strenge des Strohmß weder an Land/ noch hinterwerts kommen konten/ und also wurde der König selbst/ mit einer *Musqueten*-Kugel an der rechten Hafft verschret/ der Graf von Thurno aber durch den rechten Arm in die Seite geschossen/ und etwa 8. Officirer und Soldaten getödtet und 20 gequetschet; bis sie endlich sich kaum *salviren* konten/ die Kugeln/ waren sowol beym Könige als beym Grafen besteecken geblieben/ und lagen in Bärwalde kranck. Drauf ließ der König alsobald seinen Reichs-Canzler von Elbing zu sich fordern/ und berathschlagete/ wie man *Revange* haben möchte. Den 9 Jun. kamen 10 Schwedische Schiffe mit 300 Kürassierer an/und wurden am Bollwerk bey Elbing aufgeset/ ihr Obrister hieß Herz Streef.

§ 12. Den 10 Jun. gab der König im Lager bey Dirschau/ den Holländischen Gesandten (Hrn. Rochus von Honart/ Rahts-Herr im hohen Raht/ Andraas Bicker/ Bürgermeister zu Amsterdam/ und Simon Beaumont, Rahts-Herr in dem committirten Raht von Holland/ und Pensionarius der Stadt Middelburg/) Audienz/ und ließ sie in der Stadt wohl tractiren. Von da giengen die Gesandten nach dem Polnischen Könige/ um zu versuchen/ ob sie Frieden stiften möchten/ welches sich aber die Pohlen nicht hindern ließen/ sondern streiften im Lande noch hin und wieder herum/ und thaten grossen Schaden. Der König in Schweden feurete auch nicht im Bisthum/ und brachte es bald unter seine Gewalt; aber der Polnische Feld-Herr wolte den König aus dem Bisthum zurück ziehen/ und brach aus dem Dantziger Werder auf/ und gieng nach der Mäva solches zu belagern. Der Reichs-Canzler hingegen commandirte am 29 Junii aus dem Dirschauischen Lager/ etliche Compagnien Dragoner/ und schickte sie ins Dantziger Werder nach Gütthland und

## Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 387

und da herum / welche wiedertamen / und brachten mit sich 100. Ochsen / viel Pferde und Schafe. Indessen kam der Schwedische König wieder aus dem Bisthum durch Elbing nach Marienburg / und zog den 8. Jul ganz früh mit der *Infanterie* nach Dirschau; die *Cavallerie* aber ließ er theils in Marienburg / theils im grossen Werder verharren / damit sie sich allda / wegen des zu Braunsberg erlittenen Feuers Schadens *recolligiren* / und *de novo* ausstaffiren möchten. Den 11. Julii forderte der König die ganze *Cavallerie* zu sich / brach folgens des Tages früh um 4 Uhr mit derselben *Armée* auf / machte sich durch das Danziger Werder / bis an die Danziger Schanze gegen dem Haupt über / und benennete dieselbe mit so gutem effect; daß alsobald seine *Musquetirer* bey der kleinen Schanze unter das Geschütz kamen / und also noch selbigen Tages / sowol von der Danziger Seiten / als aus dem grossen Werder vom Damm über die Weiffel selbige mit aller Macht beschossen wurden. Den 12 Julii folgte der Reichs-Canzler mit dem Rest von der *Armée* dem Könige nach. Der König aber fuhr mit starken Schüssen immer fort / und die Danziger ließen sich fast wenig hören. Den 14 *hujus* quittirte der Obriste Lifemann die grössste Schanze / und befahl / daß die andere ihm nachfolgen sollten. Solches als *Gustavus Adolphus* bemerkte / ließ er dem Lifemann auf den Dienst passen durch den Obristen von Essen / und Grafen von Thurno / welche auch mit einander nicht ohne grossen Schaden anderthalb Stunde *chargirten*. Es wurden aber die Schwedischen von dem Könige bald zurück gerufen / dem Obrist-Lieutenant Dott / einem Finnischen Freyherrn / der bey dem Dorffe Langerfeld von 13 *Compagnien* Colacken / und 2 *Compagnien* Husaren umringet war / zu succurriren; deswegen Lifemann einen freyen Pass bekam / ehe aber der *Succurs* noch dort ankam / hatte sich der Obrist-Lieutenant Dott / mit 3 *Compagnien* zu Ross / und 2 *Compagnien* zu Fuß schon durchgeschlagen / und das Feld behalten / dabey er auch 4 Cornetten und 4 Standarten zur Beute brachte / und dem Könige *presentirte*. Also gieng es auch / da der Obrist-Lieutenant Friderich von Dönhoff / *Capitain Aflon* / und Eisenhausen mit ihrem Volck aus der Schanze gezogen waren. Denn die Schwedische Völcker fielen sie auf dem Wege an / hieben etliche



60. darnieder/ und die übrige 400 Mann brachten sie dem Könige gefangen/ welche auch Quartier bekamen/ und unterstecket wurden. Die Officirer/ wurden von dem Könige höflich aufgenommen und *irakiret*. Es waren aber unter den Gefangenen 4 Schwedische Ueberläuffer/ die wurden übel gelohnet/ denn drey wurden gehängt/ und einer gespiesset. Die Beute/ welche sie aus der verlassenen Schanze bekamen/ war diese: 22 Stück grobes Geschütz/ 30. ganze Tonnen Pulver/ 60000 *Musqueten* Kugeln/ 40 Faß Danziger Bier/ etliche Pipen Wein/ viel Tonnen mit Zwenbacken/ und andere *Viſtualien*. Den 16 Julii lieſſen sich vor der obigen Schanze/ etliche 100 Husaren sehen/ aber sie wurden so empfangen/ daß nicht wenige davor ins Graß beiſſen mußten. Hierauf ließ der König die groſſe Schanze noch vester machen/ und täglich daran arbeiten.

§ 13 Nach diesen Händeln bemühet sich wieder der König in Schweden den Chur-Fürsten zu Brandenburg/ *Georg Wilhelm*, zur *Neutralität* zu bringen/ allein es wurde dieselbe nicht eher abgemacht als den 6 August. Den 10 August gab der König in Bärwalde den Abgesandten von den General-Estaaten Audienz/ und rückte darauf bald nach Dirschau den Pohlen entgegen/ befahl aber indessen die Weiffel mit allerhand *Machinen* zur Fahrt untüchtig zu machen. Den 11 August wäre der König in Schweden bey Dirschau auf einem Berge von 2 Pohlen bald umgebracht worden/wenn der König den einen nicht vortheilhaftig erstochen/ und sein *Page* den andern erschossen hätte. Um eben dieselbe Zeit gab der Reichs-Canzler auf Befehl des Königes/ denen Dancker Werderschen ein *Mandat* aus/ daß die verlauffene Bauern in ihre Behausung sich wieder einstellen/ und ihr Ackerwerck abwarten solten/ sie solten von der Schwedischen *Soldatesca* ungehindert bleiben. Das *Mandat* lautet auf einen absonderlichen Bauers-Mann gerichtet/ also:

Der Königl. Maj und der Reiche Schweden/ Naht/ Canzler/ und Gouverneur, General der Landen des Antheils Preussen ic. *Axel Oxenstierna*, Freyherr zu Kimich/ Herr zu Sijholm und Tidsom &c. Ritter.

Dem:

## Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 289

Demnach von wegen der Königl. Majestät zu Schweden/ Unseres allergnädigsten Königes und Herren/ Zeigern dieses Anwohners des Dorfs N. im Dansiger Werder/ welcher eine Zeitlang sein Haus verlassen hat/ in Gnaden vergönnet und nachgegeben/ dasselbe wiederum zu bewohnen/ seinen Acker zu bauen/ und sonst seine nothwendige Geschäfte zu verrichten; Als wird hiemit allen und jeden Königlichen Schwedischen Officirern/ hohes und niedriges Standes/ sowohl als gemeinen Soldaten zu Ross und Fuß ernstlich anbefohlen/ daß sie besagten N. N. hierinn keinerley hindern/ sondern laut dieser mitgetheilten *Salva Guardia* sein Haus frey und unweigerlich *occupiren* und besetzen lassen/ und ihn oder die Einigen nirgends worinn/ bey Vermeidung hoher und unausbleiblicher Straffe beleidigen. Daran geschreibet allerhöchstgedachter Ihrer Königl. Maj. ernstlicher Wille und Meynung &c.

Nichts destoweniger aber sollten sie auch alle eine Brandschakung/ wegen solcher Berginstigung/ ihnen binnen wenig Tagen erlegen/ und solches bey der Straffe/ daß/ welcher innerhalb so viel Tagen sich nicht einstellen würde/ dessen Befeste sie mit Feuer verderben wolten.

§ 14. Den 17 August liefferte der König in Schweden den Pohlen bey Lobosin eine Schlacht/ und behielt das Feld. Unverhofft wurde der König in Schweden den 18ten durch die rechte Schulter am Halse geschossen/ so daß er nach Dirschau mußte gebracht werden. Den 23 August zeigte er sich schon wieder seiner Armée. Den 29 August steckte der Graf von Thurno im Dansiger Werder 20 Höfe an/ und trieb sie bis unter das Dansiger Geschütz alles Vieh weg/ deswegen/ daß sie den Schweden nicht Brandschakung erlegt hatten. Den 30 August machten die Schweden gegen dem Haupt über/ sehratswerths einen Anfang die Weiffel zu verdämmen/ und das Tiefl mit Salzizen zu versenken; Da denn etliche 100 Wagen aus dem Dansiger und Marienburgischen Werdern/ nebst ihren Knechten gebraucht wurden. Den 2 September wurde zwischen Pohlen und Schweden durch die Holländische Gesandten/ um des Friedens wegen der Anfang gemacht/ und den 6 September tractirten sie abermal ausser dem Lager bey Dirschau



schau/ aber weil der König in Pohlen die Krieges-Unkosten nicht ersetzen wolte/ reifete der Schwedische König den 16 September aufs Höpt/ die Krieges-Unkosten und seinen Schatz mit den Rentmeistern zu überschlagen/ und die Weißel-Dänningung zu besichtigen. Den 21/ 22 und 23 kamen die *Mediatores* mit den *Deputirten* wieder zusammen/ den Frieden endlich zu schlüssen/ aber es blieb beym vorigen. Den 3 October wurde dem Könige in Schweden/ im Feld-Lager/ unter einem mit Gold-Stück ausgezeierten Gezelt das Ritter-Zeichen *aurea periscelidis* oder *S. Georgii*, wie auch das Ritter-Kleid mit einer herrlichen *Oration* von einem Schottischen Grafen Hrn von Spens überantwortet; welchem der Schwedische Reichs-Cankler/ im Namen des Königes antwortete/ und hernach/ da der König 2 Engelländer und 4 Herren Schwedischer Nation unter seinen Regimentern zu Ritter geschlagen hatte/ wurde dieses Festin in Dirschau aufm Nacht-Haus mit einem herrlichen *Panquet* und grossen Freude beschlossen. Den 6 October reifete der König wieder nach dem Höpt/ und von da/ über Marienburg nach Chrißburg/ Preussisch-Holland und nach Wormdit ins Bisthumsche/ allwo er seine den 9 October aus Schweden mitgebrachte/ vom Obrist Melchior Wurmbbrand erfundene/ und zu Zuletta verfertigte 14 Lederne Stücke/ aufs beste und förderlichste mit gutem Effect probirte.

§ 15. Den 15 October *recognoscirten* die Pohlen die 2 *Reducten*, welche der König in Schweden zu Beschützung des kleinen Werders bey Thörichten-Hoff aufgeworffen hatte/ dorfften doch aber nichts feindliches *tentiren*, weil der König bald den 21 October aus dem Bisthum nach Elbing kam; doch aber nach Abfertigung der Engelländischen und Fürstlichen Brandenburgischen Gesandten/ und anderer guten bestallten Ordnung im Lande/ den 26 October sich wieder nach Pillau/ und von da nach Schweden/ mit gehörigem *Comitat* machte. Indessen gieng der Graf von Thurno ins Danziger Werder nebst dem Feld-Marschallen/ und legten sich mit 25. Cornetten/ und 3 Regimenter zu Fuß gegen die Nacht/ den 13ten November um Grebin herum. Den Tag darauf begaben sich etliche Compagnien zu Ross nach dem Schottlande/ und hätten es bald

## Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 391

bald überrascht/ aber weil das darinn liegende Dantziger Volk solches bald gewahr wurden/ und den Schlag-Baum zeitig zumachen/ sich auch tapffer zur Wehr setzten/ zogen sich die Schweden wieder zurück/ führten 2 Gefangene mit sich/ und brannten alle Dantziger Lust-Häuser ab/ von Schettlond an bis an die Obr. Doch blieben sie noch weiter den 19 November bey Grebin stille liegen/ weil sie wegen des unbequemen Wetters und Weges/ die Stücke nicht fortbringen konnten. Den 23 November giengen obige Schwedische Regimenter zurück nach Elbing/ weil sie nichts sonderliches bis dahin hatten ausrichten können. Den 27 November litte der Schwedische Admiral, Hr. Nicolaus von Sternschild/ der mit 2. Schiffen auf der Dantziger Rhede/ und mit 4. bey Hela lag/ grosse Noth/ so daß auch die Dantziger mit ihren 7 Schiffen/ gute Victorie erhalten hatten. Aber davor fuhren die Schweden an ihrem Weiffel-Bau weiter fort/ und machten daß die Herren Dantziger nicht wenig Sorge wegen dieser Handlung haben mußten. Den 10ten December forderte mit grosser Bedrohung/ der Obrist Kozakowski in Abwesenheit des Feld-Herrn Koniecpolski von den Werderschen eine neue Brandschakung. Aber die Schwedische Obrigkeit versprach den Werderschen ihren Schutz/ deswegen sie auch gedachtem Obristen keine Antwort hierauf zukommen lieffe.

§ 16. Den 24ten December wurden in dem kleinen Fischauischen Werder/ die 3. aufgeworffene Schanzen bey dem Thorichten Hof von den Schweden renoviret, und damit sie vor den Pohlen gesichert seyn möchten/ mit 150 Musquetiern besetzt. Anno 1628. den 23 Jan. fiengen sich abermal die Friedens-Tractaten bey Honigsfeld jenseit Stuhm/ zwischen den Pohlen und Schweden an/ dabey sich auch die Churfürstliche Gesandten fanden/ und die Mediatoren aus Holland/ und wurde bewilliget/ daß in wärenden Tractaten vom 23 Jan. bis den 6 Febr. alle Commerciën zwischen den Elbingern und Herzogthümern/ frey ab- und zugeführet werden sollten; wie denn dessen alsobald ein merklicher Anfang gespühret wurde/ indem an allerhand Waaren und Victualien ziemlich viel eingebracht und abgeführt wurde. Aber die streiffende Pohlen



lieffen sich das gar nicht irren/ sondern weil es wegen des harten Frostes gut über die Ströme zu kommen war/ machten sich eine Parthey von Dirschau über die Weiffel/ und plünderten das Dorf Neukirch im grossen Werder/ ganz und gar aus. Den 23ten Februarii kamen die *Interessenten* zu den Friedens-Tractaten in dem Dorf Honigsfeld zum 8tenmal zusammen/ und wurde doch nichts ausgerichtet; wie es denn auch also den 6 Martii geschah. Denn weil sie noch allezeit von der *Plenipotens* gestritten hatten/ und zur rechten Sache nicht gelangen/ nahmen den 13 Martii die zehnfächtige Tractaten ihr schlechtes Ende. Den 14 hujus brachten einige Schwedische Soldaten vom Haupt aus der Meerung etliche Danziger nach Marienburg gefangen/ weil sie unter der Danziger Münde/ Börsenstein gefangen hatten/ da sie dann auch 9 Soldaten aus der Münde niedergemacht hatten. Den 22 Martii ward zur Sicherheit des Werders/ und des liegenden Volckes drinnen/ an der Montauischen Spitze/ die vor diesem aufgeworfene Schanze wiederum *repariret*, mit Geschütz und Volck wol versehen/ und behörender Vorrath dahin verschaffet. Den 28 Martii kam der Obrist *Magnus Ernst* von Döbnhof mit etlichen andern auf die Montauische Spitze in die Schanze/ und brachten den Obristen/ Johann Streiffensohn von Lauenstein/ welcher von den Pohlen bis dahin gefangen gehalten worden/ mit sich/ und *presentirte* denselben dem Feld-Marchall, deswegen sie wol *tractiret* wurden. Den 22. April kamen des Obrist-Lieutenants Kallenbachs 4 Compagnien Teutsche Reuter in Marienburg/ und weil sie 4 Monat ihre Gage nicht bekommen hatten/ beraubeten sie die Bauren aus dem Werder auf öffentlicher Gassen/ wasserley sie auch in die Stadt zu Kaufe brachten. Am Oster-Abend fielen sie in die Häuser und Fleisch-Bäncken/ und plünderten. Als solches der Feld-Marschall und Obrist-Lieutenant Kallenbach/ so von der Jagd zurücke kamen/ inne wurden/ reanete der Feld-Marchall zu Pferde mit blossen Degen unter die Räuber/ und steurete sie. Als sie ihm aber kein Gehör geben wolten/ ließ er etliche *Musquetirer* Feuer unter sie geben/ und zerstreute sie/ nachdem sie sahen daß zweene geblieben waren/ noch zweene aber ließ er in der *Furie* ohn alles Verhör aufhengen.

## Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 393

§ 17. Den 25 May kam der König aus Schweden wieder ins Land/ und den 28. *hujus* brachte mit einigen kleinen Schiffen/ der Graf von Ortenburg 12. Lederne Geschütze nach Elbing/ *Item*: viel Harnisch/ Schauffeln/ Spaten/ Hacken/ Kugeln/ Geschütze und ander Feuer-Werck/ nebst vielen erbeuteten Dankiger Waaren/ an Weed-Misch/ Pot-Misch/ Klap-Holz &c. Den 14ten Junii mussten die Groß-Werderische Bauren von Elbing nach Marienburg 20 *Metalline* Stücke liefern/ und der König gieng den 15. Junii mit 65 Fahnen/ und den 16. *hujus* mit 53 Cornetten nach Dirschau ins Lager. Die Pohlen lagen bey der Mäva im Lager/ und hatten sowol auf derselben Seite der Weiffel ein *Tranchement*, und über die Weiffel eine Brücke gemacht/ auf der andern Seite aber der Weiffel hatten sie in dem Ruch-Werder eine Erd-Schanke gemacht/ und mit 2000 Deutschen Knechten besetzt. Der König in Schweden aber ließ den 30 Junii ausser denen schon fertigigten Schancken bey Thiericht-Hoff/ Liebenthal und Dollstädt/ noch eine machen/ zwischen Königsdorf und Marienburg an den Damm neben der Högte/ und allesammt mit behörlichen Besatzungen versehen. Den 4 Julii machte sich der König in Schweden auf's Haupt in der Meerung. Der Graf von Thurno aber/ machte sich *recta* nach Dirschau/ zumal der Weg im Werder grosse *Bagage* wegzuführen/ wegen des *continuirlichen* Regens sehr unbrauchbar wurde. Den 6ten Julii erhielt der König in Schweden auf der Meerung einen sonderbaren Sieg/ indem er 3. Dankiger Schiffe/ die nicht weit davon sicher lagen/ zunicht schoss/ dabey auch ein Schwedischer *Conestabel* und Soldat/ die sich bis an die Dankiger Schiffe schwimmend machten/ und ungeachtet der Geschütze und Gegenwehr/ das eine Schiff erstiegen und Beute machten/ von dem Königen/ der *Conestabel* zwar mit einer gülden Ketten/ der andere aber mit 100 *Ducaten* beschenkt wurden. Den 12 Jul. brach der König unverhofft ins Dankiger Werder/ plünderte daselbst/ und steckte fünf Dörffer an/ weil sie den begehrten Brand-Schatz nicht erlegt hatten. Die Dankiger wolten sich zwar mit 3 Regimenten davor *revangiren*, kamen auch zur *Action*, aber sie mussten doch endlich den Schweden den Platz lassen. Die Pohlen wolten zwar eben

eben



eben damals die Dantziger *secundiren*, aber sie wurden bald zurück getrieben/ und der König kam zurück mit einer Beute von 200. Stück Rind = Vieh/ viel Pferde/ Zinn/ Kupffer/ und allerhand Haars-Gerath/ wie auch mit 11 Dantzigern Ueberläuffer. Den 3. August zog der König in Schweden abermal ins Dantziger Werder aus mit vielem Volk/ und legte sich zwischen Grebin und Grünblau/ weil daselbst vor die Pferde gut Futter und Gras zu finden war; denn der Regen *continuirte* sehr vom Julio bis in den Augustum/ und hatte das grosse Werder ganz überschwemmet. Den 7 August ließ der Schwedische König aus dem Dantziger Werder eine Brücke machen nach dem Höpft/ und ließ die meiste Nothdurft der Soldaten von den Bauern überbringen/ besetzte auch alle Pässe vor die Dantziger und Pohlen. Den 14. und 15 August reisete der König in Schweden aus dem Dantziger Werder/ über die gemachte Brücke ins grosse Werder/ verlegte das Fuß-Volk zwischen Kaseliske und der Stadt Marienburg/ und die Reuterey nach Neuteich und in die umliegende Dörffer/ und er selbst kam gegen die Nacht nach Marienburg.

§ 18. Den 28ten August zog der Feld = Marshall mit sieben Regimentern zu Fuß bey der Montanischen Spitze über die Weisfel gegen Mäva mit den Pohlen sein Heyl zu versuchen. Die Groß- und Klein-Werderischen aber/ nebst andern benachbarten Fürstl. Orten mußten täglich das Schwedische Feld-Lager mit allerhand *Proviand* und Nothdurft versehen/ so daß auch im Lande grosser Zammern war. Indessen/ weil der Feld = Marschall vor Mäva nichts sonderliches ausrichten konte/ gieng er zurück und legte sich an der Montanischen Spitze/ fernere Ordre zu erwarten. Aber im Monat *September* war im Werder eine so grosse Noth/ daß auch das Schwedische Volk bey sechstausenden in plötzlichen Ohnmachten/ hitzigen Kranckheiten/ und melancholischen Schwachheiten hingeraffet wurden/ ohne was noch im Elbingischen Gebiet und anderen Niederungen plötzlich starb. Den 19ten October wurden 2000. Mann Schwedischer kranker Leute/ die wegen erlittenen Hungers und Kälte so abgemattet waren/ daß sie weder reiten noch gehen konten/ nach Elbing mit einer Convoy gebracht/ also/ daß die Vorstädte/

Von  
städte/  
ten gr  
in Schw  
wol in a  
fer einm  
im Ma  
men ha  
das Lan  
selbst h  
ihm auf  
Jahr an  
hin und  
1629. in  
des übe  
Futters  
dern/  
verderb

§  
ker den  
aber m  
welche  
Landes  
den 19  
Cosack  
im klein  
innen n  
In De  
daß ier  
Paß h  
Den 2  
neue F  
sche F  
es beu  
Dorf/

## Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 395

städte / Hospitäl und Kranken-Häuser / mit Kranken und Tod-  
ten gnugsam beieget wurden. Den 8 November reifete der König  
in Schweden aus Preussen nach seinem Lande / welches die Polen  
wol in acht nahmen / und den 21. November 28 Städte und Dörf-  
fer einnahmen / so wie die Schweden auch 28 Städte und Dörffer /  
im Marienburgischen / Stumschen / Dirschauischen &c. eingenom-  
men hatten / und allerhand *Proviants* erpresseten. Es mußte zwar  
das Land damal ein vieles ertragen / allein der König in Schweden  
selbst hatte in diesem Kriege keine Seide gesponnen; denn es waren  
ihm auf seine in Preussen habende *Armée* über allem / in diesem  
Jahr aufgegangen 700000 Schwedische Rthlr. / und 20000 Mann  
hin und wieder in den *Guarnisonen* und *Quartieren* gestorben. Ao.  
1629. im *Januario*, starben den Schweden sehr viel Pferde / wegen  
des überaus nassen Sommers / und des wenigen und verderbten  
Futters / so daß auch allenthalben in den Niedrungen und Wer-  
dern / viel todte Pferde gefunden / und die Luft mit Gestand sehr  
verderbet wurde.

§ 19. Indessen wurde von dem Schwedischen Reichs-Canz-  
ler den 9 Januarii ein *Armistitium* beliebt. Die Hrn. Elbinger  
aber mußten den Schweden 75000 fl. in dreyen Terminen lieffern /  
welches ihnen sehr schwer zu geben ankam. Doch war alles im  
Lande / sowol Polnischer als Schwedischer Seiten stille / bis endlich  
den 19 Januarii / da die Ströme alle zugefroren / etliche Cornetten  
Cosacken den Frieden stöhreten / und den übrigen Bauers-Leuten  
im kleinen Marienburgischen Werder aufspähten. Als sie solches  
innen wurden / flüchteten sie ihre übrige wenige Güter nach Elbing.  
In Danzig wurden keine geflüchtete Güter eingelassen / es sey dann /  
daß jemand von der Obrigkeit aus der Stadt / einen besondern  
Paß hatte. Im Danziger Werder war dazumal keine *Milice*.  
Den 26 Jan. fiengen die Danziger Soldaten zu Bärwalde auch  
neue Handel an. Denn weil sie erfahren hatten / daß der Schwedi-  
sche Feld-Marchall einiges Vieh hingeflüchtet / und die Einwohner  
es bewahret hatten / kamen 200 Mann bey anbrechendem Tage ins  
Dorf / verwundeten etliche Schweden und Einwohner / und nah-

ddd

men



men alles Vieh und Haus-Geräth weg. Als sie aber damit über die Weissel wolten/ passete ihnen der Obrist Banneer/ *Gouverneur* auf dem Haupt/ auf den Dienst/ legte einiges Volk ins Dankiger Werder/ wie auch 2 Falconetten an der Weissel gegen die Beutemacher/ und empfing sie so/ daß 60. erlegt/ 100. gequetschet/ und 25. nebst einem Cornet gefangen/ das Vieh aber mehrentheils gerettet wurde. Die hinterbliebene Dankiger *Musquetirer* zu Großzunder/ wolten ihres Glücks nicht länger erwarten/ sondern eilten so geschwinde es immer seyn konte/ nach der Stadt. Folgendes Tages schickte der Feld-Marschall Brangel/ 5 Compagnien zu Ross/ und 5 Compagnien zu Fuß über Dirschau ins Dankiger Werder/ und weil er keine Gegenvwehr fand/ ließ er plündern/ wo was zu finden war/ und bekam zur *Revenge* gute Beute. Den 28 Januarii wolte sich der Polnische *Gouverneur* aus Mäva/ Hr. *Scerniecki*, auch des Winters und der Zeit Gelegenheit bedienen/ und forderte von den Groß- und Klein-We. derischen 15000 *Spez. Rthlr.* bey Bedrohung der gänglichen Verheerung/ weil aber die Reich-Gräfe und Gesehwnen/ sich über solche Auflage bey dem Schwedischen Feld-Marschall sehr beschwereten/ und um Schutz baten/ gab er Befehl/ daß die Bauern aus dem Ellern- und Kerbs-Walde/ wie auch aus andern Gebieten/ denen Marienburgern mit Fuhren zu Hülffe kommen/ und ein paar 100 Wagens zu *Proviand*, *Fouragie*, und *Ammunition* aufschifte fertig halten solten/ der aufbrechenden *Armée* zu folgen. Als dieses in Mäva bald erschallte/ machte sich *Scerniecki* bald davon/ und vergaß aller Anforderung. Um diese Zeit waren allenthalben auf den Strassen grosse Streiffereyen von theils verkapten Personen/ so daß man nicht wissen konte/ ob es Freund oder Feind gethan hatte. Und damals/ als die gemeine Kunde war/ daß Kaysertliche Völcker den Pohlen würden zugesandt werden/ ließ sich wider Verhoffen den 29 Jan. ein grosser schwarzer Adler in denen Werdern sehen/ welcher grosses Nachdenken verursachte; doch machte sich die Schwedische *Armée* diesem ungeachtet in 7500 Mann starck/ gegen Straßburg den Pohlen entgegen. Den 4 Febr. lieferten sie ihnen eine Schlacht/ schlugen die Pohlen in die Flucht/ und entsezten Straßburg. Dierauf begaben sich die Schweden

## Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 397

den mit ihrem *Corpo* nach dem Städtgen Schönsee/ und von dannen nach Thoren/ welche Stadt sie belagerten/ und von ihnen begehrte/ Schwedische Besatzung einzunehmen; da sie sich aber lange zögerten/ ließ der Feld-Marschall die Vorstadt plündern und ganz ausbrennen/ und zog wieder zurück.

§ 20. Unmittelst/ daß dieses vorgegangen war/ hatten 200. Polnische Schurren/ den Schwedischen Rittmeister/ der in Roseliske im grossen Werder lag/ 300 Pferde zu bewahren/ in der Nacht überfallen/ und solche weggetrieben. Der Rittmeister ist kaum mit dem Heinde davon gekommen/ doch haben sie den Bauren nichts gethan/ oder ihnen etwas entraubet/ ohne daß sie den Hoff anzündeten/ darinnen der Rittmeister gewesen. Auch im Martio über-raschten die Pohlen und Danksiger das grosse Werder/ plünderten Milenz/ Tragheim/ und die beyliegende Dörffer aus/ beraubeten die Elbingische Fischer auf dem Habel/ und giengen davon. Den 18ten Martii wurde Stillstand der Waffen getroffen/ und auch die freye Fahrt auf der Weissel von den Schweden verstattet. Und weil auch eine grosse Noth von Lebens-Mitteln verhanden/ kamen viel 1000 Last Geträyde aus Schweden nach Elbing und Marienburg. Den 24 May kam der Obrist Arnheim/ als Kaiserl. General Feld-Herr mit 10000 Mann den Pohlen zu Hülffe/ und postirte sich bey Neuenburg an die Weissel. Bey Ausgang dieses Monats zog er nach Hammerstein/ und wurde von den Königlichen Polnischen Commissarien gar prächtig empfangen und tractiret; da dann ihm und seiner *Armée*, die Stadt und das Gebieth Thoren zu seiner *Retirade* gegeben wurde/ doch/ daß die *Armée* nicht in Städte ten und Dörffern/ sondern im Felde liegen sollten. Als dieses der Reichs-Canzler vernahm/ machte er sich alsofort mit einem *Ingenieur* und andern *Cavallieren* ins kleine Marienburgische Werder nach Neuenhoff/ und ließ auf dem Melsken-Berge eine *formale* Schanz von den Krebswaldischen/ Ellerwaldischen/ und Wickerauischen Bauren zur *Defension* desselben Werders machen/ welches der Königliche Burg-Grav zu Elbing/ Hr. Johann Jungschuls anordnen musste. Der Frey-Herr von Hoburg aber/ der *Gouverneur* zu Guttstadt war/ und daselbst einige Erden-Werke aufgeworffen



hatte/ mußte nach Neuhoß kommen/ und die dasige Werke *demonstrieren*, weil er sich im Nothfall damit wider die Käyserliche nicht *defendiren* konte. Hier in den Schancken des kleinen Werders Neuhoß/ Thörichthoff und Lichtenfelde auf der Höhe war ein besserer Anschlag zur *Defension*, weil einer dem andern bis an die Na-  
gath zu Hülffekommen konte. Dabey auch diese Hülffe noch war/ daß der Fluß Rheina aus dem Malauischen und Damerauischen See/ mit geringer Mühe konte gestauet werden/ und zwar von Schönwiese an/ bey Klettendorf/ Noßendorf/ Thörichthof/ Stall etc. bis an den Thier- Garren/ Lichtenfeld und Dollstädt/ so daß es in eine gute Sicherheit mit dieser Manier konte gesetzt werden. Die Groß- Werderschen waren mit Wasser und Volck wol versichert / dannenhero auch der Cansler und Feld-*Marshall* denen in- und bey Marienburg wohnenden Leuten die Warnung gab/ daß sie ihre *Mobilien* ins grosse Werder *salviren* sollten/ damit sie bey der *Defension* der Stadt und des Schlosses nicht grossen Verlust gewärtig seyn möch-  
ten. Indessen bricht von Elbing eine *Armée* von 3200 Mann nach Marienburg auf/ nachdem daselbst wie auch in Elbing gute *Provi- sion* an *Vitualien* und *Ammunition* angeschafft war/ und erwarten der Feinde.

§ 21. Indem kommt unverhofft der König in Schweden den 13 May mit 8 Orloch- Schiffen und 5 *Proviant*- Schiffen nach Vil-  
lau/ und folgendes auch nach Elbing an/ gab alsobald andere Ordre wegen Guttstadt und Marienwerder / daß sie nicht verderbet oder verlassen/ sondern beschütet werden sollten. Und weil die Käyserli-  
chen sich schon bey Graudenz eine Schanze gemacht/ und über die Weisfel eine Brücke geschlagen hatten/ dabey auch auf dem Lande sehr unbarmherzig mit plündern / morden und brennen hausrirten /  
hielte der König einen geheimen Krieges- Raht/ wie den Käyserli-  
chen aufs förderlichste zu begegnen wäre. Den 7 Junii wurden die Vorstädte in Elbing bestauet/ und die drey Regimente Fuß-  
Volck/ welche der König aus Schweden mitgebracht hatte/ schick-  
te er ins grosse Werder bey Muntau. Die Vorstädtischen Bür-  
ger aber mußten auf die Wache/ ihre Wälle zu bewahren. Den 10 Jun. war das *Armistitium* zu Ende/ und den 11. *dies* begab sich  
der

der Schin-  
girt sich  
ben Sta-  
König be-  
innerhall  
über/ ein  
aber die  
Brücke/  
Schwed-  
Defensio-  
gegen de-  
Schanke  
ches mit  
welches  
20 Jun.  
und 18  
und blie-  
Berge f-  
nem Fel-  
ferliche/  
rentiren  
und zog  
die Kä-  
schen be-  
einigem  
unerkän-  
Weges  
der ihn  
schloß d-  
König  
hoff/ un-  
Gefahr  
Arm/  
der M-  
aber lie-  
besse

# Von denen Zufällen im ersten Schreyd. Kriege. 399

der Schwedische König mit vielen Volk nach Marienburg/ und lo-  
girt sich folgens ein in Lieffau. Und weil die Käyserliche sich schon  
bey Stargart aufhielten/ und Dirschau berennen wolten/ ließ der  
König benderseits Marienburgischen Werderschen ansagen/ daß sie  
innerhalb 2 Tagen 4000 Dielen anschaffen sollten/ gegen Dirschau  
über/ eine neue Schiffs-Brücke zu verfertigen. Es b gaben sich  
aber die Pohlen und Käyserlichen über die gedachte Graudentische  
Brücke/ und wolten auf Marienburg zu/ deswegen der König in  
Schweden den 18 Jun. sich nach Marienburg zurück zog/ und zur  
Defension gute Anstalt machte. Denn er ließ ein Feld-Lager schlagen  
gegen das kleine Werder/ nahe an der Stadt-Mauern/ er ließ  
Echanzen und Dämme machen/ queer über Feld/ und sol-  
ches mit guten Reduten, Horn-Wercken und Retrangimenten,  
welches etliche Regimenter wechselweise verrichten musten. Den  
20 Jun. zog der König mit 20 Cornetten/ 3 Regimenter Infanterie/  
und 18 Ledernen Stücken/ von Marienburg nach Marienwerder/  
und blieb über Nacht gegen die Montauische Spitze an dem weissen  
Berge liegen. Folgendes Tages aber conjungirte er sich mit sei-  
nem Feld-Marchallen. Es wolten aber weder Pohlen noch Käy-  
serliche/ auffser einigen kleinen Rencontre, etwas hauptsächlich  
tentiren, dannenhero brach die Schwedische Armée den 25 dito auf/  
und zog sich ganz früh vor Tag nach Marienburg. Solches/ als  
die Käyserlichen verkundschaftet hatten/ beugeten sie den Schwedi-  
schen bey Stuhm vor/ und passeten auf den König/ den sie auch nach  
einigem blutigem Gefechte/ nebst dem Hrn. Rhein-Grafen/ wiewol  
unerkant gefangen bekamen. Als nun aber der König ein Flach  
Weges schon fortgeführt war/ eilete ein Schwedischer Soldat/  
der ihn erkannte/ nach/ nennete den König seinen Lands-Mann/ und  
schob den Beut-Macher allobald zu todt; hiemit secundirte er den  
König allezeit mit frischem Gewehr/ bis er an den Obristen Kalten-  
hoff/ und 2 Compagnien Finnen geriehte/ die ihn gänzlich von der  
Gefahr besreyeten/ und er endlich mit blutigem Schwerdt und  
Arm/ ohne Hut/ Degen/ Scheide und Pistohlen den 26 Jun. in  
der Nacht um 12 Uhr nach Marienburg gelangte. Den 27 Junii  
aber ließ der König seinen treuen Lands-Mann vor sich fordern/ und  
beschenkte ihn mit 100 Ducaten,

Der curieuse  
Geschichts-  
Calender  
des Königs  
reichs Pob-  
len nennet  
ihn Erich  
Soop.



§ 22. Nach diesem machte der König gute Anstalt/ daß die bey Stuhm ziemlich entblößte Regimenten um und um den Grenzen/ in *Guarnison* gehen/ und die übrigen im Marienburgischen Lager verbleiben sollten/ derer waren 4600 Mann zu Ross/ und so viel auch zu Fuß. Auch machte der König den 8 Julii gute Anstalt/ daß bey Kobach und Element-Fehr/ zur Beschützung des grossen Werders/ wenn die Kayserslichen ins kleine Werder dringen möchten/ eine Schanze sollte gemacht/ und der Paß ihnen gehemmet werden. Auch wurden *Preparatorien* gemacht/ daß das obere Theil des kleinen Werders fonte bestanet werden. Zu dem Ende wurde die Balau/ der Sperlings Graben/ der Poposken-Graben/ das verlohrene Wasser und die Rheine verschlagen/ und Befehl ertheilet/ im Fall der Obrist-Lieutenant Hebron in der Dollstädtischen Schanze *periclitiren* sollte/ den Damm des Mogaths durchzustechen/ und das obere kleine Werder/ nebst dem schwarzen Graben zu überschweben. Den 9 Julii verdammeten die Pohlen den Wasser-Gang auf die Marienburgische Mühlen aus dem Malawischen und Damerawischen See/ also/ daß sie in der Stadt Marienburg Hand- und Ross-Mühlen brauchen musten. Doch/ wie eben der Polnische Prinz *Vladislaus* ins Lager kam/ und man ihm von Danzig den 10 Julii allerhand *Vittualien* und *Proviand* zuführen wolte/ commandirte der König in Schweden alsofort den Obrist-Lieutenant Hans Brangel mit 1000 Pferden/ und etlichen *Musquetiren* durch Dirschau ins Danziger Werder/ daß er der Zufuhr aufpassen/ und wach haben sollte/ welches auch den 11. *hujus* geschah. Denn sie trafen in dem Dorf Kofau/ bald hinter Dirschau 3 Cornett Pohlen an/ unter dem Rittmeister *Moczaisken*, verjagten sie in blossen Hemdern von der Streu/ und brachten nach Marienburg zur Beute/ 8. mit rohtem Bande überzogene grosse Rüst-Wagen/ viel Polnische Kleider/ allerhand *Vittualien*, *Ammunition*, und viel stattliche Pferde. Den 13 Julii kamen von den Kayserslichen 340. Ueberläuffer ins Schwedische Lager/ und klageten über grossen Mangel der *Vittualien* und des Geldes. Den 14 Julii abermahl 15 zu Fuß und 3 Kitzassierer/ welche alle ein Monat voraus *Gage* bekamen/ und untergesteckt wurden. Damahls machten die Kayserslichen

## Von denen Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 401

chen einen Anschlag auf die Montauische Spitze/ indem sie einem Dantziger Kaufmann / etliche Comegen mit Pot-Msche/ die in Elbing verzollet waren / wegnahmen / und auf 8 Comegen mit 500. Musquetirern an die Spitze setzen wolten. Allein der Obrist *Muscion*, warf seine mit Eisen zubereitete Diahnen in den Strohm/ welche er gegen der Spitze und dem Ufer also an einander fassete/ daß sie mit keinem Gefässe in Eyl an Land kommen konten/ und empfing sie hernach also / daß ihm 2 Comegen mit sammt dem Volck in die Hände geriethen/ die übrigen aber wegen des strengen Strohms mit grosser Mühe und Schaden sich an dem weissen Berge *reteriren* mußten.

§ 23. So gieng es auch am 16 Julii/ da die Pohlen und Kaysersliche sich wieder an die Montauische Spitze machten. Denn die Schweden verlohrten nur einen *Lieutenant* und 8 Gemeinen/ aber sie gewonnen 3 Comegen und Gefässe / und endlich den Sieg/ so daß sich die Feinde wieder *reteriren* mußten. Den 25 Julii stürmten die Pohlen und Kaysersliche das Schwedische Lager an 3 Orten/ sie wurden aber mit grossen Verlust abgeschlagen und zurück getrieben. Endlich dachten sie an den Frieden. Denn als allenthalben im Lande und in den Lagern die Pest sich eräugete/ und sowohl schlechte als auch vornehme ins Gras beißen mußten/ gedachten die *Mediatores* auf den Frieden / und tractirten zum erstenmal den 6 August durch gewisse *Commissarios*, dem Frankösischen *Agenten*, und dem Churfürstlichen Brandenburgischen Gesandten im Felde zwischen den Schwedischen und Polnischen *Reduten*; wie denn auch zum zweytenmal den 9 August tractiret wurden/ aber vergebens. Den 14. dito machte sich der Frankösische *Agent* auf weiteren Bescheid nach Dantzia/ weil die Pohlen *principaliter* Marienburg und beyde Werder *præ-tendirten*, der König in Schweden aber solches nicht eingehen wolte. Den 15 August verliessen die Kayserslichen und Pohlen ihr Lager bey dem Weissenberge/ und liessen auch ihre *Reduten* ledig und unbeschädigt stehen. Weil denn der König in Schweden von einem Anschlag vernahm/ daß er nicht eigentlich wuste/ wohin es gehen solte/ ließ er die im kleinen Werder liegende Schanzen wol *recognosciren*, die *Real-Schanze* bey Neuhoff verbessern/ grobes Geschütz hinein-

gen



gen/ und alles wol anordnen. Allein der groſſe Nebel/ der den 17 *dito* fiel/ machte/ daß ſie den Einfall der Käuſerlichen und Pohlen im kleinen Werder nicht waren gewahr worden/ dannenhero ſie auch bey Dollſtadt und Reichenfeld mit plündern und rauben groſſen Schaden gethan hatten. Als dieſes der Obrist-*Lieutenant* Brangel und Obrist-*Lieutenant* Hebron, wie auch der Obrist Dövel gewahr wurden/ bemächtigten ſie ſich bald ihrer Brücken über die Elbe/ und *charſirten* mit ihren Feinden ſo tapffer/ daß ſie bald ohne *Succurs* das Feld behielten. Allein der Obrist-*Lieutenant* Brangel blieb/ weil er ſich zu tief unter die Feinde begeben hatte/ wie auch Major Waldmannshauſen vom rothen Regiment/ nebst Capitain von Bercken. Von den Käuſerlichen und Pohlen iſt auch viel Volcks geblieben/ und ein vornehmer Polniſcher Rittmeister gefangen. Den folgenden Tag *bravirten* die Feinde abermal vor der Dollſtädtiſchen Schanze/ ſo daß auch Obrist-*Lieutenant* Hebron den Dollſtädtiſchen Hoff in den Brand ſtecken mußte/ und ſich gang zu wehren hatte/ bis endlich der König als er Feuer ſah/ eine Compagnie Reuter dahin ſandte/ und die Feinde nach vielen *charſiren* abtreiben ließ.

§ 23. Den 25 August wurde zum vierdten/ und den 27ten zum fünftenmal *trackirt*, da ſie denn auch ſchon die Friedens-Puncten auf 12 Jahr begunten aufzuſetzen. Den 29 *dito* wurde zum 6ten mal *trackirt*, und die Polniſche *Armée* brach im Angeſicht der Schweden auf/ und zündete ihr Lager an/ welches dem Könige in Schweden ſowol gefiel/ daß er auch folgenden Tag mit Luſt unter dem Rauch des Lagers ſaß/ und es nach ſeinem Willen *recoſſirte*. Den 31 August hielten die Schweden den dritten Faſt- und Bet-Tag/ und führten auf Ordre des Königes das grobe Geſchütz *Ammunition* und *Bagage* aus dem kleinen Werder nach Elbing. Den 4 September wurde zum ſiebenden/ und den 6. *dito* zum achten mal *trackirt*. Den 13 September aber brach der König/ von Elbing nach Schweden auf/ nachdem er ein vieles mit den Engeliſchen Geſandten geredet hatte/ und begab ſich nach dem Elbingiſchen Dorf Zawe/ zum erſten Nacht-Lager/ in ein aufgerichtetes Gezelt auf der Wieſe/ erwartende auf folgenden Morgen die Gefäße/ da mit

mit e  
noch der  
gab ihn  
nig nach  
neu e  
Frang  
brachte  
König  
macht  
tage zu  
s.  
ſtandes  
ſeher wo  
Art. 1.  
ſche  
in  
den  
Art. 2.  
Art. 3.  
Po  
ſche  
der  
im  
Th  
Sem  
Artic. 4.  
halt  
Ge  
und  
gau  
fel  
H  
Di  
E  
Alu

## Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 403

mit er nach der Pillau abreißen wolte; doch musterte der König noch denselben Morgen die 6. *Compagnien* Finnische *Regimenter*, und gab ihnen Ordre / mit nach Schweden zu reisen. Als aber der König nach der Schleuse ritt / welche die Elbinger denselben Sommer neu erbauet hatten / und selbige besichtigte / kam der Französische Gesandte auf der eilenden Post zum Könige / und brachte ihm die *Mediation* von seinem Könige / welches auch der König in Schweden annahm / seinem Reichs-Canzler die Vollmacht den Frieden zu schließen mittheilte / und alsofort nach Wittenberge zu Schiffe gieng.

§. 24. Es waren aber die Artikel des Sechsjährigen Stillstandes / so wie sie kürzlich aus dem Lateinischen ins Deutsche *ver-*  
*setzt* worden / und zu unserm Zweck gehören / diese:

*Art. 1.* Es sey nunmehr / von heut *dato* an / ein Anstand / zwischen Ihro Königl. Majest. in Pohlen / und der Königl. Majest. in Schweden die 6. nachfolgende Jahr über / nemlich bis auf den 11. Julii. des 1635. Jahres.

*Art. 2.* Von beyden Seiten alle Feindseligkeiten zu enthalten.

*Art. 3.* Der König in Schweden / soll dem Könige und der Erohn Pohlen wieder zugeben schuldig seyn: Straßburg im Culmischen mit ihrem zugehörigem Gebieth / das Danziger Werder / Guttstadt / Wormdit und Mehlsack mit ihrer Landschaft im Ernländischen Bisthum, *item*: den Frauenburgischen Thumb mit dem Städtlein und Dörffern / wie auch *Mietau* in *Semgallen*, dem Herzoge in Curland gehörig.

*Artic. 4.* In Preussen soll der König und das Reich Schweden behalten und besizen: Braunsberg und Tolkemit mit ihrem Gebieth / so woll auf festem Lande / als in beyden Werdern / und das ganze Fischauische Werder; im grossen Werder / das ganze Haf vom Elbingschen Ufer / bis an den Mund der Weisfel / mit den anliegenden benachbarten Dörffern: Stobhendort / Habersdorf / Allendorf / so woll auch an der Weisfeldamm / den Orth / und von dannen gerade zum Weisfeldamm / den Thum selbst und Kuckuckskrug bis Janckendorf / und was an Russen Zeichen / Werden und Gesumpff mit den auffstehen-

Eee

den

*Collect. Rich-  
teri*



den Häusern/ Buden und Gebäuden/ so zwischen dem grossen Werder und Nahrung liegen/ oder von Janckendorf zwischen dem Weiffeldam und Nahrung ins Haf lauffen; so woll auch Kobbelgrube/ grossen Krug/ Stuthof/ Stegen und von dannen gerade zu ins Meer: alles was zwischen der Nehrung/ Etegen und Villau gelegen/ zusambt dem Villauschen Port/ mit vorbehalt der Schaar-Wercken und Wachten zu Verbesserung des Thams/ welche die Bauers-Leute selbiger Dörffer/ zu gewissen Zeiten/ nach üblichem Gebrauch zu leisten werden schuldig seyn.

*Artic. 5.* Marienburg nebst dem grossen Werder (ausgenommen das Elbingsche Gebieth/ dem Haf und obgedachte Dörffer) Stum/ dem Haupt in der Nahrung sollen in wehrendem Anstand Ihre Chur-Fürstl. Durchl. Hr. George Wilhelm, Marggrafen und Chur-Fürsten zu Brandenburg/ Herkog in Preussen/ in *Sequestration* gegeben werden/ mit dem Bedinge/ daß ein Monath für Ausgang der *Inducien* oder Anstand (wo man sich nicht unterdessen gänzlich vergleicht) Marienburg mit dem Haupt oder Schanze an der Weiffel/ Stuhm/ und grossen Werder/ dem Könige und Reiche Schweden/ allerdings/ wie ers iekund inne hat und besitzt/ ohne einigen Betrug und Arglist widergegeben und eingeräumet werde.

*Artic. 6.* Zu mehrer Versicherung des Königes und Reichs Schweden/ wegen Wiedereinnahme Marienburgs/ des Haupts an der Weiffel und Stuhm/ soll Ihre Chur-Fürstl. Durchl. in Händen des Schwedischen Königes lassen: Fischhausen und Löchstädt mit ihren Gebieten und das Theil des Schaaekischen Gebietes/ wie denn auch die Curische Nahrung/ die Festung Memel und die Stadt mit ihrem Gebieth/ eben in dem Recht/ wie er iekund Marienburg hat.

*Artic. 10.* In den *Sequestrirten* oder beygelegten Orten/ sollen die Kirchen und Geistl. Güter also verbleiben bey diesem wehrenden Zustande/ wie sie gewesen seyn vor der Einnehmung/ wie denn auch Braunsberg ihr freyes *Exercitium Cathol. Relig.* behalten soll. Die Neustädtische Kirche und in demselben Kirchspiel und

Gez

Ge  
ge  
gen  
Au  
ge  
we  
soll  
Artic. 12  
ben  
lass  
Ge  
chen  
A  
und  
H  
N  
zu  
A  
Anno 16  
S.  
Städte  
dessen  
enburg  
und La  
cher sey  
ler der  
Herr  
grosser  
ger/ e  
Public  
suspens  
Neute  
Elbing  
nach  
11. Uly

## Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 405

Gegend die Dorff-Kirchen / sollen ruhig und ganz ungekränckt gelassen und kräftiglich geschützt werden. Wie auch im Gegentheil in beyderseits (*sequestrirten*) Dörtern / da zuvor die Augsburgische *Confession* gewesen / derer freyes *Exercitium* soll gestattet / und sie dabey *inturbiret* und geruhlich sollen gelassen werden; die Catholische Pfarrherren obgedachter Kirchen / sollen sich ihrer alten Einkünfte noch ferner zu erfreuen haben.

*Artic. 12.* In beyderley Dörtern / so woll bey denen so wiedergegeben oder *sequestriret* werden / sollen alle Kirchen *Mobilien* so gelassen / wie sie jetzt gefunden werden; als da sind: Gefäß / Geistl. Kleider / Glocken / und was sonst zum Gebrauch der Kirchen dienet / so woll Cankelen-Bücher / *Privilegien*, öffentliche *Acten*. Im fall bey iekigem Tumult von den Soldaten / eines und das andere geplündert / oder aus anderer Leute Nachlässigkeit verwarloset worden / soll keine fernere *Inquisition* oder Nachfrage geschehen / oder jemand zu icht was zu erstatten gezwungen seyn *Ec. Ec. Ec.*

*Actum* im Felde beyrn Borwerck Altmarck den 26. *Septembr.*

*Anno 1629.*

§. 25. Die Pest nahm indessen an dem Lande und in den Städten sehr zu / so daß auch wochentlich viel hundert starben. Indessen begaben sich die Kaiserlichen zum Rückzuge; aber bey Neuburg sperreten sie die Weissel / und hemmeten den Schifffahrenden und Landman so hefftig in ihrer Reise / daß niemand vor ihnen sicher seyn konte. Den 25. *Septembr.* wurde von dem Reichs-Cankler der Friede vollkommen geschlossen / und der Pohlnische Feld-Herr *Koniepolsky* ersuchte den Schwedischen Reichs-Cankler mit grosser Höflichkeit / da denn auch den 28. *ditto.* im Pohlnischen Lager / ein Stillstand der Waffen auff 14. Tage ausgeblasen / und die *Publication* des Friedens bis zur *subscription* des Königes in Pohlen suspendiret wurde. Darauf alsofort 6. *Compagn.* Schwedische Reuter noch dem Pfeil und an das Haf zu Schiffe zu gehen / von Elbing auch 16. *Compagn.* durch das Dorf Zeyr abgefertiget / und nach Schweden *commandiret* wurden. Am 1ten *Octobr.* etwa umb 11. Uhr des Mittags / hatte die Stadt-Glocke auf dem Nacht-



zu Marjenburg 2. mahl von sich selbst / ohne jemandes Zuthun / zu läuten angefangen / wie solches der Stadt-Schreiber daselbst / so in der Wage wohnete / befunden und bezeuget hat. Denn 13ten kame der *Secres.* Christian Winter / von Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg. nach Elbing / umb zu vernehmen / wie es mit den *sequestrirten* Vörtern / als Marjenburg Stuhm / dem grossen und kleinen Werder / sambt den Danziger Hopt / gegen die verwilligte Plätze in Samland solte gehalten werden / welcher zwar von dem Reichs-Canzler mit gutem Bescheid abgefertiget wurde / aber die *Deputirten* von Danzig erhielten nicht alles nach ihrer *Intention* auf dem Hopte. Doch blieb der Friedens-Schluß feste / und wurde den 31. Octobr. mit Freuden des ganken Preussen und Pohlen Landes / das *Te Deum landamus* gesungen.

§. 26. Anno 1630. den 11. Febr. kamen die Deputirten von Danzig / und auch gewisse vom Reichs-Canzler abgefertigte / in Diergenhof zusammen / und wolten die hinterstellte *Puncten* vom Laascken Stempel / Zoll &c. abmachen / und diese *Particularia* denen *General-Vereinigungen* *ingrossiren* / aber noch mit schlechtem Nachdruck. Den 6. Martii reisete der Chur-Fürst von Brandenburg durch Marjenburg als *sequestrirtem* und von ihm besetzten Orth / nach der Marckt. Den 26. Martii erhielten die Herrn Danziger von dem Schwedischen Reichs-Canzler / die *Ratification* des beliebten Zolls / und auch die Sicherheit der Kaufleute wegen der Schwedischen *Soldatesque*, allein die *Restitution* der Nahrung / blieb noch in *suspensio*. Den 9. Julii brachen 3. Schwedische Regimenter auf aus Elbing / und *marchirten* über den Bürger-Pfeil nach dem Haabe / und giengen zu Schiffe. Den 13. Decembr. muste der Rein-Graf Otto Ludwig mit 18. Cornett, über die Weiffel *marchiren* / aber mit viel 1000. Seuffzen und Weh-Klagen der armen Leute / bey welchen diese Soldaten *logiret* / denn sie schleppeten mit sich eine grosse *Bagage* von dem Rest der Güter und Vermögens. Es war damahs eine sehr grosse Kälte / so daß auch die Leute Schaden an ihrer Gesundheit litten. Anno 1631. hatten die Elbingische Bauern im Werder grosses Ungemach und Unglück von den Reutern des Rittmeisters Hillebrands, so daß sie auch auf den Grund ausgeso-

## Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 407

gen wurden. Den 6. Decembr. reifete der Reichs-Canzler auf Er-  
forderung des Königes von Elbing nach Deutschland / und wurde  
von den Elbingschen Herren mit seinem ganzen Comitatz zu Kagen-  
nase im kleinen Marienburgschen Werder zuletzt und aufs beste tra-  
furet. Anno 1632. war im Lande / zwar Ruh und Friede / weil  
aber die Schwedische Besatzung noch in Elbing lage / war eine groß-  
se Traur / wegen des Todes des Königes in Schweden *Gustavi  
Adolphi*, der vor Lügen im Weißner Lande geblieben war; da doch kaum  
die Pohnische Untersassen wegen ihres Königes *Sigism. III.* der An-  
no 1631. den 31. April im 66. Jahr seines Alters / und 45sten seiner  
Regierung gestorben / und seinem Prinzen *Vladislao IV.* die Schw-  
dische Erohn selbst aufgesetzt / und zu seinem Reichs-Nachfolger er-  
klähret hatte / die Traur abgelegt hatten. Anno 1633. mußte das  
kleine Marienburgschen Werder / einige Schwedische Völcker ein-  
nehmen / und sie veralimentiren. Anno 1634. den 30. Junii wurde  
von Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg *George Wilhelm*,  
in dem Werder und anderen sequestrirten Orten / ein Buß-Beth-  
und Fast-Tag gehalten. Anno 1635. wurde den 12. Septembr. der  
6. Jährige Stillstand / von dem neugekrönten Pohnischen Könige  
*Vladislao IV.* und der Schwedischen Königin *Christina* auf 26. Jahr /  
nemlich bis Anno 1661. den 11. Julii zu Stumsdorf im Pohnischen  
Preussen prolongiret / und aller Unruhe ein Ende gemacht / da  
denn in *Actis publicis* der *Artic. 3. & 4.* verteutschet also lauten:

*Artic. 3.* Die Durchlauchtige Königin und das Reich in Schwes-  
den will gehalten seyn / Sr. Königl. Majest. und der Erohn  
Pohlen dasselbe Theil Preussen wieder zu geben / welches sie  
bisher besessen hat.

*Artic. 4.* Was aber die Restituirung der Orter anlangt / soll dies  
ses beobachtet und fest gehalten werden: daß Marienburg mit  
dem grossen Werder / Stuhm / Braunsberg und Volkemitz  
mit ihren Gebieten / nachdem die Besatz-Völcker abgezogen /  
sollen übergeben werden / in die Macht der Herren *Commissarien*  
Sr. Königl. Majest. in Pohlen. Das Haupt aber und Juns-  
ckertreil / sollen ganz rasiret / und der Erden gleich gemacht  
werden / dabey ihren Eigenthümern frey verbleiben. Was



aber Elbing anlangt/ mit ihrem ehemahligem Gebieth/ dem kleinen Werder/ und denen darinnen aufgerichteten Schanzen/ wie auch die Villau/ mit dem Theil/ was dazu von der Mäslung gehöret/ soll die Durchlauchtige Königin in Schweden/ so lang in Possession behalten/ bis die Genehmhaltung der Durchlauchten Republic in Pohlen erfolgen wird. So bald diese verhanden/ will auch die Durchlauchtige Königin von Schweden/ innerhalb 14. Tagen/ die obgedachte Dörter/ in solchem Stande verlassen/ als wie sie vor dem Kriege gewesen sind.

### Das sechste Capitel.

## Von den Zufällen des anderen Schwedischen Krieges.

§ 1.  
**S**o hätte nun dieser Friedens-Stillstand bis auf den 11. Julii des 1661sten Jahres dauern sollen/ aber kaum war das 1654. Jahr angekommen/ so waren schon Johannes Casimirus König in Pohlen/ der den 5. Januarii Anno 1649 in Cracau gekrönnet war/ mit dem Könige in Schweden Carolo Gustavo zerfallen/ und hatte der König in Schweden Anno 1655. durch Pohlen bis an Marienburg glücklich avanciret. In dem Marienburgischen Schloß/ wolten sich damahls die Zwey Gebrüdere Jacob und Ludwig/ dieser Woywode in Pomerellen, und jener im Marienburg/ wie auch der Castellan von Dantz/ Herr Baron Sigmund von Gildenstein/ zur Wehr stellen/ hielten sich auch gegen die beyden Grafen Steinbock und von Dohna/ dann auch gegen Herrn General Horn eine Zeitlang sehr tapffer. Weil aber in wehrender Belagerung Herr Ludowich Weiber, als ein erfahrener resolvirter Soldat starb/ auch Mangel an Ammunition war/ haben sich die Belagerten/ mit einem reputirlichen Accord den Schweden ergeben. Es hatten zwar auch

## Von den Zufällen im andern Schwed. Kriege. 409

auch die Dantziger mit 2000. Mann über die Weiffel im grossen Werder Fuß gesetzet / und wolten den Belagerten *Succurs* an Velfch und anderer Nothdurfft zubringen / aber sie kamen zu spät / und konnten sich mit genauer Noth wieder zurück über die Weiffel ziehen / weil ihr Vorhaben den Schweden war verrathen worden.

§. 2. In der Nehrung hatten die Dantziger auch Anno 1656. die im vorigen Kriege vor 30. Jahren beym Haupt gemachte / nun aber ziemlich verfallene Schanze wieder repariren lassen / und dieselbe zu Beschüzung der Nehrung / des Weiffel = Stroms / und der freyen Fahrt auf der Weiffel mit 200. Mann unter dem *Commando* eines Haupt = Mannes besetzt / aber dieselbe wurde den 15. Februarii desselben Jahres von den Schweden angefallen / auch bald erobert / weil der Haupt = Mann im *commandiren* / durch eine *Faleonetten* = Kugel erloget / und die Besatzung sich weggemachet hatte. Als die Schweden solchen Orth eingenommen hatten / machten sie eine grosse *reale* Festung daraus / und legten zur Besatzung hinein 1200. bis 1500. Mann nahmen von der Nahrung und dem Werder schwere *Contribution*, und sperreten den Handel und die Fahrt auf der Weiffel / so daß sie auch die Stadt selbst auf der einen Seiten sehr *incommodirten* / auf der anderen Seiten gieng es nicht besser / weil sich auch die Schweden in der *Oliva* einlogiret / die *Passage* gesperrtet / und einen Zoll angesetzt hatten. Also hatte sich auch der General Steinbeck mit 5000. Mann ins Dantziger Werder einquartiret / und ließ starcke Partheyen bis an Lauenburg streifen / welche hin und wieder grossen Schaden thaten; zumahlen aber / da sie das Dorf Praust ausplünderten / die *Nadaune* austachen / und das Wasser von der Stadt Dantzig ableiteten / so daß die Mühlen etliche Tage lang still stehen mußten / welches aber von den Dantzigern bald geändert wurde / so bald die Schweden von Praust nur abgezogen waren. Inmittlest ließ *Carl Gustavus* mit 4000. Mann die Etieblausche Schanz / welche die Dantziger mit 500. Mann und einem Hauptmann besetzt hatten / Anno 1656. den 14. May bestürmen / konnte aber nichts ausrichten / weil sich die Belagerten sehr tapffer wehreten; als sie sich aber den Orth zu behaupten nicht länger traueten / weil der Entsatz ausblieb / und die Schanz auch so feste nicht war / accordirten sie mit dem Könige /

*Curicke in Addition seiner Dantziger Chronick*

Befiehel mit mehrern *Peter Voget* oder *Vogetium* im wahrhaffigen und gründlichen Bericht von Belagerung und Eroberung der Haupt Schanze in der Dantziger Nehrung von Anno 1656 bis 1659.



und erhielten / daß sie mit klingendem Spiel / brennenden Lunten/ und fliegenden Fahnen ausziehen kuntten. Aber diese Freude wehrte nicht lange / den als im Auszuge / ein Dankiger *Musquetirer* sein Gewehr loß brennete / (ob mit Fleiß oder ohngefehr / ist ungewiß /) traf die Kugel den vor dem Könige haltenden Paucker / und erlegete ihn / deswegen der König meynende / daß es auf ihn angesehen gewesen wäre / alsofort die Finnen / unter das Dankiger Volk *commandirte* / und ließ sie alle jammerlich *massacriren*.

§. 3. Indessen / da Anno 1657. bey dem glücklichen Fortgang der Schwedischen Waffen in Groß- und Klein-Pohlen / *Pomerellen* und Preussen / außer Dankig / der Pohlische König *Joh. Casimirus* in Schlessien entwichen war / und der Schwedische König keinen Feind in Pohlen mehr hatte / mit dem er ein wichtiges Gefecht halten konte / und deswegen auch diesen Krieg / einen Butter-Krieg zu nennen pflegte / streifferten die Schweden über die gefrorne Weis- sel aus dem Marienburgischen ins Dankiger Werder / und plünderten daselbst etliche Dörffer / und begaben sich also mit der Beute wieder an ihren vorigen Ort. Hingegen die Dankiger fielen den 22. Jan. mit 2000. Mann ins grosse Werder / überrumpelten das Städtchen Neuteich / worinnen ein Schwedischer Rittmeister mit 40. unberittenen Knechten seinen Muster-Platz hielte / und auch viel Bauren dahin ihre Zuflucht genommen / und den anderen Schwedischen Völkern ihre Höfe gelassen hatten / die auch darinnen schalteten und wallteten wie sie wolten / plünderten sie solches rein aus / und bekamen unter der Beute / neun Gespann Pferde / dem Schwedischen Könige zugehörig / wie auch 400. andere Pferde / 300. Ochsen und Kühe / außer dem anderen kleinen Viehe und *Viskualien*, welches sie auch aus den benachbarten Dörffern geraubet hatten / und kamen ungehindert mit dieser Beute nach Dankig. Den 26. Januarii zogen die Dankiger noch stärker aus / mit vielem Volk / *Mortirer* und Geschütz / und vertheilten sich in 3. Hauffen / der eine gieng vor das Haupt / der andere vor Dirschau / und der dritte Theil gieng vor das Haus Grebin / welches mit 60. Finnen besetzt war / und machten sie alle nieder / außer den *Capitain Licuten*. einen Fährich und 4. Knechte / welche nach Dan-

## Von den Zufällen im andern Schwed. Kriege. 411

hig gefangen gebracht wurden. Den 19. Februar. wurde aus Danksig ein Rittmeister mit 100. Pferden *auscommandirt* / welcher aus Groß- und Klein-Lichtenau / 80. schöne und kostbare Pferde einbrachte / worunter 4. Gespann / dem Schwedischen General *Duglas*, eines dem Königl. Leib-Medico, und die andere Schwedischen *Officirern* zugehörten. Also brachte auch eine andere Parthey / 20. Schwedische *Officirer* gefangen / die alle kostbar bekleidet gewesen. Allein solches bekam den Danksigern sehr schlecht. Denn der Schwedische König / gieng den 6. Martii Abends umb 6. Uhr aus Marienburg ins Danksiger Werder / mit 3000. *Musquetirer* / 600. Pferden / und 6. Stück Geschütz / und stach den Weiffeldamm bey Käsemarck 12. Ruthen lang / wie auch bey Lettschau aus / so daß den 7. Martii / das ganze Danksiger Werder unter Wasser gesetzt wurde / und so woll an Menschen und Vieh / als auch an Gebäuden und Winter-Saat / ein unbeschreiblich grosser Schaden geschah / und damit der Damm so bald nicht möchte *repariret* werden / hielte der Plak-Grav Philip von Culsbach gleich über Käsemarck im grossen Werder mit etlichen *Trouppen* zu Ross und Fuß / wie auch mit etlichen Stücken; so daß auch dieser Schaden erst nach dem Kriege hat können ersetzt werden / da abermal bey Käsemarck der Damm gestopffet / und oberhalb beym Gans-Kruege der Damm durchstochen wurde / daß das Wasser aus dem Werder ablaufen konnte. Doch unterliessen nicht die Danksiger auf Anführung des Danksiger Obristen *Valentin Winters*, und *Major Thomsons* immittelst an dem Damm ihr Heyl zu versuchen / indem etliche Reuter und Fuß-Bölcker nebst vielen Bauern *auscommandirt* wurden mit Brettern / Stroh / und anderer Bereitschaft den Bruch zu fangen; aber der *General-Major Danwart* der im Haupt *commandirte* / feurete mit Stücken auf die Arbeiter / so oft / daß sie alles mussten liegen lassen und davon laufen / daher auch die Schweden alle Geräthschaft angesteeckt und verbrandt haben.

S. 4. Es wäre auch kein geringer Schaden den Danksigern gewesen / wenn der König in Schweden die Weiffel hätte verstanden / und unbrauchbar machen können. Denn er ließ 10. grosse Weiffel-Kahnen mit Stein und Sand / nicht weit von dem Haupt



versencken / auf daß also der Grund zur ferneren Versandung ge-  
 get würde. Aber Gott hat solches geändert / indem die Rahnen  
 und eingestossene Pfähle / von dem Eyß und Wasser / aus dem  
 Grunde wieder gehoben / und weggeschwämmet wurden. Indes-  
 sen als dieses vorgien / waren die Dantziger bedacht / die Festung  
 im Haupt anzugreifen und sie zu ruiniren / wozu sie auch gute An-  
 stalt durch den Herrn Obristen Winter gemacht hatten.  
 Weil aber ihr Feuerwerck / wieder Verhoffen / in den Brand gerieth /  
 Fonten fiel vor dieses mahl an der Festung nichts schaffen / doch ver-  
 suchten sie dazumahl ihr Heyl / an der auf dem Damm bey Käse-  
 marck gegen dem Haupt über gelegenen kleinen Schmerblocker-  
 Schanze / darinnen eine *Compagnie* Schweden / unter einem *com-*  
*mandirenden Capitain* und 12. Stück Geschütz waren / stürmeten sie  
 auch zu etlichen mahlen / aber weil sich die Belagerten tapffer weh-  
 reten / und mit frischem Volck *secundiret* wurden / begaben sich die  
 Dantziger in der Nacht den 30. May wieder nach der Stadt / mit  
 Verlust von 100. Mann.

§. 5. Aano 1658. den 17. Junii / schickte der König in Schwe-  
 den aus Dennemarck / wo er damahls den Meister spielte 25000.  
 Mann / mehrentheils Dähnisches Land-Volck / mit 15. Kriegs-  
 Schiffen nach Preussen / und ließ sie in der Mehrung abliehen / da  
 sie denn nachgehends zertheilet wurden im Haupt / Marienburg/  
 und Elbing / zu gelegener Zeit auszustreifen; aber solche Streiffe-  
 reyen / wurden ihnen bald verwehret / von Herren *General Czarnie-*  
*ky*, Pohnischer / und Herren Obristen *Polentz*, Chur-Fürstl Bran-  
 denburgischer Seiten / die sich im grossen Werder / und hin und  
 wieder zwischen Dirschau und Dantzig postirten. Den 9. August  
 hatten sich noch die Schweden bey der Montauischen Spitze in ei-  
 ner Schanze versichert; aber die Pohlen und Dantziäer / fielen den  
 1ten Novembr. aus Dirschau und Mäve ins grosse Werder / plün-  
 derten wo sie hinkamen alles aus / und trieben die Schweden nach  
 Marienburg und Elbing. Solches beobachtete auch der  
 Unter-Feld-Herr *Lubomirsky*, kam mit 12000 Mann ins Wer-  
 der / und trieb die Schweden so ein / daß auch der  
 Schwedische *Generalissimus* Prinz *Adolph*, des Königes in  
 Schweden *Caroli Gustavi* Bruder / das Preussen und das Krieger-  
 We-

Wesen  
 von der  
 nach Po  
 übel em  
 nicht viel

§. 6  
 Marien  
 Haupt  
 kommen  
 Festung  
 der Danc  
 machten.

§. 7

Ort Ann  
 Indem  
 bers / n  
 Schügen  
 hand E  
 mercktes  
 Damm  
 Hülfes  
 Infanter  
 rycz ins  
 mann  
 sofort /  
 und Da  
 festen an  
 Bornwa  
 grossen  
 ter / da  
 derische  
 gemacht  
 General  
 ger Neu  
 giment

## Von den Zufällen im andern Schwed. Kriege. 413

Wesen verließ / und mit Hinterlassung seiner Feststadt den 18. Aug. von der Dantsiger Nebruna / mit einem Schiffe die Sonne genandt / nach Pommern abfuhr / welches aber der König in Schweden so übel empfunden / daß auch Prinz *Adolph* nach der Zeit dem Könige nicht viel unter Augen kommen dürffen.

§. 6. Unterdeffen hatten die Schweden noch ein: *Elbing* / *Marjenburg* / das Schloß zu *Stuhm* / und die Festung des Haupts. Und weil es mit den Schweden also auf die Reige gekommen war / versuchten die Dantsiger / ob sie die Schwedische Festung am Haupt der Nebrung / darinnen noch der *General-Major Danwart* von *Lilienström* *Commendant* war / einbekommen möchten.

§. 7. Und zu dem Ende belagerten Sie solchen *importanten* Ort *Anno 1659.* machten aber schon den Anfang den 26. Septembr. Indem auf *Ordre* des Herrn Obristen *Winters* / Herr *Major* *Siebers* / mit dem Herrn Hauptmann *Stelkner* / und 2. biß 3. hundert Schützen und Musquetirern / nebst einem Werkmeister mit allerhand Schanz-Zeug / aus dem *Stüblauischen* in *Pöbten* / unvermercktes Feindes überfielen / und auf dem *Groß-Werderischen Damm Posto* fasseten. Den 27. Septembr. setzten auch *Pohlische* Hülfß-Völker unter dem *General-Major Buttler* / mit 200. Mann *Infanterie*, und 600. Mann *Cavallerie*, unter dem Obristen *Niemie-rycz* ins große *Werder* / denen in der *Arrier Garde* auch Hauptmann *Brandes* folgete / formirten bald ein *Corpus*, und schlugen als sofort / zwischen *Ehönberg* und *Ehönhorst* / neben der *Weichsel* und *Damm* / zwischen 2. Fürschüssen odern-Hauptern ein Lager / und setzten an bequemen Oertern / im Angesicht der Schweden / ihre Vorwachten aus / und daß die Ueberfahrt aus dem *Dantsiger* ins großen *Werder* desto sicherer wäre / so befehligte der Obrist *Winters* / daß zwei *Batterien* / die eine unterhalb / aufm *Dantscher-Werderischen Weiffel-Damm* / die andere oberhalb / auf einer *Campe* gemacht wurde / die Schweden wolten solches verhindern / weil der *General-Major Danwart*, unterhalb von *Ehönberg* her mit einiger *Reuterey* / als auch oberhalb der Obrist-Lieutenant mit seinem *Regiment* *Reuter* herannahete. Als aber die *Dantsiger* Stücke auf sie



gerichtet / und etliche Schüsse daraus gethan / auch die Pohnische und Dantziger Reuterey auf den Feind *commandiret* / wiechen sie zurücke / also / daß sich der Obrist-Lieutenant aufwärts nach Palschau / und weiter nach der Montauschen Spitze / der *General-Major Dancwart* aber nach der Haupt-Festung *reterirte*. Die Dantziger und Pohnische Völcker aber / fuhren in ihrer Arbeit unverhindert fort / machten eine Schanze auf dem Groß-Werderischen Tamme / und verwahrten sich aufs fleißigste / als wie es die Zeit leiden wolte. Unterdessen zogen die Dantziger Schützen (sonst Schnaphanen genandt) im grossen Werder herab / bekamen zu Schönhorst 1. *Sergeanten* und 1. gemeinen Knecht / welche von den Schweden dahin auf *Execution* geschicket waren / gefangen / und machten die übrigen nieder. Den 28. Sept. fasten die Dantziger mit etlichen 100. *commandirten* Völkern *posto* bey der Schönenbergischen Fehre / und warffen etliche *Redouten* auf zu ihrer Versicherung / und besetzten sie. Im Dantziger Werder / führte der Major Tomson einen Lieutenant an / daß er mit einer *Compagnie*, durch den Leg-Fauischen Durchsrich setzte / und bey Käsemarek einen *Travers* an dem Land-Wege aufwarf / und sein erstes *Posto* daselbst fassete / darauf folgete alsobald noch eine *Compagnie* des Tomsons, machten ein *Corpus*, und schlugen miteinander ein Lager am Damm / nach der Bantofchen Fehre / welches zwar die Schweden *attaquirten* / aber nach gutem Widerstand verlassen mußten. In der Nehrung faste der Major Johann von Bobart, *Commendant* in der Weißel-Münde / nebst dem Haupt-Mann und *Ingenieur* Georg von Strackwitz, und Leonhord Charle, auch ein *Ingenieur* mit einem *Corpo* von 500. Mann *Posto* an der Bohnsacker Schleuse / nachgehends auch bey dem Ehren-Krüge / jenseit der Dantziger Weißel. Hiezu stießen den 2. Octobr. der Obriste Winter in Persohn und Major George Schur, *Commendant* aus der Festung Pucke / so daß auf 3000. Mann zusammen waren / und fiengen ordentlich die Belagerung an.

§. 8. Bald im Anfange wurde der Damm zur Brust-Wehre eingeschnitten / und die *Banquet* fertig / auch wurden 3. *Batterien* angeleget / die eine auf der Ecke des Schmand-Berges mit 3. Metallenen Quartier-Stücken / die andern beyden zwischen der Haupt-

Haupt-  
welche  
und hal  
die Sch  
Werde  
besetzt  
Quart  
mit me  
zurück  
wohl v  
Herr A  
Major  
gegen d  
auf der  
mit ih  
des W  
auf der  
Denn  
und W  
einer s  
raum  
getroff  
cher Z  
Werd  
tödtlic  
den d  
mügel  
wehre  
die D  
lich le  
weit  
theils  
Gart  
merck  
ben di

# Von den Zufällen im andern Schwed. Kriege. 415

Haupt-Wache/ und Dankiger Weiffel/ auf dem alten Damm/ auf welche zu Anfangs *Regiments* Stücke hernachmahls aber / Viertel und halbe Karthauen gepflanzet wurden. Dingenen machten aber die Schweden eine *Batterie*, gleich einem Kessel / auf dem Groß- Werderischen Damme / gegen dem Schmand-Berge über / und besetzten es mit 3. eisernen Stücken/ damit sie das Dankiger Haupt- Quartier in die Länge beschossen / aus der Haupt- Bestung aber mit mehrern Stücken in die Breite; aber sie vermochten nichts auszurichten / weil sich die Dankiger mit *Redouten* und Abschnitten wohl versichert und verwahret hatten. Den 4. Octobr. hatte der Herr Major Walthers Siebers eine *Aktion* mit des Schwedischen Major Sittoms Bölckern/ welche ein *Lieutenant* commandirte / und gegen der Pauer Drift am Groß-Werderischen Weiffel-Damme/ auf der Vorwacht lagen / dieselben überrumpelte er / schlug mit ihnen/und bekam 31. Gefangene. Dieses geschah in der Nacht/ des Morgens aber hatte Major Siebers noch eine grössere *Attaque* auf dem Fürstenwerderischen Acker / von dem Major Sittom selbst. Denn da sich Major Siebers in einem Garten/der mit einem guten Zaun und Weiden wohl versehen war / *reteriret* / und Major Sittom mit einer starcken Parthey herannahete / war der Schwedische Major kaum auf den Zaun gestiegen / so wurde er schon von einem Schützen getroffen / und fiel tod in den Graben / ein *Lieutenant* / der zu gleicher Zeit/ die Dankiger Schützen in ihrem *Travers* auf dem Fürsten- Werderischen Acker *attaquirete* / mußte auch bald fallen / weil er tödtlich *blessiret* war. Solche Scharte auszuweichen setzten die Schweden den Dankigern vor und hinterwärts zu / so daß das Scharen müßeln/ von des Morgens früh/ biß gegen 3. Uhr des Mittags ge- wehret / aber nicht ohne beyderseits Schaden / doch so / daß sich die Dankiger allezeit wohl hielten/und ihren Feind *repousfiren*. End- lich legten die Schweden auch einige *Musquetirer* in ein Haus/ nicht weit von dem Garten / da die Dankiger waren / brachen eines theils die leimene Wände aus / und gaben auf die Dankiger im Garten Feuer / aber die Dankiger steckten das Haus bald unver- merckt an / und brachten die Schweden in die Flucht / hierauf wur- den die Schweden verbittert/ strecken das Dorf Fürstenwerder in den



Brand / und zogen sich zurück. Der Herr *General Danwart* ließ zwar den Herrn *Major Sieberts* durch einen *Trompeter* zum *accord* anmahnen / aber der Herr *Major* offerirte sich beständig zu fechten. Als nun aber die Nacht einfiel / zog sich der *Major* nachm *Kuckucks-Krüge* / und wurde ins Haupt-Lager in der *Nehrung* übergehohlet / die *Schnaphanen* aber blieben noch etliche Tage im grofsen *Werder* in der *Schanze* beyhm *Kuckucks-Krüge* nebst dem Hauptmann *Brandes*, bis er beordert ward / sich zu seinen *Compagnien* nach *Schönbann* und *Prenslaf* zu begeben. Im *Danziger Werder* *avancirte* der *Major Tomson* / biß an das *Bentauische* / aber damahls von den *Schweden* schon *ruinirte* *Febr-Haus* / schlug eine *Batterie* daselbst auf / daß er das Haupt von derselben in die *Länge* beschießen konte / und schlug oberhalb dem *Eshens-Krüge* im *Schmer-Blocker* *Muffenteiche* / ein Lager vor die *Danziger Dragoner* auf / umb den Feind von selbigen Orte einzuschließen. Indessen näherten sich die *Belagerer* täglich mit ihrem *Approchen* der Haupt-Schanze / und die *Belagerten* hörten nicht auf / Tag und Nacht aus groben und kleinen Geschütze auf die *Belagerten* zu schiessen / und sie von ihrem *fürnehmen* abzuhalten.

§. 9. Den 6. Octobr. kam der *General-Major Buttler* mit seinen *Pohlnischen Völkern* zu *Ros* und *Fuß* und der *Major Gersschau* // mit seinen 4. *Compagnien* *Danziger Fuß-Völker* / alle zusammen 1500. Mann von *Schönberg* / und die *Pohlnische Fuß-Völker* begaben sich mit groffer *furie* durch alle feindliche *Ab schnitte* / auf den *Groß-Werderischen Damm* / nach der *Schwedischen Marienburger Schanze* zu / und trieben die *Schweden* heraus. Die *Pohlnische Reuter* aber *chargirten* mit der *Schwedischen Reuterrey* / auf dem *Münsterbergis* und *Bärwaldis-Ncker* so daß auch die *Schweden* den *Kürkern* zogen / weil der *Rittmeister Maidis* nebst 50. gemeinen *Reutern* gefangen wurde ; die andere *Schweden* wolten sich zwar in die Haupt-Festung über die *Schiff-Brücke* *reteriren* / aber der *Commendant* ließ die *Thore* *zuschließen* / die *Flüchtigen* zurück und zum fechten antreiben / auch die *nachgeschickte Fuß-Völker* wurden mit bloßem *Degen* von ihren *Officirern* zum *Gefechte* angetrieben / so daß die *Pohlen* nachdem auch nicht ein geringes *verlohren* / weil

über-

überde  
heftig  
sich die  
ler nach  
Etel  
Wint  
ger W  
Gem  
Dor  
che / d  
cher d  
Quart  
Damm  
Gänge  
worau  
Schan  
reten /  
Belä  
Verl  
S.  
der P  
cke u  
täglic  
hof un  
eracht  
Dank  
Bent  
beit zu  
Belä  
net, v  
und d  
sen w  
ter der  
Käfen  
wo u

## Von den Zufällen im andern Schwed. Kriege. 417

überdem in selbigem Gefecht auch aus der Marienburger Schanze hefftig gefeuert wurde. Nach diesem 2. stündigen Gefechte/ zogen sich die *Troupen* von einander/ und zwar der Herr *General Butzler* nach Neuteich/ der *Major Gerschau* aber mit dem Hauptmann *Etelkner* und seinem Volck setzten auf *Ordre* des Herrn Obristen *Winters* über den *Keskauer Stich*/ und *conjungirte* sich im *Dankiger Werder*/ mit des *Major Tomsons* Völkern/ welche sich von *Wemlit* mit aller *Ammunition* hieher gezogen hatten/ und jagten die *Vor-Wache* aus ihrer Post bey dem *Käsemärcker* grossen Durchstiche/ die andern hielten die *Ueberfahrt* ins grosse *Werder* allezeit sicher/ damit der Feind von da keine Zufuhr haben könnte. Im Haupt-Quartier machten die *Belägerer* noch eine *Redoute*, aussershalb des *Dammes* im *Aussen-Teiche* zwischen der *Dankiger Weiffel* und dem *Gänse Bruch*/ und setzten gegen den Feind allerhand *Blendwerck*/ worauf aber die *Schweden*/ so wohl aus der *Schmerblocker Schanze*/ als aus der Haupt-Festung den 7. Octobr. sehr viel feuerten/ aber wenig Schaden thaten. Folgende Nacht thaten die *Belägerer* auch einen *Ausfall* auf gedachte *Redoute*, aber nicht ohne *Verlust* vieler Mannschafft.

S. 10. Indessen/ weil das grosse *Werder*/ nach dem *Abzuge* der *Pohlischen* Völker/ denen *Belägerer* über die *Schiff-Brücke* und *Marienburger Schanze*/ noch offen stunde/ führten sie täglich und stündlich/ aus *Fürsten-Werder*/ *Bärwalde*/ *Bahrenhof* und *Münsterberg*/ allerhand in die Festung was sie vor nöthig erachteten/ als *Heu*/ *Stroh*/ *Bretter* &c. Hingegen machten die *Dankiger* noch eine *Batterie* auf dem *Weiffel-Damme* bey der *Ventauschen Fehre*/ obgleich die *Schweden* mit Schüssen solche Arbeit zu verhindern suchten. Den 9. October im *Michael* beschossen die *Belägerer* den *Fürsten-Werderischen Kirchen-Thurm* mit einer *Falconet*, weil zu besorgen war/ daß sich die *Schweden* dessen bedienen/ und das *Dankiger Lager* nicht allein übersehen/ sondern auch beschiesen würden. Im *Dankiger Werder* *approchirten* die Völker unter dem *Major Tomson* auf dem *Damme*/ oberhalb des grossen *Käsemärckischen Durchschnits* dem Feind immer näher/ molestirten ihn/ wo und wie sie nur konnten. Im grossen *Werder*/ ließ *Major Sieberts*



berts eine Schanze beym Ruckucks-Krüge verfertigen/ zur Versi-  
 cherung wider feindlichen Anfall/ und Erhaltung unverbinderter  
 Ueberfahrt über die alte Weiffel/ nach und aus der Nehrung.  
 Den 12. setzte Major Gerschau und Haupt-Mann Stelkner aus dem  
 Danksiger Werder bey Eschens-Krüge/ über die neue Weiffel in  
 die Nehrung und folgendes über Schönbaum und Prenglaf auf Jun-  
 cker-Treil/ da sie biß auf Anfunft der 600. Kaysrl. Reuter verharreten.  
 Selbige kamen auch den 17. an/ unter dem Obristen/ Frey-Herrn  
 Radschin, und lagen im Tiegenhof/ bey welchem waren 1. *Regim* Kays-  
 ferl. Völcker/ 1. *Regim*. Pohlische Reuter/ nebst dem Obrist-Lieu-  
 tenant Mundrim/ und 1. *Compagnie Dragoner*, mit diesen vereinigt  
 ten sich am Ruckucks-Krüge/ der Major Siebers und Haupt-  
 Mann Montegommery/ nebst 4. *Compagn* Musquetiers/ und einer  
 ziemlichen Anzahl Schnaphanen oder Schützen/ denen auch der Haupt-  
 Mann Stelkner mit seinem Theil folgte; auch stellten sich ein  
 2. *Compagnie* Danksiger Reuter/ und 1. *Compagnie Dragoner*, un-  
 ter dem Hauptmann Fuchsen/ auch kam dahin der Hauptmann  
 Brandes mit seinem *Compagnien*, und attaquierten die Marienburger  
 Schanze der Schweden auf dem Damm/ deswegen sie so lange des  
 Nachts *avancirten*/ biß sie die Schweden eingeschlossen hatten. Die  
 Schweden feuerten zwar sehr scharf auf ihre Feinde/ aber ohne groß-  
 sen Schaden; auch waren noch viel Schwedische auf *futerage*  
 ins groffe Werder ausgeritten/ aber sie geriethen auf dem Fürstens  
 Werderischen und Bärenwaldischen Acker unter die Kaysrl. Pohl-  
 nische und Danksiger Völcker/ so daß viele erschossen 15. Gemeine und  
 1. Fähnrich gefangen und die übrigen aus ihrem Hinterhalt getrieben  
 wurden. Es dörrften sich aber die Schweden nicht mehr zu *futera-*  
 giren und über die Schiff-Brücke zu reiten blicken lassen/ weil ihr Feind  
 ein gar zu genaues Auge auf sie hatte/ und nach der Marienbur-  
 ger Schanze immer näher *approchirte*/ deswegen auch die Schwe-  
 den/ den 19. October schon die Schiff-Brücke in der Nacht aufge-  
 hoben/ und die Weiffel-Kahne davon/ nach der Haupt-Bestung  
 an das Ufer gebracht hatten/ die in der Marienburger Schan-  
 ze noch verhandene Schweden thaten ihr Bestes/ daß sie ihre Fein-  
 de mit *continuirlichem* Schüssen abhalten möchten/ als sie aber  
 sahen/

sahen/  
 Ammu-  
 gen sich  
 Haupt-  
 liche Of-  
 wie un-  
 Donne-  
 24. De-  
 ters/ d-  
 eine gro-  
 von da  
 5.  
 lägerer  
 gens so  
 appro-  
 ausdrück-  
 auch so  
 fers du-  
 Posten  
 Mann  
 fer eine  
 Feld g-  
 und sol-  
 auch da-  
 von des-  
 ge/ m-  
 fen.  
 ten Vo-  
 an und  
 ren au-  
 bis ur-  
 auf de-  
 der G-  
 eine G-  
 groffen

sahen / daß sie nichts ausrichten könnten / brachten sie ihre Stücke *Ammunition* und beste Sachen aus der gedachten Schanze / und zogen sich den 22. Octobr. mit dem Fahr-Zeuge in der Nacht nach der Haupt-Festung deswegen ; den 23. Octobr. der *Major Siebers* etliche *Officierer* in die *Marienburgers-Schanze* schickete zu untersuchen / wie und was darinnen wäre / fanden aber nur 5. *Musqueten*, 2. Tonnen Bier / etwas Fleisch / und andere geringe Sachen. Den 24. Octobr. mußte der *Major Siebers*, auf *Ordre* des Obristen *Winters* / die gewesene Schwedische *Marienburgers-Schanze* einnehmen / eine große *Batterie* daraus machen / umb die Haupt-Festung auch von da zu beängstigen.

§. II. In der Mehrung schossen die Belägerten auf die Belägerer mit groß und kleinem Geschöß / zumahlen wenn sie des Morgens sahen / daß die Belägerer neue *Redouten* gemacht / und näher *approchiret* hatten / aber die Schweden mochten wenig dagegen ausrichten. Im *Danziger Werder* hatte es der *Major Tomson* auch so weit gebracht / daß er die Tieffe des eingeschlossenen *Wassers* durch den großen *Kasemarchers* Durchstich erkündiget / die *Vor-Posten* der Schweden bey der *Schmeerblocker-Schanze* mit 200. Mann *Musquetirer* die 2. und 2. auf 1. Pferd gesetzt / durch das *Wasser* einen *Umschweif* / von der *Kasemarchers* Kirche über das Feld genommen / ohnerachtet des grossen *Widerstandes* / verjaget / und solche *Vor-Post* mit 4. *Compagnien Musquetier* besetzt / daher auch den 25. October die Belägerer so wohl aus dem Lager / als auch von des *Major Thomsons* *Post* / ihre *Canonen* auf die *Haupt-Schanze* / mit grossen Freuden der *Trompeter* und *Pancken* / spielen ließen. Unterdessen hatte sich der *Major Tomson* auf seiner eroberten *Post* mit *Traversen* wieder den Feind beschützt / und näherte sich an und in dem *Weißels-Damm* mit *approchiren* seinem Feind. So waren auch die *Danziger* unter dem *Major Schuren* mit *approchiren* bis unterhalb der *Schmeerblocker-Schanze* gekommen / und legten auf dem *Damm* eine *Batterie* an / den Feind allenthalben in der Gegend wohl zu *observiren* / und zu beschüssen ; auch wurde eine *Schänklein* angelegt auf dem *Schmeerblocker-Acker* / und im grossen *Werder* vom *Major Siebers* an dem *Weißels-Damme* auf-



werts der Marienburger = Schanze eine Batterie verfertigt/ die Haupt = Festung von dannen zu beschüssen. Wie es denn auch den 26. October geschah/ daß so wohl aus dem Haupt = Lager/ als auch aus beyden Werdern auf die Haupt = Festung sehr hart geschossen wurde. Die Schweden hingegen haben wenig geschossen/ und 2. grosse Granaten in die *Approchen* geworffen/ doch ohne Schaden/ so gieng es auch in folgender Nacht/ da die Schweden aus der Festung 2. mahl ausfielen/ denn sie mußten beyde mahl bald zurück weichen/ weil sie den Dantzigern mit Vortheil nicht bekommen kunten. Den 27. wurde so wohl von den Belägerern allenthalben/ als auch von den Belägerten sehr scharf den ganzen Mittag über/ bey lustigem Spiel der Paucken und Trompeten/ so wohl in als aus der Festung/ geschossen. Da denn vom Dantziger Geschütze die Schwedischen Häuser und Bollwercke in der Haupt = Festung sehr sind *ruiniret* worden. Den 28ten schickte der Obriste Winter einen *Tambour* in die Festung mit einem Schreiben/ und vermahnete den *Commendanten* zur Ubergabe/ weil er keinen Entschluß zu hoffen hätte/ und in allen *militarischen* Krieges = Sachen unglücklich wäre. Aber der *Commendant* antwortete schon voraus mit vielem Geschosß/ daß er noch schlechte Lust hätte zu übergeben/ welches er auch schriftlich den 29. Octobr. mit dem zurück geschickten *Tambour* bekräftigte; denn der *Commendant* hielt es nur vor einen Scherz/ daß der Herr Obriste Ihn zum *Accorder* mahnet hatte/ weil seines Königes hohes Interesse daran gelegen wäre. Und darumb thaten beyderseits ihr Bestes/ weil allenthalben/ und allezeit Tag und Nacht sehr scharf gefeuert wurde. Es bemüheten sich auch die Belägerer mit *approchiren* der Haupt = Festung immer näher zu kommen/ und die Schweden thaten ihr Bestes mit Ausfällen und Schüssen solches zu verhindern. Den 31. October des Abends brachten die Dantziger mit 2. Granaten und 2. Feuer = Kugeln/ der Feinde Heu = Schoppen in den Brandt/ welcher über 3. Stunden brandte/ und da nachgehends noch 40. Granaten und Feuer = Kugeln in die Haupt = Festung geworffen wurden/ gerieten 2. Hütten in den Brand/ so daß auch in dieser wehrenden *Action* im Haupt = Lager Paucken und Trompeten/ und auf dem Groß = Werderischen Damm Schallmeyern und Pfeiffen gehöret

höret  
Theil  
daß die  
avan  
schosß/

de vor  
vembr  
gefest  
weiter  
von den  
aus de  
auch d  
Groß  
des  
Schm  
sonst a  
men he  
Schw  
nahen  
pelha  
teten/  
ren di  
gekom  
graben  
an der  
hatte  
ein  
durch  
ein h  
diesen  
avan  
terien  
ibr

höret wurden Da dieses vorbey / wurde abermahls von beyden Theilen sehr geschossen / insonderheit wenn die Schweden merckten/ daß die Dantziger in der Nacht / mit neuen Redouten und Keßeln *avancirten* / dabrauchten sie *Cartetschen* / Steine und anderes Geschos / ihren Feind zurück zu halten.

S. 12. Den 4. November aber und den folgenden Tag wurde von beyden Theilen mit grobem Geschütz geruhet. Den 6. Novembr. wurden in der Nacht die *Approchen* an beyden Weiffeln fortgesetzt und der Lauf-Grabe / zu den 4ten *avancirenden Redouten* weiter fürwärts gezogen; sonst aber so wohl aus dem Lager/ als auch von den Groß-Werderischen *Batterien* ziemlich oft *canoniret* / welchen aus der Haupt-Schanke geantwortet wurde / und dieses geschah auch den 7. Novembr. nicht so viel aus dem Haupt-Lager / als von Groß-Werderischer Seiten. Im Dantziger Werder wolten von des Thomsons Bölcckern / 1. *Sergeant* mit 3. Rotten Schützen / die Schmerblocker-Schanke *recognosciren* / weil die Schweden ihre sonst allezeit aufgesteckte *Piquen* von der Brust-Wehr abgenommen hatten / und es nicht anders das Ansehen hatte / als wann die Schweden daraus gewichen wären. Aber sie wurden im Herannahen von den verborgenen Schweden / mit Musqueten und Duppelhacken scharf begrüßet / welche zwar mit ihrem Geschütz antworteten / aber bald sich wieder zurück zogen. Den 9. Novembr. waren die Belägerer mit den *Approchen* an beyden Weiffeln so nahe gekommen / daß sie weder des Tages noch des Nachts unverdeckt graben dörfen / sondern sie musten sich des *sappirens* bedienen / da an der neuen Weiffel ein Gräber vor sich zum Schutz einen Wolljack hatte / und an der alten Weiffel eine Schirm-Walke / welche wie ein Schanz-Korb mit Weiden-Pfählen und Strauch / durch und durch vollgefüllet / dicht geflochten und fest geschlagen war / 7. und ein halb Schuh lang / und im *Diametro*, 3. Schuh dick. Unter diesem Schutz / machten die Gräbers denn Graben zu der 4ten *avancirenden Redoute*, und schlugen in der Nacht noch 2. neue *Batterien* in die Nährungschen *Approchen*, aber die Schweden thaten ihr Bestes / die Arbeit so wohl im Haupt-Lager / als auch auf dem



Marjenbutischen Damm/ und auch im Dankiger Werder bey der Schmerblocker-Schanke (da auch eine Batterie vom Major Schuren gemacht wurde) mit grobem und kleinem Geschütz zu hintertreiben. Den 11. Novembr. wurde auf die Schweden von der Großen Werderischen Batterie, als auch aus dem Haupt-Lager und Dankiger Werder/ Tag und Nacht sehr scharf geschossen/ welches auch die Belägerten thaten/ aber ohne grossen Schaden. Den 12. Novembr. avancirten die Belägerer an der neuen Weiffel sehr mit approachiren/ weil der Major Thomson und Major Schur/ aus ihren Posten/ auf die Haupt-Festung sehr hart canonirten. Den 13. und 14. Novembr. wurden allenthalben beyderseits mit Steinen Granaten/ und anderem Geschütz fortgeföhren/ und hatte den 14. dito des Herrn General-Major Danckwerts Sohn nach Mittage das Unglück/ daß er zwischen dem Königs- und Steinbocks Bollwerck/ von einer Stück-Kugel erschossen worden/ da ihm auch der eine Arm abgeschlagen. Hingegen waren die Dankiger im Haupt-Lager/ in einer Redoute so glücklich/ daß/ obgleich unterschiedene Hand-Granaten im Korbe/ aus Unvorsichtigkeit des verschütteten Mehl-Pulvers entzündet worden/ dennoch unter 70. Mann/ da Haupt-Mann an der Linde seine Post hatte/ keinem mehr Schaden that/ als einem gemeinen Mann/ der doch bald geheilet wurde/ und eine Diele von der Corps de Garde im hin und wieder fliegen entzwey schlugen. So thaten auch die viele Steine/welche aus der Festung damals geworffen wurden/keinen grösseren Schaden/als daß sie einem Corporalen, der sich nicht so bald salwiren konte/ sondern seinen Kopf in die Fachinen gesteckt/ und den Rücken sambt seinem Kienkel den er trug/ zum besten gegeben hatten/ die Brandtrweins-Flasche in dem Kienkel zerschlagen hatte/ihm aber schadete nichts. In folgender Nacht machten die Belägerer zwey Communications-Linien, an die Redouten, dritter Rang/ welches aber in grosser Stille geschah. Hingegen wurde nicht wenig aus dem grossen und Dankiger Werder auf die Festung geseuret/ welches aber von den Schweden/ aus der Festung und Schmerblocker-Schanke nicht unbeantwortet blieb/ doch ohne Schaden. Den 15. Novembr. lausreten einige gewisse Schützen von den Schweden aus der Festung mit Flinten

Flinten  
Säcken  
und blü  
sich au  
4. Der  
nen H  
wurde  
16. No  
Approc  
schon m  
ten.  
richtete  
vian,  
der C  
te beg  
Dank  
lichen  
gehen  
cker-S  
solte g  
niger  
fen un  
beyder

Nach  
ren un  
den S  
vembr  
neuen  
den a  
ne so  
geboh  
neuen  
sie ihr  
die v

Flinten und gezogenen Röhren auf die Belägerten unter 3. Sand-  
säcken/ da 2. in die Länge gesetzt/ und einer in die Querr geleget war/  
und büchseten manchen weg/ welches aber auch die Dankiger kanten/ da  
sie auf 16. Personen gewisser Bürger- Schützen ins Lager machten/ in  
4. Verten sich vertheilten/ und manchen Büchsen- Meister und sei-  
nen Handlanger/ mit gezogenem Röhren wegschossen/ unterdessen  
wurden die groben Geschütze allenthalben nicht gespahret. Den  
16. Novembr. *avancirten* bey regnichten Wetter die Dankiger im  
*Approchiren* mit der *Sappe* an der neuen Weiffel so nahe/ daß sie  
schon mit den Schweden auf dem Steinbocks- Bollwerck reden kun-  
ten. In den folgenden Tagen kamen 2. Überläuffer/ welche be-  
richteten/ daß in der Festung schon ein grosses Elend wäre von *Pro-  
vizant*, daß viel Krancke wären/ fast alles *ruiniret*/ und daß sich  
der Commendant aus seiner *ruinirten* Wohnung in die *Sortie* hat-  
te begeben müssen/ daß auch sein Sohn von 13. Jahren aus dem  
Dankiger- Werder erschossen wäre; man rede schon von einem ehr-  
lichen *Accord*, welches aber viele mit dem Commendanten nicht ein-  
gehen wolten/ so würden auch die Schweden in der Schmerblo-  
cker- Schanze sich nicht lange halten können/ zumahlen/ wenn es  
solte gestürmet werden/ oder wenn er frieren solte/ nichts destowe-  
niger aber waren die Schweden noch immer muthig mit Steinwerf-  
fen und allerhand Geschöß/ die Belägerer aus dem Haupt-Lager und  
beyden Werdern auch/ so daß mancher ins Graß beissen mußte.

§. 13. Mittler weile säumeten sich die Dankiger nicht des  
Nachts ihre *Batterien* in den *Redouten* dritter Rang zu *perfektioni-  
ren* und sie brauchbahr zu machen/ auch *avancirten* sie immer unter  
den *Sappen* näher an die Festung zu kommen/ so daß sie den 20. No-  
vembr nicht über 5. Ruthen von den Schwedischer *Pallisaden* an der  
neuen Weiffel gekommen waren. Den 21. *dito*, wurffen die Schwes-  
den aus der Haupt-Festung viel Granaten in die *Aprochen*, doch oh-  
ne sonderlichen Schaden/ sie schickten auch bey spätem Abend 9.  
gebohrne Schweden aus der Schanze/ die Boll-Säcke an der  
neuen Weiffel wegzuziehen/ aber 3. lieffen an die Dankiger über/ als  
sie ihre Zeit und Gelegenheit abfahen/ und bekräftigten/ daß/ was  
die vorigen ausgesaget hatten. Der Obriste Winter fertigte auch  
diese



diese Nacht die 2. Überläuffer aus der Schmerblocker Schanze zum Major Thomson ab/ der auch bald umb Mitternacht / bey Anführung dieser Überläuffer / 12. Rotten unter einem Lieutenant in die Lauff-Grabens der Schmerblocker-Schanze schickte / und sie mit 2. Compagnien secundirte / die auch so glücklich waren / daß sie zwar bis an den Bauch ins Wasser gehen mußten / doch kamen sie endlich zwischen die Pallisaden des Schänkleins an die Vor-Wache am Damm / überrumpelten die Schweden / und ehe sie zum Gewehr kommen konnten / nahmen sie 1. Capitain, 1. Fähnrich / 1. Feld-Weibel 2. Sergeanten, 2. Corporale, und 22. gemeine Knechte gefangen. Von den Dankigern sind etwa 4. Mann geblieben. Nichts destominder beschützten sich die Dankiger in diesem Posto mit verdeckter Erde / und in tieffen Aprochen / damit sie näher an das Schänklein kommen möchten. Den 22. Novembr. wurden die Gefangene zu Herrn Obristen Winter gebracht / und jeder absonderlich verhört / welche aussagten / daß zwar in der Haupt-Festung auf 1000. Mann wären / aber über 500 Krancke / zerquetschte und Untreue darauf sich der Commendant nicht verlassen oder brauchen könnte / in der Schmerblocker-Schanze / läge der Capitain-Probst mit 8. Rotten gemeinen Knechten und Officirern / und wären noch wohl auf 3. oder 4. Wochen mit Proviant, Kraut und Loth versehen. Vorige Nacht hatte der Commendant in der Festung eine grosse Batterie verfertigen lassen / zwischen dem Königs und Fürsten-Vollwerck / und beschloß diesen Tag mit 2. halben Karthaunen / die grosse Batterien-Redout der Dankiger / daß er sie auch ziemlich durchbohrte / aber auch die Belägerer schonten nicht von ihrer Batterien heftig zu schüssen / so daß sie auch die Nacht durch continuirten / und der Belägerer neuen Batterien grossen Schaden thaten. Den 23. Novembr. waren die Belägerer im Dankiger Werder / oberhalb der Schanze mit ihren Aprochen nahe avanciret / so daß sie auch bis an die erste Reihe der Pallisaden gekommen waren / welche von der Weissel quer über den Damm ging / diese Pallisaden bemüheten sie sich umzugraben. Aus des Major Thomsons Post / wurden viele Hand-Granaten / und aus der Mehrung etliche grosse Granaten in das Schänklein geworffen / dazu auch die Metallene Quartier-Stücke kamen / welche die

die Feind  
sollten  
deswegen  
großem  
ziger W  
wieder  
wenig a  
und 5. g  
blocker  
den 24.  
und mit  
schwinde  
wurden  
eine Elle  
aus dem  
Weissen  
bene R  
in dem  
alten W  
waren  
die and  
Komme  
Batter  
niet w  
Schan  
Gnade  
ärten  
den / w  
Die G  
inne be  
ben zw  
auf die  
noch sch  
geruffe

## Von den Zufällen im andern Schwed. Kriege. 425

die Seite und Ecke / so nach der Haupt-Festung sahe / ruiniren sollten / welches auch eines Theils gute Wirkung hatte / aber deswegen ruheten die Belägerten nicht / sondern feuerten so wohl aus grobem als kleinem Geschütz ins Haupt-Lager / als auch ins Dankziger Werder / die Belägerer zurück zu treiben / thaten auch hin und wieder mercklichen Schaden / weil sich vor der Belägerten Geschütz wenig aufdrücken konnte / auch verlohren die Dankziger 1. *Corporal* und 5. gemeine Mann / durch einen Canonen Schuß aus der Schmerblocker-Schanze / als sie über den Schmerblocker Durch-Stich den 24. Novembr. frühe vor Tage an die Vor-Wache gelangten / und mit *approchiren avanciren* wolten / denn sie konnten sich so geschwinde nicht verdecken / als die 6. Mann erschossen wurden. Also wurden auch 5. Mann daselbst erschossen / als sie die *Fachinen*, die eine Elle tief in die Erde zwischen den *Pallisaden* gegraben waren / aus dem Wege räumen wolten. In der Nehrung an der neuen Weissel wurden vor der Haupt-Festung in der Nacht die eingegrabene Rähnen zerhauen / und die *Sappe* geräumt / daß sie verdeckt in dem Graben gehen konnten. Auch *avancirten* die *Sappirer* bey der alten Weissel / so daß sie den 25ten ziemlich nahe an den *Pallisaden* waren / wie denn auch im Dankziger Werder die Belägerer biß an die andere Reihe der *Pallisaden* an der Schmerblocker-Schanz gekommen waren. Und weil nun auch aus der Nehrung von den *Batterien* der neuen Weissel / die Schmerblocker-Schanz sehr *ruiniret* wurde / und die Schweden / über daß auch merckten / daß die Schanz sollte *unterminiret* werden ergabe sich die Besatzung auf Gnade / dem *Major Thomson* / mit dem sie von dem Wall *accordirten* / und mit ihren Sachen und Untergewehr angenommen wurden / welches den 26. Novembr. gegen Abend umb 4. Uhr geschah. Die Schweden als sie sahen / daß die Dankziger das Schänklein inne hatten / und ihre Fahne auf das Brust-Wehr gepflancket / gaben zwar starck Feuer darauf / aber die Belägerer aus der Nehrung auf die Haupt-Schanze und von der Groß-Werderischen *Batterien* noch scharffer / dabey den Pauken und Trompeten giengen / und ausgeruffen wurde: *Victoria! Victoria!*



§. 14. Hierauf fiel den Schweden ziemlich den Muth/waren ziemlich still mit Schüssen; doch daß sie den folgenden Tag aus ihren *Pallisaden* und *Vorwercken* Steine mit Händen auf die *avancirende Wache* und *Sappirer* *continuirlich* wurffen/diese machten sich zwar ziemlich unnah/ daß es Kinder-Possen wären / und keine Krieges *Manier*, aber die Schweden lehrten sich an nichts / und blieben bey ihrem Steinwerffen / die Belagerer aber / so woll aus der Nehrung als aus beyden Werdern/schossen tapffer auf die Haupt-Festung. Den 29. schickte der Obrist Winter abermal einen Tambour in die Haupt-Festung mit einem Schreiben an den *Commen-dant* / und ermahnete ihn zur Ubergabe; der *Commen-dant* aber schickte den Tambour an den Herrn Obristen den 30. Novembr. wieder zurück/beschwerte sich sehr über die grausahme *Procedur* der Herrn *Danskiger* / welche eben zu derselben Zeit geschahen / da Pohlen und Schweden im *Tractat* des Friedens stunden / und deswegen hätte er einen Stillstand der Waffen von ihnen gehoffet / so wie es Marienburg und Elbing genossen / allein weil sie solches nicht in Acht nehmen wolten / mußte er das äußerste erwarten / bis er von den Schwedischen Gesandten aus Elbing andere *Resolution* hätte. Und weil ihm auch eine Trauer zugestossen wäre / beehrte er den Herrn Obristen vor gegenwärtige 40. *Ducaten* aus der Stadt kauffen zu lassen / was auf dem beygelegten Zettel *specificiret* wäre / &c. Diesem ungeachtet / fuhrten doch die *Danskiger* in ihrer Arbeit und Geschütz Tag und Nacht fort / bis sie endlich an die *Pallisaden* nicht ohne grosse Mühe und Gegenwehr gelangten. Den 3. Decembr. schrieb abermahl Herr Obrist Winter / auf Verordnung E. E. Raths der Stadt *Danskig* / und antwortete dem Herrn *General-Majoren* auf sein voriges Schreiben / mit wiederholter Erinnerung daß er sich ergeben sollte / weil der Schweden Sachen allenthalben übel stünden; der Tambour wurde auf gegebenes Zeichen in die Haupt-Festung abgehohlet / und blieb bis in den dritten Tag darinnen / als der Tambour den 5. Decembr. zurück kam / brachte er einen Brief an den Herrn Obristen mit der *Resolution*, daß der Herr *Commen-dant* sich noch halten mußte / so lieb ihm sein Leben wäre / bätze aber umb Freyheit/seinen Todten in der *Schönbaumschen Kir-*

chen/

# Von den Zufällen im andern Schwed. Kriege. 427

chen/ in Begleitung eines Officirers/ beyseken zu lassen / und um  
 Loslassung/ nach erlegter *Rantzion*, seiner gefangenen Officirer und  
 Knechte. Dieses wurde zwar angenommen/ aber doch des Nachts  
 in der Arbeit fortgefahren / biß sie einige Pallisaden ausgegraben  
 hatten/ so wohl an der alten als neuen Weiffel. Den 6. Decem-  
 ber bemüheten sich zwar die Schweden solchen *Progress* mit Gewalt  
 zu wehren/ aber vergebens. Den 7. *ditto*, vergönnete der Herr  
 Obrist Winter dem Herrn General-Major/ nach seiner Bitte/ sei-  
 ne Todten zu begraben/ aber ermahnte ihn abermahl zur Übergabe.  
 In eben demselben Tage/ wurde die Käsemarcker Kirchen-Schan-  
 ze fertig gemacht von den dasigen Bauren/ weil des Major Thom-  
 sons Völcker/ wegen des zunehmenden grossen Wassers in der  
 Weiffel/ in ihren Lager Stellen/ neben dem Weiffel-Damme nicht  
 mehr logiren konten/ und in der Nehrung wurde hinter dem Weis-  
 sel-Damm / eine Brücke an der alten Weiffel gebauet / die auf  
 den dasigen Sand-Hackengieng / eine Ueberfahrt ins grosse Werder  
 zu machen / aber Gott kam zuvor mit einer natürlichen Brücke durch  
 den Frost. Dem ungeachtet/ setzten die Danksiger ihre Arbeit fort  
 bis an die Vorwerke/ aber sie hatten grossen Widerstand mit  
 Steinen und Hand-Granaten / dazu denn des Nachts die Schwe-  
 den Pech-Kränke und Licht-Pfannen anzündeten. Den 9. De-  
 cember kam der Tambour aus der Festung mit Briefen zurück/ und  
 beschwerte sich der Herr Commendant/ daß sie in der Zeit / da der  
 Tambour in der Festung gewesen / ihm nicht so viele Zeit gelassen/  
 die Officirer von ihren Posten zu ordern / umb zu hören/ was sie  
 von des Herrn Obristen Anmuthen meinten/ hätte also / man möch-  
 te doch mit ihm so verfahren/ als einem alten und aufrichtigen Caval-  
 lier / daß es seiner *Reputation* und gutem Nahmen nicht verkleiner-  
 sich seyn möchte. Herr Obrist Winter aber nahm seine Zeit in  
 acht/ und ließ die folgende Nacht an dem Vorwerck stürmen/ wel-  
 ches auch so wohl glückte / daß die Schweden sich in das innerste  
 Vorwerck begeben/ und dieses den Danksigern lassen mußten. Den  
 10. Decembr. wurde wiederum aus dem Haupt-Lager sehr scharf  
 geschossen/ daß in kurzer Zeit über 200. Schüsse gezelet wurden/  
 aber die Belägerten riefen den Danksigern zu/ weil abermal ein Tam-

H h

bour



bour bey ihnen angekommen war / um Abholung und Bestattung 4. Todten / welche im Sturm geblieben waren / anzuhalten: Sie wolten folgendes Tages früh des General-Major Danckwarten Sohns Leiche heraus schicken / und alsdenn ihre Todten zugleich mit folgen lassen / mittlerweile solten die Belägerer mit aller Arbeit / und aller Feindseligkeit inne halten / dergleichen wolten sie auch thun. Der Herr Obrist Winter ließ zwar mit Schiessen inne halten / aber an der Communications-Linie ließ er noch immer arbeiten. Den 11. Decembr. wurde die Leiche aus der Haupt-Festung in Begleitung eines Wach-Meister Lieutenants gebracht / welche ans Ufer gesetzt / auf eine Baare gestellet / mit einer schwarzen Decke bedeckt / und durch die sappirte Aproc-Linie von Dankigern Völkern / bis nach der Batterie Redout, und von dannen vorlängst der alten Weiffel / außerhalb Dammes / bis nach Schönbaum getragen / und in die Sacristey gesetzt / da denn nebst dem Schwedischen Officier / etliche Dankiger Officier / der Leiche nachfolgeten. Nach Mittage kam der Tambour zurück / und brachte die Resolution, daß der Herr Commendant accordiren wolte / bähete aber auf 3. Tage Stillstand / so wohl mit der Arbeit als allen Feindseligkeiten. Dieses wurde bald angenommen / und dem Herrn Commendanten durch den Tambour mitgegeben: daß die Belägerten ihres Theils mit seinen Begehren zu frieden wären / in den 3. Tägigen Stillstand willigten auch 1. Major / und 1. Hauptmann von den ihrigen zu Geißel verordnen wolten / damit die Tractaten je eher je lieber vorgenommen werden möchten. Die Arbeit in denen Sappen solte auch von ihnen wehrendes Stillstandes unterlassen werden. Und so bald wurde auch den Soldaten das sappiren untersaget / aber die Wachen wurden des Nachts und des Tages sehr starck und fleißig gehalten.

S. 15. Den 13. Decembr um Mittage kam Ih. Königl. Maj. zu Pohlen und Schweden in Dankig an / deswegen Sie auch gebührend in der Stadt mit Ehren- und Freuden-Schüssen empfangen wurden. Herr Obrist Winter aber / stellte des Nachts um die Haupt-Festung Wachen aus / nicht allein zu Lande / sondern auch auf der beyderseits gefrohrenen Weiffel / damit kein Unterschleif in die Haupt-Festung ihnen zum Schaden geschehen könnte. Den

## Von den Zufällen im andern Schwed. Kriege. 429

14. Decembr. geschah die Auslieferung der Geißel; von Dantziger Seiten war der Maior Johann von Bobart / und Hauptmann Nicolaus von der Linde / und von Schwedischer Seiten Caspar von Letmatt / Obrist zu Pferde / und Major Adam Mesiner / nebst 1. Diener; diese gaben in Schönbaum wo sie einlogiret waren / in Gegenwart des Krieges-Nachts von Dantziger / des Herrn Commendanten Vorschläge zum *Accord*, schriftlich ein / solche Schrift überbrachte Herr Gabriel Krommhausen / E. E. Rath den 15. Decembr. *ad deliberandum* vor / und verschafte / daß auf *Ordre* E. E. Nachts von dem Krieges-Nachts den 16den ein neues *Project* zum *Accord* Dantziger Seiten / au Herrn General-Maior Danckwart schriftlich verfertigt / und nachdem der *Accord* sollte geschlossen werden / wurden dazu *deputirt* / Herr Albrecht Rosenberg / Herr Obrist Valentin von Winter / Herr Gerhart Bartsch / und Aegydius Haderschließ / welche auch mit den Schwedischen Geißeln in Schönbrunn *conferirten*; allein / weil einige *Puncta* der Herrn Dantziger den Schweden zu schwer vorkamen / schickten sie zur ferneren *Instruction* schriftlich den 17. *dito* an Herrn Commendanten. Diese Schrift beantwortete der Herr General-Maior noch denselben Tag / weil aber diese *Tractaten* auf eine Weiträufigkeit aus sahen / schickte E. E. Rath aus ihren Mitteln den Herrn Krieges-*Commissarium* Albrecht Rosenberg / nach erhaltenen Schwedischen *Pass*, mit der ganzen Vollmacht in die Festung / und lösete den Maior von Bobart ab / der auch mit dem Herrn General-Majoren die Sache ernstlich vorgenommen / aber noch nicht zur Nichtigkeit gekommen war / doch kam Herr Rosenberg nach Verwesung Herrn Bobarten / wieder aus der Haupt-Festung / und brachte den Vergleich mit / bis auf etliche wenige *Puncta*, die Ihro Königlichen Majest. zu Pohlen und Schweden Joh. Casimiro den 19. *dito* nach Schievenhorst in der Nehrung / wo Ihro Majest. von Herrn Valentin von der Linde / damahligen Nachts-Berwandten *tractiret* wurde / von dem Krieges-Nacht zugeschicket wurden.

§. 16. In dieser Nacht kam ein Schwedischer Ueberläuffer von Elbing im Haupt-Quartier an / welcher berichtete / daß die



Armuth/ die sich nicht hätte verproviantiren können/ aus der Stadt gejaget wäre/ die Schwedische Reuter aber/ welche aus der Stadt zu recognosciren ausgeritten/ wären von den Pohlen erstappet und caput gemacht worden. Den 20. Decembr. wurde Hr. Krieges-Commissarius Rosenbergh wieder mit dem Herrn Bobart verwechselt/ so daß er nicht allein in der Festung freundlich aufgenommen wurde/ sondern daß auch die Accords-Puncten alle verglichen/ und er nach Mittage wieder ins Haupt Quartier gelanget/ und dieselbe schriftlich Ihro Königl. Majest. in dem Logiament des Herrn Obrist Winters/ wo der König Tafel hielt/ mit Freuden presentirte.

§. 17. Die Conditiones oder Accords-Pacta, so zwischen E. Löblichen Magistrat der Stadt Danzig eines Theils/ und der Königl. Majest. zu Schweden bestalten General-Majoren/ und Commandanten der Haupt-Schanke/ Herr Niclas Danewart Lilienström/ und dessen in der Haupt-Schanke befindlichen Officirer zu Ross und Fuß anderen Theils/ durch gewisse hiezu verordnete Deputirte, wegen Ubergabe und Evacuirung der Haupt-Schanke veralichen und geschlossen/ bestehen in 14. Puncten, welche im wahrhafftigen Bericht von dieser Belagerten und eroberten Haupt-Schanke/ Peter Voget ausführlich aufgesetzt und beschrieben. Denn darinnen ist enthalten/ wie der Commandant mit seiner ganzen Guarnison/ auch anderer Troß/ Bereitschaft/ Pferd/ Wagen/ Güttern/besten Geschütz/mit fliegenden Fahnen klingendem Spiel &c. ausziehen könnte/ ohne einige Hinderniß und Besuchung der Bagage/ und daß ihnen E. E. Raht von Danzig/ bey diesem Auszuge/ wo es nöthig wäre/ mit Pferd und Wagen Hülffe leisten wolte/ das ausgezogenen Volk und Guarnison/ so wohl im March, auf der See/ und Spesen, so auf die Fracht der Schiffe ergehen möchte/ wolte E. Magistrat der Stadt Danzig/ aus dem überbliebenen Proviant und Getreid in der Festung/ versorgen/ auch wenn sie zu See gelangeten/ auf 4 Wochen mit Proviant versorgen/ die Gefangene sollten den Schweden willig ausgefolget werden/ wie auch die Krancke/ welche der Herr General-Major so lang versorgen wolte/ bis sie zu See gelangeten/ her-

hernach  
über sich  
mitzune  
gistrat  
in der  
ausge  
den in  
händen  
und wo  
die Feu  
Feuerw  
terhand  
so viel in  
der St  
den.  
Deputi  
gen/ in  
Abziehe  
eine Mi  
ser/ S  
Ross u  
Thoren  
fert wer  
plaria  
Schwe  
schaft b  
Lernat  
Hae  
higer  
Rosent  
Gegen  
schen  
den Ac  
vor de

hernach wolte S. Magistrat in Danzig solche Pflege der Kranken über sich nehmen. Die Todten sollten einem jeden frey stehen auch mitzunehmen / oder zu begraben wo sie wolten / auch wolte ein Magistrat der Stadt Danzig davor sorgen / daß die Leichen / welche in der Fürstenwerderschen Catholischen Kirche beygesetzt waren / herausgenommen / und in der Schönbaumischen Kirche begraben werden möchten. Im übrigen sollten alle und jede im Haupt übrig verhandene Sachen / so metallene als eiserne Stücke / Doppelhacken / und was im dritten Punkt dieses Accords nicht *expiret* ist / wie auch die Feuer-Mörser nebst dazu gehörigen Reitschaften / als Kugeln / Feuerwerck / Granaten und anderer *Munition*, *Armatur*, und allerhand Krieges-Materialien / wie imgleichen das Magazin, und so viel in demselben bey dem Abzuge übrig seyn würde / dem Magistrat der Stadt Danzig abgestattet / und unverfehrt überantwortet werden. Wozu denn alsobald nach unterschriebenem Accord, gewisse *Depurirte* / obiges alles / vermöge richtiger *specification* zu empfangen / in die Haupt-Schanze beordert werden / und soll von den Abziehenden bey dem Abzug nirgends heimlich Feuer / oder irgend eine Mine angeleget / auch die Werke / *Pallisaden*, *Batterien*, Häuser / Speicher / Ställe / Brau- und Malz-Häuser / wie auch Roß- und Hand-Mühlen / zusamt den *Corps de Gardes*, Hütten / Thoren / Pforten und Zug-Brücke &c. unverlezt getreulich überliefert werden. Von diesem Accord sind zwey gleichlautende *Exemplaria* verfertigt den 19. Decembr. Anno 1659. Und haben sich von Schweden Seiten eiaenhändig unterschrieben / und mit ihrem Pitzschafft bekräftiget. Niclas Dancwart Lilienströhm / Caspar von Lermat Obrist. Niclas Kesner Obrist-Lieutenant / Paul Zender / Isaac Starck / Andres Wagchals / Adam Mesener. Von Danziger Seiten aber nur allein der Herr Kriegs-Commissarius Albrecht Rosenberg.

S 18. Alsobald gegen Abend / wurden den Danzläern / in Gegenwart Ihro Königl. Majest. zu Vohlen / (die in den Nehrung-schen Aporchen sich befanden / und unvermerckzt zusahen) die durch den Accord im letzten Punkt *specificirte* 3. Posten / als 1. das *Ravelin* vor dem Thor / nach der Marienburger Seiten / 2. das Außens-



werck bey dem Schlag-Baum am Graben. 3. das *Ravelin* an der Spitze gelegen / dem Herrn Haupt-Mann von Bechelt nebst 150. Mann eingeräumt / doch mit dem Beding / daß selbige Völcker nicht weiter in die Schanze oder Haupte-Bray kommen / sondern in ihren eingeräumten Posten bleiben solten. Mittlerweil sind die Geißel beyderseits ein jeder zu den Seinigen gelassen. Ihro Königl. Majest. blieben diese Nacht noch im Laer / und den 21. Decembris begaben sie sich frühe mit anbrechendem Tage zurücke nach Dankig auf einem Jagt-Schlitten nebst ihrem Comitatz / ihre 2. Leib-Compagnien aber / blieben noch im Haupt-Lager. Nach Mittage brachten die Schweden 10. vornehme Leichen in Sargen liegende aus der Haupt-Festung / und wurden in der Schönbaumschen Kirche beygesetzt. Den 22. Decembr. geschah der Auszug der Schweden aus der Festung / nachdem der Herr General-Major mit dem Herrn Obrist Winter für der Haupt-Festung abgeredet / welcher Gestalt der Abmarsch anzustellen wäre / und zwar erstlich die Schwedische Reuter 4. Standarten unter dem Commando des Obrist-Lieutenants / mit Trompeten und Heer-Paucken. Zum andern die *Bagage* und *Artillerie*, und 3. das Schwedische Fuß-Volk / für welchen der Herr General-Major Dankwart ritte / welchen der Herr Obrist Winter zu Rosß für der Festung empfangen / und mit ihm ritte bis in sein Quartier / da Herr General-Major zu Mittage bey dem Herrn Obrist Winter tractiret wurde / nach dem Auszuge der Schweden / zogen alsobald die Dankigier ein / so daß sie alle auf 1500. Mann ausmachten. Herr Gabriel Kornhausen Nachts-Verwandter der Stadt Dankig wurde zum Krieger-Commissario über die *Soldatesca* und Guarnison verordnet / der Major Siebers aber hatte den Titel eines Obrist-Lieutenant und Commendanten der Haupt-Schanze von dem Herrn Obrist Winter bekommen / und wurde alsobald von Herrn Kornhausen der Guarnison also vorge stellt.

§. 19. Damahls lagen die Pohlen und Käyserlichen in dem Werder / aber es war ein so grosses Elend im Lande / daß auch die gemeine Soldaten im Marienburg und Elbing haben Pferd-Fleisch / in den Werdern aber Hund- und Katzen essen müssen / der Sches-  
fil

fel Ko-  
genden  
in der  
wurde  
Majest.  
den C.  
Friedri-  
auch sol-  
erfreuen  
nachdem  
der Ero-  
cket / un-  
Land in  
nenhero  
nicht di-  
ihnen n-  
dem sie  
Erohi-  
schen H-  
von der  
seine K-  
auch ge-  
Candia  
ne kein  
den 19.  
echi, n-  
gelloni-  
premb-  
in sein-  
noch se-  
rete al-  
amant  
Anno  
Johann

# Von den Zufällen im andern Schwed. Kriege. 433

fel Korn oder Roggen hat dazumahl fünf Gilden ge. alten. Im folg-  
 genden 1660. Jahr/ den 3. May/ *stylis novi*, und den 23. April *st. vet.*  
 in der Nacht/ zwischen ein und zwey Uhr in dem Kloster zur *Oliva*,  
 wurde endlich der sogenandt ewiae Friede / zwischen Sr. Königl.  
 Majest. in Pohlen *Johanne Casimiro*, dem Könige in Schwes-  
 den *Carl Gustavo*, und dem Brandenburgischen Chur-Fürsten  
 Friedrich Wilhelm geschlossen / und solenniter beschworen/ welches  
 auch solchen Effect hatte/ daß sich jedermann des lieben Friedens zu  
 erfreuen hatte. Doch daurete solche Freude auch nicht lange; denn  
 nachdem *Joh. Casimirus* aus großem Verdruß der Regierung von  
 der Erohn Pohlen Anno 1668. den 16. Septembr. selbst abgedan-  
 cket/ und sich in Frankreich nach S. Germain begeben/ war das  
 Land in ar. *Confusion* / zumahl weil das *Interregnum* war/ dan-  
 nenhero die Werderischen allezeit in grossen Furchten stunden/ daß  
 nicht die Pohlen/ wie sie gewohnt sind / grosse Unforderungen an  
 ihnen machen würden/ doch wurde solche Furcht bald gehoben/ in  
 dem sich bald in demselben Jahre unterschiedene *Candidaten* zur  
 Erohn Pohlen angaben. Denn ausser andern unterschiedlichen Teut-  
 schen Herren/ waren auf dem Tapet der Herzog von Lothringen/  
 von den Frankosen der Prinz *Condé* und der *Turenne*, so deswegen  
 seine Reformirte in die Römisch = Catholische Religion verwandelte/  
 auch gaben sich der Moscovitische Czar und der Tartar Han zu  
*Candidaten* der Pohlischen Erohne an/ von denen aber die Eröh-  
 ne keiner erlangete / sondern es wurde vor ihnen allen Anno 1669.  
 den 19. Junii ordentlich im freyen Felde *Michael Coribus Wjesniowi-*  
*eczki*, welcher aus dem Stamm *Coribus*, ( der des *Wlisladi Ja-*  
*gellonis* Bruder gewesen / ) entsprossen / erwöhlet / und den 29. Sep-  
 tembr. am Michaelis Tage in Crakau zum Könige gekrönet/ da denn  
 in seiner *Capitulation* mit ein. *erücktet* wurde / daß weder er für sich/  
 noch seine Nachkommen vom Reich abdanken wolten. Es regie-  
 rete aber dieser Herr nur 4. Jahr / weil er vermuthlich durch ein Dis-  
 amanten Pulver / im 33. Jahr seines Alters zu Neusch Lemberg  
 Anno 1673 den 10. Novembr. aus dem Weae geräümet wurde.

S. 20. Den 11. Novembr. war der Kehn Groß-Feld = Herr  
*Johannes Sobierky* so glücklich / daß er den Türcken am Dniester-  
 Fluß



Fluß aus dem Feld Schluge / und von 32000. kaum 1500. überließ / und das ganze Türckische Lager zur Beute davon trug / welches bey den Gliedern der Cron so viel wirkete / daß sie den Cron-Groß-Feld-Herren Anno 1674. den 20. May zum Könige erwählten / und Anno 1676. den 2. Februar. von Olasky Bischof zu Krakau / zum Könige kröhnen ließen. Unter diesem Könige war nicht allein das ganze Pohlen ruhig / sondern auch das ehemahls wohlgeplagte Werder / bis nach seinem Tode die Pohlen wieder unruhig wurden / als Anno 1696. den 17. Junii ein *Interregnum publicet* wurde. Denn da gedachten einige *Respublicanten* abermahl die Werderer zu beunruhigen / aber die Furcht der Werderschen war grösser / als die Beunruhigung selbst war. Denn nach dem zu Erlangung der Pohlischen Eröhne / ausser dem Pohlischen Prinzen *Jacobo Ludovico* / Anno 1697. der Frankösische Prinz von Conty / mit Nahmen *Franciscus Ludowicus* sich durch seine *Favoriten* angegeben / auch einige Stimmen von der Eröhn erlangt hatte / so daß sie den Prinz von Conty vor ihren König ausriefen / darunter insonderheit der Cardinal *Radziejowsky* / als damahliger *Primas Regni* war / andere aber / und die meisten den 17. Junii den Chur-Fürsten zu Sachsen / *Herzogem Fridericum Augustum* zum Pohlischen Könige erwöhlet hatten / war ein grosses Mißvergnügen unter den grossen Häuptern der *Respublic*. Denn einige bestrebeten sich vor dem *Herzogem Augusto*, einige vor den Prinz Conty. Insonderheit wolte Herr *Dzialinsky* damahliger *Krayer Koronny* und *Starost* zu Marienburg dem Prinzen von Conty sehr wohl / in dem er auch mit Gewalt die Stadt Marienburg dahin zwingen wolte / daß sie den Prinz Conty vor ihren König annehmen sollten; weil er aber an dem Recht und der Stadt einen starcken Widerstand besand / muste er sein Vornehmen ziemlich anstehen lassen. Hiezu kam daß der Prinz Conty / der mit vielen Schiffen und Volck bey dem Closter *Oliva* sich ausgeset hatte / von dem Sächsischen General Brand unverhofft verjaget / geplündert und aufgehoben wurde / aber dieses verursachte bey den Werderschen ein grosses Fluchten. Auch kam hiebey ein grosses Geschrey / daß 5000. Pohlen ins Werder rückten / dasselbe zu plündern / deswegen die Einwohner

Tag

Tag um  
Wie es  
Woywe  
aus dem  
den Ta  
vom De  
geschab  
nenneten  
Hüner a  
S. 21.  
salerfah  
Casmira  
in Sch  
höchste  
Fürstl.  
Andere  
junction  
auch da  
bis zu v  
Durch  
ten con  
der die  
on erfo  
damah  
unter C  
vor die  
Stadt  
aufes g  
lio, der  
und be  
Stadt  
deputir

## Von den Zufällen im andern Schwed. Kriege. 435

Tag und Nacht ihre *Mobilien* nach Danksig und Elbing versührten. Wie es aber dazu kam / waren etwa 70. Pohlen / die von einem *Woywoden* abgeschicket waren / den Herrn Obrist-Lieut. Isebrand aus dem Tiegenhöfischen Schloß wegzunehmen / der sich aber schon den Tag zuvor nach Danksig gemacht / im geschwinden Fahren aber vom Damm gestürzet / und das Bein gebrochen hatte. Dieses geschah eben am Tage S. Johannis Bapt. Die Werderschen nenneten diese Unruhe / den Hünertkrieg / weil sie wie die schüchterne Hünere aufgesaget waren.

§ 21. Im Jahr 1698. mußte die Stadt Elbing ein sonderbares Schicksal erfahren. Denn nachdem Sr. Königl. Majest. in Pohlen *Johannes Casimirus*, gloriwürdigsten Andenckens / Anno 1655. mit dem Könige in Schweden *Carolo Gustavo* in einen Krieg gerathen / so haben höchstgedachte Königl. Majest. in Pohlen / mit der damahligen Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg *Friderico Wilhelmo*, gloriwürdigsten Andenckens / Anno 1657. zu Bydgosz gewisse *Pacta*, wegen der *Conjunction* der Waffen und der wider die Schweden zuleistenden Hülffey auch dabey aufgewandten Krieges-Kosten / dergestalt getroffen / daß bis zu völliger Abführung der stipulirten Geld-Summe Sr. Churfürstl. Durchl. die Stadt Elbing unter gewissen / in besagten *Pactis* ausgedruckten *conditionibus*, occupiren sollte. Wie nun in nachfolgenden Zeiten weder die Abtragung der *accordirten* Geld-Summe, noch andere *Satisfactio* erfolgte / und inzwischen eine geraume Zeit verflossen / so ließe die damahlige Churfürstl. Durchl. *Fridericus III.* einige Dero Völcker unter *Commando* des Herrn General-Lieut. Brandten / Anno 1698. vor die Stadt Elbing rücken / und dieselbe nach einer vorgängig mit der Stadt aufgerichteten *Capitulation* den 11. Nov. in Besitz nehmen. Wor-auf es geschehen / daß Anno 1699. in dem zu Warschau gehaltenem *Consilio*, der *Tractatus Retradita Elbinga* von beyden Theilen aufgerichtet / und vermöge demselben Anno 1700. den 1. Februar. mehr besagte Stadt von der Preussischen *Guarnison* evacuirt / und an die hiezu deputirte Königl. Pohlische *Commissarios* übergeben worden.



## Das siebende Capitel.

Von den Zufällen des dritten  
Schwedischen Kriegs.

§ I.

**S**o war demnach der Sächsishe Chur-Fürst/ *Fridericus Augustus*, Anno 1697. zum Pohlischen Könige gekrönet/ und wurde allenthalben im Lande mit Freuden aufgenommen. Herr Thomas Dzialinsky wolte sich zwar im Anfang sehr sperren/ dem Könige *Augusto* das Schloß Marienburg zu übergeben; weil er aber hörte/ daß Prinz Conty durch den General Brand in der Oliva aufgehoben / und wieder nach Frankreich abgefahen war; übergab er das Schloß Marienburg den 13. November dem Herrn General Flemming/ als Plenipotentiaris Ihro Königl. Majest. nach dem 2 Tage darüber capituliret war. Und also zog besagter Herr General mit 1000. *Curassiren*/ bey Lösung der Stücke/ in das Schloß ein / und die Pohlische Völcker aus; dabey auch das *Vivat Augustus II.* geblasen und ausgeruffen wurde. Den 14. Novembr. wurde von den Reich-Gräfen und Geschwornen/ an die Evangelische Prediger in beyden Marienburgischen Werder / ein Brief abgefertiget/ von den Englen den König *Augustum* zu notificiren/ und Ihm Glück zu wünschen. Anno 1698. den 12. Martii hielte der König *Augustus* zu Marienburg seinen persönlichen Einzug/ und bald darauf den 18. *hujus* wurde er in Dantzig gar prächtig eingehohlet/ da er dann 3. Wochen mit allerley Ergötzlichkeiten *plaisirlich* aufgenommen wurde. Nach diesem reifete er wieder den 9. April über Marienburg nach Warschau. Schickte aber bald darauf den 13. Novembr. seine Völcker in die Marienburgische Werder / welche bis Anno 1703. ihr Winter Quartier im Werder allezeit hielten / aber im Sommer nach Pohlen rückten. In diesem 1703ten Jahr/ den 4. Februar.

war

## Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 437

war König *Augustus* abermahl im Marienburg / und hielt mit seinen *Senatoren* ein sonderliches *Consilium*. Nach dem Winter aber begab er sich zu Wasser den 6. May nach Elbing / und den 30. May über Ermland nach Litthauen / welchem seine Völcker folgten.

§. 2. Es war damahl König *Augustus* in dem Anfange seiner Regierung sehr unglücklich. Denn nachdem er Anno 1701. in Liefland die Stadt *Riga* bombardirt / und die *Dünamünder Schanze* (welche der König nachmals nach seinem Nahmen *Augustus-Burg* nennen ließ) erobert / wendete sich auf dieser Seite das Glückes-Blatt. Der *Moscovitische* Czar / als genauer Bundes-Genosse des Königes in Pohlen / wurde vor *Narva* von dem Könige in Schweden *Carolo XII.* geschlagen / die *Sachsen* / als die Schweden über die *Düna* sich hatten übersetzen lassen / wurden flüchtig / die *Kobroner Schanz* / und so genandte *Augustus-Burg* erobert / das ganze *Churland* eingenommen / und der Weg in Pohlen dem Schwedischen Könige vollkommen eröffnet. Es war damahls die Durchlauchtige *Republic* mit ihr selbst uneinig / und ein Hauf oder grosses Geschlecht fiel über das andere / als der König in Schweden den Meister in Pohlen spielte / und alles in *Contribution* setzte. Der König *Augustus* wolte sich seinem Feinde wiedersetzen / aber nach einem unglücklichen Treffen / wurde er von einem Orth in den andern getrieben. Er gieng endlich Anno 1703. mit seinem Sächsischen Völkern in Preussen / aber auch da verfolgte ihn der König von Schweden / und hinderte ihm nichts / daß der Pohlische König die besten Plätze und Städte mit gnugsamer Mannschafft besetzt hatte. Denn *Carolus* kam vor *Thorn* bloquirte die Stadt so genau / daß die Sächsische Besatzung und die Einwohner grosse Noth am Vorrath litten / und durch Mangel und Kranckheiten ziemlich eingetricben wurden / dazu auch die nachdrückliche Bombardirung kam / welche in der 21. Wochigen Belagerung das schöne *Thoren* fast in einen Stein- und Aschen-Hauffen verwandelte.

§. 3. Hierauf kam der König herunter über Marienburg ins kleine Marienburgische Werder / ließ die Reuter-Pferde bey den Bauren ausruhen / nahm statt dessen Bauren-Pferde / und rückte in aller Stille vor Elbing. Auch schickte er den Obristen *Mörner* /



und noch einen andern Officier an die Elbinger/ mit dem Verlangen/ daß sie sich ergeben und die Thore eröffnen sollten; weil aber hierauf die Antwort verzögert wurde/ kam der König in Schweden selbst/ mit 8. Compagnien von seinem Leib-Regiment/ und mit des General Majors von Strömbergs Regiment zu Fuß/ in der Nacht unvermuthet vor Elbing/ *recognoscirte* die Stadt persönlich/ und schickte darauf den Obrist Beyerkrone an das Mühlen-Thor/ mit dieser Erforderung/ daß das Thor alsofort sollte eröffnet werden/ damit die Königliche Völker durchmarchiren könnten. Weil sichs aber noch verzögerte/ schickte der König um 12. Uhr Mittags den Graf Steinbock in die Stadt. Der Raht wolte zwar einige Ausflüchte machen/ aber weil sie die Macht vor Augen sahen/ ließen sie die Schwedische Völker durchs Mittel-Thor/ um 2. Uhr Nachmittags ein. Wie sie nun in die Stadt kamen/ besetzte die Cavallerie den Markt/ und die Infanterie die Thore. Die Stadt-Soldaten und Bürger wurden gleich *disarmirt*, und das Gewehr ins Zeug-Haus gelegt. Auch wurden die Häuser vom höchsten bis zum kleinsten mit Soldaten belegt/ sogar/ daß auch die Pferde vom Sparrischen Regiment/ in denen mit schönen Fliesen ausgelegten Häusern gestallet haben. Im übrigen foderte der König von der Stadt 200000. Rthlr. Brandschätzung/ 60000. Rthlr. rückständige *Contributions*-Geulder vor ihre Werder/ 50000. Rthlr. für nicht gelieferten Proviant/ 10000. Rthl. für ausgebliebene *Podwaiddaffo*, und 200. Mund-Portiones. Allein so vieles Geld mochte die gute Stadt in kurzer Zeit nicht aufbringen/ deswegen mußten sie Silber-Geschirr/ Zinn/ Kuffer/ Messing &c. ein jeder nach seinem Vermögen einbringen/ welches geschäket/ vom Graf Steinbocken *liquidirt* und nach Schweden geschicket wurde.

§ 4. Anno 1704. den 26. Martii reiste der König in Schweden nach Heilsberg/ und den 30. Martii rücketen die Schweden ins Danziger Werder/ und auf ihre Höhe/ und begehreten dabey von den Herren zu Danzig/ daß sie die *Confederation* wieder den König Augustum annehmen sollten. Als die Danziger solches einwilligten/ *pretendirte* der König auch durch den Graf Steinbock die alte Schuld vom Carolo VIII. her/ die auf Puzig hafteter/ und ließ Hn. Obrist Dückerts und Mayndesfelds Regimenten/ umb Johannis/ aus dem

dem g  
Werder  
Herren  
Schwe  
Jahr d  
Pöfen/  
Confede  
Barfch  
Schwe  
Belagu  
mische/  
Werder  
derschen  
nat an  
wohner  
des C  
und gro  
Schwe  
gen/ p  
sam.  
zuführen  
Johan  
Werder  
und die  
fende J  
forderte  
Barro  
vertr  
Schlä  
den/ u  
verlan  
Zinse-  
damal  
ber Fr  
Wille

# Von den Zufällen des dritten Schwed. Krieges. 439

dem grossen und kleinen Marienburgischen Werdern/ ins Danziger Werder gehen/ und der Stadt die *Execution* drohen. Allein die Herren zu Danzig kamen aller *Extremität* zuvor/ und befriedigten die Schweden diesmal mit einem guten Stück Geldes. In demselben 1704 Jahr den 14 Julii wurde Stanislaus *Leszynski*, ein Weywode von Posen/ mit Genehmigung des Königes in Schweden/ von den *Conföderirten* zum Polnischen Könige erwählet/ und Anno 1705. zu Warschau im Küras gekrönet. Auch schickte damals der König in Schweden das Regiment des Herrn Obristen von Deckblatt zur Besatzung in Elbing/ und gab dem Herrn Obristen das ganze Stuhmische/ Dirschauische/ Elbingische/ und die beyde Marienburgische Werder zur Nützung und Verpflegung; deswegen mussten die Werderschen im Marienburgischen Gebiet zum Hülfs-Quartier/ alle Noth an Geld und *Fourage* ein vieles *contribuiren*, welches die Einwohner nicht wenig schwächte. Anno 1705. im Michael/ nahmen des *Commentofski* und *Schmiegielski* Völcker mit Gewalt und grosser *Furie* die Stadt Marienburg ein/ *massacrirten* die Schwedische Besatzung jämmerlich/ einige wenige nahmen sie gefangen/ plünderten die besten Einwohner/ und haussirten theils grausam. Die Groß- und Klein-Werderschen mussten ihnen *Fourage* zuführen/ und die Zins-Gelder abtragen/ welches gar mercklich um Johannis dieses Jahres *ominiret* wurde/ indem sich alle Störche der Werdere/ auf den Mauern der ruinirten Schloss-Thürme versamlet und dieselbe dick besetzt hatten. Hierauf giengen von denen einige streifende Partheyen ins Ziegenhofsche und Bärwaldsche Gebieth/ und forderten 2 Hube 44. fl. Die Einwohner in Marienau/ Tye und Bärwald rotheten sich aber zusammen/ und wolten Gewalt mit Gewalt vertreiben/ aber die Pohlen übermanneten sie/ sperreten sie mit vielen Schlägen in ihre eigene Keller/ liessen sie Hunger und Kummer leyden/ und trieben sie endlich so ein/ daß sie innerhalb 5. Stunden das verlangte Geld erlegen mussten; andere dörfsten nur 2 Hube 9. Mark Zins-Geld zahlen. Aus dem Bärwaldschen Gebieth nahmen sie damals mit sich 5. Personen/ darunter auch war Herr Amt-Schreiber Friedesmann/ Herr Gotthard Eggeradt/ *Arendator*, Hans Wilhelm/ Schulz von Neu-Münsterberg 1c. schlugen und *tractir-*



ten sie jämmerlich/ und schlepten sie mit sich bis nach Pultava/ da Gott endlich den Bürgermeister daselbst regieret/ welcher diese Personen mit 8000. fl. ausgelöst hat/ deme sie auch bald nachher das ausgelegte Geld wieder mit Danck bezahlet.

§ 5. Anno 1706 geschah es/ daß eine Parthey Schweden Griechen/ und mehrentheils Calmußer Tartaren/ (von welchen man sagte/ daß sie Menschen und insonderheit kleine Kinder gierig zu fressen pflegten) ins Tiegenhöfische und Bärwaldische Gebiech einrückten/ und sowol Quartier machten/ als auch vieles Geld zur Reuterey fordereten/ weil sie in der Calischen Schlacht zerstreuet/ und um ihre *Bagage* gekommen waren. Aber sie hatten kaum über acht Tage ihre Ruhe gehabt/ so wurden sie von einer abgeschickten Parthey Schweden aus Elbing aufgehoben/ und des unbillig ausgepreßten Geldes beraubet. Bey dem Ausgange dieses/ und bald folgenden Jahres/ geschahen nach dem so genannten Friedens-Schluß/ zwischen dem Könige Augusto/ und dem neu erwählten Könige in Pohlen Stanislaw I. und dem Könige in Schweden Carolo XII im Werder große Plackereyen. Denn der Sächsische General von Brand/ nebst des Smiegelski Völcker auf 800. Mann/ logirten sich in Marienburg/ und federten die Zinser/ und viel *Fourage* vor die Pferde aus beyden Marienburgischen Werdern ein/ bis endlich Anno 1707. den 3. Januarii Herr Obrist Deckeboldt/ Commendant in Elbing/ 600. Mann und 3. kleine Feld-Stücke ins kleine Werder einrücken ließ/ welche zwar besagte Völcker aufheben/ aber auch im Werder/ wegen der *Restanten*/ zur *Execution* herum ziehen mußten. Im selbigen Jahre den Sonnabend vor *Dom. Palm.* des Abends/ brannten die Moscoviter/ unter dem Commando des General Renne/ (welcher sich mit etlichen 1000. Mann bey Oliva/ und um Dankig umbher *postiret* hatte/ auch ins Dankiger Werder und in beyde Marienburgische Werdere einrücken/ oder eine so genannte Reuterey haben wolte) viel Höfe und Häuser/ im Dankiger Werder ab. Denn ausser dreyen Höfen in Bonnenberg/ und 2. anderen Höfen/ welche nach Dankig zweyen reichen Bürgern gehörten/ wurden noch 18. Häuser in der Ehrischen Niederung/ und 13. in der Nobel in die Asche gelegt; weil die Dankiger Schnaphanen/ dem Generalen erslich das Pferd um-

term

term  
und die  
Marien  
schrieben  
zur Bef  
Smigiel  
des neu  
Dirsch  
Previa  
trände/  
Schwed  
Mann a  
gebühre  
böfen/

§  
Mann/  
covisch  
ten ins  
Elbing  
beyden  
Gelder  
welcher  
zugeben  
gen schi  
zum En  
darauf  
1708. in  
Dankig  
Werder  
Reim  
Pohlen  
vom K  
ziehen.  
cedirte  
Königli

# Von den Zufällen des dritten Schwed. Krieges. 441

term Leibe todt geschossen/ und ihm mit dem andern Schuß/ den Hut und die *Peraque* weggebüchset hatten. Er bekam damahls von den Marienburgern und Werderschen/ weil er ein Lirerträgliches an *ges* schrieb und gefordert hatte/ viel hundert Ducaten am puren Golde zur Befriedigung. Den 15. Julii schwammen 4000. Polacken des *Smigielsken* und *Potocken* Völcker/ die sich schon unter die *Devotion* des neuen Königes *Stanislaw* begeben hatten/ durch die Weiffel bey *Dirschau*/ nahmen aus *Liesitz*/ *Damerau* und *Klein-Lichtenau* von *Previant* was sie finden/ führten ihre Pferde in das dasige *Getrände*/ und verderbten über 3. Hufen Landes. Bis endlich der Schwedische Graf/ Herr *Major* von *Orenstirn*/ mit etliche hundert Mann aus der Besatzung/ den Pohlen entgegen kam/ sie solches ungebührlichen Verfahrens bestraffete/ und theils mit guten/ theils mit bösen/ aus dem Werder durch *Marienburg* triebe.

§ 6. Im Monat Augusto kamen des *Ribinski* Völcker 3000. Mann/ welche dem *Moscowiter* anhiengen/ und sich mit dem *Moscovitischen* General *Pflug* *conjungiret* hatten/ in *Dirschau* an/ wolten ins groffe *Werder*/ und den Nach-Truppen einen Weg nach *Elbing* machen/ weshwegen sie von *Marienburg* 21000 fl. und von beyden *Marienburgischen* *Werdern* 25000 fl. *Poborren* oder *Brod* Gelder erpressen wolten. Der Herr *Commendant* aber in *Elbing*/ welcher von den *Werdern* seine *Revenüen* hatte/ wolte durchaus nicht zugeben/ daß den Pohlen ichts was *contribuiret* würde/ und deswegen schickte er 400 Mann an die *Weiffel*/ und 300. Mann blieben zum *Entsatz* in *Marienburg*/ den Feind erwartende/ welcher aber bald darauf zurück wiehe/ und den Schweden den *Platz* lieffe. Anno 1700. im Februario wolte der Hr. General *Craßau* mit seinen 4. *Regimentern* *Dragounern* im grossen und kleinen *Marienburgischen* *Werder* *Quartier* nehmen/ um mehr Völcker zu werben/ weil seine *Regimenter* in der *Schlacht* bey *Calisch* sehr mitgenommen waren/ in *Pohlen* aber vor ihm sehr wenig zu suchen war/ hatte auch mit sich vom Könige ein *Patent*/ die *Marienburgische* *Woywodschafft* zu beziehen. Allein der *Elbinger* *Commendant*/ Herr *Seckelbladt*/ concedirte ihm nur die *Starosteyn*/ aber nicht das *Werder*/ weil es *Königliche* *Fasels-Güter* und zur *Oeconomie* gehörig wäre/ solches auch



im *Universal* enthalten war. Unterdessen mußten doch die Werderschen dem Herrn Commendanten/ wie vor als nach/ von jeder *Tarif-Hube* 10 fl und dabey ihre gewöhnliche *Fourage* an Korn/ Erbsen/ Haber und Heu geben.

§ 7. In eben demselben Monat rücketen des Obrist Müllers Regiment ins Diegenhöfische und Bärwaldische Gebieth ein/ presurten die Leute sehr/ und forderten/ ohn ihr *Accommodement*, von jeder Hube 6. *Spec.* Rthlr. Den 27. Febr. mußten die Groß- und Klein- Werderschen/ wie auch die Dankiger Werderschen/ und die Neerung/ auch Quartier geben/ so wol den Craßauischen als den Müllerschen/ nebst der obbenannten Summa Geldes von der Hube. Im Monat Martio aber bemüheten sich die Groß- und Klein- Werderschen/ durch den Marienburgischen *Tenutarium Sardi* und einem Polnischen Cammer-Herrn/ bey dem Obrist Müller/ daß sie der grossen Geld- Auflagen/ und andern schweren Zufuhren in etwas möchten überhoben seyn; aber es war wenig Hoffnung dazu. Denn der Obriste der zu Schönau/ in dem schönen und fast Gräflichen Hof (den ehemals der Marienburgische Amt-Schreiber Herr Jobgeray aufgebauet hatte) logirte, war keinesweges zu bewegen/ ließ sich auch selten sprechen und noch weniger erbitten/ sondern/ da von des Königes Stanislai Mutter/ welche um Sicherheit wegen sich nach Alt-Stettin begeben hatte/ ein *Rescript*, auf vorhergängige Klage/ an die Werderschen ergieng/ daß sie solche grosse Summa Geldes/ dem Obrist Müller nicht auszahlen sollten/ hatte der Obriste sich vorgenommen die Celler und Keller der Bauren zu untersuchen/ und ganz frey gesprochen: Er gebe den Werderschen noch Frist 4. Wochen 4. Tage und 4. Stunden/ sofern in der Zeit die Zahlung nicht erfolgen sollte/ wolte er schon Mittel finden/ innerhalb 24. Stunden das verlangte Geld einzucassiren. Die andere Herren Officier/ die in ihren Quartieren lagen/ suchten ihre Interesse auch aufs allerbeste; denn sie verlangten alle Woche einen Rthl. oder ein gut Pferd/ so wolten sie vermitteln/ daß die Einwohner dieses oder jenes Dorffes/ zu ihrer Zahl nicht mehr Soldaten bekommen sollten; aber sie legten ihnen noch mehr *Milice* ein/ und war nicht genug/ daß sie den Gemeinen ihre ordentliche *Provision* geben/ sondern damit sie mit gewöhnlicher Hausmanns-Kost zufrieden wären/ mußten

sten d  
Cor po  
bey sch  
tributi  
schwer  
rigen  
species  
Tariff  
Huben  
Heist/  
4. Mo  
promp  
in allen  
schabe  
sterten  
langte  
kamen  
nislao  
zu unt  
Schol

Mari  
abzu  
tractir  
rem G  
Müller  
Drom  
4. W  
rossen  
ihn ei  
Denn  
Leib-  
völlige  
Schw  
genera

## Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 443

sten die Wirths noch alle Tage einem jeden Soldaten 6. gl. einem Corporal 15. gl. 1c. geben. Im Monat April vor Ostern / forderte bey schwerer *Execution* der Obriste Müller von 4. Monathen die *Contribution* ein / welche auch einige Dörfer den 8. April / wiewol schwerlich abgegeben / einige aber nicht / weil sie schon von den vorigen *Contributionen* schwachmatt gemacht waren; und weil sie nicht *species* Thaler zu geben hatten / mußten sie *curant* mit Aufgeld 2 Tariff-Hube 22. fl. geben / so daß es einem Dorf / von 27. Tariff-Huben / gekommen ist 1782. fl. Doch ist solches gekürzet auf die Helft / weil Herr Obrister Deckblatt kurz zuvor 11. fl. 2 Hube von 4. Monathen schon gehoben hatte / und doch kam es 891. fl. Die *prompte* Bezahlung gieng nicht allenthalben richtig / derohalben auch in allen Dörfern / wo es an Zahlung fehlte / schwere *Execution* geschähe / die *Exequirer* legten sich bey dem Schulken ein / und haussierten sehr übel / denn es mußte angeschaffet werden / was sie verlangten / und schlugen dabey alles entzwey. Im Monath Junis kamen *Commissarien* vom Könige in Schweden und Könige Stanislaw an / das *militairische* Verfahren Herrn Obristen Müllers zu untersuchen / weil aber die Werderschen aus Furcht vor grösserm Schaden nicht klagen durften / blieb alles still.

§. 8. Im Monath Julio kam der König Stanislaus von Marienburg ins Dankiger Werder / seine Gemahlin die Königin abzuholen / da er denn von dem General Crassauen aufs beste *tractiret* wurde. Von hier erhob er sich den 9ten mit einem grössern Gefolge nach Dirschau / und wurde den 10ten vom Obrist Müller und seinen Officirern an der Weiffel / mit Pauken und Trompeten / *solemniter beneventiret* : wie er mit der Königin / um 4. Uhr des Mittags / in Begleitung vieler *Cavalliere* und 18. Carossen in Marienburg seinen öffentlichen Einzug hielt / empfing ihn ein E. E. Raht / und die sambtlichen Bürger mit 5. Fahnen. Denn 23. Julii wurde das oftgedachte Pommerisch-Schwedische Leib-Regiment des Baron und Obristen Müllers / nachdem sie ihre völlige Mundirung erlangt / von Herrn General-Lieutenant und Schwedischen Gouverneur / Baron von Ritterhelm / in Lissan *generaliter* gemustert / und es dem Könige Stanislaw übergeben. In



dessen fanden sich in Marienburg allerhand Grandes und Magnaten ein/ weil den 6. Aug. daselbst ein Land=Tag ausgeschrieben war/ und wurde erstlich in der ersten *Proposition* die Land=*Accise* der Herrn Dinkiger vorgenommen/ welche die *Republic* wolte abgeschaffet wissen. Die *Deputirte* von Danksig aber/ welche Herr Bürgermeister Engelske und Herr von Bömeln ein *Nachts*herr waren/ bezogen sich auf ihr *forum competens*, welches *Jh. R. Maj.* selbst ist/ da es *ordinaria Juris via* künftiger Zeit könte abgemachet werden. Der andere sonderbare *Punct* war vor den König *Stanislaum*, welcher eine ansehnliche *Summe* Geldes vom Lande *pratendiret*/ und wurden *resolviret* hundert tausend Reichsthaler/ welche aus dem Pohlenisch Preussen/ mit 9. *Poborren* oder so genandten Brodgelbern/ und mit 7. *Accisen* solten geheben werden. Endlich wurde auch des Herrn *Sieniawsky* Cracovischen Castellanen und Cron=Feldherrn Sache vorgenommen/ welcher zwar erstlich durch seinen Cankler von keinem Könige in Pohlen hat wissen wollen; weil aber bald darauf/ die freudige Post von der glorieusen *Victorie* des Königes in Schweden wieder den Moscowitter ankam/ und im Marienburgischen Schloß mit Lösung der Canonen erfreulich offenbahret wurde/ hat sich endlich Herr *Woywoda Sieniawsky* *resolviret*/ unter der Bathmäßigkeit des Königes *Stanislai* zustehen/ zumahlen/ da sich auch die Glieder des Reichs dazu schon angegeben hatten. Dakey aber hat er auch *pratendiret*/ daß man Ihm die Unkosten erstatten solte/ die sein Herr Vater und er/ bishero auf die Armeen angewandt hätten und da ihm entgegen gesetzt wurde/ wie sehr das Land geschwächet und mitgenommen wäre/ hat er nur eine *Obligation* verlangt/ und eine Anweisung/ wo ers heben solte/ welches aber auf eine fernere *Deliberation* ist ausgesetzt worden. Womit der Land=Tag glücklich geschlossen ward.

S. 9. Dom. 19. post. *Trinit.* rücketen aus dem Danksiger Werder des General *Craffauen*/ und aus den beyden Marienburgischen Werdern/ des Obristen Müllers Regiment hinauf nach Pohlen. Sie *tribulirten* aber die Leute noch zulezt über die maassen. Denn sie mußten ihnen an Bier/ Brodt/ *Specck*/ lebendig Vieh/ Heu/ Haber/ Geld/ und etliche hundert Wagen mitgeben/ in solcher Menge/

# Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 445

Menge / daß es mehr einer feindlichen öffentlichen Plünderung / als einer leidlichen *Contribution* von Beschützern ähnlich war. Indessen blieben noch in allen Werdern von jeder *Compagnie* 25. Mann / so daß es auf 2000 Mann ausmachte / welche die Werdere beschützen sollten / und der Herr Obrist Deckblad versah die Stadt Marienburg mit 200. Mann ; die *commandirende Capitains* in den Werdern / nahmen von dem Bärwaldischen und Weyershöffischen Gebiet alle Monat ein vieles Geld / und *pretendirten* auch von den Groß-Werderschen ausser der *Fourage* 1. harten Rthlr. 4. Hube / welches aber Herr Obrister Deckblad / der die *Inspection* über sie hatte / nicht zugeben wolte / sondern mußten noch vor Weyhnachten das Werder räumen / deswegen sie sich mit einer List in die Stadt Marienburg *practisirten* / indem sie aussprengten : daß sie die Stadt vor die bald ankommende Pohlen vertheidigen wolten. Mittlerweil war im Werder allenthalben grosse Furcht wegen der Pest / so daß auch alle Posten mit Wachten wolbesetzt wurden.

§. 10. Aber auch die Kriegs-Unruhe fing sich damahl *Anno* 1709. wieder an. Denn weil der Groß-Eron-Feld-Herr Sieniarowski / Wojwoda von Ples / den König Stanislaum nicht vor einen rechtmäßig erwählten König annehmen wolte / und ihm täglich mehr Völker zusielen / auch der Czaar ihm viel Tartarn und Cosacken zuschickte / lies er im Reich ein *Interregnum* ausrufen. Herr General Craffau / wolte ihn zwar mit Feuer und Schwerdt verfolgen / wie er ihm hatte drohen lassen. Allein der Wojwoda achtete es nicht viel / sondern gieng dem Herrn Craffau in die Fronte / und trieb ihn ziemlich in die Enge. Nach dem Polnischen Preussen schickte er auch 4500. Mann des Rybinski Völker (wie hernach die Gefangenen ausgesaget haben) welche sich durchs das Brandenburgische Gebiet mit Gewalt durchdrungen / und über das frische Haff den 15. Martii Freytag vor Judica / nach dem Elbingschen Dorf Jungfer machten / da sie aber von den Brandenburgischen bald genöthiget wurden abziehen / weswegen sie auch durch Weyers- oder Eychenhoff nach Neuteich zogen / und daselbst übernachteten. Des Morgens umb 2. Uhr brachen sie nach Kaselitz auf / nahmen unterwegs die beste Pferde von den Bauren mit / drungen auch die Bauren / viel Aker



te an die Stadt Marienburg zu führen/ und kamen umb 5. Uhr des Morgens vor die Stadt/ welche aber fest verschlossen und verwahret war. Die Pohlen aber achteten solches nicht/ sondern da sie keinen Widerstand merckten/ schlugen sie die Schösser von den Thören ab/ und kamen unverhefft in das Vor-Schloß. Hierauf brachen sie in die Häuser/ plünderten wo sie was funden/ und fielen mit Ungestüm die Schwedische Wacht an. Allein Herr Cornet Müller secundirte die Wacht mit wenigem Volck/ und wurde nebst zweyen erschossen und *massacriret*/ unterdessen gieng eine Parthey nach dem Marckt hinauf/ und wolte die Häuser anfallen. Herr Capitain Hahn aber/ nebst 70 Mann gaben ihnen so viel zu schaffen/ daß einige auf dem Platz blieben/ und die andere wenig ausrichten konten. Dieses verzögerte sich bis 7. Uhr/ da Major Barleflöt und Capitain Dieß mit 600. Dragounern von der Mäve herabgejaget kamen/ und die Nothleidende Schweden nebst der Stadt nachdrücklich secundirten/ so daß auch die Pohlen flüchtig wurden/ und 36. Todten in der Stadt und auf dem flüchtigen Wege zurück lassen mußten. Als die Schweden sahen/ daß sie die Pohlen wegen Müdigkeit der Pferde/ nicht weiter/ als etwa bis Gnojau verfolgen können/ sind sie zurück getehrt. Die Pohlen aber haben sich nach Dirschau gezogen. Es hatte zwar auch Herr Deckblatt 600. Fuß-Völcker aus Elbing den Marienburgischen zur Hülfe geschickt/ aber ehe sie nach Sommerorth gekommen/ ist schon alles abgemacht gewesen.

§. 11. Nach diesem/ sammelten sich wieder die Pohlen/ bey und in Beyershoff/ und machten sich den Mittwoch vor Palmarum nahe an die Stadt/ in die nah angelegenen Dörfer Wermersdorf und Schönau/ nahmen den Einwohnern die beste Pferde weg/ und *attaquirten* am Donnerstag des Morgens die Stadt. Es hatten sich aber die Städtischen vor den besorglichen Anlauf der Feinde wol versehen/ denn 800. Mann Schweden/ waren unter dem Commando des Herrn Major Barleflöten in Marienburg zur Besatzung geblieben/ Herr Obriste Deckblatt hatte ihnen 8. Schützen mit *Ammunition* wolbeladen überschickt/ und hatten auch 7. Stücker in der Stadt parat/ als 2. auf dem Walle bey der Träncke vor dem Schloß/ 3. bey dem Marcken-Thor/ und die übrige 2. stans-

din

Von

den  
umb d  
mit C  
führer  
sem zu  
aber l  
dieser  
Weise  
gen P  
der S  
liberal  
Pferd  
versehe  
dern  
oder  
große  
gen A  
kirch/  
ten ü  
2. G  
den i  
dant  
600.  
Schwe  
und 3  
ab/ d  
gen  
higer  
lichen  
fes n  
Mar  
schen  
gen  
aber

# Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 447

den mitten auf dem Markt vor der Haupt-Wache. Es war auch um die Stadt die Mogath aufgeeyset / und die Thore inwendig mit Sand verfühet / die Werderschen solten auch Strauch geführt haben zu den Schanz-Körben / aber die Pohlen kamen diesem zuvor / und wagten etwas bey dem Brücken-Thor / wurden aber bald abgeschlagen / doch nur mit Verlust eines Pohlen. Von diesem *Combat* und *Attaque* begaben sie sich in die Dörfer bey der Weichsel / als in Grefz und Klein Lichtenau / Damerau &c. und giengen Parthenweiß aus / zu verkundschaftten: ob auch Schweden aus der Stadt sich bey Cornörorth oder Schadwald sehen ließen / da sie denn überall wo sie hinkam / bald mit List / bald mit Gewalt ihre schlechte Pferd mit den besten vertauschten. Sonst war ihre Armee schlecht genug versehen / denn einige hatten ihr völliges Gewehr / einige nicht / sondern es mangelte diesem ein ganzer Säbel / einem andern eine Flint oder Pistolen oder Halstern oder Sattel &c. Doch waren sie ein grosser Haufen zusammen. Am Donnerstag vor Palmarum / gegen Abend / machten sie sich in die Dörfer Schönherst und Neukirch / legten sich zu halben Compagnien in einen Hoff / und hausierten übel / so daß es auch einem gewissen Bauren zu Schönherst in 2. Stunden eine Last Haber gekostet hat. Hievon hatten die Schweden in Marienburg bald Kundschaft / und weil der Herr Commendant in Elbing kurz zuvor / den Herrn Obrist-Lieutenant Jäger mit 600. Mann nach Marienburg *commandiret* hatte / giengen die Schweden um 2. Uhr des Nachts mit 300. Mann Infanterie und 300. Dragounern die Pohlen aufzuheben / aus Marienburg ab / die sie auch folgend in Neukirch überrumpelten / viel todt schlugen / unterschiedene gefangen nahmen / und die meisten bis ins Danziger Werder und übers Haff verjagten / mit Eroberung einer ziemlichlichen Beute / dannenhero das Werder von diesen Pohlen auf dieses mahl frey wurde.

S. 12. Als die Leuthe wieder etwas sicher wurden / holten die Marienburger ihr geflüchtetes Frauen-Volk und Güter / die Werderschen aber ihre gute Pferde wieder aus dem Elbingschen / deswegen als die Pohlen solches verkundschaftet hatten / versuchten sie abermahl ihr Hehl / und fiengen / so lange die Weichsel noch vom



Eyse fest war / beym Ueberlauf an Dirschau / (daher sie kamen) im Ober-Werder zu streifen und zu plündern / wie sie denn Dienstags vor Ostern / des Nachts / in Neukirch einbrachen / den Lutherschen Prediger / bey welchem lehstens 60. Mann gelegen / plünderten / aus dem Dorf 10. Pferd mitnahmen / und als wieder davon schieden. Den 10. April unerachtet das gewaltige Eyß mehrentheils die Marienburgische Brücke weggenommen hatte / und das Wasser noch sehr hoch war und schnell fort liefe / lieffen sich doch die Schwedischen Dragouner übersetzen / und überrumpelten die Pohlen welche in Dirschau lagen / gegen Morgen umb 4. Uhr bey sehr nebligtem Wetter / erschlugen 13. Mann / nahmen 14. gefangen / darunter auch ein Rittmeister und Cornet waren / und brachten zur Beute 40. Pferde und 1000. Rthl. Geld / ohne andere Mobilien. Unterdessen wurde das Werder noch sehr mitgenommen von den Schwedischen *Contributionsen* / so daß die Bauern an Geld und *Fou-rage* nicht genug nach der Stadt bringen kunten. Den 10. Junii gieng Herr Obriste Deckblatt aus Elbing mit 1200. Mann ins Feld den Pohlen entgegen / die sich umb und hinter Thorn postiret hatten / und ließ den Elbingern zum Commendanten den Herrn Obrist-Lieutenant Jäger mit 600. Mann Besatzung / in Marienburg aber solten 200. Mann ohne die Francken und *bleffirten* bleiben. Weilten aber den 12. etliche Dragouner nebst dem Cornet Kaltenbrunnen zu *recognosciren* ausgesandt / und dieselbe von einer Parthey Pohlen unverhofft umbringer / auch ausser einigen welche *eschapiret* / in die Pfann gehauen waren / hielten die Schweden mit ihrem *Abmarch* aus dem kleinen Werder und aus Marienburg noch ein / doch zogen sie den 13. Junii in ihr abgestochenes Lager bey Stuhm / des Woywoden Rybinski 400. Mann aber / naheten sich je mehr und mehr dem Lager / und wolten die Schweden aufheben / droheten auch wieder nach Marienburg zu kommen / welches abermahl eine große Furcht und Flüchten der Städtischen ins Elbingische verursachte. Den 14. Junii kamen 12. Polnische Edelleute von der jetztgedachten Parthey nach Marienburg und verlangten von dem Herrn Präsidenten Blieverniß 50000. Tumpfen / von 8. Jahren rückstellige Poborren / erklärten sich nicht vor Feinde / sondern vor Freun-

## Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 449

Freunde / und deswegen gaben sie eine Versicherungs-Schriſt an den Herrn Präſidenten / und der Herr Präſident nahm es *ad delibendum* an. Den 15. kamen ſie ſchon herunter ins kleine Werder / und lieſſen das Schwediſche Lager unangetaſtet / weil ſie vorgaben / daß ſie ſich ſchon auf des Königes Stanislai Seite erkläret hätten. Dem ungeachtet *pretendirten* ſie doch von der Stadt ſo viel Geld / als die Schweden Zeit ihrer Beſatzung empfangen hatten; *item* allerhand Zeuge / als Damast / Atlas &c. die Bürger aber hingegen wolten davon nicht wiſſen / ſondern hatten 3. Thore verſchloſſen / und waren auf den Wällen *allart*, ob etwa ſtreifende Partheyen einbrechen wolten. Endlich *capitulirte* doch die Stadt und die Werderschen mit einem Polniſchen Rittmeiſter / der eine Viertel Meile von der Stadt lage / und gaben ihm einige Brodt-Gelder / und alſo blieb die Stadt und das Werder *unmoleſtirt*. Doch ſchlug er beym weißſen Berge das Lager vor die ganze Polniſche Armee auf / welche in 4000. Mann beſtand / und *pretendirte* von den Werderschen Proviant; es kam aber nicht dazu / ſondern ſie brachen unverhehrt auf / und zündeten das Lager an / und giengen hinauf nach Poſen / ſich mit dem Moscovitiſchen General / Herrn von Golzen / wider den König Stanislaum zu *conjungiren*.

§ 13. Anno 1709. den 8. October wurde von dem Könige Augusto (welcher nebst dem Czaaren und ſeinem Volck gegen 36000. Mann bey Thorn ſtand) ausgeſchrieben / daß die zur Marienburgiſchen Oeconomie gehörige / bey ſchwerer *Execution*, einliefern ſolten 4 Hube 6. Scheffel Roggen / 8. Scheffel Haber / 1. Schock Stroh / und 2. *species* Rohl. Den 15. October rückte vor Marienburg eine Parthey Polken von des Obristen Garbowjeſki Volcker / die dem Könige Augusto anhiengen / und ſich Quartianer nenneten / und erforderten von dem Schwediſchen Capitain Wilde / der mit 70. Mann Fuß-Volck in der Stadt Marienburg lage / daß er ſie einlaſſen ſolte; ſolches verſagte ihm der Capitain / und da er ſich nicht mächtig genug beſand / dieſer Parthey von 16. Fahnen zu widerſtehen / begab er ſich zum Brücken-Thor hinaus ins groſſe Werder / ließ die Brücken hinter ſich aufwerfen / und nahm von dem Aecker Pferde / wo ſie nur anzutreffen waren / und jagete mit ſeinem Volck



Volck nach dem Elbingschen zu. Als er nach Lindenau eine Viertel Meile von Groß-Maußdorf/ wo Brandenburgische Besatzung war/ kam/ setzte er sich bey einem Nachbar in die Stube nieder/ damit er an seine in Neuteich und Halberstadt zerstreute Leuthe schriftliche Ordre abgehen liesse/ wurde aber von 3. Fahnen Pohlen in Lindenau ertroyet/ welche sein gesatteltes Pferd vor der Thür stehen sahen/ und einplaken wolten. Da er davon Nachricht erhielte/ löschete er alsobald das Licht aus/ weil es schon Abend geworden war/ und retirirte sich in die Kammer/ indem sie nun mit dem Wirth zu schaffen haben/ und fragen: wo der Capitain sey/ *echapiret* der Capitain vor ihren Augen durch die Stube in den Kohl-Garten/ und von dannen in die Feld-Gräben/ und kommt späth des Nachts nach Groß-Maußdorf zu den Seinigen. Die Pohlen aber/ nachdem sie ihn genug in allen bepliegenden Gärten gesucht und nicht gefunden/ auch den Wirth nicht habhaft werden konnten/ der sich auch an die Seite gemachet hatte/ machten sich wieder auf nach Marienburg/ nahmen dem Wirth ein gutes Pferd aus dem Stall/ und 5. Reit-Sättel/ und zogen mit Zorn davon. Als sie nun aber wieder nach Marienburg kamen/ schaffeten die Herren des Nachts bald mit einem Stücke Geld/ daß sie dieser Gäste los wurden/ und die Pohlen begaben sich darauf ins kleine Werder nach Königsdorf/ blieben aber nur bis an den Abend daselbst/ und kehrten wieder nach Marienburg/ nahmen die Thore der Stadt und das Schloß ein/ nad kamen nicht in die Stadt/ sondern schrieben bald ins grosse Werder *Citationes* bey scharfer *Execution* aus/ und wolten 7. fl. von der Hube haben/ welches sie auch nicht lange darauf erhielten.

S. 14. Den 21. October/ als noch mehr Pohlen kamen/ theilten sie sich/ so daß 2. Compagnien in Marienburg blieben/ einige giengen nach Neuteich/ einige machten sich an die Weichsel nach Liessau/ und eine Parthey gieng über nach Dirschau. Denen zu Liessau/ mußte aus allen Winkeln des grossen Werders/ Proviand und *Fourage* zugeführt werden/ weil daselbst die meisten waren. Es waren aber dabey die Pohlen in grosser Furcht/ denn nicht allein in Marienburg wurde gute Order und Wacht gehalten/ sondern

Von

den  
und in  
von den  
wald an  
nach a  
Schwe  
Polen  
machte  
werden.  
Königl.  
damalig  
Namen  
fi die C  
Zeit ka  
fangen  
Elbing  
ren Mi  
äiren.  
17. Mar  
welches  
ten/ so  
bracht  
nachde  
merlich  
28. De  
Polni  
weil die  
Groß  
Gebü  
nannte  
Four.  
nach C  
wey  
den  
schen

## Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 451

dern auch in Neuteich war auf dem Kirchen-Thurm eine Wacht /  
 und in Lissau auf den höchsten Dächern / damit sie nicht unverhofft  
 von den Schweden möchten überrumpelt werden. Auch zu Schad-  
 wald an der Ueberfart bey Sommerort waren Partheyen zur Schild-  
 wach ausgeset / aber vergebens und umbsonst / denn es war kein  
 Schwede weder zu sehen noch zu hören. Deswegen alle diese  
 Polen sich aus dem grossen ins Dantziger Werder den 26. Octob.  
 machten / zweifels ohn / aus Bessorge / daß sie möchten verrathen  
 werden. Eben damals kam auch nach Marienburg der Sächsische  
 Königl. Commissarius Herr Goltz / nahm die Rechnung ab / von dem  
 damaligen Notario Herrn Andreas Fadenrecht / und nahm auch / im  
 Namen des Königes Augusti / an statt des Boivoiden Dzialins-  
 ki die Starosten und das Ober-Deconomische Zimpt ein. Zu der  
 Zeit kamen noch einige Polen von den jetztberegten Leuten mit 4. ge-  
 fangenen Schweden nach Lindenau / und wolten sie gegen die in  
 Elbing einhaffirte Polen auswechseln ; weswegen sie zwey aus ih-  
 ren Mitteln abschickten / mit dem Commendanten in Elbing zu tra-  
 firen. Die Schweden waren darinnen willig / und lieferten ihnen  
 17. Mann aus / gegen die 4. gefangenen Schweden / und das Pferd /  
 welches sie neulich dem Herrn Capitain Wilde abgenommen hat-  
 ten / so daß auf etliche 30. Mann Polen in Lindenau zusammen ge-  
 bracht wurden / und reiseten hiemit nach dem Dantziger Werder /  
 nachdem sie die Bauren aufs ärgste ausgepocht / den Schulken jäm-  
 merlich zerschlagen / und einen Bauren bald erschossen hatten. Den  
 28. Octobr. rücketen zwey Compagnien Dragouner Sachsen / des  
 Polnischen Königes Augusti wol-mundirtes Volck / ins Werder / und  
 weil diese hörten / daß die Polen alle im Dantziger Werder zu  
 Großinder versammelt waren / und auch daselbst die Leute über  
 Gebühr tribulirten ( ob gleich ihnen aus allen Dörfern des obbe-  
 nannten Dantziger Werders / auf Befehl des Stadt-Magistrats /  
*Fourage* und Proviant zugeführt wurde ) rücketen diese Sachsen  
 nach Großinder / die Polen aufzuheben. Den 3. Novem. giengen  
 zwey Regimenter Sächsische Fuß-Völcker unter der Direction des  
 Herrn Schulenbergers nach dem Tiegenhöffischen und Bärwaldis-  
 schen Gebiet / und 2. Regimenter durchs kleine Marienburgische Werder



nach Ermland / daselbst denen Schweden in Elbing die *Contribution* zu beschneiden.

§ 15. Den 4. und 5. Novemb. kamen 8. Compagnien Muscovitische Fuß-Völker nach Marienburg in deutscher Kleidung unter dem Commando des General Mosfiken und Brigadiers Herrn Balcken / hielten bey guter Ordr il re Rast-Tage in der Stadt / und waren den Bürgern nicht beschwerlich. Den 17. zogen die Muscoviter aus Marienburg in das Stuhmische Gebiet / weil in der Stadt wegen der Pest schon 2. Häuser zugeschlagen waren / 3. Soldaten gestorben / 6. aber noch plötzlich krank wurden; und aus dem Stuhmischen begaben sie sich ins kleine Marienburgische Werder / da denn auch die Sächlich-Polnische Troupen / aus dem Tiegenhöffischen und Bärwaldischen Gebiet / ins Danziger Werder und ihren anliegenden Orten rücketen. Uaterdessen brach der Moscovitische Czar Peter Alexiowiz / den 15. Octob. aus Thorn (da er fast einen Monat mit dem Könige Augusto gewesen / als der König in Preussen Fridericus I. in Marienwerder 14. Tage / sich aufgehalten hatte) mit größem Unmuth auf / zumahlen da er hörte / daß der König in Schweden aus der Türkischen Festung Bender (wohin Er sich nach der unglücklichen Schlacht mit den Muscovitern mit wenigem Volck / aus der Tartarey über das schwarze Meer hatte wenden müssen) zwar zurücke solte gekommen seyn / aber nach Thorn nicht kommen / sondern den Krieg *prosequiren* wolte. Der König in Preussen begabe sich auch wieder nach Berlin / weil die Pest in Königsberg sehr *grassirte*. Der König Augustus aber zog sich wieder nach Sachsen / 3. geworbene *Regimenter* zu besuchen / mit nachgelassenem Befehl an die Groß- und Klein-Werderschen / daß sie den im 8. Octob. ausgeschriebenen *Tribut* an Geld und *Fourage* erlegen / dabey die Gnade haben solten / daß keine Sachsen oder Polen ihr Winter-Quartier im Werder nehmen solten. Auch ließ der König einen Befehl an den General, Baron von Schulenburg / daß er seine Troupen ins Danziger Gebieth versetzen / und von denen Herrn Danzigern 500000. *species Rthl. Tribut* abfordern solte / welches Dom. 26. post Trinitat. zur Dye / zwischen dem Herrn Generalen / und dem abgeschickten Danziger Majorn, Herrn Conradi,

nicht

## Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 453

nicht mündlich / wegen besorglicher *Contagion*, sondern schriftlich ist abgehandelt worden. Legten sich also die Sächsischen Völker rund umb Danksig in einer *Bloquade*, und liessen keinen Menschen weder in / noch ausser der Stadt: Zumahlen da noch die *Contagion* anhielte / und in einer Week 2. bis 300. Menschen starben. Ihr meiste Zweck war / die Danksiger damit zu zwingen / daß sie das geforderte Geld erlegen sollten. Und das war auch die Urach / daß der Herr General an dem Haupt in der Nehrung / über die Weichsel / Quer- und Schlag-Bäume legen wolte / damit nichts zu Wasser nach Danksig könte gebracht werden; welches doch aber nachgeblieben ist / weil der Magistrat ihren *Commendanten* abgeschickt / solche feindliche Verbitterung abzulehnen / dannenhero es dabey bliebe / daß umb und neben der Weichsel gute Wacht gestellet wurde.

§ 16. Inzwischen wolten die Muscoviter aus dem Kleinen ins grosse Marienburgische Werder / und kamen einige Officirer den 30. Decemb. vor die Stadt Marienburg. Die Sachsen aber weigerten ihnen das Quartier / weil sie das grosse Werder vom Könige im Fall der Noth / zu ihrem Quartier erhalten hätten / und darumb geschah es auch / daß die Groß-Werderschen / dem Herrn Obristen Müller / am Neuen Jahrs-Tage Anno 1710. Proviant und *Fourage* zuführen mußten. Auch mußten sie 4 Hube 4. species Rithl. ablegen im ganzen Werder / und aus allen Winkeln zur Strafe / weil der Lichtenausche Winkel sich bishero gesäumet hatte / mit *Contribuirung* der 2. Rithl. 2. Hube. Womit aber der Leßwitsche Winkel / welcher das seinige schon längst abgetragen / schlecht zufrieden war. Die Muscoviter wolten noch nicht ablassen in der Stadt Marienburg das Quartier zu *pratendiren* / aber E. E. Nacht fertigte sie mit einem Stück Geld ab / und darauf zogen sie in das Elbingsche Gebieth / wo die Brandenburger auf der Höhe lagen / und zehreten vor ihr Geld / dabey *preparirten* sie sich allgemach / denen Schweden in Elbing beyzukommen. Den 10. Jan. prengete man aus / daß bey Danksig 15. Schwedische *Capers* mit 3500. Mann bewehrtes Volk angekommen wären / und daß sie sich in Pillau aussetzen / und denn durchs Brandenburgische denen belagerten



Schweden in Elbing zum *Succurs* kommen wolten. Die *Muscoviter* aber lehnten sich an nichts / sondern blieben standfest in ihrem Lager. Doch thaten sie niemand Ueberlast / auch *centirten* sie nichts gewaltsahmes an der Stadt / sondern *postirten* sich vor Elbing auf dem Mühlenberg / und insonderheit hinter der S. Annen-Kirch auf dem Berge wie auch in der Stern-Schanz hinter S. *Salvator*, oder der so genannten Reiser-Bahnhöfen Kirche.

§. 17. Endlich aber Am 17. 10. den 22 Jan. rückte der Groß-Czar. General Major *Nostitz* / umb die in der Stadt Elbing liegende Schwedische *Guarnison* zu *delogiren* / mit einigen *Troupen* vor besagte Stadt / und nachdem Selber vorgängig die am Dase gelegene Bollwercks-Schanze *occupiret* / verlangte er von dem in der Stadt *commandirenden* Schwedischen Obrist-Lieutenant Jäger die Uebergabe der Stadt. Als nun der elbe aus ermangelnder *Ordre* sothane Uebergabe *declinirte* / liesse besagter Czar. General Major alle Anstalt zum Sturm machen / welchen er auch den 8. Febr. in aller Frühe an 7. Derttern bewerkstelligte / die Wälle und Mauren bestieg / und also die Stadt völlig *occupirte*. Obbemeldete Groß-Czar. *Guarnison* hat die Stadt bis Anno 1712. in Besitz gehabt / bis endlich vermöge der zwischen Gr. Königl. Pohl. und Groß-Czar. Maj. Waj. in Pommern getroffene *Convention* selbige wiederumb von derselben in besagtem Jahr *evacuirte* / und anfanglich von einer Schächsischen / folglich aber einer Pohlischen *Guarnison* besetzt worden.

§ 18. Die *Moscoviter* hielten indessen in der Stadt gute *Ordre*. Den 11. Febr. hatte ein *Lieutenant* seinem Wirth sehr hart mit Worten und Schlägen zugesetzt / weil er ihm nach seinem Willen nicht alles hatte anschaffen wollen oder können / deswegen hat der Herr General beordert / daß er knall und fall sollte erschossen werden / doch wurde den 12. *hujus* die Anstalt gemacht / daß er zwischen zweyen Pferden gebunden / zum Thor ausgeführt / auf daß er ordentlich *arquebuseret* werden / indessen da er an die Schädelstadt kam / ist er zwar *perdoniret* wurde / doch mit dem Beding / daß er ein *Musquetier* bleiben sollte. Andere zwey gemeine Soldaten hatten auf der öffentlichen Strassen diese Gewalt ver-

über:

Von d

über:  
Gewalt  
geringer  
beyde an  
genommen  
auch der  
geraubt  
ten der  
es hernach  
werden /  
ließ der  
umb die  
Kirche n  
an Am  
9. Thor  
forderte  
dere Ob  
auf etlich  
fen der  
Fürst V  
gen war  
diret 10  
der Für  
Den 3.  
von Hol  
wiederu  
Commen  
und Da  
und ließ  
Czar. J  
Feinde  
der Ott  
fen. H  
zum Gen  
beschench

## Von den Zufällen des dritten Schwed. Krieges. 455

übet: daß der erstere einem angesehenen Bürger die *Peruque* mit Gewalt vom Haupt hat genommen / und der andere von einem geringeren Bürger mit Gewalt ein Hals-Tuch erfordert; die sind beyde auf dem Vorberge aufgehängt / und desselben Abends abgenommen worden / und damit haben alle *Insolentien* aufgehört. Es ließ auch der Herr *General* ausrufen / so jemand von dem bey der Eroberung geraubten Gute etwas gekauft hätte / der sollte es zu dem Präsidenten der Stadt bringen / oder er sollte / im fall ers verschweigen / und es hernach an den Tag kommen würde / aufs schärfste angesehen werden / doch brachte niemand etwas hervor. *Dom Septuagesima* ließ der Herr *Rostik* als wirklicher *Commendant*, alle Stücke umb die Stadt lösen und seine *Victorie* in der Marien-Wünchs-Kirche mit Pauken und Trompeten kund machen / angemerket Er an *Ammunition*, und andern *Mobilien* von den Schweden bis auf 9. Thonnen Goldes erbeutet. Von den Bürgern in der Stadt forderte er zwar keinen gewissen *Tribut*, doch vor sich / und alle andere Ober-*Officirer* eine ansehnliche *Discretion*, welche der Stadt auf etliche tausend gekommen ist. Den 18. Febr. wurden die Gassen der Stadt gereinigt / weil folgenden Tag der Czar oder der Fürst Alexander Menzikof ihren Eintritt halten sollten / und deswegen waren ihnen schon den 17. *hujus* aus Elbing entgegen *commandet* 1000. Mann. Aber es kam weder der Czar noch sein Liebling der Fürst / weil nöthigere *Affairen* denselben zurück beruffen hatten. Den 3. Martii kam von Königsberg Ihro Fürstl. Durchl. der Herzog von Hollstein Plöhn / besahen die Wälle der Stadt / reiseten aber widerumb den 5. zurück. Den 14. Martii hielte der Muscovitische *Commendant*, Herr *Rostik* in Elbing / ein sonderliches Freuden- und Danck-Fest / ließ die Stücke umb die Stadt 3. mahl lösen / und ließ auch in denen Kirchen danken / daß GOT Ihr. Czarische Majest. so große Gnade und Glück gegeben / daß seine Feinde ihnen nicht mehr schaden könnten / insonderheit aber / daß Sie mit der Ottomannischen Pforte einen zwankigjährigen Frieden getroffen. Hiezu kam auch / daß der Czar den Herrn *General Rostik* zum *General Lieutenant* gemacht / und ihn mit viel tausend Ducaten beschenkt / den Herrn *Brigadeur* Balcken aber hat er mit einer



gülden Ketten / daran des Czaaren *Portrait* auf Gold gemahlt / und mit Edelgesteinen versetzt war / regaliret / und ihm seine beständige Gnade versprochen. Auch die andere *Officirer* hatte er reichlich beschencket / und einem jeden gemeinen Soldaten 2. Rthl. auszahlen lassen.

§ 19. Den 21. April kamen nach Marienburg 300. Sächsische *Conestabler*, alle in grün gekleidet / welchen die *Artillerie* bald folgen sollte. Es waren auch / wie man vorgab 30000. *Muscoviter* auf dem Wege / die Stadt Danzig zu belagern; aber es soll wegen einer sonderbahren Sächsischen *Affaire* rückgängig geworden seyn; doch blieben die Feuerwerker noch in Marienburg bis auf den 9. May / da sie sich auf *Ordre* des Königes Augusti / nach Elbing begaben / und mußten alle Groß- und Klein-Werdersche zur Marienburgischen *Oeconomie* gehörig / Wagen und Pferde geben / sie dahin zu führen. Allein sie blieben nicht in Elbing / sondern nach dem die *Muscoviter* von einem Thor zum andern in der *Parade* gestellt wurden / zogen die *Conestablers* mitten durch ins Ermlandische / da sie nach der Bestung Pillau übergesetzt wurden / angemerckt daselbst viel Stücke des Königes Augusti noch vorhanden waren / die daselbst hingebracht / als er vor Riga wolte. Den 2. Junii kam Sr. Königl. Maj. in Pohlen Augustus zu Wasser nach Marienburg mit einer Jagt / setzte sich vor der Stadt ans Land / und ritt / ungeachtet aller *Präparatorien* der Stadt / schleunigst fort nach dem Schloß. Den 5. musterte er selbst 2. *Regimenter* vor Stuhm / nachdem er den Städten Danzig / Elbing und Marienburg zuvor *Audienz* gegeben hatte. Den 10. kam die Königl. *Equipage* von etlichen hundert schönen Hand-Pferden / Maul-Eseln und Wagen nach Marienburg / welche nach Caselitz verlegt wurde. Den 14. kamen 2. *Compagnien* von des Rybinski Völkern nach Weyers-Hoff / und forderten von dem Diegenhöfischen Gebieth 12000. *Tymphen* / aber der König ließ sie alofort durch 50. Sachsen aufheben / so daß sie unverrichteter Sachen abziehen mußten. Den 19. Junii zog ein *Regiment* *Moscoviter* aus Elbing / und auch das Sächsisch-Schulenburgische *Regiment Dragoner* aus dem Marienburgischen Werder / ins Danziger Gebieth /

auf

## Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 457

auf einen Anschlag / welcher auch so weit gelunze / daß diese Völ-  
cker 200. Schweden hinter Dankig ertappeten / und sie gefangen  
nahmen / darunter auch Herr *Capitain* Genckler war. Den 20.  
stelliete Er. Königl. Maj. Augustus ein Scheibenschüssen mit 12.  
Scheiben an / und schoss selbst in hoher Person mit der Grä-  
fin von Cosie und einigen vornehmen Hoff-Bedienten / nebst  
denen Bürgern der Stadt / auch denen die sich dazu auf anädiges Aus-  
schreiben von Dankig und Elbing angegeben hatten: Den 26.  
Junii wurde nach der letzten Scheibe geschossen / welche mit einem  
gemahlten Kranke gezieret war / und mußten alle diejenige / welche  
durchgehends in allen Scheiben gepaudelt / einen Schuh ausziehen /  
und umb das Schwarze annageln lassen / darnach mit grosser Freu-  
de geschossen wurde. Ein Barbirer von Marienburg / der die mei-  
sten Nummern in allen 12. Scheiben hatte / bekam ein güldenes Ta-  
schen-Uhr von 100. *species* Ducaten / auch 2. grosse künstlich geschlif-  
fene Crystallen-Gläser. Ein Bortenwürcker oder Posamentirer  
aber / der die wenigsten Augen oder Nummern wegen seiner guten  
Schösse in allen Scheiben hatte / bekam eine Sau mit 12. Färseln  
in einem dazu vermachten Keffigt mit Tralgen auf Rädern /  
welches ihm mit wol klingendem Spiel der Königl. Hoff-Musican-  
ten / so Juden waren / nach Lauff gebracht / und ihm vom Kö-  
nig alle Gnade versprochen wurde. Solches geschah in dem brei-  
ten Schloß-Graben an dem Sand-Thor / woselbst die Königliche  
Gezelte vor den König / und andere Schützen aufgeschlagen waren.  
Der König *trahtirte* seine Gäste aufs allerbeste / und ließ hernach  
die letztere Scheibe mit den Schuhen zum immerwehrenden Anden-  
cken in der Bürger Schuß-Haus aufhängen / woselbst sie noch über  
der Treppe im Winkel zu sehen. Es wurde aber Ihr Königl. Maj.  
nicht wenig *turbiret* / als er im ersten Tage seiner Freude Schrei-  
ben erhielt / daß die Pohlen den König Stanislaum und den Kö-  
nig in Schweden wieder ins Land beriefen / doch dem ungeachtet  
*prosequirte* er doch das Scheibenschüssen / und hatte keinen Poh-  
len zu dieser Ehre gelassen. Den 17. Julii bezeugete der König sei-  
ne Freude durch Lofsbrennung der Stücke / als Ihr. Czarische  
Maj. die Bestung Dieburg in Liefland erobert hatte / welches auch  
den



den 19. geschähe / als eben die Muscoviter nach zweyjähriger Belagerung / die Stadt Riga nebst der Bestung erobert hatten. Und weil auch damahls die Muscoviter in der Dantziger Nehrung als Freunde stunden / löseten auch die Dantziger ihre Canonen rund um die Stadt / wege Eroberung der Stadt Riga. In Elbing wurde solche Freundschafts-Bezeugung auch nicht unterlassen / sondern aufs beste fortgestellt.

§ 20. In denen Marienburgischen Werbern giengen indessen grosse *Contribuciones* vor / die Ihr. Königl. Maj. Augusto mussten entrichtet werden / welches auch der Stadt Marienburg nicht geschenkt wurde. In den Starosteyen Dygenhoff und Bahrenhoff mussten die Einwohner denen Pohlen viel tausend *Thymphen* *contribuiren*. Den 24. Julii reiseten Ihre Königl. Maieft. *incognito* durch Dantzig nach dem Kloster Olive / unter dem Titel eines Obristen. Als nun aber die Herrn Dantziger solches erfahren hatten / schickten sie den 28. Julii einen *Syndicum* dem Könige entgegen / mit demüthigster Bitte bey ihnen einzufehren / es stunden Ihrer Kön. Maj. 6. Thonnen Goldes zu Diensten. Der König aber hatte hierauf geantwortet: daß er jezt und weit wichtigere als Geld = Gesandten hätte / und reisete also der Stadt vorbey nach Marienburg. Den 25. Augusti brach der König von Marienburg auf / weil die Pest wieder zu grassiren begunte / und begab sich nach der Dantziger Höfe / und endlich von da nach Dantzig / nachdem er 3. Thonnen Goldes *ad rationem* empfangen hatte. Die *Cavallier - Garde* und *Trabanten* des Königes wurden einquartiert / theils ins Dantziger theils in das Grosse und Kleine Marienburgische Werder / und forderten von jeder Hube 3. *species* Rithl / welches abermahl denen Werderschen schwer ankam / weil sie wegen der Pest wenig verkaufen / und vor das Getreyde kein Geld lösen konnten. In der Stadt Marienburg hatten sich im Monath Novembr. einquartiret 2. *Compagnien Grenadirer* und *Artillerie - Bediente*. Herr Ribynski forderte von den Werderschen auch 15. Rithl. Poborren / so daß die Leuthe sehr bedrungen waren. In diesem Monath Novemb. schickte Se. Königl. Maieft. zwey *Commissarien* nach Marienburg / welche die *Oeconomie* scharf untersuchen / die vorhandene grosse Streiigkeiten heben / und alles auf einen guten Fuß setzen sollte; welches auch

## Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 459

auch richtig geschah. Denn das *Notariat* wurde geändert / die Groß-  
Werdersche Reichs-Graf und Geschworne mußten 80000. fl. von  
Anno 1698. bis 1711. unrichtige Gelder / nach abgelegter Rechnung  
zahlen / und wegen des getheilten Kirchspiels Alt-Münsterberg und  
Gnojau (da Herr Christoph Persch / Elbing. ehmaliger Feld-  
Prediger bey dem Deckblattischen Regiment, der damalige erste  
Prediger in Gnojau geworden war) also verabschiedet: daß bey  
Absterben oder Beförderung eines dieser Kirchspiele Prediger / die  
beyde Gemeinen widerumb sollten vereinigt / und ins künftige wenn  
von ihnen ein neuer Prediger sollte erwählet werden / es nicht se-  
cundum paritatem, sondern secundum pluralitatem votorum ge-  
hen sollte.

§. 21. Anno 1711. den 4. Febr. wurden 10. *importante* Stück  
von Marienburg nach Sachsen geführt / nach dem der König schon  
mit wenigem Volck den 8. Januar. nach Dresden verreiset war.  
Die Gräfin von Cosse / welche in Danzig mit einem jungen Sohn  
entbunden war / folgte dem Könige bald nach. Den 20. Febr.  
mußten die Werderschen dem Herrn General Commiss. von Trepen-  
tau / und dem Herrn General von Semming von der Trabanten-  
Garde, 66. fl. 4 Hube schossen. Eben zu der Zeit for-  
derte der Muscovitische Czaar von den Herren Danzigern 18. Thon-  
nen Goldes / und daß so wol die Stadt 12. Regimenten / als auch  
das Danziger-Gebiet 10. Regimenten einnehmen sollten / aber sie  
wollten nichts eingehen / ob gleich Herr General Mostiz (der als ein  
Privatus in Danzig lebte / und bey seinem Czaaren Erlassung su-  
chen wolte) einige Rahtschläge zum Nutzen der Muscoviter contri-  
buirte. Den 4. Martii marchirten die im Marienburgschen ste-  
hende 2. Compagnien Conestabler nach Thorn / und die Schiff-Brü-  
cke wurde auch nebst andern Stücken dahin geführt. Eben zu der  
Zeit ließ auch Ec. Königl. Maj. alle in der Königl. Oeconomie lie-  
gende Huben auf Ordre der Commissarien durchmessen / und sie mit  
ihren Reinen unterscheiden. Inzwischen flüchteten in diesem No-  
vath Martio die Leuthe sehr im Danziger Werder / weil die  
Muscoviter im Anzuge waren / mit 30000. Mann / die Stadt und  
das Gebiet einzunehmen. Weil aber der König Augustus / denen  
M m m Danz



Danzigern bey Einkieferung der 6. Thonnen Goldes/ eine Versicherung gegeben/ daß er sie von allen Anforderungen der Feinde frey halten wolte/ als hat auch der Czaar seine Troupen zurück gezogen. Den 4. April rücketen die Königl. Trabanten aus den Werdern nach Thorn/ weil man sagte/ daß der König in Schweden aus der Türkischen Festung Bender/ mit einer grossen und aus allerhand Orientalischen Völkern gesammelten Armee, zusamt des Ogynski Völcker/ nach Pohlen herunter rückete/ und sich des Passes bey Kaminiec Podolski und Neusch- Lemberg/ mit aller Gewalt bemächtigen wolte; welchen aber der Muscovitische Czaar Peter Alexovitz mit 60000. Mann besetzt hatte. Allein die Leistung war zu milde/ weil der König aus Schweden von Benden noch nicht abgerückt war. Vielmehr war dieses gewiß/ daß Se. Königl. Maj. in Pohlen/ Augustus/ als Reichs- Vicarius nach Wien verreiset war/ den Todt des Römischen Kaisers Josephi/ der an den Pocken gestorben war/ denen sämtlichen Ehr Fürsten notificiren zu lassen/ und die Reichs- Geschäfte bis nach der Wahl eines neuen Kaisers zu dirigiren. Und das war die Ursach/ daß die Trabanten zurück gezogen wurden. Den 25. April rückten 300. Mann des Sienawsten und Rybinsken Völcker/ unter dem Commando des Obrist- Lieutenants Stephani ins grosse Werder/ und zogen in den Dörfern hin und her herum/ und forderten 4 Hube 23. fl. und von der Stadt Marienburg 6000. Rithl. welche auch innerhalb 14. Tagen mit grossen Klagen der Einwohner eingetrieben wurden. Als diese ihr Theil bekommen hatten/ prätendirten die 7. Fahnen derer Obristen Garbowiski und Commentorski 4 Hube 40. fl. Die Marienburger solchem Unheil vorzukommen/ nahmen aus Elbing 40. Mann Muscoviter zur *Salva Guardia* ein. Es war aber damahls nicht nöthig/ weil sie scharfe Ordre bekamen/ hinauf nach Pohlen zu kommen/ so daß auch die Werderschen und Marienburg vor dieses mahl nichts geben dorften. Herr Wojwoda Dzialinski aber/ der in Danzig sich aufhielt/ schickte seine Völcker ins Werder/ und forderten ihnen 12000. fl. ab/ welches zwar von den Muscovitern solte unterbrochen werden/ aber es wäre bald in Neuteich zur *Action* gekommen/ wenn es nicht durch gute Mediatoren

# Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 461

res gütlich wäre beygelegt worden. Denn 11. Novembr. hatte Ce. Czaarische Majest. Peter Alexiowits seinen Eintritt in Elbing / nachdem 3. *Regimenter* ins Dieaenhöfische und Bärwaldische Ge-  
bieth eingeleget waren / und diese forderten alle Monath 2 Hube 4  
Nthl. viel schwermeten im Marienburgischen Werder herum / und  
hatten viel Pferde bey sich / die sie den unvermögenden Bauern vor  
Echhof abgenommen hatten. Als aber der Czaar von Elbing nach  
Königsberg mit seiner Hoffstaat gereiset / mußten 3000. Mann mit  
ihren 11. Fahnen / welche mehrentheils *Holotten* waren / nach dem  
Dankiger Werder und in die Nebrung gehen. Weil sie aber damahls  
bey den Einwohnern grosse *Insolens* verübeten / so daß bey dem Stadt-  
Magistrat grosse Klagen einkamen / als haben die Ab-deputirte bey  
Sr. Czaarischen Majest. den 22. Novemb. in Königsberg bey ihrer  
*Audienz* so viel erhalten / daß sie bey Erlegung 5. Thonnen Goldes  
angestehet bleiben sollten / welches aber doch nicht geschah / sondern  
die Muscoviter machten allerhand *Preparatoria* zum Sturm. In  
Elbing ließ der Herr *Brigadier* Balck viel tausend Eyß-Sporen /  
die theils in die Schuhe konnten eingeschoben / theils auch an Hand  
und Armen *appliciret* werden / item viel Aerte / Beilen ic.  
machen. Im Dankiger Werder aber wurden grosse lange Schlitten  
gemacht / weil ihnen aber der Winter nicht *favorisiren* wolte /  
ließen sie von den Schlittens grosse Last-Wagen machen / doch aber  
wurde nichts aus allem ihrem Vornehmen. Indessen *pretendirte*  
Ce. Königl. Majest. Augustus / von beyden Marienburgischen Wer-  
dern / den Monath 2 Hube 4. Nthl. welches auf 6. Winter-Mo-  
nathe 2 72. fl. ausmachte. Im Decemb. aber kam eine andere  
*Ordre* vom Könige und der *Republic* / daß die Werdersche zu Erhal-  
tung der Eron-Armee erlegen sollten 28600. fl. und sollten dabey  
500. Mann ins Quartir nehmen / welches zwar von Reich-Gräf  
und Geschwornen *depreciret* wurde / zumahlen weil das Rind-Vieh  
hin und wieder sehr starb / so daß auch in manchem Hofe nicht eine  
Klau übrig blieb / aber der Königliche *Commissarius* antwortete: Es  
müßte alles schlechterdings dem Könige erlegt werden / und wenn  
sie auch alle *crepiren* sollten. Doch wurde es endlich so vermittelt /  
daß die große Einquartirung weg blieb / hingegen aber bliebe eine



ganke *Compagnie* Sächsischer Königl. Völcker die auf *Execution* von Marienburg ausritten / und die Gelder eintrieben.

§. 22. Solches geschah zu der Zeit / da auch das Brandenburgische Preussen durch die grosse Pest / von Bauren hin und wieder sehr erlediget war / so gar / daß im Nahmen Er Königl. Maj. in Preussen / von allen Eankeln / im Elbingschen Gebieth absekundiget ward: daß alle diejenige die sich in das Brandenburgische Königl. Preussen / mit Geld begeben würden / 6. Jahr / diejenigen aber / denen der König zu ihrer Nahrung Geld und Besatz verschüssen würde / nur ein Jahr von *Oneribus* frey seyn sollten. Dahero aus dem Elbingschen / aus dem Dankiger und Marienburgischen Werdern Anno 1712. unterschiedene Eigen- und Miets-Gärtner / bey Herrn Hoff-Rath Braunen in Elbing sich angaben / und als *Colonien* in die ausgestorbene Dörfer mit Weib und Kind geschicket wurden. Den 8. May rückten die Muscoviter aus ins Dankiger Werder / und forderten 120. fl. von der Hube / welches zwar innerhalb 14. Tagen mit grosser Gewaltthätigkeit und Schlägen einzuscassiret wurde / aber mit grosser Schwächung der ohne dem armen Einwohner. Donnerstag vor Pfingsten / kahn der Muscovitische Cron-Prinz nach Elbing / und wurde von E. E. Rath *pro dignitate tractiret*. Er brachte 400. Mann mit / und ließ sie ins Dankiger Werder *marchiren* / welche aber auch die Leuthe mit harten *Procedures* sehr mitnahmen. Bis endlich vom Ezaaren *Order* kahn / daß sie aus Elbing *marchiren* sollten / welches aber auch so bald nicht geschah / sondern nachdem 400. Mann *Constablr* und Feuerwerker im October ausmarchiret waren / forderte Herr *Brigadier* Balck noch von dem Werder 4 Hube drittelhalb Scheffel Roggen / und dieses sollten die Einwohner mit ihren Pferden und Wagen nach Pommern verführen. Allein die Werderschen *capitulirten* / und gaben 4 Hube 10. fl. worauf Herr Balck das Elbing nebst der Fürstin räumete / und mit seinem *Regiment* im Novemb. nach Pommern verrückte. Die Sachsen aber mit dem *Regiment* des *General* von Seidlitz in die Altstadt einrückten / welchem die Werderschen alle Monath ein gewisses *Proviand* und *Fourage* zuführen mußten. Anno 1712. im Ausgang des Octob. kam Herr

Ry-

## Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 463

Rybinski (Reichs-Jäger und General-Gouverneur) mit seinen 3. Regimentern ins Dangiäer Werder / postirten sich umb Dantsig in Quadendorf / und auf der Höhe in Mückenhahl und in andern beyliegenden Dörfern herum / und prätendirten von der Stadt etliche Thonnen Geldes *Contribution*, weil vor 10. Jahren in Radom ausm Land-Tage beschloffen wäre / daß die Völcker des Reichs sich aus dem Preussen solten bezahlt machen, dannenhero auch die beyde Marienburgische Werder in dieser verlaufenen Zeit des Rybinski Völkern 2 Hube 36. Aehl. haben zahlen müssen / welches iekund auch der Reichs-Feld-Herr Sieniaowski / durch Herrn Rybinski von zehn Jahren forderte / und zwar nicht allein von dem Gebieth / sondern auch von den Gefällen der Stadt / als *Accise* - und Zoll-Gelder / die sonst der Preussische Schatz-Meister / Herr Trepentau pfleget einzunehmen / und sich damahls in Dantsig aufhielte. Die Herrn Dantsiger aber wolten sich hiezu nicht verstellen / weil sie in solche *Contribution* nicht eingewilliget hätten / denn ob zwar die Preussen als Glieder des Reichs Pohlen incorporiret wären / so könte doch die *Respublic* ohne der Preussischen Stände Willen keine *Contribution* ausschreiben / oder die grosse und kleine Städte dazu zwingen / daß sie wider ihr Wissen und Willen *Contributiones* geben solten / denn die Preussische Stände erkennen allein den König zu ihrem Schutz-Herrn und Richter / der sie auch vertheidigen muß vor aller Gewalt und Unbilligkeiten / und ihnen auch bey der ersten Einverleibung versprochen und versichert hätte: daß Er ohne der Preussischen Stände Verwilligung / ihnen keine Einquartirung oder *Contribution* auflegen wolle / sondern daß es alles mit ihrer Genehmhaltung geschehen solte. Derothalben da Herr Rybinski als *Executor* des Radomschen *particulair*en Schlußes / von den Herrn Dantsigern ein so grosses Geld forderte / wolten sie nichts zustehen / sondern verschlossen die Thore und hielten gute Wacht / zumahlen da sie auch dem Preussischen Schatz-Meister Herr Trepentau gern aus der Stadt haben wolten / und da die Pohlen in den Dörfern grosse *Insolentien* verübeten / wurden sie durch den Herrn Major Conradi aufgehoben / und zurück gejagt. Da sie aber in Woklaff / Güntland und andern Dörfern

Conf. Die Beantwortung der Stadt Dantsig wider das Manifest Herrn Rybinski latino sermone.



nicht / fast alles ausgehret / und die Bauern flüchten mußten / schickte der Rait 150. Schnapp-Hahnen ins Werder / die manchen Pohlen wegbüchseten. Die Pohlen wolten sich zwar *revangiren* / hiengen auch einen Schnapphahnen bey Gütlland an eine Weide auf / und droheten mit Rück-Niemen-Schneiden. Aber da sie wol sahen / daß sie nichts austrichten und ihren Zweck erreichen konten / nahmen sie 25. Einwohner aus dem Werder mit sich / und zogen davon. Nachgehends nahmen 3. *Compagnien* dieser Völcker / in die beyde Starosteyen Weyershoff und Bahrenhoff. Die Weyershoffischen wurden ihrer Gäste bald los / weil sie einen *Patron* hatten an dem Herrn Obristen Weyer / der aus dem Hause Weyershoff herstammte / und sekund unter dem *General* Rybinski stande / aber die Bahrenhoffische wurden sehr geplacket und geplaget von dem *Capitain* Janowiz / dem sie ohne die *Provision* über 3000. fl. noch zahlen mußten. Die Herrn Danziger aber / weil sie besorgeten / daß diese an der Weichsel und Scharpauischen Winckel liegende Pohlen / ihren Unterthanen durch Streifereyen schaden möchten / zumahlen da wegen des Frostes leicht über die Weichsel zu kommen wäre / hatten nicht allein gute Wacht im Danziger Werder am Thamm / hin und wieder gestellet / sondern schickten auch in den Scharpauischen Winckel etliche 40. Schnapphahnen / welche den Pohlen auf den Dienst passen mußten. Anno 1713. im Monath Februario schickte der *Commandant* aus Elbing Befehls-Briefe aus / daß die Starosteyen gleich denen andern Werderschen *Fourage* einliefern solten / welches die Leuthe in nicht wenig Bekümmerniß setzte / zumahlen da in Neu Münsterberg schon 3. Höfe vom Hind-Vieh ausgestorben waren / und dabey noch die Pohlen im Quartir hatten / deswegen die *Deputirte* nach Elbing reiseten / und die Anforderung *depreciren* wolten. Aber sie richteten nichts aus / sondern mußten ihr Theil an Heu und Stroh geben. Der Haber wurde doch den Bahrenhoffischen nachgelassen / weil dazumahl der so genandte Ellernwald / wegen des grossen im kleinen Werder geschehenen Bruchs / ganz überschwemmet war. Den 17. und 18. Martii reisete der Muscovitische Czar durch Elbing / theils zu Wasser / theils zu Lande / nach Riga / und folgendes nach Peters-

## Von den Infällen im dritten Schwed. Kriege. 465

tersburg nachdem er im Dieckelburgischen und Hollsteinischen / nebst den Sächsisch-Polnischen und Dähnen / von dem Schwedischen General-Feld-Marschall Steinbock / unterschiedene Niederlagen erlitten. Unterdessen forderten die Pohlen von den Groß-Werderschen und denen beyliegenden zweyen Starosteyen nach gehaltenem zerissenen Reichs-Tage / 20. fl. von der Hube / und giengen dabey allerhand unnöthige Placereien vor.

S. 23. Im Ausgang des Monats May / und Anfang des Monats Junii wurde zu Marienburg ein Land-Tag gehalten / worauf die Herrn Deputirte von Danzig von der Cron Pohlen im Nahmen ihrer Herrn Principalen requirirten / daß ihnen wider die Muscoviter möchte Schutz geleistet werden / angemerket der Fürst Menzikof mit 10000. Mann das Danziger Werder beziehen / und darinnen 4. Wochen Raft-Tage halten wolte / welches sie ihm aber abgeschlagen. Die Durchlauchtigste Republik replicirte / daß die Muscovitische Völcker / weder in den Marienburgischen Werdern / mit den angemutheten 14000 Mann / noch in dem Danziger Werder mit den 10000. Mann logiren solten / wann nur die Werderschen ihre Poborren abtragen würden / und die Herrn Danziger 5. Thonnen Geldes / zu Erhaltung der Armee, in regarde der Accise die sie so lange gehabt. Allein die Danziger resolvirten nur 2. Thonnen Geldes baar zu erlegen / und 200 Accisen alle Jahr / in 6. Jahren zu liefern / welches auch endlich vor genehm gehalten wurde. Die Graßund Klein-Werderschen aber mußten 42. fl. von der Hube geben / ob gleich sie noch nichts in der Scheune hatten / und der Heu-Mangst kaum angegangen war. Zu dieser Zeit wurden auch die 25. Einwohner aus dem Danziger Werder / die so lange in Arrest und sequester gehalten waren / vom General Rabinetti los und frey gegeben. Zu Ende des Julii wurde wider den König Augustum von den Schwedischen Adharenten ein Hochverrath gesponnen / daß sie ihn entweder mit Gift aus dem Wege räumen / oder mit List von den Seinigen abreißen / und ihn nach der Türckey liefern möchten. Weil dieses nun wunderbahr entdeckt wurde / so wurde an E. E. Raht nach Danzig geschrieben : daß die Schwedisch-Gefinnte aufgesucht und in Gewahrsam möchten genommen

wers



werden. Solches wurde auch den 19. Augusti ins Werk gerichtet. Da denn des Nachts in einem Hause aufm Neuen Garten folgende Personen gefangen genommen/ und nach Elbing geführet wurden: als *Madam* Boywodin Krowoskin als Mutter/ *Madam* Emiegilekin als Tochter/ und *Msr.* Potorski/ der Sohn/ *Monfr.* Biermann/ *Informator* des Sohns/ *Monfr.* Wlosterski/ *Marchall* des in Bender noch stehenden aus Pohlen vertriebenen Königes Stanislai/ *Capitain* Narenski/ und *Monsieur* Krowoski. In der Stadt Dankig auf dem Schnöpfel-Markt bey Bystram/ wurden diese gefangen: *Monfr.* Czarnowski/ *Eron-Schak* Meister des Stanislai/ *Monfr.* Brunikowski/ und *Msr.* Urbanowski/ Geheimer *Secret.* des Stanislai. Diese alle wurden nach Elbing geführet/ und auf ferneren Bescheid in Häusern und Thürmen absonderlich vertheilet. Als aber eine Rebellion daraus entstehen wolte/ und sich auch der Türkische Käyser durch seine Gesandten intressirte/ wurden sie wieder frey gelassen.

§. 24. Im Monath September und October forderten der *Eron-Schak*-Meister Prebentau 60000 fl. und Herr *General* Rybinski 40000. fl. von den Groß-Werderschen. Die Klein-Werderschen waren frey/ wegen des erlittenen Wasserbruchs. In Dankig mußten Anno 1713. im Decemb. und Anno 1714. im Jan. und Febr. alle vom *Präsidenten* an/ bis zum geringsten Arbeiter/ ohne die Kinder unter 14. Jahren/ einen schweren Kopf-Schoß erlegen/ und solches zu zweyen mahlen. Ein Bürger-Meister mußte geben 45. fl. gedoppelt 90. fl. ein Prediger enkelt 8. fl. gedoppelt 16 fl. ein Kaufmann von der ersten Rang 30. gedoppelt 60. fl. ein Holtzhäuer 2. fl. gedoppelt 4. fl. und so weiter. Der König Augustus hatte indessen das ganze Dankiger Gebiet mit seinen Sachsen belegt/ und war wider der *Eron* Willen/ weil ihm die Masuren nachstellten/ nach Dresden gegangen. Im Sept. kam der König von Preussen mit wenigen Leuten durch Dankig/ und den 9. Septemb. in Königsberg an/ und wurde Ihm den 11. daselbst gehuldiget. Den 13. reiste er mit wenigem *Comitat* über Marienburg durch das grosse Werder/ nach Dankig ab/ war daselbst etwa einen Tag *incognito*, und begab sich wieder nach Berlin. Nachdem mußten die Werderschen abermahl 40. fl. von der

der  
Marien  
ließ. V  
den ur  
Sie d  
aus de  
nes un  
vorigen  
seiner  
eindring  
lassen/  
gustus  
Glemm  
dere un  
sonderl  
schem  
sehet/  
net. I  
dern no  
ins D  
300. il  
befehen  
ergänzt  
bothen  
alles in  
den Fi  
ligst a  
des E  
herau  
fer Le  
befriel

Pohle  
sen seh  
oner u

## Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 467

der Hube geben / welche der *Commissarius* Blivernis durch den in Marienburg liegenden Obristen Preussen ziemlich scharf eintreiben ließ. Weil es aber auch in Pohlen geschah / wurden viel Boywoden und Herren rebellisch und dem Könige Augusto abtrünnig. Sie drungen hart darauf / daß der König die Sächsishe Völcker aus dem Lande schaffen möchte / und daß die schwere *Contributiones* und *Executiones* möchten gehoben werden / aber es bliebe beym vorigen; zumahlen da der Schwedische König / der in Stralsund mit seiner *Armee* stand / durch *Bor-Pommern* in Pohlen mit Gewalt eindringen / und den Stanislaum / den er schon vormahls hatte crönen lassen / wieder einsetzen wolte. Und darumb schickte der König Augustus nicht allein den *Allirten* 8000. Mann / unter seinem *General* Flemming / bey Stettin zur Hülfe / sondern besetzte auch die *Werdere* und nahebey angränkende Städtchen mit seinem Volck. Insonderheit wurde Elbing Anno 1715 im Monath Junio mit französischem Volck / nehmlich mit des Königes Augusti *Leib-Regiment* besetzt / und der *General* Boose zum *Gouverneur* der Stadt verordnet. Den 6. Julii rückten die Sächsishe Völcker aus denen *Werdern* nach Pohlen / des *Siniatski* Völcker aber wolten mit Gewalt ins Dankiger Werder. Allein der *Magistrat* aus Dankig schickte 800. ihrer Soldaten ins Werder / welche nicht allein alle Pässe besetzten / sondern auch die hin und her zerfallene Schanzen wieder ergänzen musten / dabey wurden alle Bauren und Knechte aufgebothen / und die Schanzen und Pässe mit Stücke versehen / damit alles in gute Gegenwehr gestellet würde; auch mangelte es nicht an den Freyschützen und Schnaphahnen / die den Pohlen bestmöglichst auf den Dienst passeten. Allein die Pohlen bemächtigten sich des Städtleins Pukig / nahmen denen Dankigern 10. Canonen heraus / und wolten sich damit zur Wehr setzen / doch wurde dieser Lärm bald gestillet / als der *General* Rybinski sich mit 80000. fl. befriedigen lies.

§. 25. Indessen war noch grosse Unruhe und *Rebellion* in Pohlen / weil die *Contribution* von 120. fl. a Hube von den Sachsen sehr scharf eingetrieben wurde / dannenhero grosse *Confederationes* unter den grossen Herren in Pohlen und Lithauen gemacht



wurden/ so gar/ daß auch einige grosse Woywooden/ die es noch mit dem Könige Augusto hielten / von den andern *Confederaten* mit Gewalt und *Ruinirung* ihrer Güter/ zur *Confederation* gezwungen wurden. Es kam auch dahin/ daß grosse *Partheyen* denen *Sächsischen* *Officirern* aufpaffeten/ und ihnen mit Gewalt die eingetribene *Contributiones* wegnahmen/ ja ganze *Regimenter* die auf *Execution* waren/ aufhuben; und darumb geschah es auch/ daß die *Pohlen* die *Sachsen* aus *Marjensburg* und *Elbing* heraus haben wolten/ und droheten/ unversehrt ins *Werder* einzubrechen. Aber die *Sachsen* in *Marjensburg*/ die solches zeitig inne wurden/ lieffen die Stadt auf der *Klein-Werderschen* Seite wol verschanzen. Weswegen auch der Herr *General* *Boose* im Ausgang des *Octobers* denen *Werderschen* ansagen und befehlen ließ/ daß sie ihr *Volck* zu schanzen schicken musten. Den 2. *Novemb.* aber brachten die *Sachsen* alle *Fehren* auf der *Mogath* bey *Marjensburg* zusammen/ und bewahreten sie/ daß sie von den *Pohlen* nicht konten gebraucht werden/ wie denn solches auch auf der *Weichsel* bey *Dirschau* geschah/ welche mit 100. Mann bewachet wurden. Der König *Augustus* hatte sich damahls aus *Pohlen* nach *Dresden* begeben/ und ließ sein *Volck* in *Pohlen* ihr bestes *observiren*. Alles dieses geschah zu derselben Zeit/ da die Herrn *Commissarien*/ Herr *Rizinski*/ und Herr *Obrist-Lieutenant* *Isebrand*/ von den *Oeconomischen* *Güthern* Rechnung forderten/ und die *Verwalter* derselben reformirten/da denn insonderheit der Herr *Karnatowski*/ ein *Reformirter* Herr/ als *Ober-Oekonomus*/ dem Herrn *Woywooden* von *Euln*/ Herrn *Rybinski* *cediren* muste/ der aber in seiner statt Hrn. *J. C. Müller*/ ehmaligen *Polnischen* *Kriegs-Commissarium* zum *Vice-Oeconomo* setzte/ der auch bald im Anfang seiner *Oeconomie* ein *Mandat* vom *Referendario* dem *Gericht* publicirte/ daß Herr *Jacob Krüger*/ ehmaliger *Zeichgräf* im grossen *Werder*/ wieder *Zeichgräf* seyn/ und Herr *Tobias Gerth* seine Stelle ihm *cediren* sollte/ welches er auch gerne und willig that/ doch mit dem Beding/ daß er es gebührend/ nach gepflogener Rechnung/ ablegen möchte. Im Anfang des *Decembris*/ kam König *Augustus* wieder nach *Danzig*/ und begab sich von da nach *Marjensburg*. Daselbst hielten

## Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 469

hielten sie bey dem Könige inständigst an / daß seine Sächsisch-  
Völker möchten aus dem Lande geschaffet / und die schwere *Con-*  
*tributiones* endlich gehoben werden / aber es blieb noch bey dem vo-  
rigen. Im Monath Decemb. begehrte der König Augustus von  
den Dantzigern zu seiner Hülfe 3000. Mann / 15. Feld-  
Stücke und etliche Thonnen Goldes : aber die Dantziger weigerten  
sich dessen sehr / und antworteten hierauf / daß sie selbst nur 1500.  
Mann zu ihrer Besatzung / und so viel Stücke hätten / als ihnen  
vonnöthen wären. Was aber das Geld anlanget / wolten sie  
Ih Kön. Maj. eine gewisse Summa zahlen / damit Sie die Muscovi-  
ter / welche ins Dantziger Gebieth einrücken wolten / loß werden  
möchten. Hierauf begaben sich zwar die Muscoviter ins Ermlan-  
dische / aber Anno 1716. im Ausgang des Januarii / rückte mehrer-  
theils des Abends / der Fürst Dolhoruki mit seinem Völkern ins  
Dantziger Gebieth / so daß auch in den Höfen / zu zehen / funfzehn /  
zwanzig und mehr Mann lagen. Des Fürsten Neppeninen und Ge-  
neral Glebbawen Völker / verlegten sich in die Nehrung / in den  
Scharpauischen Winkel / ja auch in die beyde Starosteyen Bär-  
walde und Dygenhoff / da sie ebenfalls zu 10. und 20. in den Hö-  
fen hatten / sie nach ihrem Willen verpflegen / und viel Wieder-  
wärtigkeit ausstehen mußten. Und dem ungeachtet / mußten auch  
die beyde Starosteyen nach Elbing dem *Commendanten* 40. Rth.  
von einer Tariff-Hube / in 4. *Karen* bezahlen / welches grosse Ar-  
muth verursachte.

§. 26. Als der Czar in Dantzig war / passirte dieses im  
Monath Martio : daß die Untersucher in den Thören einen grossen  
Heu-Wagen beschlugen / darinnen inwendig viel Flinten verborgen  
waren / desgleichen eine Thonne Pulver / welche an statt einer Thon-  
ne fremd Bier solte eingeführet werden. Es wurde solches dem  
Czaaren vorgebracht / aber er hat sich dessen nichts angenommen.  
Auch hatte fast zur selben Zeit / die Dantziger Wacht vorm hohen  
Thor / einen Muscoviter in der Nacht todt geschossen / der ihm auf  
sein Zuruffen nichts hat antworten wollen ; ist aber des Morgens  
in der Positur gefunden worden / mit einer grossen langen Stang-  
ge / als wenn er hat messen wollen / wie tief der Stadt-Graben  
Mnn 2 wäre.



wäre. Der Naht zu Dantzig / lies deswegen die Muscoviter zwar in die Stadt mit dem Seiten-Gewehr *passiren* / aber das Geschütz mußten sie bey der Thor-Wache lassen. Sie hielten auch gemeine Wacht in allen Ecken der Gassen / und besuchten insonderheit alle die aus der Stadt giengen / ob sie auch verdächtige Briefe hätten. Auch *passirte* dieses den 10. Martii / als bey dem *Logiament* des Ezaren ein Muscovitischer und ein Dantziger Soldat Wacht stunden / befahl der Ezaar / daß sich beyde Soldaten fechten sollten / wer von ihnen gewinnen würde / der Muscoviter zieht erst von Leder / und will dem Dantziger Soldat eins versetzen / aber der Dantziger *pariret* von unten aus / schläget dem Muscoviter den Degen aus der Hand / und indem er zuhauet / hauet er ihm das lincke Ohr / sambt der halben Backe ab / und auch tief in die Schulter / welches der Ezaar so hoch empfunden / daß er auch gesagt: er wolte seinen verwundeten Soldaten / so bald er heil seyn würde / aufhengen lassen. Ihro Ezaaris. Majest. forderten im Monath April von den Dantziger Werderschen Bauren / 100. Last Roggen zu den Zucharren oder Brocken. Diese Brocken oder Zucharren sind kleine Stücke Brodt / welche von ganzen ausgebackenen Brodten müssen geschnitten und klein gemacht werden / die werden hernach in den Ofen hart getruckt / und werden von den Muscovitischen Soldaten im Feld gebraucht und gegessen / wenn sie erst zuvor im Wasser aufgeweicht sind. Er foderte auch von 10. Huben einen Ochsen / und von einer Hube eine Seite Speck / 4. Rthl. in *specie*, und 80. Wagen. Die Zucharren wurden in Dantzig auf einen gewissen Speicher geschüttet / und sind oftmahlen über 200. Wagen mit Zucharren in Dantzig auf einmahl eingekommen. In den beyden Starosteyen Dygenhoff und Bärwald / unerachtet daß der Ausbruch alles mit Wasser überschwemmet hatte / so mußten die Leute doch zu 15. 20. oder mehr Soldaten in einem Hofe halten / und sie vergnüglich verpflegen / sie wichen zwar ein 8. Tage aus den Höfen / und *poskirten* sich an die Dämme / aber die Nachbarn mußten ihnen auf 8. Tagen Zucharren mitgeben. Diese Brocken wurden gewogen / und mußte ein jeder / von einer Hube 20.  $\text{fl}$  liefern / so daß die ganze Summe auf ein *Regiment*, mehr denn ein *Centner* Brocken zu stehen kam. Den 20. April

lies

lies der  
Schönbe  
tirt hatt  
von der  
Grüß / d  
schaffen  
aber es  
detrehme

s.

burg G  
richtet / u  
angestell  
Magistr  
verlangen  
den Für  
macht.

Correspon  
ges. De  
zu haben  
welche al  
Güter si  
Königl.  
solte die  
geben m  
Mann /  
und dam  
digkeit na  
einige vo  
die da m  
sie dieses  
in *specie*  
soltten / se  
gebrauch  
tens / da  
tion, oder

## Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 471

lies der *Gnees*, und Obriste Michael Joseph Ezaarbatt / der in Schönberg stand / und seine Völcker in beyde Starosteyen einquartirt hatte / den Einwohnern ansagen / daß sie innerhalb 8. Tagen von der Hube 20.  $\text{fl.}$  Zuckerren / 2.  $\text{Nthl.}$  Geld ein halb  $\text{fl.}$  Butter 2.  $\text{fl.}$  Grütz / drittehalb  $\text{fl.}$  Speck / item Salz / Pferd und Wagen anschaffen solten / welches auch mehrentheils schon angeschaffet war; aber es kam vom Ezaaren Ordre / daß sie alles eingebracht / wie dernehmen solten.

S. 27. Nachdem die Hochzeit des Fürsten von Mecklenburg Schwerin / mit der Muscovitischen Princeßin in Danzig verrichtet / und alle *Festivitäten* / die Ihrer Ezaarischen Maj. zu Ehren angestellet waren / ein Ende hatten / hat der Ezaar vom Dankiger Magistrat in der rechten Stadt ein bequemes Haus und Quartier verlangt; da ihm aber solches abgeschlagen worden / hat er durch den Fürst Ezerementoff an die Herren Dankiger diese *Pratension* gemacht. Erstlich solte die Stadt Danzig keine *Communication* oder *Correspondenz* mit Schweden haben / bis zum Ausgang des Krieges. Deswegen begehrte er zweytens in der Munde von seinem Volck zu haben / einen Ober-Officirer oder *Commissarium*, mit 12 Mann / welche alle ankommende Schiffe *visitiren* solten / ob Schwedische Güter sich darauf befinden / oder dergleichen *Contraires* wider Ihre Königl. Majest. in Pohlen möchte vorgenommen werden. Drittens solte die Stadt Danzig 4. Krieges-Schiffe oder *Capers* Ihr geben mit allem Zubehör / doch keines unter 12. Stück und 50. Mann / bis zum Ausgang dieses Krieges / und solche unterhalten; und damit solches würcklich geschehe / und die *Capers* ihrer Schuldigkeit nachkommen möchten / wolten auch Ihre Ezaarische Maj. einige von ihren *Officirers* und Matrosen auf die *Capers* senden / die da müßten *admittiret* und unterhalten werden. Widrigen falls sie dieses nicht eingehen würden / solten sie vierdtens 200000.  $\text{Nthl.}$  in *specie* erlegen / und wenn solche *Capers* nach Danzig kommen solten / selbige alsdenn *proviantiren* / und wie an See-Bediente gebräuchlich / einem jeden nach seiner *Charge* *salariren*. Fünftens / da Ihre Ezaarif. Majest. auch nöthig hätten / einige *Amnition*, oder was es sonst seyn möchte / vor Ihre *Trouppen* über die See



transportiren zu lassen / alsdenn mit 2. oder 3. Flucht-Schiffen von Danzig bis Copennhagen zu assistiren / so lange die Muscovitische Troupen in Dännemarcß seyn werden. Als ihm auch dieses abgeschlagen wurde / ist er aus seinem vorigen Quartier vorm hohen Thor durch die Stadt in den Ganß-Krug gezogen / hat die in den zwey Speichern aufgeschüttete Zucharren herausführen / und den Dankigern den Krieg ankündigen lassen. Umb des willen schlug er 3. Läger umb die Stadt / und zog all sein Volk bis auf 14000. Mann zusammen / lies auch 40. Galeoten / die jede mit 12. Stücken und 2. Ruder-Bäncken besetzt waren / und die neulich nur über See mit vielem Volk aus Petersburg gekommen waren / in der Weichsel und bey der Mehrung anlegen. Ueberdem ließ er 10. eyserne Stücke / viel Kugeln / Granaten und Pulver aus Elbing holen / und machte sich fertig die Stadt Danzig zu beschüssen. Der König in Pohlen wolte hierauf sich auch aus der Stadt begeben / aber E. E. Raht nöthigte ihn noch länger in der Stadt zu bleiben / und ihnen als ein Schutz-Herr mit Raht und That an die Hand zu gehen. Die Herrn Dankiger waren hiebey nicht schläfrig / sondern machten sich fertig zur *Defension*, insonderheit wurden sie viel Schützen und Schnapphanen an / und gaben jedem 15. Rthl. auf die Hand. Der Czar reisete unterdessen nach Königsberg / als er aber den 9. May mit einigen Galeen wieder kam / und Lösung gab / antworteten ihm die Dankiger mit allem Geschütz. Den Montag drauf / als den 11. *hujus*, solte der Anfang gemacht werden mit Beschüssung der Stadt. Aber der Magistrat und der König in Pohlen / hielten am Sonntag Cantate / unter der Vesper / auf dem Raht-Hause einen Raht / wie dem grösseren Uebel abzukommen wäre / bahnten auch ihren Schutz-Herrn umb Vermittelung bey dem Czaaren / welcher auch noch denselben Sonntag heraus ins Lager zu Ihrer Czar. Maj. reisete / und es dahin brachte / daß auf den Montag alles beygelegt wurde. Denn die Herrn Dankiger versprachen dem Czaaren alles nach Seinem Verlangen zu willfahren; nemlich keine *Communication* mit den Schweden zu haben / zum Nachtheil des Königes in Pohlen und des Czaaren. Es könnte auch Ihr. Czar. Maj. einen *Agenten* oder *Commissarium*

## Von den Zufällen im dritten Schwed. Krieger. 473

in der Stadt halten/ welcher *Dero Interesse observiren* könnte. Vier Capers sollten ihm beschriebener massen/ mit Königl. Pohlischen Flaggen geliefert werden/ auch mit Königl. Pohlischen Völkern besetzt werden/ die Flucht-Schiffe wolten sie auch geben *ic. ic.* Das mit wurde der Vergleich freudig, und *magnifique*, mit einem Gastmahl und andern Freuden-Zeichen/ auf der Weichsel bey der Mün- de/ in des Czaaren Galee/ welche mit den andern Galeen vergesellschaftet war/ geschlossen. Es waren daselbst zu Gast/ der König Augustus/ der Herzog von Mecklenburg nebst seiner Gemahlin/ die Bischöfe von Cujavien und Ermland/ und die Rahts- Herren von Danzig. Den 13. und 14. zog der Czaar mit seinem Volk/ theils nach Schwedisch- Pommern/ theils nach Pohlen. Die Starosteyen Barwald und Tiegenhoff/ wurden bey diesem Alarm so mitgerommen/ daß auch schon viel aufpackten/ und von Hoff und Huber sich ins Elbingsche weg begaben. Die Muscovitische Galeen blieben auch umb Danzig *postirt*/ umb auf die Pohlische Flotte zu warten. Unterdessen wurden die gedachte Zuckaren wiederumb in die Stadt-Speicher geführt/ wo sie zuvor gewesen waren. Das Danziger Werder aber wurde noch mit etlichen Regimentern Muscovitische Reuter belegt/ doch nur ein Mann a Hube/ bis sie endlich nach 14. Tagen ins Mecklenburg-Schwedische/ und Strelische zu den andern Regimentern sich begaben/ von da/ nach Coppenhagen sich überzusetzen/ und wider den Schweden zu agiren.

S. 28. Den 9. Aug. war ein grosses Flüchten der Marienburger nach Danzig mit ihren Mobilien wegen der bösen Zeitung/ daß viel Pohlen herunter nach Marienburg kähmen/ die Besatzung der Sachsen zu *delogiren*. Denn ob zwar die *conföderirte* Pohlen/ mit ihrem Könige Augusto und seinen Völkern/ Friedens- Traktaten in Grodno geschlossen/ und es auch ausgeblasen war/ daß alle Feindseligkeiten aufhören/ und insonderheit die *Contributiones* von den Sachsen nicht mehr sollten gefordert werden. So ist es doch in diesem *Armisticio* geschehen/ daß der Sächsische General Friesen/ der in Sendomir lage/ von dem Castellan Lasciewski ein grosses Geld gefordert/ weil er sich aber entschuldiget/ daß er



so viel Geld nicht hätte / sie müßten in Geduld stehen / so nahmen die Sachsen dem Castellan 20. Weyd-Ochsen weg. Der Castellan / wie er solches hört / läßt dem *General* wieder 20. Pferd von der Weyde nehmen / derowegen der *General* Friesen so verbittert worden / daß er den Castellan gebunden nach Sendomir bringen / und ohne einsige Rede vor dem Raht-Hause aufhängen lies. Solches empfunden die *Confederirte* sehr übel / und wolten den *General* Friesen auch gefangen wegführen. Der *General-Feld-Marchall* Flemming aber läßt den *General* Friesen davor zeitig warnen / daß er süglich an die Seite kommt. Solches merckten die Pohlen / und nahmen den *General-Feld-Marchall* Flemming auch in *Arest*, mit Bedrohen / er solte den *General* Friesen schaffen. Unterdessen rottiren sich 18000. Mann zusammen / und weil sie vermeynten / daß sich der *General* Friesen nach Posen retiriret hätte / so bestürmen sie die Stadt / bekommen sie glücklich ein / nehmen den dasigen *Commendanten* *General* Seidlitz gefangen / hauen fast alle seine Leuthe zunicht / wie auch 50. Juden und 5. Bürger / plündern die Stadt und ziehen wieder ihres Weges. Weil sie sich auch vorgenommen hatten / Thorn und Graudenz zu berennen / und die Sachsen allenthalben aus den Städten zu treiben / wurden die Marienburger auch schüchtern / und flüchteten ihre Güter / zumahlen da sie sahen und hörten / daß ihre Sächsische Besatzung gegen die Pohlen sich tapfer zu wehren / vorgenommen hatte / deswegen sie auch die Wälle der Stadt höher machten. Es kam doch aber zu keiner *Extremitat*, sondern weil der *Muscovitische* *General* und Fürst Dolhoruki sich dazwischen legte / und die *Confederirte* wieder besänftigte / daß die zerrissene *Tractaten* wieder ergänket wurden / so war beschlossen / daß bald darauf *medio Augusti*, die Sächsische und des Rybinski Völcker aus allen Pohlischen und Preussischen Städten solten *evacuirt* werden / und zwar in Begleitung zweyer Pohlischen *Commissarien* in 5. March Ruthen / so doch / daß sie allezeit auf dem March campiren / und vor ihr Geld zehren solten. Der König behielt nur zur Versicherung Seiner Majest. 1200. Mann / aber es wurde noch nichts daraus.

§. 29. Im Anfang des Septembers kamen 10. Pohlen /

UW

von der  
ins D  
samme  
Hauß  
der / u  
Geld 2  
Both  
daselb  
sollen  
men / so  
weg wi  
Benae  
ten / al  
lein de  
dulden  
Sept  
Pohlen  
mußten

die im  
Hube  
stische  
in ihre  
so daß  
die Un  
den 18  
Pohlen  
bis der  
nath  
umb v  
Neuen  
von D  
lem B

## Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 475

§. 29. Im Anfang des Septembers kamen einige Pohlen/ von der *Divison* des Gniadowfsen / die in und bey Dirschau lagen/ ins Danksiger Werder / nahmen alle Fahren auf der Weichsel zusammen nach Käsemarck / und machten aus dem Krug ein Zoll-Haus. Wenn jemand von Danksig ins Marienburgische Werder / und von hier nach Danksig wolte / musste er vom Pferde Fehr-Geld 2. fl. ohne den Wagen bezahlen ; so jemand mit einem Fischer-Both oder anderm Gefäß bey Käsemarck vorbeys fuhr / musste er daselbst anhalten / und sich nach ihrem Belieben schätzen und verzollen lassen / wolte er auf ihr Wincken und Ruffen nicht kommen / so schossen sie nach ihm / hatte er Fisch / so nahmen sie ihm davon weg wie viel sie wolten. Und also machten sie eine solche Furcht bey den Benachbarten im grossen Werder / daß sie auch nicht anders dachten / als daß sie des Nachts einfallen und plündern würden. Alsolein der Magistrat in Danksig konte solche *Insolentien* nicht länger dulden / sondern schickte am 13. Sonntage nach Trinitatis den 6. Septemb. in der Nacht / einen *Lieutenant* mit 20. Mann / der die Pohlen aufheben / die Fehren befreyen / und den Paß bewachen mußten / daher die Pohlen sich weiter nach Thorn begaben.

§. 30. Im Monath Novembr. trieb der *General Boose* / die im grossen Werder noch stehende *Contribution* a 120. fl. von der Hube / mit schwerer *Execution* ein / so daß bald darauf die Sächsische Völcker zwar auszogen / aber des Rybinski Völcker kamen in ihre Stell / und trieben mit *Execution* auch ein vieles Geld ein / so daß die Leuthe ganz unvermögend wurden. Hierauf folgte zwar die Unterschreibung der Friedens-Tractaten in Warschau Anno 1716. den 18. Novemb. und solten auch die Sachsen und Muscoviter aus Pohlen und Preussen in ihr Vaterland ziehen / aber es blieb noch / bis der *Pacifications* Reichs-Tag solte vollendet werden. Im Monath Decemb. kamen des Muscovitischen General Bauren Völcker umb und neben Danksig / legten sich in Echottland / Schiedlitz / Neuen Garten / Bischoffs- und Stolzenberg ein / und verlangten von Danksig die Münde und 2. Krieges-Schiffe / mit Volck und allem Zubehör / aber es wurde bald in der Güthe beygelegt.

§. 31. Anno 1717. im Ausgange des Aprilis kamen aus  
Doo dem



dem Mecklenburgischen 5000. Muscoviter / welche sich bey der Ditzda postirten / und von den Werthern viel Proviant forderten. Damahls war das grosse Marienburgische Werder von zweyen Ausbrüchen überschwemmet / und dennoch sollte ein jeder Nachbar geben von der Hube / 60.  $\text{fl}$  Brocken fein gebeutelt Mehl / und 7.  $\text{fl}$  Butter. Weil aber die Bauern im grossen Werder sehr mitgenommen waren / zumahlen vom Wasser / so wurde von der Obrigkeit ausgezett / daß auch die Gärtner und das Gesinde ein gewisses Geld geben musten. Im Ausgang des Julii und Anfang des Monaths Augusti / kamen nach Danzig aus dem Mecklenburgischen 40. Galeen / kauften im *Dominic* viel auf / insonderheit kleideten sich die *Officirer* sehr prächtig / in Silber / Gold und *Schiden* / setzten *Staats-Peruquen* auf / und giengen wie Fürsten-Kinder einher. Der Fürst *Dolhorucki* und *Ezerementoff* *pretendirten* von Danzig 9. Thonnen Goldes / *Livres* vor 2. *Regimenter* Fuß-Volk / 4. Krieges-Schiffe *ic.* Aber die Herrn *Danziger* schrieben deswegen an den *Czaaren* / ob das seine *Ordre* wäre / und bekamen aus Holland / durch ihren abgeschickten *Secretarium* , die Antwort / daß es bis auf seine Zurückkunft bleiben sollte. Unterdessen be ehten die beyden Fürsten das ganze *Danziger* Gebieth mit ihren Völkern / und wolten die Stadt zwingen / das Geforderte ihnen abzugeben / plagten die Bauern auch deswegen übel; aber da sie wegen anderer *Ordre* des *Czaaren* nichts erhalten konten / zogen aus dem *Danziger* Werder nur 2. *Regimenter* , und nahmen über 1000. *Post-Pferde* und Wagen nebst allem Zubehör mit / wie auch allerhand *Proviant* / als *Dhfen* / *Schöpfen* / *Käse* / *Zucharren* / *Butter* / *Grüg* / *Salz* / *Speck* und dergleichen.

S. 32. Am Tage *Michaelis* / als den 29. Sept. kam der *Czaar* aus *Frankreich* über *Holland* und *Berlin* wieder nach *Danzig* / kehrte erst bey dem Fürsten *Dolhorucki* ein / hernach in *Wellentzens Hoff* / und reiste den 1. Octob. wieder ab. Es war diesmal der *Czaar* denen *Danzigern* sehr gnädig / und war zufrieden mit 3. *Deloch-Schiffen* und 5. Thonnen Goldes die in 5. Monathen solten abgegeben werden. Und hiemit muste sich der Fürst *Dolhorucki* auch zufrieden geben / und mit seinem Volk nach *Muscaw* ziehen.

Das

Das achte Capitel.

Von Brand-Schaden und  
Brand-Gesetzen.

§ 1.

**M**it dem Krieg an sich selbst mit Morden und Plündern grossen Schaden zu verursachen pfleget / also ist es nicht was ungemeines / daß Dörfer und Städte zu Kriegerzeiten eingeäschert werden / und also ist es auch vielmahls im Werder ergangen. Denn Anno 1400 wurde das Städtchen Neureich mit Feuer angelegt / und brandten sehr viel Häuser weg / nachdem es 71. Jahr zuvor aufgebauet war. Anno 1455. wurde das Dorf Liefau an der Weichsel im grossen Marienburgschen Werder von Herrn Berendt von Sonnenberg ausgebrandt. Anno 1465. brandte das Ordens-Volk im Danziger Werder / das Schloßchen Grebin mit seinen Scheunen / Krug und Vorwerck gank ab. In selbigem Jahr / steckten auch die Ordens-Leuthe das Schloß Zanthier im grossen Werder selbst an / und verbrandten es gank und gar / weil sie es gegen die Pohlische Belagerung nicht vertheidigen konnten / und machten sich durch unterirdische Gänge fort. Anno 1576. sind zur Zeit des Königes Stephani Bathori im Danziger Werder viel Dörfer eingeäschert / weil die Herrn Danziger den König Stephanum nicht annehmen und huldigen wollten. Anno 1603. zwischen dem 15. und 16. Junii in der Nacht / sind in Jonasdorf 5. Höfe abgebrandt / darunter auch war der Hoff des Casper Wegners / Reichgrafen im kleinen Werder / und verbrandte damahls die Werder-Lade mit schönen Privilegien. Anno 1604. brandten 3. Höfe in Proppendorf ab. Anno 1644. den 27. May ist der Oberstock sampt dem Thurm im Schloß zu Marienburg / bis aufs Gewölb abgebrandt / auch der Zeiger und Glocke. Anno 1663. sind



drey stattliche Höfe zu Eichwald mit grossem Verlust und Schaden der Einwohner verbrandt worden. Anno 1676. den 6. Augusti ist in Neuteich eine grosse Feuers-Brunst entstanden/da 19. Häuser in der Stadt/ und 10. Höfe nebst den Scheunen und Ställen im Neuteichschen Dorf aufgegangen sind. Anno 1678 den 22. Novembr. ist zu Marienburg in der Schuh-Gasse ein Feuer ausgekommen/ und hat 2. Giebel von der Pfarr-Kirche verbrandt/ weil sie mit Diehlen verschlagen waren. Auch hat das Feuer den dritten Giebel/ wo der Zeiger und die Glocken waren/ angegriffen und verbrandt. Also brandte auch Anno 1680. zu Tanssee das halbe Dorf und die Kirche ab.

S. 2. A. 1700. brandte zu Lupeshorst im Elbingschen Gebiet/ im grossen Marienburgschen Werder gelegen/ das halbe Dorf durch Verwahrlosung ab. Anno 1707. am Sonntage Palmarum ascherte der Muscovitische General Köhne im Danziger Werder 31. Häuser und Höfe/ so zur Chrißten Niederung und Nobel gehörten/ ganz ein. Eben zu der Zeit/ brandten im Elbingschen Gebieth zu Fürstenaue im grossen Werder durch Verwahrlosung des Schmiedes 3. Höfe ab. Anno 1709. im Monath April brandten zu Marienburg im Liegenhöffschen Gebieth/ ausser den Bauer-Höfen und Katen die Lutherische und Catholische Widdem und 2. Krüge ab/ alle zusammen 22. Brandt-Städte. Anno 1715. sind in den beyden Marienburgischen Werdern hin und wieder/ durch Verwahrlosung über 15. Höfe und Katen abgebrandt. Wie auch im selben und folgenden 1716. Jahr brandten 5. Höfe in Ortoff ab/ die von den umlaufenden Bettlers angeleget waren. Auch viel andere grosse Brand-Schaden sind im Werder hin und wieder/ theils aus Unvorsichtigkeit und mit dem Toback-Schmauchen/ theils vom Ungewitter/ theils aus andern Fällen geschehen. Deswegen auch die Werderschen gewisse Gesetze angenommen haben/ damit dem grossen Feuer zu Friedens-Zeiten gesteuert/ und gute Ordnung bey Feuers-Brünsten erhalten wurde. Zu welchem Ende schon A. 1703 eine Brand-Ordnung aufgerichtet ist im kleinen Werder/ in der allgemeinen Zusammenkunft/ auf dem Saal im Krüge zu Sommerorth (welcher nachgehends

# Von Brand-Schaden und Brand-Gesetzen. 479

hends Anno 1713. nach dem grossen Wasserbruch ganz abgebrant) und lautet wie folget also:

§. 3. Wir Reichgräf / Aeltesten / Reichgeschworne / verordnete gute Männer / Schulzen / Schöppen / und ganze Gemeine des kleinen Marienburgischen oder Fischauischen Werders / alle und jede insonderheit; thun mit gegenwärtiger unserer Schrift bekennen / vor uns / unsern Erben und Nachkömmlingen / auch allen und jeden / sonderlich aber denen hieran gelegen / und solches zu wissen benöthiget seyn / daß wir aus sonderlichen Ursachen und Straffung Gottes des Allmächtigen / Feuers halben / eine allgemeine Zusammenkunft gehalten / und in derselben mit fleißiger Erwehung der grossen und mercklichen Schaden / so wir bishero in Feuers = Brunst durch Unordnung vielfältig erlitten / derowegen verursacht worden / eine allgemeine freywillige / erbliche / und unwiederruffliche Ordnung / mit *Consens* und Zulaß unserer hohen Obrigkeit / des Königl. Schlosses Marienburg zu machen und zu stifften / wie wir auch in Krafft dieses / mit freyer Verwilligung eines jeden insonderheit einhelliglich alle zusammen willigen und ordnen / im Nahmen unserer / unserer Erben und Nachkömmlingen / daß von *dato* des ersten Tages an / alle und jede so unten verzeichnet / und an diese Ordnung und Willführ verbunden seyn / und mit dem Unheil und Schaden des Feuers ( das GOTT von uns gnädiglich abwende ) ersüchet würden / auf daß sie nicht ganz und gar zu Grunde giengen / in solchem Schaden / einem jeden abgebrantten / insonderheit vom gangen Werder / zu Steuer und Hülfe ihres Wiederauferbauens / innerhalb 3. Wochen / bey unten angeführter Buße aegeben soll werden / einem jeden / als folget:

§. 4. Einem Abgebrantten / welchem sein Hauf / Scheune / Schoppen und alles nichts ausgenommen / in den Grund abgebrannte / soll vom Werder vor eine jegliche von seinen Huben / so er andern Abgebrantten mitgetheilet / oder künftig mitzutheilen sich verscrieben und zu geben gesonnen ist / gegeben werden: Vor jegliche Hube 2. Schock Stück Bauholz / jedes 40. Schuhe lang / und zuletzt Spannes dick / vor jegliche Hube 25. Mauerlatten / jede 44. Schuhe lang / und zuletzt eines Schubes dick. Item, vor jegliche



Hube 30. Marck Bau-Geld/6. Marck zu Mhl und Häring / 15. schfl. Korn / 15. schfl. Gerste / 5. Seiten Speck / 2. schfl. Erbsen / 1000. Mauer-Ziegel / und 1. Last Mauer-Kalk. Im Fall aber der Schade geschehe/da die Scheunen und Seiten noch voll Getreyde wären/ sollen dem Abgebrannten/ unschädlich dem vorberührten/ zu seiner Saat und Steuer des Schadens werden / (1) vor eine jegliche Hube 20. schfl. Korn / 20. schfl. Gerste / und 20. schfl. Haber. Da ihm auch seine Pferd und Rñhe mit verbrenneten / soll er empfangen (2) vor eine jegliche seiner Huben 6. ziehende Pferde / der Würde / jedes 25. Ml. 3. milchende Rñhe / jedes Stück 18. Ml. ander klein Vieh nach Erkenntnis / Stroh zum Dach / so viel er dessen dazu bedarf / und soll 4. Jahr lang denn frey haben. 2c. 2c. 2c.

§. 5. Im grossen Werder ist die Brand-Ordnung Anno 1671. den 17. Julii zu Marzenburg/ von Seiner Gnaden Herrn Viehlincki aufgerichtet und verneuet/ und lauten die Gesetze davon also:

Von der  
Brandschadung insgemein und  
absonderlich.  
1. an Gelde.

1. Soll denen/ welchen ihre Wohn-Häuser / Scheunen und Schoppen / insgesampt abbrennen würden/ auf ihrer einer jeglichen eingeschriebenen Huben / innerhalb 14. Tagen oder aufs längste 3. Wochen/nach erlittenem Brand-Schaden erlegt werden 650. Marck. Brändte aber allein das Wohn-Haus ab / soll er von jeder eingeschriebenen Hube haben 350. Ml. vor die Scheune/ von jeder eingeschriebenen Hube 200. Ml. vor die Schoppen oder Speicher/ von jeder eingeschriebenen Hube 100. Ml.

2. an Getreyde.  
3c.

Entstünde aber der Brand-Schaden nach dem Auast / wenn das Getreyde in der Scheunen vorhanden/ also/ daß er weder Sommer noch Winter-Saat behalten würde/ so soll ihme über voriges Geld / zur Winter-oder Sommer-Saat / auf eine seiner jeglichen eingeschriebenen Huben gegeben werden: An Weizen 40. schfl. Roggen 20. schfl. Saat-Gerste 35. schfl. Haber 35. schfl. Brodt-Korn 15. schfl. zu Malz und Gerst zu verspeisen 15. schfl.

Wo aber die Winter-Saat allbereit bestellet/ und die Saat ausgesät seyn würde/ der Mangel aber am Sommer-Saat verfiel; als soll ihme/ auf einer seiner jealichen eingeschriebenen Hube/ die vorgedachte Sommer-Saat gegeben werden / an Gerste 35. schfl. Haber 35. schfl. Brodt-Korn 15. schfl. zu Malz und an Gerste zu verspeisen 15. schfl.

Welcher

## Von Brand-Schaden und Brand-Gesetzen. 481

Welcher aber die Winter- und Sommer-Saat in die Erde würde gebracht haben / und nach diesem solchen Schaden empfinden sollte / dehine soll nichts desto weniger / auf einer seiner jeglichen eingeschriebenen Hufen gegeben werden / an Brodt-Korn 15. scheffel zu Malz und an Gerste zu verspeisen 15. scheffel.

2. Soll denen so ihre Behöfster oder Gebäuder / durch Ausbrüche (welche GOTT gnädiglich von uns abwenden wolle) verlieren würden / ebenfalls gleich den abgebrannten / in allen Punkten mit Hülfe bevaesprungen werden.

3. Soll deme welchem die Pferde / Kühe / Schwein und Schafe verbrennen möchten / über das vorige gegeben werden / als vor ein ziehend Pferd 30. fl. vor ein Jährling 13. fl. vor ein Füllen 6. fl. vor eine milchende Kuh 25. fl. vor ein Hockling 13. fl. vor ein Kalb 4. fl. vor ein Schaf 2. fl. vor ein Schwein 2. fl.

4. Trifft jemand das Unglück / daß all sein Futter im Feuer aufgienge / und gleichwol das Vieh durch getreuer Hand Hülfe gerettet würde / alsdenn soll das gerettete Vieh in des Geschwornen Ort / wo der Brand-Schaden entstanden / ohne Entgeld angeschuttet werden. Und der Abgebrannte soll auf das nöthige Vieh / so er zu Hause zu seiner Nothdurft halten muß / vor ein Pferd 3. fl. und vor eine milchende Kuh 3. fl. Futter-Geld zu gewarten haben / welches denn dem Abgebrannten von der ganzen Gemeinde über das vorige gegeben werden soll.

5. Soll auch ein jeder Abgebrannter / der vierjährigen Freyheit / vermöge dem Werderschen Privilegio und Gerechtigkeit / vollkömlich zu genießen haben / dannenhero sie den Brand-Schaden / nebst dem Schulden des Dorfs denen Aeltesten des Werders je eher / je lieber / vermöge Gewissen einbringen / und darauf diese Attestation, vermöge dem alten Gebrauch / und dieser Lande Constitution erlangen sollen.

6. Sollen auch in eines jeden Geschwornen Orth / gewisse Feuer-Herren bestätigt und deputirret werden / welche das Geld / so den Abgebrannten angeordnet ist / einfordern sollen / und ihnen dasselbe in erwählter Zeit je eher / je lieber zustellen. Und sollen die Abgebrannten solche Zulage von Dorf zu Dorf zu suchen nicht schuldig

Von Ersetzung des Wasser-Schaden.

Von Ersetzung des Vieh-Schadens.

Von Erhaltung des Viehes und Abgang des Futters.

Warumb der Brand-Schaden richtig einzubringen sey.

Vom Ampt der Feuer-Herren und Schulzen.



dig seyn; vielweniger die Feuer-Herren sondern ein jeder Schulz des Dorfes soll solche Zulage an Geld dem Feuer-Herrn in seine Behausung unfehlbar einbringen. Das Getreyde so gut seyn soll/ soll ein jeder Schulz des Dorfs/ den Abgebrannten auf der Brand-Städte zu liefern schuldig seyn.

Von der  
Execution  
des Brand-  
Geldes.

7. Wer das Brand-Geld oder Zulage/wenn es ihm angesaget wird/ nicht zu rechter erwehnter Zeit erleget/ derselbe soll ohne Mittel/ so wol wegen des Geldes/ als Getreydes von dem Feuer-Herrn/ Schulzen oder Schöppen des Dorfs/ zwenduppelt ausgepfändet werden/ und so er das Pfand binnen 8. Tagen nicht lösen würde/ soll dasselbe dem Abgebrannten zugestellet werden. Da aber einer ober der andere sich der *Execution* freventlich oder muthwillig widersetzen würde/ derselbe soll ohne einige *Execution* von der hohen Obrigkeit gestrafet/ ins Gefängnis geworfen/ und darein so lang gehalten werden/ bis daß alles von ihm richtig abgegeben und erleget seyn wird.

Von Rech-  
nunghalten  
des Brand-  
Geldes.

8. Sollen auch die Feuer-Herren ihrer Einnahme und Ausgabe halber/ alle 3. Jahr/ oder wenn es die Noth erfordern würde/ den Ältesten des Werders Rechnung zu thun schuldig seyn. Da alsdenn alle 3. Jahr andere Feuer-Herren in eines jeden Geschwornen Orth geordnet werden sollen/ damit die Last nicht auf etliche allein beruhen möge.

Von der  
Hülfe und  
Zufuhr bey  
der Brand-  
städte.

9. Sollen die Dorfschafften eines jeden geschwornen Ortes/ dem Abgebrannten das Bauholz auf die Baustädte/ doch nur von dem Wechsel-und Nogath-Strohm allein/ zuzuführen schuldig seyn/ mit andern Fuhren sollen sie nichts zu thun haben. Es sey denn/ daß jemanden sein Wohn-Haus abbrennate/ so sollen ihm über dieses etliche Wagen zu Stein-und Kalk-Fuhren angewendet werden.

Von der  
Strafe we-  
gen nach-  
lässiger Zu-  
fuhr.

10. Wenn von selbigen Geschwornen des Orthes/ die Fuhren anbefohlen worden/ und jemand nachlässig und säumig erfunden würde/ soll er der Gemeine verbüssen 3. fl. Wo er aber widerspenstig ist/ und solche Fuhren in 8. Tagen nicht verrichtet/ soll er der hohen Obrigkeit solche geduppelt/ doch die Strafe der Gemeine ohne Schaden/ verfallen seyn.

11. Wel-

# Von Brand-Schaden und Brand-Gesetzen. 483

11. Welchen Dorfschafften von den Geschwornen des Ortes anbefohlen wird / wie viel Mannschafften sie den Abgebrandten zur Wehrung schicken sollen / nebst einem Regenten / und dieser irgend sein ausgelehtes Volk nicht haben würde / oder der Regent nicht das bey wäre / welchem vom Schulzen anbefohlen worden / so soll der Regent für seine Person 3 fl. geben / und für einen Mangel des Knechts 1 fl. der Gemeinde zum besten verfallen seyn.

12. Wenn GOTT der HER (wofür er uns bewahren wolle) das Werder durch einen Ausbruch / oder die Thämme so schadhaft würden / daß sich einem Bruch gleicheten / strafen sollte / so beist sollen so wol die alten als neue Abgebrandten keiner Freyheit der Bruch-Arbeit halber zu genießen haben / sondern nebst andern allen das Ihrige zu thun und zu verrichten schuldig seyn.

13. So jemand (wofür uns GOTT gnädig behüten wolle) abbrennete / und sein Brand-Geld richtig empfangen hätte / riger An soll er schuldig seyn / das Geld allein zum Bau anzuwenden / inson- derheit so einem das Wohn-Haus abbrennete / soll er vor allen Dingen den Grund auf einen gemauerten Schorstein aufzuführen schuldig seyn / diereil leider Gottes die meisten Feuer-Schaden durch die schlimmen Schorsteine entstehen / damit künftig solch grosses Unglück verhütet werden möchte. Wer aber die angeordnete Brand-Gelder / als der Abgebrandte / richtig empfangen hätte / und es zum Bau nicht anwendete / sondern anderwärts ausgeben sollte / der soll nicht allein dieser guten Ordnung unwürdig gemacht werden / sondern es sollen die Geschwornen Aeltesten des Werders / der hohen Obrigkeit solches anmelden / damit ein solcher zur hohen exemplarischen Strafe möge gezogen werden / und der Gemeinde ohne alle Widerrede / das völlige Brand-Geld so er bekommen hat / wieder zu erstatten schuldig seyn / und nicht mehr in solche Ordnung eingenom- men / sondern ganz ausgeschlossen bleiben / und vor solch einen Menschen gehalten werden / der dieselbe mit großem Nachtheil seiner Ehre / leicht- fertig gebrochen hat. Worauf die Feuer-Herren allezeit gute Ob- sicht halten sollen.

14. Es soll mit folgender notwendiger Geräthschaft ein jeder versorget und versehen seyn / und selbe allezeit fertig haben und hal-

P p p

Von der Strafe bey ausgeblie- bener Mann- schaft.

Von der Bruch-Ar- beit sind auch die Ab- gebrandten nicht frey

Von gehö- riger An- wendung des Brand- Geldes. Von ge- mauerten Schorstei- nen.

Von der Strafe des Wer die das Brand- Geld nicht behörig an- gewendet.

Von An- schaffung der Feuer- geräths- schafft.



1. Bey den Bauren. ten / bey benandter Strafe / auf jedwedem Stück / als von 2. Huben einen ledernen Eymmer / von 4. Huben eine grosse Leiter 30. Schuhe lang / von 4. Huben eine kleine Leiter 18. Schuhe lang / von 2. Huben einen guten Boßhafen / von 10. Huben eine Hand-Spyrke / und eine Schleife / eine Wanne und Holz-Kette von 6. Huben. Ueber dieses soll noch ein jedwedem grosses Dorf 2. Feuer-Haken / und ein klein Dorf einen Feuer-Haken haben.

2. Bey den Krügeren. 15. Es soll auch ein jeder Krüger zweene lederne Eymmer / eine Leiter von 18. Schuhe lang / und einen Boß-Haken. Ein jeder Höfer / Frey-Gärtner oder Handwerker aber / einen ledernen Eymmer / einen Boß-Haken und eine Leiter von 15. Schuhe lang als lezeit in Bereitschaft haben / bey benandter Strafe auf jedes Stück.

3. Bey den Höckern u. Gärtnern. 16. Es soll auch ein jeder Geschworne des Orthes mit Vörschauung der Geräthe u. Wohnung. dem deputirten Brand-Regenten / alle Jahr einmahl den Montag nach Jacobi eine Schauung halten / damit die Brand-Preparatoria geschauet und besichtigt werden / ob auch ein jeder mit oberwehnter Geräthschaft gerüstet und versehen ist. Insonderheit ob er auch einen reinen und dichten Schorstein habe. Solte einer oder

Von der Strafe der Nachlässigen und Widerspenstigen bey der Schauung. der andere angetroffen werden / der entweder ein oder das andere Geräthschaft seiner Gebühr nach nicht in Bereitschaft haben würde / soll derselbe ohn alle Wider-Rede die specificirte Strafe / zu erlegen schuldig seyn. So aber sich jemand in Erlegung der Strafe widerspenstig erzeigen würde / soll er der gedoppelten Strafe unterworfen seyn / nehmlich der hohen Obrigkeit eine Helfte / und der Gemeine die andere Helfte. Von einem unreinen Schorstein 3. fl. vor einen undichten Schorstein 6. fl. vor einen ledernen Eymmer 1. fl. vor einen Boß-Haken 1. fl. vor eine grosse Leiter 2. fl. vor eine kleine Leiter 1. fl. vor eine Spyroß in der Leiter 4. gl. vor eine Wanne 2. fl. vor die Schleife 2. fl. vor die Kette 1. fl. vor des Dorfs Feuer-Haken 2. fl. vor eine Hand-Spyrke 1. fl. 15. gl. Würde jemand zum andern mahl angetroffen / der das Stück Geräthschaft darumb er in nechstmahliger Schauung gestrafet werden / nicht geschafft und fertig hätte / soll derselbe der gedoppelten Strafe unterworfen seyn. Auch behält sich die Gemeine für / wenn es die Gelegenheit erfordert / durch tüchtige und dazu bequeme Männer eine General-Schauung zu halten.

17. Soll

## Von Brand-Schaden und Brand-Gesetzen. 485

17. Soll auch ein jeder Einwohner des Werders / sonderlich aber diejenigen / so am selbigen Ort in der Naheit wohnen / so bald sie das Feuer gewahr werden / mit ihrem Gesinde / und zugehörigem Geräthschaft / und fürnehmlich mit Eymern / eylends hinkommen / und den Schaden treulich löschen helfen / auch bis zur Schauung persönlich abwarten / bey Strafe auf einen jedweden Wirth 2. fl. Ungerisch / und vor jeden Knecht 1. fl. Ungerisch.

18. Sollen auch die Krüger / Höcker / Frey-Gärtner und Handwerker / so in der Naheit wohnen / wenn sie das Feuer gewahr werden / sich mit ihrer Geräthschaft zu Löschung des Feuers stellen / und fleißig und treulich löschen helfen / auch nicht ehe davon abreisen / bis sie geschauet seyn worden / dieweil die Werderschen / so wol an den Krügen / als Garten-Häusern das Feuer zu dämpfen und zu löschen schuldig seyn.

19. Es soll sich auch keiner unterstehen / auf den Pferden wenn er dahin kommt / sitzen zu bleiben / und seines Gefallens umbher zu reiten / sondern alsobald vom Pferde absteigen / und getrost retten helfen / damit der Schade nicht weiter einreisse. Die geschworne Feuer-Herren und Schulken / oder wen sie sonst dazu ordnen / sollen umbher reiten / und das Volck fleißig anfrischen. Wer sich aber der Ordnung widersetzen wird / soll zur Strafe verfallen seyn / 1. fl. Ungerisch.

20. Soll nach Löschung des Feuer-Schadens der Geschworne nebst dem Feuer-Herren des Orthes / die Schauung vornehmen / da sich denn jeder Schulke / nebst seinem Nachbarn und Gesinde / auf den Schau-Platz verfügen soll. Wer aber ohne gnugsahme Geschäfte ausbleibet / und sich doch nicht ansagen läßt / der soll verbüßen / und zwar ein Nachbar des Dorfs 6. fl. vor den Knecht aber 3 fl. Die aber ausserhalb des Dorfs wohnen / in eines oder des andern Geschwornen Orthe in der Naheit / und sich auf den Platz nicht gestellet / verbüßet 3. fl. vor den Knecht 2. fl. und soll hierinnen keiner der Unwissenheit mit Vorgebung / daß ers nicht gewußt / sich zu entschuldigen haben.

21. Soll nach Löschung des Feuers auf dem Schau-Platz / wenn die Schauung gehalten wird / alle die Geräthschaft hinauf



gebracht werden/ damit es geschauet wird/ und ein jeder das Eigene wieder bekommen könne. So jemanden etwas wegkummt/ das soll ihm von der ganzen Gemeine nach Berechnung nebst dem Brand-Gelde/ so dem Abgebrannten gegeben werden soll/ bezahlet werden/ welcher aber etwas davon/ wie zuvor geschehen/ zu entfrembden oder mitzunehmen sich unterstehn würde/ soll derselbe nicht allein mit Gefängnis/ wo solches erfahren wird/ hart gestrafet/ sondern auch vor einen unehrlichen Mann von männiglichem gehalten werden/ und auch selbiges entwendete wieder zu geben oder zu bezahlen schuldig seyn.

Von Heilung der Beschädigten.

22. Würde auch jemand bey Beschauung des Feuer-Schadens oder Bebrung/ entweder ein Arm oder Bein entzwey fallen/ oder sonst zu Unfall oder Unglück kommen/ so soll ihm das Arzts-Lohn aus der ganzen Gemeine ihrer Cassa entrichtet werden.

Von Abräumung der Brand-Städte.

23. Es soll auch ein jeder Geschworne des Orthes/ Feuer-Herr oder Schulz des Dorfs/ die Vorsorge tragen/ damit die Brand-Städte abgeräumt/ und nicht ein neu Feuer dadurch verursacht würde. Wo sich aber ein oder der andere/ dem es anbefohlen wird/ in Abräumung der Brand-Städte ungehorsam erzeiget/ und solches nicht je eher je lieber ins Werk setzt/ so verbüßet ein jeder 2. fl. Unger. und soll auch schuldig seyn/ aus jedem Dorf bey Abräumung der Brand-Städte/ der Schulz oder ein Nachbar aus den verordneten Dörfern dabey zu seyn/ bey Strafe 3. fl. Pöhlisch.

Hanf und Leinsaat sol im Werder nicht gesäet werden. Vom Flachseln.

24. So fern sich ein oder der andere unterstehen würde Hanf oder Leinsaat zu säen/ und dadurch im Fall/ durch Unvorsichtigkeit ein Feuer entstände/ und sein Gehöfft davon abbrennete/ soll er von der Gemeine nichts zu erwarten haben/ und zur Strafe ein Viertel Jahr im Gefängnis sitzen. Imgleichen soll auch niemanden frey stehen/ bey Licht Flachs zu hechlen oder zu schwingen. Würde solches von den Schulzen oder jemand andern hinterbracht/ soll ein jeder 3. fl. Unger. zur Strafe verfallen haben/ entstände aber dadurch ein Feuer-Schade/ so hat er sich mit seinem Ungehorsam der Wohlthat dieser Ordnung verlustig gemacht/ und soll noch darzu mit ein Viertel-Jähriger Thurm-Strafe belegt werden.

## Von Brand-Schaden und Brand-Gesetzen. 487

25. Sollen die Strafen die hierinnen verfaßt / eines jeden Ortes Geschwornen und Feuer-Herren bey der *Execution* dem gemeinen Nutzen zum Besten fleißig einfordern. Wer sich aber ihnen widersehen würde / derselbe soll der hohen Obrigkeit noch einmahl verbüssen.

Von Ein-  
forderung  
der Stras-  
sen.

26. Ist auch einhellig beschloffen / daß wo etwan durch Gott-lose Leuthe / ein Feuer entstehen würde / daß solchen Uebelthätern mit Fleiß nachgetrachtet / und wo sie bekommen würden / auf Unkosten der ganzen Gemeine zur gebührlichen Strafe gezogen werden sollen.

Von Bez-  
ahlung  
der Brand-  
Schulden.

27. Ist beschloffen / wo etwa von den Verderblichen Einwohnern jemand aus Verrug oder Muthwillen wegen der Brandschädigung Gelder und seines alten Gebäudes sein Geschäft verwarlosen / oder welches man nicht hoffet / antünden möchte / derselbe wo er überzeuget würde / soll als ein Uebelthäter nach Verbrechen und Erkenntnis des Schadens am Leibe gestrafet / und des Landes verwiesen werden.

Von denen  
die ihre  
Güter  
selbst ver-  
warlosen.

28. Anlangend die in verschiedenen Kriegen abgebrochene und bis dahero abgebrandte Höfe / ob es zwar billig wäre / daß zu Wie-dererbauung derselben / das Werder / weil die *Possessores* derselben / vor dem Kriege auch Brand-Gelder gegeben / *continuiren* möchte: Weil aber bey so grosser Menge derselben den Werbern solches unmöglich fällt / als ist dahin geschlossen und verabrebet worden / daß dergleichen im Kriege abgebrochenen / und bis dahero Abgebrandten / wenn sie ihre Höfe wieder aufbauen / nicht allein das Holz von der Weichsel oder Mogath auf die Baustädte geführet werden / sondern auch 3 Jahr / als vom Wohn-Hause 1. Jahr / vom Schoep-  
pen oder Speicher 1. Jahr / und von der Scheune 1. Jahr / nicht allein von aller Thamm-Arbeit / Herren-Scharwerck / und allen andern *Oneribus* / wie die immer Mahmen haben mögen / befreyet seyn / von der Zeit an / wenn jemand durch Feuer (welches GOTT zu langen Zeiten abwenden wolte) umb seine Gebäude kommen solte / zu keiner Brand-Geldes-Abtragung und Hülfe gehalten werden.

Von denen  
im Kriege  
abgebro-  
chenen Hö-  
fen.

29. Damit aber auch endlich / und zum Beschluß / die neuen Käufer / so wüßte Huben vor jeko annehmen / oder ins künftige annehmen möchten / nicht trostlos / sondern ihnen / weilen sie ins künftige kaufen.

Von denen  
so wüßte  
Huben an-  
nehmen od-  
er kaufen.



tige auch Brand-Gelder werden geben müssen / einige Ergözligkeit gelassen werden möchte; als ist berahmet worden / daß derselbe neue Käufer / wenn er solchen erkaufen wüßten Hoff und Huben bebauet / ein Jahr von Thamm- und Herren-Scharwerck befreyet / nichts desto weniger aber / dafern im selben Jahr jemand / (so GOTT verhüten wolle) abbrennen solte / soll er das beliebte Brand-Geld / gleich seinem Nachbarn / vermöge dieser Brand-Ordnung abzuführen / und zu entrichten gehalten seyn.

§. 6. Dies ist also die wol-eingerichtete Brand-Ordnung in dem grossen Marienburgischen Werder / welche mit denen andern Ordnungen im Dantsiger und Elbingschen Werder wol übereinkommet / und in der Sache selbst nicht viel unterschieden ist. Es kam aber auch dieser Artikel Anno 1707. im Monath Novemb. dazu / daß niemand bey willkührlicher hoher Strafe der Schloß-Obzigeit / sich unterstehen solte / Toback zu schmauchen / weder in den Ställen / Scheunen oder auf öffentlicher Strasse / wo der Stoppel stehet / denn dadurch wegen Sicherheit und Unvorsichtigkeit ein Brand leichtlich könnte verursacht werden; darauf denn auch die Schulzen und ein jeder Wirth in seinem Hause zu sehen und acht zu haben befugt seyn soll.

## Das neunnde Capitel.

## Vom Wasser-Schaden.

### §. I.

**E**st der Wasser-Schade in den Werbern nicht ungemein. Den ob gleich dieselbe vorm grossen Gewässer mit hohen Wällen beschützet sind / so geschieht es doch viel mahl / daß entweder bey Ergüßung der beyden Flüßen / Weichsel und Mogath / welche über die Thämme zu gehen pflegen / oder auch wegen eines durchgehenden Otterlochs (denn die Ottern halten sich auch denn und wenn in gedachten Flüßen auf / werden aber selten gefangen oder geschossen) oder wegen

wegen eines andern Durchbruchs / grosser Schaden auf den Aeckern / an Gebäuden und am Vieh zu geschehen pfleget. Deswegen schon zu den Zeiten der Ordens-Herren gute Anstalt ist gemacht worden / daß das Gewässer denen Einwohnern des Werders nicht grossen Schaden verursachen sollte / oder wenn ein Schade geschehe / daß der Bruch in den Wällen bald möge wieder erfüllet werden. Anno 1300. mußten allerdings auch die Catholische *Plebans* oder *Vicarien* auf die Eyßwacht / weil sie ihre 4. Werdersche Huben hatten. Aber 1383. wurde solches durch einen sonderlichen Fall wieder aufgehoben. Den Beyers alte geschriebene Chronik meldet / daß im ob- bemeldten Jahr im kleinen Marienburgschen Werder / grosse Gefahr vom Wasser gewesen / als nun einige junge *Plebans* und *Vicarien* auch auf die Eyßwacht kamen / und sich mit ihren besten *Caselen* angekleidet hatten / auch in einer Hand den Kelch / und in der andern einen Spaten trugen / wurden sie von den Bauern verhöhnet / denn sie sagten / die Pfaffen sind noch truncken vom vergangenen Abend. Aber die Priester waren auch spöttisch / und schalten die Bauern übel aus / dahero sie von Worten zum Handgemenge kamen / und wurden die Geistlichen mit den Caselen so übel auf der blottigen Erden abgemahlet / und mit Schlägen so zugericht / daß sie sich bey dem Orden höchst beschweren mußten. Der Hohemeister und Bischoff nahmen solches Unwesen nicht allein übel auf / und strafte die Verbrecher / sondern schlossen auch / daß von *dato* an / die Priester in allen Werdern von Thämmung und Eyßwachten frey seyn sollten.

S. 2. Es waren damahls schon in den Niederungen unterschiedene Wasser-Mühlen / welche das überflüssige Wasser abführten / und sind also gebaut / daß unterwärts / unter den Flügeln / welche vom Winde getrieben werden / ein Rad mit vielen breiten Schaufeln ist / welches das auf dem Lande hoch aufgestaute Wasser abmahlet / und durch gewisse Grabens / in das Haff oder andere beyliegende abflüssende Wasser abführet. Allein als Anno 1394. die Weichsel sich ergoß / und nicht allein die Mogath und die Einfahrt in das Haff versandete / brach die Weichsel bey Fürstenwerder ein / und ersäufte die ganze Niederung / da denn viel Mühlen und Dör-

Bayers  
Manuscr.

Caspar.  
Schütz in  
seiner Chronica.



fer mit weggenommen wurden. Anno 1395. wurde das See-Wer-  
 der oder die Nährung von Ergüßung der Weichsel ganz überschwem-  
 met und verderbet/ da denn auch das grosse Marienburgische und  
 Elbingsche Werder unfüglichen grossen Schaden gelitten. Anno  
 1397. war im Marienburgischen Werder ein sehr grosser Regen/  
 daß es grosse Sand-Berge in die Weichsel wusch/ darüber ver-  
 zieg die Tiefe vor Elbing/ die Thämme bey Fürstenwerder rissen durch/  
 und ertränckete das Seewerder bey Dantzig/ auch brach die Weich-  
 sel aus/ und ertränckete das Nebramische Werder/ das unter Mar-  
 jenwerder liegt/ und sonst andere Derter mehr/ daß es nicht zu be-  
 schreiben ist. Anno 1403. ist ein Ausbruch durch die No-  
 gath bey Commerorth mit mercklichem Schaden geschehen.  
 Anno 1409. ist der Ausbruch gegen Sommerauerfeld/ nicht weit  
 von Element-Fehr mit Ueberschwemmung vieler Dörfer im kleinen  
 Marienburgischen Werder geschehen. Darauf die Einlage von bey-  
 den Werdern ist gekauft/ und die Thämme weiter ausgefeket wor-  
 den. A. 1410. war im Gegentheile die Weichsel und Nogath so klein und  
 seucht/ daß man an vielen Enden fente überspringen; daher geschah  
 es auch/ daß die Pohlen gar leicht ins Werder kamen/ und nah-  
 men was sie funden. Anno 1427. auf Mitfasten/ kam ein grosses  
 Wasser mit dem Eysse die Weichsel herunter/ und zubrach alle  
 Thämme der dreyen Werder/ und versäufte auch das See-Wer-  
 der vor Dantzig/ und das Stangenwaldische Werder/ Lichtenberg  
 im Dantziger Werder/ Samerau und Leckau im kleinen Werder  
 mit vielen Mühlen/ und that grossen Schaden/ daß 3. Königreiche  
 mit bahrem Gelde nicht hätten können bezahlen. Damahls wurde  
 auch das schöne Zief für Elbing/ das 7. Faden tief war/ versandet  
 und verfüllet. Anno 1428. im Martio zubrach das häufige Was-  
 ser und Eys in der Weichsel den Thamm am Dantziger Werder/  
 und überschwemmte Leckau und andere Dörfer mehr/ so daß es  
 fast ein unüberwindlicher Schade war. Anno 1430. oder nach an-  
 derer Meynung 1434. brach die Weichsel aus bey Gütlland/ und  
 gieng durchs Werder bis in die Stadt Dantzig/ so daß es auch  
 eine Elle hoch aufm Marckt/ bis ans Rathhaus gestanden hat.  
 Anno 1446. ist ein Bruch in der Baccalaune im kleinen Marien-  
 burg-

*Beyers ge-  
 schriebene  
 Chronic.*

*Beyers  
 Chronic.*

*Manuscr.  
 Richter.*

*Manuscr.  
 Grobii.*

burgische  
 1455. wu-  
 und das  
 Ordens-  
 wohner.  
 sel und  
 rissen a-  
 sen We-  
 gen Gar-  
 1462. in  
 sen/ son-  
 kleine D-  
 in ihrer  
 und ho-  
 ser hat  
 ist dar-  
 Dienste  
 hoch ge-  
 erreichen  
 alle D-  
 die ber-  
 ganz a-  
 in das  
 che Me-  
 die Leu-  
 Es ist  
 ler soll-  
 haben  
 werden  
 gethar-  
 haben.  
 nem L-  
 von ei-  
 aufger-

burgischen Werder geworden/ und hat viel Schaden gethan. Anno 1455. wurde von den Danzigern der Mogath Damm ausgestochen/ und das Fischauische Werder überschwemmet/ aus Furcht für den Ordens-Leuthen/ aber mit grossem Verlust und Schaden der Einwohner. Anno 1456. in der stillen Woche/ ergoissen sich die Weichsel und Mogath/ und liefen hin und wieder über die Thämmen/ zerrissen auch dieelbe an vielen Orthen/ so daß die Einwohner in allen Werdern grossen Schaden litten. Zu Danzig auf dem langen Garten/ hat man damahls mit Kahnen fahren können Anno 1462. in S. Gertruden Nacht/ da die Leuthe nicht zu Hause gewesen/ sondern nach Ablass gereiset waren/ ist aus der Mogath ins kleine Werder ein Ausbruch geschehen/ gegen Königsdörfer Feld in ihrer Tiefe/ da das Wasser mit grosser Gewalt ausgerissen ist/ und hat überaus grossen Schaden gethan; denn das Wasser hat bis an die Dächer der Gebäude gereicht/ und ist davon ihr Feld versandet worden. Anno 1463. den Dienstag vor Jubilate/ hat der starke Wind das Wasser so hoch getrieben/ daß es in dem Wall bey Sommerau ein Otter-Loch erreicht/ und hat dadurch einen so grossen Bruch gemacht/ daß fast alle Dörfer im Fischauischen Werder/ nebst vielem Vieh sind eräufet/ die beweg- und unbewegliche Güter verwässert/ und hat die Leuthe ganz arm gemacht/ das Wasser ist hernach in den Drausen und in das Haff verlaufen. Es hat damahls der Bruch eine unsäglich Mühe gekostet/ ehe er hat können gestopfet werden/ denn was die Leuthe des Tages gemacht/ ist des Nachts wieder versunken. Es ist eine gemeine Rede im Werder/ daß die Bauren einen Bettler sollen besäufet/ an das Loch geführt/ und in den Bruch gestürzt haben/ davon der Bruch hernach hat können gefüllet und befestiget werden. Und das hätten sie auf Anrathen eines frembden Mannes gethan/ der sich einmahl bey ihren Nachtschlägen soll eingefunden haben. Ob solches der Wahrheit gemäß sey/ das lassen wir an seinem Orth beruhen. Anno 1465. den Sonnabend vor Elisabeth ist von einem mächtigen Sturm die Weichsel und Mogath so hoch aufgerrieben worden/ daß in allen Werdern hin und wieder grosse

Caspar  
Schäp  
in Chron.  
Dionysius  
Runau/  
vom drey-  
zehnjährigē  
Kriege.



**Dionisius**  
**Runan/**  
**vom drey-**  
**zehnjähri-**  
**gen Kriege.**

Einbrüche und Schaden sind verursacht worden / damahls sind viel Weichsel-Rahnen versoffen / viel Bauer-Höfe umbgerissen/ abgedeckt und zu nichte gegangen. Anno 1466. Dienstags nach Palmarum / riß die Weichsel aus auf Zatkau / nahe bey Dirschau / davon das Dankiger Werder ganz mit Wasser überschwemmet wurde. So riß es auch aus / zu beyden Seiten an der Mogath / davon den Leuthen im grossen Werder / in der Nehrung / und im Fischauischen Werder ein mercklicher Schaden entstand. Anno 1472. am Montage in Fastnachten sind gegen Commerauer- Ort ins grosse Werder 5. Ausbrüche geschehen / durch die Wand / oder durch den so genandten Wandten-Thamm. Das Jahr hernach wurden an demselben Ort gestossen 24. Schock Hende-Holz / und gab der König Casimirus dem Werder zu Hülfe 100. Mark. Anno 1476. ist ein Ausbruch im kleinen Werder in die Backlaune geworden / denn das grosse Wasser lief über die Thämme mit Gewalt / stürzte die Thämme / und erkaufte alsofort einen Bauersmann mit Pferde und Wagen. Anno 1497. umb Heil. 3. Könige / war ein so grosser Sturm / daß auch damahls die Dankiger Nehrung durchbrach / und ward das neue Tief zu Königsberg geöffnet.

**Epistola**  
**Magistr.**  
**Sedan. ad**  
**Dom. Ba-**  
**linski Ca-**  
**stellanum**  
**Sedan,**  
**MSS.**  
**Werners-**  
**dorff. 15**  
**Coll. Richt.**

S. 3. Aber auch im folgenden Hundert-Jahr hat das Wasser grossen Schaden in denen Werdern verursacht. Denn Anno 1523. war fast das ganze Dankiger Werder unter Wasser gesetzt / weil der Thamm des Mühlen-Flusses bey Dirschau ausgebrochen und die Werderschen davon grossen Schaden litten. Anno 1526. den 15. Martii war der Donnerstag vor Lätare / als J. K. M. Sigismundus Linsland-Preussen gekommen / und mit grosser Solennitat zu Marienburg eingeritten war / ist die folgende Nacht der Thamm bey Schönberg ausgerissen / welcher Bruch erschrocklich grossen Schaden gethan / daß auch J. K. Maj. selbst dahin zu reisen / und den Ausbruch zu besichtigen sich bemühet hat; und als Ihre Kön. Maj. den unermesslichen grossen Schaden und das Verderben Seiner Untersassen gesehen / sind ihm die Thränen aus den Augen gelaufen. Wie aber die Reichgräf und Geschworne / und auch die ganze Gemeine Ihre Königl. Majest. umb guten Nacht unterthänigst angetreten und gebethen / hat Ihre Königl. Majest. gesprochen:

hen: L  
möglich  
ihre Kin  
lang gel  
Man h  
und ha  
damabl  
Werck  
gende C  
Herzog  
no 1540  
denn an  
Orten.  
fer lief  
Dörfe  
es trieg  
nebst  
Wasse  
mit K  
Wass  
Anno  
der ei  
brach  
an M  
len-  
den 2  
gath  
Gew  
wegg  
rauer  
welch  
stani  
het  
und  
des

chen: Der Nacht stünde bey WDD und ihnen; sie solten ihren möglichen Fleiß denselben Bruch zu fangen nicht sparen / sie und ihre Kinder soltens genießen. Es hat aber derselbe Bruch 5. Jahr lang gelaufen / ehe er vollkommen hat können gefangen werden. Man hat die grössste und längste Masten gebraucht zu stopfen / und hat doch in einem Jahr wenig ausgericht. Die Leute waren damahls sehr arm und unvermögend / und konten dieses wichtige Werck nicht bald zum Stande bringen / deswegen sie die umblicgende Städte Danzig / Elbing und Marienburg / wie auch den Herzog aus Preussen umb Hülfe anflehen musten. Auch ist Anno 1540. im Danziger Werder ein mercklicher Schaden geschehen / denn am Sonntage Invocavit brach die Weichsel aus an zweyen Orten. Gegen Käsemarc war der grössste Bruch / und das Wasser lief in das kleine (damahls Danziger) Werder / ersäufte 16. Dörfer mit Menschen und Vieh / daß es ein grosser Jammer war / es trieb auch etliche Häuser weg / mit Volk / Kinder und Vieh / nebst allem was sie auf die Böden gebracht hatten. Auch lief das Wasser auf die langen Gärten und ersäufte sie. Da fuhren sie mit Kahnen in die Häuser / etliche giengen bis an die Arme in das Wasser / daß sie das Ihrige aus den Häusern erretten möchten. Anno 1543. am stillen Freytage / war abermahl im Danziger Werder ein Weichsel-Bruch mit mercklichem Schaden. Anno 1571. brach die Weichsel ins Danziger Werder / that grossen Schaden an Menschen und Vieh / und gieng das Wasser bis auf den Dieben-Markt in Danzig. Anno 1595. am heiligen Oster-Tage auf den Abend / sind 2. grosse Ausbrüche geworden / einer aus der Nosgath bey Marienburg im Bogelsange / da der Thamm mit grosser Gewalt aufgehoben / und von der Gewalt des grossen Wassers weggestürzet ist. Der andere aus der Weichsel bey der Damerauer Bachbuden / gegen ihrem und der Liffauer Felde. Durch welche beyde Brüche das ganze grosse Werder unter Wasser gestanden / auch an etlichen vielen Orten bis an die Dächer gereicht / welches Wasser so wol dem Menschen als auch dem Viehe und dem Lande grossen Schaden gethan / so daß bey 15. Huben Land des versandet / und viel Leuthe wegen Untergang ihres Viehes und

Caspar Schütz / in seiner Preussische Chronic. und MSS. einer alten Danziger Chronic.

MSS. einer alten Danziger Chronic.



Verderbung ihrer Aecker aus dem Werder weichen müssen. Diese beyde Ausbrüche sind mit schwerer Arbeit und Unkosten noch das selbe Jahr von den Einwohnern beyder Werder / wider Menschen Verhoffen/ gefangen worden.

*MSS. Wernersdorf.* §. 4. Anno 1600. sind in der Niedrigung 15. Brüche aus der Weichsel und Nogath geschehen / und weil damahls ein ausbündig grosser Schaden war / und doch die dabey wohnende Holländer nicht helfen wolten / hat die Schloß-Obrigkeit zu Marienburg die Werderschen gezwungen / daß sie bis 4. Meilen haben reisen / und die Thämme daselbst verfertigen müssen. Also war auch

*MSS. Grobii.* Anno 1602. ein grosser Ausbruch bey Krans-Nest nach vorgängigem grossen Regen. Damahls im Augusto haben im kleinen Werder die Häuer bist über die Knie im Wasser gestanden / und haben dabey viel Fische gefangen. Anno 1611 ist zu Schadwald im grossen

*Walth, Marienburger Traktat.* Von der wahren Basse. sen Marienburgschen Werder eine gefährliche Wassers-Noth gewesen / die aber G. N. E. in Gnaden abgewendet / doch ist der Schleusen-Thamm ausgerissen / und hat etliche niedrige Dörfer übergossen. Anno 1622. den 12. Martii am Sonnabend umb 2. Uhr Nachmittage / hat die Nogath zu Wernersdorf den Thamm mit Gewalt weggestürzt / und 3. Ausbrüche gemacht / den einen von drittehalb Ruthen / den andern von 15. Ruthen / und den dritten gegen Schönau von 40. Ruthen lang. Es hat das Wasser mit grosser Gewalt die Thämme weggestürzt / Menschen und Vieh ersäuft / Häuser umgekehrt und Dirschau durchgewässert / ja das ganze Werder mit Wasser erfallet. Den 13. Martii ist auch aus der Weichsel in der Niedrigung / im grossen Werder ein Ausbruch worden von 9. Ruthen / welcher den Schaden nicht wenig vermehret hat. Schon Tages vorher den 11. Martii Nach-Mittag / hat das Wasser wegen Stopfung des Eyses vom Mittel-Werder bis Wernersdorf vorbeÿ / gewaltig über den Thamm gelaufen / mit schrecklicher Aufschiebung der grossen Eys-Schollen / so auch bey Marienburg 2. Kasten von der Brücken / und am Thor der Brücken ein Stück von der Mauer / nebst einer Wohnung weggerissen. Anno 1624. den 23. Martii ist der Thamm bey Lemken ausgerissen / aber alsobald gefangen. Der Bruch aber bey

der

der alten  
gerissen /  
lich E. S.  
auch ein  
sen / un  
noch zu  
ein gro  
welche  
herunter  
der in e  
erhalten  
entstand  
bergüßi  
er Sch  
viel W  
samme  
ist vom  
gen im  
sen / un  
der an  
ben /  
A. 16  
licher  
von El  
auch ei  
Anno  
so daß  
sonder  
Wann  
so wie  
Fisch  
bey  
naus  
und  
7. Mar

der alten Mogath / der an demselben Tag im Ellern-Wald ausgerissen / hat in 4 Wochen nicht können gefangen werden / bis endlich E. E. Maht der Stadt Elbing den Bruch tiefen lassen / dabey auch ein Mann aus der lahmen Hand mit Rahmen Rinkel ersoffen / und bald darauf ist der Bruch gefangen / so daß die Leuthe noch zur Noth haben säen können. Anno 1635. den 17. Junii war ein grosses Wasser in der Mogath / so daß auch etliche Stück Vieh / welche auf den nechstangelegenen Wiesen ersoffen / in der Mogath herunter geschwommen sind / und auch den folgenden Tag 3. Kinder in einem Troge / welche bey Blumenstein gerettet und lebendig erhalten sind. Anno 1640. den 27. April ist ein sehr grosser Wind entstanden / so in beyden Marienburgischen Werdern / wegen Uebergüssung der Wässer einen unfäglichen Schaden gethan; denn er Schoppen und Scheunen umbgeworfen / auf der Weichsel aber viel Weichsel-Rahnen umbgekehret / so daß auch der Schaden zusammen auf 5. Thonnen Goldes ist gerechnet worden. Anno 1644. ist vom 28. Augusti bis auf den 2. Septemb. ein *continuirlicher* Regen im Werder gewesen / und da es sich ein wenig besser angelassen / und die Leuthe das Getreyde voneinander gesehet / hat es wieder angefangen zu regnen / so daß das liebe Getreyde sehr verdorben / und das meiste auf dem Felde im Wasser geblieben ist. A. 1651. den 26. Martii am Sonntage Judica des Abends / ist ein schädlicher Ausbruch aus der Mogat ins kleine Werder geschehen / nicht weit von Element-Fehr auf jener Seite des alten Bruchs. Und damahls ist auch ein Ausbruch aus der Mogath ins kleine Werder geschehen. Anno 1652. ist die Mogath in das Fischhausische Werder eingerissen / so daß nicht allein die kleine Werder chen grossen Schaden gelitten / sondern auch in der Stadt Elbing hat das Wasser einen halben Mann hoch gestanden / so daß man mit Rahnen hat fahren müssen / so wie es an einem Pfeiler zu Elbing am Fischen Thore auf dem Fischmarckt angemercket ist. Eben zu der Zeit / ist auch die Mogath bey Wernersdorf eingerissen / und hat mehrentheils den Lichtenauischen Strich gehalten / so daß auch ihr Land sehr versandet ist / und hat manches Loch ins platte Land gemacht. Anno 1657 den 7. Martii ließ der König in Schweden Carolus Gustavus den Weichsel.

Coll. Richter



Curcke in  
der Danzi-  
ger Chron.  
in Addit.

Neuteich.  
Kirchen-  
Buch.  
Conf. c. 15.  
von Neut.  
MSS. Gott-  
steinii.

Neut. Kir-  
chen-Buch

Bahrenh.  
Kirchen-  
Buch.

sel. Damm bey Käsemarck / 12. Ruthen durchschießen und setzete das Dankiger Werder ganz unter Wasser/ daher auch ein unbeschreiblicher Schade an Menschen/ Vieh und Aekern gechehen ist. Anno 1658. 59. 60. ist der Bruch geschehen bey der Montauschen Spitze/ und hat den Königs Pfahl ruiniret / so das die Dankiger in die Weiffel nur ein drittel *part*, und die Marjenz. zwey drittel *part* Wasser bekommen. Anno 1661. ist der Ausbruch gegen Lupeshorst geschehen/ so das der Nogath. Damm/ über 30 Ruthen breit ausgerissen ist. Auch die Marjenburgische Brücke ist zu derselben Zeit fast ganz weggenommen worden/ so daß sie kaum Anno 1664. hat können repariret werden. Anbey ist auch die Weiffel ausgebrochen gegen Neutkirch/ und hat das grosse Werder/ fast gänzlich überschwemmet. Anno 1663. war ein grosser Bruch ins Ruchwerder bey dem Weissen Berge/ und leitete das Wasser mehrentheils nach der Nogath.. Anno 1669. den 25. Novembr. ist ein überaus grosser Wind entstanden/ und hat auf anderthalb Tag gewehet/ es wurde aber das Wasser in der Nogath und Weiffel aus dem Haaffe auffwärts getrieben/ so daß es auch über die Thamme stürzete/ und unverhofft viel Menschen und Vieh in beyden Werdern ersäuffete. Also geschah es auch im vorhergehenden Jahr Anno 1668. daß im kleinen Werder zwey/ und im grossen 3. Einbrüche geschahen/ welche nicht wenig Schaden und Kummernus verursachten. Welches auch geschehen Anno 1671. bis 76. da die Leute in grosser Armuth und Noth gerathen/ denn nicht allein das Winter-Getreyde verfaulen ist / sondern auch auf Sommers haben einige nicht säen können. Der Heuschlag ist an manchen Orien so schlecht gewesen/ daß sie kaum ein Haupt-Vieh damit haben auswintern können. Insonderheit ist hiebey zu mercken/ daß Anno 1673. das Eys die Marjeburger Brücke bis ans Stadt Thor ganz weggenommen hat / und ist das Wasser mit grossem Schaden in der Einlage eingebrochen. Weiter ist auch zu mercken/ daß Anno 1674. die Weiffel eingerissen ist/ erstlich bey Neutkirch/ darnach ist sie bey Schönhorst übergelaufen/ vors dritte bey Stüblau/ ins Dankiger Werder/ und hat das ganze Werder überschwemmet. Dierdtens ist sie auch bey Schönberg eingerissen/ so daß auch die Einwohner in Schöneberg/ Neu-

Neumün-  
march nich-  
mahls ha-  
weichen n-  
und ist no-  
Nogath  
überschw-  
Halbstat-  
verderbet  
bey Sch-  
Scharpa-  
schwemmet  
dorf und  
gewesen  
Somm-  
ging das  
Wald/  
Weissen  
wenig G-  
her der D-  
s.  
den bew-  
ben einer  
daß auch  
wendere  
folgende  
die Wer-  
von den  
Nogath  
Stopff  
23sten  
und 30-  
ferr m-  
einem  
über 8.

Neumünsterberg und Bärwalde in etlichen Jahren / in ihrer Heu-  
math nicht haben wiederkommen und ihr Land bebauen können / da-  
mahls hat auch Herr M. Johann Holzmüller aus seiner Widdem  
weichen müssen / weil er keine Gemeine und Lebens = Mittel gehabt /  
und ist nachgehends nach Conis beruffen worden. Fünffstens ist die  
Nogath bey Halbstadt ausgerissen / und ist also das grosse Werder  
überschwemmet worden. Aberinahl ist Anno 1675. ein Ausbruch zur  
Halbstadt geschehen / und ist viel Viehe versoffen / und viel Höfe  
verderbet worden: Anno 1676. ist ein Thamm = Bruch abermahl  
bey Schönberg geschehen / und auf dem folgenden Winter im  
Scharpauischen Winckel / so daß die Niedrigung ganz über-  
schwemmet. Auch ist es ein betrübttes Leben so wohl in Janckens-  
dorf und beyliegender Niederung als auch im Fischauischen Werder  
gewesen / Anno 1689. und wiederum 1693. da die Nogath gegen  
Sommerorth eingerissen / und alles überschwemmet hat. Anno 1698.  
ging das Wasser über den Schleusen = Thamm durch den schwarzen  
Wald / und ersäuffte alle nahangelegene Aecker. Auch war beym  
Weissen Berge / wo die Weiffel den Fluß Nogath machet / nicht  
wenig Gefahr / weil in 30. Jahren daselbst nicht gethämnet war / da-  
her der Montauische Wald Noth litte.

§.5. Nach diesem hatte Gott das Werder vor Ausbrüche in Gna-  
den bewahrt / bis aufs Jahr 1708. Denn 1707. den 22. Dec. war zwar  
bey einem grossen Sturm und weichem Wetter eine sehr grosse Noth / so  
daß auch die Weiffel und Nogath eingerissen wäre / allein Gott  
wendete alles Unglück in Gnaden ab durch einen starcken Frost. Im  
folgenden Jahr aber den 22. Jan. fiel ein Thau = Wetter ein / und  
die Weiffel und die Nogath kamen in den Gang / und geschahen  
von den Eyfshollen hin und wieder grosse Stopffungen. In der  
Nogath war bey Halbstadt / Sommerau und Zeyer eine solche  
Stopffung / daß auch das Eyf gleich den Wällen stunde / aber den  
23sten wurden sie gelöst / doch so / das im Elbingschen zur Etobe  
und Zeyr das Futter weggeschwämmet und die Stuben in den Häu-  
fern mit Wasser gefüllet wurden. Den 1. Febr. fiel abermahl nach  
einem Frost ein weiches Wetter ein / und mußten die Werderschen  
über 8. Tage Eyf = Nacht halten. Im Dankiger Werder gieng die  
Weiff



Wenjetu ch den so genandten Sackwald / und überließ den gangen Strich bey dem Damm. Im grossen Werder war grosse Noth hinter Schönberg und Fürstenwerder / desgleichen von der Mogath bey Wernersdorf und Schadewald / und im kleinen Werder / wolte die Mogath bey Brandesloch einreissen / denn es war daselbst eine starcke Quellung / so daß sie auch Tag und Nacht dämmen musten. Die Pferde / die zu solcher Dämmung gebraucht wurden / sind fast alle verreckt. Hiebey ist dieses mercklich gewesen / daß was die Leute am Tage gedämmt / des Nachts fast alles wieder eingefallen. Auch hat das unterirdische eintreibende Wasser / einen grossen nicht weit vom Damm gelegenen tieffen Graben / seinen Boden so hoch aufgetrieben / daß es nicht anders ist anzusehen gewesen / als wenn es ein Maulwurf aufgeworffen hätte; aber hernach im Vor-Jahr / als das Wasser gefallen / ist auch der Graben in seinen vorigen Stand gesunken. Im ersten April desselben Jahres / fiel nach einem starcken Frost und häufigem Schnee ein schleuniges Dauwetter ein / und erfüllte die Aecker mit so vielem Wasser / daß auch im Lefwigischen Winkel und in andern Niedrigungen Gefahr war / daß das Winter-Getrayde verderben würde / und weil auch dieses dazu kam / daß die Laacken sich ergossen / musten die Nachbarn ihrem Acker zu rathen / im ersten Oster-Feyer-Tage und folgenden Tagen / Mist führen / und dem vielen Wasser wehren. Den 4. April ging das Eyß / und nahm 4. Kastens von der Marienb. Brücke mit grosser Gewalt weg / weil in der Marienwerderschen Niedrigung 8. Ausbrüche waren / deren der eine 50 Ruthen breit gewesen. Die Unterwerderschen hatten grosse Noth / und eine Augenscheinliche Gefahr / das das Hochgewachsene Wasser in der Mogath nicht übergüssen / und das Werder überschwemen möchte. Gott aber hat doch in Gnaden geholfen / daß das Wasser unversehens gesunken / und von aller Verstopfung entlediget ist. Unterdessen kamen von oben geschwommen / Sparren von den Häusern / Gänse / Schweine / ein vom Eyße abgeschnittener Menschen Kopf / ein Weibchen mit grossem Scheul auf dem Siebel sitzen / welche bey Marienburg gerettet ist 2. lebendige Kinder auf einer grossen Eyß-Scholl / die sich umfasset hatten / and  
nicht

nicht mo  
Den 5. k  
der Nach  
gossen be  
verurjach  
paussche  
ten Sch  
bey We  
auch kam  
vrmehre  
dau / wie  
aber am  
frey wou  
fer gesta  
mit Ge  
Monat  
der / den  
der Nach  
Werck  
auch ba  
die Arb  
gelegt /  
auscom  
len anju  
frieden  
schüttet  
wurde d  
lendet /  
im Wo  
Freyher  
dem Ki  
higer  
den M  
tigkeiten  
Krug se

nicht mochten gerettet werden / *item* Pferde / Wiegen / Plancken &c. Den 7. April riß es aus im Elbingschen am Schluß-Damm in der Nacht / weil das Wasser abermahl gewachsen war / und sich sehr ergossen hatte / deswegen es auch an denen Orten grossen Schaden verursacht hat. Damahls riß auch die Weichsel aus im Scharpauischen Winkel im Küchenwerder / oder an dem so genandten alten Schloß / und hat die ganze Niedrigung / wie auch die Gegend bey Weyershoff und bis Marienau unter Wasser gesetzt / dazu auch kam / daß es am schwarzen Wall einbrach / und das Wasser vermehrte / so daß Fürstenuau / Groß- und Klein-Maasdorf / Niedau / wie auch das Lindenauische niedrige Feld beschwommen war / aber am dritten Tage fiel es merklich ab / so daß die Acker ziemlich frey wurden / doch verdarb alles Winter-Getreyde / wo das Wasser gestanden hatte / so daß es die Leuthe mußten umbpflügen / und mit Gerst und Haber besäen. Anno 1709. nach dem Augst im Monath Septembr. mußte ein jeder Nachbar aus dem grossen Werder / denselben Bruch mit Mist und Erde verführen helfen / ein jeder Nachbar 2 Hube 100. Fuder. Indem sie aber daselbst zu Werck sind / findet sich ein lebendiges Elend im Bruch / welches auch bald ist erschossen worden. Da dieses vorgehet / wurde auf die Arbeit aus dem Grodno von den Herren Danzigern ein Arrest gelegt / weil der Herr Boywod aus Marienburg solche Arbeit auscommandiret / und auch den Damm nach seinem Willen anzulegen befohlen hatte / womit aber die Danziger nicht zufrieden waren / weil sie nach ihrem Willen den Damm wolten geschüttet haben / und also blieb die Lücke noch offen; Endlich aber wurde der Arrest relaxiret / und der Damm noch dasselbe Jahr vollendet / bis auf weiteren Bescheid. Dieses geschah erst Anno 1711. im Monath Julio / da der Königl. Polnische Commissarius Herr Freyherr von Golken / wegen der so genandten ewigen Löter bey dem Küchenwerder dieses Decret setzte: daß ohne Consens der Danziger Herren / an dem neu-gemachten Damm / nichts neues von den Marienburgischen sollte vorgenommen / sondern sie in ihren Gerechtigkeiten erhalten werden / auch daß von den Marienburgischen kein Krug sollte dahin gesetzt werden / sondern nur eine Kath / wiewol



auch nicht ohne *Consens* der Danziger-Herren. Damahls war im grofsen Marienbur / s. Werder Teichgräf / Herr Tobias Gerth Mit-Nachbar in Lindenau. In diesem 1711. Jahr / den 25. Januar. entstand ein gewaltiger Sturm / so daß auch in der Tiefe bey Elbing das Eyß zerschmettert wurde / und riß die Baake zu Grunde / durch die E Chärfe der anlaufenden Eyß-Schollen / desgleichen auch eine beystehende Kathe / so daß auch die Eyß-Schollen das Bett bedeckten / darinnen Mutter und Kind relegen / und kaum daraus entrungen waren. Den 21. Martii / nahm das starcke Eyß 3. Kasten von der Marienburgischen Brücke weg / stopfte sich bey Element-Fehr / weil weder die Weichsel noch das Haff vom Eyße gelöst waren / und lief das Wasser unter dem Schleusen-Damm in den Ellern-Wald bey etliche 100. Rutten über / doch erhielten noch nechst **W D** die Arbeiter mit vielem Kastenschlagen / daß das Wasser über den Schleusen-Damm nicht lief / und das Land im Werder befrehet bliebe.

§. 6. Anno 1713. Freytags Nacht vor Invocavit riß die Mogath bey Brandesloch 40. Rutten lang aus ins kleine oder Fischauische Werder / und setete alles unter Wasser. Eben damahls war auch um 11. Uhr in der Nacht eine groffe Gefahr bey Schadowald / gleich Commerorthe über / so daß auch das Wasser schon an vielen Orten häufig überlief / die Grofs-Werderischen hatten bey so grosser Gefahr schon 2. Eheer-Tonnen auf dem Damm angezündet / und arbeiteten mit Kastenschlagen sehr embsig und ängstiglich; an vielen Enden hatte das laufende Wasser schon groffe Rinnen gemacht / so daß es auch schiene / daß es mit Gewalt durchbrechen und das groffe Werder überschwemmen wolte. Danun die Grofs-Werderischen ihre ängstliche Arbeit übergeben wolten / bricht das Wasser unter dem Klein-Werderischen Damm nechst dem Ellern Wäldchen nahe bey Brandesloch durch / und machte sich also mit grosser Gewalt und Krachen bey 40 Rutten einen Durchgang / und überschwemmte von Commerau und Fischau den so genandten ganzen Ellern-Wald herunter bis nach Elbing und Preusch-Holland zu. Was vor ein Jammer / Winseln und Weinen der Menschen / was vor ein Brüllen des Rind-Viehes und ächzen der Pferde

Pferde damahls ist gehöret worden / ist nicht zu beschreiben / denn was in der Eyl nicht konte in die Höh gebracht werden / muste alles ersaufen / denn das Wasser gieng bey den meisten Höfen bis an die Dächer / und war alles eine weite See. Die Stopfung des Eyses lage fast eine halbe Meile lang von dem Bruch nach der Zeyer hin / und mochte eine lange Zeit nicht eröffnet werden. An der Weichsel / hinter dem Küchenwerder / war auch damahls grosse Noht / weil das Wasser schon zu zweyen mahlen überlief / *WZ* aber hat doch in Gnaden gegeben / daß die Eyfstopfungen sich löseten / und das Land von dem Wasser-Brech befreyet bliebe. Im Monath Majo wurde zwar der Bruch des kleinen Werders gestopft / und nachgehends der Damm repariret / da die Flöß mit allem Geräth und 2. Menschen in den Grund gieng ; aber das Land im Kleinen Werder und Ellern-Wald / wo das Wasser hinczukommen war / blieb noch unbrauchbar / und die aus dem grossen oder Dankiger Werder nach Elbing wolten / musten zu Wasser ihre Reise verrichten. Im Anfange des Monaths Augusti kam aus Pohlen wegen 4. geschehenen Wolcken-Brüche / so viel Wasser / daß auch die Weichsel und Mogath in der Nehrung viel Heu und Getreyde verderbete / die Marienburgische Brücke eines Theils wegnahm / und sehr grossen Schaden verursachte. Anno 1713. im Ausgange des Decembers / war ein so gelindes Wetter / daß auch die Weichsel und Mogath vom Eyse befreyet wurden. Das Wasser war so groß / und die Eyf-Schollen so häufig und starck / daß auch 4. Kasten von der Montanischen Epize / bey Fürstenwerder am Kuckucks-Krüge / und bey Zankendorf / wegen der Eyfstopfung so grosse Noht / daß sie auch wegen des Ueberlaufens / unterschiedene Kasten auf den Damm schlagen musten. In der Montanischen Epize / war es schon so weit gekommen / daß es einbrechen wolte / und die Arbeiter den Schaden schon übergeben hatten. *WZ* aber fügte es / daß sich grosse Eyf-Schollen in die Höhe quer ansetzten / und den Einbruch verhüteten. Also hatte auch das Wasser / nebst der Stopfung einen Ausweg gemacht beym Kuckucks-Krüge / aber auch dieser stopfete sich selbst / und wurde beym her-



zukommenden Frost von den beywohnenden Leuthen die grosse Stopfung in der Weichsel gelöstet/ indem sie sich bemüheten ein gang mit Schurz-Bohlen herabgeschwommenes Häußchen/ wie auch grosse Plancken und Rahnen aus dem Eyse zu brechen. Die Kleins-Werderischen hatten abermahl das Un- Glück/ daß ihr ganzes Werder überschwemmet wurde/ weil vom neuen Damm abermahl 24. Ruten eingerissen waren/ und wurden damahls über 106. grosse und kleine Häuser/ das ist grosse Bauer-Höfe und Rahten/ der Gärtner/ von dem Wasser ganz verderbet und niedgerissen/ und in dem Dorf Commerau blieben nur 2. Höfe stehen. Auch war die Unter-Nehrung mit Wasser überschwemmet/ doch fiel solches Wasser bald wieder/ weil das Wasser sich durch den Bruch ins Kleine Werder gewendet hatte. Die Eyfstopfung war bey Elemento Febr in der Mogath/ und weiter herunter so hart und dick/ daß sie auch von dem vielen Regen nicht mochte erweichet und gelöstet werden/ sondern die Leuthe giengen ohne Gefahr herüber/ bis es wieder Anno 1714. den 8. Jan. und weiter hin starck anfieng zu frieren/ da die Stopfung abermahl befestiget wurde. In Elbing ist das Wasser bis auf den Marckt gekommen. In Danksig riß die Mottelau an zweyen Enden ein/ und überschwemmte auch mehrertheils das ganze Werder. Im letzten Febr. gieng das Eyß abermahl nach dem vorhergehenden weichen Wetter/ und machte in beyden Armen der Weichsel eine grosse Stopfung/ welche zwar nicht viel schadete/ weil das Wasser klein bliebe/ als es aber im ersten Merz starck wieder anfieng zu frieren/ und das Grund-Eyß wieder hefftig gieng/ wurde die Stopfung und das Wasser so sehr gehäuft/ daß so wol die Danksiger-Werderischen/ als auch die Fürsten-Werderischen Kasten schlagen/ und den Ueberlauf des Wassers wehren mußten. Die Feldschen von Münsterberg solten zwar mit ihren Pferden am Damm auch zu Hülfe kommen/ aber sie lagen auch im Wasser/ weil der Haff-Damm unter Ziegenorth und die Linau/ der schwarke Ball und der Schleusen-Damm ausgerissen/ und alle Niederungen im Scharpauischen/ Brunauischen/ Tyschen/ Fürstenauschen/ Maufsdorffschen und Bärwaldschen Winkel/ und also das grosse Werder halb überschwemmet hatte. Vielen armen Leuthen

chen kam das Wasser in die Stuben / und musten mit ihrem Vieh grosse Noht leiden / doch halt noch der gütige GOTT / daß sich die Stopfung in der Elbingschen Weichsel lösete / und das Wasser zu fallen begunte. In der Dankiger Weichsel wurden die Stopfungen mit grosser Mühe aufgeeyset / und ersoffen 3. Menschen dabey. Anno 1716 *monse Martio* war auch nicht geringe Noht / weil so wol in der Weichsel als auch in der Mogath wegen der Verstopfungen / das Wasser sehr hoch aufschwellete / und an manchen Orten das gehäufte Eyß gleich den Dämmen stund / ja die Dämme in der Mitte fast ausholtete. Insonderheit war die Unternehmung ganz überschwemmet / und war von dem Haupt bis ins Haff / so wol die Dankiger als auch die Elbingsche Weichsel ganz verstopft / so daß auch alle Menschliche Hülfe schiene auszusyn. GOTT gab zwar Gnade / daß die Dankiger Weichsel sich etwas lösete / und einen Zug bekam / deswegen auch das Wasser in der Sonnabends-Nacht den 28. Martii auf einen Mann hoch fiel / und die Elbingsche Weichsel etwas leichterte / doch lief es über / und brach in die Nehrung / auch bey Ziegenorth den 29. Martii in der Nacht ins grosse Werder / so daß der Scharpauische Winkel / wie auch das Bärwaldische und meist das Ziegenhöfische Gebieth mit dem Bruch-Wasser über schwemmet wurde / die rechte Ursach war / daß das Eyß von den Nacht-Frösten sehr befestiget wurde / so daß die Verstopfungen sich nicht säklich lösen konnten / zumahlen bey dem Haff / welches noch mit seinem Eyse fest lage. Den 3. April schickte der König Augustus / der den Tag zuvor nach Dankig gekommen war / einen *Ingenieur* und *Commissarium* nach dem Bruch / und befand / daß er 18. Ruthen breit / und 16. Schuhe tief war. Die Groß-Werder che Zeichgeschworne kamen bey den Bruch / mit ihrem Damm-Capitain, welches war der Obrist-Lieutenant Isebrandt / den 18. April zusammen / und berathschlagten sich / wie und wenn der Bruch zu fangen wäre ? Aber Herr Isebrandt machte dieses Bornehmen sehr schwierig / und *pretendirte* 70000. fl. so wolte er den Bruch fangen / er wolte aber nicht eher anfangen / bis die Nehrungschon ihren neu-geschütteten Wall ruinirt hätten / denn der wäre diesem Wall schädlich. So waren auch die Einwohner



des Grossen Werders nicht einig / denn einige wolten zur Arbeit Geld / einige Völk geben / daß es also sehr weit ausfah / aber der Reichgeschworne im Fürstenwerder / Albinus Hannmann / unternahm sich den Bruch zu fangen und zu vollenden vor 9000. fl. machte den Anfang im 26. April / und fieng den Bruch kurz vor Pfingsten / fast im 26. May.

§. 7. Anno 1717. den 27. Martii / welches war die Sonnabends-Nacht vor Ostern / umb 2. Uhr / brach die Mogath aus / unterhalb der Brücken / da der Damm 30. Ruthen austrif / und etliche Katen in der Kalbow mit Menschen und allem Vieh wegnahm / auch nahm es die Marienburgische Brücke ganz weg / das Wasser breitete sich in das ganze Werder aus / so daß auch Neuteich ganz umbflossen wurde / aber die Weichsel-Dörfer als Groß- und Klein Muntau / Kunkendorf / Lieffau / Palschan / Barent / Neukirch / Schönhorst sind vom Wasser verschonet geblieben / Groß-Lichtenau hat sich bey Zeiten verwallet. Umb 5. Uhr des Abends am Sonnabend vor Ostern / riß auch die Weichsel aus / nicht weit vom Ruckucks-Krüge in der Brunau / gegen das Ruckwerder 10. Ruthen breit / vereinigte sich mit dem Mogath-Wasser / und schwellete das Wasser so hoch auf / daß wenig Höfe überblieben / die nicht Noht litten / und also war das Wasser im grossen Werder fast durch und durch überschwemmet / und machte viel arme Leuthe. Eben zu der Zeit waren auch 14. Brüche in die Mehrung geschehen / so daß die meisten Höfe daselbst im Wasser stunden bis ans Dach. Die ihre Böden noch frey hatten / mußten jung und alt hinauf / und bey der noch anhaltenden Kälte viel ausstehen ; die Schweine wurden auch auf die Böden gebracht / damit sie nicht ersaufen möchten. Im Kleinen Werder hat es ein Strick Damm / vermöge der grossen Eyß-Schollen loß gedreinet / dasselbe ganz umbgekehrt / daß das vorderste hinten gekommen ist / und hat das übrige mit selbst-vorgeschobenen Eyß-Schollen verstopfet / daß nicht viel Wasser ins Kleine Werder geflossen. Der König in Pohlen / als er zu Wasser umb diese Zeit nach Dantzig gekommen war / und der Reichgräf Krüger / nebst andern Deputirten des Grossen Marienburgischen Werders / umb Remedirung solches grossen Schadens

anz

anbieten  
Jahr treu  
Anfang  
Theils  
hatte es  
würde  
aufgeda  
doch hi  
Wasser  
sich weit  
aus No  
desweg  
die Ueb  
sich nich  
drücklic  
sondern  
der In  
und der  
gischen  
dier 20  
mehre  
rirten  
sten w  
the in d  
gienge  
tief / s  
te er d  
es zu  
beitet  
cke Ne  
zu heb  
es du  
der Q  
war /  
die W

anhielten / war so gnädig / daß Er nicht allein 72000. fl. sondern auch 3. Jahr freye *Contribution* schenckte. Es wurden aber beyde Brüche schon Anfang des Monaths Maji gefangen / und das Verder guten Theils vom Wasser befrehet. Anno 1718. im Monath Martio / hatte es das Ansehen / als wenn das Eyß ohne Schaden abgehen würde / weil es sich bey kleinem Wasser löiete / und in das schon aufgedauete Haff mehrentheils hinbegabe / es blieben aber doch hin und wieder noch einige Verstopfungen / wenn das Wasser noch kleiner wurde / und wenn es wieder anfieng zu wachsen / sich weiter schobe. Es war aber dabey ein gewaltiger Sturm-Wind aus Norden und Westen / welcher das Wasser oft sehr hoch trieb / deswegen in der Weiffel und Nogaath oft solche Gefahr war / das die Arbeiter auch fast dabey ermüdeten / der Wind wolte in 3. Tagen sich nicht legen / sondern stürmete mit den Wellen so oft und nachdrücklich an die Dämme / daß auch kein Kasten schlagen mehr half / sondern die Arbeiter mustens übergeben / und drum geschah auch in der Anlage gegen Zeyr aus der Nogaath den 15. Mart. der erste Bruch / und den 16ten wolte gegen dem Küchenwerder über / aus der Elbinsgischen Weiffel / in die Scharpau / Brunau / Bärwaldische Gesbiethre. der andere Ausbruch werden / wie die Arbeiter auch schon mehrentheils die Arbeit übergeben hatten / und sich nach Hause retirirten : aber sehet Gottes Wunder-Hand / da die Noth am größten war / war Gott am nächsten / denn alsobald giengen 2. Ausbrüche in die Nehrung / welche wegen Verstopfungen des Eyses löieten / und giengen nach dem Haf / und das Wasser in der Weiffel fiel Ellen tief / so daß / obgleich der starcke Nord-Wind noch daurete / so konnte er doch nicht das Wasser so hoch über den Damm sprützen als wie es zuvor leyder geschehen war. Indessen wurde wieder starck gearbeitet / das die Lücken zugemacht wurden / doch daurete noch der starcke Nord-Osten-Wind die Haf-Wellen über den Thyaen-Damm zu heben / und die Niedrigung ganz zu übergüssen. Aber noch wurde es durch die Gnade Gottes abgewehret / bis den 25. Martii am Fest der Verkündigung Maria / da abermahl ein starcker Etau-Wind war / und die Leute zu Ziegen-Orth in der Kirche waren / wurden die Wellen Obermann / und brachen den Thyaen-Damm / 6.

Rus



Ruthen breit aus/ und an einigen Orten 1. Ruthe tief / daher viel Dörffer unter Wasser gesetzt wurden/ doch gab Gott seine Gnade/ daß der Wind ganz stille ward/ das Wasser ein viertel Elle fiel/ und den Arbeitern Hofnung gemacht wurde / solchen Bruch zu fangen / wie denn auch den 26. Martii der Bruch geschlossen wurde. Es wurde auch damahls aus Dankig geschrieben/ daß den 16. Martii die alte Motlau von dem durch den Sturm eingetriebenen/ als auch herunter kommenden Wasser/ bey einem grossen Ungewitter/ und Verdunkelung des Himmels/ durch gebrochen/ und das Land bis an das läge Thor unter Wasser gesetzt/ daher nicht wenig Schaden geschehen ist. Der Ballast-Krug bey der Münde/ ist unter Wasser gesetzt gewesen / daß der Krüger nebst seinen Leuten auf das oberste Stockwerck sich retten müssen / und so ist es auch in der ganzen Gegend der Weichsel-Münde gestanden. Anno 1719. den 20. Martii ist bey dem damaligen unglücklichen Eysgange in der Nogath der Kleinwerderische Nogath-Damm zwischen Commerauer-Orth und der Elbingischen Gränze an 4. unterschiedenen Orten ausgerissen und dadurch nebst der Elbingischen und Marienburgischen Niederung/ das kleine Werder auch unterschiedene angränzende Ländereyen kläglich überschwemmet/ welche Ausbrüche des Nogath-Dammes annoch selbiges Jahres wiederum gefangen und völlig ergänket worden. Anno 1721. den 4. Febr. ist der letztere ergänzte Ausbruch des kleinen Marienburgischen Dammes unweit der Elbingischen Gränze auf neue ausgebrochen/ und dadurch obbemeldete Niederungische Ländereyen abermahls gänzlich unter Wasser gesetzt worden.

§. 8. Solchen Einbrüchen zu steuern und zu wehren/ haben die Einwohner des Werders grosse Mühe/denn wenn sich die Ströme ergüssen/ müssen die Nachbarn / nachdem die Gefährlichkeit groß ist/ an Stell und Orten/wo sie angewiesen sind / in weniger oder grösserer Zahl erscheinen. Auch müssen sie nach Huben-Zahl grosse Rahmen/Bretter/Pfähle/Wist/ und Teer-Zonnen/ auf Geboth des Reichsgräfen und geschwornen Eltesten beyführen/ und die mit aller Geräthschaft beladene Wagens am Damm so lange stehen lassen/ bis sie geschauet sind / und die Ströme ihren freyen Gang haben.

Hat

Hat es in  
Wälle fo  
steigende  
werde.

werden d  
men ange  
nach rich  
Einbruch  
Geschwo  
und gesch

8.  
Arbeit a  
den 18.  
in Gege  
und Kl  
und sin

Echafft  
Stelle

meine  
dert w

was vo  
und we  
den wi  
ihm ein  
Zäneten  
stille zu  
der gel  
bey E

Eyswa

Brand  
fe 4. f

Hat es eine solche Gefahr / daß das Wasser auf die Dämme oder Wälle kommt / so müssen die Anwesende / nach ihrer Gebühr / das steigende Wasser schützen / damit der Einbruch möglich verhütet werde. Ist aber wenig Hoffnung der Errettung vorhanden / so werden des Nachts die Theer-Thonnen auf den Wällen und Dämmen angestecket / damit ein jeder die Gefahr erkennen / und sich darnach richten könne. Wenn denn ein Stück vom Damm durch Einbruch des Wassers niedergelassen ist / müssen die Reichgräf und Geschworne gute Anstalt machen / damit das Wasser verdämmt und geschützt werde.

§. 9. Es muß aber auch bey der Eyßwacht und Damm-  
Arbeit alles ordentlich und ehrbar zugehen / deswegen Anno 1676.  
den 18. Septemb. in Marjensburg / die alte Ordnung *revidiret* / und  
in Gegenwarth gewisser Königl. *Commissarien* / von den Groß- und  
und Klein-Werderschen unterschiedene *Puncten* aufgesetzt worden /  
und sind unter denen / diese folgende die vornehmste:

*Num. 19.* Welcher Wirth zur Eyßwacht / außershalb der  
Ehegafft nicht persönlich kommt / oder eine tüchtige Person an seine  
Stelle schicket / verbüßet allemahl 1. fl.

*Nro. 31.* Wer sich nicht einstellt in die Werdersche allge-  
meine Zusammenkunft / wenn er von den geschwornen Ältesten gefor-  
dert wird / verbüßet 3. fl.

*Nr. 32.* Wenn in der Zusammenkunft von den Ältesten  
was vorgebracht wird / so soll man die *Proposition* fleißig anhören /  
und wenn einer oder der andere seine Meynung hierauf von sich ge-  
ben will / soll er solches bescheidenlich vorbringen ; indessen aber soll  
ihm ein anderer in seine Rede nicht fallen / noch ein Geplärz und  
Zänckerey machen / sondern wenn der Reichgräf oder die Ältesten  
stille zu seyn befehlen / solchem nachkommen / auch nicht voneinan-  
der gehen / bis alles auf besagte *Proposition* geschlossen seyn wird /  
bey Strafe auf jeden 3. fl.

*Nr. 34.* Das überflüssige Toback-Schmauchen bey der  
Eyßwacht / soll hiemit gänzlich aufgehoben seyn / bey Strafe 3. fl.

*Nro. 35.* Es soll sich auch niemand bey der Eyßwacht am  
Brandwein / Bier oder anderem Geträncke vollzeihen / bey Stra-  
fe 4. fl.

Es

*Nr. 39.*



Nr. 39. Es sollen auch in einem jeden Dorfe 2. NachtsLeu-  
the jährlich gewehlet werden / welche umb guter Ordnung halber/  
alle Damm-Arbeit / und was dazu gehöret / es habe Nahmen wip  
es wolle / fleißig in acht nehmen / befördern und fortstellen sollen / so  
wie es ihnen von den Geschwornen angewiesen und befohlen wird.

Nr. 42. Wenn auch die Reichgeschworne und Aeltesten umb  
dem reisenden Manne / wie auch den Einwohnern der Werder zum  
besten / die Land-Strassen / Brücken und der Herrschafft Rosgar-  
ten zu *repariren* und zu bauen anbefehlen / die Dorfschafften aber  
solches auf die angefetzte Zeit / bey der Schauung nicht verrichtet ha-  
ben / als soll ein jeder für sein Loß und Brücke / dem Aeltesten 6.  
fl. Strafe erlegen / und nichts desto minder auf die Zeit / wenn es  
wieder befohlen wird / bey duppelter Strafe verfertigen.

Nr. 49. Es sollen auch die Reichgräf und Geschworne in als  
len Sachen / nur allein vor dem Königl. Ober-Ampt ihr *Forum*  
haben / und daselbst besprochen werden.

Nr. 50. Es sollen gute Männer ( in jedem Winkel einer )  
erwehlet werden / welche alle beliekte Nachbarliche Zulagen / treu-  
lich und fleißig einsammeln / aufschreiben / und wegen der Einnahm  
und Ausgab richtige Rechnung geben sollen / wenn sie solches drey  
Jahr verwaltet / sollen wiederumb andere an ihre statt erwehlet werden.

§. 10. Eben zu derselben Zeit / wurde auch von den hochmö-  
genden *Commissarien*, *per Decretum*, allen Einwohnern insgesambt  
ohne Unterscheid / welche Werderische Huben hatten / ohne die Kir-  
chen-Huben / zugesprochen / daß sie sich der Damm-Arbeit nicht ent-  
ziehen / sondern alle insgesambt dem Befehl der Reichgräf und Ge-  
schwornen / wegen der Eyßwacht und Damm-Arbeit *pariren* sollten /  
und damit auch nicht jemand sich mit Gelde loß machen könnte / oder  
auch der Land-Schoß möchte unterschlagen werden / setzten die  
Herren *Commissarien* einen gewissen *Intendanten* oder *Damm-Ca-  
pitain*, welcher sich mit einem Eyde verbinden mußte / alles wol in-  
acht zu nehmen / niemanden zu übersehen / und die Verbrecher zu  
strafen / auch nach Erforderung dem Herrn *Oeconomo* von der Ein-  
nahme und Ausgabe des Land-Schoßes gewisse Rechnung zu thun /  
welches auch Reichgräf und Reichgeschworne dem Herren *Intendan-*  
ren

ren schuldig seyn sollen / von ihren Verrichtungen Red und Antwort zu geben. Doch sollte den Blumensteinern / Tragheimern / Trau-  
lauern und Brodsäckern die Damm-Arbeit moderiret werden / weil  
sie grössere Schloß-Beschwerden hätten / als andere Berderische  
Dörfer. Auch sollten die Marzenburger / die Berderische Huben  
hätten / von der Damm-Arbeit und Eyhwacht nicht befreyet seyn /  
weil es eine allgemeine Noht ist. Die Wernerödörfer / weil ihre  
Huben sehr verlandet / sollten zwar vermöge des *Privilegii Casimi-*  
*riani* von Anno 1458. und *Sigismundi III.* von Anno 1597. von der  
schweren Dam-Arbeit befreyet / doch sollten sie nicht ausgenommen seyn /  
wenn etwa daselbst ein Ausbruch werden wolte / oder schon ge-  
worden wäre.

§. II. So ist auch damahls das Ampt der Reichgräf und  
Reichgeschwornen *definiret* / und bestehet in folgenden Punkten: 1.  
Sollen sie auf die Dämme an der Weichsel und Mogath bis an  
Scharpau genau acht haben / und dieselbe so oft es Noht seyn  
wird / auf Anordnung des Damm-*Capitains* umbreiten. 2. Sol-  
len sie auch Sorge tragen / daß zu Ergänzung und Erhaltung der  
Dämme / Rahnen / Strauch und ander Zubehör / mit gleich-aus-  
geschriebenen und ausgetheilten Fuhren / ohne jemandes Ueberse-  
hen / angeschaffet werden mögen. 3. Auch sollen sie acht haben auf  
die Wasser-Mühlen / welche so wol vom Winde getrieben / als  
auch von Pferden gezogen werden / damit das Wasser aus denen  
Werdern bey Zeiten könne abgemahlet werden. 4. Sollen sie die  
Eyhwachten bestellen / und in guter Ordnung erhalten / auch selbst  
in Person zugegen seyn. 5. Sollen sie acht haben auf die Was-  
sergänge und Grabens im Werder / und deswegen die Schulzen  
anhalten / daß sie die Anstalt zur Reinigung machen / oder wo es  
nicht geschieht / es bald angeben. 6. So sollen sie auch auf  
die Königl. Vorwerke und auf das Schoß acht haben / nemlich daß  
auf den Vorwerckern an Wiesen und Wegen gute Zäune gemacht  
werden ; die Schleusen und Flüsse an den Königl. Mühlen rein  
gehalten / und daß die Schloß-Grabens gut mögen gehalten wer-  
den. 7. Sollen sie auch mit Zuziehung des Ober-Ampts / den  
Land-Schoß der zur Ergänzung und Erhaltung der Dämme ge-



höret / einfordern. 8. Sollen sie zu Krieger-Zeiten oder Krieger-Urruhe / die verfallene Wälle umbs Schloß Marjenburg / so wie sie vor alters angeordnet und abgezeichnet sind / vermittlest ihrer Anordnung / an die Werderschen / verbessern und zurecht machen / bey willführlicher schwerer Strafe oder Erlassung ihrer Ehrenstellen.

## Das zehende Capitel. Von andern gefährlichen Zufällen.

### §. 1.

**M**an hat ausser dem Kriege / Feuer und Wassers-Noth auch Pestilenz / Mißwachs und nasse Zeit vielmahlen im Werder gehabt / doch daß GOTT noch allezeit über die Seinige gehalten und sie aus allem Uebel errettet und befreyet hat. Anno 1310. hat der immerwehrende Regen im Werder das liebe Getreyde ganz verderbet und ersauft / so daß die Leuthe nicht geringe Noth erlitten. Anno 1312. folgte eine solche grosse Pest / daß viel tausend Menschen in den Werdern hin und wieder weggerafft / und viel Aecker wüste geblieben sind. Anno 1352. ist in ganz Preussen eine gefährliche grosse Pest gewesen / so daß zu Thorn gestorben waren 4321. Personen / zu Danzig 13065. zu Elbing 7092. zu Königsberg 5087. Personen / aus den Ordens-Brüdern 117. von Diebern aus den Schloßern 3012. aus den Dörfern unzählich viel. Anno 1365. war ein so harter Winter / daß die Vögel in der Luft erfroren / und fielen im fliegen auf die Erde / auch erstor damahls alles Winter-Getreyde in der Erde / und das junge Vieh in den Höfen. Anno 1394. fiel im Augst ein solcher Regen / daß fast alles Getreyde auf dem Lande verfaulet ist.

Caspar  
Schütz / in  
seiner  
Preussische  
Chronic.

Beyers ge-  
schriebene  
Chronic.

§. 2. Von Anno 1426. bis 40. wurden die Bauren in den Werdern von dem Orden so sehr gedrückt / daß auch Heinrich Boringen ein Carthusen-Mönch / an den Hohe-Meister Paul Bellizer

zu derselben Zeit also schrieb: Man höret nicht auf / die Leuthe zu verunrechten / desgleichen man kaum erfindet und erfähret in irgend einem Lande / darumb wird dis Land mancherley geplagt: von Jahr zu Jahr findet man neue Sünden / die Armuth zu beschweren / 3. E. mit ungewöhnlichen Scharwerckern / mit Kauf Korn und Habern 2c. wiewol es unterweilen die Leuthe nicht haben / so müssen sie es kaufen / und der Herrschafft zuführen / so bezahlet man es ihnen wie man will. Eintemahl etliche Gebietiger / Pfleger und Wald-Meister kauf schlagen / die Leuthe zwingen / Holz / Wagenschoß / Mische und Klapholz / nicht allein zu hauen / sondern auch auszuführen / in die Städte / / so sind die arme Leuthe beschweret mit Scharwercken. Die Gebietiger ein Theil / Pfleger und Waldmeister / senden des Winters ihre Käufer aus / und lassen Korn kaufen / die kaufen den Roggen zu Sechs geringe Schilling / den Haber zu drey Schillingen und wohl mehr. Im Früh-Jahr thun sie das wieder zu Vorge / aufs neue zu bezahlen / so mus man ihnen den Roggen bezahlen zu zwölf Schillingen / und den Haber zu sechs Schillingen das heisset dem Lande geholffen. Und abermahl schreibt er: ich vernehme eine sonderliche grosse Sünde / die da heisset zu Latein *Sacrilegium* / im Deutschen Geistlicher Raub / daß man Geistliche Periohnen oder Wohnungen / als Wittwen / beraubet nach der Priester Todt / und ist gar eine grosse Sünde. 2c. Auch war Anno 1427. nach dem grossen Ausbruch der Weiffel eine betrübte Zeit in den Werdern / denn in dem Sommer desselben Jahres / war eine heisse und truckene Zeit / daß auch von Ostern bis in den halben August kein Regen gefallen / dannenhero das liebe Getrayde auf dem Felde verderbet / und augenscheinlich verschwunden. Den Winter darauf / ist es so kind und regnicht gewesen / das auch umb Nicolai die Bäume ausgeschlagen und geblühet haben / worauf alsobald ein grausame Pestilenz erfolget / und sind nach Casp. Schützen Aussage / binnen wenig Wochen an der Pest gestorben 183. Ordens-Herren / 3. Bischöffe / 560. Euhm-Herren und Priester / Bürger und Bauren über 38000. Beyers geschriebene Chronick sehet hinzu: daß an Dienst-Boten / Gärtner und die nichts Eigenes hatten / gestorben sind 25000.

Sartnoch  
Preuss.  
Kirchen-  
Historie. L.  
1. 4. 11.

der Kriege-  
burg / so wie  
mittelt ihr  
cht machen /  
Ehrenstellen.

fallen.

Noch auch  
en im Wers  
einige gebals  
Anno 1310.  
streyde ganz.  
Noch erlitten.  
ausend Mens-  
/ und viel  
Preussen eis  
gestorben wa-  
92. zu Kö-  
17. von Dies  
angehlich viel.  
in der Luft  
or damahls  
Vieh in den  
daß fast als

mauren in den  
einrich Vor-  
dau Bellier  
zu



und an Kindern 18000. In Summa/ es wurden in solcher Pest/die Dörfer der Bauren loß/der Acker blieb unbebaut/unbesäet und riß dar-  
auf eine grosse Theurung ein/ so daß zu Danzig/eine Last Korn auch  
Saltz/ 120. grosse Marck galte/ welches zu derselben Zeit ein vieles  
war: Anno 1456. fiel ein so starcker Winter ein/ daß auch die  
See gefroren gewesen/ denn man hat von Hela bis nach Danzig  
über das See Eys mit Schlitten fahren können/ im selben Winter  
sind viele Bauren erfroren/ wenn sie nach der Stadt gefahren sind.  
Ein weit härterer Winter ist gewesen Anno 1459. denn fast die  
ganze Ost-See ist damahls gefroren gewesen/ angemerket man  
nicht allein von Hela bis Danzig ohne Gefahr über See Eys ge-  
hen und fahren können/ sondern offibelobter Casp. Schütz schreibt/  
daß man aus Dännemarck über Eys in die Wendische Städte:  
Lübeck/ Wisimar/ Rostock und Strahlsund/ hat fahren können;  
desgleichen aus Liefland von Revel und anderen Städten/ zog man  
über Eys nach Dännemarck und Schweden. Zu der Zeit haben  
Menschen und Vieh auf dem Lande grossen Schaden gelitten/ und  
die Bäume nebst dem Getreyde ist alles erfroren. Anno 1463. und  
64. regirete abermahl eine grosse Pestilenz in denen Werdern  
und umbliegenden Städten/ so daß viel 1000. Menschen in dersel-  
ben Zeit begraben wurden. Anno 1497. war ein so grosser Sturm/  
daß auch der Wind im Danziger Werder einen Glocken-Thurm  
samt 5. Glocken mit Holz verbunden/ aus dem Grunde gehob-  
ben/ und 25. Schritt weit von der Kirchen unversehrt geführt/  
aber doch zuletzt im Niedersinken alles zerschmettert hat.

§. 3. Anno 1502. und in etlichen Jahren zuvor/ war in dem  
Werder/ und umbliegenden Städten eine grosse Theurung im  
Getreyde/ nicht wegen des Mißwachses/ sondern wegen des vie-  
len Verführens und Ausschiffung des Getreydes an andere Dörfer/  
so daß auch durch ein öffentliches Edict des Hohemeisters ist verbo-  
ten worden/ vom Getreyde etwas auszuschiffen. Anno 1564.  
war zu Marienburg und im Werder eine so grosse Pest/ daß un-  
zählbar viel Menschen gestorben/ welches auch geschah 1588. da im  
ganzen Poln. Preussen die Pest grassirte. Anno 1577. den 13. Novemb.  
erschiene ein Comet/ dessen Schweif 70. Grad lang war. Aber  
auch

*Manuscr.  
Grobii.*

auch im nachfolgenden *Seculo* hat es an dergleichen Zufällen nicht gefehlet: Deran *U.* 602 sind in Danzig in einem Tage mannigfaltig über 170. Personen in der Pest begraben worden. Im Kleinen oder Fischauischen Werder vom 30. Julii bis den 26. Novemb. sind an der Pest gestorben: in Raknase 103. im Fischauischen 180. und in Schönwiese 90. Personen / alle zusammen 373. Personen. Anno 1606. im April hat das Wetter in dem Raknasischen Eich-Walde in eine Eiche geschlagen / von oben der Spitzen an / bis in den Grund der Wurzel / da die Späne / deren etliche über 16. Schuhe lang waren / über die alte Rogath geflogen. Anno 1612. ist im Werder Wischwachs gewesen / wegen grosser Dürre. Anno 1614. war eine grosse Nässe / und Anno 1615. abermahl eine sehr dürre Zeit / so daß es geschienen / als wenn das liebe Getreide aus den Stein-Fluppen gewachsen. Anno 1620. sind zu Marienburg an der Pest gestorben 1700. Personen / im Werder aber war es erträglich. Anno 1624 sind zu Marienburg im Herbst an der Pest gestorben 1300. Personen. Also auch Anno 1625. starben in Marienburg 965. Personen. Im selben Jahr / hat es von Jacobi bis Michael alle Tag geregnet / so daß es im Werder mit dem Augst sehr elend und betrübt aussah. Anno 1629 hat die Glocke in Marienburg von sich selbst gelautet / und in selbigem Jahr kam abermahl die Pest ins Werder / und nahm im Neuteichschen viel Volk weg. Auch starben im Werder viel hundert Menschen *u.* 1650. u. 60 weg. *U.* 1643. den 14. Junii hat sich des Sonntags am hellen Mittag ein sehr großer Rauch und schwarzer Dampf auf jenseit der Weichsel bey Barent aus der Erden erhoben / zu drey mahl nacheinander / aus welchem Dampf sich jedes mahl wie er entstanden / eine grosse Strahle gezogen / bis in die Wolcken / gleich wie ein Regen-Bo-gen / von beyden Seiten 2. scharke Streifen / darauf es zwey mahl sanft edonnert / zum letzten mahl hat sich die Streife krumm gewunden wie eine Schlange / abwärts von den Wolcken. Darauf ist den folgenden Mittwoch ein starker Platz-Regen gefallen / nach dem Reg. n aber hat man auf dem Grase und Locken recht gelben Schwefel gefunden / welcher ganz heiß war. *U.* 1657. am zehenden Sonntage nach Trinit. Nach-Mittag gegen 4. Uhr / fiel zu Schad-

*Manuscr. Grobii.*

*Manuscr. eines Dürgers aus Marienburg.*

*Walther. Magirus in Traktat. von der Peste.*

*Neuteich. Kirchens Buch.*

wald



wald das Feuer GOTTES vom Himmel / und verzehrte viel Gebäuder in der Geschwindigkeit / dannenhero auch Herr Tobias Fabritius den folgenden Sonntag eine scharfe Buß- Predigt seiner Gemeine gehalten / aus 2. Petri 2. v. 6. und hat sie zu Elbing Anno 1652. drucken lassen. Anno 1668. den 7. Junii hat sich in Marienburg das Wasser im Stadt-Graben hinter der Roß-Mühle in Blut verwandelt / und stand einen ganzen Tag / und darauf wieder den 4. Julii abermahl noch Blut-rohter / und hat gestanden 2. Tag / man hat mit selbem verwandelten Wasser schreiben können als mit rohter Tint. Anno 1670. den 12. Novemb. entstand ein so grosser Wind / daß auch viel Häuser und Scheunen in den Wäldern umgeworfen wurden. Anno 1684. im Monath October ist in Groß- Lichtenau / der Teich zwischen der Widdem und dem Krüge in Blut-rohte Farbe verwandelt worden. Anno 1654. ist ein grosser Bart- und Besen-Comet erschienen / welcher den andern Schwedischen Krieg in Pohlen nach sich zog. Anno 1656. und 57. war im grossen Werder eine so grausame Pest / daß auch in Schönhorst und Neukirch über 100. Menschen sind aufgegangen / ohne die andern Dörfer. Anno 1661. am andern Oster-Tage / des Abends umb 12. Uhr / hat sich zu Danzig und Marienburg bey hellem Himmel sehen lassen / der Mond ganz voll / und neben demselben auf der rechten und linken Seiten / Schnur-gerade 2. feurige / doch mit allerhand schönen Farben untermischte Kugeln / wie der Mond groß / deren jeder auswärts einen langen geraden Strahl von sich gab / und waren oberwärts die beyden Kugeln / mit einem hellen Cirkel vereinigt / unterwärts aber war ein feuriger Regenbogen / der die Spitze nach dem Cirkel / und den Bauch unterwärts hatt. Umb 4. Uhr in der Nacht / hatte die Wacht zu Danzig gesehen / daß die beyde Kugeln zusammen geschlagen / und solchen Knall gegeben / als wenn eine Bombe los gebrennet würde. Anno 1680. den 17. December fiel bey Danzig eine feurige Kugel aus der Luft / welche im äußerlichen Ansehen so groß war als der volle Mond. Bald darauf vom 24. Decemb. bis Anno 1681. den 4. Februar's erschien ne ein grosser feuriger Comet / dessen Schwanz 70. Grad groß war

G. Casp. Gott-  
stein. in  
Manuscr.

Manuscr.  
Grossianum.

G. Caspar  
Gottstein  
in MSS.

war / und also nur 10. Grad kleiner / als derjenige Comet / welcher / nach Ausfage des Verosi / vor der Sündfluth am Himmel gestanden hat ; welches abermahl die grosse Kriege mit dem ganzen Römischen Reich / und dem Könige in Frankreich Ludovico dem XIV. desgleichen auch den dritten Schwedischen Krieg in Pohlen angezeigt hat. Anno 1697. sind im Vor-Jahr bey und umb Lindenau / so viel Zoopen und Giesters in den Grabens und Laaken gefangen worden / daß auch die Leuthe ganze Wagen voll nach Marienburg verführet / und sie fast umbsonst haben weggeben müssen. Hier auf ist im Augst ein so unaufhörlicher Regen gefolget / daß die Leuthe in den Niedrungen grosse Noht und Schaden gelitten / weil das Getreyde mehrentheils versoffen und ausgewachsen. Anno 1698. war im Getreyde eine so grosse Theurung / daß ein Scheffel Weizen 7. bis 8. fl. der Roggen 5. bis 6. fl. Erbsen 4. bis 7. fl. gegolten. Anno 1699. den 9. Januarii halb 2. Uhr nach Mittag liessen sich im Werder 3. Sonnen sehen / (andere sagen von 5. Sonnen) als die rechte Sonne in der Mitte / und 2. Neben-Sonnen. Oberhalb der rechten Sonnen etwas zur Seiten / präsentirte sich ein halber Regen-Bogen umbgekehrt / die 2. Hörner in der Höhe / und die 3. Sonnen bespanneten eine Linie. Darauf erfolgte dieses / das in Pohlen der König in Schweden Carol XII. den Meister spielte; Augustus aus Sachsen / damahliger König in Pohlen / wurde in die Enge getrieben / welchem der Muscovitische Czar zwar secundirte / aber Anfangs mit schlechtem Effect , denn der König in Schweden blieb Obermann / und setete Stanislaum I. zum Könige in Pohlen ein / der König in Preussen aber blieb neutral. Die Unzerthanen aber im Königreich Pohlen und im Pohlenischen Preussen / hatten von vielen Plackereyen Creuzes genug.

§. 4. Anno 1703. im Junio war im grossen Werder ein grausames Gewitter / und gieng damahls ein Strich der gefährlichen Wolcken / über Barent / Pahlshau / Neukirch / Prangnau / Pornau und Parschau. Es fiel damahls ein so grosser Hagel wie Tauben-Eyer groß mit langen Zacken / und derselbe Hagel zererschlug an selben Orthen fast alles Getreyde / insonderheit den Roggen / so daß es auch aussahe / als wenn es gedroschen wäre. Denn die Ma-



ren. waren ab- und ausgeschlagen / und die Halmen wie Krum-Stroh. Anno 1707. im Januar. waren in den Graben bey Halbstadt unter dem Eyse / so viel gute Speiß-Fische / daß auch die armen Leuthe wenn sie eine Buhne gehauen / die Fische mit blossen Händen häufig haben greifen können. In eben demselben Monath haben die Jeyerschen in den Brücken auf 100. Thonnen gemeine Speiß-Fische / und auch 2. grosse Wälffe gefangen / darauf folgte ein so nasser Augst / daß auch viel verdorben Getreyde auf dem Felde geblieben wäre / wenn die gute Vorsorge und Wachsamkeit der Einwohner solcher Noht / mit der Hülfe Gottes nicht zuvor gekommen. Anno 1708. im Monath Septemb. am Donnerstag vor dem 14. Sonntag nach Trinitatis umb 5. Uhr fieng es an sehr zu wettern / und folgte darauf ein solcher Regen und Wirbel-Wind / daß es auch schiene / als wenn ein dicker Nebel das Land bedeckete / deswegen auch in einer Viertel-Stunde so viel Wasser war / als wenn es den ganzen Tag geregnet hätte / ohne Zweifel ist es ein kleiner Wolcken-Bruch gewesen. Am Ende dieses Jahres / und am Anfang des 1709ten den ganzen Januarii / bis den 22. Martii durch / war eine so durchdringende Kälte / daß es auch bis an den 98. Grad der Kälte aufgetrieben hatte. Die reisende Leuthe litten grossen Schaden und erfroren viel Leuthe auf dem Wege. Die Schiffers haben ausgesagt / daß es 9. Meilen weit von Dantzig in die See gefrohren hat / dabey fiel auch im Februario ein sehr grosser Schnee / und war ein so stühmichtes Wetter / daß der Schnee auf dem Wege und an den Häusern / wie hohe grosse Berge aufgetrieben war. An einigen Orthen mußten sich die Leuthe aus den Häusern ausgraben / daher auch bey dem Dau-Wetter ein grosses Wasser entstand / und die Leuthe viel zu thun hatten / daß sie ihre Aecker von dem zulaufenden Wasser befreieten. Anno 1709 den 21. Septemb. ließ sich am abnehmenden Mond eine gekrümmete feurige Linie wie eine Schlange sehen / nachgehends eine Figur wie ein Besem / und hierauf folgte Anno 1710. die grosse Pest / welche in Marienburg / Dantzig / Königsberg und Thorn viel tausend Menschen weggerafft / denn in Dantzig allein sind über 40000. Menschen zur Erden bestätiget. Im Grossen und

Kleinen Marienburgschen Werder über 3000 wiewol nur Neuteich / Lindenau / Groß-Lehwiß und andere Dörfer hin und wieder mit der Seuche angesteckt waren. Anno 1710. den 8. Decembr. hat die Schildwacht zu Marienburg nach Mitternacht einen kleinen Stern gesehen / welcher anfänglich ganz helle geschienen / bald aber darauf dunkel-roth geworden. Nach diesem hat sich der Himmel eröffnet / in Gestalt einer grossen von beyden Seiten geflügelten Pforten / wobey sich ein so grosser Glanz ereignet hat / daß die Schildwacht selben nicht hat ansehen können. Eßlich / ist aus gedachtem Stern der zur linken der Pforte gestanden / ein langer hellleuchtender Stern / welcher dem Augenschein nach einer Hand breit gewesen / hervor geschossen / worauf sich die Pforte zugeschlossen / und durch Bedeckung der Wolcken / alles verschwunden ist. Anno 1711. und 12. war im Werder ein grosses Sterben des Rind-Viehes / und wie die Weisen damahls lauteten / war es in ganz Europa gar gemein / daß etliche tausend Stück Vieh zunicht gegangen waren.

§. 5. Anno 1712. hielte hin und wieder in allen Werdern das Vieh- und Pferd-Sterben an / und geschah auch dieses merckwürdige / daß im grossen Werder zu Niedau den 18. Junii am 4. Sonntage nach Trinitatis / unter der Predigt / das Wasser in des Schulzen Teich / Wichmann genandt / in eine Blut-gleiche Farbe sich verwandelt hatte. Im äusserlichen Ansehen war es schwarz-kirsch-brann / und wenn man damit schrieb / wie braune Kuglack-Farbe / welche aber des Morgens nur in solcher Farbe sich zeigte / des Mittags konte man klares Wasser schöpfen / solches dauerte über acht Tage. Vierzehn Tage zuvor / haben gewisse Leuthe / in der Dämmerung / im Elbingschen am Schleusen-Damm / am Himmel gesehen / einen Besen und ein Schwerdt. Bald nach diesem / hat sich solche Blut-Farbe auch sehen lassen in des Schul-Meisters Teich / zu Groß-Mausdorf im Elbingschen / auch noch an andern Orten mehr.

§. 6. Anno 1715. den 14. Febr. des Abends umb 7. Uhr / fielen un-verhofft in der Goldschmieds-Gasse zu Danzig / 2. Häuser ein / der eine Wirth war mit seiner Frauen zu seinen Freun-



*Novelle  
Dantisc.*

den / der andere Wirth aber / auf ein Glas Bier ausgegangen.  
 Bey Aufräumung der eingefallenen Häuser / sind aus dem Gruf  
 hervor gebracht / 3. Gesellen / die eine Frau welche zu Hause war/  
 ein Kind und ein Junge. Die 3. Schuster-Gesellen sind zwar  
 lebendig / aber sehr zerschmettert gefunden worden / davon der eine  
 auch den 18. Februarii gestorben. Die letztere drey todt gefunde-  
 ne / als die Frau / der Jung und das Kind / sind mit grossem Ge-  
 selge beerdiget worden. G D E hat indessen ein Kind von 15.  
 Wochen / da die Wiege umgeschlagen und mit Brettern befallen  
 gefunden / recht wundersam frisch und gesund erhalten. Im selben  
 Jahr den 24. Novemb. am Sonnabend Abends vor Sonnen  
 Untergang / vor dem 23. Sonntage nach Trinitatis / ist bey dem  
 Marten Schwidder / einem Nachbarn in Bröske / im Gefüchs-  
 Garten / das Wasser in einem kleinen Teich / in Blut- gleicher  
 Farbe verwandelt worden. Die Farbe war / wie der Saft von  
 den rohten Rüben / oder wie bleiche Kugelack-Farbe / man konte  
 auch damit schreiben / aber die Farbe verschof sich / und wurde  
 nach etlichen Tagen wie bleiche Tint. So geschah es auch in  
 diesem Monath daß zu Neu-Münsterberg in eines frommen Nach-  
 bars Garten / ein Kirichen-Baum wie im Sommer blühete / wel-  
 ches auch gesehen zu Popelchen / in einem Dorfe 6. Meilen von  
 Allenburg / da in demselben Monath viel Kirichen-Bäume und auch  
 einige Rosen-Stöcke geblühete / wie es mir derjenige erzehlet hat/  
 der es selbst mit seinen Augen gesehen. Hierauf folgte schon da-  
 mahls ein Vieh-und Menschen-Sterben / denn in Demetten einem  
 Dorf nahe bey Allenburg / starben im Anfang des Decemb. in  
 zweyen Tagen 17. Stück Rind-Vieh / wie auch im Samlän-  
 dischen District viel schöne Höfe vom Vieh ausgestorben waren.  
 Auch auf der Tilsittischen Land-Strasse / begunten schon zu 5. und zu  
 6. in einem Hause zu sterben. Aber im Werder (G D E sey  
 gedanckt) nicht / ohne daß die Leuthe an den Potatschen sehr krank-  
 ten hin und wieder. Anno 1716. den 17. Martii / sahe man den  
 feurigen Balcken wie Flamm-Seulen im Werder / am Tage Ger-  
 trudis / war der Dienstag nach dem Sonntage Oculi / des Abends  
 zwischen 8. und 9. Uhr / denn da lies sich Nord-Ost / in Osten am

*Him*

Himmel eine lodrende Flamme sehen / die weiß-gelb war / und fast auf 80. Grad in die Höhe schlug / so daß man einen dumpfern Thon / als von einer starck brennenden Flamme hören / und dazwischen hin und wieder einen Rauch sehen konte. Es brandte Anfangs fast eine halbe Stunde / erhob sich aus einer langen dunklen Wolcke / längst dem Horizont / mitten ein war ein feuriger breiter Balcken / und neben bey viel Flamm-Seulen / die vom Horizont in die Höhe schlugen. Den 23. Martii sahe man gegen Abend umb halb 5. Uhr Nach-Mittag / 3. Sonnen und ein Regenbogen. Im Ausgang des Monaths Maji war auf dem Bruch-Wasser im Tiegen-orthsehn und Bärwaldsehn eine so grosse Menge kleine schwarze Fliegen / daß auch das Wasser ganz schwarz davon war / und man kaum rein Wasser sehen konte. Den 21. Novemb. solte ein Weichsel-Kahn Wein / Eysen / Flachs ic. nach Pohlen verführen / weil aber ein grosser Wind war / wurde es mitten in der Weichsel / bey der Münsterberger Wacht-Bude / auf einem verborgenen Sand-Haken getrieben / so daß alles untergieng / und 5. Pohlen mit erschoffen / 20. Fässer Wein / und 2. Ballen Flachs wurden gerettet / auch 6. Kerls mit dem Schaffer. Nach dem arbeitete man fleißig mit einer grossen Zangen von 5. Ellen lang / da oben an einem Theil eine lange Stange noch fest eingemachet / und an dem andern Theil ein langer Strick war / welcher durch den Ring der oben am ersten Theil angemachet war / durchgieng / und wenn sie nun den Strick angezogen / indem sie etwas in den Weichsel-Kahn fühlten / so hacten die unten angemachte Zanken fest an / und haben also die Arbeiter eyserne Stangen und unterschiedene Last-Tonnen Haring aufgebracht / es bliebe aber noch drein / ein Kuffer mit etlichen 1000. fl. Geld / und viel nöthigen Schrifftien / wie auch noch andere Waaren. Aber es kam darauf ein grosses Wasser und Frost / so daß alle Hoffnung damit aus war. In diesem Jahr waren im Augst auf dem Felde und nachgehends in den Scheunen im Kleinen Marzenburgischen Werder / so viel Mäuse / daß man sich verwundern muste / denn allerdings die Häuers selten die Sensen durch das Getreyde gezogen hatten / daß sie von den Mäusen nicht blutig wurden / auch in den Scheunen haben sie so geschrotet / daß auch die Leuthe von einem



Morgen kaum einen Scheffel bekommen. Bey einem Mennonistischen Nachbar hat man ein Loch in der Erden gefunden / da die Mäuse viertelhalb Scheffel zusammen geschleppt hatten. Anno 1718. den 16. und 17. Febr. war in den Werdern ein so grosser Ungeßüm und Schnee / daß auch bey den Dörfern und Häusern grosse Berge aufgetrieben waren. Die Leuthe welche bey diesem Wetter reiseten / verirreten / und kunten kaum fortkommen / deswegen auch 2. Menschen im Grossen Werder jämmerlich verflamet und umgekomen sind.

### Das eilfte Capitel.

## Von allerhand Tugend- und Laster-Handeln.

#### § 1.

**S**o wie kein Orth in der Welt ist / da Tugend und Laster nicht miteinander streiten / also sind auch in den Werdern vor langen Jahren her viel Laster-Handel vorgegangen / welche mit gebührender Strafe angesehen worden / damit die Menschen theils aus Furcht der Strafe / theils aus Liebe zur Tugend / den rechten Weg zu guten Sitten möchten geführet werden. Zu dem Ende führen wir erstlich mit Ruhm an / den hoch-löblichen Hohen-Meister / Herrn Heinrich von Kniprode / der Anno 1352. gelebet / und zu Marienburg vor das Land- und Stadt-Volck ein *Consistorium* gestiftet / darinnen er wol-erfahrene und in den Rechten / als auch andern Wissenschaften gelehrte Leuthe gesetzt / welche die Laster und Tugend-Handel haben unterscheiden und richten müssen / und damit niemanden Unrecht wiederfahren möchte / hat er geordnet / daß Kläger und Beklagte ihr Recht gründen solten / entweder in natürlicher Billigkeit / oder in Anführung guter Geseze / oder in gewissen Geschichten.

§. 2. Fast umb diese Zeit hat gelebet die Heil. Dorothea / welche

welche in Groß-Müntau von einem Bauren gezeuget/sich an Adel-  
berto zu Danzig verheyrahet / und mit ihm 9. Kinder gezeuget.  
Es ist aber dieselbe / nach dem sie im siebenden Jahr mit siedens-  
dem Wasser verkrühet / also zur Gottesfurcht geneigt gewesen /  
daß sie nirgend lieber als in der Kirchen gewesen / dar-  
umb soll es auch geschehen seyn / daß sie zwey mahl nach Rom von  
Danzig wallfarten gegangen / und wie sie eines mahls in der Ma-  
rien-Kirche zu Danzig vor dem Altar gekniet / habe ihr gedunckt/  
als wenn ihr Christus aus dem Leibe das Herz nehme / und ihr ein  
ander neues Herz gegeben habe. Nach dem Tode ihres Mannes  
habe sie sich / nach dem sie zum andern mahl von Rom gekommen/  
nach Marienwerder begeben / und daselbst angehalten / daß sie in  
der Kirche / eine Klausse oder einkle Stete zu ihrer Andacht erlan-  
gen möchte / welches zwar langsam aber doch endlich geschah / da  
sie in der s. Johannis-Kirche Winter und Sommer ihr Leben mit  
sonderlicher Andacht soll zugebracht haben / und ist in der Kirche  
verschieden Anno 1394.

§. 3. Schändlich aber ist es / was alle Preussische Chroni-  
cken berichten / von der grossen Uppigkeit der ehmaligen Groß-Lich-  
tenauer / welche sie ums Jahr 1400. sollen verübet haben. Denn  
es wird mit vielen Umständen berichtet / wie sie einen besoffenen  
des Abends bey ausgelöschtem Lichte / als sie zulezt im Krüge unter  
sich einen falschen Hader angefangen / und vor der Stuben-Thür  
einen grossen Hopffen Sack aufgestellt / so daß der Mündch unver-  
sehens im Finstern / in den Hopffen-Sack gelauffen / und nach-  
dem sie den Sack mit vielem Gelächter verbunden / ihn in den  
Rauch aufgehangen / und so lange mit dem Rauche gequälet / bis  
er hat zusagen müssen / Eyer zu legen und dieselbe selbst zu verzehren.  
Er hat aber zu seinem Glück zweene Eyer bey sich gehabt / (Hartknoch  
erzehlet / das ein altes Mütterlein ihm 4. Eyer gebracht /) die er den  
Tag zuvor erbettelt hatte / und dieselbe soll er in aller ihrer Gegen-  
wart verzehret haben. Weit grausamer aber sollen sie mit einem  
Bemüßelten Jacobs Bruder gehandelt haben / denn als derselbe  
die Bauren im Krüge / nachdem er berauscht war / sehr gescholten/  
daß sie ihm vor ihren Thüren / als er die Almosen gesammelt / nicht  
zur



zur Gütze gegeben / und ihnen deswegen von St. Jacob alles Unglück angewünscht / doch ihnen wiederum Gnade zu erlangen versprochen / wenn sie ihm einen guten Braten vorsetzen würden / haben sie ihn endlich ausgezogen / Hände und Füsse gebunden / an ein Brad-Spieß fest gemacht / und ihn beym grossen Feuer umgewendet. Man sahet / daß die Bauren nur einen Kurzweil mit ihm hätten haben wollen / es sey aber damahls ein Haase durch den Krug gelauffen kommen / welchem sie mit grossem Geschrey nachgejaget / und da sie solches lange vergeblich getrieben / und den Jacobs-Bruder am Spies vergessen / sey er indessen jämmerlich gestorben. Hart-knoch schreibt / daß sie ihn mit dem Spieß ins Feuer hätten fallen lassen / daß er verbrand / ehe sie vom Haasen wieder gekommen. Heneberger aber meldet / aus dem Simon Grunauen / daß sie ihn erst mit heisser Butter betreufft / und mit Salz bespränget / bald aber darauf nach einer kleinen Weile wieder abgenommen hätten / da er dem zwar lebendig aus dem Kruge gegangen sey / aber ganz alterirt und kräncklich / so daß er vor dem Dorffe gestorben sey. Es ist auch nicht rühmlich / was sie mit einem Kesselflicker angefangen. Denn als sie ihn im Dorffe herum gehen sehen / ruffen sie ihm / nach der alten Weyse zu: Kesselflicker es regnet! dieser schimpffet hierauf so lange / bis die Bauren seiner im Krug mächtig werden / und ihm anmuthen sind / ein gestürktes grosses Sechß-Pferd auszuschleppen / denn sie sagten / Kesselflicker / Racker und Schinder / wären in eurer Hülde. Worüber der Kesselflicker noch böziger wird / und schimpffet die Bauren aufs ärgste / wie er immer kan. Die Bauren aber die solches dem Kesselflicker endlich abgeben / und ihn dabey zwingen wolten / daß er das Pferd ausschleppen solte / lassen das Pferd aufschneiden / und stecken den Kesselflicker in das Nas / doch das der Kopf / und der rechte Arm draussen blieb / und gaben ihm einen Stock in die Hand / daß er sich der Hunde erwehren könnte. In solchem Gefängnis hat er 3. Tage ausgehalten / und der Bauren ihren Willen nicht thun wollen / bis er endlich wegen allerhand Unge-mach ist gezwungen worden / nicht allein zuzusagen / das er das Nas ausschleppen wolte / sondern hat es auch würcklich thun müssen.

S. 4. Alle diese vorige Streiche sind ihnen vor Genaden ausgegan-

gegangen; aber der folgende ist ihnen mit gebührender Schärffe bezahlet. Dennes war ohngefehr geschehen/ daß eine Sau in dem Vor-Hause des Kruges / zu einer Balge mit Bierhesen gekommen war / und sich daran so beschlabbert hatte / daß sie wie halb todt mit allen vieren ausgestrecket lage. Solches sahen die besoffenen Bauren in Lichtenau / hatten erstlich hierüber ein grosses Gelächter / und dachten auch bald darauf / wie sie sich hier über eine sonderliche Freude machen möchten. Zu dem Ende legten sie solches Schwein in einer finsternen Cammer ins Bett / und schickten nach ihrem Pleban / Wolffram Lindau genandt / daß er doch bald zu einem Krancken in den Krug kommen / und ihn berichten solte. Der Pfarrher kommt auch dahin / als er aber den Betrug und die Leichtfertigkeit siehet / und daß solches ihm zum Hohn und Spott geschehen / weil er ihnen ihre Leichtfertigkeit und gottloses Leben so oft vorgerucket / gehet er wieder aus der Cammer / stellet sich / als wenn ers nicht merckte / und saget zu den Bauren / daß er bald wiederkommen / und die letzte Delung nur hohlen wolle / denn er wol mercke / daß der Krancke dem Tode sehr nahe sey; reiset aber alsofort nach Neuteich / woselbst der Hauß-Comptur / Andreas von Weikellen war / und bringet denselben / nebst 4. Knechten mit / daß die Bauren vor ihre Gottlosigkeit möchten abgestrafet werden. Der Hauß-Comptur thut auch das Seinige / und prügelt scharf darunter. Aber die Bauren werden seiner mächtig / und spinden ihn mit dem grossen Bart an die Thür in ein gebohrtes Loch / so daß er ihnen zum Spott und Hohn an der Thür lange hat stehen müssen. Unterdessen hatten einige von des Compturs Knechten von Marjenburg mehr Volck zur Hülfe mitgebracht / welche von den Bauren etliche tödteten / etliche verwundeten / und mit sich nach Marjenburg in die ärgeste Gefängnisse schleppten / darinnen einige starben / einige auch lebendig blieben / und musten zur Straf an der Mogath den runden Buttermilchs-Thurm mit grossen Unkosten zum ewigen Andencken aufbauen. Caspar Schük schreibt / daß sie solchen Thurm erst haben aufbauen / und hernach Jahr und Tag darinnen sitzen müssen / und mit Wasser und Brodt sich speisen lassen. Henneberger aber schreibt / daß sie in andern Gefängnissen gefessen / und hernach den Thurm gebauet / und da er fertig



fertig gewesen / haben sie ihn mit geschmolzener Butter begossen / und ihn Butter-Thurm genennet. Allein diese Benennungen mögen nicht eigentlich von der besagten That der Bauren herkommen / sondern von den Spott-Reden des gemeinen Geschreys / in dem die Leuthe den Bauren zum Spott diesem Thurm den Namen gegeben haben / daß er Butter-Thurm oder Butter-Milch-Thurm genennet wird / und ist also ein Andenkungs-Nahme / daß der Thurm nicht von der Herrschafft des Schlosses ist gebauet worden / sondern von den Bauren / welche ihre Nahrung mehrentheils von Butter oder Butter-Milch haben. Oder es kan auch seyn / daß die Herrschafft selbst solchen Thurm zum immerwehrenden Andencken / so bald er ist verfertigt gewesen / einen Butter-Thurm genennet / nachgehends aber auch Butter-Milch-Thurm / aus folgender Begebenheit: Es schickte Anno 1596. im Majo Herr Woywoda Stanislaus Kostka / Ober-Oeconomus zu Marienburg einen Bohten mit einem Regel nach Groß-Lichtenau / vor sich gute reine Butter-Milch zu hohlen / allein die Lichtenauer schickten das leere Gefäß wieder zurück / und lieffen dem Herrn Ober-Oeconomus sagen / sie hätten jetzt keine Butter-Milch / aber mit ehestem wolten sie ihm welche bringen / wie sie denn auch solches bald darauf wirklich thaten / und überschickten ihm mit vier deputirten Männern ein ganzes Faß Butter-Milch. Aber der Herr Administrator nahm das übel auf / und lies die vier Bauren in den benannten ihren eigen erbauten Thurm einsehen / und nicht eher heraus lassen / bis sie das Faß Buttermilch verzehret hatten. Und daher mag es auch geschehen seyn / daß derselbe Thurm ein Butter-Milch-Thurm ist genennet worden. Anno 1430. haben die Preussischen Bischöfe einen Synodum halten müssen / wegen des übermäßigen Gaufens der Leuthe in Sonn- und Fest-Tagen. Denn GEE schickte in Schlössern / Bestungen / und andern Privat-Häusern diese Strafe / daß an Sonn- und Fest-Tagen sich grausahme Gespenster am öffentlichen Tage sehen lieffen / die die Leuthe beym Essen und Trincken angefallen / so daß ihrer viel unterm Essen toll und rasend worden sind / daher sich mancher scheuete / absonderlich in Sonn- und Fest-Tagen etwas zu essen; weswegen die Bischöfe ge-

schloß

# Von allerhand Tugend- und Laster-Händeln. 525

schlossen / daß in denen Sonn- und Fest-Tagen vor verrichtem Gottes-Dienst weder Bier noch Brandwein oder Wein sollte verkauft werden / es wäre denn / daß jemand krank wäre / oder sonst reisen wolte.

Jo. Treter.  
ap. Hart-  
knoch. l. 1.  
H. E. c. 4n 8

S. 5. Anno 1434. ist auf dem Land-Tage zu Elbing Dom. Septuag. eine gute Ordinanß vor Land und Städte gemacht / und dem Hebe-Meister Paul Bellizer von Ruffdorf fürgetragen / auch beliebet und verwilliget worden. Alle Puncten hievon sind zu finden bey Casp. Schützen und können daselbst p. m. 134. / 99. nachgelesen werden. Weil aber denen darin enthaltenen guten Anstalten nicht ist nachgelebet worden / sondern allerhand Ungerechtigkeiten / Finanzereyen und Gottlosigkeit im Lande vorgegangen / so haben dieselbe endlich den Untergang des Ordens verursacht. Welches nicht lange zuvor ein frommer Einsiedler in Frankreich / zweyen Ordens-Herren vorher gesagt. Denn Anno 1445. waren zu Coblenß zweyne Ordens-Brüder / Greger Leininger / ein Priester / und Werner Eidmannsfeld ein Ritter / die pflegten offtermahl miteinander von dem Bunde in Preussen viel Redens zu haben / wie auch von der Uneinigkeit des Ordens und Unterthanen / davon sie oft aus Preussen Schreiben hatten / und bekümmerten sich so sehr darumb / daß sie auch einem Einsiedler / (der nicht weit von ihnen an der Französischen Gränze im Walde war / und der von jedermann vor heilig gehalten und beschrieben war / daß er künftige Dinge vorher weissagen könnte) von den Preussischen Händeln zu fragen / sich gänglich entschlossen hatten. Zu dem Ende / verwandelten sie ihre Ordens-Kleider / und giengen als frembde gemeine Leuthe zum Einsiedler. Dieser / so bald er sie war ansichtig worden / bestrafte sie alsobald / daß sie ihre Ordens-Kleider abgelegt / und ihn also hätten betrügen wollen. Diese aber bahnten in Demuth umb Erleuchtung ihres Vorhabens / und daß er ihnen als ein heiliger Mann offenbahren wolte / was es doch vor einen Ausgang mit dem Orden haben würde / bey sothaner grossen Unruhe des Landes? Der Einsiedler bedachte sich eine Weil / und fieng hernach also an: In Preussen ist weder Religion noch Gottesdienst / kein Glaube / kein erbahr Leben / und daß ich eines für alles sage: Es ist da fast

Caspar  
Schütz / in  
seiner  
Preussische  
Chronic.  
p. 163 seq.



Fein GOTT. Die böse Geister in Gesellschaft der Böhmischen Gans / sind mit Haufen hinein geflogen / und je mehr derselben Gans die Federn gerupft werden / je mehr sie sich ausbreiten / und eure Brüder haben Lust an den Federn / und durch ihren Schein vermeynen sie die Unterthanen desto leichter zu unterdrücken. Aber diese Anschläge werden endlich zu ihrem eignen Verderb ausgehen / und durch die Federn werden sie ihren Feinden verrathen werden. Also wird es alles durch des Allerhöchsten Versehen geordnet / der am bösen Gottlosen Wesen keinen Gefallen hat. Denn dieses Ordens in Preussen Religion / die nur zum Schein fugegeben wird / ist jezt nichts anders denn Hoffarth / Ehrgeiz / Betrug / Ungerechtigkeit / Gewalt und Lust zu herrschen / dadurch die armen Leuthe nicht allein am Guth / Leben und Bluth / sondern auch an der Seelen / mit Untertretung der Gottesfurcht beraubt werden. Was fraget ihr denn von dem unglückseligen Ausgang dieser Händel? Kan ich mehr davon weiffagen / als ein jeder Verständiger aus andern vielen dergleichen Exempeln selbst unzweifelhaftig urtheilen kan? Warlich / der höchste GOTT / der alles siehet und höret / wo er einmahl die Rache angehen läst / wird ihnen im Augenblick so viel nehmen / als er ihnen umb Fortpflanzung des Christlichen Glaubens viel Jahr lang hero gegeben hat. Ihre Zähne / damit sie alles zermalmet / sollen zubrochn / ausgerissen und zu Aschen gemacht werden / ihre beyde Hände sollen ihnen abgehauen werden / am rechten Fuß werden sie hinken / und ihren Feinden dienen müssen / denn sie werden nicht trachten auf Besserung des Lebens / dadurch sie Göttlicher Strafe entfliehen möchten / sondern muthwillig ins Verderben laufen / und in ihrer Bosheit / so weit zu Boden gehen / daß endlich des Ordens Gedächtnis in Preussen nicht mehr wird verhanden seyn etc.

Bevers ges  
schriebene  
alte Chr.

§. 6. Anno 1492. starb Casimirus König in Pohlen / ein frommer König / der sein Tage nicht Wein oder Bier noch Mehrete getruncken hat / sondern nur gesotten Wasser mit Zucker. Er lies hinter ihm Seine Königin mit 13. Fürstlichen Kindern / und diese war / Frau Elisabeth / Königs Alberti Tochter. Es folgte auch diesem Casimiro IV. welcher auch der Grosse genennet wurde / sein

## Von allerhand Tugend- und Laster-Händeln. 527

sein Königl. Prinz Johannes Albertus / welcher ob er zwar in seiner Regierung und Thaten sehr unglücklich war / so lies er doch Anno 1500 die grosse Thornsche Brücke über die Weichsel machen / nachdem so lange daselbst eine Schiff-Brücke gewesen war. Anno 1502. verläumdete Thomas Gödecke ein Korn-Händler / bey den Städten Danzig und Elbing / bey Sr. kaiserl. Majest. als wenn sie ihm auf der Weichsel mit Gewalt 47. Schiffe mit Korn weggenommen / und in ihren Ruhen verwandt hätten / deswegen er sie an das kaiserliche Cammer-Gericht austaden lies. Weil aber diese Städte sich auf den damaligen König in Pohlen Johannem Albertum / und auf sein Tribunal, dahin sie eigentlich gehörten / beriefen / auch der König sie hierinnen zu schützen veriproschen / haben sie sich bey dem Kaiser Maximiliano entschuldiget / und *forum excipit*. Aber dem ungeachtet / haben sie noch etliche Ausladungen erhalten / und da sie nicht erscheinen wolten / sind sie mit allen ihren *Pertinentien* / Dörfern / Güthern und Unterthanen in die kaiserliche Acht erkläret worden.

S. 7. Anno 1603. hat ein böses Weibsrück / Jonasdorf im kleinen Marienburgischen Werder angesteckt und fast ganz abgebrandt / davor hatte sie dieses Urtheil / daß sie vor jeder Brand-Stete einen Zangen-Riß bekam / und wurde endlich am Königs-dorffschen Gericht zu Tode geschmächet. Anno 1604. sind zu Marienburg ein Heyduck und Leinenweber lebendig gewiertheilet / weil sie viel Mordbrennereyen und Mörderereyen getrieben hatten. Anno 1605. kurz vor Martini ist George Wegner ein Bauersmann von Lindenau / zu Halbstadt im Kruge unverhofft von einem Gärtner mit einem grossen Messer erstochen worden. Denn es hatte derselbe Gärtner erstlich in Lindenau gewohnet / und gestohlen / und da bey der Hausflucht der genandte Wegner zuerst den Diebstall gefunden / und der Dieb deswegen aus dem Dorf hat weichen müssen / hat er es diesem Wegner lange nachgetragen. Da er nun zu Halbstadt im Kruge sisset und trincket / kommet der gottlose Mensch / ohne einige Wort-Wechselung zum Wegner / und sticht ihm das Messer in die Brust / und da ers verrichtet / spricht er mit Freuden; Nun hab ich mich an meinem Feinde gerochen. Er

Uuu 3

wird

Manuscr.

Alfeldianum.

MSS Richt.

Manuscr.

Grobianum.



*Marisfor.  
Großianum.*

wird aber bald angegriffen/ in die Dastt gebracht/ und ihm nach Urtheil und Recht/ erstlich die mörderische Hand abgehauen/ hernach geköpft und aufs Rad gelegt. Anno 1612. wurde ein Schnel-der zu Fischau im Kleinen Werder von einem Schulzen zu Grunau erstochen/ doch daß er noch etliche Tage gelebet. Ehe er sterben sollte/ bahte er seinen Bruder/ der auch ein Schneider war/ daß er auf ein Zettelchen schreibe sollte/ er (der Todte) wäre von J. Gr. Schulzen zu Grunau unschuldiger Weise verrätherlich mit einem Rappier erstochen/ und dieses sollte er ihm in seiner Hand mitgeben/ und also begraben lassen. Welches auch also/ nach seinem Willen/ nachdem er *abduciret* war/ geschehen ist. Indessen war der Schulz entwichen/ und kam nach einiger Zeit bey sicherem Geleit wieder/ aber er wurde aus gerechtem Gerichte **ODDES** Anno 1625. im Monath Febr. von einem andern verwegenen Menschen mit einem Messer tödtlich gestochen/ und muste lange quälen/ ehe er sterben kunte. Anno 1613. den 21. Septemb. ist Hans Meyenreis von Janasdorf zu Marienburg bey einem Bürger Stegmann von einem welschen Pferdbereiter/ des Schatz-Weisters Diener erstochen/ vorm Raht-Hause mit Recht aufgehoben/ und den 24. Septemb. zu Königsdorf begraben worden. Der Thäter kam durch Hülfe eines Catholischen Predigers aus dem Gefängnis.

*Im Traktat  
von der  
wahren  
Buße.*

§. 9. Von der Gottlosigkeit der Bauren im Werder/ schreibt Herr Walther Magirus, Prediger in Wernersdorf also: Ich darf ungescheut allhie hersehen ein Exempel eines verfluchten Menschen unter meinen Pfarr-Kindern/ welchen ich als ein unwürdiger Diener Gottes und Haushalter über **ODDES** Geheimnis in diesem 1615. Jahr den 27. Martii Amptshalben fürgenommen/ sein heillofes Leben ihm fürgemahlet/ ernste Buße zu thun ihn ermahnet/ weil die Thür der Gnaden ihm noch offen stünde/ darauf dis Schand-Maul geantwortet: Mein lieber Herr/ ich frag den Teufel nach der Buße. Weiter schreibet er vom Saufen: Wer nun nicht ganze Halben und Stöße/ auf einmahl aussaufen kan/ der ist ein Schurcken-Baur/ der muß hinter der Thür sitzen bleiben. Abermahl vom Unglauben; Wir haben auch solche un-

ge

# Von allerhand Tugend- und Laster-Händeln. 529

geschliffene Rülken in diesem grossen Marienburgischen Werder / die der Teufel also eingenommen / daß sie ungescheut sagen dürfen: Wer einmahl todt ist / der wird wol todt bleiben / und nicht wieder auferstehen. Anno 1622. den 17. Junii hat zu Klattendorf im Kleinen Werder / des Schulken seinen Jungen und 2. Pferde das Wetter erschlagen / indem der Junge die Pferde hat greifen wollen / und sie so bald nicht bekommen können / hat er erschrocklich gefluchet / und da dieses geschehen / ist es am Himmel bald klar worden / und das geschah innerhalb einer halben Stunden. Anno 1634. ist unverhofft ohne einige gegebene Ursach / auf der Scharpau am Dam / in der Volksfuhr / Greger Jette von Trappfeld / von einem andern Nachbar wegen eines alten Grolles mit einem Messer von hinten / in seinen Sünden ermordet worden / so daß er auch also fort todt geblieben ist. Anno 1636. ist auch so unverhofft von seinen eigenen Dröschern ermordet / Michael Beil ein Schulz in Eichwalde / als er aus seinem Bette aufgestanden / und seinen Bruder / der sich vor dem Krüge mit den Dröschers schlug / hat retten und Friede gebieten wollen. Anno 1637. ist ein grosser Jung zu Lindenau geschmäuchet worden / darumb / daß er 2. Höfe muthwilliger Weise wegen einiger empfangenen Schimpf-Worte angestecket hatte / deswegen das Stück Acker / wo er ist geschmäuchet worden noch bis auf den heutigen Tag genennet wird / der Schmäuch-Pahl. A. 1658. ist ein Bauers-Mann von Bröske / plötzlich und vermutlich des ewigen Todes gestorben / indem er lange Jahr ein Verächter des Worts u. S. Abendmahls gewesen. Anno 1657. wolte ein geiziger Mann zu Blumenstein seinen Weizen verkaufen / und da er so viel nicht bekam als er wol verhoffet hätte / gieng er auf den Gölter und erhengte sich selbst. Anno 1662. sind zu Bröske und Murau unterschiedene Bauern wegen der Zauberey verbrant. Damahls hatten die Neuteicher noch ihren eigenen Scharf-Richter mit Nahmen Hans Schulz / der hatte auch seinen eigenen Sitz in der Kirchen allein / welcher noch auf dem gemeinen Chor gezeigt wird. Das Sprich-Wort wie man zu sagen pflegt: Er trinckt wie der Büttel von Neuteich / hat Zweifelsohne seinen Ursprung daher / weil niemand aus Verachtung / hat mit dem Scharf-Richter umgehen und trincken wollen / deswegen auch

MSS. Grö-  
bianum.

Neuteich.  
Kirchen-  
Buch.

Coll. Richter



Neut. Kir-  
chen-Buch.

auch nachgehends keiner sich hat hingeben wollen. Anno 1674. den 12. Febr. umb 4. Uhr des Abends / ist durch einen mordlichen Stich mit einem Brodt-Messer vor seiner eigenen Thür / von seinem Stief-Sohn erstochen worden / Gerge Lange / Nachbar und Kirchen-Vater in Groß-Lichtenau. Der Thäter ist alsobald nach 8. Tagen / mit dem Schwerdt im Dorf vom Leben zum Tode gebracht worden. Anno 1681. den 25. Januarii hat Herr Esaias Hosperus / Prediger in Neuteich / 3. Juden getauft / der älteste Zadoc von 22. Jahren / in der Taufe genandt Gottfried / der andere Elieser von 19. Jahren / ist in der Taufe genandt Christian / und der dritte Benjamin von 13. Jahren / hernach genandt Ephraim. Anno 1687. den 29. Januarii ist in seinem eigenen Hause / Michael Hahn / Schulz in Klein-Lichtenau / damahliger Wittwer / umb 10. und 11 Uhr des Nachts / weil man vermuthet daß er viel Geld bey sich haben würde / von seinen zweyen Dröschern / und zwey Knechten gar jämmerlich ermordet worden / drey von den Mördern sind in der Flucht ergriffen / und in der Execution ist ihnen die rechte Hand abgehauen / und sind von oben gerädert / und aufs Rad geflochten worden. Im selben Jahr den 16. Aprill ist eine Bauerin vom Neuteicher Hinterfeld ermordet worden / von ihres Brudern Sohn und Schwester Tochter / die sie zu ihrer Hülfe im Hause gehalten / sie haben aber beyde ihr Recht in Neuteich ausgestanden. Anno 1694. den 15. Decemb. hat sich in der Nacht der alte Pleban zu Künzendorfs im 78. Jahr seines Alters in seiner Stuben aufgehengt / und ist stille in Bauffenteich begraben worden. Ihm succedirte Laurentius Bugges, ein Apostat und einige Jahr gewesener Lutherischer Prediger bey Neu-Stettin / der aber auch fast desperat gelebet und gestorben.

§. 10. Anno 1699. begab sich in Neuteich dieser sonderbare Casus: Nehmlich daß Herr Adamus Buschius / Prediger daselbst / weil er sich nicht wol auf befand und krank war / sein Pastoral Ampt resignirte / erstlich zwar durch eine privat-Schrifft an E. E. Naht den 13. Jan. und hernach publice durch eine wol-eingerichtete Schrifft an die ganze Gemein / mit völliger Dancksagung nach allen Ständen / welche von Wort also lautet / und nach der Predigt abgelesen ward.

Es

## Von allerhand Tugend- und Laster-Händeln. 531

Es ist nicht vonnöthen / von dem erbahren und aufrichtigen Verhalten / ihres bisher gewesenem Herrn Predigers / nemlich des Ehrwürdigen Herrn Adami Buschii viel Worte zu machen / immassen diese ganze geliebte Christliche Gemeine selbst / lebendige Zeugen sind / daß er sein Heil. Ampt / das ihm GOTT der HERR aufgeleget / die Zeit so er hier gewesen / fleißig / treulich und aufrichtig verwaltet. Fleißig hat er sein H. Ampt / nach dem Vermögen / das GOTT dargereicht / verrichtet weil er vor dieser Kranckheit / die ganze Zeit über so er allhie im Ampt gewesen / nur ein einziges mahl eines frembden Herrn Predigers / des Sonntags / auch wegen einiger Unpäßlichkeit / sich bedienet / sonst hat er durch Gottes Gnade / Hülfe und Beystand / sein Ampt selbst zu jeder Zeit in eigener Person / nach dem Vermögen / das GOTT dargegeben / verrichtet. Hohen und Niedrigen / Armen und Reichen / Jungen und Alten / so sein H. Ampt verlanget / hat er zu jederzeit bey Tag und Nacht auch in dem größten Ungestüm und Ungewitter / mit höchster Hergens-Willigkeit aufgewartet. Und wenn es geschehen / daß arme und dürftige Leuthe im wenigen Vermögen gewesen / hat er gerne und willig sein Ampt umbsonst verrichtet / und die Belohnung im Himmel von GOTT erwartet. Ja über das / denen so in höchster Armuth und Dürftigkeit gelebet / gerne aus herzlichem Mitleyden / etwas zu ihrer Pflege und Erquickung mitgetheilet. Daß er treulich und aufrichtig alles nach Vermögen gethan / und über Vermögen zu thun willig gewesen / bezeuget seine jetzige beschwerliche Kranckheit / die er sich durch allzu grosse Sorge und Mühe zuwege gebracht. Weilens ihn nun der allerliebste GOTT mit einer solchen beschwerlichen Kranckheit heimgesuchet hat / da es auf eine weite Langwierigkeit ankommt / und hiedurch ein großes Unwesen und Widerwärtigkeit bey dieser geliebten Gemeine entstanden / und zu besorgen / daß noch eine grössere Ungedult und Widerwärtigkeit entstehen möchte / bey verharrender weiterer langwierigen Kranckheit und Schwachheit / hat er sein H. Ampt / dem liebsten und getreuesten GOTT / der es ihm auferlegt / mit herzlichem Dank wieder übergeben wollen.

Dancket also seinem GOTT / daß er ihn nicht allein zu diesem

Exx

heit.



heil. Ampt allhie beruffen und einsetzen wollen / sondern auch die ganze Zeit / so er darinnen gewesen / seine Gnade / seine Hülfe / seinen Segen / Krafft und Stärcke reichlich mitgetheilet hat / daß er dasselbe GOTT wolgefällig und seelig verrichten können. Und nun / da Er ihm alle Kräfte benommen / wird er in tiefster Demuth und GOTT wolgefälliger Gedult erwarten / bis ihn GOTT der Herr / wieder wird mit den Augen seiner Gnaden und Barmherzigkeit ansehen / ihn wieder stärken / kräftigen und gründen / retten / regieren und führen / nach seinem H. Rath / gnädigen Willen und Wolgefallen / damit er nach vielen ausgestandnen Betrübniß und Elend / doch endlich GOTTES Gnade und Güte von Herzen rühmen und preisen könne. Er bedanket sich auch gegen die Hoch- und Wol-Ehren-veste / Hoch-geachte und Wol-weise Herren Bürger-Meister / Rath und Gerichte dieser Königl. Stadt Neuteich / vor alle erwiesene hohe Ehr und Wohlthat / Liebe und Freundlichkeit / so er von ihnen allhie reichlich genossen / und bittet den Herrn seinen GOTT daß er ihnen geben möge den Geist der Weisheit und des Verstandes den Geist des Rathes und der Stärcke / den Geist der Erkenntniß und der Furcht des HERRN / daß sie mit den von GOTT erleuchteten Augen ihres Verstandes ersehen mögen eine solche Person / welche stärker am Leib und am Geiste / geschickter und würdiger in allen Dingen / so zu diesem hohen und heiligen schweren Ampt allhie erfordert werden / damit die frommen Seelen in der Frömmigkeit gestärket / die Gottlosen zu GOTT bekehret / und alle zum ewigen Leben mögen erbauet und erhalten werden. Er bedanket sich auch gegen die Herren Kirchen-Väter dieser Christlichen Kirchen / vor ihre Väterliche Liebe / Väterliche Treu und Vorsorge / so sie zu jeder Zeit vor dieses Haus GOTTES und vor ihn getraggen / und wünschet / daß sie GOTT wieder aufnehmen möge in seine liebereiche Vater-Arme / und sorge vor sie und ihre Kinder als ein treuer Vater / daß er sie versorge an Leib und Seel / daß sie niemals einigen Mangel haben an irgend einem Guthe. Er bedanket sich auch gegen der löblichen dritten Ordnung / gegen der ganzen löblichen Bürgerschaft und alle löbliche eingewidmete Dorfschaften / in Summa gegen die ganze Christliche Gemeine / Hohe und

Nie

# Von allerhand Tugend- und Laster-Sündeln. 533

Niedrige / Reiche und Arme / die ihm jemahlen einige Liebe und Freundlichkeit erwiesen / und einige Wohlthat erzeugt haben / sie sey auch so gering wie sie immer wolle / so ist es doch ein unfehlbares Zeichen ihrer Liebe zu Gott und zu seinem heiligen Wort / und zu ihm gewiesen. Es wird demahleinst eine Zeit kommen / daß sie im Himmel wieder werden zusammen kommen / und sich alle allda miteinander in höchsten Freuden sehen und sprechen / da werden sie ihre Liebe / ihre Treue / aus ihrem Herzen ausschütten vor Gott / daß er als ein treuer Zeuge der nicht lüget und treuget / dieselben rühmen und preisen möge / und sie alle Gott vor seine Liebe / vor seine Gnade / Hülfe / und wunderliche Güte / so er ihnen so wol an der Seelen als am Leib erzeugt hat und noch erzeugen wird / rühmen / loben und preisen werden in alle Ewigkeit / Amen.

Anno 1699. den 17. Jan.

Adamus Buschius.

Past. antebac. Neoteich.

Hierüber wurde zwar die Gemeine nicht wenig stutzig / doch weil er ungeachtet der vorhergängiger *privat Prozeßation*, *publice* sein *Vale* hatte ablesen lassen / und festiglich darinnen verharrete / berieten sie zu ihrem Pfarrer / den damahligen Prediger zu Liessau / Herrn Christoph Jacobi / und setzten ihm seine *Vocation* solcher Gestalt:

Demselben wird Zweifels ohne im frischen Gedächtniß schweben / wie daß der höchste Gott nach seinem unerforschlichen Willen und Wohlgefallen / den Wol-Ehrwürdigen Groß-Nachbahren und Wol-Gelahrten Herrn Adamum Buschium, unsern frommen / treusleißigen Prediger mit einer schweren und tödtlichen Kranckheit vor kurzer Zeit belegen / selbige auch noch *continuirlich* anhält / daß oben-gedachter Herr Prediger bey sich selbst zu *reconvalesciren* und seinem Ampte weiter vorzustehen zweifelt; Als hat selbiger bey so gestalten Sachen freywillig und ungenöthigen *resigniret* / und seith Heil. Ampt / welches ihm von dem Höchsten auferlegt gewesen / widerumb demselben abgegeben / und bey unserer Evangelischen Gemeine öffentlich durch *Publicirung Resignationis Officii sui*, und zwar *ex cathedra sacra* abgedancket. Weswegen uns denn möglichter massen gebühren will / diese *vacante* Stelle mit einer andern



nüchternen / frommen und wolqualificirten Person förderlichst zu bekleiden. Weil denn nun Sr. Achtbahren Ehrwürden / von einigen vornehmen Leuthen uns nicht allein bester massen *recommen-*  
*diret* worden / sondern sich selbst jüngsthin / durch die Dom. I. post  
*Epiph.* gehaltene Predigt / allhie der ganzen Christlichen Gemeine  
 dermassen beliebt gemacht / daß nicht nur die Herren Kirchen-Vor-  
 steher / sondern auch sämtliche *Communitat* Sr. Achtbahren Ehr-  
 würden zu unserm Prediger zu *vociren sollicitiret* und angehalten.  
 Gestalt denn wir Sr. Achtbahren Ehrwürden im Nahmen der  
 Hochheiligen Dreyfaltigkeit zu diesem *Pastorat* hiemit / Krafft die-  
 ses / kräftigster massen *vociren* und beruffen / nicht zweifelnder werde  
 solches *Officium* gerne und willig *acceptiren* und annehmen / auch dem-  
 selben im Lehren und Predigen / und zwar des Sonntags zu zweyen  
 mahlen in deutscher Sprache / in der Wochen zu einem mahl / ge-  
 mäß Prophetischen und Apostolischen Schrifften etc. wie auch mit  
*Administruung* und Ausspendung der Hochwürdigen Sacramen-  
 ten nach Christi Einsetzung / nebst der wöchentlichen Beth-Stunden  
 und andern dergleichen vorfallenden Ampts-Nothwendigkeiten / wie  
 nicht minder / weil *Exempla fortius quam verba docent*, mit Vor-  
 leuchtung eines Christ-löblichen untadelichen und Gott wolgefäl-  
 ligen Lebens und Wandels bester Möglichkeit vorsehen. Vor  
 solche seine Ampts-Verrichtung soll er jährlich haben etc. etc. wor-  
 nach er sich eigentlich wird zu richten haben. Empfehlende Seiner  
 Achtbahren Ehrwürde hiemit Göttlicher Obhut / und verbleiben  
 Er. Achtb. Ehrw. freundwilligste

*Datum* Neuteich /

Bürgermeister und Rath.

den 27. Januar. 1699.

Diese *Vocation* nahm Herr Jacobi nach reifem Bedacht end-  
 lich an. Allein Herr Busch / als er solches erfahren / wol-  
 te seine *Resignation* ungültig machen / und suchte allers-  
 hand Mittel hervor / erstlich zwar daß er an E. E. Rath zu Neu-  
 teich den 16. Martii *supplicirte* und batte / weil er *per vehementi-*  
*am morbi, mente nimium turbata* die Abdanckung geschrieben / sie  
 solches nicht sollten gelten lassen / sondern sollten ihn zu ihrem Pres-  
 digen behalten / nebst dem Herrn Jacobi / er wolte sich indessen seiner  
 Ges

# Von allerhand Tugend- und Laster-Händeln. 535

Gesundheit zu pflegen an einen andern Orth begeben. Wie solches von E. E. Racht geweigert wurde / begab sich Herr Busch nach Zief-  
sau / und supplicirte abermahl von da an den Racht den 26. Martii /  
desgleichen schrieb er an Herrn Jacobi / daß ihm ein gewisses Geld  
zur Verpflegung möchte gereicht werden / weil aber auch dieses nicht  
fruchten wolte / schrieb er an Herrn Bürgermeister Heinius / *de dato*  
14. Julii. 1699. darinnen er zu verstehen gab / daß / nachdem er zur  
völligen Gesundheit gekommen / er durchaus und nicht anders als  
ihr Prediger nach wie vor seyn wolte / und Sie ihn davor annehmen  
soltten / E. E. Racht gab Ihm hierauf diese Antwort:

*Tis.* Desselben an E. R. W. den Herrn Bürgermeister Chri-  
stian Heinius vom 14. abgeschicktes ist uns worden / vernehmen  
aber daraus noch einen übeln Zustand mit dem Herrn; bitten dero-  
wegen uns mit dergleichen *importunen* Briefen zu verschonen. Man  
hat zwar anfangs auf dessen ungereimbtes Schreiben nicht antwor-  
ten wollen / in Meinung es würde sich derselbe selbst *rectificiren*; weil  
wir aber sehen / daß die *Importunität* je länger je mehr bey ihm zu  
nimmt / als sey ihm ein vor alle mahl dieses zur Nachricht ge-  
schrieben / daß er zwar Pastor *Neotychianus* (wiewohl unwehet)  
gewesen / in Ewigkeit aber nicht mehr werden wird / sondern dan-  
cken dem Höchsten / der uns mit einem *qualescirten* Subjecto begabet /  
welches wir nicht verlassen werden / es thue auch der Herr dabey  
was er nicht lassen kan. Seine an Uns gegebene Schrifften / werden  
sattsam zeugen seyn / was er vor einen Tittel verdiene. Im übr-  
igen empfehlen wir Ihn in den Schutz Gottes / wünschende / es  
wolle der Höchste Ihn erleuchten / und zu besserem Verstande (als  
bisher bey Ihm gewesen) bringen. Verbleibende desselben Freunds-  
willige Bürgermeister und Racht der Königl. Stadt Neuteich.

Hieran kehrete sich Herr Buschius nicht / sondern versuchte auch  
bey Herrn Christian Jacobi / ob er ihn abschrecken / und von seiner  
*Vocation* abhalten möchte / und schrieb deswegen an Ihn also: *Tis.*  
Weil mir anieho der Herr mein Gott / wovor ich Ihn nimmer-  
mehr genug danken kan / widerumb meine völlige Gesundheit ver-  
liehen / daß ich in meine Sache selbst recht *inquiriren* kan / und da-  
neben andere *consulire* / welches ich vordeme nicht so lang habe  
thun



thun können; als deute ich ihm hiemit an / daß ich nun nichts mehr begehre, als *Resurrectionem ad Officium*. Und daß mir solches in aller Lieb und Güte werde erstattet werden / bin ich anjeko / nachdem ich völlig genesen/ gänzlich versichert wegen meines aufrichtigen Verhaltens. Werde auch zu dem Ende zu ihnen am ersten kommen. Sollte es mir aber geweigert werden / werde ich gehen *ad Iudicia Theologorum*, und von dannen weiter / damit ich in der That selbst erweisen möge / daß ich wie vor dem / also auch noch jeko bin:

Gegeben in Zieffau/  
Anno 1699. den 14. Julii

Ihr in allem Gebeth und Dienst  
Ergebener

ADAMUS BUSCHIIUS,

Past. Neot.

Hierauf reifete Er bey allen Herrn Predigern in Dansig/ Marienburg und in den Werdern herum / trug seine Sache bestermassen vor/ und erhielt so viel / daß die meisten / welchen nicht alle Umstände bekandt waren / die *Resignation* vor ungültig / und die *Vocation* des Herrn Jacobi vor unkräftig hielten / sich auch seiner dazu gemachten Schrift eigenhändig unterschrieben. Er wolte auch die Neuteichsche Gemeinde durch das Ober-Ammt in Marienburg dahin treiben / daß sie ihn wieder annehmen sollten / aber als die Sache recht unter suchet wurde / mußte er andere Dienste suchen / welche er auch endlich erhielt.

§ 9. Anno 1699. den 29. May wurde mir (p. c. Pred. in Lindenau) in grosser Angst/ mit Bindung der Hände und vielen Thränen eine Weibes-Persohn vorgebracht/ welche auf mein Befragen/ wer sie wäre / und was ihr fehlte? dieses antwortete: Sie wäre ein elendes Weib aus Frauenburg / wäre noch Lutherisch und hiesse Susanna/ ihr Mann aber / der Valentin Horn hiesse/ sey ein Brettschneider und Catholisch. Derselbe sey vor 3. Wochen von ihr gegangen / und habe ihr 3. unerzogene Kinder hinterlassen/ deren eines vom Feuer fast blind sey/ und sie selbst/ weil sie nebst dem Kinde damahls bey der grossen Feuers-Brunst ins Feuer gefallen / sey an der rechten Hand so verbrant / daß sie dieselbe wenig brauchen könnte / so wie es auch der Augenschein mercklich bekräftigte. Da nun überdem auch ihr Mann 15. Rthlr. den Thume

Herrn

# Von allerhand Tugend- und Laster-Sündeln. 537

Herren in Frauenburg vor Zins und anderem aufgenommenen Gelde schuldig blieben / und ihr deswegen alle Haabseeligkeit von gedachten Thum-Herrn weggenommen worden / sey sie in grosser Angst / Mühe / und Bangigkeit von Haus gegangen ihren Mann zu suchen / sie sey aber in solchen Sorgen so fort gegangen / daß sie auch selbst nicht gewußt / wo sie hingekommen / bis sie endlich zwischen Maudorf und Lindenau in den Triftgraben sich niedergesetzt / und ihren Sorgen weiter tiefsinnig nachgeseht hätte. Dierauf sey ein schwarzer Mann zu ihr gekommen / der sie gefragt / was ihr fehle? Sie sollte ihm nur ihre Noth klagen / er wolte ihr helfen / aber sie sollte ihm zusagen / daß sie ihm ihr Lebenlang dienen wölle. Da sie nun gemuthmasset / daß es kein rechter Mensch seyn möchte / hat sie nicht gewelt / er aber hätte ihr einen Ding geben wollen / den sie an den Hals hängen sollte / und da sie auch solchen nicht hätte annehmen wollen / habe er zu ihr gesprochen : sie sollte nur in das Dorf gehen (auf Lindenau weisende) da werde sie ein klein Häußlein finden (weisnende die Demniz) und dabey einen Brunnen / daselbst sollte sie gegen den Mittag seiner warten / er wolte ihr alsdenn aus aller Noth helfen. Sobald dieser unzeitige Gast verschwunden / befällt ihr abermahl eine noch grössere Herzens-Angst / und gehet hiemit nach Lindenau. Weil es aber recht um Mittag Zeit war / so spricht sie den ersten Hof um eine Almosen an / da sie aber wegen ihrer jungen Jahre und starcken Kräfte einen guten Verweis bekommt / gehet sie weiter / und ersiehet die Demniz und den Brunnen / eilet alsofort dahin / und will in zunehmender Herzens-Bangigkeit / ihr selbst das Leid verkürzen / und in den Brunnen springen. Solches wird alsobald gegen über der Schulk gewahr / und bringet sie zu mir / da ich denn umständlichen selbige Versohn mit Gottes Wort aufrichtete / nach Erkändniß und Bekändniß ihrer Sünden absolvirte / und sie anderen Herren *Confratribus* durch ein bewegliches Schreiben zur Geistlichen und leiblichen Beysteur *recommandirte*. Allein ich hörte / daß sie nachgehends der böse Geist / da sie hin und wieder nach ihrem Mann gefragt / zur unkeuschen Vermischung mit den Soldaten soll verführet haben / zumahl da sie mehr als 10. Mäthlr. eingesamlet hatte.



§. 10. Anno 1706. war der Schulz zu Blumenstein seiner Ehe-  
 Gattin überdrüssig / weil er sich mit eines Bauren Tochter hielte/  
 dessen Vormund er war. Und nachdem er seiner Frau schon 2. mahl  
 nach dem Leben gestellet hatte/ solches aber wegen Verhinderung nicht  
 hatte ins Werck richten können/ schickte er seinen Stief- Sohn in die  
 Mühl / und die Mägde auf das Feld / und da die Frau Mittags-  
 Schlaf hält / überfällt er sie / und erstickt sie mit einem Küssen. Der  
 Stief- Sohn / welcher nach Hause kam / und die Mutter unverhohft  
 todt findet / erinnert sich der Worte / die ihm ehmahls seine Mutter  
 gesagt hätte : er sollte Achtung geben / sie würde noch einmahl von  
 den Händen ihres Mannes sterben müssen/ lässet die Leiche alsobald  
 gerichtlich obduciren / und da Merckzeichen der Erstickung gnug ver-  
 handen waren / wird der Thäter nach dem Begräbniß ins Schloß  
 nach Marienburg gebracht/ da er denn lang saß / und mit Essen und  
 Trincken sich gütlich thate / in Meinung mit Gelde noch davon zu  
 kommen / oder Catholisch zu werden. Allein der Herr Commendant  
 in Elbing Herr Obrist Deckebled ließ ihn nach Elbing holen und nach-  
 dem ihn die Läuse ziemlich durchfressen hatten / ließ er ihn den Tag  
 zuvor nach Blumenstein führen/ das Urtheil über ihn sprechen/ daß  
 er sollte geköpft werden/ der Kopf sollte auf den Pfahl / und der Leib  
 aufs Rad gelegt werden / welches auch Anno 1707. den 1. Mar-  
 tii auf seinem eigenen Acker geschah. Anno 1708. als das unbändi-  
 gen Schwedisch- Pommersche Regiment des Obristen Müllers im  
 grossen und kleinen Werder im Quartier lage / begab sich dieses/ daß  
 den 6. Septembr. im kleinen Werder zu Grunau im Krüge / eine  
 Magd sich erhengct hatte / weil die Dragouner ihr viel zugetrieben  
 hatten/ daß sie sie zur Unzucht verleiten möchten / welches sie aber  
 mit vielem Schelten und Schmähworten abgelehnet hatte / und da  
 sie deswegen von den Soldaten viel Verdruß allezeit hat leiden müs-  
 sen / hat sie sich des Abends späth auf dem Söller selbst erhengct/ so  
 daß sie nur einen Sattel unter die Füße gelegt / und im hengen von  
 sich gestossen hätte. Den 10. Septembr. sind Spiel-Leute im Krü-  
 ge zu Niedau / und wird lustig herum getaukt / als sich aber zweene  
 Soldaten wegen einer Huren verzören/ und zu dem Gewehr greif-  
 fen / kommt der dritte dazw und will Friede machen ; er wird aber  
 bald

# Von allerhand Tugend- und Laster-Händeln. 539

bald von einem Franzosen / dem einen zänckischen Soldaten / am Schenckel / ins dicke Fleisch in die Brand-Äder verwundet / daß er knall und fall niederfiel und todt bliebe. Im selben Jahr umb Michaelis / kehrte zu Groß-Lichtenau im weissen Krüge ein Polnischer von Adel ein / und da der Wirth merckete / daß er eine grosse lederne Kasse mit Ducaten hatte / machte er ihn so sicher / daß er mit dem Polnischen Herrn allein in einer Stube schläft. Der Polnische Herr hatte zwar mit den Hosen auch das Geld unter sein Haupt-Küssen gelegt / und die Stube war verschlossen ; der Wirth aber nimmt seine Gelegenheit wahr / ziehet dem Edelmann / im ersten Schlaf die Hosen mit dem Gelde unter dem Kopf hervor / beuget den Drats / welcher die Kasse auf der einen Seite bewahrete / auf / (denn auf der andern Seite war ein hangendes Schloßchen davor) u *praktirte* ihm / an statt der Ducaten / lauter Sechs-Groscher ein / machet das Dratschen wieder feste zu / und leget die Hosen mit dem Gelde nahe des Herrn Haupt-Küssen. Als der Herr aufwacht / erschrickt er zwar / daß seine Hosen neben dem Haupt Küssen seyn / weil er aber noch die volle Kasse dabey siehet / hat er keinen Argwohn / sondern reiset seines Weges. Als er aber an die Pahlshausische Fehr kommt / und will einen Ducaten zu wechseln herausnehmen / findet aber mit grosser Bestaunung lauter Sechser darinnen / reiset er wieder zurück / und *expostuliret* sehr hart wider den Wirth / und da dieser sehr hart leugnet / reiset auch der Edelmann ins Marienburgische Schloß / und lästet seinen listigen Dieb einhohlen. Weil aber der Krüger sehr darauf gedrungen / daß die Kasse wie vor als nach / ist verschlossen befunden / und er nichts davon wüste / es würde vielleicht GOTT den Edelmann gestrafet haben / daß ihm die Ducaten in Sechser sind verwandelt worden / hat sich der Gewissen-lose Krüger müssen loß schwören / und ist *dimittiret* worden. Eben umb dieselbe Zeit reifete eine gewisse *Majorin* durch Marienburg nach Alt-Weichsel ins grosse Werder / und hinterlies in Marienburg bey einer Bürgerin etliche grosse Kasten / deren einer mit Zinnen-Zeug gefüllet war / in einem andern war ein länglich Kuffertchen verschlossen / in dem dritten war nichts. Dieses alles bahnte sie zu verkaufen / und lies auch von allen Kästen der Bürgerin die Schlüssel / ausser vom Kuffert-



fertchen nicht. Als nun bald darauf eine andere zu Markte fahren will / und von dieser Inhaberin derer Kasten / ein Lädchen leihen / gedencet. sie an das verschlossene Kuffertchen und sagt / daß sie zwar ein Kuffertchen in Verwahrung hätte / wäre auch so leicht / als wenn nichts drinn wäre / doch wäre es verschlossen / und könnte nicht dazu kommen / weil sie davon keinen Schlüssel hätte. Jene Frau der dieses Lädchen sehr wol anstunde / probirte allerhand Schlüssel / und fand auch endlich einen / welcher das Kuffertchen eröffnete. Über o leyder ein erstaunender Anblick! denn beyde Frauen sahen mit großer Bestürzung ein vermoderts kleines Kind darinnen liegen / welches bald ein Geräusch und allerhand Nieden verursachte / so gar / daß es auch der Obrigkeit angehen und besichtigt wurde. Die *Majorin* wurde zwar eingeholt / aber sie kam wieder los / und reijete aus dem Lande.

§. 11. Anno 1709. im Monath Jan. wurde ein Spisbube mit Nahmen *Finis* in roth Sammet verbremten Hosen / verbremten ledernen Wammes / grünen Rock und überguldeten Knöpfen / mit einer *Peruque* in Dankig aufgehencet. Er war eines Kaufmanns Sohn aus Dankig / und seiner *Profession* ein Goldschmieds-Gesell; hatte aber alsobald nach seinen Lehr-Jahren einen reichen Kaufmann bestohlen auf 5000. fl. war damit nach Königsberg gereiset / hatte Pferde gekauft und wieder verkauft / und dabey aufs beste als ein *Cavallier* gelebet; wie er denn auch endlich unter einem Diebs-Fürsten einen Fährich abgegeben / aber nicht lange Stand gehalten hat / sondern sich nach Hamburg / Riga und andern Orthen begeben / und daselbst seine Diebs-Kunst fortgesetzt / bis er endlich in Riga die Schipper-Gülde bestohlen / schöne silberne und verguldete Becher und *Pocalen* weg-practisiret / und sich nach Dankig begeben / da er auch wie ein grosser *Cavallier* gelebet und *braviret*. Als er aber einsmahls die Becher aufsteckte in Gegenwart seiner Gäste / wird einer von ihnen gewahr / das Zeichen der Schipper-Gülde aus Riga / dahero er angegeben / über ein Jahr fest gehalten / scharf *examiniert* / und endlich zum Galgen verdammet ward; dahin er auch auf einem Schlitten hingeführet ward / und wurde also *Finis* und *Funis* vereiniget. Anno 1714. den 16. Februar. gieng ein

# Von allerhand Tugend- und Laster-Händeln. 541

ein Polnischer Kerk vom Schönberger Land bey einem Menno-  
nisten im Bärwaldischen Felde des Morgens frühe in die Scheu-  
ne / und sackte sich von der Dresch-Dielen einen halben Sack Ha-  
ber auf / und wolte es nach Hause tragen / weil er einige Gänse / die  
auch gestohlen waren / zu mästen hatte. Als er aber über einen  
tiefen Graben gehen will / bricht das Eyß / und fällt bis an den  
Hals hinein / so daß er sich nicht retten kan / und mußte also mit sei-  
nem gestohlenen Haber jämmerlich umkommen und verderben.  
Fast eben umb diese Zeit hatte ein Kerk aus dem grossen Werder  
von einem Bauren 2. Pferde gestohlen / und wolte bey Dirschau  
überreiten. Allein er bricht in die Weichsel ein / beyde Pferde er-  
saufen / er aber kommt zwischen die Eyß-Schollen / so daß ihm der  
Kopf beklemmt wird / und mußte also ersticken / daß der Leib im  
Wasser / der Kopf aber über dem Eyße war. Den 27. Februarii  
als die grosse Stopfung in der Weichsel noch war / und aus dem  
Grossen Werder nach Danzig nichts konte zu Kauf gebracht wer-  
den / unterstunden sich zwey Bauren aus dem Danziger Werder  
vor 1. R. Butter auf dem Marckt 24. gr. zu fordern. Da aber E. E.  
Rath zu Danzig solche Unbilligkeit erfuhr / hat er durch den Bett-  
Diener die Butter wiegen lassen / und befunden / daß sie nicht voll  
Gewicht hatte / deswegen ist beyden Bauren nicht allein alle But-  
ter weggenommen worden / sondern sie haben auch 14. Tage im  
Zurm sitzen / und 24. Rthl. Strafe geben müssen.

§. 12. A. 1713 hat sich ein gewisser *Musquetirer* von des Hrn. Gen. Major  
Seidlitz zu Elbing in *Garnison* stehenden Regiment / von Geburt ein  
Näz. u. Griech. Glaubens / bey der Marienburg. Schloß Obrigkeit als  
ein Schatz-Gräber angegeben / in dem Vorhaben / daß er einen in  
hiesigem alten Schlosse von den ehmaligen Landes- und so genand-  
ten Creuß-Heeren verbergenen Schatz zu entdecken und anzuzeigen  
bereit wäre / wenn man ihm eine gewisse Eck-Maur an der Nord-  
lichen Seite / woran das Bild der Mutter Gottes abgemahlen  
steht / zu eröffnen verstatten wolte. Es hat aber die hiesige Schloß-  
Obrigkeit / da des Kerls ganzes *Fundament* nur auf verimeynten Er-  
scheinungen und Offenbarungen bestanden / und daß er seinem eige-  
nen Vorgeben nach / durch vieles Fasten und Betthen darunter ge-

*Relation*  
des Mar-  
jenburgis.  
Schatzes  
gedruckt  
d. 8. Febr.  
1714.



kommen wäre / sothanem Unerbieten kein Gehör gegeben / sondern ihn als einen Phantasten abgewiesen. Denn gleich wie aus denen Land-Historien bekandt ist / daß der Marianische Ritter-Orden sich hier zuletzt im schlechten Zustande befunden / und Anno 1456. der damahlige Hohe-Meister Ludwиг von Erlichshausen / seinen *Auxiliar-Trouppen* / nachdem er ihnen alle seine Baarschafften / Silber-Zeug / Goldstücke und Edelgesteine bereits zugestellet hatte / endlich auch in Ermangelung ferneren baaren Mittel / das hiesige Schloß mit der Vollmacht übergeben / es auf nicht erfolgende Zahlung / fernerweit zu verkaufen / und sich solcher Gestalt bezahlt zu machen / wozu es auch das Jahr hernach wirklich gekommen; angesehen obgedachter Hohe-Meister seine hiesige Residenz mit vielen Thronen zu verlassen gezwungen worden: also wurden die Kreuz-Herren / wenn sie einen heimlichen Schatz hätten verwahrt gehabt / zu derselben Zeit / lieber ihre Haupt-Bestung und Hohe-Meisterliche Residenz damit gelöst und gerettet haben / als sothanen Schatz / zusamt dem Schlosse / und mithin / das jetzige ganze Pohlische Preussen verlohren gehen lassen. So kan auch die Muthmassung / daß der Orden / so wie bey Fürsten und Herren / sonderlich in grossen *Conventen* und Klöstern üblich / einen Schatz mag gehabt haben / der aber vielleicht Anno 1410. nach der grossen Niederlage bey Tannenbergh / als in welcher der Hohe-Meister Ulrich von Jungingen selbst / mit 4. Großgebietigern und 60. Kreuz-Herren umgekommen / denen überbliebenen unbekandt und verborgen / geblieben / nicht Stich halten / sinternahlen aus den Chronicken erhellet / daß zwar in gedachter *Bataille* sehr viele / und sonderlich die vornehmsten *Cavalliers*, doch nicht alle umgekommen / gestalt denn auch der Schatz-Meister selbst nicht unter die Todten gezehlet wird. Es hat auch der damahlige Landes-Regent und Comptur zu Schweske / Heinrich Neuf / Herr von Plauen / welcher nachgehends Hohe-Meister worden / sich so fort in hiesiges Schloß eingeworfen / und dasselbe mit einer *Guarnison* von 1000. Mann *regulirter Milice*, ohne das Land-Volk besetzt / worunter sonder Zweifel viele Ordens-Herren werden geweien seyn. Insonderheit aber / sind laut des Ordens Gewohnheiten / die 24. Ordens-Priester von denen hier

## Von allerhand Laster- und Tugend-Sündeln. 543

gewesenen 4. Conventen / item die alte und francke Cavalliers, nicht minder die geringere Schloß-Bediente niemahlen in den Krieg gezogen / sondern zu Hause im Schlosse geblieben / von welchen / wo nicht die meisten / doch einige / da sonderlich aus ihren Mitteln unterschiedliche zu Verwaltung des Schatzes mitgehöret haben / von dem Orth / wo der angegebene Schatz aufgehoben gewesen / oder wenigsten daß einer vorhanden sey / werden Wißenschafft und Nachricht gehabt haben / so daß daher abermahl nicht zu glauben / daß sothaner Schatz / falls er in *rerum natura* gewesen / von 1410. bis 1457. ganzer 47. Jahr / in welcher Zeit dem Orden zum öfftern große Noth vorgestossen (gestalt derselbe endlich auch das hiesige Schloß aus Mangel von Baarschafften zu räumen genöthiget worden) denen Kreuz-Herren selbst solte verschwiegen und verborgen geblieben seyn. Wiervol nun bey so gestalten Umständen man die größte *Raison* gehabt hätte / den angegebenen Schatz-Gräber völlig abzuweisen / es auch miteinander wider das Gewissen zu laufen scheint / durch solche Erscheinungen zu einem Schatz zu gelangen. So hat doch die hiesige Schloß-Obrigkeit / da der Kerl vor seinen Regiments-Officirern zu Elbing hefftig *queruliret* / und bey seiner Hoffnung / daß er den Schatz gleichsam schon vor Augen sehe / feste verharret / dabey auch gedrohet / daß er auf fernere Hinderung sich zu Ihro Königl. Majest. verfügen / und über diejenige / so ihm solches nicht erlauben wollen / Klage führen wolte / endlich *connivendo* geschehen lassen / daß die Mauer / nach dieses *Musquetiers* Anweisung / auf seiner Herren Officirer Unkosten eröffnet worden / und hat der Kerl am vergangenen Dienstag 8. Tage / (war der 1. Febr. Anno 1714.) in die ausersehene Mauer / eine halbe Elle tief / und drey Ellen breit einhauen lassen. Allein da er wider Vermuthen keine Oeffnung oder Hölung nicht gefunden / hat er sich wieder zu seiner Aberglaubischen Andacht begeben / und sich gestern 8. Tage in ein finster Gewölbe einsperren und verschließen lassen / woselbst er mit Fasten und Bethen bis gestern Abends anhalten wollen / in Hoffnung / daß ihm solcher gestalt der Orth / woselbst der Schatz verborgen läge / genauer würde gezeigt werden / wie er denn auch darinnen ohne Essen und Trin-



den ganger 7. Tage geblieben / bis er endlich gestern frühe etwas wenigens gegessen. Man hat ihn hierauf gefragt / was ihn mitlerzeit begegnet wäre? und die Antwort erhalten / wie ihm durch eine abermahlige Erscheinung wäre angedeutet worden / mit der Arbeit fortzufahren / und zwar in dem an die gedachte Mauer anstossenden Thurm. Bey welcher Erzählung aber einige vernünftige Leuthe / die sich auch zu ihm versüget / umb der Sache einmahl ein Ende zu machen / wahr genommen / daß der Kerl aus einer starcken Melancholie allerhand abentheurlich Zeug gesprochen / und sich in vielen Dingen selbst widersprochen / dahero denn / und da er auch auf Befragen gestanden / daß er von diesem Schatz und dem Gange so unterm Schloß bis zum Königl. Vorwerck Letzte eine ganze Meilweges gehen solle / von hiesigen gemeinen Leutthen sprechen gehöret / ehe er den Schatz zu suchen sich an gegeben ( wie denn solches eine alte / aber in Betrachtung des sumptfigten Grundes im Werder / ganz unglaubliche Tradition ist ) seine Officierer ihn als einen schwermüthigen Menschen gehen / und die Hoffnung durch ihn zu einem Schatz zu gelangen / fahren lassen. Es hat aber der Kerl noch weiter angehalten bey der Schloß-Obrigkeit / daß man ihm vergönnen möchte in den Thurm zu graben / denn es wäre ihm vor gewiß angezeigt worden / daß der Schatz daselbst würde anzutreffen seyn. Es würde erstlich Graus / hernach schwarze Erd / und endlich Sand gefunden werden / dabey würde er in der Mauer ein Loch wie ein Schorstein-Loch finden / und unter dem / eine eyserne Thür / welches das Gewölb zum Schatz seyn sollte / deswegen hat man im Graben einen Versuch thun lassen / und da man im Graben den Unterscheid der Erde so befunden / hat der Kerl auf 6. Mann tief graben lassen / da er ein Loch in der Mauer gefunden / und wie man sagt bey einer eysernen Thür / einen Alten Steimpel von Kreuz-Groschen / desgleichen auch einige wenige Kreuz-Groschen / etliche sehen dazu alte Thaler. Es ist aber dieses nicht kein Gewölb vom Schatz gewesen / sondern von einem heimlichen Gemach; derhalben der Kerl verspottet / und in ein Gemach ist gesetzt worden / da ihn die Obrigkeit zur Strafe hat beybehalten wollen. Allein da er davon etwas Par hat bekommen / ist er sehr melancholisch geworden.

## Von allerhand Tugend- und Laster-Sündeln. 545

worden/ man hat ihm bey seinem noch vorgenommenen Fasten/ welches er 40. Tage *continuiren* wolte/ Essen geschickt/ aber er hat erstlich nicht essen wollen/ endlich da man angehalten/ hat er ein Messer gefordert/ aber nicht zu essen/ sondern da man ihm zu viel getrauet/ hat er sich das Messer in den Leib unter die kurze Ribben gestochen/ so daß das Messer ist heraus gedrungen/ wobey er gesagt/ daß ihm solches ein altes Weib gerathen. Man hat ihn zwar noch wollen heilen lassen/ aber weil er durch sein strenges Fasten sehr abgemattet/ auch die innerliche Werkzeuge angewachsen/ ist er im andächtigen Gebet A. 1714. den 28. April ehe man es vermutet/ verschieden.

§. 13. Anno 1715. im Martio wurde in Danzig ein alter grau-bärtiger Todtengräber *justificirt*/ welcher auf dem Stolzenberge die eingescharrte Leichen wieder aufgegraben/ sie ihres Leichen-Geräths ganz beraubet/ und nackend eingescharrt hat/ solches hat er 4. Jahr *practisirt*. Im selben Jahr den 15. Novemb. ist Daniel Hannau ein reicher Bauer auf dem Trutenauischen Felde/ nebst seiner Schätferin/ von seinen Tröschern ermordet worden/ da er kurz zuvor seinen Hoff im Groß-Zunderschen vor 14000. fl. verkauft/ und sich aufm Trutenauischen Felde auch in seinen Hoff von anderthalb Huben begeben hatte. Er war so geizig/ daß er sich/ wie man sagte/ im Früh-Jahr/ wegen Abschlag des Getreydes selbst soll aufgehängt haben/ doch bald von der Magd abgeschnitten und beyhm Leben erhalten seyn worden/ wiewol dieses nicht von allen vor wahr gehalten wurde. Anno 1716. den 22. Januar. hat ein Bedienter des Persianischen Gesandten (der Anno 1715. in Frankreich gewesen/ nachdem aber in Coppenhagen/ Hamburg/ Berlin und andern grossen Städten umbher gereiset/ und endlich in Danzig angelanget war) einen Schuhflicker vor des Gesandten Logies, welches vor dem hohen Thor war/ nicht weit von der Schieß-Stange mit einem *Changiar*, welches wie ein Dolch oder grosses Messer ist/ erstochen. Die Ursach ist diese gewesen: Es stehet der Gesandte im *Contrakt* mit einem Mann/ wegen einiger Pferde/ die er ihm vorreiten läßt/ weil aber der Gesandte mit dem Verkäufer nicht kan einig werden/ der Schuhflicker aber auf der öffentlichen Strassen stehet/ und aus Vorwitz auch was dazu re-

det



det / so hat der Gesandte bald einen Argwohn / als hätte dieser dem Verkäufer einen Winck gegeben / daß er die Pferde vor das gebotene Geld nicht lassen sollte; und davor wurde der Schuhflicker von einem Diener des Gesandten / von hinten / mit dem Dolchen in der Seit durchstoßen / welches bey dem Pöbel einen grossen Aufruhr verursachte / in dem sie des Gesandten Haus stürmen wolten. Aber der Rath hat alsobald ihre Soldaten abgeschickt / und das Haus besetzen lassen / damit alles Unglück verhütet würde. Das geschah zu derselben Zeit / da des Gesandten seine Maitresse die er in Frankreich vor 50000. fl. erkauft hatte / ihm einen Sohn gezeugt hatte.

S. 14. Anno 1716. den 29. Februar. Sonnabends vor Invocavit / kamen Ihro Czaris Maj. nach Danzig / und kehrten vor der Stadt in Gellertinen Hoff ein / und nachdem sie zuvor das Mittags-Mahl im Gast-Haus / die Königsbergische Herberge genandt / aufm langen Garten / mit dem Fürsten Dolschruki gehalten hatten / und da sie auch ihrem Gottesdienst begerohnet / auf der Langen-Fuhr / in dem Logisment Ihro Durchl. des General-Feld-Marchall; Fürsten Cherementoff, und auch die Bewillkommens Complimenten von den Abgeschickten E. E. Rahts gnädigst angenommen hatten / erwählten Sie zu besserer Bequemlichkeit / vor dem hohen Thor ein Wirths-Haus die Hoffnung genandt / und bemüßigten sich hernach alle Merckwürdigkeiten zu besuchen / als das Zucht- und Spend-Haus / die Bibliothec und das Gymnasium, das Zeug-Haus und Wälle der Stadt / die grosse Mühle / insonderheit giengen Sie den 3 Martii umb 7. Uhr in die grosse Marien-Kirch / setzten sich in den Rath-Stuhl / und hörten fast eine Viertel-Stunde / der Predigt Herrn Fischers mit grossem Vergnügen zu. Nachdem besah er das ganze Gebäude und das jüngste Gericht. Kaufte in den Buchladen viel Exemplaria des Lutherischen Danziger Catechismi / und auch viel deutsche Bibeln / so viel er in Danzig hat bekommen können / auf daß sie in die Russische Sprache übersetzt werden möchten / auch andere gute Bücher / Kupferstücke und andere rare Stücke kaufte er ein / wie auch viel tausend Stück rare Obst-Bäume / Blumwerck und andere schöne Gewächse schickte er zu Schiffe nach Petersburg.

Anno

# Von allerhand Tugend- und Laster-Sündeln. 547

Anno 1716. den 19. April/ am Sonntage Quasimodogeniti/ ward das Beylager des Herzogs von Mecklenburg Schwerin/ mit einer Ezaarischen Prinzeßin/ auf dem Neuen Garten/ in Herrn Cöllmers Hofe/ Fürstlich celebrirt/ und geschah die Trauung in der Russischen dazu erwählten Capelle/ umb 4. Uhr Nach-Mittags/ durch einen Bischoff/ und nach vollendetem *Altu*, gieng die ganze Hoff-Affamlee zu Fuß/ von vielen vornehmen/ so wol *Dames* als *Cavalliers* begleitet/ nach dem gedachten Hochzeit-Hause. Währendem Festein/ wurden bey dem Gesund-Trinken/ jedes mahl 7. *Canons* gelöst/ und nach dessen Vollziehung/ wurde umb 8. Uhr Abends ein kostbares Feuerwerck angezündet. Den Montag dars auf Mittags/ gab Ihro Ezaarische Majest. allen hohen Hochzeit-Gästen eine abermahlige *Festivitat*/ und umb 4. Uhr Nach-Mittags/ ward ein gebratener ganzer Ochse/ mit allerhand Vogelwerck gefüllet/ aus gemeldetem Hofe an die Land-Strasse/ auf einen daz zu *aprirten* Tisch gebracht/ und wurden 2. Fässer Wein dabey gestellet/ welche dem Volck Preis gegeben wurden. Sr. Ezaarischen Majest. hatten an denen dabey sich ereigneten *Avanturen* ein besonderes Vergnügen/ und lieffen unter das Volck nachgehends Geld und *Confitures* werfen. Den 30. April tractirte Augustus II. König in Pohlen/ Sr. Ezarif. Maj. mit den jungen Fürstl. Eheleuthen und seiner ganzen Hoffstaat/ auf dem Altstädtischen Markte/ gar *magnifique*, da denn vor der Mahlzeit schon ein Fecht-Meister mit seinen *Scholaren*/ auf dem gesekten *Theatro* mit Fechten und Fahnenschwingen sich haben sehen lassen. Nachgehends sind zu Pferde in ledernen Coleten/ 80. Fleischhauer/ mit bloßem Degen in der Hand/ und ihrem führenden *Officirer* hergezogen/ welche ihre *Catapults* hernach von den Pferden abgenommen/ und also nach der Gang geritten/ welche lebendig an einem Seil aufgehangen war/ der sie im Laufen den Kopf abreißen solten. Auch haben sie ein Gefäß mit Wasser gefüllet/ an der Seit angebunden gehabt/ an welchem Gefäß eine Zinnerne Scheibe gewesen/ darnach die Fleischer mit einer bunten Stange/ als nach einem Ziel geritten/ wer dennach die Scheibe getroffen/ ist ganz besprüht worden/ worüber der Ezar sich sehr *contentirt* bezeiget. Nach diesem sind die Schiffs-Zimmerleuthe mit ihren



blanken Beilen angekommen/ die mit allerhand bunten Bändern sind gezieret gewesen/ und haben allerhand Tänze gehalten/ im Kreiß von 10. Personen/ da noch 10. andere auf den Schultern der 10. Untersten gestanden/ und also fort getanzt. Endlich haben sich 6. junge Leuthe unternommen/ den hohen Mast-Baum zu ersteigen/ der vor dem Zunder-Hof aufgerichtet war/ haben aber nichts ins Werk richten können/ aber auch der Czar mit dem Könige in Pohlen umb 2 Thonnen Goldes angewettet haben soll/ daß keiner den Baum ersteigen würde. Endlich und zuletzt hat sich solches unterstanden ein alter 62-jähriger Haus-Zimmermann/ welcher so glücklich gewesen/ daß er von 7. Uhr/ bis auf den späthen Abend gegen 10. Uhr hinauf gekommen ist/ und hat daselbst erhalten/ ein ganz neues rothes Kleid von Haupt bis zu Fuß/ 50 Rtbl. Geld/ und eine *Boutellge* mit Wein/ die er auf des Czaren und des Königes in Pohlen Gesundheit ausgeleeret hat. Dm Czaren hat das nicht zum besten gefallen/ und ist mit Unmuth weggegangen/ der König in Polen aber/ hat den Czaer wol *traktiren* lassen/ und ihm selbst zwey Vocalen Wein zugetruncken/ auch ihm noch über dem die silberne Scherbe verehret/ darauf er gespeiset hatte.

E N D E.



# Verzeichnis / vom Inhalt die- ses Werks.

Im ersten Buch / darinn inſgemein vom Werder  
gehandelt wird / ſind zu finden :

Das iſte Capitel.	
<b>U</b> n dem Nahmen des Werders.	pag. 1
2. Von der Eigenschaft und Natur des Werders.	4
3. Von der Abtheilung und Gränzen derer Werder.	8
4. Von denen Dorſchaften / und zwar erſtlich im Grof- ſen und kleinen Marienburgiſchen Werder.	10
5. Von den Dorſchaften des Elbingſchen und Danziger Werders.	14
6. Von dem Unterſcheid der Gebiete im Werder.	17
7. Von denen Flüſſen im Werder.	26
8. Vom Nutzen und Fruchtbarkeit derer Werder.	37
9. Von denen Einwohnern derer Werder.	48

Das andere Buch / darinn von geiſtlichen Bege-  
benheiten gehandelt wird.

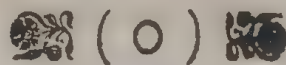
Das 1. Cap. Von der Welt ſon und Gottes Dienſt in denen Werbern und ihrer Veränderung.	19
2. Was zwiſchen den Römisch-Catholiſchen und Luth- riſchen / in den Marienburgiſchen Werbern / in und nach dem erſten Schwediſchen Kriege / vorgegangen.	85
3. Was in Religions-Sachen unter Johanne III. vor- gegangen.	90
4. Was in Religions-Sachen unter Auguſto II. vor- gegangen.	110
5. Was	



5.	Was in Religions-Sachen im dritten Schwedischen Kriege vorgegangen.	124
6.	Von der Kirchen-Ordnung der Lutherischen im Werder.	149
7.	Von denen Lutherischen Kirchen und Versammlungen im Werder.	161
8.	Von den Lutherischen Predigern im Dantsiger Werder.	177
9.	Von den Lutherischen Predigern im Elbing's. Werder.	210
10.	Von den Lutherischen Predigern im grossen Marienburg'schen Werder.	221
11.	Von den Lutherischen Predigern im kleinen Marienburg'schen Werder.	259
12.	Von der Reformirten Religion / ob sie ehemahls in denen Werdern gewesen.	270
13.	Von den Mennonisten und Quäckern in denen Werdern.	276

**Im dritten Buch/ von weltlichen Begebenheiten/  
sind zu finden diese Capitel.**

Das 1. Cap.	Von der Regiments-Form so zu den Werdern gehört.	310
2.	Von den Werderschen Gesetzen.	322
3.	Vom Haus-Wesen im Werder.	343
4.	Von den Zufällen des Werders / und insonderheit von den Kriegs-Fällen unter den Hohen-Meistern.	361
5.	Von den Zufällen im ersten Schwedischen Kriege.	375
6.	Von den Zufällen des andern Schwedischen Krieges.	408
7.	Von den Zufällen des dritten Schwedischen Krieges.	436
8.	Von Brand-Schaden und Brand-Gesetzen.	477
9.	Von Wasser-Schaden und Ausbrüchen.	488
10.	Von andern gefährlichen Zufällen.	510
11.	Von allerhand Tugend-und Laster-Händeln.	520



sehen  
124  
erder. 149  
lun.  
161  
Berder. 177  
erder. 210  
rien  
214  
rien  
259  
ls in  
270  
enen  
276

heiten/

bern  
312  
322  
343  
rheit  
361  
e. 375  
ges. 408  
ges. 436  
477  
488  
510  
520



